

# Besitz und Besitzer in der Sprachentwicklung von deutschen und italienischen Kindern

Von der Gemeinsamen Naturwissenschaftlichen Fakultät  
der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina  
zu Braunschweig  
zur Erlangung des Grades einer  
Doktorin der Naturwissenschaften  
(Dr. rer. nat.)  
genehmigte  
Dissertation

von Claudia Ruff  
aus Lüdenscheid

1. Referent: Prof. Dr. W. Deutsch

2. Referent: Prof. Dr. C. Habel

eingereicht am: 27.7.2000

mündliche Prüfung am: 19.9.2000

2000

## Danksagung

In dieser Untersuchung steht eine wichtige Fähigkeit des Menschen im Mittelpunkt: die Sprache. Sie ist das wichtigste Hilfsmittel für das Zusammenleben und -arbeiten. Ohne Kommunikation und Zusammenarbeit wäre auch diese Arbeit nicht zu Stande gekommen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mit ihrer tatkräftigen Unterstützung zum Gelingen dieser Untersuchung beigetragen haben.

Prof. Dr. Werner Deutsch danke ich für die engagierte, interessierte Betreuung meiner Arbeit. Ihm habe ich mein Interesse für die Sprachentwicklung und viele Fertigkeiten zu verdanken, die mir eine eigene Untersuchung möglich machten. Meinen Forschungsaufenthalt in Italien wurde mit einem Stipendium des DAAD ermöglicht, das ich dank der Unterstützung von Prof. Dr. Werner Deutsch und Prof. Dr. Christopher Habel erhalten konnte.

Mein Dank geht an die italienischen Kolleginnen Luciana Brandi, Donella Antelmi und Maria Teresa Guasti, die den Kontakt mit vielen Familien hergestellt und mich auch in der Auswertung der italienischen Daten unterstützt haben. Besonders Manola Salustri und Luciana Brandi, die das Rating sämtlicher italienischer Transkripte durchgeführt haben, danke ich für Ihr außergewöhnliches Engagement. Für die deutsche Stichprobe übernahmen Martin Rakow und Stefan Hiller diese wichtige Aufgabe. Auch ihnen gilt mein Dank.

Im Graduiertenkolleg Kognitionswissenschaft fand ich stets Ansprechpartner, wenn es um die praktische und theoretische Umsetzung meiner Arbeit ging. Ich danke hier besonders Pilar Larranaga und Cristina Trujillo für die linguistischen Anregungen sowie Angela Nachtigall für die Ideen zur statistischen Analyse. Monika Ruff danke ich für die Durchsicht des Manuskripts. Martin Hauschild danke ich für die computertechnische Unterstützung und die Sichtweise des Ingenieurs, der diese Arbeit von einem oder anderen Aspekt zu verdanken hat.

Schließlich möchte ich mich bei allen Familien, die an meiner Untersuchung teilgenommen haben, herzlich bedanken: bei den Müttern, die die Untersuchung mit viel Interesse und Geduld unterstützt haben und bei den Kindern, den eigentlichen Hauptakteuren, denen wir diesen wichtigen Einblick in den Spracherwerb verdanken. Ich wünsche Björn, Cosimo, Daniel, Dominik, Giulia, Jacopo, Leonardo, Lisa, Liza-Michelle, Marie-Christine, Riccardo, Simon und Soenke alles Gute für die Zukunft.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>5</b>
<b>Verzeichnis der Abbildungen .....</b>	<b>10</b>
<b>Verzeichnis der Tabellen .....</b>	<b>15</b>
<b>Verzeichnis der Beispiele.....</b>	<b>17</b>
<b>Einleitung.....</b>	<b>23</b>
<b>1. Erklärungsansätze für das Phänomen Erstspracherwerb.....</b>	<b>27</b>
1.1. Spracherwerb und Lernen .....	27
1.2. Spracherwerb und generative Grammatik .....	29
1.3. Semantisch-relationale Ansätze .....	31
1.4. Pragmatische Ansätze .....	32
1.5. Sprache und kognitive Entwicklung .....	33
1.6. Versuch einer Integration: Spracherwerb als Konstruktion von Sprache .....	35
<b>2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern.....</b>	<b>37</b>
2.1. Vorsprachliche Kommunikation und phonologische Entwicklung .....	37
2.2. Einwortsätze .....	39
2.3. Der Wortschatzspurt.....	40
2.4. Zwei- und Dreiwort-Sätze .....	40
2.5. Überblick über den Grammatikerwerb deutschsprachiger Kinder .....	42
2.6. Überblick über den Grammatikerwerb italienischsprachiger Kinder.....	43
2.7. Weitergehende sprachliche Fähigkeiten.....	44
2.8. Die Rolle des Dialogs im Spracherwerb .....	44
<b>3. Besitzbezeichnungen in der Kinder- und Erwachsenensprache .....</b>	<b>46</b>
3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen.....	47
3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz .....	53
3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder .....	57
3.4. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch italienische Kinder .....	57
3.5. Der Erwerb deskriptiver Besitzkonstruktionen .....	58
<b>4. Ziele bei der Untersuchung von Besitzkonstruktionen .....</b>	<b>59</b>

4.1. Besitz als Untersuchungsgegenstand.....	59
4.2. Faktoren des Versuchsplans .....	60
4.3. Hypothesen zum Übergang von nominaler zu pronominaler	
Personenreferenz in Besitzkonstruktionen .....	63
4.3.1. Bereichsspezifischer Erwerb von Besitzkonstruktionen.....	63
4.3.2. Hypothese I: Beginn der pronominalen Personenreferenz für die	
eigene Person als Possessor .....	65
4.3.3. Hypothese II: Elaboration der nominalen Besitzkonstruktionen für	
fremde Possessoren .....	65
4.4. Der sprachvergleichende Ansatz: Hypothesen zum Einfluss der Zielsprache	
.....	66
4.4.1. Personalpronomen „io“ und „ich“ .....	66
4.4.2. Wortstellung .....	67
4.4.3. Verwendung des Artikels.....	67
<b>5. Datenerhebung .....</b>	<b>69</b>
5.1. Die Stichprobe.....	69
5.1.1. Anwerben und Auswahl der Versuchsfamilien .....	69
5.1.2. Treffen mit den Versuchsfamilien .....	70
5.1.3. Deutsche Versuchspersonen .....	71
5.1.4. Italienische Versuchspersonen.....	72
5.2. Untersuchungsmethode .....	74
5.2.1. Natürliches Experiment .....	74
5.2.2. Querschnitt und Längsschnitt .....	76
5.2.3. Technische Ausrüstung.....	77
5.2.4. Transkriptionsmethode .....	77
<b>6. Ergebnisse.....</b>	<b>79</b>
6.1. Besitzverständnis der untersuchten Kinder .....	80
6.2. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der untersuchten Kinder.....	83
6.2.1. Anzahl der Kindesäußerungen mit Besitzkonstruktionen .....	83
6.2.2. Kategorisierung der Kindesäußerungen nach inhaltlichen und	
formalen Merkmalen.....	85
6.2.3. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der deutschsprachigen	
Kinder .....	86
6.2.4. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der italienischsprachigen	
Kinder .....	91
6.3. Sprachspezifische Eigenschaften der kindersprachlichen	
Besitzkonstruktionen .....	97

6.3.1. Wortstellung bei der Kombination von Objektbenennung und Personenname .....	98
6.3.2. Wortstellung bei der Kombination von Objektbenennung und Pronomen .....	98
6.3.3. Häufigkeit der Artikelverwendung .....	99
6.3.4. Besitzmarkierungen: Genitiv-s und Präposition „di“ .....	105
6.4. Universelle Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen .....	107
6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“ .....	107
6.4.2. Kinder kennen die Bedeutung von Pronomen .....	114
6.5. Strategien beim Erwerb der Besitzkonstruktionen .....	116
6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder .....	118
6.5.2. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen italienischsprachigen Kinder .....	122
6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder .....	125
6.6.1. Darstellung der Entwicklungsverläufe .....	125
6.6.1.1. Ziele bei der Darstellung der individuellen Entwicklungsverläufe .....	125
6.6.1.2. Aufbau der Beschreibungen der individuellen Entwicklungsverläufe .....	127
6.6.1.3. Statistischer Nachweis der Entwicklung einzelner Kinder .....	128
6.6.1.4. Typen von Entwicklungsverläufen .....	129
6.6.1.5. Darstellung der Beispiele aus den Transkripten .....	131
6.6.2. Entwicklungsverlauf: von der kindersprachlichen Unterscheidung zwischen „meins“ und „nicht mein“ zur zielsprachlichen Verwendung der Pronomen .....	131
6.6.2.1. Simon (deutschsprachig) .....	132
6.6.2.2. Soenke (deutschsprachig) .....	142
6.6.2.3. Jacopo (italienischsprachig) .....	153
6.6.3. Entwicklungsverlauf: Entwicklung der pronominalen Personenreferenz für die eigene Person und Ausbau der nominalen Personenreferenz für die zweite Person .....	166
6.6.3.1. Liza-Michelle (deutschsprachig) .....	166
6.6.3.2. Marie-Christine (deutschsprachig) .....	174
6.6.3.3. Dominik (deutschsprachig) .....	182
6.6.3.4. Giulia (italienischsprachig) .....	189
6.6.3.5. Leonardo (italienischsprachig) .....	203

6.6.3.6. Lisa (italienischsprachig) .....	218
6.6.4. Entwicklungsverlauf: Rückkehr von der pronominalen zur nominalen Selbstreferenz .....	233
6.6.4.1. Daniel (deutschsprachig) .....	234
6.6.4.2. Cosimo (italienischsprachig) .....	242
6.6.5. Entwicklungsverlauf: parallele Entwicklung der nominalen Personenreferenz für die eigene und die zweite Person .....	254
6.6.5.1. Björn (deutschsprachig) .....	254
6.6.5.2. Riccardo (italienischsprachig) .....	258
6.7. Die Reaktionen und Korrekturen der Mütter .....	264
6.7.1. Der Dialog im Rahmen der Untersuchungssituation .....	264
6.7.2. Reaktionen der Mütter .....	265
6.8. Zusammenfassung der Entwicklungsfortschritte der deutschen Kinder .....	272
6.9. Zusammenfassung der Entwicklungsfortschritte der italienischen Kinder .....	273
6.10. Vergleich der Entwicklungsfortschritte in beiden Sprachgruppen .....	275
<b>7. Die Konstruktion der Besitzkonstruktionen .....</b>	<b>277</b>
7.1. Eine sprachübergreifende Form-Funktions-Kopplung: „meins“ und „nicht meins“ .....	277
7.2. Jede Sprache hat ihre Kindersprache .....	279
7.3. Individuelle Entwicklungsverläufe .....	281
7.4. Kindersprache als Zwischenstadium .....	281
7.5. Die Bedeutung der individuellen Strategien .....	283
7.6. Eigenregeln sind keine Regeln .....	287
7.7. Sensitivität für die Zielsprache und Resistenz gegen Korrekturen: ein scheinbarer Gegensatz .....	289
7.8. Sprechenlernen im Dialog .....	293
7.9. Wechselwirkungen von Spracherwerb und Kognition .....	295
7.10. Ausblick .....	298
<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>300</b>
<b>Summary .....</b>	<b>303</b>
<b>8. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>306</b>
<b>9. Stichwortverzeichnis .....</b>	<b>313</b>
<b>10. Anhang .....</b>	<b>319</b>





## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1	Prädikativität und grammatikalische Differenziertheit von Besitzkonstruktionen (nach Seiler, 1983) mit deutschen und italienischen Beispielen .....	48
Abbildung 2	Semantisch falsche Besitzbezeichnungen in verschiedenen Situationen .....	82
Abbildung 3	Verwendung des Artikels mit dem Nomen zur Benennung des Objekts durch deutsche und italienische Kinder.....	101
Abbildung 4	Verwendung des Artikels in nominalen Besitzkonstruktionen durch deutsche und italienische Kinder.....	101
Abbildung 5	Verwendung des Artikels mit isolierten Pronomen durch deutsche und italienische Kinder.....	102
Abbildung 6	Verwendung des Artikels in pronominalen Besitzkonstruktionen durch deutsche und italienische Kinder .....	102
Abbildung 7	Verwendung des Genitiv-s mit dem Personennamen und in nominalen Konstruktionen durch deutsche Kinder .....	105
Abbildung 8	Verwendung der Präposition „di“ mit dem Personennamen und in nominalen Konstruktionen durch italienische Kinder .....	106
Abbildung 9	Verwendung von nominalen und pronominalen Personenbenennungen in Abhängigkeit von der Art der Besitzbeziehung durch die deutschen Kinder .....	109
Abbildung 10	Verwendung von nominalen und pronominalen Personenbenennungen in Abhängigkeit von der Art der Besitzbeziehung durch die italienischen Kinder.....	109
Abbildung 11	Benennung des eigenen Objekts durch deutsche und italienische Kinder .....	113
Abbildung 12	Benennung des Objekts der Mutter durch deutsche und italienische Kinder .....	113
Abbildung 13	Benennung des Objekts des Vaters durch deutsche und italienische Kinder .....	114
Abbildung 14	Semantische Fehler bei der nominalen und pronominalen Personenreferenz.....	115
Abbildung 15	Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: Objektbezeichnungen .....	120
Abbildung 16	Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: nominale Benennungen des Possessors .....	120
Abbildung 17	Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: nominale Benennung des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung .....	121
Abbildung 18	Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: Pronomen.....	121
Abbildung 19	Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: Objektbezeichnungen .....	123
Abbildung 20	Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: nominale Benennung des Possessors .....	123
Abbildung 21	Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: nominale Benennung des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung .....	124

Abbildung 22 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: isolierte Pronomen .....	124
Abbildung 23 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: pronominale Besitzkonstruktionen .....	125
Abbildung 24 Simon: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....	133
Abbildung 25 Simon: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums .....	134
Abbildung 26 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	141
Abbildung 27 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	141
Abbildung 28 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....	142
Abbildung 29 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....	143
Abbildung 30 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums .....	143
Abbildung 31 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	151
Abbildung 32 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	152
Abbildung 33 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....	152
Abbildung 34 Jacopo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	153
Abbildung 35 Jacopo: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	154
Abbildung 36 Jacopo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums .....	155
Abbildung 37 Jacopo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums ....	155
Abbildung 38 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	164
Abbildung 39 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	165
Abbildung 40 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....	165
Abbildung 41 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....	167
Abbildung 42 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	168

<b>Abbildung 43 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts .....</b>	<b>172</b>
<b>Abbildung 44 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter.....</b>	<b>173</b>
<b>Abbildung 45 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters.....</b>	<b>173</b>
<b>Abbildung 46 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....</b>	<b>175</b>
<b>Abbildung 47 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....</b>	<b>176</b>
<b>Abbildung 48 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts .....</b>	<b>180</b>
<b>Abbildung 49 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Mutter.....</b>	<b>181</b>
<b>Abbildung 50 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters.....</b>	<b>181</b>
<b>Abbildung 51 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....</b>	<b>182</b>
<b>Abbildung 52 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums....</b>	<b>183</b>
<b>Abbildung 53 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....</b>	<b>188</b>
<b>Abbildung 54 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....</b>	<b>189</b>
<b>Abbildung 55 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....</b>	<b>189</b>
<b>Abbildung 56 Giulia: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....</b>	<b>190</b>
<b>Abbildung 57 Giulia: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....</b>	<b>191</b>
<b>Abbildung 58 Giulia: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....</b>	<b>192</b>
<b>Abbildung 59 Giulia: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....</b>	<b>193</b>
<b>Abbildung 60 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....</b>	<b>202</b>
<b>Abbildung 61 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....</b>	<b>202</b>
<b>Abbildung 62 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....</b>	<b>203</b>

Abbildung 63 Leonardo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	204
Abbildung 64 Leonardo: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern .....	204
Abbildung 65 Leonardo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	205
Abbildung 66 Leonardo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	206
Abbildung 67 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	217
Abbildung 68 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	217
Abbildung 69 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....	218
Abbildung 70 Lisa: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	219
Abbildung 71 Lisa: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	219
Abbildung 72 Lisa: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums .....	220
Abbildung 73 Lisa: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums .....	221
Abbildung 74 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	232
Abbildung 75 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	232
Abbildung 76 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Bruders.....	233
Abbildung 77 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....	235
Abbildung 78 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	235
Abbildung 79 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	241
Abbildung 80 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	241
Abbildung 81 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte von Mutter und Vater.....	242
Abbildung 82 Cosimo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	243
Abbildung 83 Cosimo: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern .....	244

Abbildung 84 Cosimo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	244
Abbildung 85 Cosimo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums....	245
Abbildung 86 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts.....	252
Abbildung 87 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter .....	253
Abbildung 88 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters .....	253
Abbildung 89 Björn: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern.....	255
Abbildung 90 Björn: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.....	255
Abbildung 91 Riccardo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern.....	259
Abbildung 92 Riccardo: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums ...	259
Abbildung 93 Verwendung der Standardfrage durch deutsche Mütter.....	266
Abbildung 94 Verwendung der Standardfrage durch italienische Mütter.....	267
Abbildung 95 Wiederholung und Vorgabe der Benennung durch deutsche Mütter .....	269
Abbildung 96 Wiederholung und Vorgabe der Benennung durch italienische Mütter.....	269
Abbildung 97 Reaktionen ohne Benennung des Objekts durch deutsche Mütter.....	271
Abbildung 98 Reaktionen ohne Benennung des Objekts durch italienische Mütter .....	271

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1 Übersicht über die Deklination des deutschen Possessivpronomens (Possessor im Singular, Beispiele aus Weinrich, 1993) .....	51
Tabelle 2 Übersicht über die Deklination des italienischen Possessivpronomens (Possessor im Singular) .....	52
Tabelle 3 Faktoren des Versuchsplans und erwartete Benennungen des Possessors .....	62
Tabelle 4 Übersicht über das Alter der deutschen und der italienischen Stichprobe zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten (U1 bis U9) .....	71
Tabelle 5 Deutsche Versuchspersonen .....	72
Tabelle 6 Italienische Versuchspersonen .....	73
Tabelle 7 Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests über den Anteil semantisch falscher Äußerungen in den deutschen und italienischen Äußerungen .....	82
Tabelle 8 Anzahl der Besitzkonstruktionen: deutschsprachige Kinder .....	84
Tabelle 9 Anzahl der Besitzkonstruktionen: italienischsprachige Kinder .....	85
Tabelle 10 Klassifizierung der Kindesäußerungen nach benannten Elementen .....	86
Tabelle 11 Anzahl der deutschen Objektbezeichnungen und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder .....	87
Tabelle 12 Anzahl der deutschen nominalen Benennungen des Possessors ohne Benennung des Objekts und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder .....	88
Tabelle 13 Anzahl der deutschen nominalen Benennungen des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder .....	89
Tabelle 14 Anzahl der deutschen pronominalen Konstruktionen und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder .....	90
Tabelle 15 Anzahl der italienischen Objektbezeichnungen und Anteil an allen italienischen Äußerungen .....	92
Tabelle 16 Anzahl der italienischen nominalen Benennungen des Possessors und Anteil an allen italienischen Äußerungen .....	93
Tabelle 17 Anzahl der italienischen nominalen Benennungen des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung und Anteil an allen italienischen Äußerungen .....	94
Tabelle 18 Anzahl der italienischen pronominalen Besitzkonstruktionen und Anteil an allen italienischen Äußerungen .....	95
Tabelle 19 Regressionsgleichung der logistischen Regression zum Vorkommen des Artikels .....	104
Tabelle 20 Berechnung der Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein des Artikels .....	104
Tabelle 21 Regressionsgleichung der logistischen Regression zur Verwendung von Pronomen .....	110
Tabelle 22 Berechnung der Wahrscheinlichkeit für die pronominale Benennung des Possessors .....	111

<b>Tabelle 23 Ergebnisse des Chi-Quadrat-Test zur Häufigkeit semantischer Fehler in nominalen und pronominalen Besitzkonstruktionen.....</b>	<b>116</b>
<b>Tabelle 24 Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsfrequenzanalyse zu den bevorzugten sprachlichen Formen einzelner Kinder.....</b>	<b>118</b>
<b>Tabelle 25 Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsanalyse zur Häufigkeit einzelner Besitzkonstruktionen in den Untersuchungszeitpunkten einzelner Kinder ..</b>	<b>128</b>
<b>Tabelle 26 Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsanalyse zur Häufigkeit einzelner Besitzkonstruktionen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>129</b>
<b>Tabelle 27 Simon: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte ...</b>	<b>140</b>
<b>Tabelle 28 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte..</b>	<b>151</b>
<b>Tabelle 29 Jacopo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte..</b>	<b>164</b>
<b>Tabelle 30 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>172</b>
<b>Tabelle 31 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>180</b>
<b>Tabelle 32 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>188</b>
<b>Tabelle 33 Giulia: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte ...</b>	<b>201</b>
<b>Tabelle 34 Leonardo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>216</b>
<b>Tabelle 35 Lisa: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>231</b>
<b>Tabelle 36 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte...</b>	<b>240</b>
<b>Tabelle 37 Cosimo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>252</b>
<b>Tabelle 38 Björn: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte....</b>	<b>258</b>
<b>Tabelle 39 Riccardo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte .....</b>	<b>264</b>
<b>Tabelle 40 Ausschnitt aus der Kontingenztafel zur KFA über die Häufigkeiten der Reaktionen der einzelnen Mütter .....</b>	<b>265</b>



## Verzeichnis der Beispiele

Beispiel 1 Transkription und Symbole in den deutschen Beispielen.....	131
Beispiel 2 Transkription und Symbole in den italienischen Beispielen .....	131
Beispiel 3 Simon: erste Verwendung des Possessivpronomens zum U 1 .....	134
Beispiel 4 Simon: Verwendung des s-Genitivs zum U 3.....	135
Beispiel 5 Simon: Verwendung des Possessivpronomens zum U 3 .....	135
Beispiel 6 Simon: Verwendung des Pronomens „mich“ zum U 5 .....	136
Beispiel 7 Simon: Verwendung des Pronomens „mir“ zum U 8.....	136
Beispiel 8 Simon: erste Verwendung eines Pronomens der zweiten Person zum U 2 .....	137
Beispiel 9 Simon: erste Verwendung des Possessivpronomens „deins“ zum U 4.....	137
Beispiel 10 Simon: zweite Verwendung der Kombination von Pronomen der zweiten Person und Präposition zum U 4 .....	138
Beispiel 11 Simon: nominale Benennung der Mutter als Possessor zum U 4.....	138
Beispiel 12 Simon: s-Genitiv zur Benennung des Objekts der Mutter zum U 4.....	138
Beispiel 13 Simon: s-Genitiv zur Benennung des Objekts des Vaters zum U 4 .....	138
Beispiel 14 Simon: parallele Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person und des Namens der Mutter zum U 4 .....	139
Beispiel 15 Simon: s-Genitiv zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5.....	139
Beispiel 16 Soenke: Benennung des eigenen Objekts zum U 1.....	144
Beispiel 17 Soenke: Verwendung des Personalpronomens zur Benennung des eigenen Objekts zum U 1.....	144
Beispiel 18 Soenke: Verwendung des Possessivpronomens zum U 1 .....	145
Beispiel 19 Soenke: Verwendung des Possessivpronomens zum U 2 .....	145
Beispiel 20 Soenke: parallele Verwendung von Possessivpronomen und dativischem Pronomen zum U 5.....	145
Beispiel 21 Soenke: parallele Verwendung von unmarkiertem und s-Genitiv für das Mutterobjekt zum U 4.....	146
Beispiel 22 Soenke: Benennung des Objekts des Vaters zum U 1 .....	147
Beispiel 23 Soenke: parallele Verwendung des unmarkierten Genitivs für die Benennung der Objekte der Mutter und des s-Genitivs zur Benennung des Objekts des Vaters zum U 6.....	147
Beispiel 24 Soenke: Verwendung des s-Genitivs statt des Eigennamens für die Mutter zum U 5 .....	147
Beispiel 25 Soenke: erste Verwendung eines Possessivpronomens der zweiten Person zum U 3.....	148
Beispiel 26 Soenke: zweite Verwendung eines Pronomens der zweiten Person zum U 5.....	149
Beispiel 27 Soenke: zweite Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 5 .....	149

Beispiel 28 Soenke: dritte Verwendung eines Possessivpronomens der zweiten Person zum U 6.....	150
Beispiel 29 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 1.....	156
Beispiel 30 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit der Präposition „di“ zum U 1.....	156
Beispiel 31 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens zum U 1.....	157
Beispiel 32 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 2.....	157
Beispiel 33 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 3.....	157
Beispiel 34 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens mit „essere“ zum U 3.....	158
Beispiel 35 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens mit „essere“ und Artikel zum U 4.....	158
Beispiel 36 Jacopo: Benennung des dritten eigenen Objekts zum U 5 .....	158
Beispiel 37 Jacopo: parallele Verwendung von nominaler und pronominaler Benennung des Mutterobjekts zum U 1 .....	159
Beispiel 38 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens mit der Präposition „di“ und Verwendung des Personalpronomens bei der Benennung des Objekts der Mutter zum U 1.....	160
Beispiel 39 Jacopo: Benennung des ersten Mutterobjekts zum U 2 .....	160
Beispiel 40 Jacopo: Benennung des zweiten Mutterobjekts zum U 2.....	161
Beispiel 41 Jacopo: Benennung des dritten Mutterobjekts zum U 2.....	161
Beispiel 42 Jacopo: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 3 .....	161
Beispiel 43 Jacopo: Benennung des Vaterobjekts zum U 3.....	162
Beispiel 44 Jacopo: Benennung des Vaterobjekts mit „de(art.)“ zum U 4.....	162
Beispiel 45 Liza-Michelle: isolierte Pronomen zum U 1 .....	168
Beispiel 46 Liza-Michelle: Kombination von Possessivpronomen und Objektbezeichnung zum U 5 ..	169
Beispiel 47 Liza-Michelle: richtige Verwendung des Pronomens „mir“ zum U 7.....	169
Beispiel 48 Liza-Michelle: unmarkierter Genitiv zum U 4.....	170
Beispiel 49 Liza-Michelle: s-Genitiv und morphologisch korrekte Antwort auf Standardfrage 2 zum U 7.....	170
Beispiel 50 Liza-Michelle: s-Genitiv und Antwort auf Standardfrage 2 mit dem Namen und Genitiv-s zum U 7 .....	171
Beispiel 51 Liza-Michelle: s-Genitiv und morphologisch korrekte Antwort auf die variierte Standardfrage 2 zum U 7 .....	171
Beispiel 52 Marie-Christine: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Eigennamen zum U 1.....	176

Beispiel 53 Marie-Christine: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Eigennamen zum U 3 .....	177
Beispiel 54 Marie-Christine: Kombination von Possessivpronomen und Objektbezeichnung zum U 4 .....	177
Beispiel 55 Marie-Christine: Verwendung des Personalpronomens zur Kennzeichnung des eigenen Besitzes zum U 5 .....	178
Beispiel 56 Marie-Christine: Kompositum zum U 2 .....	178
Beispiel 57 Marie-Christine: unmarkierter Genitiv zum U 3 .....	179
Beispiel 58 Marie-Christine: erste Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 4 .....	179
Beispiel 59 Dominik: Benennung des eigenen Objekts zum U 4 .....	183
Beispiel 60 Dominik: erste Verwendung der zielsprachlichen Form des eigenen Namens zum U 5 ....	184
Beispiel 61 Dominik: parallele Verwendung der kinder- und zielsprachlichen Form des eigenen Namens zum U 5 .....	184
Beispiel 62 Dominik: erste Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 5 .....	185
Beispiel 63 Dominik: nominale Besitzkonstruktion zur Benennung des eigenen Objekts und Korrektur durch die Mutter zum U 6 .....	185
Beispiel 64 Dominik: pronominale Benennung des eigenen Objekts zum U 6 .....	185
Beispiel 65 Dominik: s-Genitiv zur Benennung des eigenen Objekts und Korrektur durch die Mutter zum U 7 .....	185
Beispiel 66 Dominik: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts zum U 7 .....	186
Beispiel 67 Dominik: Benennung des Mutterobjekts ohne Besitzverb zum U 4 .....	186
Beispiel 68 Dominik: Benennung des Mutterobjekts mit Besitzverb zum U 4 .....	186
Beispiel 69 Dominik: Benennung des Mutterobjekts mit dem s-Genitiv zum U 6 .....	186
Beispiel 70 Dominik: Benennung des Vaterobjekts mit dem s-Genitiv zum U 6 .....	187
Beispiel 71 Giulia: erste Verwendung des Possessivpronomens zum U 1 .....	194
Beispiel 72 Giulia: weitere Possessivpronomen zum U 1 .....	194
Beispiel 73 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 1 .....	195
Beispiel 74 Giulia: einziger Gebrauch des eigenen Namens .....	195
Beispiel 75 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens zum U 2 .....	196
Beispiel 76 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens mit der Präposition „di“ zum U 2 .....	196
Beispiel 77 Giulia: Kombination von Possessivpronomen und Präposition „di“ zum U 4 .....	196
Beispiel 78 Giulia: Kombination von Possessivpronomen und Artikel zum U 5 .....	197
Beispiel 79 Giulia: nominale Benennung mit der Präposition „a“ zum U 1 .....	197
Beispiel 80 Giulia: nominale Konstruktion ohne Verbindungsglied zum U 2 .....	198
Beispiel 81 Giulia: nominale Konstruktion mit Artikel und Präposition zum U 2 .....	198
Beispiel 82 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 3 .....	198
Beispiel 83 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 3 .....	199

Beispiel 84 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 4.....	199
Beispiel 85 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 4.....	199
Beispiel 86 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ mit Artikel und Rollenname zum U 5 .....	200
Beispiel 87 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ mit Artikel und Rollenname zum U 5 .....	200
Beispiel 88 Giulia: Verwendung der zielsprachlichen nominalen Konstruktion zum U 5.....	200
Beispiel 89 Leonardo: Umschreibung eines Gegenstandes zum U 1.....	206
Beispiel 90 Leonardo: nachgestelltes Possessivpronomen zum U 1 .....	207
Beispiel 91 Leonardo: isoliertes Possessivpronomen zum U 1 .....	207
Beispiel 92 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen zum U 1 .....	208
Beispiel 93 Leonardo: Nachstellung des Possessivpronomens und Artikelverwendung zum U 2.....	208
Beispiel 94 Leonardo: Kombination von „essere“ und einem Possessivpronomen zum U 2 .....	208
Beispiel 95 Leonardo: Kombination von „essere“, einem Artikel und einem Possessivpronomen zum U 2.....	208
Beispiel 96 Leonardo: Voranstellung des Possessivpronomens und Konkordanz zum U 2.....	209
Beispiel 97 Leonardo: Kombination von „essere“, einem Artikel und einem Possessivpronomen zum U 4.....	209
Beispiel 98 Leonardo: Kombination von Artikel und Possessivpronomen zum U 5 .....	210
Beispiel 99 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen ohne Artikel zum U 7 .....	210
Beispiel 100 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7.....	210
Beispiel 101 Leonardo nachgestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7.....	210
Beispiel 102 Leonardo: nachgestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7 .....	211
Beispiel 103 Leonardo: Kombination von Rollenname und Objektnomen ohne Verbindungsglied zum U 1.....	211
Beispiel 104 Leonardo: Kombination von Rollenname und Objektnomen mit Präposition „di“ zum U 1.....	212
Beispiel 105 Leonardo: Verwendung der Präposition „a“ zum U 2.....	212
Beispiel 106 Leonardo: Bezeichnung der Mutter mit „de(art.)“ zum U 2 .....	212
Beispiel 107 Leonardo: Bezeichnung des Mutterobjekts mit „de(art.)“ zum U 2 .....	213
Beispiel 108 Leonardo: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Rollennamen zum U 2.....	213
Beispiel 109 Leonardo: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Rollennamen und einer Bezeichnung des Possessums zum U 2.....	213
Beispiel 110 Leonardo: erste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5.....	214
Beispiel 111 Leonardo: zweite Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5 .....	214
Beispiel 112 Leonardo: dritte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5 .....	214
Beispiel 113 Leonardo: vierte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5 .....	214
Beispiel 114 Leonardo: fünfte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5.....	214
Beispiel 115 Leonardo: sechste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5 .....	214
Beispiel 116 Leonardo: typische Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 9.....	215

Beispiel 117 Leonardo: typische Konstruktion zur Benennung des Vaterobjekts zum U 9 .....	215
Beispiel 118 Lisa: isolierte Possessivpronomen zum U 1 .....	222
Beispiel 119 Lisa: Artikel und Possessivpronomen zum U 1 .....	222
Beispiel 120 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens zum U 1 .....	222
Beispiel 121 Lisa: Präposition „di“ und Possessivpronomen zum U 1 .....	222
Beispiel 122 Lisa: Personalpronomen anstelle des Possessivpronomens zum U 1 .....	223
Beispiel 123 Lisa: Personal- oder reduziertes Possessivpronomen zum U 1 .....	223
Beispiel 124 Lisa: Nachstellung des Possessivpronomens zum U 2 .....	223
Beispiel 125 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens zum U 3 .....	224
Beispiel 126 Lisa: Possessivpronomen in korrektem Genus und mit „essere“ zum U 4 .....	224
Beispiel 127 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens und korrektes Genus zum U 4 .....	224
Beispiel 128 Lisa: isoliertes Possessivpronomen im korrekten Genus zum U 4 .....	225
Beispiel 129 Lisa: nachgeahmter Gebrauch des Eigennamens zum U 4 .....	225
Beispiel 130 Lisa: Possessivpronomen mit „essere“ zum U 5 .....	226
Beispiel 131 Lisa: verkürztes Possessivpronomen zum U 6 .....	226
Beispiel 132 Lisa: betontes dativisches/akkusativisches Personalpronomen zum U 6 .....	226
Beispiel 133 Lisa: Nachstellung des Possessivpronomens zur Betonung des Besitzverhältnisses zum U 7 .....	227
Beispiel 134 Lisa: Benennung des Mutterobjekts mit dem Rollennamen zum U 1 .....	228
Beispiel 135 Lisa: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 1 .....	228
Beispiel 136 Lisa: Benennung des Bruderobjekts zum U 2 .....	229
Beispiel 137 Lisa: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 2 .....	229
Beispiel 138 Lisa: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Namen des Bruders zum U 3 .....	230
Beispiel 139 Lisa: Verwendung der Präposition „da“ mit dem Namen der Mutter zum U 4 .....	230
Beispiel 140: Lisa: zielsprachliche nominale Konstruktion zum U 7 .....	230
Beispiel 141 Daniel: erste Verwendung des Personalpronomens „ich“ zum V 3 .....	236
Beispiel 142 Daniel: zweite Verwendung des Personalpronomens „ich“ zum V 3 .....	236
Beispiel 143 Daniel: erste Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 3 .....	237
Beispiel 144 Daniel: zweite Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 7 .....	237
Beispiel 145 Daniel: Verwendung des Genitiv-s mit dem eigenen Namen zum U 10 .....	238
Beispiel 146 Daniel: Kompositum zum U 2 .....	238
Beispiel 147 Daniel: unmarkierter Genitiv zum U 4 .....	238
Beispiel 148 Daniel: Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 6 .....	239
Beispiel 149 Daniel: parallele Verwendung von unmarkiertem und s-Genitiv zum U 10 .....	239
Beispiel 150 Cosimo: Verwendung der kindersprachlichen Form des eigenen Namens zum U 1 .....	245
Beispiel 151 Cosimo: Verwendung des Possessivpronomens der ersten Person zum U 2 .....	246
Beispiel 152 Cosimo: Verwendung der kindersprachlichen Form des eigenen Namens zum U 2 .....	246

<b>Beispiel 153 Cosimo: parallele Verwendung von Namen und Pronomen für die eigene Person zum</b>	
<b>U 2.....</b>	<b>246</b>
<b>Beispiel 154 Cosimo: parallele Verwendung der zweiten kindersprachlichen Form des eigenen</b>	
<b>Namens und des Possessivpronomens zum U 3 .....</b>	<b>247</b>
<b>Beispiel 155 Cosimo: erste Verwendung einer femininen Form des Possessivpronomens zum U 4.....</b>	<b>247</b>
<b>Beispiel 156 Cosimo: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Namen in der zweiten</b>	
<b>kindersprachlichen Form zum U 4.....</b>	<b>248</b>
<b>Beispiel 157 Cosimo: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts mit der</b>	
<b>zielsprachlichen Form des Eigennamens zum U 7 .....</b>	<b>248</b>
<b>Beispiel 158 Cosimo: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts mit der</b>	
<b>zielsprachlichen Form des Eigennamens zum U 8 .....</b>	<b>249</b>
<b>Beispiel 159 Cosimo: nominale Konstruktionen zur Benennung des Mutterobjekts zum U 3 .....</b>	<b>249</b>
<b>Beispiel 160 Cosimo: Benennung des Vaterobjekts zum U 6 .....</b>	<b>250</b>
<b>Beispiel 161 Cosimo: Benennung des Mutterobjekts zum U 6.....</b>	<b>250</b>
<b>Beispiel 162 Cosimo: Benennung des eigenen Objekts mit einer nominalen Form zum U 6.....</b>	<b>250</b>
<b>Beispiel 163 Cosimo: Benennung des eigenen Objekts mit einer pronominalen Form zum U 6.....</b>	<b>250</b>
<b>Beispiel 164 Björn: Benennung des eigenen Objekts zum U 1.....</b>	<b>256</b>
<b>Beispiel 165 Björn: Benennung des Vaterobjekts zum U 1.....</b>	<b>256</b>
<b>Beispiel 166 Björn: Benennung des eigenen Objekts mit dem unmarkierten Genitiv zum U 4 .....</b>	<b>256</b>
<b>Beispiel 167 Björn: Benennung des eigenen Objekts mit dem unmarkierten Genitiv zum U 4 .....</b>	<b>257</b>
<b>Beispiel 168 Björn: erstes zielsprachliches Nomen zum U 5 .....</b>	<b>257</b>
<b>Beispiel 169 Riccardo: Benennung des eigenen Objekts mit der Präposition „di“ zum U 1 .....</b>	<b>260</b>
<b>Beispiel 170 Riccardo: Benennung des Mutterobjekts mir „de(art.)“ zum U 1 .....</b>	<b>260</b>
<b>Beispiel 171 Riccardo: Benennung des Vaterobjekts mir der Präposition „di“ zum U 1.....</b>	<b>261</b>
<b>Beispiel 172 Riccardo: Kombination von „di“, Artikel und Rollename des Vaters ohne</b>	
<b>Verschmelzung zum U 2.....</b>	<b>261</b>
<b>Beispiel 173 Riccardo: erste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4.....</b>	<b>262</b>
<b>Beispiel 174 Riccardo: zweite Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4 .....</b>	<b>262</b>
<b>Beispiel 175 Riccardo: dritte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4.....</b>	<b>262</b>
<b>Beispiel 176 Riccardo: Verschmelzung von Präposition „di“ und Artikel vor dem Rollennamen</b>	
<b>des Vaters zum U 5 .....</b>	<b>263</b>

## Einleitung

In den ersten Lebensjahren vollbringt das Kind eine Reihe erstaunlicher Entwicklungsschritte. Wahrnehmung der Umwelt, Motorik, soziale Interaktion und vieles mehr werden im Verlauf der frühen Lebensphase entwickelt. Eine besondere Rolle nimmt dabei der Erwerb von Sprache ein. Die Fähigkeit zu sprachlicher Kommunikation ist wichtig für das Zusammenleben mit anderen. Der Erstspracherwerb beginnt früh und geht erstaunlich schnell vonstatten. Trotz ihrer großen Bedeutung darf die Sprachentwicklung nicht von der Entwicklung anderer Funktionsbereiche getrennt gesehen werden. Viele Fähigkeiten sind wichtig für den Spracherwerb. Nur wenn dem Kind beispielsweise Wahrnehmung, Motorik der Sprechorgane und Gedächtnis ausreichend zur Verfügung stehen, kann es auch sprachlich weiterkommen. Sprache stellt einen wichtigen Bereich der kognitiven Entwicklung dar. Sie erleichtert dem Kind den Austausch mit der Umwelt und schafft Zugang zum Weltwissen der Bezugspersonen.

Die Erforschung des Erstspracherwerbs kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Eltern, die gleichzeitig Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen waren, haben die Sprachentwicklung ihrer Kinder mit Hilfe der Tagebuchmethode erfasst (u. a. Gherogov, 1908; Stern & Stern, 1987/1928; Antelmi, 1990; Elsen, 1991). Die kontinuierliche Beobachtung dieser Kinder hat viele wertvolle Erkenntnisse erbracht. Oft sind die Ergebnisse von Tagebuchstudien der Anlass für eine andere Methode in der Erforschung der Sprachentwicklung: das Experiment. Experimentelle Versuchsanordnungen bieten die Möglichkeit, die Entwicklung bestimmter Bereiche der Sprache zu untersuchen. Ein solcher Bereich sind die Besitzkonstruktionen, die im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen.

Die soziale Norm „Besitz“ kommt in allen bekannten Kulturen vor (Marquardt, 1984; Sills, 1989; Mauss, 1990). Eine Besitzbeziehung ist immer die Beziehung zwischen einer Person und einem Gegenstand, wobei Art und Dauer dieser Beziehung variieren (Burghardt, 1980). Alle bekannten Sprachen bieten sprachliche Möglichkeiten, die Besitzbeziehung zu benennen (Deutsch, 1984). Alle Kinder, gleich welche Sprache sie erwerben, müssen im Lauf der Sprachentwicklung lernen, Besitzbeziehungen sprachlich zu kennzeichnen. Die Untersuchung der Besitzkonstruktionen bietet sich deshalb an, um nach universellen Vorgängen im Spracherwerb zu suchen.

Besitzbezeichnungen gehören zu den ersten Äußerungen von Kindern. Einen Gegenstand zu besitzen, bedeutet, dass man jederzeit über ihn verfügen kann. Diesen Vorteil bemerken die Kinder sehr früh. Die ersten Besitzbezeichnungen, die Kinder verwenden, sind auf einen bestimmten Kontext beschränkt. Es sind volitionale Äußerungen, d. h. die Kinder wünschen oder fordern einen Gegenstand (s. Kap. 2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern). Erst später treten Besitzkonstruktionen auch in anderen Situationen auf, z. B. bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen.

Die Rolle des Besitzers eines Gegenstandes innezuhaben, ist eine wichtige soziale Erfahrung. Besonders im Umgang mit anderen Kindern bestimmen Gegenstände häufig den sozialen Austausch (Rauh, 1984). Gegenstände können für Kinder von großer Bedeutung sein. In der psychoanalytischen Entwicklungstheorie spielt die enge Bindung an einen bestimmten Gegenstand, das Übergangsobjekt, eine wichtige Rolle bei der Ablösung von der Mutter (Winnicott, 1965). Die eigene Person in der Rolle des Possessors zu erleben hat auch Auswirkungen auf die Sprachentwicklung. Als Hilde, die älteste Tochter von Clara und William Stern, mit der pronominalen Selbstreferenz beginnt, beobachten ihre Eltern, dass pronominale Benennungen der eigenen Person am häufigsten sind, wenn Hilde sich als Besitzerin eines Gegenstandes bezeichnet.

Auch in experimentellen Untersuchungen ist der Besitz der erste Bereich, in dem Pronomen erscheinen (Charney, 1980; Deutsch & Budwig, 1983). Besitzkonstruktionen spielen damit eine zentrale Rolle in der Entwicklung der pronominalen Personenreferenz. Sie werden in dieser Untersuchung herangezogen, um den Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz zu beleuchten.

Der bereichsspezifische Erwerb von sprachlichen Formen, wie er bei der Entwicklung der Besitzkonstruktionen beobachtet werden kann (Stern & Stern, 1987/1928; Tomasello, 1998), ist typisch für den Erwerb der zielsprachlichen Grammatik. Kinder wenden neu erworbene Formen zunächst nur in einigen kontextuellen Zusammenhängen an. In anderen Situationen verwenden sie weiterhin die kindersprachliche Form. Sie wachsen so schrittweise in den zielsprachlichen Gebrauch der Formen hinein.

Der Kontext, in dem eine Äußerung erfolgt, ist für Kinder entscheidend bei der Wahl der sprachlichen Form. Wenn Kinder eine Besitzbeziehung benennen, muss die Art der Besitzbeziehung deshalb genauer beschrieben werden. Für die Untersuchung der Besitzkonstruktionen in der Kindersprache muss zwischen verschiedenen kontextuellen Zusammenhängen unterschieden werden. Zielsprachlich macht es in den meisten Sprachen keinen Unterschied, ob ein Besitzverhältnis bereits besteht oder nur erwünscht ist. Für Kinder



dagegen kann es sich um zwei verschiedene Arten von Besitz handeln, die auch sprachlich unterschieden werden (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Viele Kinder unterscheiden beispielsweise volitionale und deskriptive Besitzkonstruktionen (Stern & Stern 1928/1987; Deutsch & Budwig, 1983; Tomasello, 1998). Pronomen tauchen zunächst nur in Zusammenhängen auf, in denen Kinder einen Gegenstand fordern. Erst später wird die pronominale Personenreferenz auch auf rein beschreibende Besitzbeziehungen ausgedehnt. Die Art der Besitzbeziehungen wird in dieser Untersuchung deshalb auf einen bestimmten Kontext eingeschränkt. In der Untersuchungssituation werden stabile Besitzbeziehungen in einer ruhigen Gesprächssituation benannt. Der Untersuchungsaufbau ist geeignet, rein beschreibende Besitzkonstruktionen hervorzurufen (s. Kap. 5.2. Untersuchungsmethode).

Wenn die Entwicklung eines Kindes über einen längeren Zeitraum verfolgt wird, können die einzelnen Entwicklungsschritte dieses Individuums erfasst und nachvollzogen werden. Um universelle Vorgänge in der Sprachentwicklung zu finden, ist ein Vergleich mit anderen Kindern notwendig. In dieser Untersuchung wird versucht, die Vorteile von Längs- und Querschnittsdesign zu kombinieren. Mehrere Kinder werden über einen längeren Zeitraum mehrmals in eine möglichst natürliche, aber weitestgehend standardisierte Gesprächssituation mit der Mutter gebracht (s. Kap. 5.2.1. Natürliches Experiment). Mit Hilfe der Kombination aus einer Beobachtung des Individuums und den Ergebnissen eines experimentellen Vorgehens sind sowohl Aussagen über universelle Vorgänge beim Erwerb der Besitzkonstruktionen als auch über individuelle Entwicklungsverläufe möglich.

In dieser Untersuchung wird die Entwicklung der Besitzkonstruktionen in zwei Sprachen verglichen. Eine Gruppe deutscher und eine Gruppe italienischer Kinder äußern Besitzkonstruktionen in der gleichen, standardisierten Untersuchungssituation. Die Untersuchung von Kindern, die verschiedene Zielsprachen erwerben, bietet einen großen Vorteil: der Einfluss der Struktur der Zielsprache auf die Kindersprache kann nachvollzogen werden. Besonders interessiert, wie Kinder die sprachlichen Formen, die ihnen ihre Zielsprache für die Benennung von Besitzbeziehungen anbietet, aufnehmen und verwenden. Für den Sprachvergleich wurden die deutsche und die italienische Sprache ausgewählt. Beide Sprachen unterscheiden sich deutlich im Gebrauch der Personal- und Possessivpronomen. Auch der Aufbau der nominalen Besitzkonstruktionen, in denen der Besitzer bzw. die Besitzerin mit dem Namen benannt wird, ist sehr verschieden (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen deutlich, dass zur Erklärung der Vorgänge im Spracherwerb verschiedene Faktoren untersucht werden müssen. Neben kognitiven Ent-

wicklungsschritten, die bei allen Kindern unabhängig von ihrer Muttersprache zu beobachten sind, beeinflusst auch die Struktur der Zielsprache die sprachliche Form der Kindesäußerungen. Dabei übernehmen Kinder die Formen, die ihnen die Zielsprache anbietet, Schritt für Schritt. Kognitive Konzepte und individuelle Strategien sind beim Übergang von der Kinder- zur Zielsprache von großer Bedeutung.

In der vorliegenden Version der Arbeit steht die ausführliche Darstellung der individuellen Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder im Vordergrund. Eine kompaktere Darstellung der wichtigsten Ergebnisse erscheint unter dem Titel „Wie drücken Kinder Besitz sprachlich aus? Der Erwerb des Pronomengebrauchs“ im Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main.

# 1. Erklärungsansätze für das Phänomen Erstspracherwerb

Viele theoretische Ansätze haben versucht, die komplexen Vorgänge des Erstspracherwerbs zu erklären. Sie können bestimmte Abläufe im Spracherwerb erklären, haben jedoch auch ihre Grenzen. Nur ein integratives Vorgehen, bei dem die Aspekte verschiedener Ansätze miteinander verbunden werden, kann zum weiteren Verständnis des Phänomens Erstspracherwerb führen. Im Folgenden werden die wichtigsten theoretischen Erklärungsansätze dargestellt. Dabei stehen die verschiedenen Ansätze nicht unverbunden nebeneinander. Es handelt sich vielmehr um verschiedene Wege, auf denen man sich der Kindersprache nähern kann. Die verschiedenen Wege schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind untereinander vielfach verbunden.

Die verschiedenen Schwerpunkte, die in der Spracherwerbsforschung gesetzt worden sind, bilden den Ausgangspunkt zur Entwicklung des kognitiv-funktionalen Modells der Sprachentwicklung, das dieser Untersuchung zu Grunde liegt (s. Kap. 1.6. Versuch einer Integration: Spracherwerb als Konstruktion von Sprache). Das Modell geht zum Einen von einer angeborenen Komponente für die Entdeckung sprachlicher Regeln aus. Zum Anderen wird der Dialog mit den Bezugspersonen als Motivation und Herausforderung für den Sprachgebrauch gesehen. Als entscheidend für den Ablauf der Sprachentwicklung wird jedoch die kognitive Aktivität des Kindes angenommen.

## 1.1. Spracherwerb und Lernen

Ein rein lerntheoretischer Erklärungsansatz für die Sprachentwicklung, basierend auf den Konzepten von Nachahmung, Verstärkung und Bestrafung, kann den komplexen Vorgängen des Erstspracherwerbs nicht gerecht werden (Kegel, 1974). Die Rückmeldungen der Bezugspersonen können zu sprachlichen Fortschritten in der Sprachentwicklung führen. Vorstellbar sind Situationen, in denen das Kind die Äußerungen der Erwachsenen zunächst nachahmt. Sind die Äußerungen des Kindes verständlich, reagiert die Bezugsperson. Das Kind wird durch diese Reaktion belohnt. Im umgekehrten Fall, bei einer unverständlichen oder fehlerhaften Formulierung, reagieren die Bezugspersonen mit Unverständnis oder Korrekturen. Moerk (1989) beschreibt Mütter und andere erwachsene

Bezugspersonen als fein abgestimmte, unterstützende Systeme für den Spracherwerb. Er zeigt, wie Erwachsene die eigenen sprachlichen Mittel den Fähigkeiten des Kindes anpassen und wie die Anforderungen, die Erwachsene an das Kind stellen, nach und nach wachsen (Moerk, 1989). Einfache Äußerungen des Kindes, wie einzelne, in den Raum gestellte Wörter, werden akzeptiert, solange dem Kind noch geringe sprachliche Mittel zur Verfügung stehen. Ab einem bestimmten Entwicklungsstand des Kindes werden sie jedoch abgelehnt. Das Kind wird so immer mehr gefordert.

Die Bezugspersonen werden quasi Lehrer des Kindes, indem sie es in seiner Sprachentwicklung unterstützen und instruieren. Die Besonderheiten der an Kinder gerichteten Sprache scheinen diese Vermutung zu unterstützen. Erwachsene sprechen in kurzen, übersichtlichen Sätzen mit Kleinkindern. Sie vermeiden Pronomen und ersetzen sie durch Namen, auch wenn dies nicht den zielsprachlichen Regeln entspricht (Ferguson, 1977; Grimm, 1987). Empirische Studien konnten bisher keinen direkten Zusammenhang zwischen den Formen, die Erwachsene bei Gesprächen mit den Kindern benutzen, und denen, die in der Kindersprache vorhanden sind, finden. Einige Besonderheiten des Baby Talk scheinen zudem kulturell und individuell stark zu variieren (Tracy, 1990). Die Rolle der vereinfachten Sprache, die Erwachsene Kindern gegenüber benutzen, sind von der Forschung zum Baby Talk bzw. zum Motherese deshalb auf der Ebene von Motivation und Herausforderung und auf der Vermittlung semantischer Beziehungen gesucht worden (Brown, 1978; Bruner, 1987; Deutsch, 1997).

Die Grenzen eines lerntheoretischen Ansatzes zur Erklärung des Erstspracherwerbs zeigen sich auf der einen Seite in der fehlenden Korrelation von Formulierungen, die die Bezugspersonen verwenden und den sprachlichen Formen, die die Kinder in die eigene Sprachproduktion übernehmen. Kinder bilden sehr bald eigene Kombinationen von Wörtern, die so nie in der gehörten Sprache vorgekommen sind. Auf der anderen Seite erhalten Kinder kaum direkte Rückmeldungen über die Wohlgeformtheit ihrer Äußerungen. Die meisten Bezugspersonen korrigieren eher semantische als syntaktische Abweichungen von der Zielsprache (Tracy, 1990; Nakath, 1997). Für die Bezugspersonen ist es wichtiger, dass ein Äußerung inhaltlich richtig und sozial angemessen ist, als dass die grammatische Form den Vorgaben der Zielsprache entspricht. Die Rückmeldung erwachsener Sprecher kann also nicht der wichtigste Faktor beim Erwerb der Grammatik sein.

Gegen eine überragende Bedeutung der Rückmeldung durch Erwachsene spricht auch, dass Kinder explizite Korrekturen ihrer Umgebung häufig nicht annehmen. Das wird auch in den Ergebnissen dieser Studie sehr deutlich (s. Kap. 6. Ergebnisse). Schließlich kann jede Rückmeldung nur dann wirksam werden, wenn sie auch wahrgenommen wird. Es ist nicht

immer klar, dass ein Kind den Unterschied zwischen der eigenen und der korrigierten Äußerung der Bezugsperson auch erkennt. Die meisten Ansätze zur Erforschung des Erstspracherwerbs suchen deshalb nicht nach einem offensichtlichen Zusammenhang von Kindersprache und Korrekturen (Kegel, 1974; Grimm, 1987; Szagun, 1991). Vielmehr stehen die Wahrnehmung der Zielsprache und die Auseinandersetzung des Kindes mit dem sprachlichen Umfeld im Vordergrund. Die Reaktionen der Bezugspersonen auf die Äußerungen des Kindes sind damit einer von vielen Faktoren, dessen Wirkung auf den Spracherwerb überprüft werden muss.

## 1.2. Spracherwerb und generative Grammatik

Der Erstspracherwerb von Kindern findet in erstaunlich kurzer Zeit statt. Kinder benötigen keinen Unterricht. Alle nötigen Informationen über Grammatik, Inhalte einzelner Wörter und angemessenen Gebrauch beziehen sie aus der gehörten Sprache. Dabei machen sie erstaunlich wenig Fehler in ihren eigenen Äußerungen. Der mühelose Spracherwerb der meisten Kinder macht die Annahme einer biologischen Grundlage für den Gebrauch von Sprache sinnvoll. Hinzu kommt, dass Sprache eine artspezifische Fähigkeit des Menschen ist. Nur Menschen verwenden sprachliche Kommunikation. Die Versuche, Menschenaffen eine Sprache beizubringen, zeigen dies deutlich (Gardner & Gardner, 1969; Premack, 1971). Damit hat die Sprache eine besondere Stellung innerhalb der kognitiven Fähigkeiten. Menschen scheinen eine besondere genetische Anlage für den Erwerb von Sprache zu besitzen.

Nativistische Ansätze erklären die besondere Stellung der Sprache in der Entwicklung und ihre Beschränkung auf menschliche Kulturen mit einer speziellen Sprachanlage (Chomsky, 1969; Clahsen, Eisenbeiß & Penke, 1996). Für die Fähigkeit, Sprache zu gebrauchen, steht jedem Menschen ein angeborenes Wissen zur Verfügung: Prinzipien, die in allen Sprachen der Welt verwirklicht sind. Diese Prinzipien liegen der Syntax aller Sprachen zugrunde. Die offensichtliche Verschiedenheit der Sprachen unterschiedlicher Kulturen wird damit erklärt, dass es in anderen Bereichen der Sprache große Unterschiede gibt. Jede Sprache hat ein eigenes Vokabular, so dass die Semantik sehr unterschiedlich gestaltet sein kann. Auch das Repertoire an Lauten, also die phonologischen Eigenschaften einer Sprache, können zwischen Sprachen stark variieren. Semantik und Phonologie sind im System der generativen Grammatik jedoch lediglich interpretative Teile der Sprache. Die generative Komponente der Sprache, die erst die Bildung von Aussagen ermöglicht, befindet sich in der Syntax.

Die Aufgabe des Kindes im Verlauf des Spracherwerbs besteht nun darin, die angeborenen Prinzipien auf die eigene Muttersprache anzuwenden. Die angelegte Struktur muss also mit den jeweiligen Charakteristika der Muttersprache verbunden werden. Dieser Vorgang der Anwendung der angeborenen Prinzipien auf die spezifische Sprache wird als das Setzen der Parameter beschrieben (Chomsky, 1977; Rizzi, 1989; Clahsen, 1996). Dem Kind genügt dazu bereits ein Mindestmaß an sprachlichem Input.

Die gemeinsamen Eigenschaften aller Sprachen lassen sich nur in der Syntax finden (Müller & Riemer, 1998). Auf der Suche nach universellen Vorgängen beim Spracherwerb steht der Erwerb der Syntax deshalb im Vordergrund. Die inhaltliche Bedeutung, also die Semantik einer Äußerung, oder ihre lautliche Verwirklichung, also ihre Phonologie, können nicht zur Erklärung des grammatischen Systems herangezogen werden. Beide unterscheiden sich von Sprache zu Sprache deutlich. Es findet eine strikte Trennung zwischen Inhalt und Intention auf der einen und den grammatischen Merkmalen eines Satzes auf der anderen Seite statt. Äußerungen von Kindern, die verschiedene Sprachen erwerben, werden deshalb nach formal-syntaktischen Gesichtspunkten untersucht und verglichen, um die angeborenen syntaktischen Prinzipien herauszufiltern (Clahsen, 1990; Guasti, 1993).

Die Vorteile des generativen Ansatzes liegen darin, dass theoretisch der Erwerb aller Sprachen in allen Kulturkreisen erklärt werden kann. Auch die Geschwindigkeit des Spracherwerbs, die geringe Fehlerrate und die Resistenz gegenüber Fehlern im linguistischen Input durch die Bezugspersonen werden verständlich, wenn man von einer angeborenen Anlage für Sprache ausgeht.

Die Grenzen nativistischer Ansätze liegen vor allem im noch ausstehenden Nachweis der psychologischen Äquivalente der sprachlichen Universalien. Kommen Kinder tatsächlich mit einem angeborenen Wissen von sprachlichen Regeln, den Prinzipien, zur Welt? Es tauchen immer wieder unerwartete Abweichungen von der Erwachsenensprache auf, die mit den theoretisch angenommenen Prinzipien nicht übereinstimmen. Die Unterschiede zwischen theoretisch erwarteten und tatsächlich beobachteten Kindesäußerungen können dahingehend gedeutet werden, dass die allen Sprachen zugrundeliegenden Prinzipien noch nicht vollständig aufgedeckt und beschrieben worden sind (Rizzi 1989 & 1993/94). Sie können aber auch auf kognitive Vorgänge bei den Kindern hindeuten, die über das Anwenden angeborener Regeln hinausgehen.

Besonders die Beobachtung, dass grammatische Regeln zunächst nur in einem bestimmten Kontext angewendet werden, spricht gegen ein Parameter-Setting als Prozess, der den

Spracherwerb vorantreibt. Kinder verwenden bestimmte grammatische Formen in einigen Situationen bereits regelmäßig auf zielsprachliche Weise, während sie in einem anderen Kontext noch kindersprachliche Formen bevorzugen.

Die Kontextspezifität grammatischer Merkmale ist typisch für das Übergangsstadium, das die Kindersprache darstellt (Stern & Stern, 1987/1928). Die Vorstellung eines angeborenen Systems von Prinzipien, dass Kinder mit den Charakteristika ihrer Muttersprache füllen müssen, kann die kindersprachlichen Unterscheidungen bei der Verwendung verschiedener sprachlicher Formen nicht erklären. Kinder wenden nicht eine grammatische Regel auf alle zielsprachlich angemessenen Fälle an. Denn dann müsste die zielsprachliche Form in allen entsprechenden Äußerungen vorkommen. Vielmehr scheinen die Prinzipien der Zielsprache für Kinder noch nicht zu existieren und müssen erst nach und nach über verschiedene kontextuelle Zusammenhänge hinweg erworben werden. Sichtbar wird die Übernahme der zielsprachlichen Grammatik, wenn kindersprachliche Unterscheidungen aufgegeben werden.

### 1.3. Semantisch-relationale Ansätze

Besonders von psychologischer Seite wurde die rein syntaktische Betrachtung der Sprachentwicklung kritisiert. Blooms (1970) Beispiel von „mommy sock“ ist besonders bekannt geworden. Mit der Kombination der beiden Wörter kann ein Kind schon sehr viele Aussagen machen. Es kann bedeuten, dass die Mutter Socken besitzt, trägt oder verloren hat. Was das Kind mit seiner Äußerung meint, wird erst aus dem Kontext deutlich.

Die Beobachtung, dass Kinder in ihren Äußerungen viel mehr Relationen und Handlungen ausdrücken, als sie syntaktisch ausdrücken können, hat auch zu einem Wiederentdecken der Einwortäußerungen als den Beginn von Sprache geführt (Stern & Stern, 1987/1928). Wenn Kinder bereits mit den ersten Worten nicht mehr nur Objekte und Personen benennen, sondern auch komplexe Situationen beschreiben, muss den kognitiven Vorgängen im Kind ebensoviel Aufmerksamkeit entgegengebracht werden wie der äußeren Struktur der sprachlichen Äußerungen.

Brown (1968) beschreibt, wie ein Kind verschiedene Intentionen bereits im Einwortstadium ausdrücken kann. Die fehlenden sprachlichen Fähigkeiten werden durch Veränderungen in der Intonation und durch Gesten teilweise ausgeglichen. So legt z. B. das Wort „Milch!“ in Verbindung mit einer Greifbewegung nahe, dass das Kind gerne Milch hätte. Brown tritt deshalb für eine „Rich Interpretation“ von Kindesäußerungen ein.

Danach ist es angemessen, Kontext und Intention einer Äußerung bei ihrer Interpretation mit einzubeziehen. Auch wenn grammatische Merkmale fehlen, sollten die Äußerungen als Sätze verstanden werden. Allerdings ist eine genaue Beobachtung und Kenntnis der Situation sehr wichtig, um die Kindesäußerung richtig zu interpretieren. Bei spontanen Äußerungen von Kindern bleibt die inhaltliche Deutung häufig problematisch, auch wenn der Kontext bekannt ist (Barbieri, 1978).

#### 1.4. Pragmatische Ansätze

Wie Brown (1978) in seinen Beispielen anschaulich beschreibt, versuchen Kinder bereits im Einwortstadium, konkrete Vorgänge mitzuteilen. Meist erfolgen die Äußerungen im Dialog mit einer Bezugsperson. Die Kommunikation mit der sozialen Umwelt ist damit als die Hauptmotivation für den Gebrauch von Sprache zu sehen. Bruner (1987) betont die Kontinuität von vorsprachlichem Gebrauch von Lauten und ersten sprachlichen Äußerungen. Kommunikation findet schon weit vor dem ersten Sprachgebrauch statt. Im Laufe der Sprachentwicklung verändern sich dann die Mittel der sprachlichen Kommunikation weiter zur Zielsprache hin.

Die Bezugspersonen fördern die Sprachentwicklung des Kindes aktiv. Sie verwenden immer wieder standardisierte Situationen, sogenannte Formate, die das Kind versteht und kennt und ihm eine Kategorisierung der einzelnen kontextuellen Zusammenhänge erlauben. Das Überreichen von Gegenständen, das Frage nach dem Namen eines Objekts, Versteckspiele usw. sind solche typischen Spielsituationen. Dabei stellen die Mütter sich auf das sprachliche Können ihres Kindes ein. Bei sehr kleinen Kindern steht die gemeinsame Aufmerksamkeit im Mittelpunkt, die sich meist auf einen Gegenstand bezieht, den die Mutter anbietet. Im Verlauf der späteren Entwicklung übernimmt das Kind immer aktiver die Rolle des Interaktionspartners. Dabei lernt das Kind die verschiedenen Gesprächsrollen kennen. In den Spielsituationen werden nonverbale zunehmend durch verbale Mittel ersetzt. Vor dem Gebrauch der ersten Wörter beginnt das Kind nach Objekten zu greifen, mit denen es gerne spielen möchte. Später werden die gewünschten Objekte zunehmend sprachlich benannt. Bruner (1987) hat den genauen Ablauf der einzelnen Spielsituation sowie deren Veränderung über die Zeit für zwei Kinder genau erfasst.

Auch andere Autoren betonen, dass das Kind mit jeder sprachlichen Äußerung ein Ziel verfolgt (Antinucci & Parisi, 1972; Dore, 1975; Van der Geest, 1978). Die Pragmatik der Kindesäußerungen ist auch in Sterns Konvergenztheorie (s. u.) ein wichtiger Aspekt. Die



Absicht, die ein Kind mit einer bestimmten Äußerung verfolgt, hat oft Einfluss auf ihre grammatische Form. Je nach Intention verwenden Kinder beispielsweise nominale und pronominale Benennungen von Personen. Solche Eigenregeln, wie Stern die regelhaften Abweichungen von der Grammatik der Zielsprache nennt, sind eine wichtige Beobachtung, die zur kognitiv-funktionalen Betrachtung der Kindersprache führen, die dieser Arbeit zugrunde liegt.

## 1.5. Sprache und kognitive Entwicklung

Die Forschung Piagets zur Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt hat das Verständnis der kognitiven Entwicklung des Menschen sehr verändert. An die Stelle eines Defizitmodells, nach dem Kinder anfangs eben Fehler machen, die später korrigiert werden, setzt Piaget ein Entwicklungsmodell (Piaget, 1984/1947; Montada, 1987). Danach sind Abweichungen von den Schlussfolgerungen Erwachsener, wie sie bei Kindern vorkommen, nicht als Fehler einzustufen, sondern als Ausdruck eines bestimmten Entwicklungsstandes innerhalb der kognitiven Entwicklung. Piaget betont die Aktivität des Kindes, das seine Umwelt zu verstehen versucht. Er beschreibt mit Hilfe vieler Experimente, wie sich das Kind den Gegebenheiten der Umwelt anpassen muss und wie es Eigenschaften der Umgebung in seine kognitiven Konzepte aufnimmt. Viele Abweichungen der Urteile von Kindern gegenüber denen von Erwachsenen sind darin begründet, dass Kinder noch Schwierigkeiten haben, verschiedene Standpunkte einzunehmen bzw. nachzuvollziehen. Oft gehen sie von ihrer eigenen Position, ihren eigenen Erfahrungen aus. Diese Eigenheit kindlicher Kognition nennt Piaget den Egozentrismus des Kleinkindes.

Der Egozentrismus des Kleinkindes wirkt sich auch auf die Sprachentwicklung aus. Kinder beschreiben zunächst bevorzugt die eigenen Erfahrungen, das eigene Wissen und die eigenen Standpunkte. Erlebnisse anderer machen nur einen kleinen Teil der Äußerungen aus (Kegel, 1974).

Unbedingte Voraussetzung für die ersten Wörter ist die Objektpermanenz, also das Wissen, dass Gegenstände auch dann existieren, wenn sie nicht wahrgenommen werden können. Das Kind muss dazu eine innere Vorstellung vom Objekt gewinnen. Erst dann kann es die Entdeckung machen, die nach Stern die größte seines Lebens ist: Dass jedes Ding seinen Namen hat. Nach Piagets Entwicklungstheorie liegt der Beginn des Spracherwerbs am Ende der sensumotorischen Phase. Das Kind muss nicht mehr jede Handlung ausführen, um sich das Ergebnis vorzustellen. Außerdem können Handlungen und Objekte symbolisch

dargestellt werden. Diese neuen Fähigkeiten der Repräsentation können an jedem spielenden Kind beobachtet werden, wenn beispielsweise Bauklötzchen zu Autos werden. Auch die Sprache hat eine Symbolfunktion: Gegenstände werden mit einer bestimmten, immer gleichen Kombination von Lauten gekennzeichnet.

Die kognitive Entwicklung hat sicher einen großen Einfluss auf den Verlauf des Spracherwerbs, wie schon an der parallelen Entwicklung von Objektpermanenz und Lexikon klar wird (Villegas de Posada, 1981). Der umgekehrte Vorgang, die Förderung der kognitiven Entwicklung über größere sprachliche Fähigkeiten, ist dagegen noch relativ wenig untersucht worden (Budwig, 1995). Dabei kann auch die Struktur der Sprache Hinweise auf den Aufbau der Umwelt liefern. Budwig (1999) verweist auf die Wechselwirkung von Sprache und Kognition im Bereich des Selbstkonzepts (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Sie regt an, nicht nur die kognitiven Konzepte zu suchen, die hinter der Kindersprache stehen, sondern umgekehrt die Wirkung der Sprache auf die kognitive Entwicklung nicht zu vernachlässigen. Bruner (1987) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass mit der Sprache auch das Wissen um den Gebrauch von Äußerungen und ihrer sozialen Angemessenheit vermittelt wird. Das wiederum verändert die Vorstellung, die das Kind von der sozialen Umwelt hat.

Kinder gehen, wie Piaget gezeigt hat, eigene Wege beim Problemlösen (Piaget, 1984/1947). Sie nehmen ihre Umwelt anders wahr als Erwachsene und kommen zu anderen Schlussfolgerungen. Wenn Kinder bei der Lösung eines Problems zu anderen Ergebnissen kommen, handelt es sich deshalb nicht einfach um Fehler. Auch die Abweichungen der Kinder- von der Erwachsenensprache sollten nicht als Defizite verstanden werden. Sie sind Anzeichen dafür, dass Kinder die wahrgenommene Sprache nach eigenen Kategorien zu ordnen versuchen. Die Untersuchung der Kindersprache darf also nicht erwachsenenzentriert vorgehen (Barbieri, 1978; Deutsch & Budwig, 1983). Vielmehr sollte für die Einzigartigkeit der Kindersprache Raum gelassen werden. Neben der sprachlichen Form muss die Funktion der sprachlichen Äußerung in der kommunikativen Situation betrachtet werden.

Die Nachteile eines rein kognitiven Ansatzes liegen in der Rolle, die sie der angeborenen Disposition für Sprache, dem Gefühl für sprachliche Regeln, zuordnen. Wie die anderen vorgestellten Ansätze liefert auch eine kognitive Theorie des Spracherwerbs noch keinen Hinweis auf die Art der genetischen Anlage, die dem Erstspracherwerb wahrscheinlich zu Grunde liegt. Untersuchungen an Menschenaffen können einen Beitrag bei der Suche nach den biologischen Grundlagen der Sprache leisten (Gardner & Gardner, 1969; Premack, 1971). Ergebnisse der verhaltenspsychologischen Untersuchungen an Primaten

lassen vermuten, dass die Sprachfähigkeit eine typisch menschliche Fähigkeit ist, die nicht mit anderen kognitive Fähigkeiten gleichgesetzt werden darf. Eine weitere Möglichkeit, etwas über die Grundlagen des Spracherwerbs, die nötigen Voraussetzungen und die universellen Abläufe zu erfahren, ist die Erforschung der Sprachentwicklung in verschiedenen Sprachen. In dieser Untersuchung wird deshalb ein sprachvergleichender Ansatz verfolgt (s. Kap. 4.4. Der sprachvergleichende Ansatz).

## 1.6. Versuch einer Integration: Spracherwerb als Konstruktion von Sprache

Sowohl Ansätze, die die Vorgänge beim Erstspracherwerb eher innerhalb des Kindes suchen, als auch solche, die besonders in der Umwelt die entscheidenden Prozesse vermuten, stoßen an ihre Grenzen, wenn sie konkrete Äußerungen von Kindern erklären sollen. Stern (1987/1928) schlug bereits Anfang des Jahrhunderts vor, einen Ansatz der Konvergenz, also des Zusammenwirkens von inneren und äußeren Faktoren, zu verfolgen, um den Vorgängen beim Spracherwerb gerecht werden zu können.

Grundlage der Annahme, dass sowohl innere als auch äußere Faktoren am Ablauf des Spracherwerbs beteiligt sind, sind die Beobachtungen, die das Ehepaar Stern an den eigenen Kindern gemacht hat. Die älteste Tochter Hilde beispielsweise benutzt im Alter von zweieinhalb Jahren für die eigene Person sowohl nominale als auch pronominale Form:

„Hilde leisch (= Fleisch) essen“ (Stern & Stern, 1987/1928, S. 49)

So beschreibt Hilde ihre Handlung, in dieser Situation das Essen eines Stück Fleisches.

„Suchen ich Ball“ (Stern & Stern, 1987/1928, S. 47)

Diesen Satz äußert Hilde, als der Ball herunterfällt und die Mutter ihn aufheben möchte.

Die Unterscheidung von volitionalen oder affektiven Situationen, in denen das Pronomen für die eigene Person gebraucht wird und ruhigen oder beschreibenden Situationen, in denen der eigene Name verwendet wird, dauert einige Monate an. Im Alter von drei Jahren hat Hilde eine Vielzahl pronominaler Benennungen für die eigene Person erworben, beschreibt sich im Verlauf eines Puppenspiels jedoch folgendermaßen:

„De Puppe lacht immer, wenn de Hilde kommt“ (Stern & Stern, 1987/1928, S. 62)

Die Sterns versuchen zu verstehen, warum Hilde, die ja das Zielsprachliche „ich“ bereits beherrscht, weiterhin auch die kindersprachliche nominale Benennung der eigenen Person verwendet. Bei Betrachtung der Situationen, in denen pronominale bzw. nominale Personenreferenzen vorkommen, fällt ein wichtiger kontextueller Unterschied auf: Während Hilde im ersten Satz sich selbst als Person lediglich beschrieben hat, versucht sie mit Hilfe der zweiten Äußerung eine Forderung durchzusetzen, nämlich den Ball selbst aufheben zu dürfen. Die Äußerung beim Puppenspiel ist ebenfalls eine reine Beschreibung, die wiederum nominal erfolgt. Abhängig vom jeweiligen Kontext verwendet Hilde die nominale bzw. pronominale Form der Selbstreferenz. Dabei macht sie eine grammatikalische Unterscheidung, die in der Zielsprache so nicht vorkommt. Stern (1987/1928) nennt solche systematischen Abweichungen von der Grammatik der Zielsprache Eigenregeln.

Die Sterns konnten einige Zusammenhänge von grammatischer Form und Merkmalen von Situationen über das Führen von Tagebüchern finden. Die Äußerungen der drei eigenen Kinder wurden wörtlich und mit Bemerkungen zum Kontext, in dem sie erfolgten, festgehalten. Daraus ergeben sich fast vollständige Sprachgeschichten jedes einzelnen Kindes. Aufgrund des hohen Aufwands wird die Tagebuchmethode heute nur noch selten angewendet (Hoppe-Graff, 1989; Elsen, 1991). Die bei einzelnen Kindern beobachteten Vorgänge können jedoch auch experimentell für größere Gruppen nachgewiesen werden (Wagner, 1996; Wagner, Burchardt, Deutsch, Jahn & Nakath, 1996; Oshima-Takane & Derat, 1996; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000).

Wenn Kinder in verschiedenen Situationen unterschiedliche sprachliche Formen wählen, gewinnt die Wahrnehmung und Systematisierung der Umwelt durch die Kinder eine zentrale Bedeutung. Nach welchen Merkmalen ordnen sie einzelne Situationen einem bestimmten Kontext zu? Und wie kommt es zu einer Verbindung von bestimmten Formen mit bestimmten Inhalten? Die Suche nach den kognitiven Vorgängen, die Kinder veranlassen grammatische Formen anders zu verwenden als Erwachsene, steht im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Regelmäßige Abweichungen von Zielsprache und das weitgehende Fehlen von Übergeneralisierungen werden verständlich, wenn man nicht von fertigen Regeln ausgeht, die das Kind im Ganzen erwirbt. Stattdessen wird in dieser Untersuchung von einem schrittweisen Erwerb neuer sprachlicher Formen ausgegangen. Sie werden zunächst in einem bestimmten Kontext gebraucht, bevor ihre Anwendung auf alle zielsprachlich angemessenen Situationen ausgedehnt wird. Die Regeln der Zielsprache werden im Verlauf der Sprachentwicklung konstruiert, nicht übernommen.

## 2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern

Vor dem Gebrauch von Besitzkonstruktionen müssen Kinder schon eine Reihe sprachlicher Fähigkeiten erworben haben. Sie müssen Gegenstände und Personen benennen können. Und sie müssen beide Bezeichnungen auf die eine oder andere Art verbinden können. Die nächsten Abschnitte geben einen Überblick darüber, an welchem Punkt der Sprachentwicklung Kinder angelangt sind, wenn sie die ersten Besitzbezeichnungen äußern. Dabei steht der Erwerb der zielsprachlichen Grammatik im Mittelpunkt der Darstellung. Im Rahmen dieser Arbeit kann nur auf einen kleinen Ausschnitt der Sprachentwicklung eingegangen werden. Für eine vollständige Darstellung der Sprachgeschichten einzelner Kinder sei auf die Arbeiten von Stern & Stern (1987/1928) und Elsen (1999) für das Deutsche sowie Antelmi (1997) für das Italienische verwiesen. Im Folgenden wird das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) verwendet, um einzelne Laute darzustellen. Eckige Klammern fassen die entsprechenden Angaben ein. Eine Übersicht über alle verwendeten Symbole befindet sich im Anhang.

### 2.1. Vorsprachliche Kommunikation und phonologische Entwicklung

Die Beobachtung von Säuglingen und Kleinkindern macht deutlich, dass bereits vor dem Gebrauch der ersten Wörter Kommunikation zwischen Bezugsperson und Kind stattfindet (D'Orico et al., 1980; Bruner, 1987). Das Kind teilt seine Bedürfnisse mit, anfangs meist durch lautstarkes Schreien. Es stellt Blickkontakt zu den Bezugspersonen her, greift nach interessanten Gegenständen und reagiert in vielfältiger Weise auf Kontaktaufnahmen von Seiten Erwachsener. Die ersten Worte sind ein wichtiger Schritt im Spracherwerb. Ihnen geht jedoch eine lange Phase der nonverbalen Interaktion mit den Bezugspersonen voraus.

Bereits vor den ersten zielsprachlich gebildeten Worten passt das Kind seine Lautbildung an die Phonologie der Muttersprache an. Beim Babbeln oder Lallen werden bereits im Säuglingsalter vermehrt Laute gewählt, wie sie in der Muttersprache vorkommen (Antelmi, 1990; Elsen, 1991). Es gibt Hinweise, dass Kinder bereits vor der Geburt be-

stimmte phonologische Merkmale der gehörten Sprache erlernen. Diese Merkmale scheinen sich jedoch weniger auf die einzelnen Laute als vielmehr auf suprasegmentale Eigenschaften der Muttersprache wie Betonung und Intonation zu beziehen (Mehler & Fox, 1985).

Etwa ab dem dritten Lebensmonat hat das Kind die physiologischen Möglichkeiten, um sprachliche Laute zu produzieren. Vorher verhindern die hohe Stellung des Kehlkopfes, die fehlende Kontrolle des Atems und die im Verhältnis zur Mundhöhle übergroße Zunge eine Artikulation (Elsen, 1991). Die ersten vokalähnlichen Äußerungen sind deshalb von nasalem Klang und ähneln dem Schwa-Laut [ə]. Vokal. Bei den ersten vokalähnlichen Lauten zeigen sich noch keine Unterschiede zwischen Kindern, die verschiedene Sprachen erwerben.

Im dritten Lebensmonat verwenden die meisten Kinder erstmals lautliche Äußerungen, um Kontakt zu den Bezugspersonen aufzunehmen. Laute werden nicht mehr nur in Verbindung mit bestimmten Bedürfnissen geäußert wie z. B. Hunger. Laute können bewusst eingesetzt werden, um etwa die Aufmerksamkeit der Bezugspersonen zu erregen. Meist werden zunächst velare Frikative wie [χ] und die Zentralvokale [ə] und [ɐ] produziert. In den folgenden Wochen scheint der Säugling das Inventar an möglichen Lauten auszuprobieren. Es können alle Laute vorkommen, die physiologisch möglich sind, also auch solche, die in der eigenen Muttersprache nicht vorkommen. Bereits in dieser Anfangsphase der sprachlichen Kommunikation zeigt jedes Kind eigene Präferenzen. Häufig spielen Laute, die mit den Lippen gebildet werden, eine große Rolle. Frikative wie [s] [ʃ] und Afrikate, also Verbindungen zweier Konsonanten wie [pf], kommen dagegen selten vor.

In der Phase des Babbling, die etwa ab dem siebten Lebensmonat beginnt, entwickelt sich ein der Zielsprache ähnliches Inventar an Lauten. Hauptsächlich werden Kombinationen aus Konsonant und Vokal gebildet, die zunächst verdoppelt werden wie z. B. [dada]. Später kommen Kombinationen aus verschiedenen Silben hinzu, etwa [dɪda]. Im 9. bis 11. Lebensmonat (Antelmi, 1990; Elsen, 1991) beginnt das sogenannte Jargon-Babbling, in der das Kind selbstgebildete Worte verwendet, die in Intonation und Phonetik den zielsprachlichen Wörtern stark ähneln. Sie dauert etwa bis zum Beginn des zweiten Lebensjahres an, wenn die ersten zielsprachlichen Wörter erscheinen.

Die phonologische Entwicklung ist mit der Verwendung der ersten zielsprachlichen Wörter jedoch noch nicht abgeschlossen. Weiterhin werden sprachübergreifend eine Reihe von Vereinfachungen beobachtet. Kinder lassen unbetonte Silben, besonders an Wortende oder -anfang, häufig aus. Konsonantencluster werden vereinfacht und einzelne schwierige Laute

ersetzt (Elsen, 1991). Dabei zeigt sich eine Asymmetrie zwischen Produktion und Wahrnehmung der Laute. Brown (1968) berichtet von dem sogenannten „Fis“-Phänomen: Das Kind bezeichnet seinen Plastikfisch mit „Fis“, da der Frikativ [ʃ] noch nicht beherrscht wird. Nennt der Versuchsleiter das Spielzeug ebenfalls so, wird er jedoch korrigiert. Nur die zielsprachliche Aussprache „Fisch“ wird vom Kind akzeptiert. Das Kind kennt das zielsprachliche Lautsystem bereits sehr gut, kann jedoch noch nicht alle Laute selbst produzieren. Die Beobachtungen sind ein Hinweis darauf, dass Kinder bereits eine viel komplexere Vorstellung von der Zielsprache haben, als sie in der Produktion erkennen lassen.

## 2.2. Einwortsätze

Die ersten Wörter, die ein Kind produziert, werden von Eltern und Bekanntschaft viel beachtet und als der Beginn der sprachlichen Verständigung angesehen. Im wissenschaftlichen Bereich haben die ersten Wörter von Kindern nicht weniger Beachtung gefunden. Sie sind ein deutliches Anzeichen für wichtige Fortschritte in der Sprachfähigkeit. Es herrscht Konsens darüber, dass Kinder, wenn sie einzelne Wörter äußern, mehr ausdrücken, als dieses eine Wort zielsprachlich beinhaltet. Einwortäußerungen referieren nicht nur auf einzelne Objekte oder Personen, sondern werden im Sinne von ganzen Sätzen gebraucht.

Brown (1978) zeigt anhand seiner Daten deutlich, wie ein Kind mit ein und demselben Wort ganz verschiedene Inhalte ausdrücken kann. Je nach Kontext, Intonation und Gestik kann beispielsweise der Rollename „Mama“ die Forderung nach einem Gegenstand sein oder aber eine Begrüßung. Auch die Gegenstände der Mutter können mit „Mama“ benannt werden. Der Name des Possessors kann in bestimmten Situationen also als eine der ersten Besitzkonstruktionen gesehen werden, die ein Kind äußert (Rogdon & Rashman, 1976). In den Interaktionen des Kindes mit der Mutter kann Brown bereits alle Relationen zwischen Handelnden und Objekten, die später in der Zwei- und Dreiwortphase auftreten, nachweisen. Er regt deshalb die Deutung der ersten Wörter im Sinne der „Rich Interpretation“ an, bei der Kontext und Intention der Äußerungen zu ihrer Deutung herangezogen werden.

Anders als Stern bezeichnet Brown die ersten Worte jedoch nicht als Sätze, da ihnen jegliche Syntax fehlt. Schon Bühler unterschied zwischen der Bedeutung der ersten Worte, die über die von Einzelwörtern hinausgeht und ihrer Form, die nicht als Satz bezeichnet werden kann (Bühler, 1934). Dore (1975) vertritt eine Mischposition. Jedes einzeln

geäußerte Wort ist ein Sprechakt. Das gleiche Wort kann verschiedene pragmatische Funktionen haben, ist jedoch in seinen linguistischen Funktionen beschränkt.

### 2.3. Der Wortschatzspurt

Für den Erwerb der ersten Worte benötigt das Kind einige Monate. Ab einem Wortschatz von etwa 50 Worten setzt bei den meisten Kindern der Wortschatzspurt ein, bei dem in kürzester Zeit bis zu 500 Wörter neu erlernt werden (Rothweiler & Meibauer, 1999). Parallel mit dem Anwachsen des Vokabulars scheint das Kind die Symbolfunktion von Wörtern immer besser zu verstehen. Viele Wörter, die bisher nur in einem bestimmten Kontext geäußert worden sind, kommen ab diesem Zeitpunkt in verschiedenen kontextuellen Zusammenhängen vor. Ein weiterer Faktor, der den Erwerb vieler neuer Wörter erleichtert, ist die verbesserte Artikulationsfähigkeit (Elsen, 1999). Parallel zum Wortschatzspurt oder kurz darauf beginnen die meisten Kinder mit ersten Kombinationen von zwei oder drei Wörtern. So ist die schnelle Erweiterung des Wortschatzes auch Anzeichen für einen Fortschritt im Bereich der Syntax (Rothweiler & Meibauer, 1999).

### 2.4. Zwei- und Dreiwort-Sätze

Nach der Verwendung einzelner Worte kombiniert das Kind zwei oder drei Worte, um eine Situation oder Handlung zu benennen. Zunächst stehen die einzelnen Worte unverbunden nebeneinander. Sie werden mit einer Pause geäußert und mit Hilfe der Intonation unterschieden. Die ersten Zweiwortäußerungen bestehen aus zwei selbstständigen Einheiten, die keine direkte Beziehung zueinander haben (Bloom, 1970).

Der Wechsel vom Einwort- zum Zweiwortstadium geschieht allmählich. Auch wenn das Kind einzelne Worte bereits kombiniert, kommen noch viele Einwortäußerungen vor. Etwa zu Beginn des zweiten Lebensjahres verknüpfen Kinder regelmäßig mehrere Wörter zu kleinen Sätzen. Es gibt große individuelle Schwankungen beim zeitlichen Verlauf der Entwicklung von der Einwort- zur Mehrwortphase. Die ersten Zweiwortäußerungen können bereits im 18. Monat auftreten oder erst um das Alter von zweieinhalb Jahren herum. Einige Kinder beginnen am Anfang des dritten Lebensjahres bereits mit der Kombination von drei Wörtern zu Sätzen. Andere Kinder verwenden Dreiwortäußerungen erst im Alter von vier Jahren, wobei die meisten Kinder diese Stufe zum Ende des dritten Lebensjahres erreicht haben (Szagun, 1991).



Die Kombination von zwei Worten eröffnet dem Kind erheblich mehr Möglichkeiten, verschiedene Inhalte zu äußern. In der Spontansprache von Kindern in der Zweiwortphase lassen sich verschiedene semantische Relationen zwischen Objekten, Personen und Handlungen unterscheiden. Verschiedene Autoren stellen unterschiedliche semantische Relationen in den Mittelpunkt ihrer Forschung (Bloom, 1970; Bruner, 1987; Stern & Stern, 1987/1928). Einigkeit besteht jedoch über das Vorhandensein folgender Relationen in der Kindersprache:

- Vorhandensein-Nichtvorhandensein-Wiedervorhandensein von Gegenständen und Personen
- Handlungsträger und Handlung
- Objekt und Handlung
- Besitzer und Besitz
- Lokalisierung
- Attribution
- Analogie (auch)
- Wunsch/Aufforderung

Die Zwei- und Dreiwortkombinationen der Kinder sind mit den Sätzen erwachsener Sprecher zunächst nicht vergleichbar. Man könnte ihre Form als telegrafisch bezeichnen (Brown, 1968), was ihren Charakter jedoch nicht ganz genau trifft. Kinder lassen auch Elemente des Satzes aus, die für das Verstehen notwendig sind, so dass die Äußerungen nur in der jeweiligen Situation und auch dann oft nur mit Nachfragen verständlich sind. Die Kommunikation gelingt, weil die Bezugspersonen die Sätze des Kindes ergänzen und sich dann vergewissern, dass sie sie richtig gedeutet haben (Brown, 1978). Wenn das Kind etwa „Papa Hut“ äußert, könnte die Mutter antworten: „Ja, das ist Papas Hut.“. Erfolgt kein Widerspruch von Seiten des Kindes, nimmt sie an, die Äußerung richtig verstanden zu haben. Die Bezugsperson hat also weiterhin eine wichtige Rolle für das Erreichen einer erfolgreichen Kommunikation. Die Wechselwirkung zwischen Reaktionen von Müttern auf der einen und Entwicklung bestimmter syntaktischer Strukturen auf der anderen Seite sind jedoch nicht sehr stark korreliert und Gegenstand vieler Studien (s. Kap. 2.8. Die Rolle des Dialogs im Spracherwerb).

Bei der Kombination von zwei oder mehr Wörtern verwenden Kinder die ersten grammatischen Merkmale der Zielsprache. Es tauchen die ersten grammatischen Morpheme der Zielsprache auf, die formalen Flexionsmerkmale. Dazu gehört z. B. das Genitiv-s im Deutschen. Funktionswörter wie Präpositionen und Artikel, die selbst keine Bedeutung tragen, werden erstmals gezielt eingesetzt, um verschiedene Satzglieder

zueinander in Beziehung zu setzen. Das geschieht im Italienischen z. B. durch die Präposition „di“ (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Die Entwicklung deutsch- und italienischsprachiger Kinder verläuft von diesem Punkt an deutlich unterschiedlich. Sehr früh akzeptieren die Kinder die Wortstellung der Zielsprache (Grimm, 1987; Antelmi, 1997), was auch an den Daten dieser Untersuchung deutlich wird (s. Kap. 6.3. Sprachspezifische Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen).

## 2.5. Überblick über den Grammatikerwerb deutschsprachiger Kinder

Die ersten Kombinationen von zwei Wörtern werden bei deutschsprachigen Kindern etwa im Alter von eineinhalb bis zweieinhalb Jahren beobachtet. Es handelt sich zunächst um einzelne Wörter, die ohne weitere Verbindungsglieder hintereinander gestellt werden. Kurz darauf kommen grammatisch markierte Nomen und Verben sowie Funktionswörter hinzu. Häufig erscheinen zunächst vereinzelt Pluralformen. Eine weitere frühe Markierung ist die Ergänzung eines Namens mit dem Genitiv-s (Szagun, 1991). Die eigene Person bezeichnen Kinder um das Ende des zweiten Lebensjahres herum erstmals pronominal (s.a. Kap. 3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder). An Adjektiven wird zu dieser Zeit das Genus häufig korrekt markiert, jedoch nur im Nominativ. Kinder verwenden anfangs gerne eine Standardform des Adjektivs mit der Endung -e, die in der Zielsprache die häufigste ist (Mills, 1985). Verben treten meist nur in Infinitivform und in einer verkürzten Form wie „mache“ auf.

Wenn das Kind regelmäßig mehr als zwei Wörter kombiniert, wird die recht häufige verkürzte Form des Artikels, meist „de-“, zunehmend durch eine Form mit der korrekten Markierung des Genus ersetzt. Nach dem Nominativ verwenden Kinder zunächst Akkusativ- und Dativendungen an Artikeln korrekt. Die Genitivflexion an Artikeln wird demgegenüber relativ spät erworben. Am Nomen wird nach dem Nominativ zunächst der Genitiv und etwa zeitgleich der Akkusativ markiert. Die Dativflexion erscheint etwas später. Wenn Endungen übergeneralisiert werden, geschieht das meist mit der Nominativ- und Akkusativform. Bei der Bildung des Plurals gebrauchen die Kinder oft die Endung -n, auch wenn sie nicht angemessen ist („Tellern“). Die Wortstellung bei der Kombination von zwei und mehr Wörtern ist weitgehend zielsprachlich. Zum Ende des dritten Lebensjahres

werden Pronomen auch zur Benennung anderer Personen gebraucht (s. a. Kap. 3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder).

## 2.6. Überblick über den Grammatikerwerb italienischsprachiger Kinder

In der morphosyntaktischen Entwicklung italienischer Kinder sind insgesamt vier Entwicklungsstufen nachgewiesen worden (Chilosi et al., 1991). Im Anschluss an die Einwortphase (*fase presintattica*) beginnt etwa ab dem 20. Lebensmonat die Phase der primitiven Syntax (*sintassi primitiva*), in der Kinder meist zwei, oft auch schon drei Wörter zusammenhängend äußern. In dieser Entwicklungsphase beginnen italienischsprachige Kinder mit dem Erwerb der Endungen für Genus und Numerus, die sie dann bei Adjektiven und Nomen korrekt anwenden. In den ersten Kombinationen, die ein Verb enthalten, verwenden die Kinder viele Infinitive. Vereinzelt kommen Formen des Indikativ Singular und selten Partizipien vor. Die Hilfsverben „essere“ (sein) und „avere“ (haben) sind ebenfalls selten. Bei den Präpositionen erscheinen am häufigsten „a“, „in“ und „con“, die mit einem Nomen oder einem Infinitiv kombiniert werden. Die Präposition „di“ ist zunächst selten. Auch der obligatorische Artikel wird meist weggelassen. Die Kinder gebrauchen nur einige der Artikel, die im Italienischen zur Verfügung stehen, meist „la“, „il“, „un“ und „una“. Das Genus von Artikel und Nomen stimmt oft nicht überein.

Wenn die Kinder zwei und mehr Worte zusammenfügen, meist zu Beginn des dritten Lebensjahres, bauen sie das Verbsystem weiter aus. Es erscheinen zusätzlich zum Indikativ vermehrt Partizipien und einzelne Gerundien sowie Konditionale. Zur gleichen Zeit werden die klitischen Pronomen erworben (Calleri, 1990). Die Präposition „di“ wird fast dort immer verwendet, wo die Zielsprache dies fordert. Neue Präpositionen sind „su“ und „per“. In dieser Phase werden Artikel in etwa fünfzig Prozent der von der Zielsprache geforderten Fälle gebraucht. Eine Ausnahme bilden die Rollennamen: „mamma“ und „papà“ bzw. „babbo“ werden weiterhin, in vielen Fällen bis zum Erreichen des vierten Lebensjahres, ohne den geforderten Artikel verwendet. Die Verwendung der Artikel unterliegt einer großen interindividuellen Varianz. Bei fast allen italienischsprachigen Kindern wächst in der Zwei- bis Dreiwortphase die Anzahl von Fehlern in der Konkordanz von Nomen und Verb, da die Kinder vermehrt neue Kombinationen ausprobieren (Chilosi, Cipriani & Bottari, 1991). Das komplizierte System der Klitika (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen) bleibt mindestens bis zum Alter von vier Jahren, oft bis in die Schulzeit, eine häufige Fehlerquelle.

## 2.7. Weitergehende sprachliche Fähigkeiten

Der Erstspracherwerb geht über den reinen Erwerb von grammatischen Strukturen und den Aufbau eines Lexikons weit hinaus. Mit der Sprache wird auch Wissen um die Kultur, in der sie gesprochen wird, erworben (Bruner, 1987). Wenn ein Kind beginnt, ein Wort zu gebrauchen, kennt es meistens noch nicht alle seine Bedeutungen. Für jeden Ausdruck müssen eine Vielzahl von Bedeutungsnuancen gelernt werden, ebenso wie die sozialen Implikationen für seinen Gebrauch. Es ist schwer einzuschätzen, wann ein Kind alle Aspekte eines Wortes oder einer Formulierung, die es benutzt, wirklich verstanden hat. Ein deutlicher Hinweis auf ein zielsprachliches Verständnis eines Wortes ist seine Verwendung in unterschiedlichen Situationen. Die freie Kombination mit anderen Worten zeigt, dass das Kind nicht mehr nur feststehende Syntagmen verwendet (Brown, 1978).

Im Verlauf des dritten Lebensjahres werden die kindersprachlichen Äußerungen zunehmend komplexer. Es tauchen die ersten Nebensätze auf. Die Konjugation der Verben wird erweitert, zunächst in Richtung der Vergangenheitsformen. Das Kind beginnt, von vergangenen Handlungen und Ereignissen zu berichten. Die Sprache wird zunehmend kontextunabhängiger.

## 2.8. Die Rolle des Dialogs im Spracherwerb

Sprache dient in erster Linie zur Verständigung mit den Mitmenschen. Informationen werden vermittelt, Absichten und Wünsche mitgeteilt oder Interaktionen abgestimmt. Ein Kind lernt Sprache im Miteinander mit seinen Bezugspersonen. Die erste Gesprächspartnerin eines Kindes ist meist seine Mutter. Wenn im Folgenden der Begriff „Mutter“ verwendet wird, ist er synonym zur primären Bezugsperson zu verstehen.

Beobachtet man Menschen, die mit kleinen Kindern sprechen, fällt auf, dass sie häufig einfache Formulierungen wählen. Pronomen, Nebensätze und Konjunktive werden oft ausgelassen. Außerdem werden die kurzen Sätze häufig wiederholt und mit einer ausgeprägten Mimik und Gestik verdeutlicht. Diese Ammensprache, auch Baby Talk oder Motherese genannt, lässt vermuten, dass erwachsene Sprecher abschätzen können, welche sprachlichen Formen ein Kind versteht. Erwachsene passen ihre eigene Sprachproduktion den Fähigkeiten des Kindes an und sichern so eine erfolgreiche Kommunikation (Bruner, 1987; Oshima-Takane, 1996).

Im Dialog mit dem Kind bietet die Mutter immer wieder vertraute Interaktionsmuster an, verwendet eine vereinfachte Sprache und versucht, das Kind zur Beteiligung an der Kommunikation zu ermuntern. Bruner (1987) sieht in diesen Verhaltensweisen ein Hilffsystem für das Sprechenlernen, ein Language Support System. Wichtig ist, dass es nicht in erster Linie darum geht, grammatische Kenntnisse zu vermitteln. Die Mütter versuchen eher, dem Kind verständlich zumachen, was in der Situation geschieht. Typische Interaktionsmuster sind z. B. das Tauschen von Gegenständen, das Verstecken und Wiederfinden oder das Fragen nach Namen von Objekten. Im Allgemeinen werden eher semantische Fehler korrigiert als Abweichungen von der Grammatik der Zielsprache. Entsprechendes Verhalten ist für deutsche und italienischen Mutter-Kind-Dyaden nachgewiesen worden (Barbieri & Devescovi, 1984; Tracy, 1990; Nakath, 1997) und zeigt sich auch in den Ergebnissen dieser Untersuchung (s. Kap. 6.7. Die Reaktionen und Korrekturen der Mütter).

Bei der Suche eines direkten Zusammenhangs zwischen Äußerungen der Mutter und den sprachlichen Formen, die das Kind verwendet, stößt man auf Schwierigkeiten. Die sprachlichen Formen, die die Mutter verwendet, tauchen nicht immer in den Äußerungen des Kindes wieder auf. Besonders deutlich wird die fehlende Korrelation von gehörter Sprache und Form der Kindesäußerungen auch daran, dass Kinder schon sehr früh in der Sprachentwicklung eigene Formulierungen bilden, die sie nie zuvor so gehört haben. Auch ein Einfluss der Korrekturen der Mutter lässt sich kaum feststellen. Der fehlende Zusammenhang zwischen sprachlichen Formen in den Äußerungen der Mutter und dem Formeninventar des Kindes hat verschiedene Gründe. Für die Bezugspersonen steht der Wahrheitsgehalt der Äußerung im Vordergrund (Tracy, 1990; Nakath, 1997). Wenn die Bezugspersonen formale Abweichungen von der Zielsprache korrigieren, werden die angebotenen Formen oft nicht übernommen. Kinder erweisen sich als ausgesprochen resistent gegen Korrekturen (Tracy, 1990). Umgekehrt übernehmen Kinder Fehler von erwachsenen Sprechern normalerweise nicht. Häufig verwenden Bezugspersonen vereinfachte Formen, um sich das Verständnis durch das Kind zu sichern (Bruner, 1987; Oshima-Takane, 1996). Trotzdem erwerben die meisten Kinder die zielsprachliche Grammatik.

Diese Überlegungen haben dazu geführt, dass der Einfluss der sprachlichen Interaktion eher auf der semantischen Ebene sowie in der Motivation und Herausforderung des Kindes gesehen wird (Deutsch, 1997). Auf welche Art der Input der Erwachsenen wirkt, hängt zum großen Teil von der Wahrnehmung durch das Kind ab. Beispiele für nicht wahrgenommene Korrekturen finden auch in Daten dieser Untersuchung (s. Kap. 6.7. Die Reaktionen und Korrekturen der Mütter).

### 3. Besitzbezeichnungen in der Kinder- und Erwachsenenensprache

Die Benennung von Personen ist eine Voraussetzung, um Besitzkonstruktionen bilden zu können. Namen der Personen, mit denen sie leben, erlernen Kinder sehr rasch. Die Rollennamen der Eltern gehören meist zu den ersten sprachlichen Äußerungen eines Kindes, gleich welche Sprache es erwirbt.

Nomen zur Benennung von Gegenständen erwerben Kindern ebenfalls früh im Lauf des Erstspracherwerbs. Sie können sehr schnell die eigenen Spielzeuge und die Objekte des täglichen Lebens benennen.

Damit sind sowohl Personen- als auch Objektbenennungen dem Kind sehr vertraut, wenn es in der Zweiwortphase mit der Kombination von beiden beginnt, um Besitz auszudrücken. Das Kind trifft dabei auf zwei Schwierigkeiten. Zum Einen können zwei Nomen nicht ohne Verbindungsglied nebeneinandergestellt werden. Im Deutschen wird eine Genitivkonstruktion mit -s oder eine Dativkonstruktion mit „von“ erwartet, während im Italienischen die Präposition „di“ als Verbindungsglied fungiert (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Die zweite Schwierigkeit besteht in der Personenbenennung. Die Zielsprache fordert häufig eine pronominale Benennung des Besitzers bzw. der Besitzerin.

Die Kombinationen von einer nominalen Benennung des Possessors und einer Bezeichnung des Possessums gehören zu den ersten Zwei-Wort-Kombinationen, die Kinder bilden. Dabei handelt es sich zunächst um feste Kombinationen von zwei Nomen (Brown, 1978). Kinder scheinen die Wortkombinationen in der Anfangsphase der Besitzbezeichnungen als feste Namen für bestimmte Gegenstände zu verwenden. Bei deutschsprachigen Kindern kommen deshalb auch häufig Komposita vor: der Name der Person und das Nomen für die Objektbezeichnung werden zu einem nach Intonation und Betonung zusammengehörenden Wort zusammengefasst (Ruff, 1996). Die feste Kombination von bestimmten Namen mit bestimmten Objekten wird jedoch bald zugunsten einer freien Kombination beider Elemente aufgegeben. Trotzdem können einzelne Komposita über lange Zeit erhalten bleiben, wie die Ergebnisse dieser

Untersuchung zeigen (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder, besonders Kap. 6.6.2.2. Soenke und Kap. 6.6.3.2. Marie-Christine).

Im Folgenden soll die zielsprachliche Grammatik der beiden untersuchten Sprachen, Deutsch und Italienisch, vorgestellt werden. Sie stellt den Zielzustand dar, den die allermeisten Kinder erreichen. Die pronominale Personenreferenz ist ein zentrales Element der meisten zielsprachlichen Besitzkonstruktionen. Gleichzeitig stellt sie im Verlauf der Sprachentwicklung eine der größten Herausforderungen für das Kind dar. Einige Entwicklungsschritte, die Kinder beim Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz machen, sind in Tagebuchstudien und experimentellen Untersuchungen bereits deutlich geworden. Sie werden ebenfalls in den folgenden Abschnitten dargestellt.

### 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen

Die allermeisten Kinder kommen im Laufe der Sprachentwicklung schließlich zum Gebrauch der Formen, die in der Zielsprache als grammatisch richtig anerkannt sind. Deshalb soll vor der Betrachtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten in der Entwicklung von Possessivkonstruktionen erst einmal die sprachlichen Möglichkeiten vorgestellt werden, die die italienische bzw. die deutsche Sprache für die Benennung von Besitz bieten. Die Besitzkonstruktionen aller bekannten Sprachen lassen sich, einem Schema von Seiler (1983) folgend, grob in zwei Gruppen unterteilen. Die Konstruktionen der ersten Gruppe, die attributiven Besitzkonstruktionen, ordnen eine Benennung für den Possessor einer Bezeichnung des Possessums über den Gebrauch von Deklination, Klassifikatoren und Präpositionen zu. Die zweite Gruppe, die prädikativen Konstruktionen enthalten immer ein Besitzverb, um die Besitzbeziehung anzuzeigen. In der folgenden Abbildung 1 steht die Abkürzung "N" für die Bezeichnung von Possessor und Possessum. Die Bezeichnung kann nominal oder pronominal erfolgen. Die Abbildung zeigt, wie verschiedene Possessivkonstruktionen im Deutschen und Italienischen auf einem Kontinuum von zunehmender Prädikativität und grammatikalischer Differenziertheit angeordnet werden können.

<u>zunehmende Prädikativität</u>			
<u>zunehmende grammatikalische Differenziertheit</u>			
N + N	N + Verbindung + N	N + Kasus + N	N + Verb + N
<u>Beispiele:</u>  Papa Auto      das Auto von Papa      Papas Auto      Papa hat ein Auto.  la macchina babbo    la macchina del babbo      ---      Il babbo ha una macchina.			

Abbildung 1    Prädikativität und grammatikalische Differenziertheit von Besitzkonstruktionen  
(nach Seiler, 1983) mit deutschen und italienischen Beispielen

Im Deutschen ist das erste Beispiel, das Hintereinanderstellen zweier Nomen, keine Form der Erwachsenensprache (Hentschel, 1990; Weinrich, 1993, Eisenberg, 1994). In der Kindersprache kommt dies jedoch recht häufig vor. Zielsprachlich können zwei Nomen kombiniert werden, indem ein Verbindungsglied in Form der Präposition "von" eingefügt oder der Name des Possessors dekliniert wird. Dazu wird dem Namen ein Genitiv-s angefügt. Eine andere Möglichkeit, attributive Besitzkonstruktionen zu bilden, ist der Gebrauch eines Possessivpronomens anstelle des Possessornomens, wie z. B. "mein Haus". Dadurch wird der Possessor situationsspezifisch, also deiktisch, gekennzeichnet. Der Besitzer kann erst aus dem Kontext heraus geschlossen werden.

Prädikative Besitzkonstruktionen enthalten stets ein Besitzverb. In der deutschen Sprache sind dies im einfachsten Fall die Verben "sein" und "haben". Sonst dienen diese Verben als Hilfsverben zur Bildung des Perfekts. Inhaltlich sagen sie als Besitzverben wenig über die Art der Besitzbeziehung, also z. B. Rechtmäßigkeit oder Zustandekommen, aus, jedoch enthalten sie einen Zeitaspekt. Während der Satz "Ich habe ein Haus." andeutet, dass ich



das Haus noch besitze, drückt "Ich hatte ein Haus." eher aus, dass es nun nicht mehr mein Haus ist. So können auch die beiden einfachsten Besitzverben mehr Information vermitteln als die grammatikalisch weniger differenzierten attributiven Besitzkonstruktionen. Der Zusammenhang zwischen semantischem Inhalt und grammatikalischer Differenziertheit zeigt sich noch deutlicher bei den speziellen Besitzverben wie "kaufen", "tauschen", "erben" usw. (Rudmin, 1989). Für die vorliegende Untersuchung sind spezielle Verben des Besitzes noch nicht von großer Bedeutung, da sie später im Lauf der Sprachentwicklung erworben werden (Gentner, 1975).

Auch in der italienischen Sprache wird zur Verbindung zweier Nomen zur Benennung eines Besitzverhältnisses ein Verbindungselement benötigt (Castellani Pollidori, 1966/1970, Willers, 1973; Katerinov, 1983). Diese Funktion übernimmt die Präposition "di". Es verschmilzt mit dem Artikel vor dem Rollennamen zu „del“ für männliche bzw. „della“ für weibliche Possessoren. Eine Deklination des Possessornomens wie im Deutschen existiert nicht. Der Possessor kann pronominal benannt werden, z. B. "il mio libro" (mein Buch). In den meisten Fällen, bleibt der bestimmte Artikel vor dem Possessivpronomen erhalten. Ausnahmen sind engen Verwandschaftsbezeichnungen und einige feststehende Ausdrücke (Castellani Pollidori, 1966/1970).

Die Verben "essere" (sein) und "avere" (haben) sind, ähnlich wie im Deutschen, die einfachsten Verben des Besitzes. Auch ihre Funktion und ihre semantische Aussage sind vergleichbar. Daneben gibt es spezielle Verben des Besitzes wie "comprare" (kaufen), "cambiare" (tauschen) usw.. Das deutsche Besitzverb "gehören" wird durch eine Kombination von "essere" und einer di-Konstruktion ausgedrückt, z. B. "La casa è di Lucia." (Das Haus gehört Lucia.).

Die Struktur der Possessivkonstruktionen beider Sprachen zeigt deutliche Parallelen. Seilers Schema in Abbildung 1 lässt sich auf beide Sprachen anwenden, und es existieren ähnliche grammatikalische Umsetzungen der einzelnen Kategorien. Die Unterschiede betreffen zum Einen die Deklination des Possessornomens, die im Italienischen nur über die Verwendung von Präpositionen geschieht, und zum Anderen die Verwendung des Artikels. Im Deutschen wird der bestimmte Artikel durch das Possessivpronomen ersetzt, was zur Bezeichnung Possessivartikel in einigen deutschen Grammatikwerken geführt hat (Eisenberg, 1994). Im Italienischen bleibt der Artikel dagegen trotz Pronomen erhalten. Daher werden die italienischen Possessive häufig zu den Adjektiven gezählt (Hölker, 1996). Einigkeit besteht darin, dass die Possessivpronomen in beiden Sprachen semantisch ein Individuum determinieren, auch wenn ihre syntaktische Rolle im Satz sehr unterschiedlich sein kann.

Die deutschen Possessivpronomen richten sich in ihrem Stamm nach Person und Numerus des Possessors. Nur in der dritten Person Singular wird auch nach dem Genus des Possessors unterschieden. Die Endung wird nach Kasus, Genus und Numerus dem Possessum angepasst. Daraus ergibt sich für die Formen im Singular, die in dieser Untersuchung hervorgerufen werden sollen, das Paradigma, wie es in Tabelle 1 dargestellt ist (nach Weinrich, 1993). Es sind in jedem Feld die Formen der ersten, zweiten und dritten (maskulin/feminin/neutrum) Person Singular angegeben.

Tabelle 1 Übersicht über die Deklination des deutschen Possessivpronomens (Possessor im Singular, Beispiele aus Weinrich, 1993)

		Possessum im Singular			Possessum im Plural
		maskulin	feminin	neutrum	genusneutral
Kasus: Nominativ	Possessor: 1. Person	mein Betrieb	meine Firma	mein Geschäft	meine Kunden
	Possessor: 2. Person	dein Betrieb	deine Firma	dein Geschäft	deine Kunden
	Possessor: 3. Person (mask./fem./ neutr.)	sein/ihr/sein Betrieb	seine/ihre/ seine Firma	sein/ihr/sein Geschäft	seine/ihre/ seine Kunden
Kasus: Akkusativ	Possessor: 1. Person	meinen Betrieb	meine Firma	mein Geschäft	meine Kunden
	Possessor: 2. Person	deinen Betrieb	deine Firma	dein Geschäft	deine Kunden
	Possessor: 3. Person (mask./fem./ neutr.)	seinen/ihren/ seinen Betrieb	seine/ihre/ seine Firma	sein/ihr/sein Geschäft	seine/ihre/ seine Kunden
Kasus: Dativ	Possessor: 1. Person	meinem Betrieb	meiner Firma	meinem Geschäft	meinen Kunden
	Possessor: 2. Person	deinem Betrieb	deiner Firma	deinem Geschäft	deinen Kunden
	Possessor: 3. Person (mask./fem./ neutr.)	seinem/ihrer/ seinem Betrieb	seiner/ihrer/ seiner Firma	seinem/ihrer/ seinem Geschäft	seinen/ihrer/ seinen Kunden
Kasus: Genitiv	Possessor: 1. Person	meines Betriebs	meiner Firma	meines Geschäfts	meiner Kunden
	Possessor: 2. Person	deines Betriebs	deiner Firma	deines Geschäfts	deiner Kunden
	Possessor: 3. Person (mask./fem./ neutr.)	seines/ihrer/s eines Betriebs	seiner/ihrer/ seiner Firma	seines/ihrer/ seines Geschäfts	seiner/ihrer/ seiner Kunden

Die italienischen Possessivpronomen richten sich im Stamm nach Person und Numerus des Possessors. Die Endung wird an Numerus und Genus des Possessums angepasst. Anders als im Deutschen wird in der dritten Person Singular nicht nach dem Genus des Possessors unterschieden. Der Kasus, in dem der Ausdruck verwendet wird, wird mit Hilfe einer Präposition ausgedrückt, die sich mit dem Artikel verbindet, z. B. „alla mia casa“ für den Dativ. Die Form des Possessivpronomens bleibt unverändert. Das Paradigma stellt sich für den Possessor im Singular dar wie in Tabelle 2 angegeben (nach Hölker, 1996).

Tabelle 2 Übersicht über die Deklination des italienischen Possessivpronomens (Possessor im Singular)

	Possessum im Singular		Possessum im Plural	
	maskulin	feminin	maskulin	feminin
Possessor: 1. Person	il mio cappello	la mia macchina	i miei occhiali	le mie riviste
Possessor: 2. Person	il tuo cappello	la tua macchina	i tuoi occhiali	le tue riviste
Possessor: 3. Person	il suo cappello	la sua macchina	i suoi occhiali	le sue riviste

Possessivpronomen werden im Deutschen wie auch im Italienischen normalerweise vor dem Possessornomen plaziert. Die Nachstellung des Possessivpronomens ist im Deutschen möglich, jedoch literarisch (Weinrich, 1993). Im Italienischen dient die Nachstellung in erster Linie der Betonung des Possessivpronomens. Jedoch übernehmen im alltäglichen Sprachgebrauch zunehmend Betonung und Intonation diese Aufgabe (Hölker, 1996). In ihrer Stellung unterscheiden sich die italienischen Possessive deutlich von den Adjektiven, die üblicherweise auf das Nomen folgen, das sie klassifizieren.

Der Gebrauch der Personalpronomen unterscheidet sich in beiden Sprachen deutlich. Während in deutschen Sätzen das Subjekt meistens in Form eines Nomens oder Pronomens vorhanden ist, kann es im Italienischen implizit durch die Verbform benannt werden. Um auszudrücken, dass ich ein Buch lese, genügt der Satz "Leggo un libro." Nur wenn betont werden soll, dass ich ein Buch lese, und kein anderer, wird das Subjekt pronominal benannt: "Io (= ich) leggo un libro."

Personalpronomen kommen im Nominativ in der italienischen Sprache weitaus seltener vor als im Deutschen. Es handelt sich beim Italienischen um eine sogenannte pro-drop-Sprache. Das Subjekt eines Satzes muss nicht explizit genannt werden, sondern wird mit Hilfe der Verbform ausgedrückt. Neben den betonten Formen der Personalpronomen gibt

es auch unbetonte, klitische Pronomen Formen. Die Formen der Personalpronomen sind damit weiter differenziert als im Deutschen. Je nach Kontext, ob also das Objekt oder die Handlung betont werden sollen, wird die jeweils adäquate Form gewählt. Die unbetonten Pronomen oder Klitika werden häufiger benutzt als ihr betontes Pendant. Klitika werden an viele Verbformen, wie Imperative und Infinitive angehängt, z. B. "dammi" (= da mi, gib mir). Das geschieht auch, wenn mehrere Pronomen vorhanden sind, z. B. "dammelo" (= da-me-lo, gib es mir). Unbetonte Pronomen sind im Italienischen oft nicht mehr als eigenständige Wörter vorhanden (Schwarze, 1988).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass trotz der Parallelen im Aufbau der Possessivkonstruktionen das linguistische Umfeld dieser grammatischen Formen sehr unterschiedlich ist. Im italienischen Sprachgebrauch erscheinen Personalpronomen im Nominativ seltener. Als direkte und indirekte Objekte müssen betonte von unbetonten Formen der Pronomen unterschieden werden. Außerdem sind sie, wenn sie an Imperative oder Infinitive angehängt werden, nur schwer als eigenständiges Satzglied erkennbar. In der deutschen Sprache haben Pronomen demgegenüber eine selbstständigere Position. Sie stehen als einzelnes Wort im Satz und sind stets explizit vorhanden.

### 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz

In den zielsprachlichen Besitzkonstruktionen muss der Possessor häufig mit Pronomen benannt werden. Die deutsche und die italienische Zielsprache verlangen die pronominalen Personenreferenz, wenn der Besitzer bzw. die Besitzerin anwesend ist. Der Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz stellt hohe Anforderungen an das Kind, die mit den speziellen Charakteristika von Pronomen zusammenhängen. Wie alle deiktischen Ausdrücke sind auch Pronomen nur im jeweiligen Kontext verständlich. Rein deiktische Ausdrücke sind in der frühen Kindersprache sehr häufig. Man denke z. B. an das typische „da!“ in Verbindung mit einer Zeigegeste, wenn ein kleines Kind auf etwas Interessantes aufmerksam machen möchte. Was den Gebrauch pronominaler Ausdrücke für Kinder schwierig macht, ist nicht ihr hinweisender Charakter. Schwieriger ist es für sie zu verstehen, dass ein Pronomen nicht auf eine bestimmte Person verweist, sondern auf die Gesprächsrolle, die die entsprechende Person gerade innehat (Tanz, 1980). Das Kind muss lernen, auf das Konstrukt Rolle zu verweisen. Die hinweisende Funktion der Pronomen findet also auf einer symbolischen Ebene statt. Das steht im Gegensatz zu Eigennamen, die immer auf dieselbe Person hindeuten.

Während eines Gesprächs nehmen verschiedene Personen ein- und dieselbe Rolle ein. Jeder Sprecher redet von sich selbst in der ersten Person, von seinem Gesprächspartner in der zweiten. Der Pronomengebrauch ist deshalb mit einem ständigen Perspektivenwechsel verbunden, der hohe kognitive Anforderungen an Kinder stellt. Das Kind muss seinen Egozentrismus zumindest teilweise aufgeben haben, bevor es die Funktion von Pronomen verstehen kann. Die regelmäßige Äußerung von Pronomen ist ein Anzeichen dafür, dass das Kind die Welt nicht mehr nur noch ausschließlich vom eigenen Standpunkt her beurteilt (Tanz, 1980). Dabei verlassen Kinder ihren auf sich selbst konzentrierten Standpunkt zunächst schrittweise. Kinder gebrauchen zunächst die Pronomen, die die eigene Person in der Rolle des Sprechers bezeichnet. Die Person in der Rolle des Zuhörers wird erst später mit einem Pronomen benannt (Charney, 1980; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000).

Die ersten Personalpronomen, die ein Kind gebraucht, bedeuten nicht unbedingt, dass das Kind mit der pronominalen Personenreferenz begonnen hat. Besonders das fordernde „ich“ wird oft aus der gehörten Sprache übernommen, ohne dass das Kind die deiktische Funktion des Wortes kennt. Stern und Stern (1987/1928) beschreiben für ihr zweites Kind, Günther, dass er sehr schnell die Ausdrucksweise der älteren Schwester Hilde nachahmt. Ab dem 18. Lebensmonat kommt das Personalpronomen zunächst ausschließlich in der Kombination „iau“ vor. Hier dürfte der beobachtete Erfolg der Äußerung „ich auch“ zur Nennung des Pronomens geführt haben. Zwei Wochen nach seinem zweiten Geburtstag entdeckt Günther seinen Namen (Stern & Stern, 1987/1928, S. 94), und verwendet Pronomen und eigenen Namen in den folgenden Monaten parallel, wobei der Pronomengebrauch auf volitionale Äußerungen beschränkt bleibt. Chiat (1980) versuchte, die kontextabhängige Verwendung von Pronomen in einer halbstandardisierten Spielsituation nachzuvollziehen. Sie stellte fest, dass die ersten Pronomen in ganz wenigen Situationen gebraucht werden. Erst später findet eine Ausweitung auf alle für die Zielsprache richtigen Fälle statt. Sowohl bei Personal- als auch bei Possessivpronomen existieren bei ein- und demselben Kind nominale und pronominale Formen einige Monate nebeneinander. Werden Pronomen geäußert, sind sie fast immer in der richtigen grammatischen Person. Kinder gebrauchen also Pronomen der ersten Person, wenn sie von sich selbst sprechen. Pronomen der zweiten Person werden für die Benennung des Gesprächspartners verwendet. Verwechslungen der Pronomen verschiedener grammatischer Personen sind selten.

Einen Hinweis darauf, ab wann das Kind den Charakter von Pronomen verstehen kann, bieten Beobachtungen zur Überwindung des Egozentrismus. Ab einem Alter von ca. acht bis zehn Monaten folgen die meisten Kleinkinder der Blickrichtung eines Erwachsenen,

wenn dieser deutlich die Blickrichtung verändert. Äußerungen wie „Oh, schau!“ verstärken die Wirkung der Kopfdrehung (Bruner, 1987). Das Kind zeigt mit dieser Reaktion, dass es den Standpunkt des Erwachsenen einnehmen kann.

Für den Erwerb pronominaler Personenbenennungen sind die Vorgaben der Zielsprache entscheidend. Sie stellen den Zielzustand dar, auf den das Kind hinarbeitet. Der Gebrauch von Pronomen unterscheidet sich zwischen verschiedenen Sprachen deutlich. Im Deutschen bezeichnet der Sprecher sich in einer Gesprächsdyade immer mit Pronomen der ersten Person Singular (ich, mir, mich, mein). Der Adressat wird meist mit Pronomen der zweiten Person (du, dir, dich, dein) benannt. Eine Ausnahme sind Appellative und Begrüßungen, bei denen der Gesprächspartner mit dem Namen angesprochen wird. Abwesende Personen werden mit ihrem Namen benannt, es stehen aber auch Pronomen zu Verfügung. Im Italienischen stehen die Pronomen „io“ (mi, me, mio) und „tu“ (ti, te, tuo) zur Verfügung. Sie werden im Nominativ meist implizit durch das Verb ausgedrückt. Deutlich ähnlicher ist in beiden Sprachen die Verwendung der Possessivpronomen (s. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Der schrittweise Übergang von nominaler zu pronominaler Benennung von Personen lässt sich in der Kindersprache gut an systematischen Abweichungen von der Zielsprache beobachten. Kinder wenden ein neu gelerntes Pronomen zunächst nur in einem bestimmten Kontext an. Häufig werden nominale und pronominal Benennungen für dieselben Personen einige Monate lang parallel verwendet. Nicht immer wird bei der Beobachtung der Spontansprache deutlich, wo für das Kind der entscheidende Unterschied zwischen zwei Situationen liegt. Einige Hinweise finden sich jedoch schon in Tagebuchstudien. Stern (1987/1928) berichtet, wie seine Tochter Hilde sich selbst mit dem Namen benennt, wenn sie über sich selbst spricht. Wenn sie dagegen etwas tun möchte oder einen Anspruch durchsetzen will, benutzt sie ein Pronomen der ersten Person Singular. Solche kontextspezifischen Unterscheidungen konnten auch in experimentellen Studien nachgewiesen werden (Kolodziej, Deutsch & Bittner, 1991). Sie können als Hinweis darauf gelten, dass Kinder angesichts der verschiedenen grammatischen Formen, die ihnen die Zielsprache anbietet, zunächst Vorstellungen darüber bilden, wann die jeweilige Form angemessen sein könnte. Sie können dann zu einer anderen Einordnung der entsprechenden Situationen kommen, als dies erwachsene Sprecher tun. Gerade der Übergang von der nominalen zur pronominalen Form der Personenreferenz bietet deshalb die Möglichkeit, Kinder beim schrittweisen Aufbau ihrer Grammatik zu beobachten.

Eine Reanalyse der Daten aus einer Längsschnittuntersuchung, die Brown (1978) an zwei amerikanischen Kindern durchgeführt hat, bestätigen die Beobachtungen der Sterns

(1987/1928). Auch Adam und Eve, so die Pseudonyme der beiden Kinder, unterscheiden bei der Wahl pronominaler und nominaler Benennungen von Personen verschiedene Situationen nach ihrem Kontext. Wenn sie einen Anspruch durchsetzen wollen oder etwas wünschen, verwenden sie eher Pronomen, als wenn sie lediglich beschreiben, zu wem ein Gegenstand gehört (Deutsch & Budwig, 1983).

Eine weitere Beziehung zwischen Form und Situation fand Brown (1978) in seinen Daten. Danach verwenden die Kinder pronominale Personenbenennungen eher, wenn es sich bei dem beschriebenen Objekt um einen veräußerbaren Gegenstand handelte, wie z. B. Spielzeug. Für die Benennung von Objekten, die offensichtlich zu einer Person gehörten, wie z. B. Körperteile, wählten die Kinder eher nominale Benennungen.

Tomasello (1998) konnte die vornehmlich nominale Benennung für nicht veräußerbaren Besitz bestätigen. Für seine Tochter gehörten neben Körperteilen auch Kleidungsstücke zu dieser Gruppe von Besitztümern. Veräußerbarer Besitz wie Spielzeug wird auch mit dem Pronomen zur Benennung des Possessors verbunden. Zunächst tauchen Pronomen jedoch nur in Konflikten auf. In beschreibenden Äußerungen werden auch veräußerbare Objekte meist mit dem Namen des Besitzers verbunden. Die sprachliche Unterscheidung von unveräußerlichem und veräußerlichem Besitz und das häufigere Auftreten von Pronomen in Konfliktsituationen entspricht dem Verhalten von Sterns Tochter Hilde sowie den Ergebnissen experimenteller Studien mit deutschsprachigen Kindern (Kolodziej, Deutsch & Bittner, 1991).

Kinder erwerben die Pronomen der unterschiedlichen grammatischen Personen, die die verschiedenen Gesprächsrollen ausdrücken, nicht auf einmal. Recht häufig kommen in der Sprache eines Kindes zunächst einmal die Pronomen der ersten Person vor. Dafür lassen sich semantische und pragmatische Gründe finden. Ein Kind erwirbt wahrscheinlich zunächst die Pronomen die die Gesprächsrolle ausdrücken, in der es sich selbst häufig befindet. Die Personalpronomen der ersten Person sollten demnach relativ früh erscheinen. Denn mit der Sprecherrolle ist jedes Kind vertraut. Und auch die Rolle des Adressaten kennt ein Kind gut aus der Interaktion mit den Bezugspersonen. Charney (1980) konnte nachweisen, dass es für Pronomen der ersten und der zweiten Person Unterschiede in Produktion und Verstehen gibt. Das Possessivpronomen „my“ wurde beispielsweise in den meisten Fällen korrekt gebraucht, häufig aber missverstanden, wenn es von anderen Personen benutzt wurde. An dieser Stelle scheint es wichtig zu sein, dass das Kind die Rolle, die ein Pronomen bezeichnet, selbst eingenommen hat. So ist auch zu erklären, warum deutschsprachige Kinder zuerst das dativische Pronomen „mir“ verwenden und dann erst die zweite Person „dir“ (Barthelmey, 1977).



### 3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder

Die deutsche Sprache bietet einen großen Formenreichtum für die pronominale Personenreferenz. Bei der Deklination der Pronomen muss für die erste und zweite Person der Numerus, für die dritte Person auch das Genus beachtet werden. Die Pronomen werden dekliniert. Besitzbeziehungen werden mit den genitivischen Ableitungen der Personalpronomen, den Possessivpronomen gebildet. Possessivpronomen müssen dem Genus und dem Numerus des Possessums angepasst werden (s. Tabelle 1).

Ob zuerst das Personalpronomen „ich“ oder aber erst das Possessivpronomen „mein“ erworben wird, hängt bei deutschsprachigen Kindern u. a. von ihrem Geschwisterstatus ab. Die von Stern und Stern (1987/1928) beobachtete Beschleunigung des Pronomenerwerbs durch die später geborenen Kinder lässt sich auch auf die Possessivpronomen übertragen. Sie erscheinen in der Sprache von jüngeren Geschwisterkindern sogar noch vor den Personalpronomen (Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz und Nakath, 2000).

### 3.4. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch italienische Kinder

Im Italienischen wird das Personalpronomen im Nominativ meist implizit durch die Verbform ausgedrückt. Entsprechend erscheinen sie selten in der gesprochenen Sprache. Für die dativischen und akkusativischen Formen der Pronomen stehen betonte und unbetonte (klitische) Formen der Pronomen zur Verfügung. Die Possessivpronomen werden in Person und Numerus dem Besitzer, in Genus und Numerus dem Besitz angepasst (s. Tabelle 2).

Tagebuchstudien und Langzeitbeobachtungen der Spontansprache deuten darauf hin, dass italienische Kinder sich selbst erst als Possessor pronominal benennen, bevor sie das Personalpronomen „io“ gebrauchen. Camilla, die keine älteren Geschwister hat, benannte sich selbst beispielsweise im 19. Monat mit „mio“, während das erste „io“ erst im 22. Monat auftrat (Antelmi, 1997). Das Possessivpronomen der zweiten Person „tuo“ erschien im 24. Monat.

Italienischsprachige Kinder beginnen bereits im Zweiwortstadium mit der Verwendung klitischer Pronomen (Calleri, 1990; Guasti, 1993). Zunächst tauchen nur einige wenige

Formen auf, meist „lo“ und „la“. Der Ausbau der Klitika erreicht jedoch erst im Vorschulalter seinen Höhepunkt.

### 3.5. Der Erwerb deskriptiver Besitzkonstruktionen

In den genannten Untersuchungen werden einige Vorgänge beim Erwerb der pronominalen Personenreferenz deutlich. Der kontextspezifische Übergang von der nominalen zur pronominalen Benennung von Personen ist ein sprachübergreifender Vorgang. In allen Studien konnte beobachtet werden, dass Kinder neu erworbene Formen zunächst nur in einem bestimmten Kontext verwendet werden. Nach und nach wird der Gebrauch der Formen auf alle Situationen, in denen er nach den Vorgaben der Zielsprache angemessen ist, ausgedehnt. Beim Erwerb der Besitzkonstruktionen beeinflussen unterschiedliche Aspekte des Kontexts den Übergang von nominaler zu pronominaler Personenreferenz. So tauchen Possessivpronomen zunächst in fordernden Äußerungen bzw. in Konfliktsituationen auf. Veräußerbarer Besitz wird eher pronominal benannt als Gegenstände, die fest mit der Person verbunden sind, wie z. B. Körperteile. In deskriptiven Besitzkonstruktionen bleibt die nominale Personenreferenz dagegen über lange Zeit in der Entwicklung bestehen. Die Beschreibung von Besitzbeziehungen ist einer der letzten Bereiche, in die im Lauf der Sprachentwicklung die pronominaler Personenreferenz Einzug hält. Der Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz scheint auch in diesem Bereich wieder schrittweise zu geschehen. In einer englischsprachigen Einzelfallstudie benannte das beobachtete Kind zunächst sich selbst als Possessor pronominal. Erst viel später wurde auch der Adressat mit einem Pronomen benannt (Tommasello, 1998). Ein ähnliches Verhalten konnte statistisch für eine Gruppe von 93 deutschsprachigen Kindern nachgewiesen werden. Pronomen tauchten häufiger bei der Benennung der eigenen Person auf als für die Beschreibung der Adressaten (Ruff, 1996; Deutsch & Ruff, 1999). Bisher konnte noch nicht abschließend geklärt werden, ob es sich bei den Unterschieden in der Benennung verschiedener Personen, wenn sie Possessor eines Gegenstandes sind, um einen sprachübergreifenden Vorgang handelt, der typisch ist für den Erwerb der Besitzkonstruktionen (s. Kap. 4.3. Hypothesen). Die deskriptiven Besitzkonstruktionen stehen deshalb im Mittelpunkt dieser Arbeit. Mehrere Kinder, die unterschiedliche Zielsprachen erwerben, werden über einige Monate in ihrer Sprachentwicklung hinweg einige Male untersucht. Ziel ist es, die universellen, sprachspezifischen und individuellen Vorgänge bei der Entwicklung der beschreibenden Besitzkonstruktionen zu erfassen (s. Kap. 4. Ziele bei der Untersuchung von Besitzkonstruktionen).

## 4. Ziele bei der Untersuchung von Besitzkonstruktionen

### 4.1. Besitz als Untersuchungsgegenstand

Die vorliegende Untersuchung möchte einen Beitrag zum Verständnis der Vorgänge im Erstspracherwerb leisten. Der Übergang von nominaler zu pronominaler Personenreferenz und der Einfluss der Eigenschaften der Zielsprache soll für einen bestimmten Bereich der Grammatik untersucht werden. Die Besitzkonstruktionen bieten sich an, da sie in der Zielsprache oft eine pronominale Benennung des Possessors verlangen. In beiden untersuchten Sprachen, Deutsch und Italienisch, müssen anwesende Personen als Possessoren pronominal benannt werden (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Das Verhältnis von Besitzer bzw. Besitzerin und Besitz ist eine der ersten semantischen Relationen, die Kinder ausdrücken (Brown, 1978). Die Bezeichnungen von Gegenständen und die Namen von Personen in der näheren Umgebung eines Kindes gehören zu den ersten Worten, die ein Kind erwirbt (s. Kap. 2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern). Auch die Beziehung von Possessor und Possessum wird sehr früh sprachlich ausgedrückt. Schon in der Einwortphase deuten Kinder auf Objekte und machen so den Bezugspersonen klar, dass sie einen Anspruch auf den entsprechenden Gegenstand erheben (Brown, 1978; Stern & Stern, 1987/1928). Sobald Kinder Zwei-Wort-Sätze äußern, kombinieren sie auch eine Benennung für den Besitzer bzw. die Besitzerin und den Gegenstand. Die Beziehung von Person und Gegenstand scheint damit eine grundlegende Erfahrung zu sein.

Das Konzept Besitz kommt in allen menschlichen Kulturen vor (Burghardt, 1980). Es gibt starke kulturelle Schwankungen, was die Rechtmäßigkeit einer Besitzbeziehung, ihr Entstehen und ihre Dauer betrifft. So kann in afrikanischen Kulturen ein Grundstück durch langes Besetzen und Bebauen erworben werden, während es in den westlichen Industriekulturen mit Hilfe von Geld oder anderen Gütern erstanden werden muss. In allen Kulturen bedeutet der Besitz eines Gegenstandes, dass der Besitzer oder die Besitzerin über ihn verfügen und ihn nutzen kann. Darin besteht der große Vorteil von Besitz, den auch

Kinder wahrnehmen. Mit einem Spielzeug, das sie besitzen, dürfen sie jederzeit spielen. Gleichzeitig können sie bestimmen, ob eine andere Person das Objekt ebenfalls benutzen darf oder nicht. Kinder haben zunächst ein konkret-physisches Verständnis der Besitzbeziehung, d. h. ihr Besitzanspruch richtet sich auf real vorhandene Gegenstände, die ihnen momentan Nutzen bringen (Oerter, 1984). Etwa ab dem Schulalter entwickeln Kinder ein Verständnis für den Besitz von unsichtbaren Objekten und Werten.

Die sprachliche Komplexität und die große praktische Bedeutung, die Besitzbezeichnungen für Kinder haben, machen die Sprache des Besitzes zu einem interessanten Untersuchungsfeld.

## 4.2. Faktoren des Versuchsplans

Der Kontext, in dem eine Äußerung erfolgt, ist für Kinder entscheidend für die Wahl der sprachlichen Form. Das gilt auch für die Benennung von Besitzbeziehungen. In Tagebuchstudien und in experimentellen Untersuchungen ist nachgewiesen worden, dass es einen großen Unterschied macht, ob ein Gegenstand lediglich beschrieben wird oder ob das Kind einen Anspruch auf das Objekt erhebt (Stern & Stern, 1987/1928; Kolodziej, Deutsch & Bittner, 1991;). Fordernde, volitionale Besitzkonstruktionen werden im Verlauf der Entwicklung früher mit Pronomen gebildet als rein deskriptive Besitzbezeichnungen (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Die Kategorie „Besitz“ scheint für Kinder noch nicht in der zielsprachlichen Form zu existieren. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Arten von Besitzbeziehungen. Für die Untersuchung von Besitzkonstruktionen reicht deshalb die Analyse der sprachlichen Formen nicht aus. Zusätzlich zur formalen Analyse muss der Kontext, in dem die Äußerungen erfolgen, in die Interpretation mit einbezogen werden.

Nach der zielsprachlichen Definition beschreiben Besitzkonstruktionen die Zusammengehörigkeit eines Gegenstandes und eines Objekts. Für die Wahl der sprachlichen Form ist es nicht entscheidend, ob die Besitzbeziehung bereits besteht oder noch durchgesetzt werden muss. Dem erwachsenen Sprecher stehen verschiedene Besitzverben zur Verfügung, um die Art der Besitzbeziehung, ihre Dauer, ihre Erwünschtheit, ihre Rechtmäßigkeit usw. zu beschreiben. Bei der Beschreibung von Besitzkonstruktionen bleibt die nominale Form der Personenreferenz über eine lange Zeit in der Entwicklung erhalten. Die Beschreibung von Besitzbeziehungen ist einer der letzten Bereiche, in die die zielsprachliche pronominale Personenreferenz Eingang findet. Wenn Pronomen bei rein deskriptiven Besitzkonstruktionen vorkommen, spricht das für einen Wandel im

Besitzkonzept. Das Kind hat die Vorstellung von Besitzbeziehungen übernommen. Kindersprachliche Unterscheidungen, hier die Unterscheidung zwischen volitionalen und beschreibenden Äußerungen, müssen aufgegeben werden, um die Mittel der Zielsprache aufnehmen zu können. Die pronominale Benennung des Possessors bei der Beschreibung von statischen Besitzbeziehungen ist deshalb ein wichtiger Fortschritt in der Sprachentwicklung.

Der Kontext, in dem die Besitzkonstruktionen erfolgen, wird in dieser Untersuchung stark eingeschränkt. Die Untersuchungssituation ist geeignet, rein beschreibende Besitzkonstruktionen hervorzurufen (s. Kap. 5.2.1. Natürliches Experiment). Äußerungen, die volitionalen Charakter haben, werden durch die Art der Datenerhebung weitgehend ausgeschlossen. Diese Einschränkung hat zwei große Vorteile: Zum Einen werden durch den eng begrenzten Kontext alle Kindesäußerungen inhaltlich vergleichbar. Es entfällt bei der Auswertung die Unsicherheit darüber, „was das Kind denn nun sagen wollte“, wie sie bei reinen Beobachtungsstudien häufig auftritt. Zum Anderen können Variationen bei der Verwendung unterschiedlicher Besitzkonstruktionen auch auf noch unbekannte kontextuelle Unterscheidungen zurückgeführt werden. Die Unterschiede zwischen volitionalen und beschreibenden Besitzkonstruktionen sind für viele Sprachen gut belegt (u. a. Deutsch & Budwig, 1983; Stern & Stern, 1987/1928; Tomasello, 1998). Mit der Einschränkung der Untersuchung auf rein beschreibende Äußerungen kann der Einfluss anderer wichtiger Faktoren auf die Art der Personenreferenz nachvollzogen werden. Einer dieser Faktoren kann die Art der Besitzbeziehung sein. Kinder würden dann ihre eigenen Objekte mit anderen sprachlichen Mitteln benennen als die anderer Personen.

Die ersten Pronomen, die in der Sprache von Kindern auftreten, bezeichnen meist die eigene Person. Andere Personen werden mit dem Namen benannt, auch wenn sie anwesend sind und damit zielsprachlich pronominal benannt werden müssen. Es ist also entscheidend, von welcher Person das Kind spricht. Die Sonderstellung, die die Benennung der eigenen Person in der Sprachentwicklung hat, lässt sich auch für Besitzkonstruktionen nachweisen (Deutsch & Budwig, 1983; Ruff, 1996; Deutsch & Ruff, 1999). Bei deutschsprachigen Kindern treten pronominale Besitzkonstruktionen zunächst ausschließlich bei der Benennung der eigenen Person als Possessor auf. Ziel dieser Untersuchung ist es nachzuweisen, dass es sich bei dieser Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz um ein universelles Merkmal von Kindersprache handelt. Die Kinder benennen in der Untersuchungssituation Gegenstände, die ihnen selbst, der anwesenden Mutter und dem abwesenden Vater gehören. Die Objekte des Kindes und die der Mutter sollen zielsprachlich mit einem Pronomen erfolgen, während die Objekte des Vaters auch von erwachsenen Sprechern mit nominalen Konstruktionen benannt würden. Die

unterschiedliche Benennung von eigenen und fremden Objekten wird für zwei verschiedene Zielsprachen nachvollzogen. Eine Gruppe deutscher und eine Gruppe italienischer Kinder werden in die gleiche Untersuchungssituation gebracht. Es ergeben sich die Faktoren des Versuchsplans, wie sie in Tabelle 3 dargestellt sind:

Tabelle 3 Faktoren des Versuchsplans und erwartete Benennungen des Possessors

		<b>Faktor A: Besitzbeziehung</b>		
		Eigenes Objekt (Sprecher)	Fremdes Objekt (Adressat)	Objekt einer dritten Person
<b>Faktor B: Sprache</b>	Deutsch			
	Italienisch			

Hinzu kommt das Alter der Kinder als längsschnittliche Variable. Die abhängige Variable ist die Benennung des Possessors. Sie kann mit pronominalen und nominalen Konstruktionen erfolgen, wobei für die Objekte der dritten Person in der Untersuchungssituation lediglich nominale Benennungen des Possessors erwartet werden.

Deskriptive Besitzbezeichnungen gehören zu den eher seltenen Äußerungen in der spontanen Sprachproduktion von Kindern (Stern & Stern, 1987/1928). Wenn Kinder Gegenstände benennen, geht es meist um eine Forderung oder einen Wunsch. Die Kinder sollen in dieser Untersuchung deshalb in einem möglichst natürlichem Kontext angeregt werden, vermehrt statische Besitzverhältnisse zu beschreiben. In der Untersuchungssituation werden den Kindern dazu Fotografien von Gegenständen vorgelegt, die nach Aussage der Mutter eindeutig ihnen selbst, der Mutter oder dem Vater gehören. Durch die eindeutigen Besitzverhältnisse ist es vom Standpunkt des Kindes aus nicht mehr nötig, die Besitzbeziehung durchzusetzen. Die Verwendung von Fotografien schafft zudem einen räumlichen und zeitlichen Abstand zu den Objekten (s.a. Kap. 5.2. Untersuchungsmethode).

Die Beobachtung einiger Kinder über einen längeren Zeitraum erlaubt die Auswertung der einzelnen Entwicklungsverläufe und den Vergleich der Kinder untereinander. Hypothesen können in einem querschnittlichen Vergleich für die gesamte Gruppe der Kinder überprüft werden. Auch ein Vergleich der beiden Sprachgruppen ist möglich. Daneben können im Längsschnitt die Fortschritte in der Sprachentwicklung der einzelnen Kinder erfasst werden.

In einer quantitativen Analyse soll die für deutsche Kinder gefundene Form-Funktions-Beziehung zwischen pronominaler Benennung der eigenen Person als Possessor und nominaler Benennung des Adressaten bzw. der Adressatin auch für die italienischen Kinder überprüft werden. Die getrennte Entwicklung bei der Benennung eigener Objekte auf der einen und fremder Objekte auf der anderen Seite, soll in den Daten der einzelnen Kinder nachvollzogen werden, wie es für englischsprachige Kinder bereits gelungen ist (Deutsch & Budwig, 1983). Ziel ist es zu zeigen, dass die Form-Funktions-Kopplung bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen auch im Entwicklungsverlauf der einzelnen deutsch- und italienischsprachigen Kindern vorhanden ist. Die getrennte Entwicklung bei der Benennung eigener und fremder Objekte wäre dann ein Phänomen, dass sich auch auf andere Sprachen übertragen lässt (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“).

In der Untersuchung werden deutsch- und italienischsprachige Kinder in die gleiche weitgehend standardisierte Gesprächssituation mit der Mutter gebracht. Der sprachvergleichende Ansatz bietet die Möglichkeit, den Einfluss der Zielsprache auf die Entwicklungsschritte beim Erwerb der Besitzkonstruktionen zu beobachten. Es wird deutlich, welche Elemente der zielsprachlichen Konstruktionen für die Kinder wichtig sind, wenn sie Besitzbeziehungen beschreiben. Die wichtigen grammatischen Elemente werden früher und häufiger realisiert als andere. Die bevorzugt eingesetzten grammatischen Elemente der Zielsprache sind ein Weg, etwas über die Vorstellung der Kinder von ihrer Zielsprache zu erfahren. Es sind nicht unbedingt die in der zielsprachlichen Grammatik obligatorischen grammatischen Merkmale, die auch für Kinder die wichtigsten Elemente einer Besitzkonstruktion darstellen. Systematische Auslassungen und häufiges Auftreten von Flexionsmerkmalen und Funktionswörtern können Hinweise auf den Aufbau des Systems Kindersprache liefern (s.a. Kap. 4.4. Der sprachvergleichende Ansatz).

### 4.3. Hypothesen zum Übergang von nominaler zu pronominaler Personenreferenz in Besitzkonstruktionen

#### 4.3.1. Bereichsspezifischer Erwerb von Besitzkonstruktionen

Der bereichsspezifische Gebrauch neu erworbener sprachlicher Formen ist ein universelles Merkmal der Kindersprache. Die neuen Formen werden zunächst in einem bestimmten Kontext verwendet. Später wird ihr Gebrauch auf alle Situationen ausgedehnt, in denen sie

zielsprachlich angemessen sind. Für den Bereich der pronominalen Personenreferenz kann dieser Vorgang in verschiedenen Sprachen beobachtet werden. Pronomen tauchen zunächst in ganz bestimmten kontextuellen Zusammenhängen auf. In verschiedenen Tagebuchstudien konnte beispielsweise beobachtet werden, dass Kinder sich selbst pronominal benennen, wenn sie einen Anspruch durchsetzen wollen. Wenn sie sich lediglich beschreiben, verwenden sie dagegen eher den Eigennamen (Stern & Stern, 1987/1928). Eine weitere Unterscheidung machen Kinder zwischen der Beschreibung von veräußerbarem und nicht veräußerbarem Besitz. Spielzeuge und andere Gegenstände, die den Besitzer wechseln können, werden eher mit pronominalen Konstruktionen beschrieben. Gegenstände, die für die Kinder fest mit einer Person verbunden sind, werden dagegen eher mit dem Namen des Besitzers oder der Besitzerin benannt. Dazu gehören z. B. Körperteile. (Brown, 1978; Tomasello, 1998; s. a. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz).

In dieser Untersuchung wird angenommen, dass ein weiteres Merkmal der Besitzbeziehung wichtig ist für die Entscheidung, ob der Possessor nominal oder pronominal benannt werden soll. Für Kinder macht es einen großen Unterschied, wem die Objekte gehören, die sie benennen. Die eigenen Gegenstände nehmen dabei eine Sonderstellung ein. In den Äußerungen deutschsprachiger Kinder aus dem Projekt „Aufbau und Wandel der Personenreferenz“ kann die Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz nachvollzogen werden.

Im Rahmen des Forschungsprojekts "Aufbau und Wandel der Personenreferenz" (Wagner, Burchardt, Deutsch, Jahn & Nakath, 1996), das mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Technischen Universität Braunschweig vom 1. November 1991 bis zum 30. November 1997 durchgeführt worden ist, wurden Daten von 27 Einzelkindern, 20 Geschwisterkindern und 23 gleichgeschlechtlichen Zwillingspaaren erhoben. Die Kinder haben Fotos von sich, der Mutter und dem Zwillingsgeschwister betrachtet sowie Bilder von Objekten, die eindeutig zu den abgebildeten Personen gehören. Der Elternteil, der die Untersuchung in der häuslichen Umgebung leitete, stellte die standardisierten Fragen "Wer ist das?" bzw. "Was ist das?" und "Wem gehört das?".

Bei der Betrachtung der Besitzkonstruktionen, die die Kinder äußerten, ließ sich eine regelhafte Unterscheidung der Kinder bei der Benennung verschiedener Objekte ausmachen (Ruff, 1996; Deutsch & Ruff, 1999). Wenn sie selbst Besitzer oder Besitzerin des Gegenstandes sind, wird er meist pronominal bezeichnet. Die Gegenstände der Mutter wurden dagegen eher mit nominalen Konstruktionen benannt, in denen der Rollenname der Mutter mit einem Nomen zur Bezeichnung des Objekts kombiniert wird. Da die Mutter anwesend



war, also die Adressatenrolle innehatte, musste auch sie nach den grammatischen Regeln der Erwachsenensprache pronominal benannt werden. Die Kinder weichen in ihrem Sprachgebrauch an dieser Stelle systematisch von der Zielsprache ab.

Der Zusammenhang von Form und Funktion kann in der zitierten Untersuchung lediglich statistisch nachgewiesen werden. Für Aussagen über den Entwicklungsverlauf einzelner Kinder liegen mit drei Sitzungen pro Kind, jeweils im Abstand von drei Monaten zu wenig Untersuchungszeitpunkte vor. Die Ergebnisse gaben den Anstoß, die beobachtete systematische Abweichung der Kindersprache von der Zielsprache im Einzelfall und im Sprachvergleich nachzuweisen. Für eine Population von deutsch- und italienischsprachigen Kindern sollen zwei Hypothesen überprüft werden.

#### **4.3.2. Hypothese I: Beginn der pronominalen Personenreferenz für die eigene Person als Possessor**

Wenn Kinder beginnen, Besitzbeziehungen auf Fotografien zu benennen, verwenden sie zunächst den Namen des Besitzers bzw. der Besitzerin mit einer Objektbezeichnung. Schritt für Schritt übernehmen sie die pronominale Benennung des Possessors, die die Zielsprache vorgibt. Der Übergang von nominaler zu pronominaler Personenreferenz bei rein deskriptiven Besitzkonstruktionen erfolgt zuerst bei der Benennung der eigenen Person als Possessor. Die Kinder beginnen bei der Benennung der eigenen Objekte mit dem Gebrauch von pronominalen Besitzkonstruktionen, noch bevor sie alle grammatischen Elemente der nominalen Konstruktionen erworben haben. Bei der Beschreibung der eigenen Person als Possessor werden die kindersprachlichen nominalen Formen der Besitzkonstruktionen durch weitgehend zielsprachliche pronominale Formen ersetzt.

#### **4.3.3. Hypothese II: Elaboration der nominalen Besitzkonstruktionen für fremde Possessoren**

Kinder benennen zunächst alle Gegenstände auf den Fotografien, gleich wem sie gehören, mit nominalen Besitzkonstruktionen. Während für die Benennung der eigenen Person als Possessor die ersten Pronomen auftreten, bleibt das Kind für die Beschreibung fremder Gegenstände bei der Verwendung des Namens, um den Besitzer bzw. die Besitzerin zu benennen. Die nominalen Besitzkonstruktionen werden auch zur Beschreibung der Gegenstände von anwesenden Gesprächspartnern gebraucht. Zielsprachlich muss der Adressat bzw. die Adressatin mit einem Pronomen der zweiten Person Singular benannt

werden. Für die Rolle des Adressaten wird das System der nominalen Formen, das die Zielsprache anbietet, vor dem Übergang zur pronominalen Benennung elaboriert. Deutsche Kinder werden zunächst unmarkierte Genitive verwenden, die dann durch s-Genitive oder, seltener, durch von-Konstruktionen ersetzt werden. Italienische Kinder beginnen mit der Bildung von Präpositionalphrasen mit der Präposition „di“. Wenn das Kind das System der zielsprachlichen nominalen Besitzkonstruktionen weitestgehend erworben hat, verwendet es auch die Possessivpronomen der zweiten Person. Der Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz erfolgt für die Benennung des Adressaten über den Erwerb der zielsprachlichen nominalen Formen.

#### 4.4. Der sprachvergleichende Ansatz: Hypothesen zum Einfluss der Zielsprache

In den Äußerungen von Kinder finden sich häufig Abweichungen von den Vorgaben der Zielsprache. Auch wenn die Kinder die Grammatik der Sprache, die sie erlernen, noch nicht beherrschen, haben sie schon viele Eigenschaften ihrer Muttersprache erkannt. Die untersuchten Kinder in beiden Sprachgruppen werden sich also in vielen Bereichen ihrer jeweiligen Zielsprache angepasst haben. Es sind einige Unterschiede im Sprachgebrauch von deutsch- und italienischsprachigen Kindern zu erwarten.

##### 4.4.1. Personalpronomen „io“ und „ich“

In der Darstellung der Grammatik der Besitzbezeichnungen (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen) ist deutlich geworden, dass sich die Verwendung der Personalpronomen im Italienischen und ihr Gebrauch im Deutschen deutlich voneinander unterscheiden. Im Italienischen dient die Konjugation der Verben dazu, auch Angaben über das Subjekt zu machen. Personalpronomen wie „io“ (erste Person) und „tu“ (zweite Person) dienen lediglich zur Betonung oder zur Vermeidung von Missverständnissen. Im Deutschen werden die verschiedenen Verbformen dagegen in den meisten Fällen mit dem Personalpronomen im Nominativ gebraucht. Ausnahmen sind beispielsweise Infinitive und Imperative.

Durch ihr selteneres Vorkommen in der Zielsprache sollten die Personalpronomen im Nominativ auch in der italienischen Kindersprache seltener verwendet werden als in der

deutschsprachigen Gruppe. Besonders das Ersetzen eines Possessiv- durch ein Personalpronomen sollte ausschließlich bei den deutschen Kindern zu beobachten sein.

#### 4.4.2. Wortstellung

Die Wortstellung ist ein Merkmal der Zielsprache, das Kinder relativ früh erwerben (s. Kap. 2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern). Die Kinder, die an dieser Untersuchung teilnehmen, können Personen und Gegenstände bezeichnen. Sie kombinieren bereits zwei und mehr Wörter und benutzen erste grammatische Morpheme. Es kann also angenommen werden, dass sie bei den Besitzbezeichnungen bereits die zielsprachliche Wortstellung verwenden. Für die italienischen Kinder bedeutet das, dass sie die Benennung des Objekts voranstellen. Das entspricht der Wortstellung der zielsprachlichen Präpositionalphrasen, die mit einem Nomen, der Präposition „di“ und dem Namen des Possessors gebildet werden. Die deutschen Kinder sollten, in Anlehnung an den zielsprachlichen s-Genitiv, eher den Namen des Possessors zuerst nennen.

#### 4.4.3. Verwendung des Artikels

Im Italienischen müssen Nomen in den meisten Fällen mit dem Artikel gebraucht werden. Sie bleiben auch vor dem Possessivpronomen erhalten. Mit Eigennamen werden sie dagegen nicht gebraucht, wohl aber mit Rollennamen wie „mamma“ oder „babbo“ (s.a. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Im Gegensatz dazu ersetzt das Possessivpronomen im Deutschen den Artikel. Die typische nominale Besitzkonstruktion ist im Deutschen der s-Genitiv. Er wird ohne den Artikel gebildet. Die Konstruktionen mit der Präposition „von“ verlangen dagegen einen Artikel vor dem Nomen, das das Possessum benennt, z B. „das Auto von Mama“. Im Italienischen muss jede Possessivkonstruktion, die mit dem Rollennamen eines Elternteils gebildet wird, zwei Artikel enthalten. Eine zielsprachliche Konstruktion ist z. B. „la pentola della mamma“ (der Topf von der Mama). In der deutschen Zielsprache tauchen Artikel dagegen vergleichsweise selten auf. Lediglich die isolierte Benennung des Possessums verlangt den Artikel.

Kinder wachsen schrittweise in den Gebrauch aller Elemente ihrer Zielsprache hinein. Die unterschiedliche Häufigkeit der Artikel in der deutschen Sprache auf der einen und der italienischen Sprache auf der anderen Seite sollte sich bereits in den Kindesäußerungen be-

merkbar machen. Italienischsprachige Kinder werden häufiger Artikel verwenden als deutschsprachige Kinder.

## 5. Datenerhebung

### 5.1. Die Stichprobe

#### 5.1.1. Anwerben und Auswahl der Versuchsfamilien

Die Anwerbung der Versuchsfamilien erfolgte ausschließlich über private Kontakte. In Deutschland sind die meisten Kinder bis zum Alter von drei Jahren noch nicht im Kindergarten und damit nicht über Institutionen zu erreichen. In Italien besuchen die Kinder im Untersuchungsalter von ca. zweieinhalb Jahren zwar oft schon Kindergarten oder Vorschule, jedoch sind die rechtlichen Vorgaben so streng, dass erst nach etwa zweijähriger Vorlaufzeit Kontakt zu den Kindern aufgenommen werden kann.

Nach dem ersten Treffen mit den Untersuchungsfamilien wurden die Äußerungen des Kindes analysiert. Daraufhin wurde entschieden, ob das Kind für die Untersuchung geeignet war. Ausschlusskriterien waren eine zu weit fortgeschrittene Sprachentwicklung, also der regelmäßige richtige Gebrauch von Possessivpronomen der ersten und zweiten Person Singular, oder eine diagnostizierte Behinderung. Die Kinder sollten Gegenstände und Person bereits benennen können. Alle Kinder wachsen mit nur einer Zielsprache auf.

Von der soziokulturellen Position her zeigt sich eine starke Variation zwischen den Versuchsfamilien. Der Geschwisterstatus der einzelnen Kinder war kein Auswahlkriterium. Die Kinder wachsen in verschiedenen Geschwisterkonstellationen auf (s. Kap. 5.1.3. Deutsche Versuchspersonen und 5.1.4. Italienische Versuchspersonen).

Ein Elterninterview (s. Anhang) enthielt neben den Angaben zur Gesundheit und allgemeinen Entwicklung des Kindes auch Fragen zur Sprachentwicklung. Das Verhältnis zu den Objekten, die in der Untersuchung verwendet wurden, wurde ebenfalls erfragt. Alle Mütter, die an der Untersuchung teilgenommen haben, konnten detaillierte Informationen über die Entwicklungsfortschritte ihrer Kinder geben.

Ein wichtiger Aspekt für die Auswahl der Versuchsfamilien war die Motivation der Mutter zur Teilnahme an der Untersuchung. Die Mutter wurde als Versuchsleiterin instruiert. Sie

führte die Gespräche mit dem Kind, sodass Verlauf, Dauer und Ergebnisse eines Experiments auch von ihrem Verhalten abhingen. Die Mütter waren motiviert und engagiert. Kein Kind musste wegen mangelnder Mitarbeit der Mutter ausgeschlossen werden. Die Untersucherin war in allen Untersuchungssituationen im Hintergrund anwesend und konnte eingreifen, wenn Frage oder Unsicherheiten auftraten. Sonst nahm die Untersucherin nicht an der Gesprächssituation teil.

### **5.1.2. Treffen mit den Versuchsfamilien**

Die Datenerhebung mit den deutschen Kindern fand von Juli bis Dezember 1997 in Hamburg statt. Alle Kinder lebten in einer deutschsprachigen Umgebung. Sie waren zwischen Januar und März 1995 geboren worden. Ein Kind war im Juni 1995 geboren worden.

Die Datenerhebung mit den italienischen Kindern fand von Januar bis Juli 1998 in Florenz statt. Die Kinder waren zwischen Juli und Oktober 1995 geboren worden, ein Kind war im März 1995 geboren. Alle Kinder lebten in einer italienischsprachigen Umgebung.

Die Familien wurden möglichst alle zwei Wochen in der häuslichen Umgebung aufgesucht (s. Kap. 5.2. Untersuchungsmethode). Bei jedem Treffen wurden aktuelle Fotografien von Objekten des Kindes, der Mutter und des Vaters angefertigt. War ein Objekt über längere Zeit hinweg eng mit einer Person verbunden, wurde das Foto auch in mehreren aufeinander folgenden Treffen verwendet. Ausschlaggebend war die Angabe der Mutter über die Wichtigkeit, die das Objekt im Leben des Kindes momentan hatte. Wie aus anderen Untersuchungen deutlich geworden ist, sind die Angaben von Müttern in Bezug auf Entwicklungsfragen valide (Grimm, 1999).

Insgesamt liegen 56 Untersuchungszeitpunkte für die sieben deutschen Kinder und 45 Untersuchungszeitpunkte für die sechs italienischen Kinder vor. Tabelle 4 stellt das durchschnittliche Alter der deutschen und italienischen Kinder zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten dar.

Tabelle 4 Übersicht über das Alter der deutschen und der italienischen Stichprobe zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten (U1 bis U9)

		alle Kinder n = 13	deutsche Kinder n = 7	italienische Kinder n = 6
U1	Durchschnittsalter (Range)	2;5.24 (2;0.27 - 2;10.15)	2;5.13 (2;0.27 - 2;9.27)	2;6.6 (2;4.1 - 2;10.15)
U2	Durchschnittsalter (Range)	2;6.9 (2;1.6 - 2;11.1)	2;5.27 (2;1.6 - 2;10.13)	2;6.24 (2;4.15 - 2;11.1)
U3	Durchschnittsalter (Range)	2;6.25 (2;1.16 - 2;11.15)	2;6.12 (2;1.16 - 2;10.24)	2;7.9 (2;5.2 - 2;11.15)
U4	Durchschnittsalter (Range)	2;7.12 (2;2.7 - 3;0.3)	2;7.1 (2;2.7 - 2;11.24)	2;7.25 (2;5.16 - 3;0.3)
U5	Durchschnittsalter (Range)	2;8.0 (2;2.17 - 3;0.18)	2;7.16 (2;2.17 - 3;0.7)	2;8.16 (2;6.13 - 3;0.18)
U6	Durchschnittsalter (Range)	2;8.12 (2;3.1 - 3;1.15)	2;7.28 (2;3.1 - 3;0.21)	2;8.28 (2;6.27 - 3;1.15)
U7	Durchschnittsalter (Range)	2;9.0 (2;3.14 - 3;1.30)	2;8.15 (2;3.14 - 3;1.19)	2;9.15 (2;7.16 - 3;1.30)
U8	Durchschnittsalter (Range)	2;9.20 (2;4.12 - 3;2.17)	2;9.2 (2;4.12 - 3;2.2)	2;10.13 (2;7.30 - 3;2.17)
U9	Durchschnittsalter (Range)	2;10.9 (2;4.26 - 3;3.0)	2;9.20 (2;4.26 - 3;2.16)	2;10.27 (2;8.13 - 3;3.0)

### 5.1.3. Deutsche Versuchspersonen

Sieben deutschsprachige Kinder haben an der Studie teilgenommen. Die folgende Tabelle 5 enthält die wichtigsten Angaben zu den deutschsprachigen Versuchspersonen. Neben dem Geschwisterstatus sind auch die Betreuungssituation, Krankheiten und andere Besonderheiten der einzelnen Kinder aufgenommen worden. Die Altersangabe erfolgt in Jahr;Monat.Tag.

Die deutschen Kinder wachsen in unterschiedlichen Geschwisterkonstellationen auf. Ein Kind hat keine Geschwister, drei Kinder haben ein älteres Geschwisterkind und drei Kinder

haben sowohl ältere als auch jüngere Geschwister. Die meisten deutschsprachigen Kinder werden zuhause von der Mutter betreut. Ein Kind besucht bereits den Kindergarten. Kein Kind zeigte Entwicklungsstörungen. Die körperlichen Krankheiten, die die Mütter von zwei Kindern angeben, wirkten sich nicht auf die Entwicklung aus.

Fünf Kinder haben eine besonders enge Beziehung zu einem bestimmten Gegenstand. Dieses Übergangsobjekt wurde immer in die Untersuchung einbezogen.

Tabelle 5 Deutsche Versuchspersonen

Kind	Alter im Untersuchungs- zeitraum von - bis	Geschwister	Krankheiten/ Besonderheiten	Betreuung	Übergangs- objekt
Björn	2;7.9 - 2;10.3	2 ältere 1 jüngeres	keine	Mutter	keins
Daniel	2;0.27 - 2;5.9	keine	als Säugling Schwierigkeiten beim Saugen	Mutter	ja (U 1 bis U 8)
Dominik	2;4.18 - 2;8.9	1 älteres	keine	Mutter	ja
Liza- Michelle	2;9.27 - 3;2.16	1 älteres	Masern im Alter von einem halben Jahr	Mutter, Kinder- garten	ja
Marie- Christine	2;6.3 - 2;8.18	1 älteres 1 jüngeres	keine	Mutter	keins
Simon	2;5.16 - 2;9.13	1 älteres	keine	Mutter	ja
Soenke	2;3.11 - 2;6.2	4 ältere 1 jüngeres	keine	Mutter	ja (U 1 bis U 5)

#### 5.1.4. Italienische Versuchspersonen

Sechs italienische Kinder haben an der Untersuchung teilgenommen. Tabelle 6 gibt den Geschwisterstatus, die Betreuungssituation und andere Charakteristika der einzelnen Kinder, wie sie im Elterninterview abgefragt worden sind, an (s. Anhang). Die Angabe des Alters erfolgt in Jahr;Monat.Tag.



Die italienischen Kinder wachsen in verschiedenen Geschwisterkonstellationen auf. Ein Kind hat keine Geschwister. Drei Kinder haben ein älteres Geschwisterkind. Ein Kind hat ein jüngeres Geschwisterkind. Ein Kind hat sowohl ältere als auch jüngere Geschwister. Die meisten italienischen Kinder besuchen den Kindergarten. Ein Kind wird zuhause von der Mutter und einer weiteren Person betreut. Keines der Kinder zeigte eine Entwicklungsstörung.

Vier italienische Kinder besitzen ein Übergangsobjekt, das in die Untersuchung mit aufgenommen wurde.

Tabelle 6 Italienische Versuchspersonen

Kind	Alter im Untersuchungs- zeitraum von - bis	Geschwister	Krankheiten/ Besonderheiten	Betreuung	Übergangs- objekt
Cosimo	2;4.1 - 2;8.13	2 ältere 1 jüngeres	keine	Mutter, Kindergarten	keins
Giulia	2;6.5 - 2;9.10	1 älteres	keine	Mutter, Kindergarten	ja
Jacopo	2;4.27 - 2;8.4	1 älteres	Asthma mit drei Krankenhaus- aufenthalten	Mutter, Kindergarten	keins
Leonardo	2;5.7 - 2;9.6	1 jüngeres	keine	Mutter, Haushaltshilfe	ja
Lisa	2;10.15 - 3;3.0	1 älteres	Aussprache- schwierigkeiten	Mutter, Kindergarten	ja
Riccardo	2;6.4 - 2;9.6	keine	keine	Mutter, Kindergarten	ja

## 5.2. Untersuchungsmethode

### 5.2.1. Natürliches Experiment

Anfang unseres Jahrhunderts haben Clara und William Stern mit Tagebuchaufzeichnungen die Sprachentwicklung ihrer drei Kinder festgehalten (Stern & Stern, 1987/1928). Viele Vorgänge im Spracherwerb, die in neueren Untersuchungen experimentell nachgewiesen worden sind, haben schon die Sterns anhand ihrer Daten erkannt. Dazu gehört beispielsweise der beschriebene Geschwistereffekt beim Erlernen des Personalpronomens „ich“ oder die grammatische Unterscheidung von volitionalen und indikativen Äußerungen (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz).

Die genaue Betrachtung einzelner Individuen, ihrer Fortschritte und Schwierigkeiten beim Sprechenlernen, hat nach wie vor große Aktualität. Nur eine ständige Beobachtung eines Kindes kann zeigen, über welches sprachliches Inventar es zu verschiedenen Zeitpunkten verfügt, wie sich die Variabilität der sprachlichen Formen verändert und in wieweit verschiedene Situationen zu unterschiedlichen Formulierungen führen.

Eine Beobachtung, wie sie die Sterns und viele andere Eltern (u. a. Gheorgov, 1908; Elsen, 1991; Antelmi, 1997) über Jahre hinweg durchgeführt haben, bietet wertvolle Erkenntnisse, ist aber auch aufwendig. Um die Allgemeingültigkeit der Beobachtungen zu überprüfen ist es sinnvoll, einzelne Phänomene experimentell zu untersuchen.

In der vorliegenden Arbeit wird die Methode des natürlichen Experimentierens verwendet. Kennzeichen der Untersuchungssituation ist eine starke kontextuelle Einschränkung bei möglichst natürlichem Ablauf der Gesprächssituation. Um die Alltagsnähe der Untersuchungssituation zu sichern, werden die Kinder in der häuslichen Umgebung untersucht. Die Mutter oder eine andere primäre Bezugsperson wird als Versuchsleiterin trainiert, so dass die Kinder mit gewohnten Gesprächspartnern kommunizieren. In dieser Untersuchung übernahm stets die Mutter die Rolle der Gesprächspartnerin.

Unterschiede im Kontext sind für Kinder entscheidend für die Wahl der sprachlichen Form (3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Die Untersuchungssituation wird inhaltlich möglichst weit eingeschränkt. Nur indikative, d. h. rein beschreibende, Besitzbenennungen sollen in die Auswertung einfließen. Es müssen also Gegenstände benutzt werden, die ganz eindeutig und schon seit einiger Zeit einer bestimmten Person gehören. Die Besitzbeziehung ist dann statisch. Sie wird nicht in Frage gestellt und

muss auch nicht durchgesetzt werden. Die Verwendung von Fotos schafft zusätzlich einen räumlichen Abstand zu den Objekten. Trotzdem können einzelne volitionale Äußerungen auftauchen.

Die Untersuchungssituation, das Training der Mutter sowie die Informationen für die Eltern wurden vor Beginn der Hauptuntersuchung an einem deutschen Kind sowie an einem in Deutschland lebenden italienischen Kind getestet. Die weitgehend standardisierte Gesprächssituation zwischen Mutter und Kind hat sich bereits beim DFG-Projekt „Aufbau und Wandel der Personenreferenz“ (Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz, und Nakath, 2000) als erfolgreiche Methode erwiesen, Bezeichnungen für eigene und fremde Objekte bei den untersuchten Kindern auszulösen. Bei den Vorversuchen stand besonders die Anzahl der Fotos und damit die Dauer der Untersuchungssituation im Mittelpunkt. Die beiden Kinder, die an den Vorversuchen teilgenommen haben, waren zu Beginn der Untersuchung 1;11 bzw. 2;1 alt. Das entspricht in etwa dem Alter der Kinder zum ersten Untersuchungszeitpunkt der Braunschweiger Studie (Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000). Durch das Einbeziehen von neun Fotos gestaltete sich die Untersuchungssituation in dieser Untersuchung jedoch zu lang für Kinder in diesem Alter. Für die Hauptuntersuchung wurde das Alter der Kinder zu Untersuchungsbeginn entsprechend etwas höher bei zwei Jahren und vier Monaten angesetzt.

Die Äußerungen des italienischen Kindes bestätigten die Notwendigkeit, Kinder in Italien aufsuchen zu müssen. Trotz des jungen Alters (2;1) hatte das Mädchen bereits erste deutsche Worte aufgenommen. So konnte beispielsweise bei der Benennung der Schuhe der Mutter mit [dʊɛ] nicht entschieden werden, ob das Possessivpronomen „tue“ oder das deutsche Wort „Schuhe“ gemeint waren. Beides wäre von der Situation her vorstellbar gewesen.

Die Mütter gaben der Untersucherin wertvolle Hinweise im Hinblick auf Verständlichkeit der Instruktionen und Durchführbarkeit der Anweisungen. Die italienischen Vorversuche wurden vollständig in italienischer Sprache durchgeführt, sodass am Ende der Vorversuche die Anweisungen in beiden Sprachen inhaltlich gleich vorlagen.

Die Untersuchungszeitpunkte folgten einem festen Ablauf: Zunächst wurde festgelegt, welche Objekte fotografiert werden sollten und die Fotomappe wurde vorbereitet. Dann betrachteten Mutter und Kind gemeinsam die je drei Fotografien von Objekten des Kindes, der Mutter und des Vaters. Die neun Fotos waren in zufälliger Reihenfolge in eine Mappe eingeordnet. Die Mutter schlug ein Foto nach dem anderen in der zuvor zufällig festge-

legten Reihenfolge auf und stellte die Standardfragen „Was ist das?“ und „Wem gehört das?“; italienisch „Che cos'è?“ und „Di chi è?“.

Die Untersucherin griff nur ein, wenn die Mutter bei einem Foto allzu intensiv nachfragte oder die Instruktionen nicht befolgte, sodass die Ergebnisse des Experiments gefährdet waren. Besonders das Benennen des Gegenstandes auf dem Foto durch die Mutter selbst wurde korrigiert. Erfolgte vom Kind keine richtige Antwort auf die Fragen der Mutter und fragte sie daraufhin nach, wurde sie nach viermaligem Nachfragen zum Betrachten des nächsten Fotos aufgefordert. So wurde die Untersuchungssituation nicht zu stark verlängert. Die Untersuchungssituation dauerte üblicherweise drei bis vier Minuten. Zum Ende des Untersuchungszeitpunkts wurde die Mutter anhand des Elterninterviews (s. Anhang) zu Veränderungen in der Sprachentwicklung, in anderen Bereichen der Entwicklung oder der Lebenssituation befragt.

### **5.2.2. Querschnitt und Längsschnitt**

In einem längsschnittlichen Design wird ein Individuum im Verlauf des Untersuchungszeitraums mehrmals untersucht. Tagebuchstudien sind in der Sprachentwicklungsforschung die ideale Form der Längsschnittuntersuchung. Ein Kind wird von Geburt an ständig beobachtet. Jeder Entwicklungsfortschritt wird festgehalten. Es ergibt sich ein geschlossenes Bild der Sprachentwicklung dieses Kindes. Die Fortschritte und Abweichungen von der Zielsprache werden verständlich.

Um zu allgemeingültigen Aussagen über den Verlauf des Spracherwerbs zu gelangen, müssen die Entwicklungsverläufe mehrerer Individuen verglichen werden. In einem querschnittlichen Design werden mehrere Individuen einmalig zu einem bestimmten Zeitpunkt untersucht. In der Spracherwerbsforschung können mit Hilfe von experimentellen Studien Phänomene, die in der Spontansprache von Kindern aufgefallen sind, überprüft werden. Im Zentrum der Untersuchung steht ein Bereich der Sprachentwicklung. Die Ergebnisse von Querschnittsuntersuchungen sind allgemeingültiger als die Beobachtungen an Einzelfällen, d. h. sie gelten für die meisten Individuen. Dennoch ist ihre Aussagekraft begrenzt. Entwicklungsverläufe und individuelle Abweichungen von der Zielsprache, die nur bei wenigen Kindern vorkommen, werden nicht verständlich.

In dieser Untersuchung werden Längsschnitt- und Querschnitt-Design kombiniert. Die Untersuchung ist experimentell (s. o.) und wird auf einen Bereich der Sprachentwicklung, die Besitzkonstruktionen, beschränkt. Die Wirkung bestimmter Faktoren auf die Form der

Besitzkonstruktionen in der Kindersprache wird überprüft. Zu diesen Faktoren gehören die Art der Besitzbeziehung, also wem das Possessum gehört, und die Zielsprache, die ein Kind erwirbt, in dieser Untersuchung also Deutsch oder Italienisch. Jedes Individuum wird mehrmals in kurzen zeitlichen Abständen untersucht, sodass Aussagen über die Entwicklungsschritte einzelner Kinder möglich sind. Für jedes Kind kann anhand der Daten der individuelle Verlauf beim Erwerb der Besitzkonstruktionen erfasst werden.

Die kognitiven Vorgänge beim Aufbau des zielsprachlichen Systems der Besitzkonstruktionen werden verständlich. Die Entwicklungsfortschritte der einzelnen Kinder können verglichen werden. Es entsteht ein umfassendes Bild der Vorgänge beim Erwerb dieses speziellen Bereichs der zielsprachlichen Grammatik. Universelle Vorgänge beim Spracherwerb werden ebenso berücksichtigt wie individuelle Strategien der einzelnen Kinder.

### **5.2.3. Technische Ausrüstung**

Für jede Untersuchungssituation mussten Fotos von aktuellen Objekten des Kindes, der Mutter und des Vaters erstellt werden. Es bot sich die Verwendung einer Sofortbildkamera (Polaroid 636 Closeup) an, um die Familien nur einmal pro Untersuchungszeitpunkt aufsuchen zu müssen. Für die Aufnahme kleinerer Objekte musste eine gesonderte Nahlinse aufgesetzt werden. Eine Linse mit 4 Dioptrien bei einem Abstand zum Objekt von 17 cm hat sich als günstig erwiesen. Die Aufnahme der Untersuchungssituation erfolgte mit einer Videokamera (Panasonic, Loewe). Die eingebauten Mikrofone und die Verwendung des Formats S-VHS erbrachten eine ausreichende Qualität, die auch phonetische Transkriptionen ermöglichte. Alle Fotos wurden in eine DIN A4 Mappe eingeordnet, die wegen ihrer Größe nicht so leicht aus dem Kamerabereich getragen werden konnte. Das Verwenden farbiger Einlagen erleichterte das spätere Erkennen der Fotos auf dem Videofilm. Die Interviews mit der Mutter wurden auf Audiokassetten aufgenommen.

### **5.2.4. Transkriptionsmethode**

Alle Videoaufnahmen wurde mit Hilfe des CHILDES-Formats transkribiert (MacWhinney, 1991). Das Format wird weltweit von vielen Forschern verwendet und erlaubt den Austausch von Daten aus verschiedenen Forschungsprojekten. Phonetische Transkriptionen werden im CHILDES-Format mit Unibet ausgeführt, das sich problemlos mit einer normalen Tastaturbelegung schreiben lässt. Für einige Aspekte dieser

Untersuchung war jedoch eine genauere phonetische Transkription erforderlich. Besonders die suprasegmentalen Elemente der Äußerungen, also Intonation und Betonung, mussten zur genauen formalen Unterscheidung der Äußerungen festgehalten werden. Deshalb wurde das CHILDES-Format um eine Möglichkeit der phonetischen Transkription mit dem Font SILManuscript IPA erweitert. Es handelt sich um einen True Type Font, der an der Universität von Glasgow von der International Phonetic Association entwickelt wurde (The International Phonetic Association, 1999). Ein eigens geschriebenes Computerprogramm ermöglicht das Umsetzen der als Kommentare eingefügten phonetischen Transkriptionen in das deutsche Unibet-Format (Hauschild, o. V.).

## 6. Ergebnisse

In der vorliegenden Untersuchung wird die Entwicklung der deskriptiven Besitzkonstruktionen bei deutschen und italienischen Kindern untersucht. Mehrere Kinder jeder Sprachgruppe werden über einen Zeitraum von etwa drei Monaten in zweiwöchigen Abständen aufgesucht. Die Untersuchungssituation ist eine halbstandardisierte Gesprächssituation. Mutter und Kind betrachten gemeinsam Fotos von Objekten, die dem Kind, der Mutter oder dem Vater gehören. Das gemeinsame Anschauen von Fotos, ist geeignet, beschreibende Besitzbezeichnungen auszulösen. Alle Kinder können die Aufgabe bewältigen und die Gegenstände auf den Fotos richtig benennen (s. Kap. 6.1. Besitzverständnis der untersuchten Kinder).

Die Besitzkonstruktionen, die in die Auswertung aufgenommen werden, werden von je zwei Ratern pro Sprachgruppe auf ihre Übereinstimmung mit der Transkription überprüft. Bei den deutschen Daten geschieht dies stichprobenartig. Es ergeben sich Interrater-Korrelationen zwischen Rater und Untersucherin von .91 und .96. Die italienischen Äußerungen werden alle von zwei italienischsprachigen Raterinnen überprüft. Hier liegt die Interrater-Korrelation mit der Untersucherin für beide Raterinnen bei .96.

Zunächst soll dargestellt werden, wie viele Äußerungen die einzelnen Kinder zum Gesamtkorpus beigetragen haben (s. Kap. 6.2.1. Anzahl der Kindesäußerungen mit Besitzkonstruktionen). Danach wird eine Kategorisierung der Kindesäußerungen nach Inhalt und äußerer Form vorgestellt, die den Vergleich der einzelnen Äußerungen ermöglicht. Die Kategorisierung der Kindesäußerungen erfolgt anhand der spezifischen Merkmale der beiden Zielsprachen. Für deutsche und italienische Äußerungen wird je ein Kategoriensystem entwickelt (s. Kap. 6.2.2. Kategorisierung der Kindesäußerungen nach inhaltlichen und formalen Merkmalen).

Die Kategorisierung der Kindesäußerungen stellt zwei Probleme. Das erste Problem ist der Informationsverlust, wenn Äußerungen anhand bestimmter Merkmale identifiziert werden. Andere Eigenschaften der Äußerung können dann nicht beachtet werden. Nur so kann eine übersichtliche Anzahl an Kategorien entstehen. Das zweite Problem stellt der Ausgangspunkt der Kategorisierung dar. Die Kategorien orientieren sich an den grammatischen Elementen der Zielsprache. Dieses Vorgehen birgt die Gefahr, typisch kindersprachliche Eigenschaften der Äußerungen zu vernachlässigen. Deshalb werden werden auch kinder-

sprachliche Formen in das Kategoriensystem aufgenommen. Die kindersprachlichen Äußerungen werden nicht als defizitär betrachtet. Vielmehr steht im Mittelpunkt, welche Elemente der zielsprachlichen Grammatik die Kinder bereits verwirklichen und wie sie die verschiedenen Mittel der Zielsprache einsetzen.

Kinder nähern sich schrittweise der Grammatik der Zielsprache. Welche Merkmale der zielsprachlichen Besitzkonstruktionen zuerst aufgegriffen werden, wird für die deutschen und italienischen Kindesäußerungen untersucht. Wo zeigen sich Unterschiede, die von den unterschiedlichen Strukturen der beiden Zielsprachen verursacht sein können? Die Suche nach gemeinsamen Entwicklungen bei deutschen und italienischen Kindern zeigt, welche Vorgänge für Kindersprache typisch sind, unabhängig von den Eigenschaften der Zielsprache. Beides, sprachspezifische und universelle Entwicklungsschritte, können helfen zu verstehen, wie Kinder beim Spracherwerb vorgehen (s. Kap. 6.3. Sprachspezifische Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen und Kap. 6.4. Universelle Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen).

Für jedes Kind wird eine eigene Entwicklungsgeschichte der Besitzkonstruktionen erstellt. Der bereichsspezifische Gebrauch von Pronomen kann in den Daten der einzelnen Kinder nachvollzogen werden. Die Analyse der Einzelfälle bietet die Möglichkeit, neben der Unterscheidung von pronominaler und nominaler Personenreferenz auf alle Merkmale der einzelnen Äußerungen einzugehen. Jedes Kind zeigt individuelle Präferenzen für bestimmte Formen, die bei anderen Kindern nicht so häufig vorkommen. Diese Präferenzen werden für jedes Kind statistisch mit den Präferenzen der anderen Kinder derselben Sprachgruppe verglichen. Für jedes Kind können individuelle Strategien und Entwicklungsfortschritte beobachtet werden (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder).

## 6.1. Besitzverständnis der untersuchten Kinder

Die Kinder sollen in der Untersuchungssituation Fotografien von Objekten benennen, die ihnen selbst, der Mutter oder dem Vater gehören. Sie werden von der Mutter nach dem Gegenstand und seinem Besitzer bzw. seiner Besitzerin gefragt. Für die Benennung der Besitzbeziehung in der standardisierten Untersuchungssituation sind besonders zwei Fähigkeiten von Bedeutung. Zum Einen müssen die Kinder Besitzbeziehungen als überdauernde Bindungen zwischen einem Objekt und einer Person verstanden haben. Zum Anderen brauchen sie die sprachlichen Möglichkeiten, um Possessor und Possessum zu benennen.



Beide Fähigkeiten müssen die Kinder bereits vor der Untersuchung erworben haben, um die Benennungsaufgabe bewältigen zu können.

Alle Kinder, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, konnten bereits beim ersten Treffen die verschiedenen Gegenstände auf den Fotografien benennen. Die Mütter gaben in den Elterninterviews (s. Anhang) an, dass ihre Kinder im Alltag spontan sowohl Objektbenennungen als auch Personennamen äußerten.

Das Wissen um eine zeitlich überdauernde Beziehung zwischen einer Person und einem Gegenstand ist die Voraussetzung für den Erwerb der Besitzkonstruktionen. Das Besitzverständnis wird für alle untersuchten Kinder überprüft. Wenn die untersuchten Kinder bereits ein konkret-physisches Besitzverständnis erworben haben, sollten sie Gegenstände aus ihrer Umgebung ohne Probleme den entsprechenden Besitzern zuordnen können. Es sollten nur sehr wenige falsche Benennungen der Objekte und ihrer Besitzer auftreten.

Von den 2096 ausgewerteten Äußerungen bezeichnen 112 oder 5,34 % der Äußerungen einen falschen Possessor. In 20 Äußerungen, das entspricht 0,95 % aller Äußerungen, wird das Possessum falsch benannt. Damit ist die Benennung des Possessors die häufigere Fehlerquelle. Dass ein Gegenstand auf dem Foto überhaupt nicht benannt wird, kommt äußerst selten vor. Nur einmal nennt ein deutsches Kind (Björn) auf die Frage der Mutter hin weder Besitz noch Besitzer. In der italienischen Gruppe werden sechs Fotos nicht benannt, alle durch dasselbe Kind (Lisa).

Die meisten Fehler lassen sich aufgrund der Situation nachvollziehen. Einige Male ärgern die Kinder Mutter und Untersucherin, indem sie ein Objekt einer falschen Person zuordnen. Manchmal wird das abgebildete Objekte mit einem anderen Gegenstand verwechselt. In einigen Fällen sind die Kinder auch der festen Überzeugung, der Gegenstand gehöre einer anderen Person. In 19 deutschen und 15 italienischen Äußerungen bleibt unklar, warum die Kinder das Objekt falsch benannt haben. Das entspricht 1,6 % aller Äußerungen. Der geringe Anteil, den semantische Fehler an allen aufgetretenen Besitzbezeichnungen haben, zeigt deutlich, dass die Kinder Besitzbeziehungen als zeitlich überdauernde Verbindung einer Person und eines Gegenstandes verstehen. Abbildung 2 zeigt die Anzahl der semantisch falschen Aussagen in den Äußerungen der deutschen und der italienischen Kinder sowie den Kontext, in dem die Äußerungen erfolgt sind.

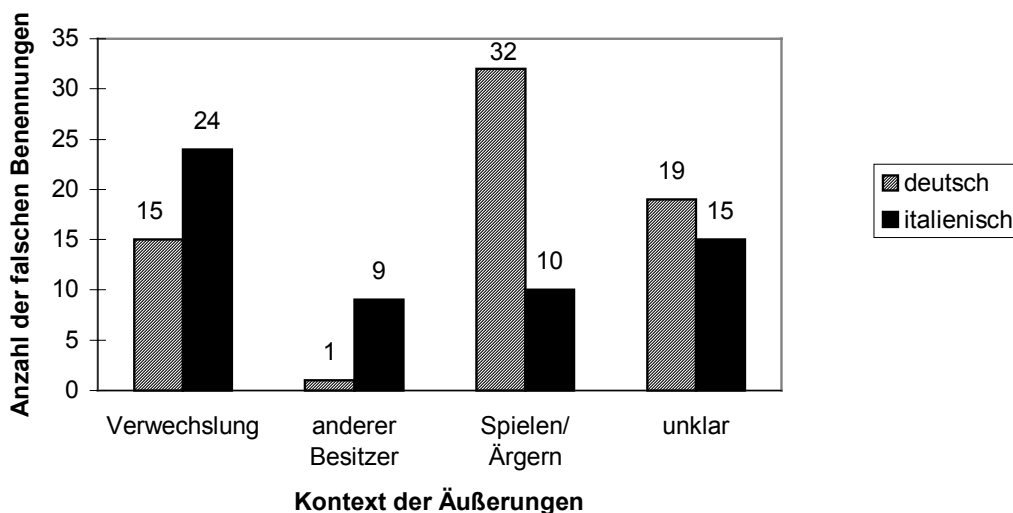


Abbildung 2 Semantisch falsche Besitzbezeichnungen in verschiedenen Situationen

Das kognitive Konzept von Besitz als einer zeitüberdauernden Beziehung zwischen Person und Gegenstand entwickelt sich unabhängig von der Zielsprache. Alle untersuchten Kinder haben bereits vor Beginn der Untersuchung ein konkret-physisches Besitzverständnis erworben. Alle können außerdem Gegenstände und Personen sprachlich benennen. Deutsche und italienische Kinder unterscheiden sich nicht signifikant in der Häufigkeit von semantischen Fehlern. Bei beiden Gruppen sind semantische Fehler selten. Ein Chi-Quadrat-Test zeigt, dass der Anteil semantisch falscher Äußerungen in den Äußerungen der deutschen und italienischen Kinder etwa gleich groß ist. 6,81 % der deutschen und 6,45 % der italienischen Äußerungen enthalten semantisch falsche Benennungen von Possessor und Possessum. Mit einem Chi-Wert von 0,064 wird der Test nicht signifikant (s. Tabelle 7). Die Anzahl der Fehler ist damit unabhängig von der Sprache. Deutsche und italienische Kinder machen etwa gleich viele semantische Fehler.

Tabelle 7 Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests über den Anteil semantisch falscher Äußerungen in den deutschen und italienischen Äußerungen

Sprache	deutsch	italienisch	Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests
Anzahl der Äußerungen	1213	883	
davon falsch	75	57	Chi= 0,064 df= 1
entspricht	6,18 %	6,45 %	p= .80,n.s.

## 6.2. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der untersuchten Kinder

### 6.2.1. Anzahl der Kindesäußerungen mit Besitzkonstruktionen

Die einzelnen Kinder haben unterschiedlich viele Äußerungen zum Gesamtkorpus beigetragen. Tabelle 8 zeigt, wie viele Besitzkonstruktionen die deutschsprachigen Kinder geäußert haben. Tabelle 9 enthält die Angaben für die italienischsprachigen Kinder. Für jedes Kind ist angegeben, wie oft es untersucht worden ist und wie viele Äußerungen zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten vorgekommen sind. Die Kinder sind, je nach Verlauf der Entwicklung der Besitzkonstruktionen, unterschiedlich lange beobachtet worden. Daraus ergibt sich die unterschiedliche Häufigkeit der Untersuchungszeitpunkte bei den einzelnen Kindern.

Tabelle 8 Anzahl der Besitzkonstruktionen: deutschsprachige Kinder

Kind	Björn	Daniel	Dominik	Liza-Michelle	Marie-Christine	Simon	Soenke
gesamt	143	239	124	179	90	160	130
U 1	18	26	16	23	9	25	31
U 2	23	21	18	19	19	17	24
U 3	27	25	13	19	20	16	21
U 4	29	31	11	18	20	19	11
U 5	23	15	16	23	22	17	23
U 6	23	20	14	12	--*	17	20
U 7	--*	29	20	24	--*	19	--*
U 8	--*	21	16	17	--*	30	--*
U 9	--*	25	--*	24	--*	--*	--*
U 10	--*	26	--*	--*	--*	--*	--*

\*Untersuchungszeitpunkt hat nicht stattgefunden

Tabelle 9 Anzahl der Besitzkonstruktionen: italienischsprachige Kinder

Kind	Cosimo	Giulia	Jacopo	Leonardo	Lisa	Riccardo
gesamt	107	106	147	172	187	92
U 1	16	18	24	13	26	18
U 2	24	24	19	16	23	13
U 3	16	13	24	15	24	15
U 4	11	23	28	22	26	15
U 5	11	28	18	25	23	20
U 6	11	--*	19	33	24	11
U 7	12	--*	15	19	13	--*
U 8	12	--*	--*	20	10	--*
U 9	9	--*	--*	9	18	--*

\*Untersuchungszeitpunkt hat nicht stattgefunden

### 6.2.2. Kategorisierung der Kindesäußerungen nach inhaltlichen und formalen Merkmalen

Jede Form der Kategorisierung steht vor dem Problem, dass aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht alle Eigenschaften der einzelnen Elemente beachtet werden können. Nur so kann eine überschaubare Anzahl von Klassen gewonnen werden. Alle Kindesäußerungen werden zunächst danach geordnet, ob sie nur das Possessum, nur den Possessor oder beide benennen. Bei einer Benennung des Possessors wird zwischen nominaler und pronominaler Benennung unterschieden. Eine Übersicht über die Klassifizierung der Äußerungen gibt Tabelle 10.

Tabelle 10 Klassifizierung der Kindesäußerungen nach benannten Elementen

Benanntes Element	Wird in Besitzkonstruktionen benannt mit:	deutsches Beispiel	italienisches Beispiel
nur Possessum	Nomen	„Auto“ Daniel, U 1, Alter: 2;0.27	„il panettone“ Jacopo, U 1, Alter: 2;4.27
nur Possessor	Name	„Papas“ Dominik, U 1, Alter: 2;4.18	„di papà“ Leonardo, U 3, Alter: 2;6.8
	Pronomen	„meine“ Marie-Christine, U 3 Alter: 2;7.15	„è mio“ Giulia, U 4, Alter: 2;8.0
Possessum und Possessor	nominale Konstruktionen	„Mamas Schuhen“ Liza-Michelle, U 9, Alter: 3;2.16	„la pentola della mamma“ Riccardo, U 6, Alter: 2;9.6
	pronominale Konstruktion	„und meine Puppe“ Soenke, U 4, Alter: 2;5.6	„la mia motocicletta“ Jacopo, U 3, Alter: 2;5.25

Die weitere Charakterisierung der Besitzbezeichnungen erfolgt über strukturelle Merkmale, die an den grammatischen Elementen der beiden Zielsprachen orientiert sind. Solche Merkmale sind besonders das Vorhandensein oder Fehlen von Artikeln, Präpositionen oder Flexionsmerkmalen. Auch die Wortstellung muss beachtet werden. Aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften der deutschen und der italienischen Zielsprache zeigen auch die Äußerungen der Kinder beider Sprachgruppen verschiedene Merkmale. Deshalb werden zwei Kategoriensysteme verwendet. Eine Kategorisierung orientiert sich an der deutschen, die andere an der italienischen Zielgrammatik.

### 6.2.3. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der deutschsprachigen Kinder

Nicht alle theoretisch denkbaren und in der Zielsprache möglichen Besitzkonstruktionen sind in den Äußerungen der deutschsprachigen Kinder vorgekommen. Konstruktionen mit der Präposition „von“ („das Auto von Mama“) und der von Stern (1987/1928) beschriebene umgangssprachliche Genitiv („Mama ihr Auto“) können nicht beobachtet werden. Dagegen kommen typisch kindersprachliche Formen vor. Besonders der

unmarkierte Genitiv („Mama Auto“) ist sehr häufig. Die folgenden Tabellen, Tabelle 11 bis Tabelle 14 zeigen, welche Formen gebraucht worden sind und wie häufig die deutschsprachigen Kinder sie geäußert haben. In den Tabellen ist auch ein Beispiel für jede vorgekommene Form angegeben. Bei der Benennung des Possessums kann zwischen der rein lexikalischen Benennung mit einem Nomen und der Kombination aus Artikel und Nomen unterschieden werden (Tabelle 11). Der Name des Possessors kommt ohne weitere grammatische Markierung, mit dem Genitiv-s oder in Verbindung mit einer Präposition vor (Tabelle 12). Bei nominalen Besitzkonstruktionen werden der Personennamen und ein Nomen zur Benennung des Objekts kombiniert. Der Possessor oder das Possessum können zuerst genannt werden. Beide können, in Form eines Kompositums, zu einem Wort zusammengezogen sein oder als selbstständige Elemente hintereinander stehen. Neben der Wortstellung ist das Vorhandensein des Genitiv-s bzw. einer Präposition zwischen beiden Elementen ein wichtiges Merkmal der Konstruktionen (Tabelle 13). Pronomen zur Benennung des Possessors können isoliert oder in Verbindung mit einer Objektbezeichnung vorkommen (Tabelle 14).

Tabelle 11 Anzahl der deutschen Objektbezeichnungen und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder

Objektbezeichnungen			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Nomen	„Auto“ Daniel, U 1, Alter: 1;10.27	239	20,96 %
Artikel + Nomen	„ein Igel“ Simon, U 2, Alter: 2;6.7	61	5,35 %

Tabelle 12 Anzahl der deutschen nominalen Benennungen des Possessors ohne Benennung des Objekts und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder

Nominale Benennung des Possessors			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Personenname	„Mama“ Liza-Michelle, U 1, Alter: 2;9.27	280	24,56 %
Personenname + Genitiv-s	„Papas“ Dominik, U 1, Alter: 2;4.18	33	2,89 %
Präposition + Name	„[ ñ ' dʊà ] = von Dirk“ Björn, U 2, Alter: 2;7.25	8	0,70 %



Tabelle 13 Anzahl der deutschen nominalen Benennungen des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder

Nominale Benennung des Possessors und Objektbezeichnung			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Kompositum	„Papaschuhe“ Marie-Christine, U 2, Alter: 2;6.17	15	1,31 %
Kompositum, Wortstellung Possessum + Possessor	„[ ' t <sup>h</sup> øtəp <sup>h</sup> ap <sup>h</sup> a ] =Krötepapa“ Daniel, U 2; Alter: 1;11.11	3	0,26 %
unmarkierter Genitiv	„Mama Auto“ Dominik, U 4, Alter: 2;6.0	191	16,75 %
Unmarkierter Genitiv, von-Stellung	„Stock Papa“ Daniel, U 10, Alter: 2;3.1	8	0,70 %
s-Genitiv	„Mamas Schuhen“ Liza-Michelle, U 9, Alter: 3;2.16	86	7,54 %

Tabelle 14 Anzahl der deutschen pronominalen Konstruktionen und Anteil an allen Äußerungen der deutschen Kinder

Pronominale Konstruktionen			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Pronomen	„meine“ Marie-Christine, U 3, Alter: 2;7.15 „mir“ Liza-Michelle, U 7, Alter: 3;1.19 „ich“ Daniel, U 7, Alter: 2;1.16 „hm mich“ Simon, U 7, Alter: 2;9.29	107	9,39 %
Possessivpronomen + Objektbezeichnung	„und meine Puppe“ Soenke, U 4, Alter: 2;5.6	109	9,56 %

Die meisten Benennungen von Possessor und Possessum erfolgen rein lexikalisch. Entweder wird das Objekt mit einem Nomen oder der Possessor mit dem Namen benannt. Reine Objektbenennungen machen 26,31% aller deutschen Äußerungen aus. Die meisten Objektbenennungen, etwa 80% der genannten Nomen, enthalten keinen Artikel. Auf Benennungen, die nur eine nominale Benennung des Possessors, aber keinen Hinweis auf das Possessum enthalten, entfallen 27,45 % der deutschen Besitzkonstruktionen. Wird der Possessor mit dem Namen benannt, wird dieser meist isoliert verwendet. An 10,3 % der Personennamen wird das Genitiv-s angefügt. Sehr selten, in 2,5 % der Namensnennungen, kommt eine Kombination von Präposition und Personennamen vor.

Kombinationen aus dem Namen des Possessor und einem Nomen zur Bezeichnung des Possessums erfolgen meist in der Reihenfolge Personennamen + Objektbezeichnung. 96,4 % der nominalen Konstruktionen entsprechen der Wortstellung des zielsprachlichen s-Genitivs. Meist ist das Genitiv-s noch nicht vorhanden, in etwa einem Drittel (30,71 %) der Fälle, wird es jedoch genannt. Von 280 Äußerungen mit der Wortstellung Personennamen + Objektbezeichnung werden 86 mit dem Genitiv-s verbunden. Nur in wenigen Äußerungen der deutschen Kinder kann die Wortstellung Objektbezeich-

nung + Personenname beobachtet werden. Im Sinne einer „Rich Interpretation“ (Brown, 1978, s. a.S. 31) können diese Äußerungen als eine kindersprachliche Form der von-Konstruktionen gelten. Präpositionen kommen in den Kindesäußerungen jedoch nur selten vor. Sie scheint in der Entwicklung der nominalen Besitzkonstruktionen der deutschen Kinder eine eher untergeordnete Rolle zu spielen.

Komposita treten in der Kindersprache auf, bevor der Name des Possessors und die Benennung des Objekts frei kombiniert werden. Sie können als feststehende Namen für bestimmte Gegenstände gelten (Brown, 1968). In den Äußerungen der untersuchten Kinder treten sie nur noch selten auf. Die Kinder in dieser Untersuchung kombinieren den Namen einer Person bereits mit verschiedenen Objektbezeichnungen. Damit haben sie den Charakter von Besitzkonstruktionen verstanden: Ein Objekt wird einer Person, d. h. dem Besitzer bzw. der Besitzerin zugeordnet. Besitzkonstruktionen sind keine feste Benennung für einen bestimmten Gegenstand (s. Kap. 2. Verlauf der Sprachentwicklung bei deutschen und italienischen Kindern).

Fast 20 % (216) aller deutschen Äußerungen enthalten Pronomen. Etwa die Hälfte der Pronomen wird isoliert verwendet, die andere Hälfte in Kombination mit einer Benennung des Objekts. Es gibt eine große Variation in der Verwendung pronominaler Formen. So tauchen einzelne Personalpronomen anstelle von Possessivpronomen auf. Auch Kasusfehler wie die Verwendung von „mich“ anstelle von „mir“ treten auf. Auf die vielfältigen Variationen des Pronomengebrauchs wird in der Darstellung der Einzelfälle näher eingegangen (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder).

#### **6.2.4. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der italienischsprachigen Kinder**

Besitzkonstruktionen enthalten in der italienischen Zielsprache eine Vielzahl von Elementen. Ein wichtiges Element ist der Artikel. Wenn ein Objekt in einer Äußerung mit einem Nomen benannt wird, muss diese mit einem Artikel versehen werden. In den Äußerungen der Kinder ist er nicht immer enthalten (Tabelle 15). Wie das Possessum wird auch der Possessor häufig isoliert benannt. Zum Namen tritt in den Kindesäußerungen die Präposition „di“ oder der Artikel hinzu (Tabelle 16). Tabelle 17 zeigt, welche nominalen Besitzkonstruktionen, die eine Benennung des Possessums und des Possessors enthalten, vorgekommen sind. Die Konstruktionen lassen sich anhand des Fehlens bzw. Vorhandenseins der Präposition „di“ und des Artikels unterscheiden. Der Artikel ist in den nominalen Besitzkonstruktionen an zwei Stellen von Bedeutung: er muss sowohl vor dem Nomen als auch vor dem Rollennamen der Eltern stehen. In diesem Fall verschmilzt er mit der

Präposition „di“ zu „della“ bzw „del“ (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Tabelle 18 stellt die vorgekommenen pronominalen Besitzkonstruktionen dar. Wenn die Kindesäußerung lediglich die pronominale Benennung des Possessors enthält, können zum Pronomen noch der Artikel und eine Form des Besitzverbs „essere“ (sein) treten. Eine kindersprachliche Form ist die Kombination des Possessivpronomens mit der Präposition „di“. Es kommen auch Kombinationen von Possessivpronomen und Nomen vor. Bei diesen pronominalen Besitzkonstruktionen sind die Wortstellung von Pronomen und Nomen sowie das Vorhandenseins des Artikels die Unterscheidungsmerkmale zwischen den verschiedenen Konstruktionen.

Tabelle 15 Anzahl der italienischen Objektbezeichnungen und Anteil an allen italienischen Äußerungen

Objektbezeichnungen			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Nomen	„cappello“ Giulia, U 4, Alter: 2;8.0	155	18,27 %
Artikel + Nomen	„il panettone“ Jacopo, U 1, Alter: 2;4.27	121	14,73 %

Tabelle 16 Anzahl der italienischen nominalen Benennungen des Possessors und Anteil an allen italienischen Äußerungen

Nominale Benennung des Possessors			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Personenname	„mamma“ Lisa, U 4, Alter: 3;0.3	56	6,82 %
di + Personenname	„di papà“ Leonardo, U 3, Alter: 2;6.8	67	8,16 %
di + Artikel + Personenname	„di il babbo“ Jacopo, U 5, Alter: 2;6.21	15	1,83 %
de(Artikel) + Personenname	„della mamma“ Giulia, U 5, Alter: 2;9.10	27	3,29 %

Tabelle 17 Anzahl der italienischen nominalen Benennungen des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung und Anteil an allen italienischen Äußerungen

Nominale Benennung des Possessors und Objektbezeichnung			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Nomen + Personenname	„pantotoffele mamma“ Leonardo, U 5, Alter: 2;7.12	50	6,10 %
Artikel + Nomen + Personenname	„il tel [= telefono] mamma“ Lisa, U 1, Alter: 2;10.15	2	0,24 %
Nomen + di + Personenname	„anelli di mamma“ Cosimo, U 3, Alter: 2;5.2	63	7,67 %
Artikel + Nomen + di + Personenname	„la borsa di mamma“ Cosimo, U 2, Alter: 2;4.15	64	7,80 %
Nomen + di + Artikel + Personenname	„scarpe di la mamma“ Jacopo, U 7, Alter: 2;8.4	1	0,12 %
Artikel + Nomen + di + Artikel + Personenname	„gli occhiali di la mamma“ Jacopo, U 1, Alter: 2;4.27	13	1,58 %
Nomen + de(art.) + Personenname	„rossetto della mamma“ Riccardo, U 5, 2;8.21	7	0,85 %
Artikel + Nomen + de(art.) + Personenname	„la pentola della mamma“ Riccardo, U 6, Alter: 2;9.6	17	2,07 %

Tabelle 18 Anzahl der italienischen pronominalen Besitzkonstruktionen und Anteil an allen italienischen Äußerungen

Pronominale Konstruktionen			
Konstruktion	Beispiel	Anzahl	Anteil an allen Äußerungen
Pronomen	„mia“ Lisa, U 3, Alter: 2;11.15	40	6,87 %
è + Pronomen	„è mio“ Giulia, U 4, Alter: 2;8.0	18	2,19 %
di + Pronomen	„di mia“ Jacopo, U 1, Alter: 2;4.27	2	0,24 %
Artikel + Pronomen	„il mio“ (Lisa, U 1, 2;10.15)	4	0,49 %
è + Artikel + Pronomen	„è la mio questo“ Jacopo, U 4, Alter: 2;6.8	3	0,37 %
Nomen + Pronomen	„ciuccio mio“ Lisa, U 8, Alter: 3;2.17	34	4,14 %
Artikel+ Nomen + Pronomen	„il (pi)giama mia“ Leonardo, U 2, Alter: 2;5.22	36	4,38 %
Pronomen + Nomen	„mio ciuccio“ Lisa, U 5, Alter: 3;0.13	16	1,95 %
Artikel + Nomen	„la mia motocicletta“ Jacopo, U 3, Alter: 2;5.25	10	1,22 %

Die italienischen Kinder benennen häufig nur das Objekt, das sie auf dem Foto sehen. Ein Drittel der Äußerungen enthält nur die Benennung des Gegenstandes. Vor weniger als der Hälfte (43,8 %) dieser Objektbenennungen steht der obligatorische Artikel. Der Anteil an ausgelassenen Artikeln von etwa 50 % entspricht dem Anteil, der in Arbeiten zur Spontansprache von italienischen Kindern gefunden wurde (Cipriani, Chilosi & Bottari, 1993).

In der italienischen Zielsprache werden alle nominalen Besitzkonstruktionen mit der Präposition „di“ gebildet. Die Reihenfolge der einzelnen Elemente ist obligatorisch: Artikel + Objektbezeichnung + di + Personennamen. Rollennamen müssen zusätzlich mit dem Artikel gebraucht werden. Dieser verschmilzt mit der Präposition „di“ zu „del“ bzw. „della“ (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Bei der Kombination von Objektbezeichnung und Personennamen halten sich die Kinder an diese von der Zielsprache vorgegebene Reihenfolge. Alle Objektbezeichnungen stehen in den nominalen Besitzkonstruktionen vor dem Personennamen. Die rein lexikalische Kombination ohne Präposition und Artikel kommt nur noch vereinzelt vor. In den meisten nominalen Besitzkonstruktionen verwenden die Kinder die Präposition „di“, um die Zusammengehörigkeit von Objekt und Person zu benennen. In 165 (76 %) der 217 nominalen Besitzkonstruktionen steht das „di“. Die verschiedenen Kombinationen von Objektbezeichnung und Personennamen machen etwa ein Viertel (26,43 %) aller italienischen Äußerungen aus. Dabei enthält nur ein relativ kleiner Teil (7,8 %) der nominalen Konstruktionen alle Merkmale der zielsprachlichen Possessivkonstruktionen. Anders als in seiner Rolle als Begleiter des Objektnomens wird der Artikel vor dem Rollennamen meist ausgelassen. Nur 17 % der nominalen Besitzkonstruktionen enthalten den Rollennamen in Verbindung mit dem Artikel. Dagegen verwenden die Kinder in 44,2 % dieser Besitzkonstruktionen den Artikel vor dem Nomen, das das Objekt bezeichnet.

Im Gegensatz zur deutschen Gruppe ist es leichter, die verschiedenen pronominalen Äußerungen in Kategorien zu ordnen. Die Abweichungen von der Zielsprache erfolgen nach bestimmten Mustern wie dem Vorhandensein von Artikeln, der Wortstellung oder der Verwendung der Präposition „di“. Die häufigste Form der pronominalen Personenreferenz ist die isolierte Nennung des Pronomens. Diese Konstruktion kann als Vorform der zielsprachlichen Kombinationen *essere* + Pronomen oder Artikel + Pronomen betrachtet werden. Etwa ein Drittel (34,4 %) der Pronomen werden bereits mit den zielsprachlichen grammatischen Elementen gebraucht. Fast die Hälfte aller Kombinationen von Pronomen und Objektbezeichnung (47,91 %) enthalten bereits alle Elemente, die die Zielgrammatik fordert. Die Kinder bevorzugen jedoch eine andere Wortstellung als die erwachsenen Sprecher. Bei der Kombination von Pronomen und Objektbezeichnungen wird das Pronomen in 72,9 % der entsprechenden Äußerungen nachgestellt, was in der Zielsprache nur selten vorkommt.



### 6.3. Sprachspezifische Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen

Inhaltlich lassen sich in den Äußerungen der deutschen Kinder auf der einen und den Äußerungen der italienischen Kinder auf der anderen Seite keine Unterschiede feststellen. Bei beiden Sprachgruppen fällt auf, dass die Benennung des Objekts, das auf dem Foto abgebildet ist, im Vordergrund steht. In 64 % der deutschen und in 70 % der italienischen Äußerungen wird der Gegenstand benannt. Reine Objektbenennungen, die keinen Hinweis auf den Possessor enthalten, machen 26 % der deutschen und 33 % der italienischen Äußerungen aus. Auch der Besitzer oder die Besitzerin werden häufig einzeln genannt. In 36 % der deutschen und 30 % der italienischen Äußerungen wird nur der Possessor benannt. Das häufige Auftreten der Personenreferenz ist eine Folge der zweiten Standardfrage „Wem gehört das?“ bzw. „Di chi è?“. Erwachsene Sprecher würden bereits auf die Standardfrage 1 „Was ist das?“ bzw. „Che cos'è?“ sowohl den Possessor als auch das Possessum nennen. Die untersuchten Kinder antworten meist noch nicht zielsprachlich auf die Standardfrage 1. Nur in 36 % der deutschen bzw. 38 % der italienischen Äußerungen kombinieren die Kinder die Objektbenennung mit einer nominalen oder pronominalen Personenreferenz.

Anders als auf der inhaltlichen zeigen sich auf der grammatischen Ebene deutliche Unterschiede zwischen beiden Sprachgruppen. In beiden Sprachen ist die Kombination von Objektbenennung und Personennamen bzw. Pronomen komplex. Nur durch Verwendung bestimmter Verbindungsglieder, wie dem Genitiv-s im Deutschen oder der Präposition „di“ im Italienischen, kann eine zielsprachlich korrekte nominale Besitzkonstruktion entstehen. Pronomen müssen in zielsprachlichen pronominalen Besitzkonstruktionen dekliniert werden.

Italienisch und Deutsch unterscheiden sich in den Mitteln, die sie zur Beschreibung von Besitzbeziehungen anbieten (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Diese Unterschiede werden bereits in den kindersprachlichen Besitzbenennungen deutlich. Das wird aus der Analyse der vorgekommenen Besitzkonstruktionen ersichtlich (s. Kap. 6.2.3. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der deutschsprachigen Kinder und Kap. 6.2.4. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der italienischsprachigen Kinder).

Für beide Sprachen lässt sich sagen, dass die von den Kindern verwendeten Formen zwar nicht vollständig der Zielsprache entsprechen, aber deutlich von ihrer Struktur bestimmt

sind. Sie haben bereits die zielsprachliche Wortstellung übernommen sowie wichtige suprasegmentale Merkmale, besonders die Betonung. Kindersprache hat große Ähnlichkeit mit der Sprache, die den Zielzustand darstellt, bevor die Kinder deren Grammatik vollständig erworben haben. Die Betrachtung der vorgekommenen Formen zur Kennzeichnung von Besitz sowie der Vergleich mit der jeweiligen Zielgrammatik zeigen den Einfluss der Struktur ihrer Muttersprache auf kindersprachliche Besitzkonstruktionen. Besonders deutlich wird das an der Bevorzugung der zielsprachlichen Wortstellung sowie dem Erwerb besitzspezifischer Flexionsmerkmale.

### **6.3.1. Wortstellung bei der Kombination von Objektbenennung und Personennamen**

Die deutschen Kinder verwenden fast ausschließlich die Wortstellung Personennamen + Objektbezeichnung, wenn sie Objekt und Person kennzeichnen. Von den 303 nominalen Konstruktionen benennen 292 (96,7 %) zuerst den Possessor. Meist sind beide Wörter anhand von Intonation und Betonung als zwei eigenständige Elemente erkennbar. Komposita treten nur selten auf. Die Wortstellung Personennamen + Objektbezeichnung sowie die suprasegmentalen Eigenschaften der Äußerungen entsprechen der Struktur des zielsprachlichen s-Genitivs wie „Mamas Tasche“.

Die italienischen Kinder kombinieren in allen 217 vorgekommenen nominalen Konstruktionen die Objektbezeichnung und den Personennamen ausschließlich in der Reihenfolge Objektbezeichnung + Personennamen. Komposita kommen nicht vor. Zusammengesetzte Nomen sind auch in der italienischen Zielsprache ausgesprochen selten. Die italienischen Kinder orientieren sich bei der Bildung der nominalen Besitzkonstruktionen an der zielsprachlichen Präpositionalphrase („la macchina del babbo“), auch wenn sie noch nicht alle Elemente der Zielsprache in ihren Äußerungen realisieren.

### **6.3.2. Wortstellung bei der Kombination von Objektbenennung und Pronomen**

Im Deutschen ersetzt das Possessivpronomen den Artikel der Objektbezeichnung und wird stets vorangestellt („mein Buch“). Die Nachstellung des Pronomens kommt in literarischen Texten, jedoch nicht in der Umgangssprache vor (Weinrich, 1993). Die deutschen Kinder in dieser Untersuchung verwenden ausschließlich das vorangestellte Possessivpronomen, wie in der gehörten Sprache üblich.

Das Italienische bietet zwei Möglichkeiten für die Wortstellung, wenn der Possessor pronominal benannt wird. Vom erwachsenen Sprecher wird die Voranstellung des Pronomens bevorzugt. Die Nachstellung dagegen hat eine betonende Funktion des Besitzverhältnisses (Hölker, 1996). Der Sprecher drückt aus, dass das Objekt ihm und keinem anderen gehört. Die italienischen Kinder bevorzugen, anders als erwachsene Sprecher, die Nachstellung des Pronomens. Ob sie dabei der Stellung des italienischen Adjektivs folgen oder tatsächlich die Besitzbeziehung besonders betonen wollen, konnte bisher noch nicht geklärt werden (Antelmi, 1997). Die Untersuchungssituation, die in dieser Untersuchung verwendet wird, löst eher beschreibende als volitionale Besitzbezeichnungen aus. Die eindeutigen Besitzverhältnisse, die über längere Zeit bestehende Besitzbeziehung und der Abstand zum Objekt durch die Verwendung von Fotos machen eine spezielle Betonung der Besitzbeziehung unnötig. Die Daten dieser Untersuchung lassen vermuten, dass die Kinder sich in der Nachstellung des Pronomens eher an formalen Merkmalen anderer Konstruktionen orientieren, in denen Nomen vorkommen. Das sind z. B. Kombinationen aus Nomen und Adjektiv, in denen das Adjektiv häufiger nachgestellt wird.

### **6.3.3. Häufigkeit der Artikelverwendung**

In der zielsprachlichen Verwendung des Artikels unterscheiden sich beide untersuchten Sprachen deutlich (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Der Artikel ist im Italienischen häufig obligatorisch. Er wird, im Gegensatz zum Deutschen, nur sehr selten weggelassen.

Die folgenden Abbildungen, Abbildung 3 bis Abbildung 6, zeigen, wie oft deutsche und italienische Kinder den Artikel in verschiedenen Besitzkonstruktionen gebrauchen.

Wenn in einer Äußerung nur der Gegenstand benannt wird, muss das Nomen in beiden Sprachen mit dem Artikel gebraucht werden. Deutsche Kinder gebrauchen reine Benennungen des Objekts meist ohne Artikel. Italienische Kinder verwenden ihn deutlich häufiger: mehr als die Hälfte der isolierten Objektbenennungen wird mit dem Artikel versehen (Abbildung 3). Abbildung 4 zeigt, dass italienische Kinder auch in nominalen Besitzkonstruktionen, die mit dem Namen des Possessors und einem Nomen zur Benennung des Objekts gebildet werden, mehr Artikel verwenden als deutsche Kinder. Die gebräuchliche nominale Besitzkonstruktion, in der deutschen Zielsprache, der s-Genitiv, verlangt keinen Artikel. Die zielsprachliche nominale Konstruktion im Italienischen, die „di“-Konstruktion, wird dagegen immer mit dem Artikel vor dem Objektnomen gebildet.

Dieser Unterschied im Artikelgebrauch der Zielsprache spiegelt sich in den kindersprachlichen Besitzkonstruktionen wider.

Bei isolierten Pronomen kommt der Artikel in den Äußerungen aller Kinder selten vor. Abbildung 5 zeigt, wie oft deutsche und italienische Kinder Pronomen mit dem Artikel verbunden haben. Alleinstehende Pronomen im Deutsche werden in der Umgangssprache nicht mit dem Artikel gebraucht (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Im Italienischen ist die bevorzugte Kombination die Verbindung mit einer Form von „essere“, z. B. „è mio“ (es ist meins). Das isolierte Possessivpronomen ist einer der seltenen Fälle, in der der Artikel im Italienischen meist ausgelassen wird. Deutsche und italienische Kinder haben an dieser Stelle den zielsprachlichen Gebrauch der isolierten Pronomen aufgenommen.

Anders als bei den isolierten Possessivpronomen, bleibt im Italienischen der Artikel vor dem Pronomen erhalten, wenn er mit einem Nomen zur Benennung des Possessums verbunden wird. Im Deutschen ersetzt das Possessivpronomen den Artikel. Abbildung 6 zeigt, wie oft deutsche und italienische Kinder den Artikel in pronominalen Besitzkonstruktionen verwenden. In den Äußerungen der deutschen Kinder kommt er in diesen Konstruktionen nicht vor. Italienische Kinder verwenden den Artikel in etwa 50 % der angemessenen Fälle. Der Einfluss der Struktur der Zielsprache auf die Form der Kindesäußerungen wird auch bei der Kombination von Artikel und Possessivpronomen deutlich.

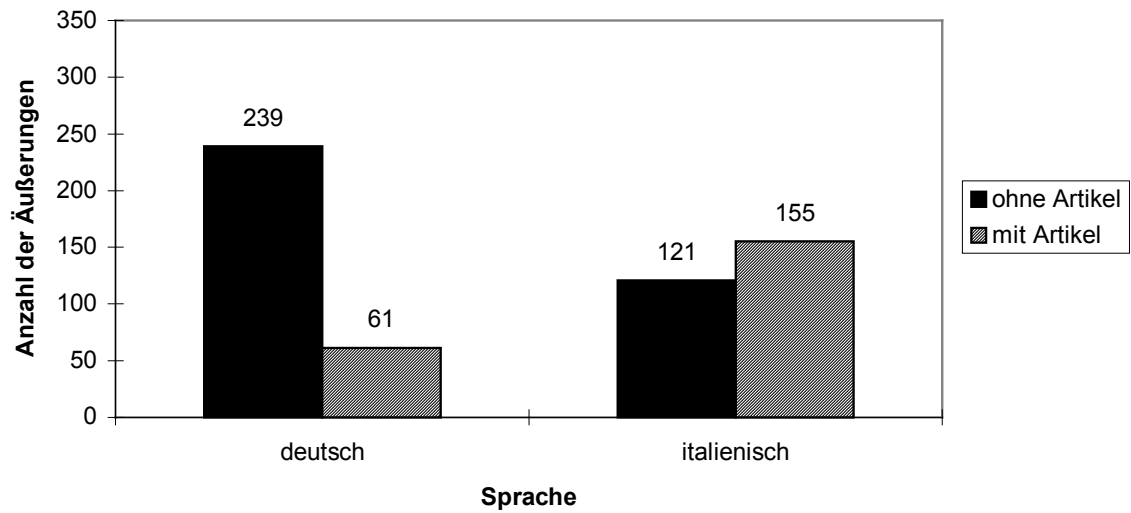


Abbildung 3 Verwendung des Artikels mit dem Nomen zur Benennung des Objekts durch deutsche und italienische Kinder

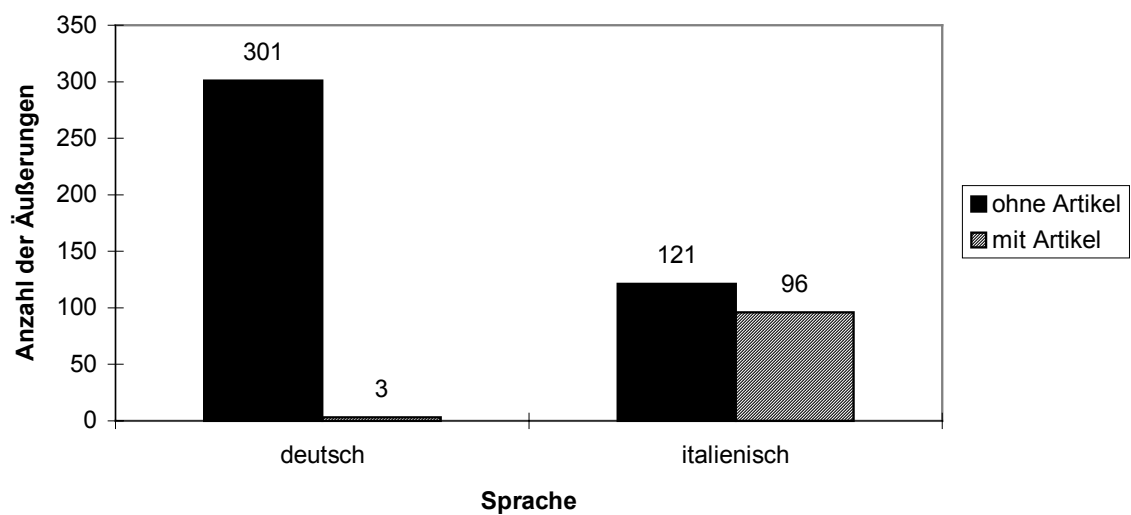


Abbildung 4 Verwendung des Artikels in nominalen Besitzkonstruktionen durch deutsche und italienische Kinder

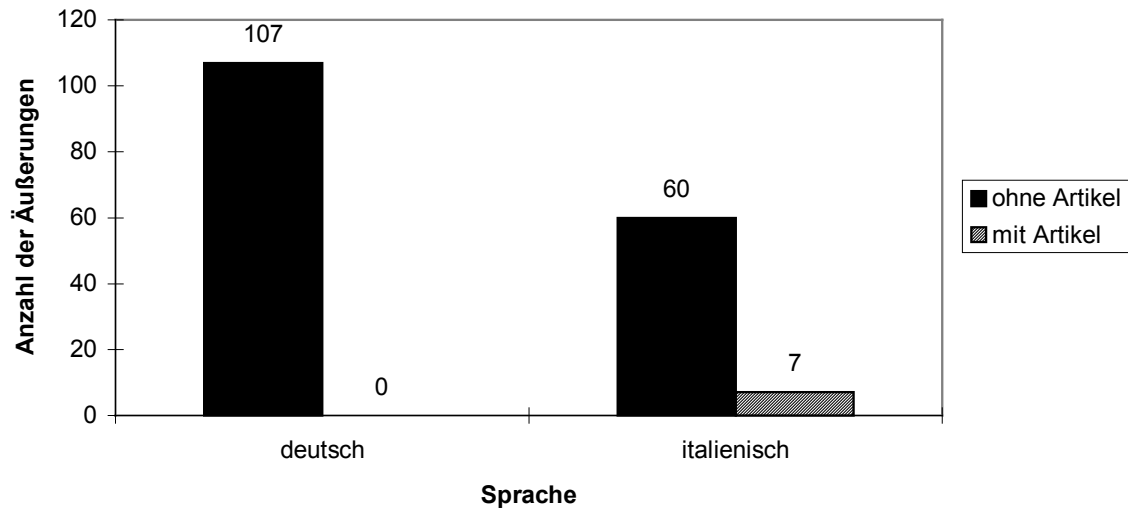


Abbildung 5 Verwendung des Artikels mit isolierten Pronomen durch deutsche und italienische Kinder

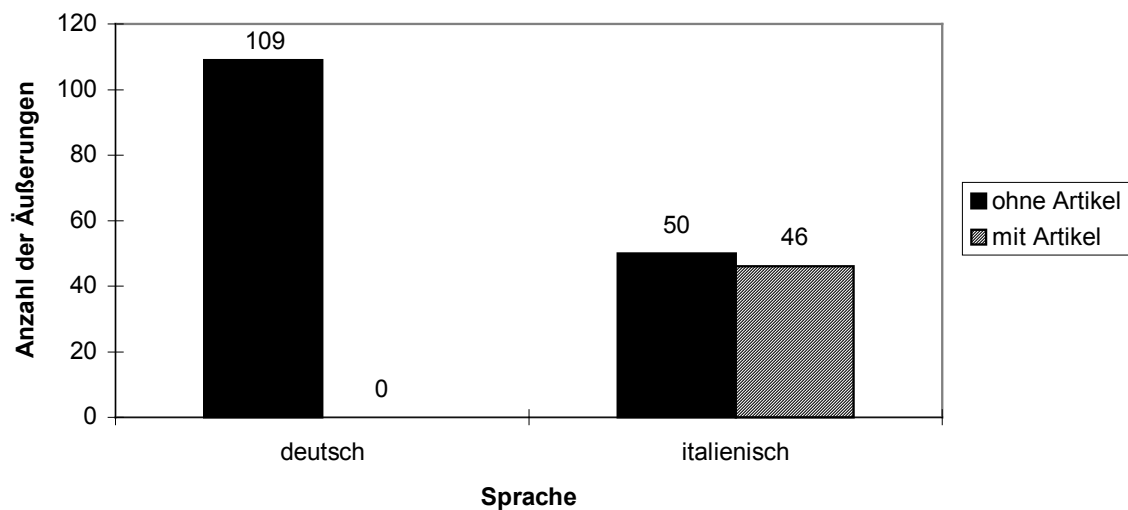


Abbildung 6 Verwendung des Artikels in pronominalen Besitzkonstruktionen durch deutsche und italienische Kinder

Das häufigere Auftreten des Artikels in den Äußerungen der italienischen Kinder lässt sich auch statistisch nachweisen. Tabelle 19 zeigt die Ergebnisse der logistischen Regression über das Vorhandensein des Artikels unter verschiedenen Bedingungen. Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens des Artikels für alle Äußerungen wird mit Hilfe der unabhängigen Variablen Sprache (Deutsch/Italienisch), Objekt (eigenes/Mutter/Vater) und Form der Äußerung (nominal/pronominal) vorhergesagt. Abhängige Variable ist das Vorhandensein des Artikels.

Das Regressionsmodell ist mit einem Anteil von 76,08 % richtig vorhergesagten Äußerungen gut. Der Faktor Sprache hat einen signifikanten Einfluss auf das Vorhandensein des Artikels. In den Äußerungen der italienischen Kinder tritt er häufiger auf. Auch die Art der Besitzbeziehung beeinflusst signifikant die Wahrscheinlichkeit des Artikelgebrauchs. Bei der Benennung des eigenen Objekts ist er deutlich seltener als bei der Benennung der fremden Objekte. Die Form der Äußerung (nominal/pronominal) hat dagegen keinen signifikanten Einfluss auf das Auftreten des Artikels. Nach dem Einsetzen der Koeffizienten in die Regressionsgleichung ergeben sich unterschiedliche Auftretenswahrscheinlichkeiten für den Artikel unter den verschiedenen Bedingungen. In Tabelle 20 sind die Auftretenswahrscheinlichkeit für den Artikel unter den verschiedenen Bedingungen aufgeführt, wie sich aus der Regressionsformel ergeben ( $1/(1+e^{-z})$ ). Die ausführliche Berechnung der einzelnen z-Werte befindet sich im Anhang.

Für die Äußerungen der deutschen Kinder ergeben sich sowohl für nominale als auch für pronominale Konstruktionen niedrige Wahrscheinlichkeiten für die Verwendung des Artikels. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 6,1 % verwenden sie ihn in nominalen Konstruktionen, wenn sie ihr eigenes Objekt beschreiben. Bei der Beschreibung des Objekts der Mutter (11,42 %) bzw. des Objekts des Vaters (9,31 %) ist die Verwendung des Artikels wahrscheinlicher. Bei den pronominalen Konstruktionen beträgt die Wahrscheinlichkeit seines Auftretens bei der Benennung der eigenen Objekte 6,30 %, bei der Benennung der fremden Objekte 11,80 % bzw. 9,62 %.

Italienische Kinder verwenden Artikel deutlich häufiger. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie in einer nominalen Konstruktion einen Artikel verwenden, beträgt bei der Benennung der eigenen Objekte 37,90 %. Bei der Benennung der fremden Objekte liegt die Wahrscheinlichkeit höher. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 54,77 % kommt er bei der Benennung des Objekts der Mutter vor und mit einer Wahrscheinlichkeit von 49,09 % bei der Benennung des Objekts des Vaters. Für pronominale Konstruktionen liegt die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten des Artikels bei der Benennung der eigenen Objekte bei 38,83 %, für die Benennung der fremden Objekte bei 56,64 % bzw. 49,97 %.

Tabelle 19 Regressionsgleichung der logistischen Regression zum Vorkommen des Artikels

Güte des Modells:						
Anteil richtig vorhergesagter Äußerungen: 76,08 %						
Chi-Quadrat 266,833 df=4; $p < 0,00001$						
Regressionsgleichung						
Variable	B	Standard- abweichung	Wald	df	Signifikanz	Exp(B)
Sprache	2,2402	0,1589	198,6653	1	0,0000	9,3953
Objekt			13,6394	2	0,0011	
Objekt (1)	0,4534	0,1924	5,5518	1	0,0185	1,5737
Objekt (2)	-0,2278	0,1804	1,5938	1	0,2068	0,7963
Form	0,0352	0,2236	0,0248	1	0,8750	1,0358
constant	0,0011	0,2625	0,0000	1	0,9967	

Tabelle 20 Berechnung der Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein des Artikels

Sprache	Objekt	Form	z	Wahrscheinlichkeit
Deutsch	Eigenes Objekt	nominale Konstruktion	2,7298	6,10 %
		pronominale Konstruktion	2,6946	6,30 %
	Objekt der Mutter	nominale Konstruktion	2,0486	11,42 %
		pronominale Konstruktion	2,0134	11,80 %
Italienisch	Objekt des Vaters	nominale Konstruktion	2,2764	9,31 %
		pronominale Konstruktion	2,2412	9,62 %
	Eigenes Objekt	nominale Konstruktion	0,4896	37,90 %
		pronominale Konstruktion	0,4544	38,83 %
	Objekt der Mutter	nominale Konstruktion	-0,1916	54,77 %
		pronominale Konstruktion	-0,2268	56,64 %
	Objekt des Vaters	nominale Konstruktion	0,0362	49,09 %
		pronominale Konstruktion	0,001	49,97 %



#### 6.3.4. Besitzmarkierungen: Genitiv-s und Präposition „di“

Wie oben beschrieben, sind in 96,37 % der deutschen Äußerungen, die den Namen des Possessors und eine Bezeichnung für das Possessum enthalten, beide Elemente in der Reihenfolge *Personenname + Objektbenennung* verbunden. Schon diese bevorzugte Stellung weist darauf hin, dass die angestrebte Besitzkonstruktion der *s-Genitiv* ist. Etwa ein Drittel (28,38 %) der nominalen Konstruktionen enthalten bereits das Genitiv-s. Es wird auch mit dem Namen des Possessors verwendet. 33 oder 10,28 % der insgesamt 321 Personennamen, die die Kinder nennen, werden mit dem Genitiv-s gebraucht, um den Status der benannten Person als Besitzer oder Besitzerin zu verdeutlichen. Für die deutschen Kinder handelt es sich um ein auffälliges Kennzeichen der Besitzkonstruktionen.

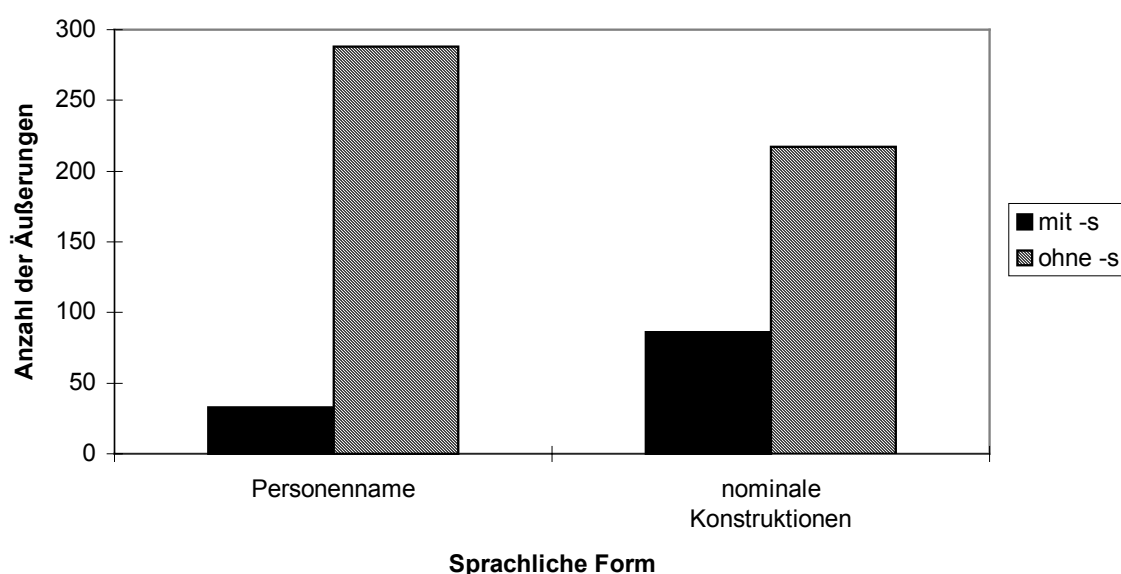


Abbildung 7 Verwendung des Genitiv-s mit dem Personennamen und in nominalen Konstruktionen durch deutsche Kinder

Eine ähnliche Rolle wie das Genitiv-s für die deutschen Kinder spielt die Präposition „di“ für die italienischen Kinder. Die bevorzugte Wortstellung *Objektbezeichnung + Personenname* entspricht der zielsprachlichen nominalen Konstruktion. Von allen 217 nominalen Konstruktionen enthalten 17 oder 7,8 % alle zielsprachlichen Elemente. Drei Viertel (165 bzw. 76,04 %) der nominalen Konstruktionen werden jedoch mit der Präposition „di“ gebildet. Die Präposition „di“ ist für die Kinder das auffälligste Merkmal von Besitzkonstruktionen. Wie das Genitiv-s im Deutschen, kommt „di“ auch in Verbindung mit der isolierten Nennung des Personennamens vor. Italienische Kinder lassen eher den obligatorischen Artikel vor dem Nomen und dem Rollennamen aus (s. o.), als auf die deutliche Bezeichnung des Besitzverhältnisses zu verzichten. Es gibt

einen weiteren Hinweis darauf, dass die Präposition „di“ für die italienischsprachigen Kinder das wichtigste grammatische Morphem für die Kennzeichnung eines Besitzverhältnisses ist: die Übergeneralisierung auf pronominale Besitzkonstruktionen. Das Possessivpronomen wird dann, wie der Personennamen, mit „di“ verbunden, z. B. „di mia“ (Jacopo, U 1, Alter: 2;4.27).

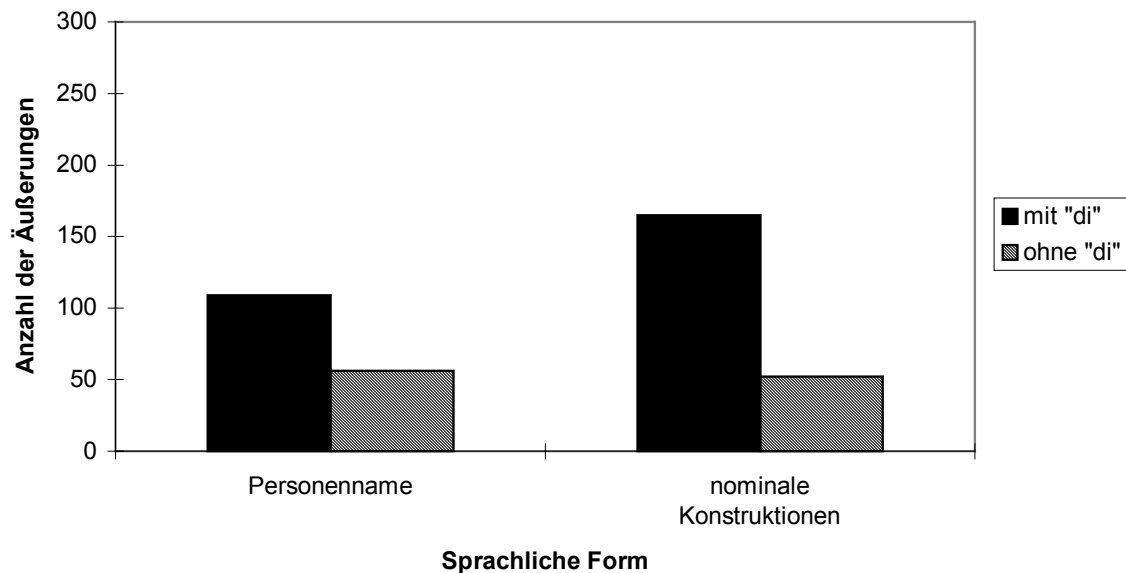


Abbildung 8 Verwendung der Präposition „di“ mit dem Personennamen und in nominalen Konstruktionen durch italienische Kinder

## 6.4. Universelle Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen

### 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht mein“

Wenn Kinder einen Bereich der Grammatik erwerben, geschieht das schrittweise. Die neuen Formen werden zunächst in bestimmten Zusammenhängen gebraucht. In anderen Situationen bleibt die kindersprachliche Form länger erhalten. Für den Erwerb der pronominalen Personenreferenz ist der kontextabhängige Erwerb neuer sprachlicher Formen auf verschiedenen Weise nachgewiesen worden (s.a. Kap. 3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder und Kap. 3.4. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch italienische Kinder) Besitzkonstruktionen verlangen häufig eine pronominale Benennung des Besitzers bzw. der Besitzerin. Wenn Gegenstände beschrieben werden, die einer anwesenden Person gehören, muss eine pronominale Besitzkonstruktion verwendet werden. Der Übergang von nominalen zu pronominalen Besitzkonstruktionen geschieht schrittweise. Possessivpronomen tauchen, wie andere Pronomen im Verlauf der Entwicklung auch, zunächst in bestimmten kontextuellen Zusammenhängen auf. Tagebuchstudien und Experimente haben etwa gezeigt, dass im Verlaufe der Entwicklung zunächst volitionale und dann erst deskriptive Beschreibungen von Besitzbeziehungen mit pronominalen Konstruktionen benannt werden. Außerdem scheint der Possessor bei der Beschreibung von veräußerbaren Besitztümern eher pronominal benannt zu werden als bei der Benennung von Objekten, die fest mit der betreffenden Person verbunden werden (s. a. Kap. 4.3.1. Bereichsspezifischer Erwerb von Besitzkonstruktionen).

Ein wichtiges Ziel dieser Arbeit ist das Finden von Beziehungen zwischen den von den Kindern verwendeten Formen und bestimmten Eigenschaften des Kontextes. Eine wichtige Eigenschaft des Kontextes ist die Art der Besitzbeziehung, ob der beschriebene Gegenstand also dem Kind selbst oder einer anderen Person gehört. Um den Einfluss des Faktors Besitzbeziehung zu überprüfen, wird er in der Untersuchungssituation variiert (s. Kap. 4. Ziele bei der Untersuchung von Besitzkonstruktionen). Die Kinder betrachten Fotos von eigenen Objekten, Gegenständen ihrer Mutter sowie ihres Vaters. Die Mutter ist in der Untersuchungssituation anwesend und damit in der Rolle der Adressatin. So sind alle drei grammatischen Personen im Singular (ich, du, er/sie/es) in der Untersuchungssituation vorhanden, wobei die dritte Person nicht real anwesend ist, sondern lediglich über sie gesprochen wird. Die Frage ist nun, wie sich die Konstruktionen, die die Kinder wählen

von denen der Erwachsenensprache unterscheiden. Die Zielsprache schreibt für beide untersuchten Sprachen die pronominale Benennung von Sprecher und Adressat vor. In der Untersuchungssituation müssten demnach die eigene und die Person der Mutter als Besitzer pronominal benannt werden. Der nicht anwesende Vater sollte mit dem Namen bzw. Rollennamen benannt werden, wenn er der Besitzer des beschriebenen Gegenstandes ist.

Die Ergebnisse früherer Arbeiten (u. a. Tomasello, 1996; Deutsch & Ruff, 1999) lassen vermuten, dass Kinder zunächst nicht der zielsprachlichen Unterscheidung von pronominaler Benennung anwesender und nominaler Benennung abwesender Possessoren folgen. Pronomen treten in der Beschreibung der eigenen Objekte, wenn auf die eigene Person als Possessor benannt wird, im Verlauf der Entwicklung häufig früher auf (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Für den Ablauf des Erwerbs der pronominalen Besitzkonstruktionen ergeben sich aus den Beobachtungen an deutsch- und englischsprachigen Kindern die beiden Hypothesen (s. a. Kap. 4.3. Hypothesen):

Hypothese I: Pronominale Besitzbezeichnungen treten im Verlauf der Entwicklung zunächst und vorwiegend bei der Benennung eigener Objekte auf. Kinder geben die kindersprachlichen nominalen Formen bei der Beschreibung der eigenen Person als Possessor zugunsten pronominaler Konstruktionen auf.

Hypothese II: Für die Benennung fremder Objekte -auch des Adressaten- werden zunächst und vorwiegend nominale Besitzkonstruktionen verwendet. Die nominalen Konstruktionen werden zunehmend elaboriert und der Zielsprache angepasst.

Zur Überprüfung der beiden Hypothesen werden die grammatischen Formen verglichen, die die Kinder verwenden, wenn sie sich selbst oder die Mutter als Possessor benennen. Abbildung 9 und Abbildung 10 zeigen, wie viele der insgesamt 952 Äußerungen, die den Possessor eines Objekts benennen, Pronomen enthalten. Äußerungen, die nur den Gegenstand auf dem Foto benennen, aber keinen Hinweis auf den Besitzer bzw. die Besitzerin enthalten, werden nicht in die Auswertung der Personenreferenz einbezogen.

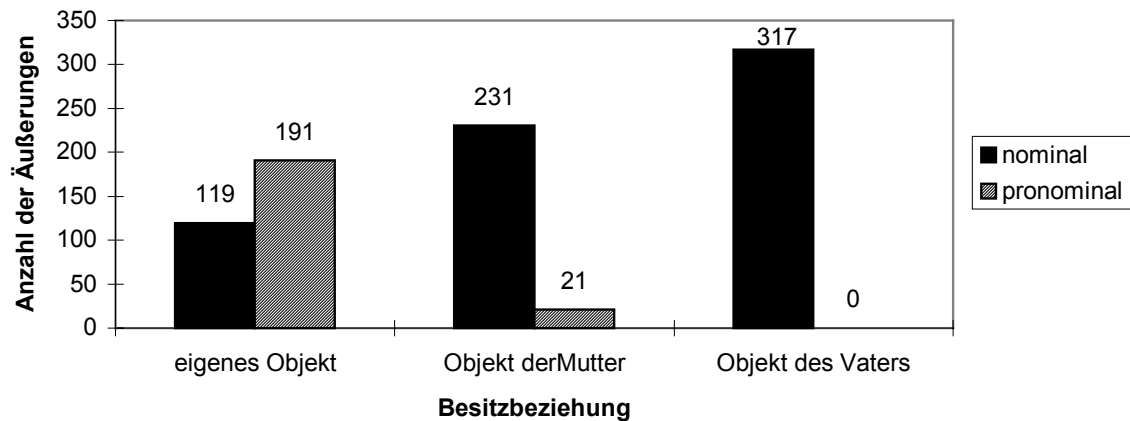


Abbildung 9 Verwendung von nominalen und pronominalen Personenbenennungen in Abhängigkeit von der Art der Besitzbeziehung durch die deutschen Kinder

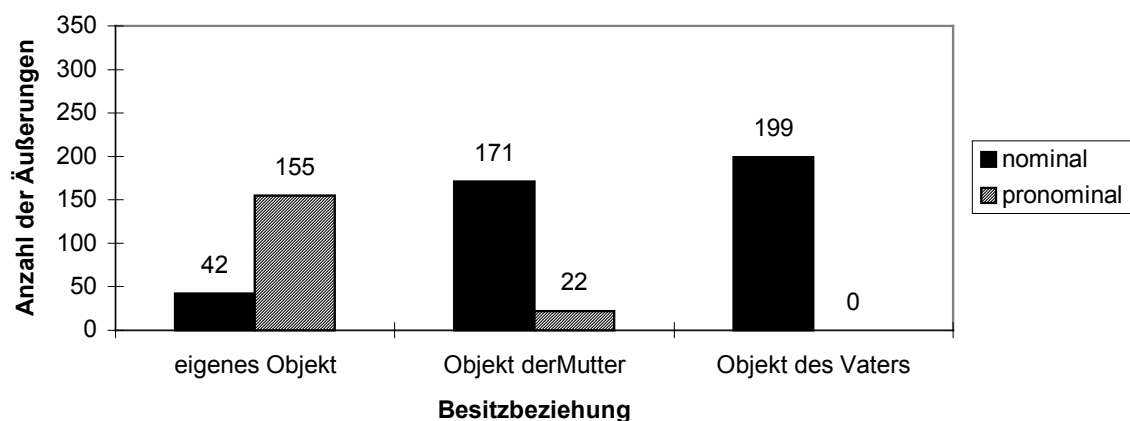


Abbildung 10 Verwendung von nominalen und pronominalen Personenbenennungen in Abhängigkeit von der Art der Besitzbeziehung durch die italienischen Kinder

Bei deutschen und italienischen Kinder kommen Pronomen hauptsächlich bei der Benennung der eigenen Person als Possessor vor. Ist die Mutter die Besitzerin des Gegenstandes, wird sie nur sehr selten pronominal benannt. Das entspricht nicht den Vorgaben der Zielsprache: da die Mutter in der Untersuchungssituation anwesend ist, müsste sie pronominal benannt werden. Der Vater wird in keiner Äußerung mit einem Pronomen beschrieben. Die rein nominale Benennung des Vaters entspricht den Erwartungen. Er ist in der Untersuchungssituation nicht anwesend, so dass er auch von erwachsenen Sprechern mit dem Namen benannt würde.

Die untersuchten Kinder benutzen Pronomen und Namen anders als in der Zielsprache vorgegeben. In der Zielsprache ist die Anwesenheit bzw. die Abwesenheit der benannten Person entscheidend für die Wahl der pronominalen bzw. nominalen Benennung der

Person. Sowohl deutsche als auch italienische Kinder gehen bei der Wahl der sprachlichen Form, Namen oder Pronomen, anders vor. Der Gebrauch von Possessivpronomen ist zunächst auf eine Besitzbeziehung begrenzt: der Besitzbeziehung zu den eigenen Objekten.

Eine logistische Regression gibt Aufschluss über die Form-Funktions-Kopplung zwischen sprachlicher Form und Besitzbeziehung. Die folgenden Tabellen, Tabelle 21 und Tabelle 22, zeigen die Ergebnisse der logistischen Regression. Abhängige Variable ist die sprachliche Form der Äußerung. Sie kann nominal oder pronominal erfolgen. Die unabhängige Variable Besitz wird mit den Ausprägungen „eigenes Objekt“ und „Objekt der Mutter“ einbezogen. Da für das Objekt des Vaters keine Pronomen vorgekommen sind, werden die Benennungen dieses Objekts nicht mit in die Rechnung einbezogen. Die zweite unabhängige Variable ist die Sprache, in der die Äußerung erfolgt. Tabelle 21 zeigt die Regressionsgleichung der logistischen Regression. Lediglich die Variable Besitz hat einen signifikanten Einfluss auf das Auftreten pronominaler und nominaler Besitzkonstruktionen. Es gibt keinen signifikanten Einfluss der Sprachgruppe und auch keine Interaktion zwischen Sprache und Besitzbeziehung. In Tabelle 22 wird die Wahrscheinlichkeit des Auftretens pronominaler Benennungen des Possessors nach der Formel der logistischen Regression berechnet. Dazu wird der z-Wert, der sich aus den Regressionskoeffizienten ergibt, in die logistische Regressionsformel ( $1/(1+e^{-z})$ ) eingesetzt. Wenn ein deutsches Kind eine Aussage über sich selbst als Possessor macht, erfolgt mit einer Wahrscheinlichkeit von 61 % eine pronominale Benennung, in der italienischen Gruppe sogar mit 79 %. Die Wahrscheinlichkeit für eine pronominale Benennung der Mutter als Adressatin liegt dagegen bei 8 % in der deutschen und bei 11 % in der italienischen Gruppe.

Tabelle 21 Regressionsgleichung der logistischen Regression zur Verwendung von Pronomen

Güte des Modells:						
Anteil richtig vorhergesagter Äußerungen: 78,5 %						
Chi-Quadrat 389,230 df=1 p < 0,001						
Regressionsgleichung						
Variable	B	S.E.*	Wald	df	Signifikanz	Exp(B)
Besitz	3,3564	0,2856	138,1162	1	,0000	28,6850
Sprache	-0,3472	0,3213	1,1677	1	,2799	,7066
Interaktion	-0,4854	0,3836	1,6010	1	,2058	,6155
constant	-2,0506	0,2265	81,9657	1	,0000	

\*Standardabweichung

Tabelle 22 Berechnung der Wahrscheinlichkeit für die pronominale Benennung des Possessors

Sprache	Objekt	z	Wahrscheinlichkeit
Deutsch	eigenes	0,4732	61 %
	Mutter	-2,3978	8 %
Italienisch	eigenes	1,3058	79 %
	Mutter	-2,0506	11 %

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums wird eine Tendenz zur vermehrten Benennung des eigenen Objekts mit Pronomen und der beiden fremden Objekte mit nominalen Konstruktionen deutlich. Es zeigen sich zwei parallele Entwicklungsverläufe bei der Benennung der eigenen Objekte auf der einen der Benennung fremder Objekte auf der anderen Seite. Zur gleichen Zeit, in der für die eigene Person die pronominalen Besitzkonstruktionen erworben werden, werden für die Objekte von Mutter und Vater die verschiedenen nominalen Besitzkonstruktionen elaboriert. Die unterschiedliche Entwicklung der Besitzkonstruktionen bei der Benennung eigener und fremder Objekte entspricht damit den Erwartungen, die in den Hypothesen I und II beschrieben worden sind (s. o.).

Die folgenden Abbildungen (Abbildung 11, Abbildung 12 und Abbildung 13) zeigen die Entwicklung von pronominalen und nominalen Konstruktionen im Verlauf der ersten sechs Untersuchungszeitpunkte für die drei Besitzbeziehungen eigenes Objekt, Objekt der Mutter und Objekt des Vaters. Bereits zum ersten Untersuchungszeitpunkt treten viele Pronomen zur Benennung des eigenen Objekts auf. Die Form-Funktions-Kopplung zwischen pronominaler Benennung der eigenen Person als Possessor und nominaler Benennung des Adressaten, ist bei den meisten Kinder bereits ausgeprägt. Das zeigt auch die Auswertung der Einzelfälle (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder). Die Abbildungen zeigen die unterschiedliche Entwicklung bei der Benennung der eigenen Objekte auf der einen und der fremden Objekte auf der anderen Seite. Die Entwicklung lässt sich an dieser Stelle nicht mehr statistisch für die ganze Gruppe nachweisen. Das hat verschiedene Gründe:

- Der Fortschritt in der Entwicklung der pronominalen Personenreferenz ist nicht mit vermehrtem Pronomengebrauch gleichzusetzen.

Bei den meisten Kindern ist die Form-Funktions-Kopplung von Beginn des Untersuchungszeitraums an ausgeprägt und bleibt dann stabil (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder). Die sprachlichen Fortschritte zeigen sich nicht mehr so deutlich in einer zahlenmäßigen Zunahme der verwendeten Possessivpronomen. Die Elaboration der pronominalen und nominalen Besitzkonstruktionen, der Erwerb neuer grammatischer Elemente, zeigen die Fortschritte in der Sprachentwicklung deutlicher. Einige Kinder gebrauchen gegen Ende des Untersuchungszeitraums sogar weniger Pronomen als zu den ersten Untersuchungszeitpunkten. Diese Pronomen werden jedoch zunehmend zielsprachlich eingesetzt, so dass eine Äußerung zur Benennung des Objekts ausreicht, wo zuvor mehrere Äußerungen zur genauen Beschreibung des Gegenstandes nötig waren. Das wird beispielsweise am Entwicklungsverlauf von Lisa, einem italienischsprachigen Kind, sehr deutlich (s. S. 218 ff.). Jacopo und Leonardo zeigen eine ähnliche Entwicklung im Pronomengebrauch. Viele pronominale Benennungen werden durch wenige, zielsprachlichere Formen ersetzt.

- Der zeitliche Verlauf der Entwicklung der pronominalen Personenreferenz ist sehr individuell.

Ein weiteres Problem für eine statistische Analyse des zeitlichen Verlaufs beim Übergang von pronominalen zu nominalen Formen ist die starke Variation zwischen den einzelnen Kindern, bezogen auf Entwicklungsstand und Entwicklungsgeschwindigkeit. Während z. B. Simon (s. S. 132 ff.) zwei Monate nach der regelmäßigen Verwendung von Pronomen der ersten Person auch die Objekte der Mutter überwiegend pronominal benennt, dauert derselbe Übergang bei Jacopo (s. S. 153 ff.) über den gesamten Untersuchungszeitraum an.

- Die Entwicklung der pronominalen Personenreferenz verläuft nicht immer geradlinig. Zwei Kinder (Daniel, s. S. 234 ff. und Cosimo, s. S. 242 ff.) entwickeln zunächst die kindersprachliche Unterscheidung zwischen eigenen und fremden Objekten. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums geben sie die pronominale Benennung der eigenen Person als Possessors jedoch wieder auf. Sie verwenden gegen Ende des Untersuchungszeitraums für alle Objekte nominale Konstruktionen.

Zwei getrennte Entwicklungsverläufe für die Benennung der eigenen Objekte auf der einen und die Benennung fremder Objekte auf der anderen Seite lassen sich nur anhand der Entwicklung der einzelnen Kinder verstehen und nachvollziehen.



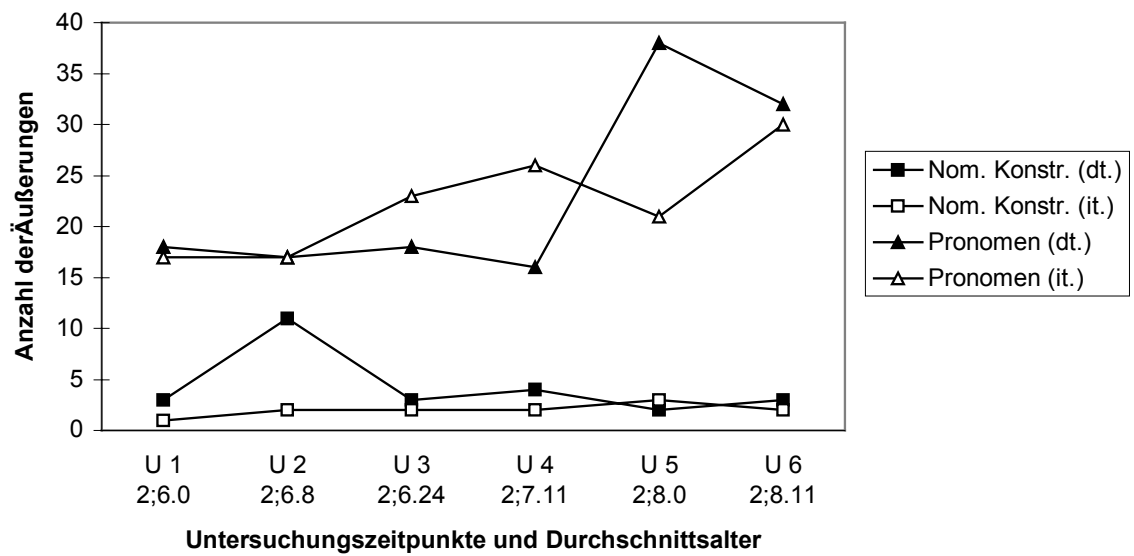


Abbildung 11 Benennung des eigenen Objekts durch deutsche und italienische Kinder

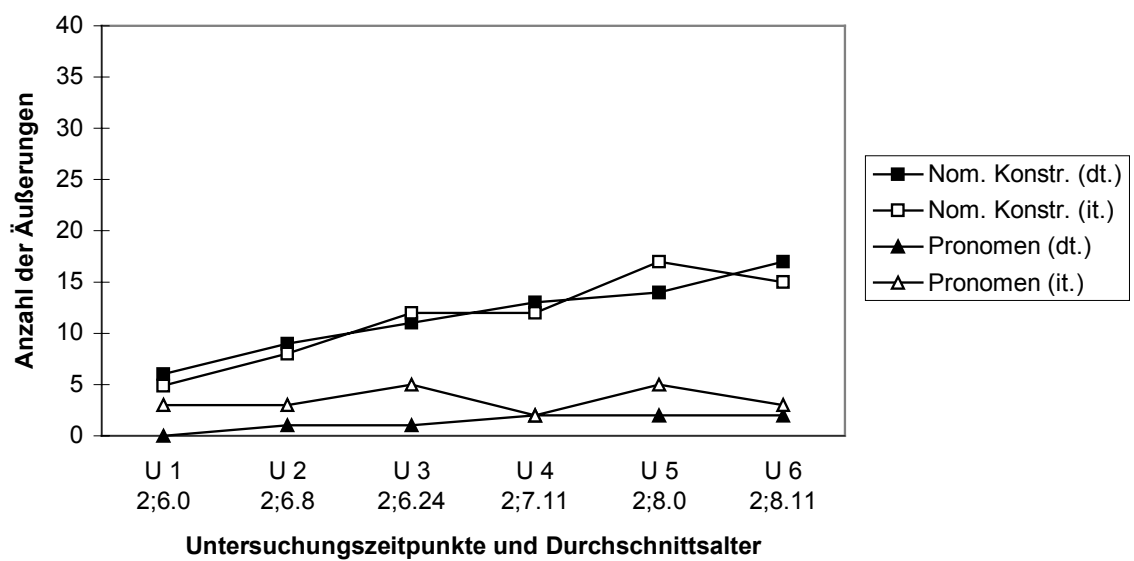


Abbildung 12 Benennung des Objekts der Mutter durch deutsche und italienische Kinder

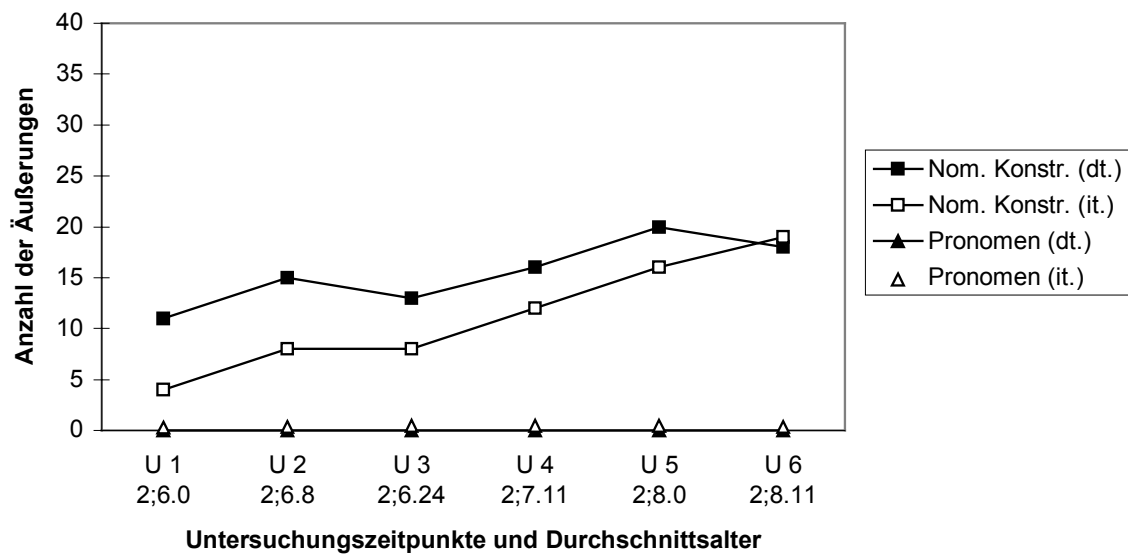


Abbildung 13 Benennung des Objekts des Vaters durch deutsche und italienische Kinder

#### 6.4.2. Kinder kennen die Bedeutung von Pronomen

Der Nachweis des Besitzverständnisses der untersuchten Kinder (s. Kap. 6.1. Besitzverständnis der untersuchten Kinder) hat gezeigt, dass deutsche und italienische Kinder gleichermaßen die Aufgabe in der Untersuchungssituation bewältigen können. Die Kinder beider Sprachgruppen machen etwa gleich wenige semantische Fehler. Ein Chi-Quadrat-Test zeigt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Sprachgruppen. Von allen ausgewerteten Äußerungen sind nur 6,18 % der deutschen und 6,45 % der italienischen Äußerungen als inhaltlich falsch einzustufen.

Semantisch falsche Aussagen können ein Hinweis darauf sein, dass bestimmte sprachliche Formen schwerer zu bewältigen sind als andere. Entsprechend zeigen sich in Untersuchungen an deutschen Kindern auch vermehrt falsche Aussagen, wenn sie Pronomen enthalten (Ruff, 1996; Wagner, Burchardt, Deutsch, Jahn & Nakath 1996). Semantische Fehler im Bereich der Pronomen entstehen dadurch, dass ein Pronomen der falschen grammatischen Person verwendet wird. Wenn ein Kind sich selbst beispielsweise mit „du“ bezeichnet oder die Mutter mit „ich“, sind die Aussagen inhaltlich falsch, da sie auf die falsche Person verweisen. Auch semantisch falsche nominale Benennungen

beziehen sich auf eine andere Person als den Possessor. Hier gebrauchen die Kinder einen falschen Eigennamen. Abbildung 14 zeigt im Überblick die Anzahl der Fehler bei nominalen und pronominalen Konstruktionen sowie die Anzahl der falschen Benennungen der Gegenstände für die beiden Sprachgruppen.

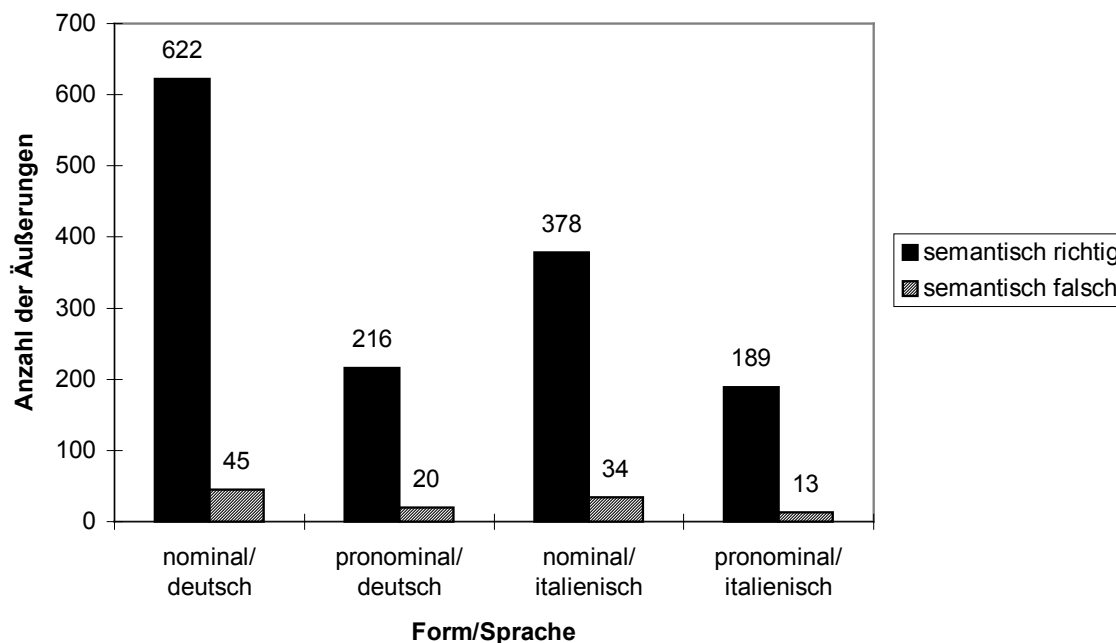


Abbildung 14 Semantische Fehler bei der nominalen und pronominalen Personenreferenz

In der deutschsprachigen Gruppe sind von den 667 nominalen Benennungen des Possessors 45 (7,5 %) semantisch falsch. Dagegen enthalten 20 (8,47 %) der 216 pronominalen Benennungen inhaltlich falsche Benennungen. Der Unterschied zwischen nominalen und pronominalen Äußerungen ist bei den Kindern in der Untersuchung so gering, dass er statistisch in einem Chi-Quadrat-Test nicht signifikant wird (s. Tabelle 23).

In der italienischen Gruppe zeigt sich ein umgekehrtes Verhältnis semantischer Fehler bei den nominalen und pronominalen Konstruktionen. Von den 412 nominalen Benennungen des Possessors sind 34 (8,25 %) semantisch falsch. Dagegen sind nur 13 (6,88 %) der Pronomen inhaltlich falsch. Auch für die italienische Gruppe wird der Unterschied zwischen den Formen nicht signifikant (s. Tabelle 23).

Tabelle 23 Ergebnisse des Chi-Quadrat-Test zur Häufigkeit semantischer Fehler in nominalen und pronominalen Besitzkonstruktionen

	Sprache			
	deutsch		italienisch	
	Possessor nominal	Possessor pronominal	Possessor nominal	Possessor pronominal
Anzahl der Äußerungen	667	236	412	202
davon falsch	45	20	34	13
entspricht	6,75 %	8,47 %	8,25 %	6,88 %
Ergebnisse des Chi-Quadrat-Tests	Chi= .779; df=1, p= .377, n.s.		Chi= .339, df= 1, p= .56, n.s.	

Die Kinder beider Sprachgruppen machen also etwa gleich wenige semantische Fehler, wenn sie den Possessor nominal und pronominal benennen. In der Auswertung der Einzelfälle zeigt sich, dass keines der Kinder in der Untersuchung die Pronomen der ersten und zweiten Person regelmäßig verwechselt, wie es an anderer Stelle in den Entwicklungsverläufen einzelner Kinder beobachtet worden ist (Chiat, 1981).

Eine interessante Beobachtung ergibt sich, wenn die semantischen Fehler auf die Art der Besitzbeziehung bezogen werden. Lediglich eine semantisch falsche pronominale Benennung betrifft das Objekt des Kindes. Alle weiteren inhaltlich von der Zielsprache abweichenden Pronomen werden für die Objekte der Mutter bzw. des Vaters verwendet. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Kinder mit Pronomen, die die eigene Person bezeichnen, offensichtlich vertrauter sind. Die Kinder in beiden Sprachgruppen verwenden Pronomen meistens in der semantisch richtigen Form. D. h., sie haben die Funktion von Pronomen verstanden: das Verweisen auf eine bestimmte Gesprächsrolle.

## 6.5. Strategien beim Erwerb der Besitzkonstruktionen

Nachdem in den vorherigen Kapiteln eine allgemeine Betrachtung der vorgekommenen und bevorzugten Possessivkonstruktionen sowie der statistischen Zusammenhänge zwischen grammatischer Form und Kontext im Mittelpunkt gestanden hat, sollen nun die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder nachvollzogen werden. Obwohl alle Kinder einer Sprachgruppe jeweils dasselbe formal-sprachliche System erwerben, zeigen sich

unterschiedliche Präferenzen für bestimmte Formen. Diese verschiedenen Gebrauchsmuster lassen sich statistisch mit einer Konfigurationsfrequenzanalyse (KFA) nachweisen (Krauth, 1993). Mit Hilfe je einer KFA über die italienischen und die deutschen Daten kann erfasst werden, ob einzelne Kinder bestimmte sprachliche Formen signifikant häufiger gebrauchen als die anderen Kinder der gleichen Sprachgruppe.

Eine signifikante Häufung in einer Zelle der Kontingenztafel ist in zwei Richtungen zu deuten. Zum Einen kommt die entsprechende Konstruktion in den Äußerungen des betroffenen Kindes häufiger vor als bei den anderen Kinder der gleichen Sprachgruppe. Zum Anderen verwendet das Kind die Form in seinen Äußerungen häufiger als andere Formen. Tabelle 24 zeigt einen Ausschnitt aus der Kontingenztafel, die der KFA zu Grunde liegt. Für die deutschen und die italienischen Kinder musste je eine Kontingenztafel erstellt werden.

Über den Vergleich der Randsummen fließen bei der KFA sowohl die absolute Häufigkeit einer bestimmten sprachlichen Form in den Äußerungen aller untersuchten Kindern als auch die Anzahl der Äußerungen, die das entsprechende Kind zum gesamten Korpus beigetragen hat, mit in die Rechnung ein. Ein p-Wert von 0,05 bedeutet, dass nur noch 5 % aller Kontingenztafeln, die die gleichen Randsummen aufweisen wie die Kontingenztafel der eingegebenen Daten, einen gleich hohen Wert in der entsprechenden Zelle erreichen. Da es sich beim Vergleich der einzelnen Zellen um abhängige Test handelt, muss der Wert von  $\alpha$  angepasst werden. Dies geschieht nach der Bonferroni-Methode.  $\alpha = 0.05$  wird durch die Anzahl der getesteten Konstellation geteilt. Häufungen, die diesen korrigierten p-Wert unterschreiten, werden als signifikant anerkannt. Die Anzahl der Tabellen mit gleichen Randsummen wird bei mehr als vier Feldern sehr groß. Ein exakter bedingter hypergeometrischer Test, bei dem alle theoretisch möglichen Tabellen verglichen werden, ist mit den vorliegenden Daten daher nicht mehr möglich. In der verwendeten Simulationsversion des hypergeometrischen Tests werden 100 000 zufällig ausgewählte Tabellen übereinander gelegt und mit den eingegebenen Werten verglichen (Krauth, 1993).

Tabelle 24      Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsfrequenzanalyse zu den bevorzugten sprachlichen Formen einzelner Kinder

	Form		
Kind	Artikel + Nomen	Nomen	weitere Formen
Kind 1	Anzahl bei Kind 1	Anzahl bei Kind 1	Anzahl bei Kind 1
Kind 2	Anzahl bei Kind 2	Anzahl bei Kind 2	Anzahl bei Kind 2
Kind 3	Anzahl bei Kind 3	Anzahl bei Kind 3	Anzahl bei Kind 3
weitere Kinder	Anzahl bei weiteren Kindern	Anzahl bei weiteren Kindern	Anzahl bei weiteren Kindern

### 6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder

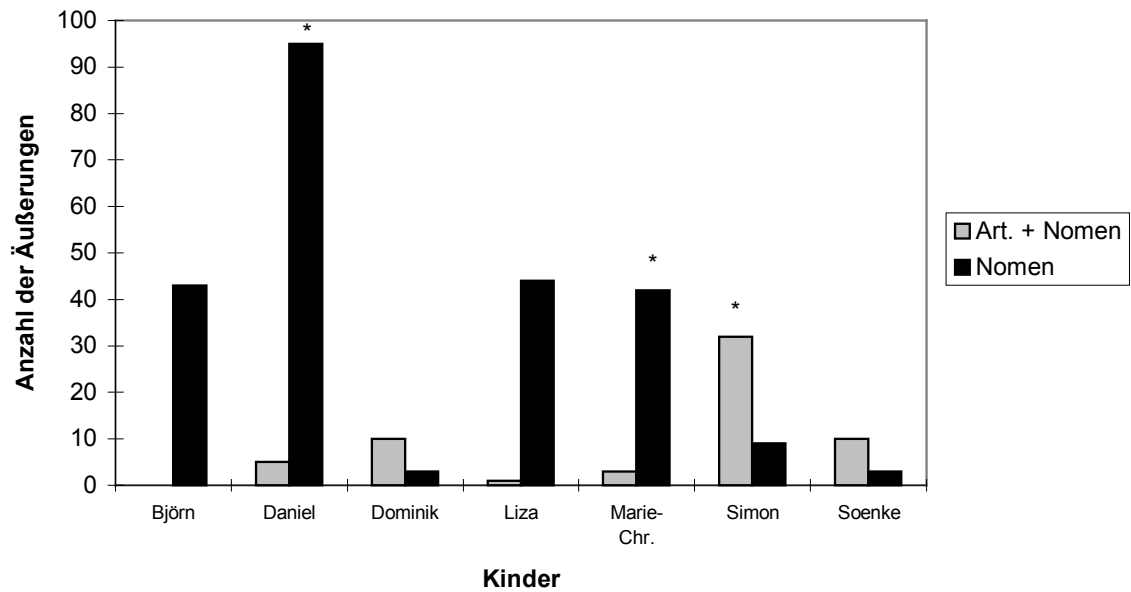
Wie im Überblick über die vorgekommenen deutschen Besitzkonstruktionen deutlich geworden ist, werden bestimmte Formen von den Kindern häufiger verwendet als andere. Daneben gibt es individuelle Präferenzen. Verschiedene deutschsprachige Kinder bevorzugen unterschiedliche Besitzkonstruktionen, die die Zielsprache anbietet. In einer Konfigurationsfrequenzanalyse (KFA) über die Äußerungen aller deutschen Kinder kann erfasst werden, ob ein Kind eine bestimmte Form häufiger verwendet als andere Konstruktionen und ob sie signifikant häufiger auftritt als in den Äußerungen der anderen deutschen Kinder (s.o. zum Verfahren).

Reine Objektbenennungen sind eine häufige Form, die die Kinder äußern. In Abbildung 15 ist angegeben, wie oft Objektbezeichnungen mit und ohne Artikel in den Äußerungen der einzelnen Kinder vorgekommen sind. Es zeigt sich, dass Simon signifikant häufiger den Artikel mit dem Nomen verwendet als andere Kinder und dass diese Konstruktion zu seinen bevorzugten Formen zählt. Marie-Christine dagegen zeigen eine signifikante Bevorzugung der rein lexikalischen Objektbezeichnung ohne den Artikel.

Abbildung 16 zeigt die Ergebnisse für die nominalen Benennungen des Possessors. Björn verwendet sowohl den Namen als auch Kombinationen von Präposition und Name häufiger als die anderen deutschen Kinder, während Soenke den Namen häufig mit dem Genitiv-s verbindet.

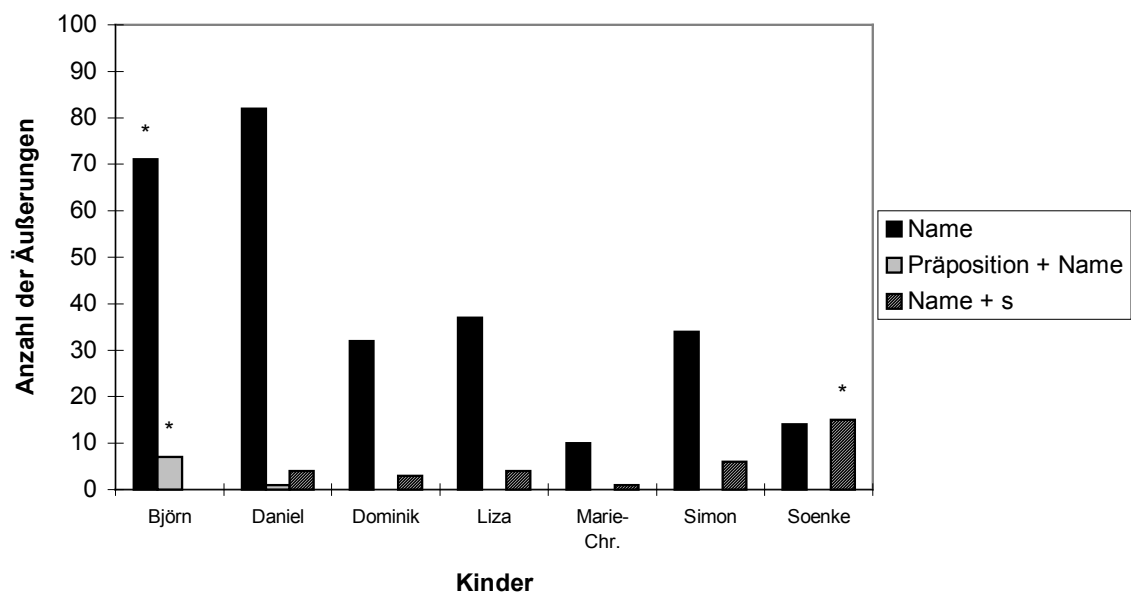
Abbildung 17 enthält die Ergebnisse für die nominalen Konstruktionen, in denen der Possessor mit dem Namen und das Possessum mit einem Nomen benannt werden. Marie-Christine zeigt eine signifikante Bevorzugung für Komposita. Der unmarkierte Genitiv wird von fast allen Kindern verwendet. In Dominiks Äußerungen kommt er besonders häufig, was auch statistisch signifikant nachgewiesen werden kann. Der s-Genitiv wird von Simon signifikant häufiger geäußert als von den anderen deutschen Kindern.

Abbildung 18 zeigt das Vorkommen der isolierten Pronomen und der pronominalen Besitzkonstruktionen. Die meisten Kinder verwenden isolierte Possessivpronomen bereits häufig. Liza-Michelle, Simon und Soenke zeigen eine signifikante Bevorzugung für Kombinationen aus Pronomen und Nomen.



\*p < .05

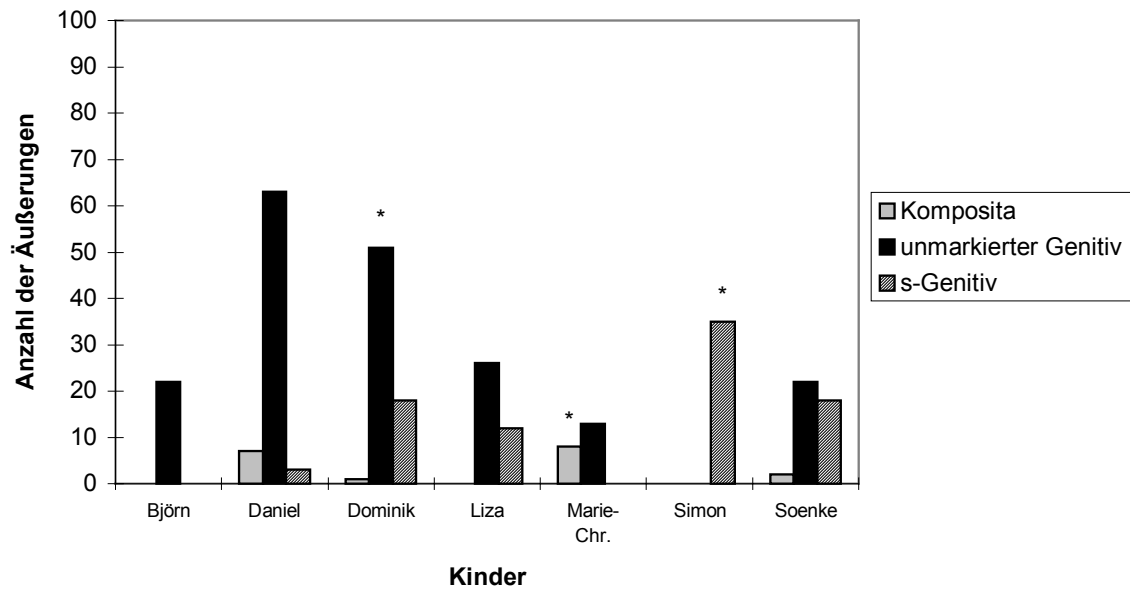
Abbildung 15 Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: Objektbezeichnungen



\*p < .05

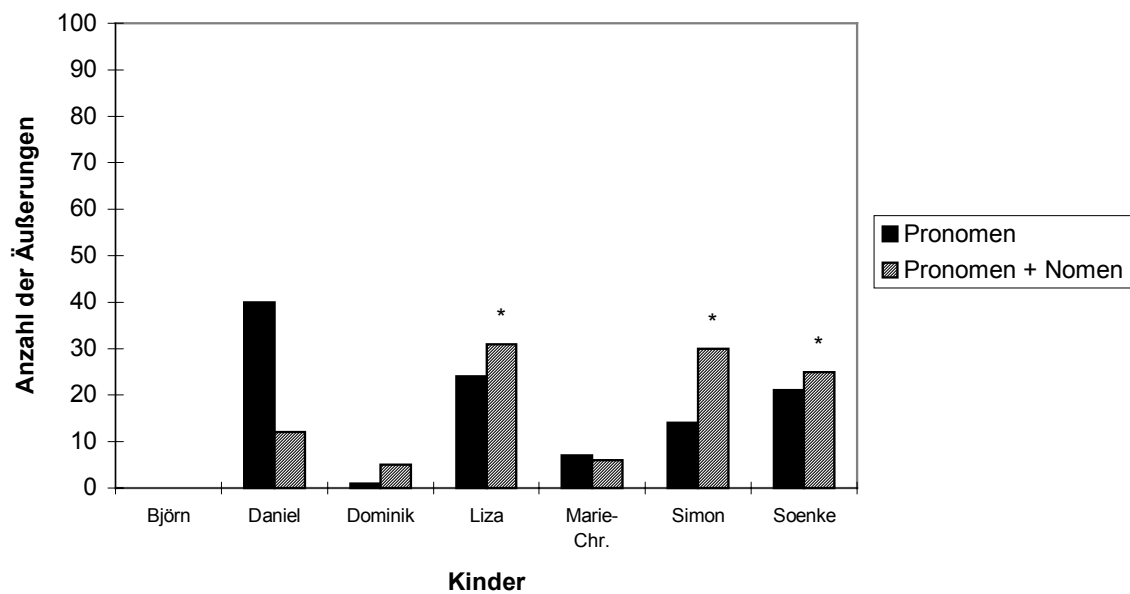
Abbildung 16 Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: nominale Benennungen des Possessors





\* $p < .05$

Abbildung 17 Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: nominale Benennung des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung



\* $p < .05$

Abbildung 18 Bevorzugte sprachliche Formen der deutschen Kinder: Pronomen

### 6.5.2. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen italienischsprachigen Kinder

Eine Konfigurationsfrequenzanalyse über die Äußerungen aller italienischen Kinder zeigt, dass einige Kinder bestimmte Besitzkonstruktionen bevorzugen.

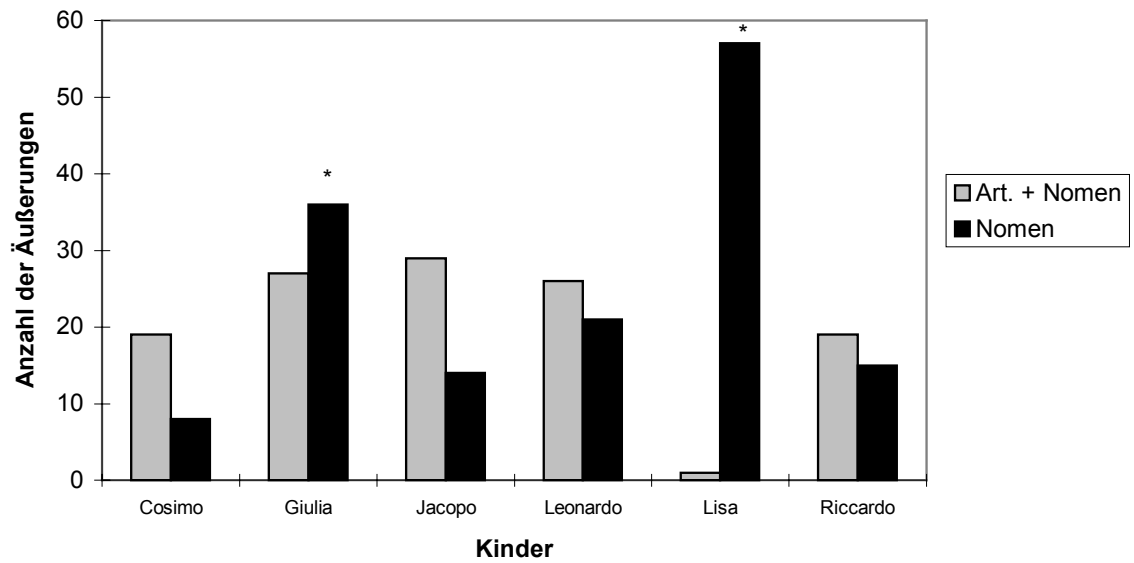
Abbildung 19 zeigt die Anzahl der reinen Objektbenennungen in den Äußerungen der einzelnen Kinder. Zwei Kinder, Lisa und Giulia, bevorzugen die rein lexikalische Benennung des Objekts, d. h. sie nennen das Nomen ohne den obligatorischen Artikel. Während in Giulias Äußerungen auch die Kombination von Artikel und Nomen sehr häufig ist, kommt sie bei Lisa nur in einer Äußerung vor.

In Abbildung 20 sind die Werte für die nominalen Benennungen des Possessors ohne eine Bezeichnung des Objekts dargestellt. Lisa bevorzugt auch bei der Benennung des Possessors die rein lexikalische Form, hier also den Namen. Riccardo verwendet den Artikel vor dem Rollennamen signifikant häufiger als die anderen italienischen Kinder.

Bei den nominalen Besitzkonstruktionen, in denen der Name des Possessors mit einem Nomen zur Benennung des Objekts kombiniert wird, zeigt sich für beinahe jedes italienische Kind eine bevorzugte Form (Abbildung 21). Lisa kombiniert den Namen des Possessors mit einem Nomen, ohne weitere grammatische Elemente einzufügen. Cosimo verbindet beide mit der Präposition „di“. Leonardo verwendet zusätzlich den Artikel vor dem Nomen, das das Objekt bezeichnet. Die zielsprachliche nominale Besitzkonstruktion mit der Präposition „di“ und zwei Artikeln kommt in den Äußerungen von Riccardo und Jacopo häufiger vor als in den Besitzkonstruktionen der anderen Kinder.

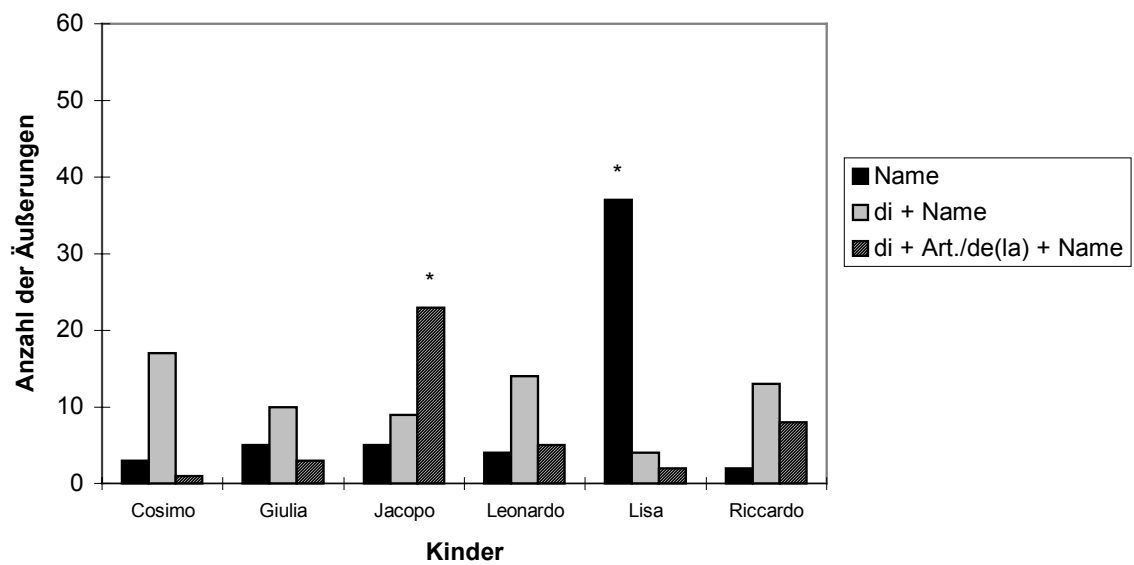
In Abbildung 22 ist das Vorkommen der pronominalen Benennungen des Possessors dargestellt, die keine Bezeichnung des Objekts beinhalten. Fast alle Kinder verwenden bereits häufig isolierte Pronomen, um auf sich selbst als Possessor zu verweisen. Jacopo gebraucht isolierte Pronomen signifikant häufiger als die anderen italienischen Kinder.

Abbildung 23 zeigt die Häufigkeit der verschiedenen pronominalen Konstruktionen, in denen der Possessor pronominal und das Objekt mit einem Nomen benannt wird. Cosimo bevorzugt das vorangestellte Nomen ohne die Verwendung des Artikels, während Jacopo bei gleicher Wortstellung auch den Artikel gebraucht. Lisa stellt das Pronomen häufig voran und verwendet keinen Artikel. Die in der Zielsprache häufigste Form mit Artikel und vorangestelltem Pronomen ist in allen Kindesäußerungen selten. Am häufigsten kommt sie in Leonardos Äußerungen vor, jedoch kann diese Präferenz nicht statistisch nachgewiesen werden.



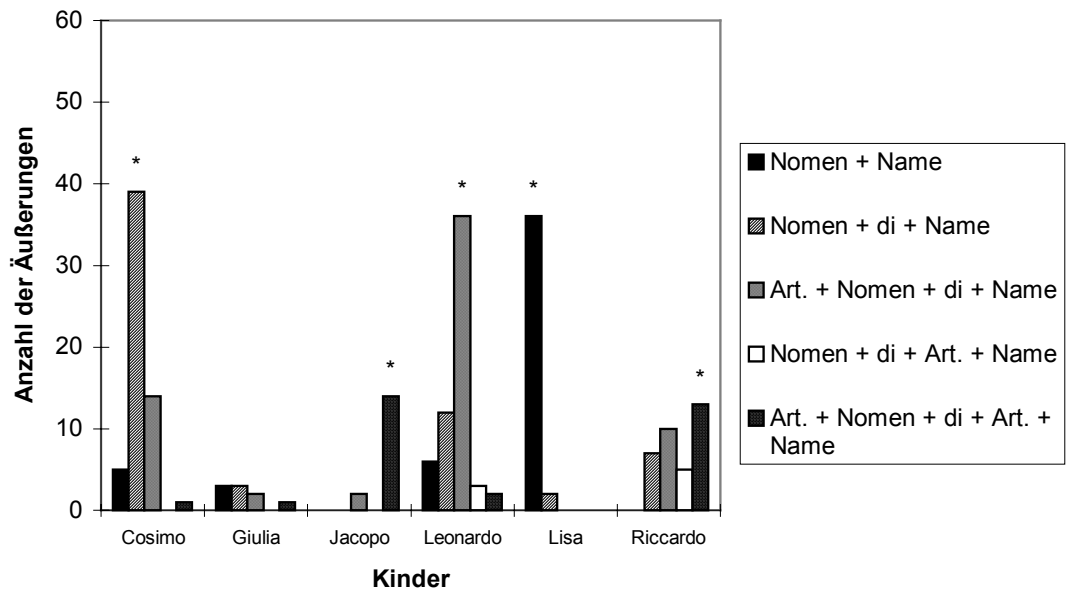
\*p < .05

Abbildung 19 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: Objektbezeichnungen



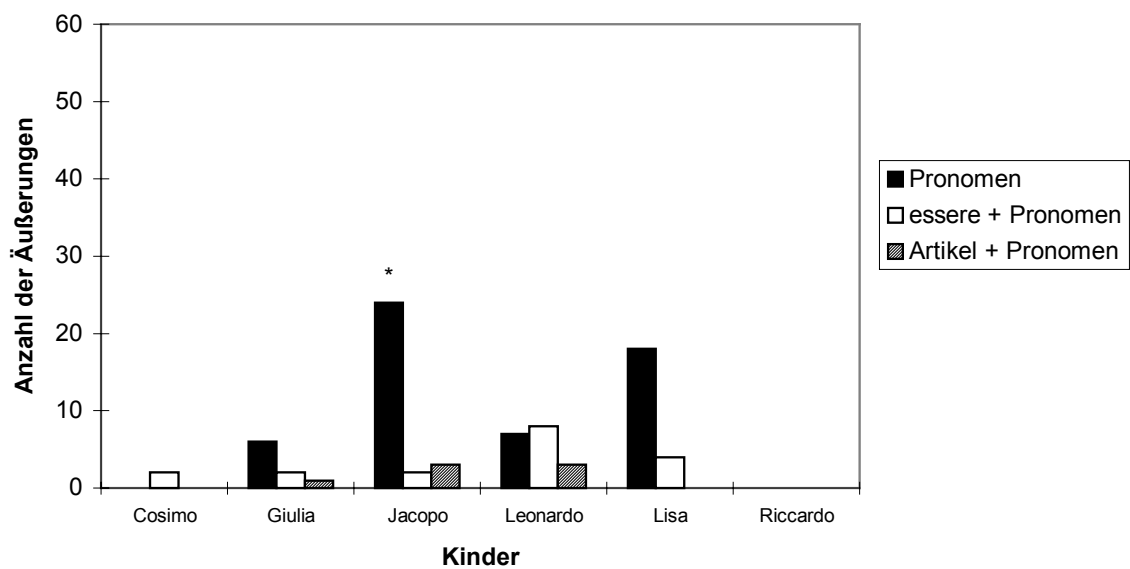
\*p < .05

Abbildung 20 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: nominale Benennung des Possessors



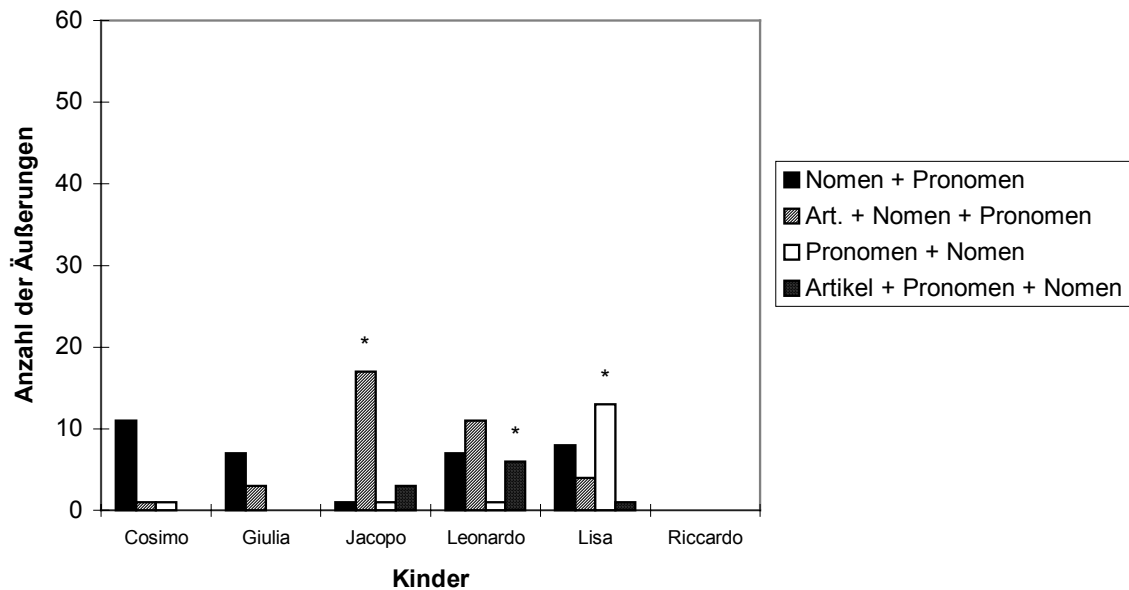
\*p < .05

Abbildung 21 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: nominale Benennung des Possessors in Verbindung mit einer Objektbezeichnung



\*p < .05

Abbildung 22 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: isolierte Pronomen



\*p < .05

Abbildung 23 Bevorzugte sprachliche Formen der italienischen Kinder: pronominale Besitzkonstruktionen

## 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder

### 6.6.1. Darstellung der Entwicklungsverläufe

#### 6.6.1.1. Ziele bei der Darstellung der individuellen Entwicklungsverläufe

Im folgenden Abschnitt werden die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder vorgestellt. Für jedes Kind wird beschrieben, wann, wie oft und in welchem Alter die Untersuchungszeitpunkte stattgefunden haben. Der Geschwisterstatus und die allgemeine Lebenssituation können u. U. hilfreich sein für die Erklärung der Entwicklungsfortschritte. Deshalb werden die wichtigsten Angaben aus dem Elterninterview vorgestellt, soweit sie zum Verständnis der Äußerungen beitragen. Alle Ergebnisse aus den gruppenübergreifenden und statistischen Auswertungen wie bevorzugte Formen, semantische Fehler und Verteilung von nominaler und pronominaler Benennung sollen an den Einzelfällen nachvollzogen werden. Grundfragen sind: In wieweit lässt sich der nachgewiesene „typische“

Entwicklungsverlauf beim Erwerb erster pronominaler Besitzkonstruktionen nachweisen? Worin unterscheiden sich die einzelnen Kinder voneinander? Welche Unterschiede gibt es zwischen beiden Sprachgruppen? Und: Welche Lernfortschritte machen die einzelnen Kinder im Verlauf des Untersuchungszeitraums?

Die Präferenzen der einzelnen Kinder im Vergleich zu den anderen Kinder der gleichen Sprachgruppe sind in Kap. 6.5.1. und in Kap. 6.5.2. statistisch nachgewiesen worden. Für jedes Kind ist mit Hilfe der Konfigurationsfrequenzanalyse (KFA) überprüft worden, ob es bestimmte sprachliche Formen häufiger gebraucht hat als die anderen Kinder der gleichen Sprachgruppe. In der Beschreibung der Entwicklungsverläufe wird auch auf diesen Vergleich der Kinder einer Sprachgruppe zurückgegriffen. Die Präferenzen der einzelnen Kinder werden grafisch dargestellt. Wenn ein Kind eine bestimmte sprachliche Form signifikant häufiger gebraucht hat als die anderen Kinder, die die gleiche Zielsprache erwerben, werden diese Häufungen mit dem entsprechenden p-Wert gekennzeichnet.

Neben dem Vergleich eines Kindes mit den anderen Kindern seiner Sprachgruppe können bevorzugte Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums sowie bei der Benennung der verschiedenen Objekte auch innerhalb der Daten eines Kindes statistisch erfasst werden (s. Kap. 6.6.1.3. Statistischer Nachweis der Entwicklung einzelner Kinder). Mit der statistischen Auswertung der Einzelfälle können die für die ganze Gruppe gefundenen Phänomene besser nachvollzogen werden. Dazu gehört die Sonderstellung, die die eigenen Objekte bei der Entwicklung der Besitzkonstruktionen einnehmen (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“). Auch der Einfluss der Struktur der Zielsprache kann über die Präferenzen für bestimmte sprachliche Formen für jedes Kind nachvollzogen werden. So lassen sich die Phänomene, die für die gesamte Gruppe beobachtet worden sind, auch in den Entwicklungsverläufen der einzelnen Kinder wiederfinden.

Die Überprüfung, ob Effekte, die im Durchschnitt für eine Gruppe von Individuen beobachtet werden können, auch im Einzelfall nachvollziehbar sind, ist jedoch nicht das einzige Ziel bei der genauen Betrachtung der einzelnen Entwicklungsverläufe. Vielmehr soll den individuellen Strategien einzelner Kinder Raum gegeben werden. Jedes Kind gestaltet aktiv den Ablauf der eigenen Sprachentwicklung. Bestimmte sprachliche Formen werden übernommen, andere nicht. Verschiedene Merkmale der zielsprachlichen Besitzkonstruktionen werden von den einzelnen Kinder zu unterschiedlichen Zeitpunkten übernommen. Typische Abläufe im Verlauf der Entwicklung können individuell sehr verschieden gestaltet sein. Um die Rolle der kognitiven Aktivität des Kindes im

Spracherwerb zu verstehen, ist es deshalb notwendig, individuelle Entwicklungsverläufe genau zu beobachten.

#### 6.6.1.2. *Aufbau der Beschreibungen der individuellen Entwicklungsverläufe*

Im Folgenden wird der Entwicklungsverlauf beim Erwerb der Besitzkonstruktionen für jedes einzelne Kind dargestellt. Um den Vergleich der Entwicklungsverläufe zu erleichtern, folgen alle Beschreibungen einem ähnlichen Muster.

Zu Beginn jeder Beschreibung wird das Kind kurz vorgestellt. Neben allgemeinen Angaben wie Untersuchungsalter und Geschwisterstatus wird die Reaktion des Kindes auf die Untersuchungssituation beschrieben. Auch gesundheitliche Probleme und Veränderungen in der Lebenssituation werden dargestellt.

Jedes Kind gebraucht bestimmte sprachliche Formen häufiger als andere Kinder der gleichen Sprachgruppe (s. Kap. 6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder und 6.5.2. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen italienischsprachigen Kinder). Die Präferenzen der einzelnen Kinder verändern sich zudem im Verlauf des Untersuchungszeitraums. Beide Veränderungen können auch statistisch nachgewiesen werden (s. u.). Die Ergebnisse der statistischen Überprüfung werden für jedes Kind zu Beginn der Beschreibung des Entwicklungsverlaufs grafisch dargestellt.

Dem Überblick über die einzelnen Formen, die das Kind verwendet hat, folgt eine chronologische Darstellung der Entwicklung der Besitzkonstruktionen anhand von Beispielen. Die Veränderungen bei der Benennung der verschiedenen Objekte werden betrachtet. Mehr als beim Vergleich mit anderen Kindern kann bei der Analyse der vorgekommenen Formen auf individuelle Merkmale der Besitzkonstruktionen eingegangen werden. Besonders interessant sind Abweichungen von der Zielsprache, die nur bei dem beschriebenen Kind vorkommen oder die unterschiedliche Benennung von Objekten der gleichen Person. Außerdem kann bei der Analyse der Einzelfälle noch besser nachvollzogen werden, welche Merkmale der zielsprachlichen Besitzkonstruktionen ein Kind im Verlauf der Entwicklung zuerst übernimmt.

Den Abschluss der Darstellung der einzelnen Entwicklungsverläufe bildet ein kurzer Überblick über die Entwicklung der einzelnen Kinder. Die Unterschiede bei der Benennung der verschiedenen Objekte und die Überprüfung der Hypothesen zur unterschiedlichen Entwicklung der Personenreferenz bei der Benennung eigener und fremder Objekte wird

dargestellt. Dazu dient auch die statistische Überprüfung eines Zusammenhangs von sprachlicher Form und beschriebenem Objekt.

#### 6.6.1.3. Statistischer Nachweis der Entwicklung einzelner Kinder

Im Verlauf des Untersuchungszeitraums bevorzugen die untersuchten Kinder unterschiedliche Formen. Einige sprachliche Formen werden immer seltener gebraucht und durch andere ersetzt. Die Häufigkeit der verschiedenen Besitzkonstruktionen zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten lässt sich mit Hilfe einer Konfigurationsfrequenzanalyse (s. a. Kap. 6.5. Strategien beim Erwerb der Besitzkonstruktionen) statistisch erfassen. Dabei wird die absolute Häufigkeit einer bestimmten sprachlichen Form zu einem bestimmten Untersuchungszeitpunkt mit dem Auftreten dieser Form zu den anderen Untersuchungszeitpunkten und mit der Häufigkeit der anderen sprachlichen Formen, die das Kind gebraucht, verglichen. In Tabelle 25 ist ein Ausschnitt aus der entsprechenden Kontingenztafel dargestellt. Für jedes Kind muss eine entsprechende Tabelle erstellt werden. Je nach dem Formeninventar des einzelnen Kindes und der Anzahl der Untersuchungszeitpunkte schwankt der Inhalt der Kontingenztafel von Kind zu Kind. Das Verfahren kann so an die individuellen Präferenzen jedes Kindes angepasst werden.

Tabelle 25      Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsanalyse zur Häufigkeit einzelner Besitzkonstruktionen in den Untersuchungszeitpunkten einzelner Kinder

Untersuchungszeitpunkt	Form		
	Artikel + Nomen	Nomen	weitere Formen
U 1	Anzahl zum U 1	Anzahl zum U 1	Anzahl zum U 1
U 2	Anzahl zum U 2	Anzahl zum U 2	Anzahl zum U 2
U 3	Anzahl zum U 3	Anzahl zum U 3	Anzahl zum U 3
weitere U			

Betrachtet man alle vorgekommenen Besitzkonstruktionen, kann ein bevorzugter Gebrauch von Pronomen beobachtet werden, wenn die Kinder sich selbst als Besitzer oder Besitzerin eines Gegenstandes benennen (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“). Diese Beobachtung kann auch in den Daten der einzelnen Kinder nachgewiesen werden. Eine Konfigurationsfrequenzanalyse für jedes Kind vergleicht die absolute Anzahl der verschiedenen Besitzkonstruktionen, wenn das eigene Objekt, das Objekt der Mutter und das Objekt des Vaters benannt werden. Ziel ist es, die sprachliche Unterscheidung von eigenem und fremden Besitz auch in den Daten der einzelnen Kinder wiederzufinden. Neben der Unterscheidung von nominalen und



pronominalen Besitzkonstruktionen können weitere grammatische Merkmale der Äußerungen in die Auswertung mit einbezogen werden. Tabelle 26 zeigt einen Ausschnitt aus der Kontingenztafel. Art und Anzahl der grammatischen Formen, die in die Rechnung einfließen, sind abhängig von den Besitzkonstruktionen, die die einzelnen Kinder verwenden. Sie können von Kind zu Kind variieren.

Tabelle 26      Ausschnitt aus der Kontingenztafel der Konfigurationsanalyse zur Häufigkeit einzelner Besitzkonstruktionen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Objekt	Form		
	Artikel + Nomen	Nomen	weitere Formen
eigenes	Anzahl bei der Benennung des eigenen Objekts	Anzahl bei der Benennung des eigenen Objekts	Anzahl bei der Benennung des eigenen Objekts
Mutter	Anzahl bei der Benennung des Objekts der Mutter	Anzahl bei der Benennung des Objekts der Mutter	Anzahl bei der Benennung des Objekts der Mutter
Vater	Anzahl bei der Benennung des Objekts des Vaters	Anzahl bei der Benennung des Objekts des Vaters	Anzahl bei der Benennung des Objekts des Vaters

Für die statistischen Nachweise der Entwicklung bzw. der Form-Funktions-Zusammenhänge werden nur die semantisch richtigen Äußerungen herangezogen. Die Ergebnisse aus den beiden Konfigurationsfrequenzanalysen, die für jedes Kind berechnet worden sind, sind sehr umfangreich. Die vollständigen Tabellen mit Häufigkeiten und p-Werten befinden sich deshalb im Anhang. In der Beschreibung der Entwicklungsverläufe sind die signifikanten Häufungen dargestellt.

#### 6.6.1.4.      *Typen von Entwicklungsverläufen*

Die untersuchten Kinder befinden sich an verschiedenen Phasen des Übergangs von der rein nominalen zur zielsprachlichen pronominalen Personenreferenz. Die Entwicklungsverläufe der meisten Kinder entsprechen den Erwartungen: Pronomen kommen früher und häufiger bei der Benennung der eigenen Person als Possessor vor. Die Objekte der anwesenden Mutter und die Objekte des abwesenden Vaters werden gleichermaßen mit nominalen Besitzkonstruktionen beschrieben. Es gibt jedoch auch

andere Entwicklungsverläufe. Nach dem Auftreten von Pronomen für die Benennung der verschiedenen Objekte können vier typische Entwicklungsverläufe unterschieden werden:

- **Entwicklungsverlauf: von der kindersprachlichen Unterscheidung zwischen „meins“ und „nicht meins“ zur zielsprachlichen Verwendung der Pronomen**

Drei Kinder der 13 untersuchten Kinder haben die sprachliche Unterscheidung bei der Benennung der eigenen Objekte auf der einen Seite und der fremden Objekte auf der anderen Seite zunächst entwickelt. Dann geben sie diese kindersprachliche Unterscheidung zugunsten eines weitgehend zielsprachlichen Gebrauchs der Pronomen der zweiten Person auf.

- **Entwicklungsverlauf: Entwicklung der pronominalen Personenreferenz für die eigene Person und Ausbau der nominalen Personenreferenz für die zweite Person**

Sechs Kinder von den 13 untersuchten zeigen die erwartete Unterscheidung bei der Benennung der eigenen und der fremden Objekte. Pronomen kommen ausschließlich zur Benennung der eigenen Person als Possessor vor. Es zeigen sich zwei Entwicklungsstränge: Für die Benennung der eigenen Person werden die verschiedenen Möglichkeiten der pronominalen Personenreferenz entwickelt, während für die Benennung fremder Personen die verschiedenen Möglichkeiten der nominalen Besitzkonstruktionen elaboriert werden.

- **Entwicklungsverlauf: Rückkehr von der pronominalen zur nominalen Selbstreferenz**

Zwei der 13 untersuchten Kinder, ein deutsches und ein italienisches, entwickeln zunächst die sprachliche Unterscheidung zwischen der Benennung der eigenen und der fremden Objekte. In der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums geben sie diese kindersprachliche Zuordnung von Form und Funktion wieder auf. Von diesem Zeitpunkt an werden auch die eigenen Objekte wieder mit nominalen Besitzkonstruktionen benannt.

- **Entwicklungsverlauf: parallele Entwicklung der nominalen Personenreferenz für die eigene und die zweite Person**

Zwei der 13 untersuchten Kinder haben im Verlauf des Untersuchungszeitraums noch keine Pronomen gebraucht. Bei beiden steht die Entwicklung der nominalen Besitzkonstruktionen im Vordergrund.

### 6.6.1.5. Darstellung der Beispiele aus den Transkripten

Zur Verdeutlichung der Entwicklungsverläufe werden Beispiele aus den Transkripten der einzelnen Sitzungen herangezogen. In der ersten Zeile der Beispiele wird angegeben, welches Objekt jeweils benannt wird. Jede mit einem Stern eingeleitete Zeile ist eine Äußerung. Die drei Buchstaben bezeichnen die Person, die spricht. \*MUT im unten stehenden Beispiel 1 bezeichnet die Frage der Mutter, \*DAN leitet die Antwort des Kindes (Daniel) ein. Einige Kindesäußerungen sind phonetisch transkribiert, gekennzeichnet durch die Abkürzung %ipa (International Phonetical Alphabet, The International Phonetic Association, 1998). Die in Klammern stehenden, fettgedruckten Worte sind die Deutungen im Sinne der Zielsprache. Ist die Deutung unsicher, wird sie mit einem Fragezeichen eingeleitet. Im Beispiel 1 ist das Wort „Schlüssel“ die Zielform, die aber phonetisch reduziert ist. Kommentare stehen in Klammern und werden durch ein Prozentzeichen eingeleitet. Sie enthalten Angaben zum Verhalten von Mutter und Kind. Die italienischsprachigen Beispiele (s. Beispiel 2) werden in das Deutsche übersetzt. Die Übersetzung erfolgt wörtlich, um die von den Kindern gebrauchten Formen und grammatischen Elemente zu verdeutlichen. Ungrammatische deutsche Formulierungen können also durchaus der italienischen Zielsprache entsprechen. Für jedes Objekt sind Genus (mask./fem.) und Numerus (Sing./Pl.) angegeben, um den Vergleich mit der Grammatik der Zielsprache zu erleichtern (s. a. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Beispiel 1 Transkription und Symbole in den deutschen Beispielen

Benennung des Schlüssels der Mutter

\*MUT: und was ist das [% deutet auf das Foto]?

\*DAN: [%ipa: 'zɛ̃, sɛ̃ l] [= Schlüssel].

Beispiel 2 Transkription und Symbole in den italienischen Beispielen

Benennung der Jacke von Jacopo (la giacca, fem. Sing.)

\*MUT: o che cos'è questa cosa qua?

o was ist diese Sache hier?

\*JAC: la giacca de [% unterbricht sich] la giacca mia.

die Jacke von - die Jacke meine.

### 6.6.2. Entwicklungsverlauf: von der kindersprachlichen Unterscheidung zwischen „meins“ und „nicht meins“ zur zielsprachlichen Verwendung der Pronomen

Drei der 13 untersuchten Kinder zeigen zunächst die erwartete Unterscheidung zwischen eigenem und fremden Besitz. D. h., Pronomen tauchen ausschließlich für die Benennung

der eigenen Person als Besitzer auf. Die Objekte der anwesenden Mutter und des abwesenden Vaters werden mit zunehmend zielsprachlicheren nominalen Konstruktionen beschrieben. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums geben die Kinder diese kindersprachliche Unterscheidung zwischen „meins“ und „nicht meins“ auf. Sie benennen auch die Gegenstände der Mutter vermehrt mit Pronomen der zweiten Person Singular, wie in der Zielsprache gefordert.

#### 6.6.2.1. *Simon (deutschsprachig)*

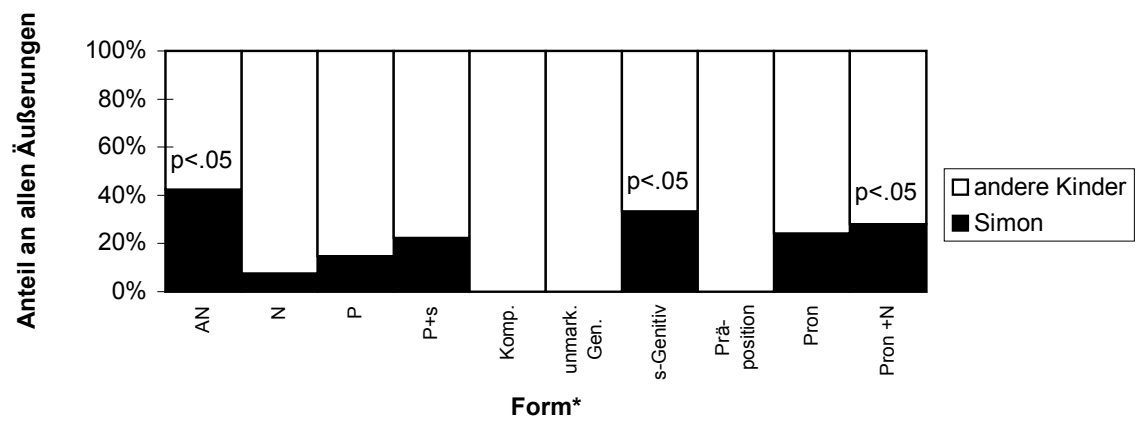
- **Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen**

Von Simon liegen 8 Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 160 Äußerungen vor. Durchschnittlich äußerte Simon 20 Possessivkonstruktionen pro Treffen. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt war Simon 2;5.16, beim letzten 2;9.13 alt.

Simon hat einen eineinhalb Jahre älteren Bruder. Beide werden zuhause von der Mutter versorgt.

Simons Entwicklung der Besitzkonstruktionen im Verlauf des Untersuchungszeitraums ist besonders interessant, da er verschiedene Entwicklungsvorgänge in kurzer Zeit zeigt. Von einer anfänglichen rein nominalen Benennung aller Personen, also auch der eigenen, kommt er schließlich zur zielsprachlichen Verwendung der Pronomen der ersten und zweiten Person. Dabei lässt sich die Sonderstellung, die die Benennung der eigenen Person als Besitzer in der Entwicklung hat, deutlich beobachten.

Abbildung 24 gibt einen Überblick, wie oft Simon im Vergleich zu den anderen deutschsprachigen Kindern bestimmte grammatische Formen gebraucht. Häufiger als andere deutsche Kinder versieht Simon die Benennung des Objekts mit dem Artikel. Außerdem sind der s-Genitiv und die Kombination eines Pronomens mit dem Nomen bevorzugte Formen. Abbildung 25 zeigt, wie sich die Präferenzen für bestimmte grammatische Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums verändert haben.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personennamen, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 24 Simon: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

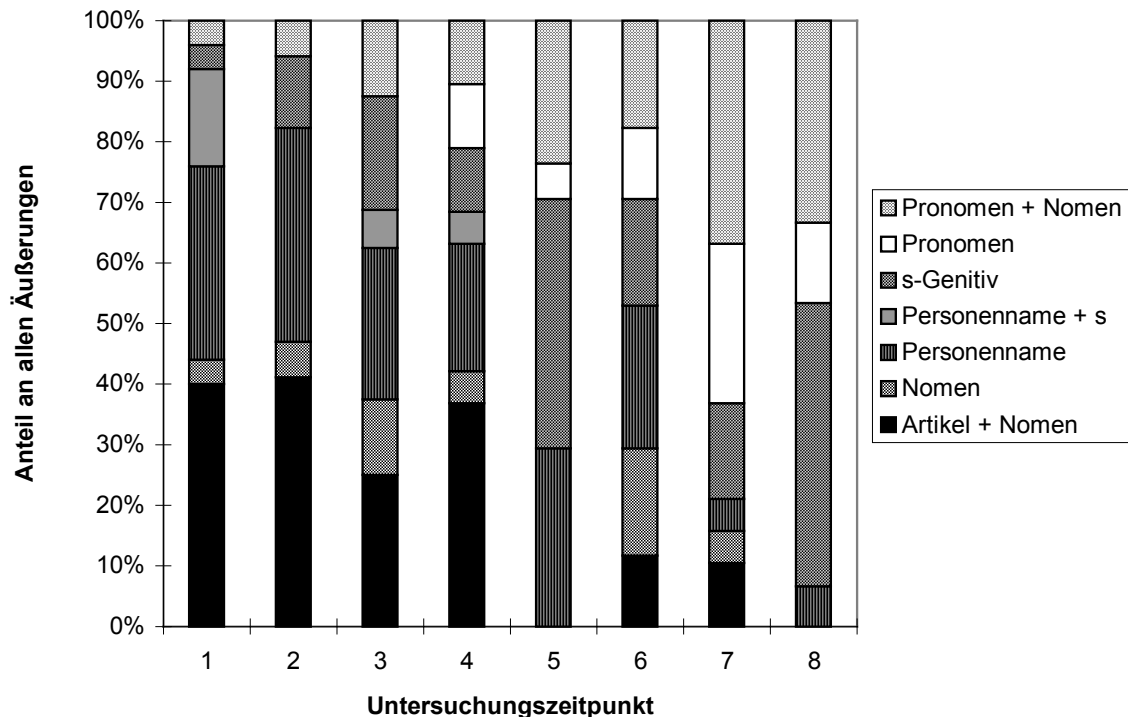


Abbildung 25 Simon: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Besonders in den ersten beiden Untersuchungszeitpunkten benennt Simon häufig nur das Objekt auf dem Foto, nicht jedoch den Besitzer bzw. die Besitzerin. Dabei gebraucht er meist den Artikel mit dem Nomen, eine Präferenz, die bei den anderen deutschen Kindern nicht vorkommt.

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Auf die Frage nach dem Besitzer durch die Mutter antwortet Simon in den ersten beiden Untersuchungszeitpunkten fast ausschließlich mit dem Namen. Nur ein einziges Mal kommt zum ersten Untersuchungszeitpunkt das Possessivpronomen „mein“ vor. Meist benutzt Simon eine phonetisch reduzierte Form seines Namens wie im Beispiel 3. In diesem Beispiel ist auch der Bruder Nils, abgekürzt NIL, anwesend.

Beispiel 3 Simon: erste Verwendung des Possessivpronomens zum U 1

Benennung von Simons Krokodil

\*MUT: ach und was ist das?

\*SIM: [*%ipa: ,ánkɔkə'dĩ 1]* [= ein Krokodil].

- \*NIL: und was kann man damit machen?  
 \*SIM: licht anmachen.  
 \*MUT: da kann man licht mit machen.  
 \*NIL: und wie?  
 \*SIM: [%ipa: 'vì mǎ] [=? wie bei] [%ipa: 'maĩné] [= meine]  
 [%ipa: 'dǎθè, lǎm pè] [= Taschenlampe].  
 \*NIL: is.  
 \*MUT: wie bei ner taschenlampe und wem gehört das?  
 \*SIM: ähm [%ipa: 'dímon] [= Simon].  
 \*MUT: ach simon.

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt kommen keine Pronomen für die eigene Person vor. Während des dritten Treffens finden sich dann Konstruktionen mit Possessivpronomen und Objektbenennung neben s-Genitiven mit und ohne Objektbezeichnung. Seine Plüschkatze beschreibt er mit einer nominalen Konstruktion (Beispiel 4), während der Schnuller mit dem Pronomen verbunden wird (Beispiel 5).

Beispiel 4 Simon: Verwendung des s-Genitivs zum U 3

Benennung von Simons Katze

- \*MUT: und das was ist das?  
 \*SIM: [%ipa: 'dimonθ] [= Simons]  
 [%ipa: 'dímonθ 'kʰǎtθè ] [= Simons Katze].  
 \*MUT: simons katze die ist immer in deinem bett ne.

Beispiel 5 Simon: Verwendung des Possessivpronomens zum U 3

Benennung von Simons Schnuller

- \*SIM: da [%ipa: mǎi 'nòlǎ] [= mein Schnuller].  
 \*MUT: das ist dein schnuller.

Der Wechsel zwischen nominaler und pronominaler Benennung der eigenen Person bleibt auch zum vierten Untersuchungszeitpunkt bestehen. Im Verlauf der folgenden Untersuchungszeitpunkte verwendet Simon zunehmend häufiger das Possessivpronomen, wenn er die eigenen Objekte benennt. Im Verlauf des siebten Untersuchungszeitpunkts sind isolierte und kombinierte Possessivpronomen dann die bevorzugte Form der Selbstreferenz. Der zeitliche Ablauf des Wechsels von einer nominalen Benennung der eigenen Person als Besitzer auf pronominale Konstruktionen der Selbstreferenz wird in der grafischen Übersicht über Simons Entwicklung (s. Abbildung 26 am Ende dieses Kapitels) deutlich.

Aber nicht nur der Anteil pronominaler Benennungen erhöht sich mit der Zeit. Auch die Formenvielfalt verändert sich. So versucht Simon im Verlauf des fünften Untersuchungszeitpunkts, auch auf die Standardfrage „Wem gehört das?“ mit einem Pronomen zu antworten. Er benutzt dabei das akkusativische Pronomen „mich“ anstelle des dativischen Pronomens „mir“:

Beispiel 6 Simon: Verwendung des Pronomens „mich“ zum U 5

Benennung von Simons Katze

- \*SIM: [%ipa: 'mɛn] katze [= mein Katze].  
 \*MUT: deine katze # wo ist die gerade?  
 \*SIM: da.  
 \*MUT: ja da und wo ist sie jetzt?  
 \*SIM: im be(tt).  
 \*MUT: im bett # ne # wem gehört die?  
 \*SIM: hm mich.

Diese Verwechslung von unterschiedlichen Kasus der Pronomen kommt auch in den folgenden Untersuchungszeitpunkten einige Male vor. Erst in der achten Sitzung antwortet Simon zielsprachlich, wie Beispiel 7 zeigt.

Beispiel 7 Simon: Verwendung des Pronomens „mir“ zum U 8

Benennung von Simons Katze

- \*SIM: meine katze!  
 \*NIL: katze.  
 \*MUT: nicht vorsagen # wem gehört die?  
 \*SIM: mir.  
 \*MUT: ja.

Ab dem fünften Untersuchungszeitpunkt, als Simon mit der Verwendung von Personalpronomen im Dativ und im Akkusativ beginnt, verwendet er seinen Namen nicht mehr, um sich selbst als Possessor zu kennzeichnen. Der späte Erwerb des dativischen Pronomens „mir“ ist auffällig, da das Pronomen „dir“ für die zweite Person eines der ersten ist, mit dem Simon im Laufe der Untersuchung die Gegenstände seiner Mutter bezeichnet (s. u.). Ein Transfer zwischen erster und zweiter Person Singular findet nicht statt.



- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Ein erster Versuch, die Mutter als Besitzerin pronominal zu benennen, kommt bereits zum zweiten Untersuchungszeitpunkt vor. Er ist in Beispiel 8 dargestellt

Beispiel 8 Simon: erste Verwendung eines Pronomens der zweiten Person zum U 2

Benennung des Shampoos der Mutter

\*MUT: oh was ist denn das [% zu Foto von Mutters Shampoo]?

\*SIM: [%ipa: aĩn'há yét<sup>h</sup>aũm] [= ein Haareschaum]  
[%ipa: bdè'dîə] [= bei dir].

\*MUT: ein haareschaum für mich ja das nehme ich immer zum  
haarewaschen # nicht.

Zum dritten Untersuchungszeitpunkt tauchen keine Pronomen der zweiten Person auf. Während der vierten Sitzung kommen dagegen verschiedene Formen der pronominalen Benennung der Mutter als Possessor vor. Dabei hat sich Simon, genau wie bei der Benennung der eigenen Person einige Untersuchungszeitpunkte zuvor, noch nicht entschieden, ob er eher die nominale oder die pronominale Form vorzieht.

In Beispiel 9 ordnet Simon seine eigene Plüschkatze spielerisch seiner Mutter zu. Es scheint ein Transfer vom Possessivpronomen der ersten Person „meins“, das die Mutter anbietet, auf die morphologisch ähnliche Form für die zweite Person „deins“ stattzufinden:

Beispiel 9 Simon: erste Verwendung des Possessivpronomens „deins“ zum U 4

Benennung von Simons Katze

\*MUT: und ich weiß noch nicht wem die gehört.

\*SIM: eh mami.

\*MUT: mir # ist das meine # die nehm ich immer mit in mein bett  
keiner darf sie haben und wenn simon sie haben will sag  
ich das ist meins?

\*SIM: das is meins [= das ist meins] [% nachgeahmt].  
[% Mutter lacht]

\*SIM: das is deins [= das ist deins].

Auch die Form „bei dir“, die Simon bereits in der zweiten Sitzung benutzt hat, kommt wieder vor. Beispiel 10 zeigt einen der beiden sehr ähnlichen Fälle:

Beispiel 10 Simon: zweite Verwendung der Kombination von Pronomen der zweiten Person und Präposition zum U 4

Benennung des Schampoos der Mutter

- \*SIM: das ein ein [%ipa: 'bádét<sup>h</sup>âum] [= ein Badesschaum]  
[% zu Foto von Mutters Shampoo] .
- \*MUT: ein badeschaum.
- \*SIM: [%ipa: bədíə] [= bei dir].
- \*MUT: ja der gehört mir.

Den Nähkorb der Mutter benennt Simon im gleichen Untersuchungszeitpunkt rein nominal.

Beispiel 11 Simon: nominale Benennung der Mutter als Possessor zum U 4

Benennung des Nähkorbs der Mutter

- \*MUT: wem gehört der?
- \*SIM: mami.
- \*MUT: mami gut.

Die nominale Benennung kommt auch im s-Genitiv vor (Beispiel 12), der zielsprachlichen Form zur Benennung der dritten Person. Die Objekte des Vaters werden vom vierten Untersuchungszeitpunkt an ebenfalls mit dem s-Genitiv benannt (Beispiel 13).

Beispiel 12 Simon: s-Genitiv zur Benennung des Objekts der Mutter zum U 4

Benennung der Uhr der Mutter

- \*MUT: erzähl mal ohne finger wem gehört das?
- \*SIM: ehm mami.
- \*MUT: mhm und was ist das?
- \*SIM: ehm mamis uhr.

Beispiel 13 Simon: s-Genitiv zur Benennung des Objekts des Vaters zum U 4

Benennung des Koffers des Vaters

- \*SIM: [%ipa: ,p<sup>h</sup>áp<sup>h</sup>àθé'k<sup>h</sup>ófà] [=Papap Koffer].

Die parallele Verwendung nominaler und pronominaler Formen durch Simon wird besonders deutlich im Beispiel 14, wo er die Mutter doppelt, einmal pronominal und einmal nominal, bezeichnet. Von Tonfall und Blickrichtung her kann ein Appellativ in dieser Situation ausgeschlossen werden.

Beispiel 14      Simon: parallele Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person und des Namens der Mutter zum U 4

Benennung der Uhr der Mutter

\*SIM:            eine uhr.

\*SIM:            deine mami.

Für die erste Person zeigt sich, wie oben beschrieben, eine Veränderung im Verhältnis pronominaler und nominaler Benennungen. Die Formen werden vielfältiger und Pronomen im Vergleich zum Eigennamen häufiger. Für die Entwicklung der zweiten Person lässt sich ein ähnlicher zeitlicher Verlauf feststellen. Nach dem ständigen Wechsel von Pronomen und Rollennamen für die Benennung der Mutter als Possessor in den ersten vier Untersuchungszeitpunkten kommen zum fünften Termin für die Objekte der Mutter nur noch s-Genitive vor. Auf die Standardfrage 2 nach dem Besitzer antwortet Simon mit dem Rollennamen. Beispiel 15 zeigt eine typische Benennung in dieser Phase.

Beispiel 15      Simon: s-Genitiv zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung des Nähkorbs der Mutter

\*SIM:            da mamas nähkasten [= **Mamas Nähkasten**].

\*MUT:            mhm mamas nähkorb.

\*MUT:            und wem gehört der?

\*SIM:            hem mama [= **Mama**].

- **Überprüfung der Hypothesen**

Für die Objekte der ersten und zweiten Person zeigt sich zunächst ein ähnlicher Gebrauch von Pronomen und Eigennamen. Auffällig ist der häufige Wechsel zwischen beiden Formen. Oft kommen nominale und pronominal Benennungen einer Person in einer Untersuchungssituation vor, manchmal sogar innerhalb einer Äußerung. Das spricht für einen zunächst lexikalischen Gebrauch der pronominalen Formen. Der eigene Name und das Pronomen der ersten Person sind zunächst zwei synonyme Benennungen der eigenen Person.

Das Gleiche gilt für den Rollennamen der Mutter und das Pronomen der zweiten Person. Als die pronominal Personenreferenz systematischer wird, zeigt sich der Unterschied in der Entwicklung beider Besitzbeziehungen. Für das Objekt der Mutter kommt zunächst der s-Genitiv hinzu, der dann auch für das Objekt des Vaters verwendet wird. Das spricht für das Zutreffen der Hypothese II, nach der für alle fremden Objekte, gleichgültig ob der Possessor anwesend ist oder nicht, zunächst und überwiegend die nominalen

Konstruktionen elaboriert werden. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Pronomen für die eigene Person, was die Hypothese I stützt, nach der pronominale Konstruktionen zunächst und überwiegend die eigene Person als Possessor benennen. Konstruktionen aus Pronomen und Objektbezeichnungen sind bei der Benennung der eigenen Objekte deshalb signifikant häufiger als bei der Benennung der Objekte der Mutter (s. Tabelle 27).

Etwa einen Monat nach der Etablierung pronominaler Benennungen für die eigenen Objekte werden auch die Objekte der Adressatin nur noch pronominal benannt. Der s-Genitiv kommt nur noch für die Benennung des Objekts des Vaters vor. Die beiden fremden Objekte werden unterschiedlich benannt, wie die Zielsprache es fordert. Der Anstieg nominaler Formen im letzten Untersuchungszeitpunkt weist darauf hin, dass der Gebrauch von Pronomen für die Mutter immer noch unsicher ist. Abbildung 26 bis Abbildung 28 zeigen die absoluten Häufigkeiten pronominaler und nominaler Benennungen für Objekte des Kindes, der Mutter und des Vaters.

Tabelle 27 Simon: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	14	12	14
Name	7	15	12
Genitiv-s	0	16	<b>19*</b>
Pronomen + Nomen	<b>22*</b>	8	0
Pronomen	9	5	0

\*p<.05

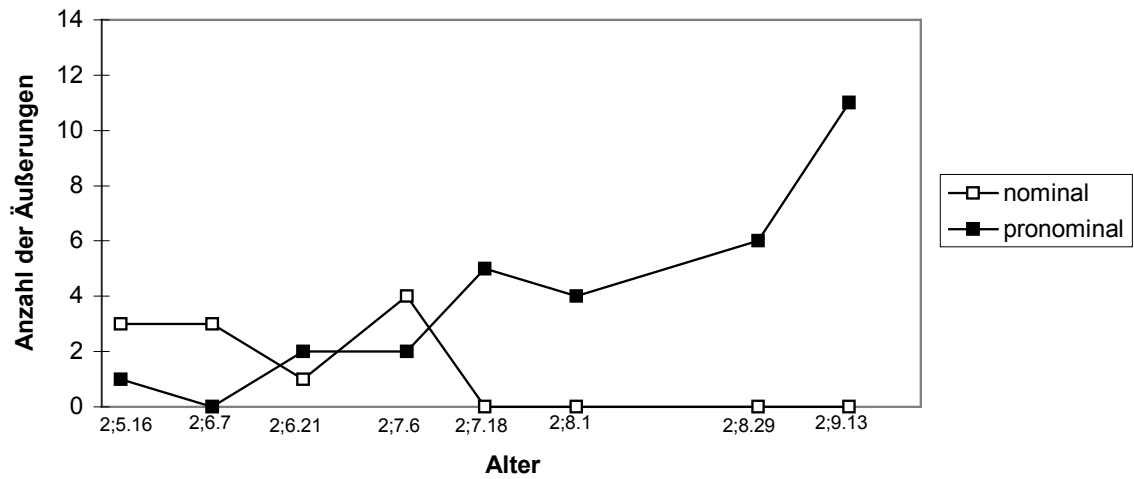


Abbildung 26 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

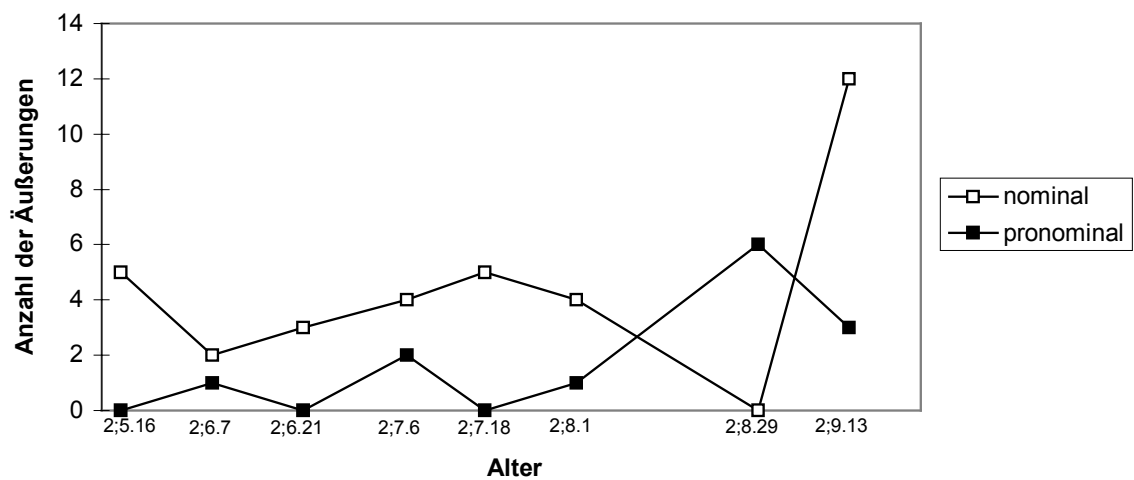


Abbildung 27 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

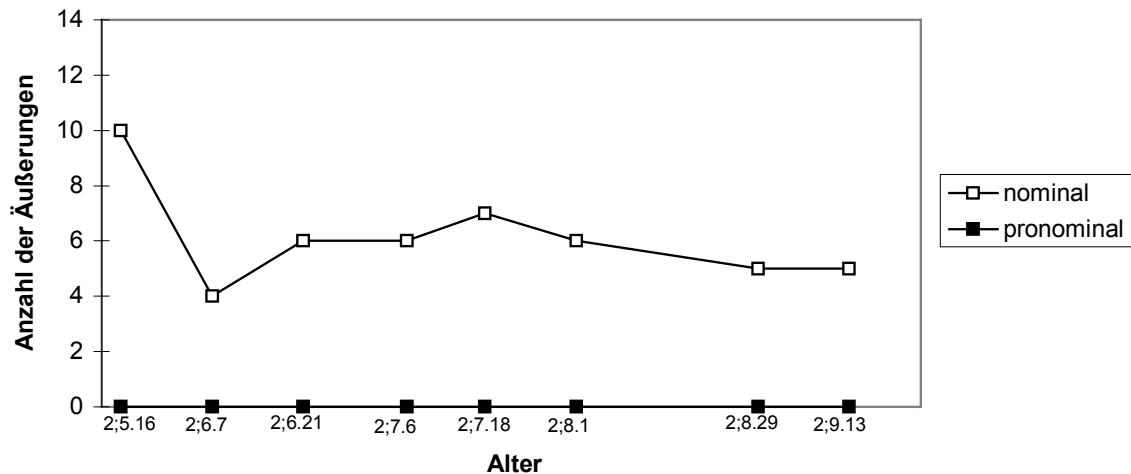


Abbildung 28 Simon: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

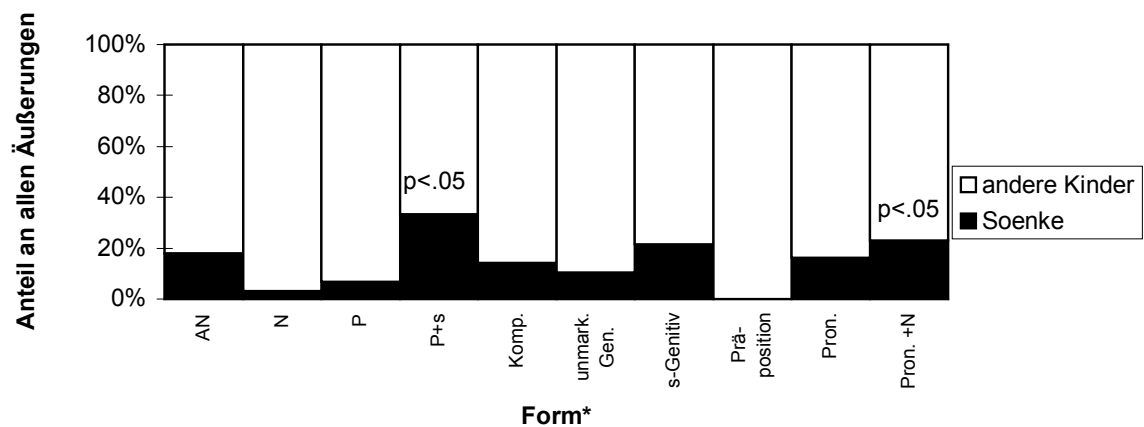
#### 6.6.2.2. Soenke (deutschsprachig)

##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Soenke liegen sechs Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 130 Äußerungen vor. Durchschnittlich äußerte Soenke 22 Besitzbezeichnungen pro Sitzung. Beim ersten Treffen war Soenke 2;3.11 alt, beim letzten 2;6.2.

Soenke wächst mit vier älteren Brüdern, die ein bis vier Jahre älter sind als er, und einer jüngeren Schwester im Säuglingsalter auf. Die älteren Geschwister besuchen Schule bzw. Kindergarten. Soenke und seine Schwester werden von der Mutter zuhause versorgt.

Abbildung 29 zeigt, welche grammatischen Formen Soenke im Vergleich zu den anderen deutschsprachigen Kindern besonders häufig benutzt hat (s. Kap. 6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder). Die Kombination eines Personennamens mit dem Genitiv-s ist eine signifikant bevorzugte Form. Auch pronominale Konstruktionen, in denen ein Nomen und ein Pronomen kombiniert werden, kommen häufig vor. Abbildung 30 stellt dar, wie sich diese Präferenzen über die Zeit des Untersuchungszeitraums verändert haben.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personennamen, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 29 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

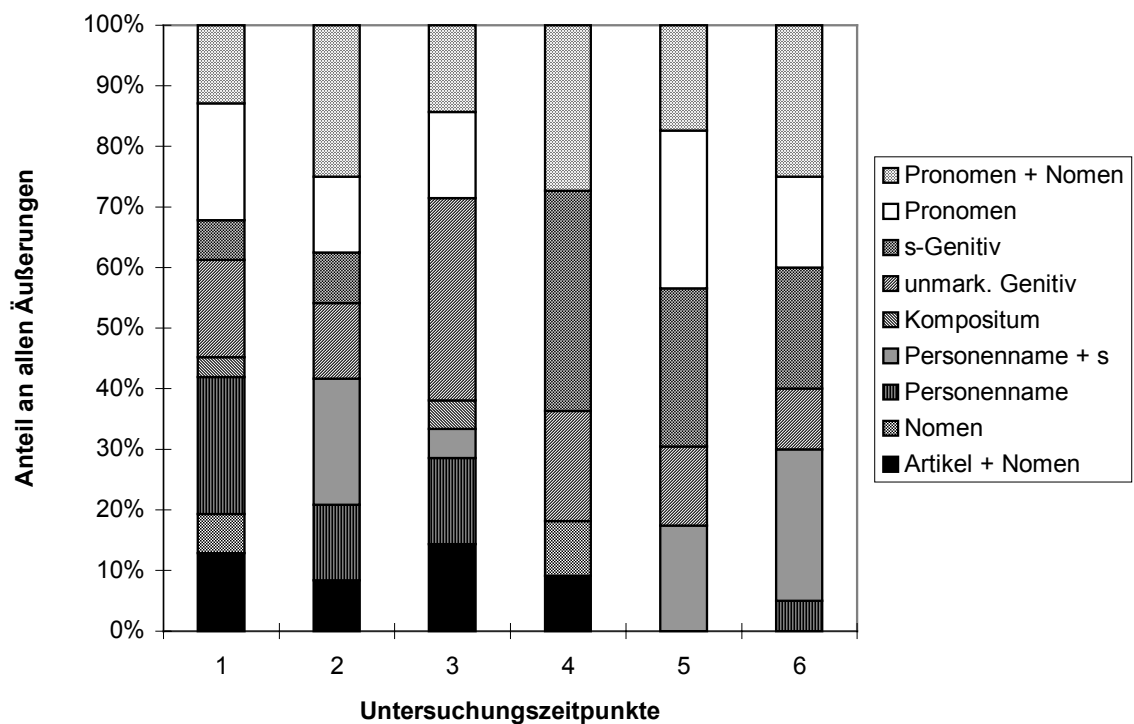


Abbildung 30 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Von Beginn des Untersuchungszeitraums an bezeichnet sich Soenke als Possessor pronominal. Der Eigenname kommt nur einmal auf direktes Nachfragen der Mutter „Wer bist du?“ vor. Bereits in der ersten Sitzung stehen Soenke dabei Possessivpronomen und die dativische Form „mir“ zur Verfügung, sodass er, von phonetischen Reduktionen abgesehen, zielsprachlich antwortet. Beispiel 16 zeigt einen typischen Gesprächsverlauf zwischen Mutter und Kind in der ersten Sitzung. Soenke beschreibt das Objekt auf dem Foto, nicht jedoch den Besitzer. Diesen erfragt die Mutter mit der Standardfrage 2 „Wem gehört das?“. Sehr interessant ist Soenkes Reaktion auf die Nachfrage der Mutter „mir?“. Er scheint verstanden zu haben, dass sich das Pronomen nicht ausschließlich auf seine Person, sondern auf die Sprecherrolle bezieht. Deshalb muss er seiner Mutter widersprechen.

Beispiel 16      Soenke: Benennung des eigenen Objekts zum U 1

**Benennung von Soenkes Schnuller**

- \*MUT:            was?  
 \*SOE:            [%ipa: 'ʔā<sub>1</sub>nùlɛ̀] [= **ein (Sch)nuller**].  
 \*MUT:            ein nuller und wem gehört der?  
 \*SOE:            mir.  
 \*MUT:            mir?  
 \*SOE:            nein mir [% widerspricht Mutter].  
 \*MUT:            ach dir.  
 \*SOE:            eh eh [% überlegt] mir.  
 \*MUT:            und wer bist du?  
 \*SOE:            (s)oenke.

Im Verlauf des ersten Treffens verwendet Soenke einmal das Personalpronomen im Nominativ („ich“), wo zielsprachlich das dativische Pronomen „mir“ angemessen ist. In Beispiel 17 antwortet er auf die Standardfrage 2 nach dem Besitzer mit „ich“. Auf die Nachfrage der Mutter hin möchte er zunächst die unmissverständliche nominale Form sagen, korrigiert sich dann aber.

Beispiel 17      Soenke: Verwendung des Personalpronomens zur Benennung des eigenen Objekts zum U 1

**Benennung von Soenkes Marmelbahn**

- \*MUT:            und was ist das denn?  
 \*SOE:            eh [%ipa: 'móǰé<sub>1</sub>bà<sub>2</sub>n] [= **Marmelbahn**].



- \*MUT: eine murmelbahn.  
\*SOE: ja.  
\*MUT: und wem gehört die?  
\*SOE: ich.  
\*MUT: ich?  
\*SOE: soen mir.

Die dritte pronominale Form zur Kennzeichnung des eigenen Objekts, die Soenke zu Beginn des Untersuchungszeitraums zur Verfügung steht, ist das Possessivpronomen. Die Deklination des Possessivpronomens ist zielsprachlich, wie in Beispiel 18 zu erkennen ist.

Beispiel 18 Soenke: Verwendung des Possessivpronomens zum U 1

Benennung von Soenkes Puppe

- \*SOE: meine puppe [% aufgeregt]!

In der folgenden Sitzung, dem zweiten Untersuchungszeitpunkt, schränkt Soenke die Formenvielfalt an Pronomen stark ein. Vielleicht aufgrund der Schwierigkeiten, den jeweils richtigen Kasus den unterschiedlichen Fragen der Mutter zuzuordnen, benutzt er jetzt ausschließlich Possessivpronomen. Auch die Frage nach dem Besitzer beantwortet er stets mit dem Possessivpronomen wie in Beispiel 19.

Beispiel 19 Soenke: Verwendung des Possessivpronomens zum U 2

Benennung von Soenkes Puppe

- \*SOE: meine puppe [% zu Foto von Soenkes Puppe]!  
\*MUT: ja wem gehört die?  
\*SOE: meine.

In den folgenden drei Untersuchungszeitpunkten 3, 4 und 5 verwendet Soenke dann auch wieder das dativische Pronomen „mir“ auf die Frage nach dem Besitzer. Jedoch kommen etwa gleich häufig auch Antworten mit dem Possessivpronomen vor. Beispiel 20 zeigt Soenkes Unsicherheit, welches Pronomen angemessen ist. Er nennt zunächst das Possessivpronomen, bricht dann ab und verwendet die dativische Form des Personalpronomens. Der Gesprächsausschnitt stammt aus der fünften Sitzung.

Beispiel 20 Soenke: parallele Verwendung von Possessivpronomen und dativischem Pronomen zum U 5

Benennung von Soenkes Puppe

- \*SOE: meine puppe [% zu Foto von Soenkes Puppe]!  
\*MUT: wem gehört die?

\*SOE:           mein # mir.

In der sechsten Sitzung gebraucht Soenke Possessiv- und Personalpronomen immer zielsprachlich. Die Deklination des Possessivpronomens ist in Verbindung mit dem Nomen stets zielsprachlich. Soenke baut das pronominale System, um sich selbst als Possessor zu kennzeichnen, im Laufe der Untersuchung vollständig aus. Schon zu Beginn des Untersuchungszeitraums ist er in dieser Entwicklung weit fortgeschritten, was sich in einer Konfigurationsfrequenzanalyse im Vergleich mit den anderen deutschen Kindern als signifikant häufigerer Pronomengebrauch niederschlägt (s. Kap. 6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder).

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Für die anderen beiden Besitzbeziehungen, die Gegenstände der Mutter und des Vaters, stehen nominale Konstruktionen im Vordergrund. Wie die Konfigurationsfrequenzanalyse über die Untersuchungszeitpunkte zeigt, benennt Soenke beim ersten Treffen häufig nur das Objekt auf dem Foto. Den Possessor nennt er erst auf Nachfragen durch die Mutter hin.

Soenke verwendet unterschiedliche nominale Konstruktionen zur Benennung der Objekte von Mutter und Vater. Zweimal kommen in den ersten Terminen Komposita vor. Bis zum dritten Untersuchungszeitpunkt ist der unmarkierte Genitiv die bevorzugte Kombination von Possessornamen und Benennung des Objekts. Jedoch tritt bereits ab dem zweiten Untersuchungszeitpunkt vereinzelt das Genitiv-s auf. Zum vierten Untersuchungszeitpunkt kommen noch immer unmarkierte und flektierte Formen parallel vor, jedoch ist jetzt der s-Genitiv die bevorzugte Kombination mit der Objektbenennung. Beispiel 21 zeigt die parallele Verwendung von unmarkiertem und s-Genitiv:

Beispiel 21       Soenke: parallele Verwendung von unmarkiertem und s-Genitiv für das Mutterobjekt zum U 4

Benennung der Tasche und der Uhr der Mutter

\*SOE:           [*%ipa: ,màrà' t<sup>h</sup>áʃè* ] [= **Mama Tasche**].

\*MUT:           mamas tasche ja.

[...]

\*SOE:           mamas uhr [= **Mamas Uhr**].

\*MUT:           mamas uhr.

Das Objekt des Vaters wird ebenfalls mit dem unmarkierten Genitiv beschrieben, wie in Beispiel 22 dargestellt. Gegen Ende des Untersuchungszeitraums kommt für das Objekt

des Vaters nur noch der s-Genitiv vor. Beispiel 22 und Beispiel 23 zeigen die Benennung des Objekts der Mutter mit dem unmarkierten Genitiv, während im gleichen Untersuchungszeitpunkt die Gegenstände des Vaters mit dem s-Genitiv beschrieben werden.

Beispiel 22      Soenke: Benennung des Objekts des Vaters zum U 1

Benennung der Hose des Vaters

\*SOE:      [%ipa: ,p<sup>h</sup>àp<sup>h</sup>à 'hóʒè ] [= **Papa Hose**].

\*MUT:      papas hose?

\*SOE:      ja.

Beispiel 23      Soenke: parallele Verwendung des unmarkierten Genitivs für die Benennung der Objekte der Mutter und des s-Genitivs zur Benennung des Objekts des Vaters zum U 6

Benennung der Tasche der Mutter und des Hammers des Vaters

\*SOE:      [%ipa: ,màmà 't<sup>h</sup>áʒè ] [= **Mama Tasche**].

\*MUT:      und wem gehört die?

\*SOE:      mamas [= **Mamas**].

\*MUT:      mamas?

\*SOE:      ja.

\*MUT:      und was ist das [% zum Foto von Vaters Hammer]?

\*SOE:      papas hammer [= **Papas Hammer**].

\*MUT:      wem gehört der?

\*SOE:      papas [= **Papas**].

Parallel zum Wechsel zwischen Possessivpronomen und der dativischen Form des Pronomens verwendet Soenke in den letzten beiden Untersuchungszeitpunkten das besitzanzeigende Genitiv-s in Zusammenhängen, in der zielsprachlich nur der Name des Besitzers stehen sollte, wie in Beispiel 24 aus dem fünften Untersuchungszeitpunkt deutlich wird (s. a. Beispiel 22 und Beispiel 23 aus dem sechsten Untersuchungszeitpunkt).

Beispiel 24      Soenke: Verwendung des s-Genitivs statt des Eigennamens für die Mutter zum U 5

Benennung der Brille der Mutter

\*MUT:      und was ist das denn?

\*SOE:      mamas b(r)ille.

\*MUT:      wem gehört die?

\*SOE:      mamas!

Wie auf Abbildung 31 zu sehen ist, benutzt Soenke ab zweiten Drittel des Untersuchungszeitraums einzelne Pronomen, um die Mutter als Possessor zu beschreiben. Das erste Pronomen taucht zum dritten Untersuchungszeitpunkt auf, wie in Beispiel 25 dargestellt. Am untenstehenden Gesprächsausschnitt wird deutlich, dass Soenke in dieser Phase nominale Konstruktionen bevorzugt, um die Objekte seiner Mutter zu benennen. Das Possessivpronomen taucht nach einer Nachfrage der Mutter auf, in der sie direkt auf ihr Gesicht weist. Es kann sich also für das Kind um einen anderen Kontext handeln als es das Beschreiben eines abgebildeten Gegenstandes auf einer Fotografie ist. Zum nächsten Untersuchungszeitpunkt 4 benennt Soenke die Objekte der Mutter ausschließlich nominal. Auch das spricht dafür, dass es sich beim dargestellten Gesprächsausschnitt um eine besondere Situation handelt.

Beispiel 25      Soenke: erste Verwendung eines Possessivpronomens der zweiten Person zum  
U 3

Benennung der Brille der Mutter

\*MUT:      was ist das denn?

\*SOE:      [%ipa: 'mámà'bílè] [= **Mama Brille**].

\*MUT:      ja # gut.

\*SOE:      eh [%ipa: 'mámà'bílè] [= **Mama Brille**].

\*MUT:      wo ist sie noch meine brille?

*[% Sönke zeigt auf das Foto]*

\*MUT:      da guck mal soenke hier [% zeigt auf ihre Brille auf der Nase].

\*SOE:      da [%ipa: 'dăɪə`'bílə] [= **deine Brille**].

\*MUT:      da.

\*SOE:      das [%ipa: 'mámá'bílè ] [= **Mama Brille**].

Auch der nächste Gebrauch eines Pronomens zum fünften Untersuchungszeitpunkt scheint durch die spezielle Art der Nachfrage durch die Mutter hervorgerufen zu werden. Beispiel 26 zeigt den entsprechenden Ausschnitt aus der Untersuchungssituation. Soenke benutzt zunächst den Rollennamen der Mutter und übernimmt dann die angebotene pronominale Form mit dem entsprechenden Wechsel zur zweiten Person Singular. Der Wechsel der Form des Pronomens lässt erkennen, dass Soenke die wichtigste Eigenschaft der pronominalen Personenreferenz, ihr Bezug auf eine bestimmte Gesprächsrolle, bereits verstanden hat.

Beispiel 26 Soenke: zweite Verwendung eines Pronomens der zweiten Person zum U 5

Benennung der Tasche der Mutter

- \*SOE: mm [%ipa: ,māmā 'tàsə ] [= **Mama Tasche**] [% zu Foto von Mutters Tasche].
- \*MUT: wem gehört die?
- \*SOE: mamas.
- \*MUT: mir?
- \*SOE: ja dir.

Die zweite Situation zum fünften Untersuchungszeitpunkt, in der diesmal ein Possessivpronomen der zweiten Person auftaucht, ist eine Spielsituation. Soenke nennt die Uhr der Mutter „Brille“, was die Mutter zur Freude des Kindes ärgert.

Beispiel 27 Soenke: zweite Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 5

Benennung der Uhr der Mutter

- \*MUT: und was ist das [% zu Foto von Mutters Uhr]?
- \*SOE: [%ipa: 'māmì 'bílê ] [= **Mami Brille**] [% im Scherz].
- \*MUT: bitte?
- \*SOE: [%ipa: 'māmì 'bílê ] [= **Mami Brille**] [% ärgert Mutter].
- \*MUT: die sieht aber komisch aus meine brille.
- \*SOE: ja.
- \*MUT: ist das wirklich meine brille?
- \*SOE: ja komisch aus die b(r)ille.
- \*MUT: sehr komisch ne.
- \*SOE: sehr komisch.
- \*MUT: kann man die auf die nase setzen?
- \*SOE: ja.
- \*MUT: soenke was ist das?!
- \*SOE: deine b(r)ille [= **deine Brille**]!

Auch an diesem Beispiel 27 wird deutlich, dass Soenke in erster Linie den Rollennamen verwendet, in speziellen kontextuellen Zusammenhängen jedoch auch Pronomen der zweiten Person benutzt. Der Unterschied könnte z. B. im direkten Ansprechen des Possessors im Gegensatz zum gemeinsamen Reden über eine Person bestehen. Auch die dritte Situation, in der ein Possessivpronomen der zweiten Person auftaucht, enthält ein direktes Ansprechen der Mutter, eingeleitet durch einen Appellativ:

Beispiel 28      Soenke: dritte Verwendung eines Possessivpronomens der zweiten Person zum  
U 6

Benennung der Brille der Mutter

\*MUT:            und was ist das [% zu Foto von Mutters Brille]?

\*SOE:            mamis b(r)ille [= **Mamis Brille**].

\*MUT:            wem gehört die?

\*SOE:            mama [% Ansprechen] bille [= **Brille**] du [% Ansprechen]  
das is(t) dein b(r)ille [= **dein Brille**] so.

\*MUT:            und wem gehört die brille?

\*SOE:            mama [= **Mama**].

### • Überprüfung der Hypothesen

Soenke benennt sich selbst pronominal, die Objekte von Mutter und abwesendem Vater jedoch meist mit nominalen Konstruktionen. Sein Entwicklungsverlauf entspricht größtenteils dem erwarteten (s. S. 65 ff.). Jedoch lässt sich in Soenkes Daten auch ein Unterschied zwischen den Benennungen der anwesenden Mutter und der Beschreibung des abwesenden Vaters feststellen, ein weiterer Schritt in Richtung Zielsprache. Abbildung 31 bis Abbildung 33 verdeutlichen noch einmal, dass pronominale Benennungen der Mutter erheblich seltener auftauchen als nominale. Ab dem vierten Untersuchungszeitpunkt ist der s-Genitiv die bevorzugte Form der nominalen Besitzkonstruktionen. Eine genauere Analyse nach Objekten zeigt jedoch, dass das Genitiv-s besonders bei den Objekten des Vaters auftritt, während für die Mutter meist der unmarkierte Genitiv benutzt wird (s. Tabelle 28). Gegen Ende des Untersuchungszeitraumes kommen für das Objekt des Vaters keine unmarkierten Genitive mehr vor, während das Objekt der Mutter parallel mit unmarkierten Genitiv, s-Genitiv und Pronomen benannt wird. Soenke hat also bereits erkannt, dass ein Unterschied zwischen Situationen besteht, in denen der Besitzer oder die Besitzerin eines Gegenstandes anwesend ist oder nicht. Er unterscheidet, zumindest in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraumes, bereits zwischen den drei grammatischen Personen, wenn auch die sprachlichen Mittel noch nicht vollständig zur Verfügung stehen.

Tabelle 28 Soenke: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	5	3	5
Name	1	6	7
Name + s	0	3	<b>10*</b>
Kompositum	0	2	0
unmarkierter Genitiv	0	<b>13*</b>	6
s-Genitiv	0	4	<b>14*</b>
Pronomen	<b>20*</b>	1	0
Pronomen + Nomen	<b>22*</b>	3	0

\*p<.05

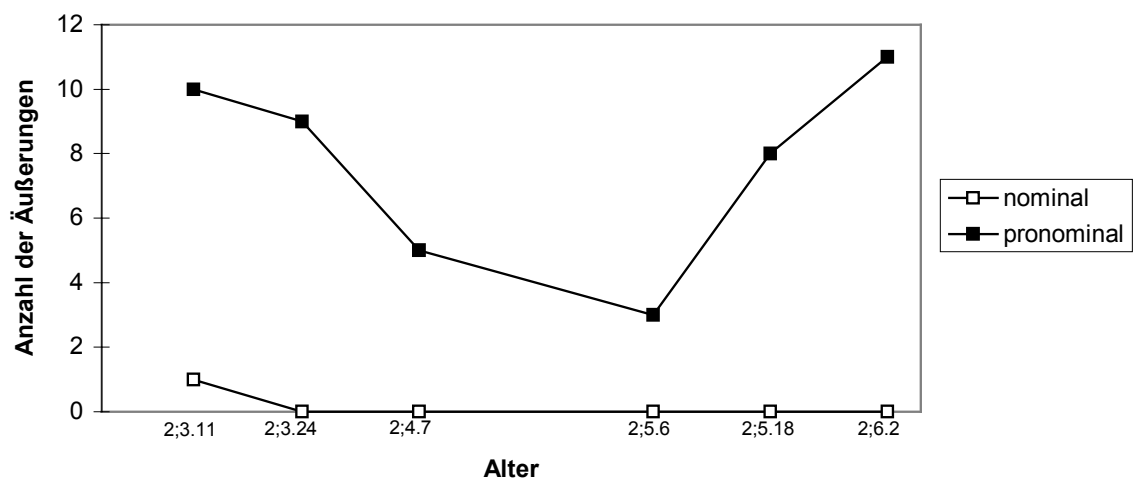


Abbildung 31 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

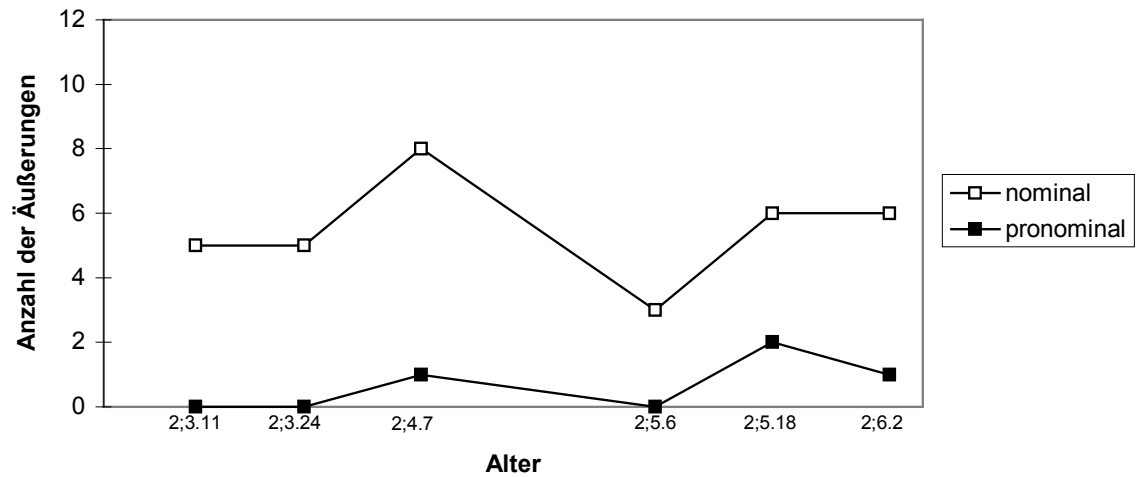


Abbildung 32 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

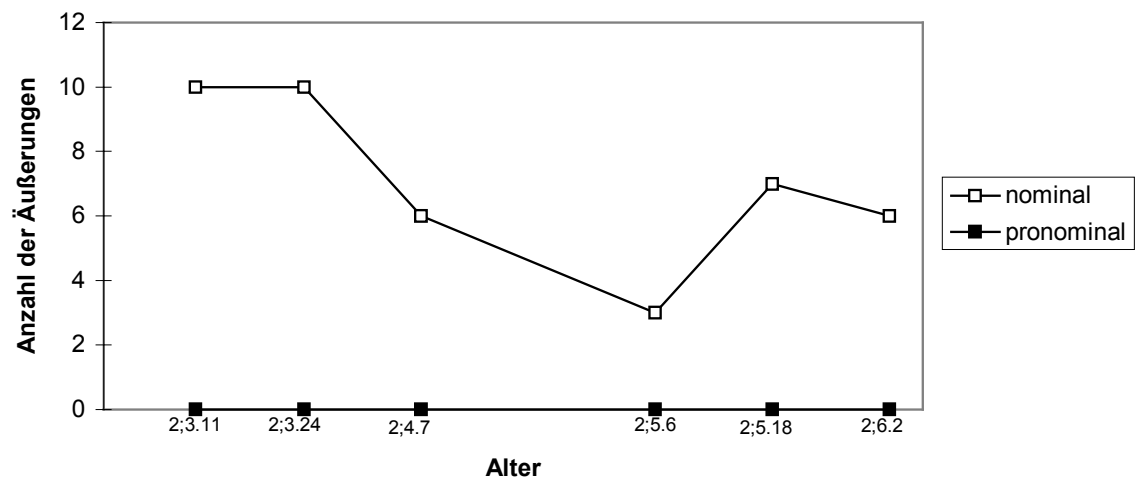


Abbildung 33 Soenke: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters



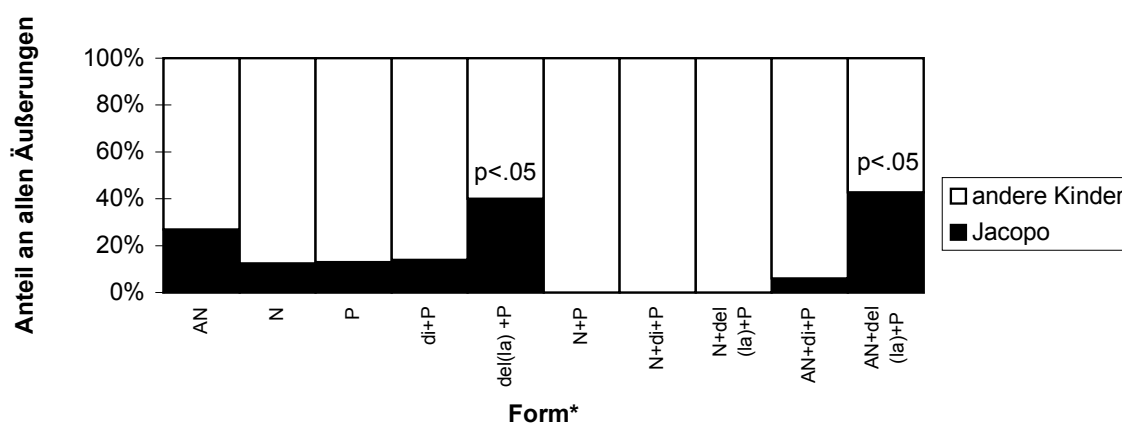
### 6.6.2.3. *Jacopo (italienischsprachig)*

#### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Jacopo liegen sieben Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 147 Äußerungen vor. Er äußerte durchschnittlich 21 Possessivkonstruktionen pro Sitzung. Beim ersten Treffen war Jacopo 2;4.27, beim letzten 2;8.4 alt.

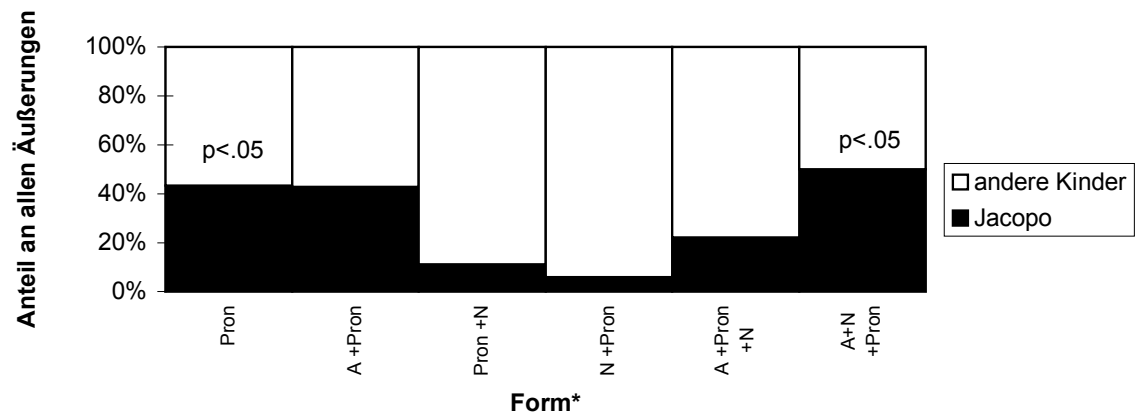
Jacopo wächst mit einem fünf Jahre älteren Bruder auf. Beide gehen täglich in den Kindergarten bzw. die Schule und werden nachmittags von der Mutter zuhause versorgt.

Abbildung 34 gibt einen Überblick, welche nominalen Besitzkonstruktionen Jacopo im Vergleich zu den anderen italienischen Kinder besonders häufig gebraucht hat. Abbildung 35 zeigt Jacopos Anteil an den vorgekommenen pronominalen Konstruktionen. Formen, die Jacopo signifikant häufiger gebraucht hat als die anderen italienischen Kinder, sind mit dem entsprechenden p-Wert (.05) gekennzeichnet.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname

Abbildung 34 Jacopo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern



\*Abkürzungen: Pron. = Pronomen, A = Artikel, N = Nomen

Abbildung 35 Jacopo: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

In Abbildung 36 und in Abbildung 37 ist zu erkennen, welche nominalen und pronominalen Formen in Jacopos Äußerungen zu den einzelnen Untersuchungszeitpunkten wie häufig vorkommen.

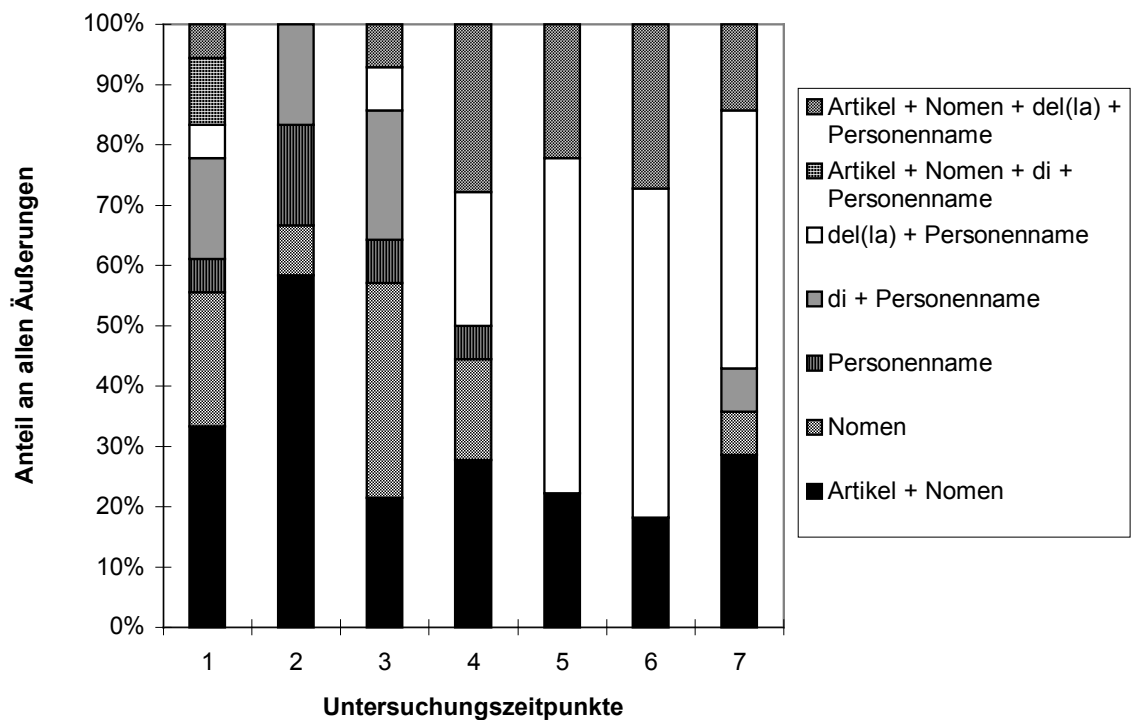


Abbildung 36 Jacopo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

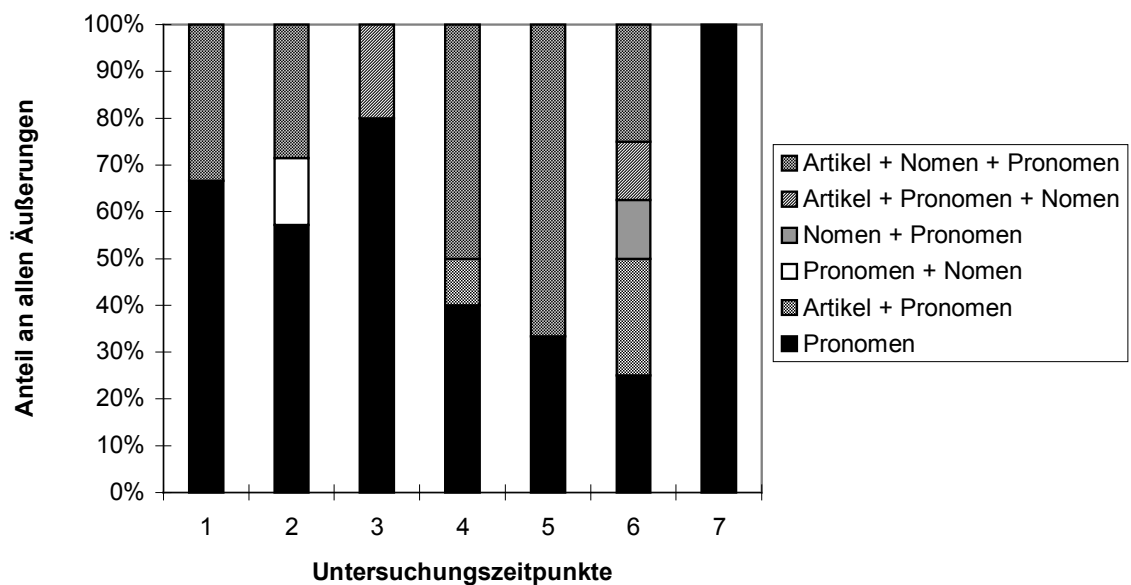


Abbildung 37 Jacopo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Jacopos Beschreibung von Besitzbeziehungen entspricht bereits zu Beginn der Untersuchung zum großen Teil den Vorgaben der Zielsprache. Ein Hinweis darauf ist die häufige Verwendung des Artikels. Artikel kommen in Jacopos Äußerungen signifikant häufiger vor als in den Besitzkonstruktionen, die die anderen italienischen Kindern gebraucht haben. Jacopo verwendet Artikel sowohl in pronominalen als auch in nominalen Konstruktionen. Außerdem fällt auf, dass Jacopos Besitzkonstruktionen häufig das Besitzverb „essere“ enthalten (s. Beispiel 32 und Beispiel 33). Jacopo beginnt also mit dem Gebrauch prädikativer Besitzkonstruktionen.

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Die pronominale Benennung der eigenen Person als Possessor ist bei Jacopo von Beginn der Untersuchung an etabliert. Nur zweimal nennt er sich selbst mit dem Eigennamen. In beiden Situationen besteht Unsicherheit über den Besitzer. Den beiden Namensnennungen stehen 30 pronominale Benennungen der eigenen Person als Possessor gegenüber. Dabei kommen schon zu Beginn der Untersuchung verschiedene Konstruktionen vor. Das Pronomen wird beispielsweise mit einer Bezeichnung für das Possessum kombiniert wie in Beispiel 29. Das Pronomen wird auch in einer typisch kindersprachlichen Form mit der Präposition „di“ verwendet, wie in Beispiel 30 auf die Standardfrage 2 „Di chi è?“. Schließlich kommt es auch isoliert vor, was ebenfalls in der Kindersprache häufig ist, jedoch nicht der Zielsprache entspricht (Beispiel 31).

Beispiel 29 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 1

Benennung des Fahrrads von Jacopo (la bicicletta, fem. Sing.)

\*MUT: oh ch e cos'è questo?  
*oh was ist dieses?*

\*JAC: una [%ipa: brúm 'brùmmià] [= **una brumbrum mia**].  
*eine brumbrum meine.*

Beispiel 30 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit der Präposition „di“ zum U 1

Benennung des Fahrrads von Jacopo (la bicicletta, fem. Sing.)

\*MUT: come si chiama una...  
*wie heißt es eine...*

\*JAC: [%ipa: br̩ 'brû m 'brûm 'brûm] [= **Brumm Brumm**] [%  
*macht die Geräusche nach*].  
*brumbrumm.*

\*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist sie?*

\*JAC: di mia.  
*von meine.*

Beispiel 31 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens zum U 1

Benennung des Balles von Jacopo (la palla, fem. Sing.)

\*JAC: la palla.  
*der Ball.*

\*MUT: e di chi è questa palla?  
*und von wem ist der Ball?*

\*JAC: mia.  
*meine.*

Auch die Konstruktion mit dem bestimmten Artikel kommt zum zweiten Untersuchungszeitpunkt vor, wie im Beispiel 32 dargestellt. Jacopo benennt sein Fahrrad ohne vorherige Frage der Mutter mit einem zielsprachlich korrekten Satz. Dabei verwendet er die betonte Nachstellung des Possessivpronomens.

Beispiel 32 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 2

Benennung des Fahrrads von Jacopo (la bicicletta, fem. Sing.)

\*JAC: e qui c'è la bicicletta mia.  
*und hier ist das Fahrrad mein (fem. Sing.).*

Zum dritten Untersuchungszeitpunkt kommt die von erwachsenen Sprechern bevorzugte Wortstellung Artikel + Possessivpronomen + Objektbezeichnung hinzu. Beispiel 33 zeigt wiederum eine selbstständige Benennung des Fotos in Form eines vollständigen Satzes.

Beispiel 33 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens in Kombination mit einer Objektbezeichnung zum U 3

Benennung des Fahrrads von Jacopo (la bicicletta, fem. Sing.)

\*JAC: questo è la mia motocicletta.  
*dies (mask.) ist das (fem.) mein (fem.) Motorrad (fem.).*

Auch zum dritten Untersuchungszeitpunkt kommen noch isolierte Possessivpronomen auf die Frage nach dem Besitzer vor (s. Beispiel 31). Jedoch kombiniert Jacopo isolierte Possessivpronomen jetzt auch mit dem Besitzverb „essere“, wie Beispiel 34 zeigt. Es handelt sich um eine Äußerung ohne vorherige Frage der Mutter. Von der fehlerhaften Kongruenz zwischen Demonstrativ- und Possessivpronomen abgesehen, handelt es sich um eine zielsprachliche Konstruktion.

Beispiel 34 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens mit „essere“ zum U 3

- \*JAC: e questo è mia.  
und das (mask. Sing.) ist meine (fem. Sing.).

Eine weitere zielsprachliche Möglichkeit der Verwendung des Possessivpronomens, die Verwendung des isolierten Pronomens mit Artikel und „essere“, erscheint im Laufe des vierten Untersuchungszeitpunkts. Das Beispiel 35 zeigt den entsprechenden Gesprächsausschnitt. Auf die Standardfrage 1 nach dem Objekt antwortet Jacopo mit der zielsprachlichen aber betonten pronominalen Konstruktion. Ohne weitere Nachfrage der Mutter benennt er noch einmal sich selbst als Possessor. Ähnlich wie im obigen Beispiel 34 ist die Kombination von essere + Artikel + Possessivpronomen, abgesehen von der fehlenden Kongruenz zwischen Artikel und Possessivpronomen, zielsprachlich.

Beispiel 35 Jacopo: Verwendung des isolierten Possessivpronomens mit „essere“ und Artikel zum U 4

Benennung des Spielzeugslasters von Jacopo (il camion, mask. Sing.)

- \*MUT: e questo che cos'è?  
und dies was ist das?
- \*JAC: il camioncino mio.  
der Laster (mask. Sing.) mein (mask. Sing.).
- \*MUT: a [% zustimmend].
- \*JAC: è la mio questo.  
es ist die (fem. Sing.) meiner (mask. Sing.) dieser (mask. Sing.).
- \*MUT: m.

In der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums treten alle zielsprachlich möglichen pronominalen Konstruktionen auf. Ab dem fünften Untersuchungszeitpunkt kommt die korrekte Deklination von Artikel und Possessivpronomen hinzu. Beispiel 36 zeigt die zielsprachliche Benennung des eigenen Objekts durch Jacopo zum fünften Untersuchungszeitpunkt. Artikel und Possessivpronomen sind kongruent. Jacopo stellt die Pronomen meist nach. Das entspricht in der Zielsprache der selteneren, betonten Wortstellung. In der Kindersprache ist sie dagegen die häufigere Form.

Beispiel 36 Jacopo: Benennung des dritten eigenen Objekts zum U 5

Benennung des Spielzeugslasters von Jacopo (il camion, mask. Sing.)

- \*MUT: o questo lo sai vero che cos'è?  
o dieses das weißt du richtig was ist das?
- \*JAC: è vero è il camion mio è è.  
es ist wahr es ist der Laster mein (mask. Sing.) ist ist.
- \*MUT: il camion tuo # bravo!  
der Laster dein # prima!

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Schon in den ersten Untersuchungszeitpunkten tauchen pronominale Benennungen der Mutter als Besitzerin auf. Sie sind zunächst selten. Jacopo scheint die pronominalen Konstruktionen erst nach und nach auch auf die Benennung der Adressatin auszudehnen. Die Objekte der anwesenden Mutter werden deshalb sowohl pronominal als auch nominal benannt. Dabei sind die nominalen Konstruktionen mit einer Benennung des Gegenstandes die häufigeren. Der Wechsel zwischen pronominaler und nominaler Form wird in parallelen Benennungen deutlich, wie im Beispiel 37 aus dem ersten Untersuchungszeitpunkt.

Beispiel 37      Jacopo: parallele Verwendung von nominaler und pronominaler Benennung des Mutterobjekts zum U 1

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le ciabatte, fem. Pl.)

\*JAC:            questi sono i [%ipa: tʃa'vaɪɛ] di mamma [= i ciabatte di mamma].

*diese sind die (mask.) Hausschuhe (fem.) von Mama.*

\*MUT:            e là c'è che cosa sono queste?  
*und dort ist was sind diese?*

\*JAC:            le ci(a)batte tue.  
*die Hausschuhe deine.*

\*MUT:            di chi sono?  
*von wem sind sie?*

\*MUT:            l'ha già detto [% zur Untersucherin].  
*er hat es schon gesagt.*

\*JAC:            di mamma.  
*von Mama.*

Jacopo antwortet auf die erneute Nachfrage der Mutter nach den bereits benannten Pantoffeln mit einer pronominalen Konstruktion und zielsprachlicher Konkordanz zwischen Nomen und Possessivpronomen. Die meisten italienischsprachigen Kinder im Laufe dieser Untersuchung verwenden in diesem Fall eher nominale Konstruktionen, in denen auch das Possesum noch einmal benannt wird. Jacopo scheint demnach nicht am Verständnis durch die Mutter zu zweifeln, sondern die Nachfrage als Aufforderung zur formalen Korrektur seiner Äußerung zu verstehen.

Possessivpronomen der zweiten Person kommen wie die der ersten Person in verschiedenen Konstruktionen vor. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt verwendet Jacopo ein Pronomen der zweiten Person, allerdings für die Benennung der Untersucherin, mit der Präposition „di“, wie er es auch mit dem Possessivpronomen der ersten Person getan hat.

In der gleichen Gesprächssequenz verwendet er das Personalpronomen „tu“ zur Bezeichnung des Possessors, was für die erste Person nicht vorgekommen ist. Beispiel 38 zeigt den entsprechenden Gesprächsausschnitt.

Beispiel 38 Jacopo: Verwendung des Possessivpronomens mit der Präposition „di“ und Verwendung des Personalpronomens bei der Benennung des Objekts der Mutter zum U 1

Benennung der Tasche der Mutter (la borsa, fem. Sing.)

\*MUT: no no no guarda meglio che cos'è?  
*nein nein schau besser hin was ist das?*

\*JAC: la borsa.  
*die Tasche.*

\*MUT: di chi?  
*von wem?*

\*JAC: di tua [% zeigt mit dem Finger auf die Untersucherin].  
*von deine (fem. Sing.).*

\*MUT: no no no no no guarda di chi è?  
*nein nein nein nein nein schau wem gehört sie?*

\*JAC: tu [% zeigt auf die Mutter].  
*du.*

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt wird die Mutter ausschließlich pronominal benannt. Dabei versucht Jacopo, die für das entsprechende Objekt angemessene Form des Possessivpronomens zu finden. Beispiel 39, Beispiel 40 und Beispiel 41 zeigen die Benennungen der drei Objekte der Mutter zum zweiten Untersuchungszeitpunkt. Im Beispiel 39 sind wohl hauptsächlich phonologische Schwierigkeiten für die vereinfachte Form „tui“ statt des zielsprachlichen „tuoi“ verantwortlich. Im Beispiel 41 besteht dagegen noch Unsicherheit über das Genus von „ciabatte“. Auch für die zweite Person bevorzugt Jacopo die Nachstellung des Possessivpronomens.

Beispiel 39 Jacopo: Benennung des ersten Mutterobjekts zum U 2

Benennung der Brille der Mutter (gli occhiali, mask. Pl.)

\*MUT: o # ch e cosa sono questi?  
*o # was sind diese?*

\*JAC: [%ipa: j i] occhiali [= gli occhiali].  
*die Brille (mask. Pl.).*

\*MUT: e di chi sono?  
*und von wem ist sie?*

\*JAC: tui [= tuoi].  
*deine (mask. Pl.).*



Beispiel 40 Jacopo: Benennung des zweiten Mutterobjekts zum U 2

Benennung der Tasche der Mutter (la borsa, fem. Sing.)

\*MUT: ma questo guarda meglio.  
*aber dies schau besser an.*

\*JAC: è una borsa.  
*es ist eine Tasche.*

\*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist sie?*

\*JAC: tua [% zeigt auf die Mutter].  
*deine.*

\*MUT: grazie.  
*danke.*

Beispiel 41 Jacopo: Benennung des dritten Mutterobjekts zum U 2

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le ciabatte, fem. Pl.)

\*JAC: quelli sono i ciabatti tue!  
*jene (mask Plural) sind die (mask. Plural) Hausschuhe (mask. Plural)  
deine (fem. Plural)*

\*MUT: quelle sono le ciabatte mie vero.  
*jene sind die Hausschuhe meine richtig.*

Im Verlauf des dritten Untersuchungszeitpunkt kehrt Jacopo zur parallelen Verwendung von nominaler und pronominaler Benennung zurück. Abbildung 38 zeigt die Schwankungen in der Häufigkeit und im Anteil beider Formen bei der Benennung des Mutterobjekts.

Im Bereich der nominalen Konstruktionen macht Jacopo zum dritten Untersuchungszeitpunkt einen wichtigen Fortschritt. Der Rollename der Mutter wird nun mit dem Artikel versehen. Zunächst stehen die Präposition „di“ und der Artikel, die in der Zielsprache zu „della“ verschmolzen werden, noch unverbunden nebeneinander, wie Beispiel 42 zeigt.

Beispiel 42 Jacopo: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 3

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le ciabatte, fem. Pl.)

\*JAC: e guardi sono li ciabatti di la mamma [= (g)li ciabatti di la  
mamma].  
*und schaust du (es) sind die Hausschuhe von der Mama.*

Auffällig ist, dass zum gleichen Zeitpunkt die Objekte des Vaters ausschließlich mit der einfacheren Konstruktion ohne den Artikel vor dem Rollennamen benannt werden. Beispiel 43 zeigt eine typische Gesprächssituation bei der Benennung des Vaterobjekts. Bei der Benennung der Vaterobjekte stehen getrennte Benennungen für Possessum und Possessor im Vordergrund.

Beispiel 43 Jacopo: Benennung des Vaterobjekts zum U 3

Benennung des Weckers des Vaters (la sveglia, fem Sing.)

\*JAC: e questo.  
*und diese.*

\*MUT: questo che cos'è?  
*dieses was ist das?*

\*JAC: la [%ipa: 'vedio] [= la sveglia].  
*der (fem) Wecker (mask).*

\*MUT: la sveglia.  
*der (fem) Wecker (mask).*

\*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist er?*

\*JAC: di babbo.  
*von Papa.*

\*MUT: bravissimo.  
*sehr gut.*

Bereits zum vierten Untersuchungszeitpunkt hat sich der leichte Vorsprung bei der Benennung des Mutterobjekts wieder ausgeglichen. Beispiel 44 zeigt die Benennung eines Gegenstandes, der in diesem Gesprächsausschnitt beiden Elternteilen zugeordnet wird. Die Konstruktion beider nominalen Formen ist weitgehend parallel.

Beispiel 44 Jacopo: Benennung des Vaterobjekts mit „de(art.)“ zum U 4

Benennung des Weckers des Vaters (la sveglia, fem Sing.)

\*MUT: o che cos'è questo?  
*o was ist dies?*

\*JAC: è de # della mamma e del babbo.  
*es ist von von der Mama und von dem Papa.*

### • Überprüfung der Hypothesen

Die pronominal Benennung der eigenen Person als Possessor hat sich bereits in der Zeit vor der Untersuchung etabliert. Im Verlauf der Untersuchung wird nun deutlich, wie das System der pronominalen Konstruktionen Schritt für Schritt elaboriert wird (s. S. 65 ff.). Verschiedene zielsprachlichen und kindersprachliche Formen kommen vor. Jacopo ist in der Mitte des Untersuchungszeitraums sehr weit in Richtung Zielsprache fortgeschritten. Das zeigt auch der häufige Gebrauch des Artikels. Jacopo verwendet den Artikel auch dann, wenn er von den meisten italienischen Kindern eher weggelassen wird: in der Verbindung mit den Rollennamen der Eltern. Bei den pronominalen Konstruktionen tritt die Verwendung des Artikels mit einer Benennung des Objekts und einem Possessivpronomen in Jacopos Daten häufiger auf als bei den anderen italienischen

Kindern. Die Kombination von Objektbezeichnung und Possessivpronomen ohne Artikel kommt dagegen eher selten vor.

Die große Formenvielfalt und die häufige zielsprachliche pronominale Benennung der eigenen Person lassen vermuten, dass Jacopo zu Untersuchungsbeginn bereits längere Zeit pronominale Formen für die Benennung des eigenen Besitz gebraucht hat. Die pronominale Benennung des Possessors wird im Laufe der Untersuchung Schritt für Schritt auf eine neue Funktion, die Benennung der Objekte der Adressatin, ausgedehnt (s. Abbildung 38). Isolierte Pronomen kommen am häufigsten der Beschreibung der Mutter als Besitzerin vor (s. Tabelle 29). Wie in Abbildung 39 zu erkennen, benennt Jacopo seine Mutter bereits zu Beginn der Untersuchung pronominal. Das Auftreten der Pronomen der zweiten Person Singular scheint durch Nachfragen der Mutter forciert zu werden (s. Beispiel 39 und Beispiel 40). Der Übergang von der nominalen zur pronominalen Personenreferenz ist auch für die Mutter als Possessor fließend. Bis zum Ende des Untersuchungszeitraums kommen deshalb nominale Konstruktionen bei der Benennung der Objekte der Mutter weiterhin vor.

Einen weiteren Hinweis auf die unterschiedliche Entwicklung der Besitzkonstruktionen bei der Benennung der verschiedenen Objekte liefern die Bezeichnungen des Objekts des Vaters. Ähnlich wie für das Mutterobjekt kommen auch für das Objekt des Vaters die Präposition „di“ und der bestimmte Artikel in unverbundener Form vor. Es scheint sich bei der Benennung beider Objekte um eine ähnliche Entwicklung zu handeln, die beim Objekt der dritten Person mit leichter Verzögerung eintritt. Wenn Jacopo den Vater als Besitzer benennt, verwendet er häufig nur dessen Namen, ohne das Objekt zu benennen (s. Tabelle 29). Die zielsprachlichen nominalen Konstruktionen, bei denen eine Benennung des Objekts und der Personennamen verbunden werden, kommen zunächst hauptsächlich bei der Beschreibung des Objekts der Mutter vor. Auch das spricht für die Annahme, dass bei der Benennung der Objekte des Adressaten zunächst die Vervollkommnung der nominalen Konstruktionen im Vordergrund steht. Im Verlauf der Untersuchung erwirbt Jacopo dann jedoch die zielsprachliche Trennung zwischen fremden Objekten, die einer anwesenden Person, also hier der Mutter, gehören und den Gegenständen abwesender Personen. Nominale Konstruktionen kommen dann vermehrt bei der Benennung des Objekts des Vaters vor (s. Abbildung 40).

Tabelle 29 Jacopo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	19	13	11
Präposition+Name	2	2	<b>10*</b>
Präposition+Artikel+Name	0	8	<b>15*</b>
(Artikel +) Nomen + Präposition (+ Artikel) + Name	0	11	5
isoliertes Pronomen	14	15	0
(Artikel+) Pronomen+Nomen	<b>16*</b>	6	0

Werte mit \* =  $p < .05$

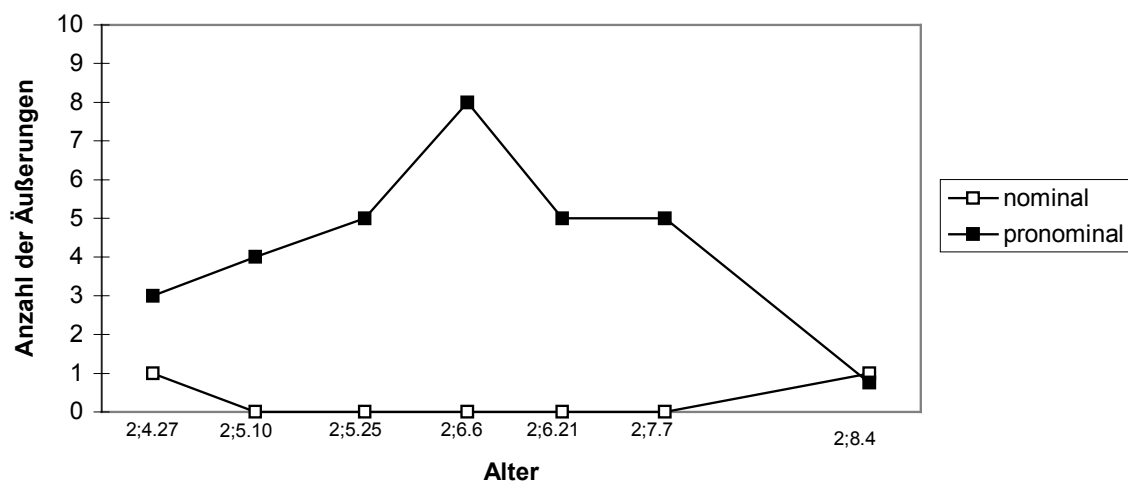


Abbildung 38 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

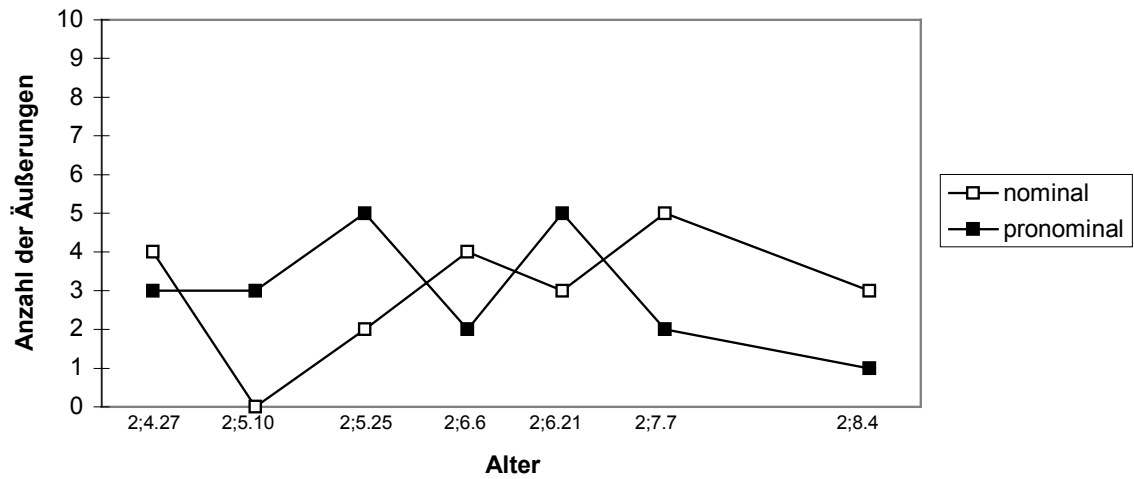


Abbildung 39 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

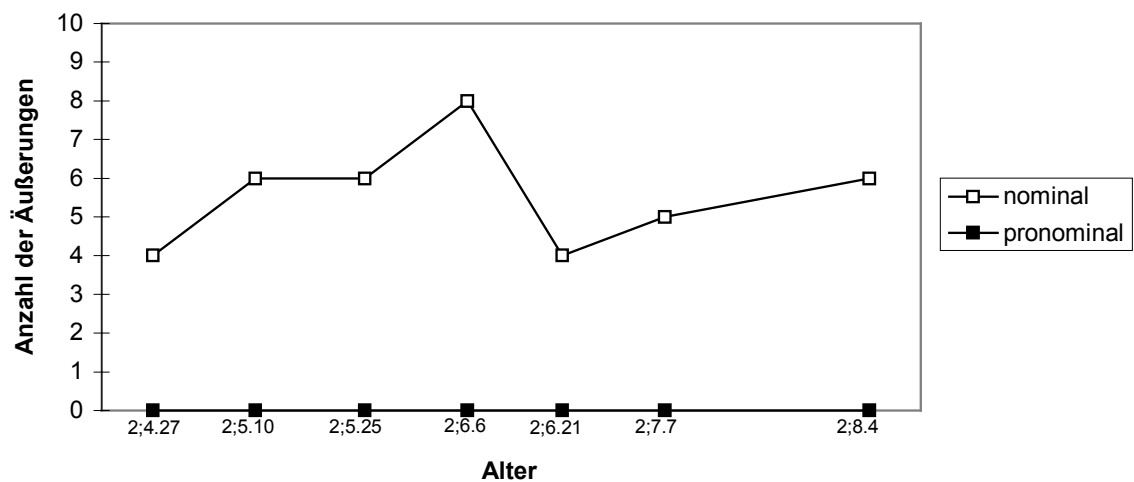


Abbildung 40 Jacopo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

### 6.6.3. Entwicklungsverlauf: Entwicklung der pronominalen Personenreferenz für die eigene Person und Ausbau der nominalen Personenreferenz für die zweite Person

Sechs der 13 untersuchten Kinder zeigen während des gesamten Untersuchungszeitraums die erwartete sprachliche Unterscheidung bei der Benennung der eigenen Objekte und der Objekte der Mutter. Für die eigene Person werden häufig pronominal Konstruktionen verwendet. Einige Kinder bezeichnen sich selbst als Possessor ausschließlich pronominal. Der Aufbau der pronominalen Konstruktionen variiert von Kind zu Kind. Bei den deutschen Kindern sind neben der Deklination auch die Kasus des Pronomens oft nicht zielsprachlich. Italienischen Kindern bereitet die Kongruenz zwischen Artikel, Pronomen und Nomen häufig Schwierigkeiten. Die Objekte der Mutter, die zielsprachlich mit Possessivpronomen der zweiten Person beschrieben werden müssten, werden von den Kindern mit nominalen Konstruktionen benannt. Die nominalen Konstruktionen werden im Verlauf des Untersuchungszeitraums elaboriert. Ihre Entwicklung bleibt nicht stehen. Die Kinder erwerben die verschiedenen Elemente, die zielsprachliche nötig sind, um den Namen des Possessors und ein Nomen zur Benennung des Possessums zu einer Besitzkonstruktion zusammenzufügen. Die wichtigsten Elemente der nominalen Konstruktionen sind die Präposition „di“ für die italienische und das Genitiv-s für die deutsche Gruppe.

#### 6.6.3.1. *Liza-Michelle (deutschsprachig)*

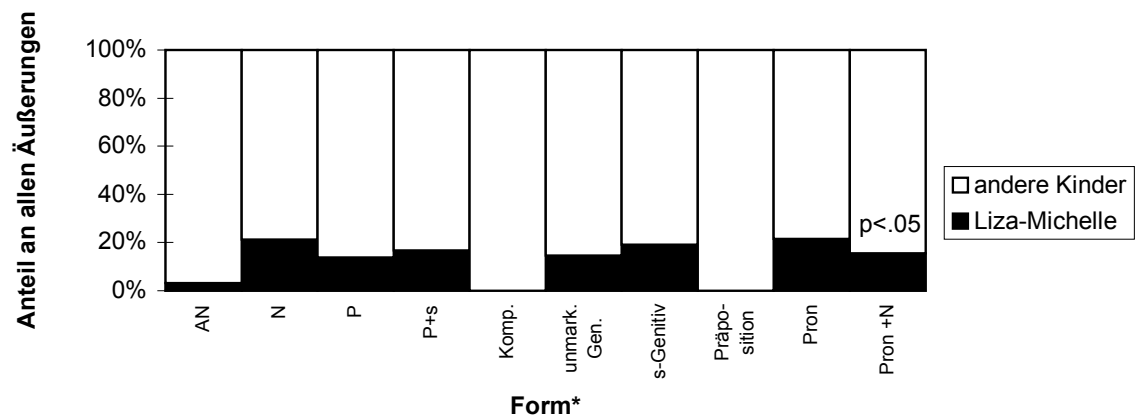
- **Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Von Liza-Michelle, im Alltag Liza genannt, liegen neun Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 179 Besitzkonstruktionen vor. Liza äußerte durchschnittlich 20 Bezeichnungen für Possessor, Possessum oder beide pro Sitzung. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt war Liza 2;9.27 alt, beim letzten Treffen 3;2.16. Sie ist damit eines der älteren Kinder in der Untersuchung.

Liza hat einen zwei Jahre älteren Bruder. Beide Geschwister besuchen täglich den Kindergarten. Bedingt durch den regelmäßigen Kindergartenbesuch erledigt Liza die Benennungsaufgabe schnell und routiniert.

Abbildung 41 zeigt, welche Formen Liza im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern häufiger oder seltener geäußert hat. Dabei fällt der hohe Anteil an pronominalen Äußerungen auf. Liza gebraucht Pronomen mit einem Nomen signifikant häufiger als die

anderen deutschen Kinder. Abbildung 42 zeigt die Veränderung von Lizas Präferenzen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 41 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

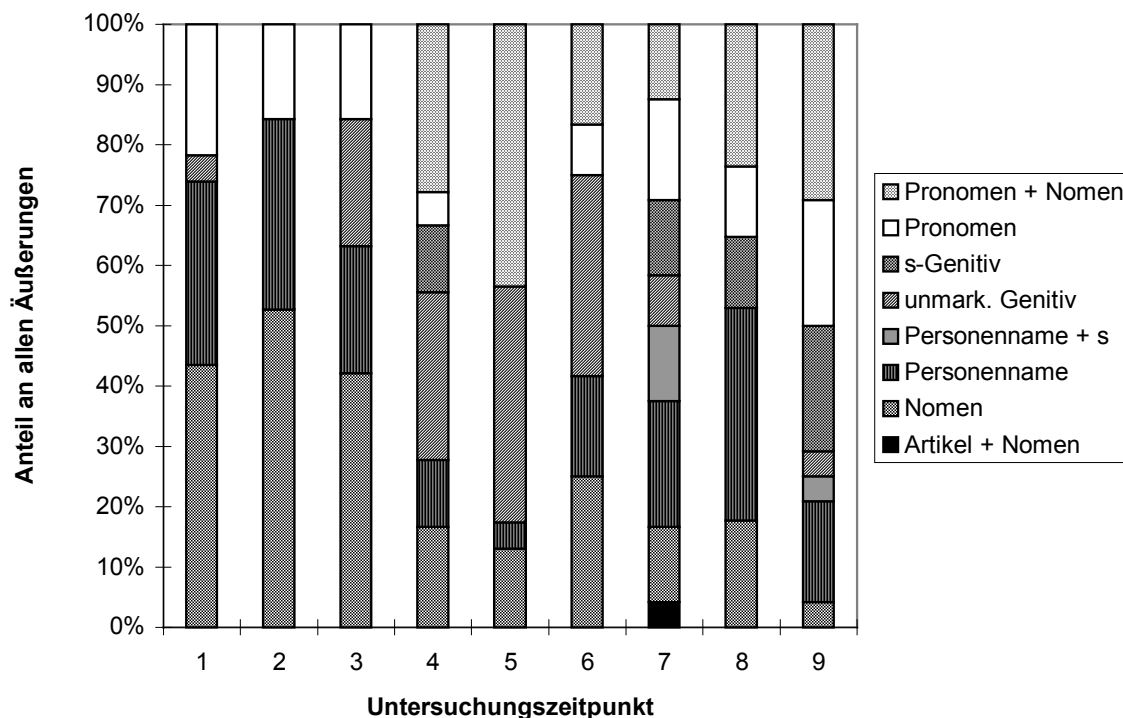


Abbildung 42 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

### • Benennung der eigenen Person als Possessor

Liza benennt sich selbst als Possessor vom ersten Untersuchungszeitpunkt an mit verschiedenen Pronomen. Der Eigename kommt nicht mehr vor. In den ersten drei Untersuchungszeitpunkten stehen isolierte Pronomen im Vordergrund, wie Beispiel 45 aus dem ersten Untersuchungszeitpunkt zeigt.

Beispiel 45 Liza-Michelle: isolierte Pronomen zum U 1

Benennung von Liza-Michelles Schnuller

\*MUT: weißt du was das ist?

\*LIZ: [%ipa: 'núkɪ] [= Schnuller].

\*MUT: ein nucki.

\*LIZ: ja meiner.

\*MUT: und wem gehört der?

\*LIZ: mir!



\*MUT: dir gehört der nucki klasse.

Wie der Possessor wird auch das Possessum zu den ersten vier Untersuchungszeitpunkten fast ausschließlich isoliert benannt, wie auch im Beispiel 45. Dabei zeigt sich eine abnehmende Tendenz über die Zeit. Beim ersten und zweiten Treffen zeigt sich die Präferenz für die isolierte Benennung noch sehr deutlich. Zu den späteren Untersuchungszeitpunkten kommt die Verwendung der reinen Objektbezeichnung nicht mehr überproportional häufig vor. Für die Benennung aller Objekte, der eigenen und der fremden, verwendet Liza etwa gleich häufig isolierte Benennungen des Possessums. Die Art Besitzbeziehung hat keinen Einfluss auf die Häufigkeit der Benennung des Possessums.

Vom vierten Untersuchungszeitpunkt benutzt Liza für die Benennung der eigenen Objekte vermehrt Kombinationen aus einer Objektbezeichnung und einer pronominalen Benennung der eigenen Person. Für die fünfte Sitzung ist diese Tendenz besonders deutlich. Beispiel 46 zeigt eine der ersten Kombinationen von Possessivpronomen und Objektbezeichnung. Der Genusfehler „mein“ statt „meine“ zeigt, dass die Deklination des Pronomens noch nicht ganz beherrscht wird.

Beispiel 46 Liza-Michelle: Kombination von Possessivpronomen und Objektbezeichnung zum U 5

Benennung von Liza-Michelles Plüschbiene

\*MUT: und was ist das?

\*LIZ: mein biene.

Von der ersten Äußerung des Pronomens „mir“ in der U 1, dargestellt im Beispiel 45, abgesehen, antwortet Liza bis zum sechsten Untersuchungszeitpunkt stets mit dem Possessivpronomen auf die zweite Standardfrage „Wem gehört das?“. Zum siebten Untersuchungszeitpunkt verwendet Liza bei allen drei eigenen Objekten „mir“, wenn die Mutter nach dem Besitzer fragt. Beispiel 47 zeigt eine der drei richtigen Benennungen. Damit stehen Liza-Michelle im letzten Drittel des Untersuchungszeitraums alle Mittel der zielsprachlichen pronominalen Selbstreferenz zur Verfügung.

Beispiel 47 Liza-Michelle: richtige Verwendung des Pronomens „mir“ zum U 7

Benennung von Liza-Michelles Bauchtasche

\*MUT: was ist das.

\*LIZ: das mein bauchtasche [% lacht].

\*MUT: wem gehört die?

\*LIZ: mir.

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Parallel zu den isolierten Pronomen für die erste Person stehen für die Mutter und den Vater als Possessoren isolierte Rollennamen im Verlauf der ersten Untersuchungszeitpunkte im Vordergrund., Sie beginnt auch mit der Kombination von Rollennamen und Nomen für die Beschreibung der Objekte. Die ersten nominalen Besitzkonstruktionen tauchen etwa zur gleichen Zeit auf, zu der Liza die ersten Kombinationen von Possessivpronomen und Objektbezeichnung bildet. Die ersten nominalen Konstruktionen sind während des vierten Untersuchungszeitpunkts zu finden. Zum fünften Untersuchungszeitpunkt werden die unmarkierten Genitive häufiger. Beispiel 48 zeigt eine der ersten Kombinationen von Name und Objektbezeichnung in der U 4.

Beispiel 48 Liza-Michelle: unmarkierter Genitiv zum U 4

Benennung der Brille der Mutter

\*MUT: drei ## was ist das?

\*LIZ: [%ipa: ,màmà' bílél] [= **Mama Brille**].

Beide Elemente des unmarkierten Genitivs werden über Intonation und Betonung deutlich voneinander getrennt. Ab dem siebten Untersuchungszeitpunkt tritt dann das Genitiv-s zwischen beide Nomen. Es wird auch an die Rollennamen angefügt, um die Rolle des Possessors auszudrücken. Dabei unterscheidet Liza bereits zwischen den verschiedenen Kasus. Auf die Frage „Wem gehört das?“ antwortet sie fast immer richtig mit dem Rollennamen ohne Genitiv-s, wie Beispiel 49 zeigt. Beispiel 50 aus dem gleichen Untersuchungszeitpunkt zeigt einen der beiden Fälle, in denen das Genitiv-s fälschlicherweise angefügt wurde.

Beispiel 49 Liza-Michelle: s-Genitiv und morphologisch korrekte Antwort auf Standardfrage 2 zum U 7

Benennung der Haarspange der Mutter

\*MUT: was ist das?

\*LIZ: mamas [%ipa: 'fafs̃pən] [= **Mamas Haarspange**].

\*MUT: wem gehört die?

\*LIZ: mami.

Beispiel 50      Liza-Michelle: s-Genitiv und Antwort auf Standardfrage 2 mit dem Namen und Genitiv-s zum U 7

Benennung der Schuhe des Vaters

\*LIZ:            oh papas s(ch)uhen [= **Papas Schuhen**].

\*MUT:           wem gehört das?

\*LIZ:            m papis.

Im folgenden Beispiel 51 variiert die Mutter die Standardfrage 2, sodass eine genitivische Antwort mit dem Rollennamen und der Flexion „s“ erforderlich ist. Liza reagiert richtig und verwendet die Form „Papas“.

Beispiel 51      Liza-Michelle: s-Genitiv und morphologisch korrekte Antwort auf die variierte Standardfrage 2 zum U 7

Benennung der Uhr des Vaters

\*LIZ:            das mamas uhr [% „das“ ist demonstrativ, kein Artikel].

\*MUT:           ne wessen uhr ist das?

\*LIZ:            papas.

\*MUT:           papas ist das genau prima.

### • Überprüfung der Hypothesen

Die getrennten Entwicklungsverläufe für eigene und fremde Objekte zeigen sich bei Liza-Michelle bereits in der quantitativen statistischen Auswertung wie sie in der Abbildung 43 bis Abbildung 45 für die Häufigkeit pronominaler und nominaler Konstruktionen dargestellt sind. Pronomen kommen nur in Verbindung mit der eigenen Person als Possessor vor (s. Tabelle 30). Liza-Michelles Entwicklungsverlauf entspricht damit den Vermutungen, wie in Hypothese I und II beschrieben werden (s. S 65 ff.). Für das eigene Objekt erwirbt Liza-Michelle verschiedene pronominale Formen, während für die Benennung der anwesenden Mutter als Besitzerin die verschiedenen nominalen Konstruktionen elaboriert werden (s. S. 65 ff.).

Deutlicher wird die Entwicklung jedoch erst, wenn morphologische Eigenschaften der Konstruktionen genauer beleuchtet werden. Während das Verständnis für verschiedene Kasus bei den nominalen Konstruktionen wächst, wird auch die Verwendung verschiedener Formen bei den pronominalen Konstruktionen zunehmend zielsprachlicher. Liza verknüpft das Possessivpronomen mit einem Nomen, das das Possessum benennt. Auf die Frage nach dem Possessor antwortet sie dagegen zielsprachlich mit dem dativischen Personalpronomen „mir“. Das entspricht dem zielsprachlichen Gebrauch der Pronomen der

ersten Person. Für die Benennung der Objekte von Mutter und Vater erarbeitet Liza-Michelle sich alle wichtigen Eigenschaften des zielsprachlichen s-Genitivs. Unmarkierte Genitive und s-Genitive sind bei der Benennung der fremden Objekte die häufigsten sprachlichen Formen (s. Tabelle 30). Der Name des Vater wird auch einige Male mit dem Genitiv-s verbunden, ohne dass ein Nomen folgt. Liza-Michelle stellt zunächst zwei Nomen, je eins für den Possessor und das Possessum, hintereinander und fügt nach einigen Wochen das Genitiv-s hinzu.

Tabelle 30 Liza-Michelle: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	20	15	10
Name	0	<b>21*</b>	16
Name + Genitiv-s	0	2	2
unmark. Genitiv	0	12	<b>14*</b>
s-Genitiv	0	4	<b>7*</b>
Pronomen	<b>24*</b>	0	0
Pronomen + Nomen	<b>31*</b>	0	0

\*p<.05

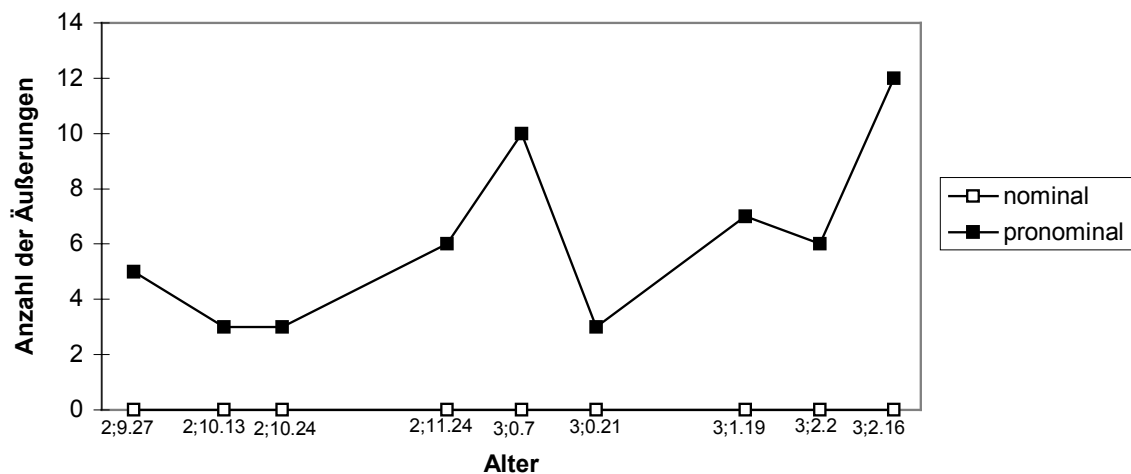


Abbildung 43 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

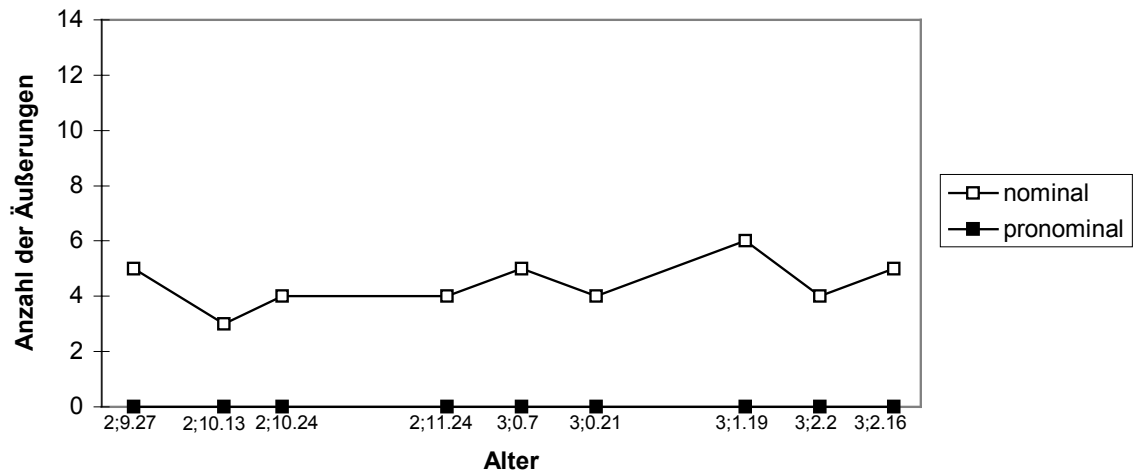


Abbildung 44 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

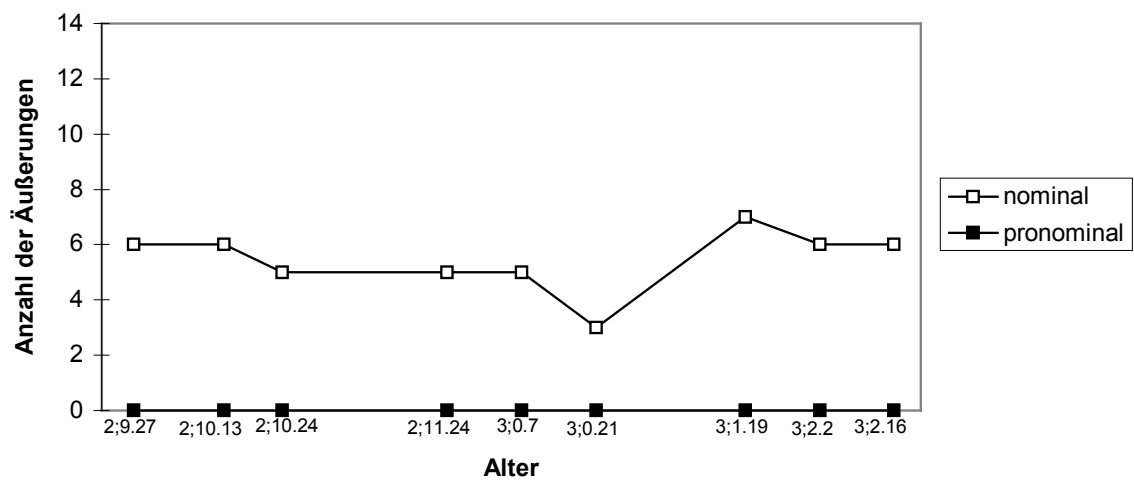


Abbildung 45 Liza-Michelle: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

#### 6.6.3.2. *Marie-Christine (deutschsprachig)*

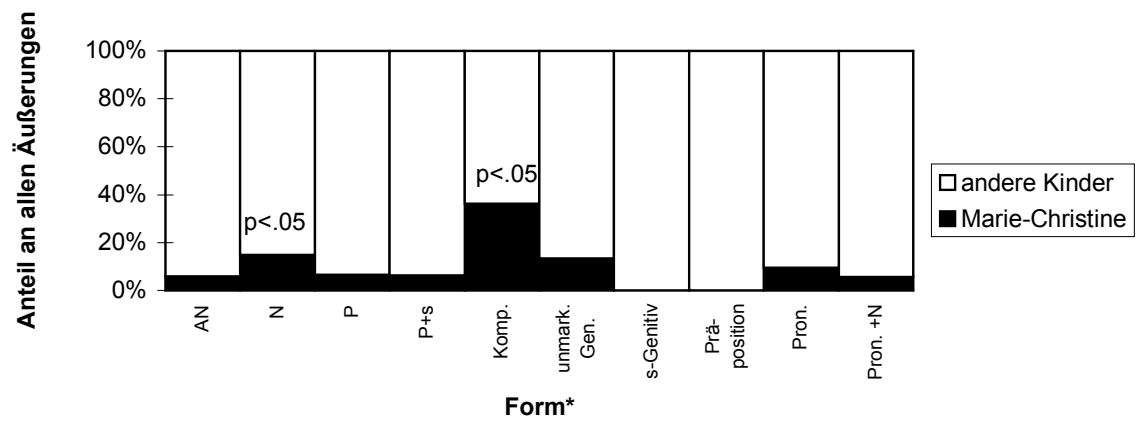
- **Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen**

Von Marie-Christine liegen fünf Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 90 Äußerungen vor. Das entspricht durchschnittlich 18 Possessivkonstruktionen pro Untersuchungszeitpunkt. Beim ersten Treffen war Marie-Christine 2;6.3, beim letzten 2;8.12 alt.

Marie-Christine hat einen zwei Jahre älteren Bruder und einen weiteren Bruder im Säuglingsalter. Der ältere Bruder geht täglich in den Kindergarten, während Marie-Christine und der jüngere Bruder hauptsächlich von der Mutter zuhause versorgt werden.

In der Untersuchungssituation ist Marie-Christine, im Alltag Tini genannt, sehr neugierig. Kamera, Kassettenrekorder und Untersuchungsmappe lenken häufig von der Benennungsaufgabe ab. Der Mutter gelingt es jedoch meistens, Marie-Christines Aufmerksamkeit wieder auf die Fotos zu lenken.

Abbildung 46 zeigt Marie-Christines Beitrag zum Gesamtkorpus der deutschen Äußerungen, aufgeteilt nach den grammatischen Formen. Grammatische Formen, die Marie-Christine signifikant häufiger gebraucht hat als die anderen deutschen Kinder, sind mit dem p-Wert gekennzeichnet. Abbildung 47 gibt einen Überblick, wie sich Marie-Christines Präferenzen im Verlauf des Untersuchungszeitraums verändert haben. Auffällig ist die häufige Verwendung von Komposita. Auch isolierte Nomen kommen in Marie-Christines Äußerungen signifikant häufiger vor als in den Äußerungen der meisten anderen deutschen Kinder.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 46 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

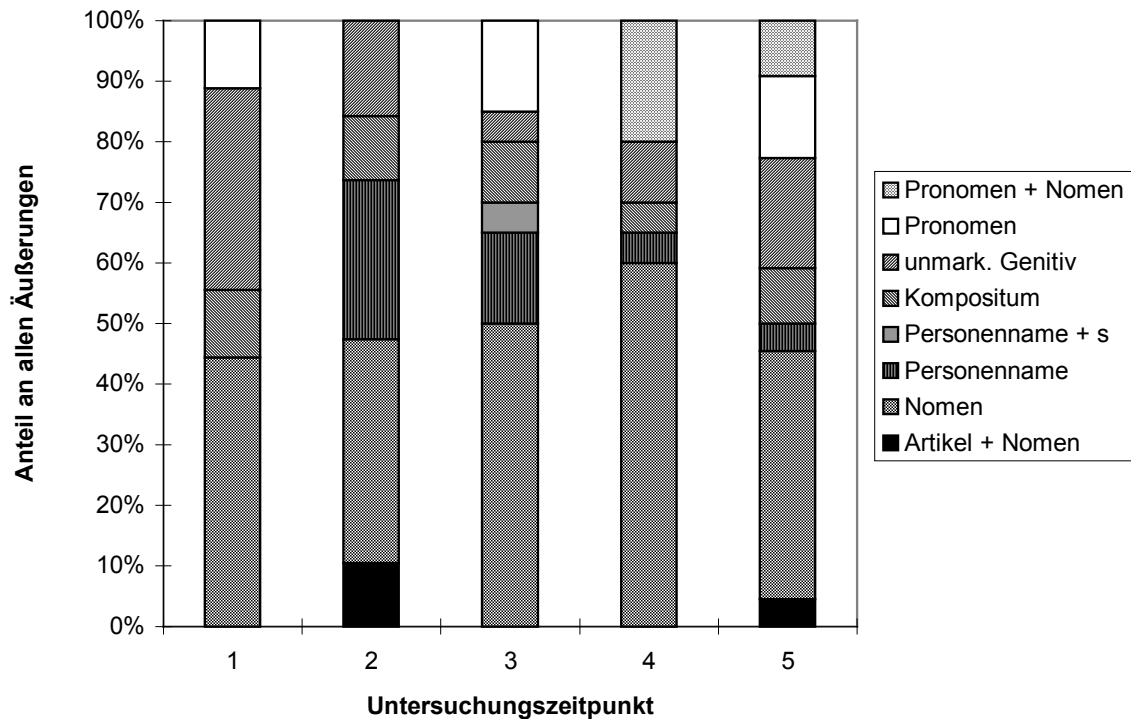


Abbildung 47 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Bereits zum ersten Untersuchungszeitpunkt verwendet Marie-Christine ein Possessivpronomen für die Benennung der eigenen Person als Possessor. Häufiger ist jedoch der eigene Name. Beispiel 52 zeigt die parallele Verwendung von Pronomen und Eigennamen.

Beispiel 52 Marie-Christine: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Eigennamen zum U 1

Benennung von Marie-Christines Haarspange

\*MUT: was kommt da denn was ist das denn hier?

\*MAR: (s)pange [= **Spange**].

\*MUT: ja und wem gehört die Spange?

\*MAR: tin [= **Tin...**] [%ipa: 'mä<sub>ɪ</sub>nəs] [= **mein(e) ist**].

\*MUT: ja genau.



Zur Kennzeichnung aller drei Besitzbeziehungen sind isolierte Benennungen von Possessor und Possessum häufig. Wenn beide Elemente verbunden werden, geschieht dies über die Bildung eines Kompositums oder mit Hilfe eines unmarkierten Genitiv. Gegenüber den anderen deutschen Kinder verwendet Marie-Christine Komposita häufiger (s. Abbildung 48). Bei der Benennung der eigenen Objekte sind Komposita jedoch ausgesprochen selten.

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt kommen keine Pronomen vor, während sie in der dritten Sitzung wieder parallel mit dem Eigennamen auftauchen. Beim vierten Treffen verwendet Marie-Christine nur noch Pronomen zur Benennung der eigenen Person als Possessor. Die Benennung von Possessor und Possessum erfolgt in zwei getrennten Äußerungen, wie in Beispiel 53 dargestellt. Kombinationen von Possessivpronomen und Nomen kommen noch nicht vor.

Beispiel 53 Marie-Christine: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Eigennamen zum U 3

Benennung von Marie-Christines Teddy

- \*MUT: was ist denn das?
- \*MAR: teddy.
- \*MUT: mhm.
- \*MAR: auch teddy.
- \*MUT: und wem gehört der teddy?
- \*MAR: meiner.
- \*MUT: ja.

Zum nächsten Untersuchungszeitpunkt U 5 sind Kombinationen von Possessivpronomen und Objektbezeichnung besonders häufig, auch als Antwort auf die Standardfrage 2 „Wem gehört das?“.

Beispiel 54 Marie-Christine: Kombination von Possessivpronomen und Objektbezeichnung zum U 4

Benennung von Marie-Christines Haarspange

- \*MAR: (s)pange [= **Spange**].
- \*MUT: mhm und wem gehört die spange?
- \*MAR: meiner (s)pange [= **meiner Spange**].
- \*MUT: mhm [% *zustimmend*].

Wie in Beispiel 54, in dem Marie-Christine die Form des Possessivpronomens wählt, die sonst isoliert verwendet wird, weicht sie einige Male auch auf das Personalpronomen aus (s. Beispiel 55).

Beispiel 55 Marie-Christine: Verwendung des Personalpronomens zur Kennzeichnung des eigenen Besitzes zum U 5

#### Benennung von Marie-Christines Haarspange

- \*MUT: schau wir mal.  
 \*MAR: (s)pange [= **Spange**].  
 \*MUT: sags nochmal laut was ist das?  
 \*MAR: (s)pange [= **Spange**].  
 \*MUT: und wem gehört die spange?  
 \*MAR: [%ipa: ,màmà 'p<sup>h</sup>ápə] [= **Mama Spange**].  
 \*MUT: wie bitte?  
 \*MAR: ich (s)pange [= **ich Spange**].

Insgesamt wird die Variation in der Benennung der eigenen Objekte im Verlauf des Untersuchungszeitraums immer größer. Zu den zunächst häufigeren nominalen Konstruktionen treten pronominale Konstruktionen hinzu, die dann nach und nach die Oberhand gewinnen.

#### • Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Bei der Benennung der fremden Objekten kommt Marie-Christine von der Verwendung isolierter Benennungen von Possessor und Possessum zur Verwendung von Komposita (Beispiel 56) und unmarkierten Genitiven (Beispiel 57). Dabei zeigen sich keine Unterschiede bei der Beschreibung des Objekts der Mutter und des Objekts des Vaters. Zum vierten Untersuchungszeitpunkt verwendet Marie-Christine einmal das Possessivpronomen der zweiten Person, allerdings in einem semantisch falschen Zusammenhang. Sie ordnet einen Gegenstand des Vaters ihrer Mutter zu (Beispiel 58). Alle anderen Benennungen der Mutter als Besitzerin, die im Verlauf des Untersuchungszeitraums auftreten, sind nominal.

Beispiel 56 Marie-Christine: Kompositum zum U 2

#### Benennung der Schuhe des Vaters

- \*MUT: guck mal schatz was ist das denn?  
 \*MAR: [%ipa: 'p<sup>h</sup>ap<sup>h</sup>a ,zuɛ] [= **Papaschuhe**].  
 \*MUT: ja genau papas hausschuhe.

Beispiel 57 Marie-Christine: unmarkierter Genitiv zum U 3

Benennung der Uhr der Mutter

\*MUT: wem gehört die uhr # wer hat immer so eine uhr?

\*MAR: [%ipa: 'mámí' ʔùé ] [= **Mami Uhr**].

\*MUT: ganz genau.

Beispiel 58 Marie-Christine: erste Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 4

Benennung der Schuhe des Vaters

\*MUT: wem gehörn die schuhe schatz?

\*MAR: deine s(ch)uhe [= **deine Schuhe**].

\*MUT: sind das mamis schuhe?

\*MAR: mhm [% *zustimmend*].

*[% Marie-Christine lässt sich nicht mehr umstimmen]*

### • Überprüfung der Hypothesen

Für die eigene Person als Possessor verwendet Marie-Christine die unterschiedlichsten Konstruktionen, sowohl nominal als auch mit verschiedenen Pronomen. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums beginnt der Übergang von der nominalen zur pronominalen Selbstreferenz bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen. Pronomen kommen nur bei der Benennung des eigenen Objekts vor (s. Tabelle 31). Das entspricht der Hypothese I, nach der die pronominale Personenreferenz bei der Benennung der eigenen Person als Possessor beginnt. Ganz gibt Marie-Christine die nominale Benennung der eigenen Person im Laufe der Untersuchung jedoch nicht auf. Die Objekte der Mutter und des Vaters werden, unabhängig von der unterschiedlichen Rolle beider Personen in der Gesprächssituation, fast ausschließlich nominal benannt. Entsprechend den Voraussagen der Hypothese II werden bei der Benennung fremder Objekte, gleich, ob der Possessor anwesend ist oder nicht, zunächst die verschiedenen nominalen Besitzkonstruktionen elaboriert.

Marie-Christine steht am Anfang der erwarteten Entwicklung. Für die eigene Person als Possessor hat die Entwicklung der pronominalen Personenreferenz begonnen. Im Bereich der nominalen Konstruktionen, die Marie-Christine zur Benennung aller fremden Objekte gebraucht, löst sie sich von den kindersprachlichen Komposita. Sie verwendet zunehmend unmarkierte Genitive, die dem zielsprachlichen s-Genitiv ähneln. Sowohl im Bereich der pronominalen als auch der nominalen Besitzkonstruktionen befindet Marie-Christine sich auf dem Weg zur Zielsprache. Abbildung 48 bis Abbildung 50 geben noch einmal einen

Überblick über die Häufigkeit pronominaler und nominaler Äußerungen bei der Benennung von eigenem Objekt und Objekt der Adressatin.

Tabelle 31 Marie-Christine: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
Nomen	21	13	11
Name	2	3	5
Kompositum	2	3	3
unmark. Genitiv	4	3	6
s-Genitiv	0	0	0
Pronomen	7	0	0
Pronomen + Nomen	6	0	0

\*p<.05

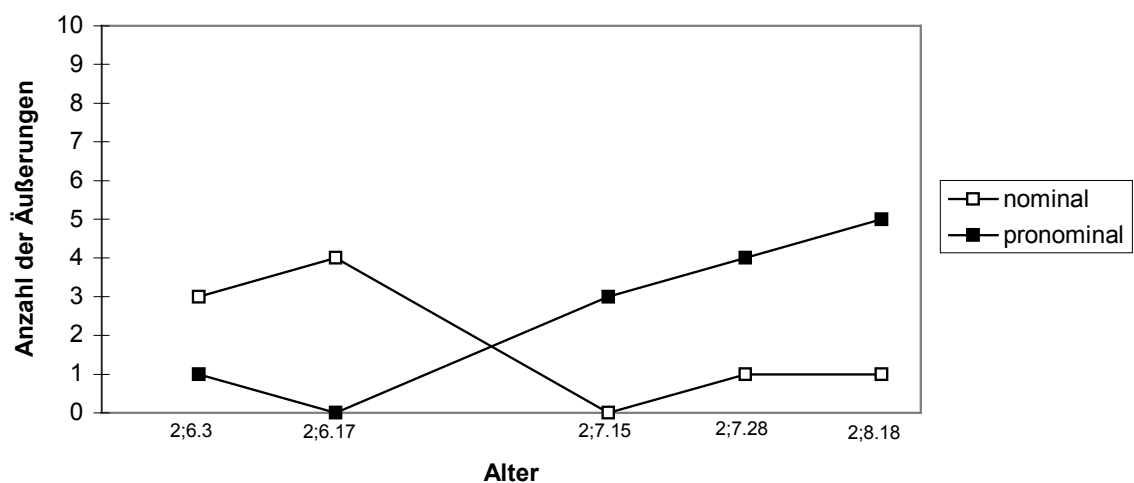


Abbildung 48 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

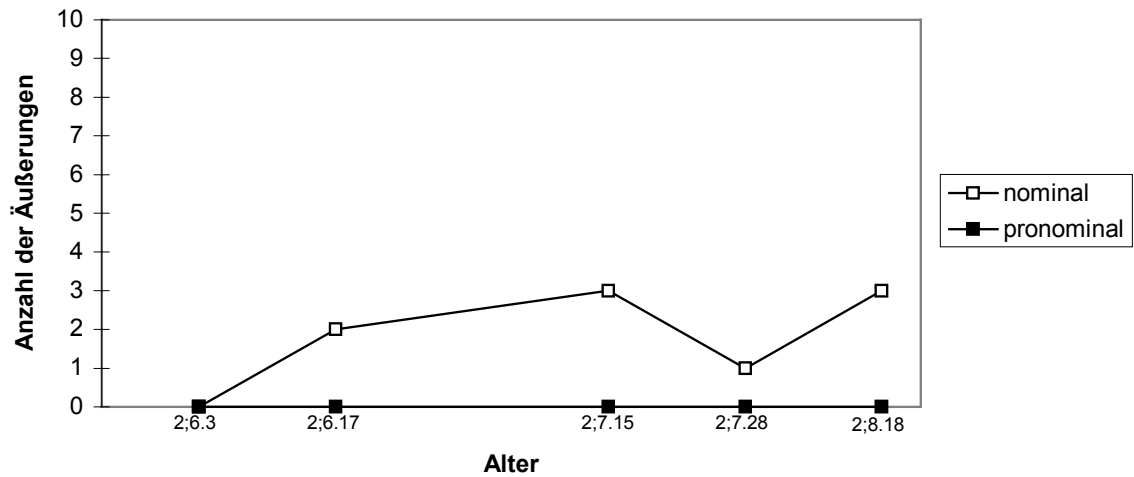


Abbildung 49 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Mutter

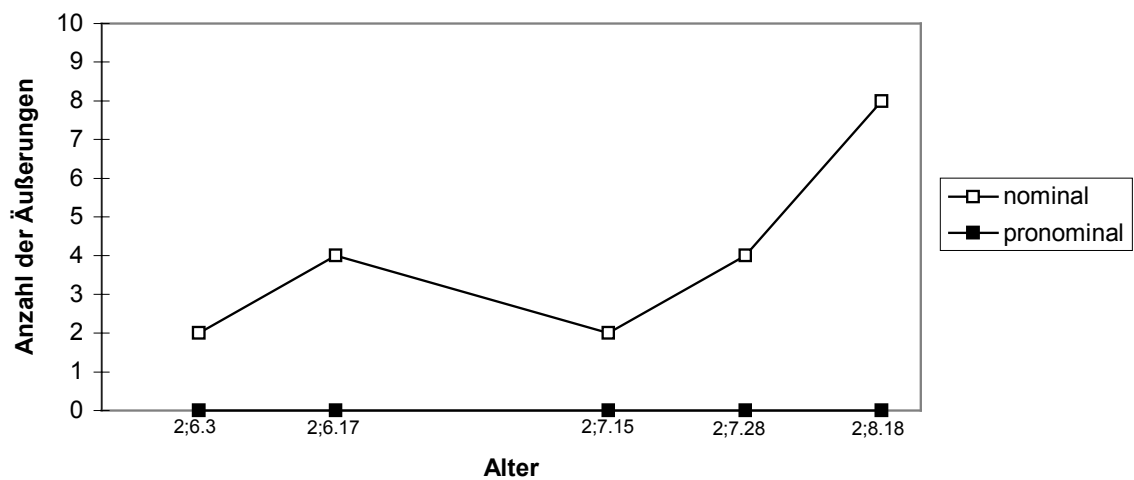


Abbildung 50 Marie-Christine: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

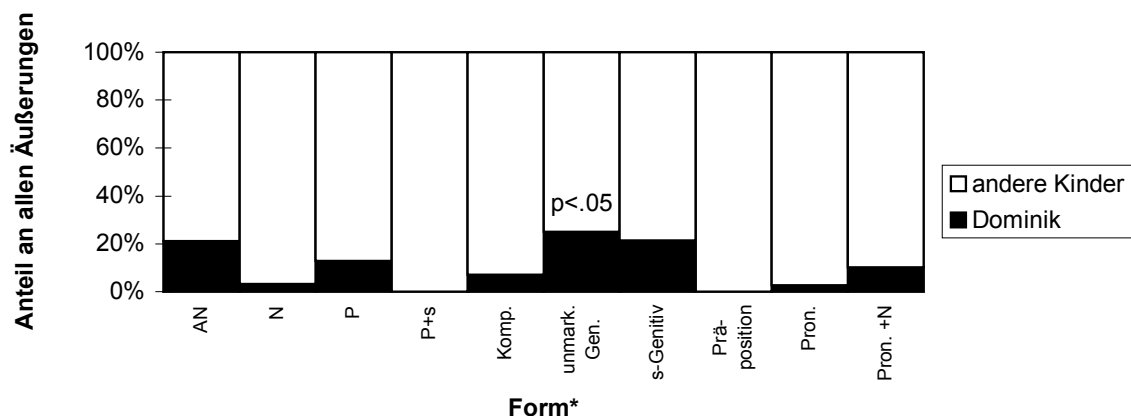
### 6.6.3.3. Dominik (deutschsprachig)

#### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Dominik liegen acht Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 124 Äußerungen vor. Durchschnittlich äußerte Dominik 24 Possessivkonstruktionen pro Zeitpunkt. Beim ersten Treffen war Dominik 2;4.18, beim letzten Treffen 2;8.9 alt.

Dominik hat einen 15 Monate älteren Bruder. Er wird zuhause von der Mutter betreut. Der Bruder besucht an drei halben Tagen in der Woche den Kindergarten.

Abbildung 51 zeigt Dominiks Beitrag zur Verwendung einzelner Formen durch die deutschen Kinder. Dabei wird deutlich, dass Besitzbezeichnungen für Dominik grundsätzlich zwei Elemente enthalten: eine Benennung des Possessors und eine Bezeichnung für das Possessum. Unmarkierte Genitive kommen in Dominiks Äußerungen deshalb signifikant häufiger vor als bei den anderen deutschen Kindern. Isolierte Benennungen der Objekte kommen in Dominiks Äußerungen nur sehr selten vor. Abbildung 52 zeigt die Entwicklung von Dominiks Präferenzen über die Zeit.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personennamen, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 51 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

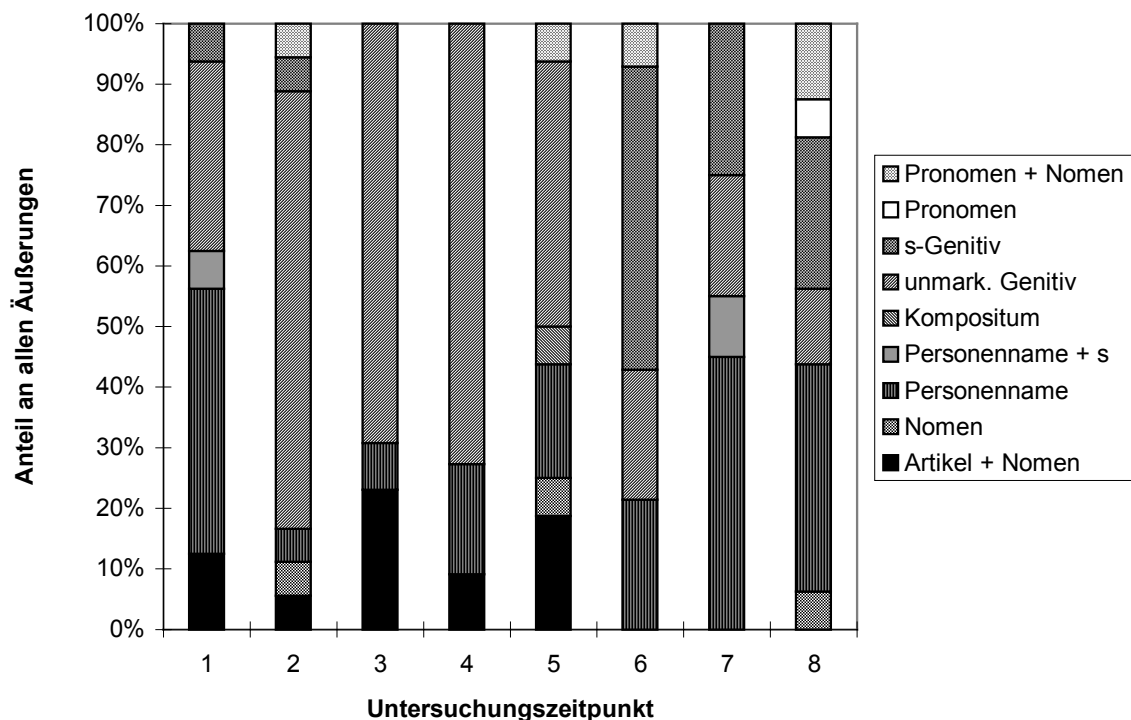


Abbildung 52 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

### • Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Für die Benennung der eigenen Person als Possessor benutzt Dominik in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraumes eine Eigenform des Namens: [ 'nana ]. Das Beispiel 59 zeigt eine typische nominale Besitzkonstruktion mit der dieser Eigenform.

Beispiel 59 Dominik: Benennung des eigenen Objekts zum U 4

Benennung von Dominiks Schuhen

\*MUT: und was ist das [% zu Foto von Dominiks Schuhen]?

\*DOM: [%ipa: , nà nà 'ʃú è] [= **Nana Schuhe**].

Zum folgenden fünften Untersuchungszeitpunkt kommt die zielsprachliche Form des eigenen Namens hinzu. Allerdings wird sie zunächst nur auf die Nachfrage der Mutter hin gebraucht. Beispiel 60 zeigt einen solchen Fall.

Beispiel 60      Dominik: erste Verwendung der zielsprachlichen Form des eigenen Namens  
zum U 5

Benennung von Dominiks Autobuch

\*MUT:            was ist das?

\*DOM:            das is(t) [%ipa: ˌnàːnàˈ ʔǎʊt<sup>h</sup>óˌbùx] [= **das ist Nana Autobuch**].

\*DOM:            neues autobuch.

\*MUT:            wem gehört das?

\*DOM:            nana.

\*MUT:            wer ist denn nana?

\*DOM:            dominik.

Später im Verlauf desselben Untersuchungszeitpunkts erinnert sich Dominik an die Korrektur und wechselt selbstständig von der kindersprachlichen zur zielsprachlichen Form, wie Beispiel 61 zeigt. Die Korrektur der Mutter ist zu diesem Untersuchungszeitpunkt erfolgreich. Später im Verlauf des Untersuchungszeitraums kommt jedoch auch die kindersprachliche Form des eigenen Namens, [ˈnana], wieder vor. Die Wirkung der Korrekturen der Mutter sind als nicht dauerhaft (s. u.).

Beispiel 61      Dominik: parallele Verwendung der kinder- und zielsprachlichen Form des eigenen Namens zum U 5

Benennung von Dominiks Affe

\*MUT:            und was ist das?

\*DOM:            [%ipa: ˌnàːnàˈ ʔáfè ] [= **Nana Affe**].

\*MUT:            wem gehört das?

\*DOM:            nana dominik [% verbessert sich].

\*MUT:            aha.

Eine weitere Benennung für die eigene Person als Possessor kommt im fünften Treffen dazu: das Possessivpronomen „mein“. Wie für Dominik als Geschwisterkind zu erwarten ist, verwendet er erst das Possessivpronomen und später das Personalpronomen „ich“. Beispiel 62 zeigt die erste Possessivkonstruktion mit einem Possessivpronomen, die Dominik im Laufe des Untersuchungszeitraums äußert. Interessant ist, dass er bei der Nachfrage durch die Mutter sofort wieder auf die nominale Form wechselt. Dazu benutzt er die unmissverständliche zielsprachliche Form des eigenen Namens. Diese Reaktion folgt stets auf die zweite Standardfrage durch die Mutter „Wem gehört das?“. Eine mögliche Erklärung ist, dass Dominik befürchtet, die Mutter habe ihn nicht richtig verstanden, da er



ja in den Äußerungen üblicherweise sowohl Possessum als auch Possessor benennt. Eine feststehende, nominale Benennung ist dann der sicherste Weg, sich Verständnis zu sichern.

Beispiel 62 Dominik: erste Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 5

Benennung von Dominiks Schuhen

\*MUT: und was ist das?

\*DOM: [%ipa: ˌmən̩n̩d̩ə'ʃuː] [= **mein neue Schuhe**].

\*MUT: wem gehört das?

\*DOM: dominik.

Trotz einer Nennung des Possessivpronomens zum fünften Untersuchungszeitpunkt, bleibt die pronominale Selbstreferenz weiterhin selten. Die Mutter versucht die Verwendung von Pronomen zu forcieren, indem sie Dominik korrigiert. Dabei verwendet sie Pronomen der ersten Person, spiegelt also die Gesprächsrolle des Kindes. Beispiel 63 zeigt eine dieser Korrekturen zum U 6. Dominik nimmt die Korrekturen an, und äußert schließlich zum Ende des Untersuchungszeitpunkts von sich aus eine pronominale Besitzkonstruktion (Beispiel 64). Zum nächsten Untersuchungszeitpunkt 7 bevorzugt er dann aber wieder den Namen. Die Korrektur der Mutter wird zwar wiederholt (Beispiel 65), hat aber keinen dauerhaften Effekt (Beispiel 66).

Beispiel 63 Dominik: nominale Besitzkonstruktion zur Benennung des eigenen Objekts und Korrektur durch die Mutter zum U 6

Benennung von Dominiks Affe

\*MUT: ja und was ist das?

\*DOM: [%ipa: ˌnànà'ʔáfə] [= **Nana Affe**].

\*MUT: mein affe [% verbessert].

\*DOM: mein affe [= **mein Affe**] [% nachgeahmt].

\*MUT: genau was ist das [% zu Foto von Mutters Auto]?

Beispiel 64 Dominik: pronominale Benennung des eigenen Objekts zum U 6

Benennung von Dominiks Ford-Jeep

\*MUT: ja und das?

\*DOM: mein ford [= **mein Ford**] [% betont mein stark].

Beispiel 65 Dominik: s-Genitiv zur Benennung des eigenen Objekts und Korrektur durch die Mutter zum U 7

Benennung von Dominiks Keyboard, genannt Musik

\*MUT: was ist das?

\*DOM: nananas musisik [= **Nanas Musik**].

\*MUT: meine musik [% verbessert flüsternd].

- \*DOM: meine [= **meine**] meine [= **meine**] [% *nachgeahmt*].  
 \*MUT: wem gehört das?  
 \*DOM: [%ipa: 'domə nɪtʰ] [= **Dominik**].

Beispiel 66 Dominik: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts zum U 7

Benennung von Dominiks Ford-Jeep

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DOM: [%ipa: ,náná'fô tʰ] [= **Nana Ford**].  
 \*MUT: wem gehört das?  
 \*DOM: [%ipa: 'domə nɪtʰ] [= **Dominik**].

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Beispiel 67 zeigt eine typische Konstruktion für die Benennung des Mutterobjekts. Der unmarkierte Genitiv ist die häufigste Form zur Beschreibung der Objekte von Mutter und Vater. In Beispiel 68 verwendet Dominik zusätzlich das Besitzverb „sein“.

Beispiel 67 Dominik: Benennung des Mutterobjekts ohne Besitzverb zum U 4

Benennung der Spielzeugautos der Mutter

- \*MUT: mhm und was ist das?  
 \*DOM: [%ipa: ,màmà' ʔǎʊtʰò] [= **Mama Auto**].

Beispiel 68 Dominik: Benennung des Mutterobjekts mit Besitzverb zum U 4

Benennung der Autos der Mutter

- \*MUT: ja und was ist das [% zu Foto von Mutters Auto]?  
 \*DOM: das is(t) [%ipa: ,màmà' ʔǎʊtʰò] [= **das ist Mama Auto**].

Ab dem sechsten Untersuchungszeitpunkt verbindet Dominik den Rollennamen und das Nomen zur Kennzeichnung des Objekts vermehrt mit dem Genitiv-s. Diese Veränderung geschieht parallel für die Objekte von Mutter und Vater. Dominik unterscheidet nicht zwischen Objekten der Adressatin und einer dritten Person. Beispiel 69 und Beispiel 70 zeigen zwei typische Konstruktionen aus dem sechsten Untersuchungszeitpunkt.

Beispiel 69 Dominik: Benennung des Mutterobjekts mit dem s-Genitiv zum U 6

Benennung des Stofftigers der Mutter

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DOM: mamas tiger.

Beispiel 70      Dominik: Benennung des Vaterobjekts mit dem s-Genitiv zum U 6

Benennung des Autos (VW Golf) des Vaters

\*MUT:            und was ist das?

\*DOM:            papas au [=Papap Auto] # papas [%ipa ve ] [= Papas  
VW]

- **Überprüfung der Hypothesen**

Zu Beginn des Untersuchungszeitraums unterscheidet sich sprachliche Form bei der Benennung der verschiedenen Objekte nicht. Der unmarkierte Genitiv, also das Hintereinanderstellen zweier Nomen ohne Verbindungsglied ist im Verlauf der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums die häufigste sprachliche Form. Auffällig ist dabei die deutliche Trennung beider Nomen mit Hilfe von Intonation und Betonung. In der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums verändert sich die Konstruktion sowohl der pronominalen als auch der nominalen Besitzkonstruktionen. Mit der erstmaligen Benennung der eigenen Person als Possessor mit einem Pronomen, ohne dass die Mutter ihn dazu aufgefordert hätte, beginnt für Dominik eine neue Phase bei der Konstruktion von Besitzbezeichnungen. Die eigene Person als Possessor wird zunehmend pronominal benannt. Parallel verändert sich auch die Benennung der beiden fremden Objekte. Statt des unmarkierten Genitivs verwendet Dominik jetzt hauptsächlich den s-Genitiv zur Kennzeichnung von Besitzbeziehungen (s. Tabelle 32 und Abbildung 52).

Es zeigen sich zwei Entwicklungsverläufe, wie in den Hypothesen I und II vermutet. Während für fremde Objekte auch der Adressatin die Entwicklung des zielsprachlichen s-Genitivs im Vordergrund steht, werden zeitgleich für die eigene Person als Possessor die pronominalen Konstruktionen erworben. Abbildung 53 bis Abbildung 55 zeigen noch einmal die zunehmende Bevorzugung pronominaler Besitzkonstruktionen im Verlauf der Untersuchung und die rein nominale Benennung der fremden Objekte.

Tabelle 32 Dominik: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	4	4	5
Name	9	9	14
Kompositum	0	0	1
unmark. Genitiv	21	17	15
Genitiv-s	4	9	8
Pronomen (+ Nomen)	<b>6*</b>	0	0

\* $p < .05$

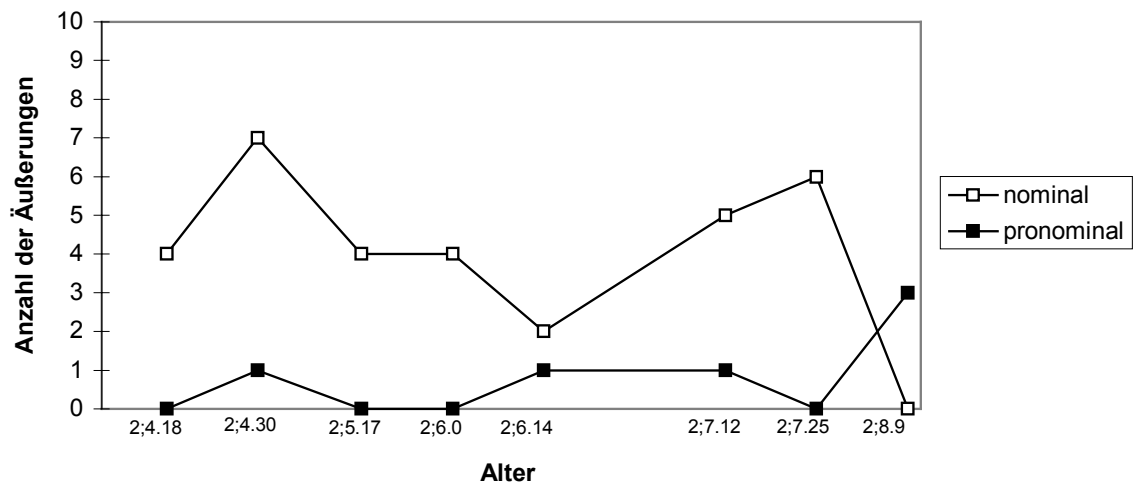


Abbildung 53 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

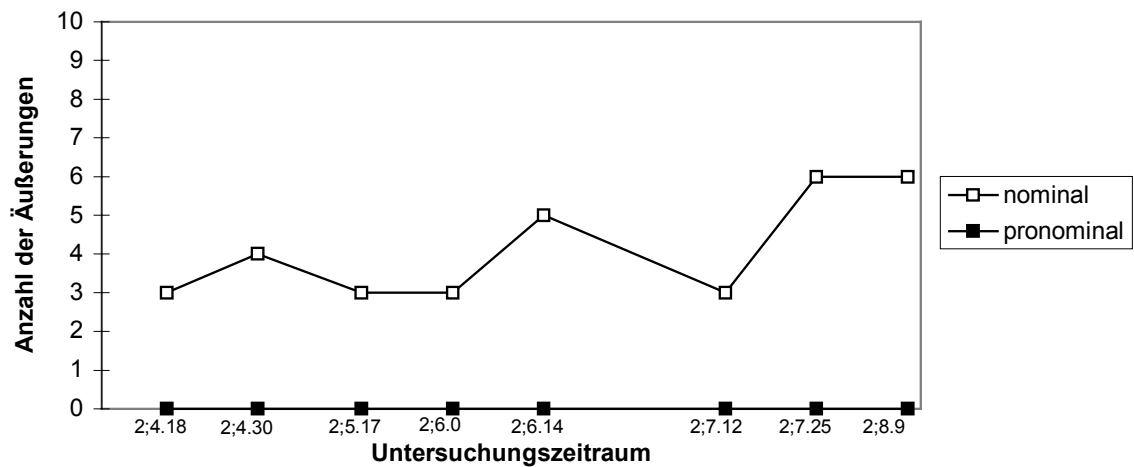


Abbildung 54 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

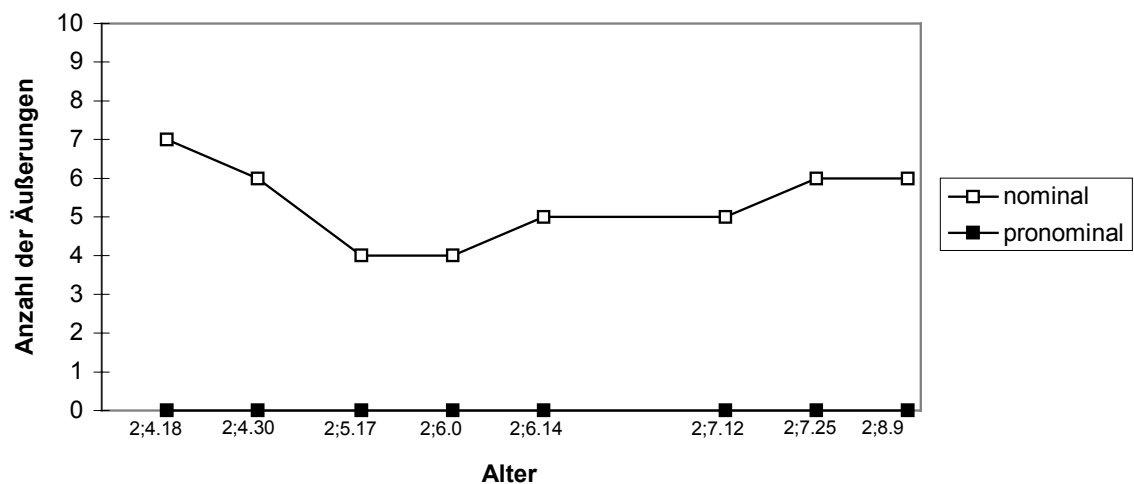


Abbildung 55 Dominik: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

#### 6.6.3.4. Giulia (italienischsprachig)

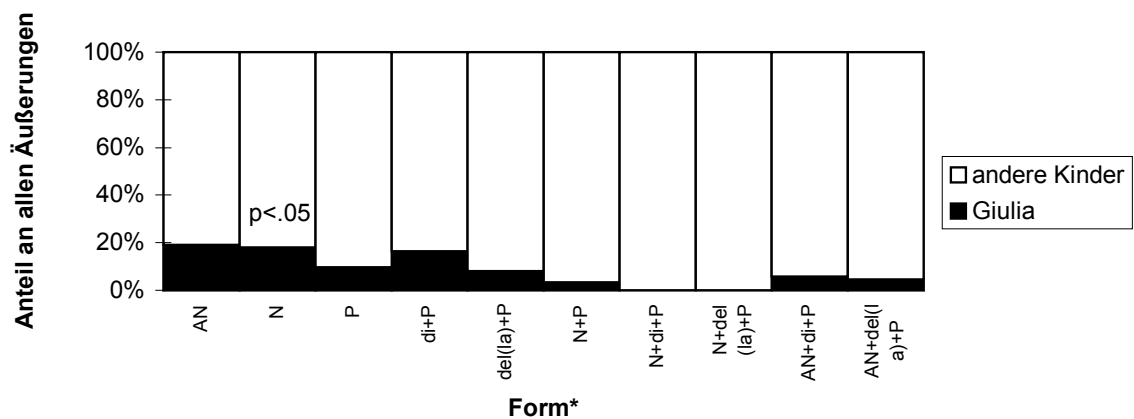
##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Giulia liegen fünf Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 106 Äußerungen vor. Pro Untersuchungszeitpunkt äußerte sie im Durchschnitt 21 Possessivkonstruktionen. Zur Zeit

des ersten Treffens war Giulia 2;6.5 alt, beim letzten 2;9.10. Die Treffen waren, auch bedingt durch die Arbeit der Mutter, etwas unregelmäßiger als bei den anderen Kindern.

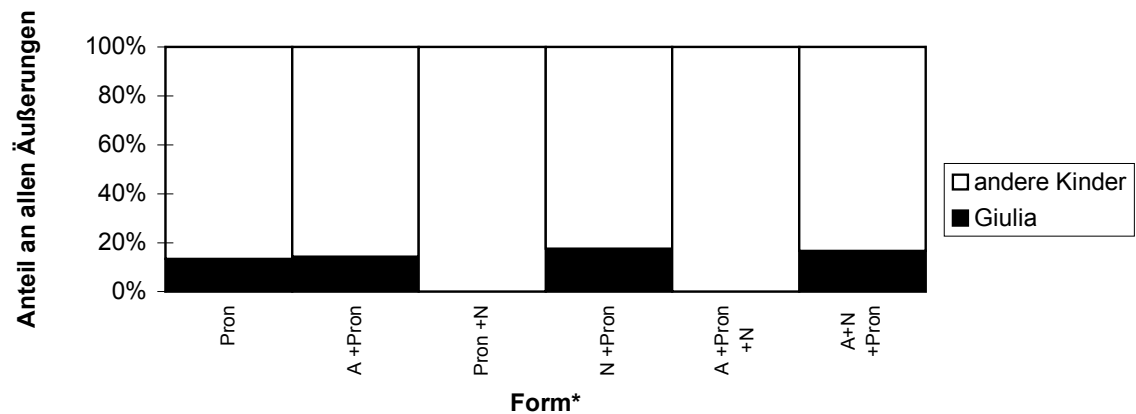
Giulia wächst mit einem zwei Jahre älteren Bruder auf. Beide gehen täglich in den Kindergarten und werden nachmittags von der Mutter und den Großeltern versorgt.

Abbildung 56 und Abbildung 57 zeigen den Anteil, den Giulia zum Gesamtkorpus der italienischen Äußerungen beigetragen hat. Signifikante Unterschiede zu den anderen italienischen Kindern gibt es lediglich bei der Benennung des Possessums. Giulia hat häufig nur das Objekt auf dem Foto benannt, ohne einen Hinweis auf den Besitzer oder die Besitzerin. Im Bereich der nominalen und pronominalen Benennung des Possessors liegt die Anzahl der Äußerungen im erwarteten Bereich.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personennamen

Abbildung 56 Giulia: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern



\*Abkürzungen: Pron. = Pronomen, A = Artikel, N = Nomen

Abbildung 57 Giulia: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

Abbildung 58 und Abbildung 59 zeigen, wie sich der Anteil einzelner nominaler und pronominaler Konstruktionen in Giulias Äußerungen im Verlauf des Untersuchungszeitraums verändert hat.

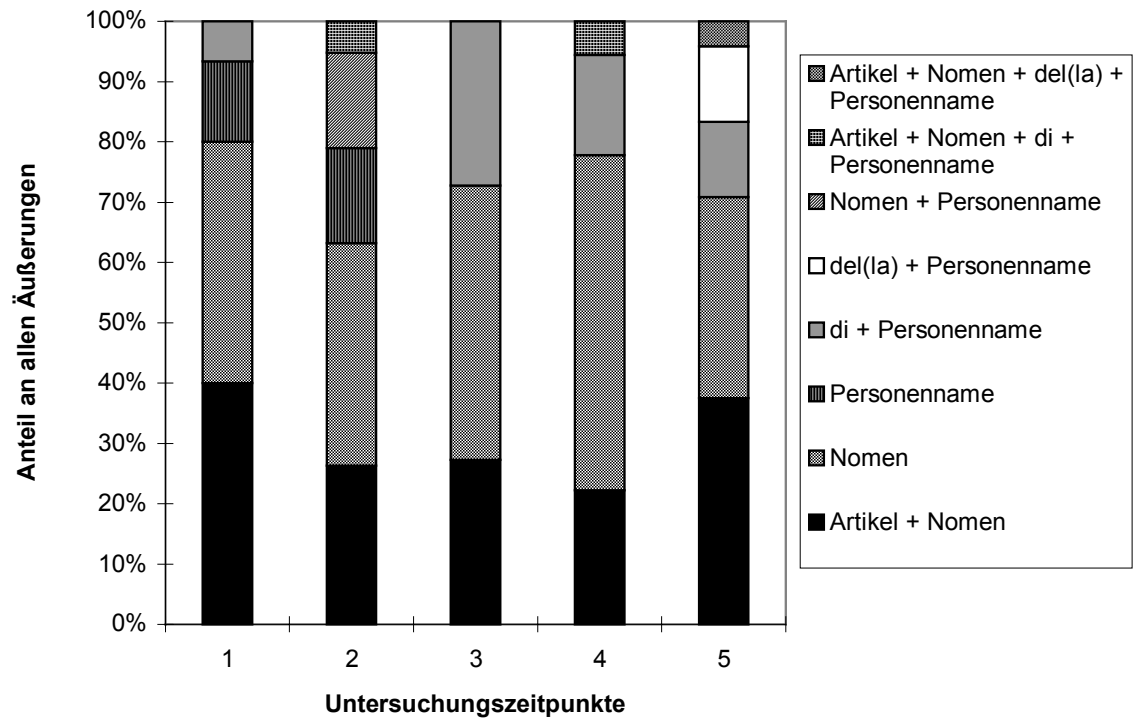


Abbildung 58 Giulia: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums



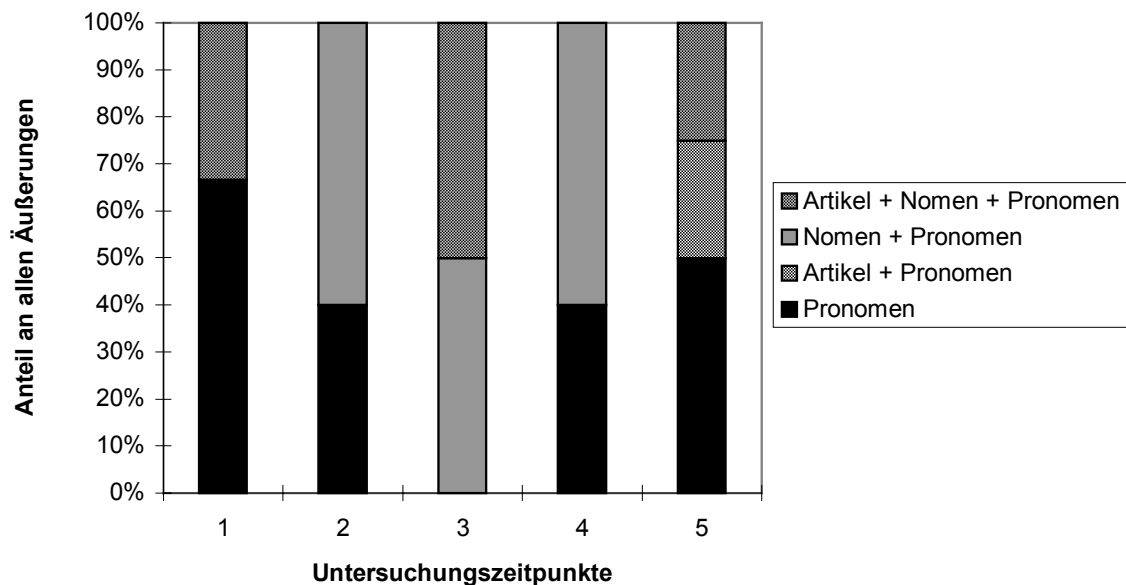


Abbildung 59 Giulia: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Auf die erste Standardfrage „Che cos'è?“ („Was ist das?“) nennt Giulia häufiger als die meisten anderen italienischen Kinder nur das Possessum. Die Objekte werden sowohl mit isolierten Nomen als auch mit Kombinationen aus Nomen und Artikel beschrieben. Den Possessor benennt Giulia ebenfalls häufig in einer einzelnen Äußerung. Kombinationen von Nomen zur Beschreibung des Possessums und Personennamen sind selten.

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Giulia benennt sich selbst als Possessor bereits zum ersten Untersuchungszeitpunkt pronominal. Beispiel 71 zeigt die erste Verwendung des Possessivpronomens im Verlauf der Untersuchung. Es wird mit einer Benennung des Possessums kombiniert. Auch ein Artikel ist vorhanden. Zielsprachlich steht vor Wörtern mit „z“ als erstem Buchstaben jedoch „lo“, nicht „il“. Wie einige andere italienische Kinder bevorzugt Giulia die Nachstellung des Pronomens. Erwachsene Sprecher bevorzugen eher die Voranstellung. Das # in Beispiel 71 deutet eine kurze Sprechpause an. Das leichte Anheben der Stimme am Ende von [ 'däʎnō ] zeigt aber, dass es sich um eine geschlossene Äußerung handelt.

Beispiel 71 Giulia: erste Verwendung des Possessivpronomens zum U 1

Benennung des Rucksacks von Giulia (lo zaino, mask. Sing.)

\*MUT: è questo # è questo che cos'è?  
*und dies # und dies was ist das?*

\*GIU: il [%ipa: 'dâũnò ] [= il zaino].  
*der Rucksack (mask. Sing.).*

\*MUT: cos(a) di chi è questo zaino?  
*was von wem ist dieser Rucksack?*

\*GIU: il [%ipa: 'dăũnō ] # mio [= il dauno mio].  
*der Rucksack mein (mask. Sing.).*

Beispiel 72 zeigt weitere Verwendungen des Possessivpronomens, die allerdings durch die besondere Art der Nachfrage der Mutter motiviert sein können. Der kurze Gesprächsausschnitt zeigt deutlich, dass Giulia Bedeutung und Gebrauch des Pronomens verstanden hat. In der Situation, wie sie in Beispiel 72 dargestellt ist, steht allerdings der soziale Faktor im Vordergrund, d.h. das Durchsetzen der eigenen Interessen gegenüber der Mutter. Die Mutter ordnet spielerisch den Schnuller sich selbst zu und fordert Giulia damit zum Widerspruch auf.

Beispiel 72 Giulia: weitere Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Schnuller von Giulia (il ciuccio, mask. Sing.)

\*GIU: il ciuccio.  
*der Schnuller.*

\*MUT: di chi è questo # questo è mio.  
*von wem ist dieser # dieser ist meiner.*

\*GIU: è mio.  
*(es) ist meiner (mask. Sing.).*

\*MUT: no è mio.  
*nein (es) ist meiner.*

\*GIU: no mio!  
*nein meiner (mask. Sing.)!*

Im Verlauf des ersten Treffens gibt es eine weitere Spielsituation wie in Beispiel 72, in der es um das Durchsetzen von Besitzbeziehungen geht. Im Beispiel 73 ordnet Giulia den Gürtel des Vaters ihrer Puppe zu. An dieser Stelle erscheint auch ein Possessivpronomen der zweiten Person. Bei der Beschreibung der Fotos dagegen benutzt Giulia niemals ein Pronomen der zweiten Person. Das spricht dafür, dass auch italienische Kinder pronominale Konstruktionen zunächst in volitionalen Zusammenhängen benutzen, bevor sie sie in rein deskriptiven Situationen anwenden. Für deutsche Kinder ist dieser kontextabhängige Gebrauch der ersten Pronomen bereits in Tagebuchstudien und auch

experimentell nachgewiesen worden (Stern & Stern 1987/1928; Kolodziej, Deutsch & Bittner, 1991).

Beispiel 73 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 1

Benennung des Gürtels des Vaters (la cintura, fem. Sing.)

\*MUT: e di chi è questa cintura?  
*und von wem ist dieser Gürtel?*

\*GIU: papà.  
*Papa.*

\*MUT: ma ti piace?  
*aber gefällt er dir?*

\*GIU: ca(s)p(ar)i belli [= **caspari belli**].  
*Kasper schön (mask. Plural).*

\*MUT: è bello lui sì.  
*er ist schön ja.*

\*GIU: è tua tua [% spricht zur Puppe].  
*es ist deine deine (fem. Sing.).*

\*MUT: è sua la cintura?  
*es ist seiner der Gürtel?*

Auch der Gebrauch des eigenen Namens ist zum ersten Untersuchungszeitpunkt durch die Nachfrage der Mutter motiviert. Beispiel 74 zeigt den entsprechenden Gesprächsausschnitt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung tauchen nur noch pronominale Benennungen für die eigene Person auf.

Beispiel 74 Giulia: einziger Gebrauch des eigenen Namens

Benennung des Pinsels der Mutter (il penello, mask. Sing. oder  
il trucco, mask. Sing.)

\*MUT: o è questo che cos'è?  
*o und dieses was ist das?*

\*GIU: [%ipa: 'lúkò] [= **trucco**] [% streicht über ihr Gesicht wie  
mit einem Pinsel].

\*MUT: sul viso si mette.  
*man tut es auf das Gesicht.*

\*MUT: lo mette la giulia o la mamma?  
*es gebraucht die Giulia oder die Mamma?*

\*GIU: a giulia.  
*an Giulia.*

\*MUT: la giulia.  
*die Giulia.*

Im Verlauf des zweiten Untersuchungszeitpunktes kommt das Possessivpronomen meist in Verbindung mit einer Benennung des Objekts vor. Beispiel 75 zeigt eine typische Äußerung. Der Artikel wird weggelassen und das Possessivpronomen nach hinten gestellt.

Beispiel 75 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens zum U 2

Benennung des Rucksacks von Giulia (lo zaino, mask. Sing.)

\*MUT: o!

\*GIU: [%ipa: 'jǎi<sub>1</sub>ô<sub>2</sub>nò<sub>3</sub> mî<sub>4</sub>ò] [= zaino mio]!  
Rucksack mein (mask. Sing.)!

\*MUT: bello questo.  
schön dieser.

\*GIU: [%ipa: 'jǎ<sub>1</sub> nō<sub>2</sub> 'mî<sub>3</sub>ò ] [= zaino mio]!  
Rucksack mein (mask. Sing.)!

An einer anderen Stelle verwendet Giulia das Possessivpronomen wie einen Namen mit der Präposition „di“. Das kann durch die Art der zweiten Standardfrage „Di chi è?“ verursacht sein. Die Kombination von „di“ und Possessivpronomen kommt auch in der Spontansprache von anderen italienischen Kindern vor (Antelmi, 1997). Beispiel 76 zeigt die entsprechende Äußerung von Giulia:

Beispiel 76 Giulia: Verwendung des Possessivpronomens mit der Präposition „di“ zum U 2

Benennung von Giulias Puppe mit dem Namen Casperi

\*GIU: caperi [= Casperi]!  
Casper!

\*MUT: di chi è caperi?  
wem gehört Casper?

\*GIU: di mio mio mio.  
von meiner meiner meiner (mask. Sing.).

Zum vierten Untersuchungszeitpunkt erscheint die Kombination des Possessivpronomens mit einer Form von „essere“ wieder. Es handelt sich um eine zielsprachliche Konstruktion. Beispiel 77 zeigt eine entsprechende Äußerung.

Beispiel 77 Giulia: Kombination von Possessivpronomen und Präposition „di“ zum U 4

Benennung von Giulias Schnuller (il ciuccio, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
und dieses?

\*GIU: ciuccio.  
Schnuller (mask. Sing.).

\*MUT: di chi è questo qui?  
von wem ist dieser hier?

\*GIU: è mio.  
es ist meiner (mask. Sing.).

Der fünfte und letzte Untersuchungszeitpunkt fand etwa einen Monat nach dem vierten statt. Zu den bisherigen pronominalen Konstruktionen kommt die Verwendung des Possessivpronomens mit dem Artikel hinzu, wie sie in Beispiel 78 dargestellt ist. Erwachsene Sprecher bevorzugen die Kombination des Possessivpronomens mit einer Form von „essere“.

Beispiel 78 Giulia: Kombination von Possessivpronomen und Artikel zum U 5

Benennung des Hutes der Mutter (il cappello, mask. Sing.)

\*MUT: di chi è questo cappello?  
*von wem ist dieser Hut?*

\*GIU: il mio.  
*der meiner (mask. Sing.).*

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Die Objekte der Mutter benennt Giulia im Laufe der Untersuchung immer nominal. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt benennt Giulia die Objekte der Mutter nur mit einem Nomen zur Benennung des Possessums. Der Vater wird an zwei Stellen nominal benannt. Dabei versucht Giulia bereits, eine Präposition zu verwenden. Sie gebraucht „a“ anstelle von „di“, wie im Beispiel 79 dargestellt.

Beispiel 79 Giulia: nominale Benennung mit der Präposition „a“ zum U 1

Benennung der Holzpuppe des Vaters mit dem Namen Pinocchio

\*MUT: questo qui?  
*dies hier?*

\*GIU: a papà.  
*an Papa.*

\*MUT: è di papa questo.  
*es ist von Papa dieses.*

\*GIU: papà questo papà.  
*Papa dieses Papa.*

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt tauchen verschiedene Kombinationen von Personennamen und einer Benennung des Objekts auf. Einmal werden beide Worte, wie in Beispiel 80, ohne Verbindungsglied hintereinander gestellt. Die zielsprachliche Wortstellung wird jedoch beachtet. Im anderen Fall gebraucht Giulia eine recht vollständige Formulierung mit Artikel + Personennamen + Präposition + Nomen wie in Beispiel 81 zitiert.

Beispiel 80 Giulia: nominale Konstruktion ohne Verbindungsglied zum U 2

Benennung der Holzpuppe des Vaters mit dem Namen Pinocchio

\*MUT: cominciamo # o chi è questo omino chi è?

*fangen wir an # o wer ist dieses Kleine wer ist es?*

\*GIU: [%ipa: pì] [%ipa: pì] [%ipa: pì ' ɔk<sup>h</sup> jò , pàpà]

**[= pi(n)occh(i)o papà].**

*Pinocchio Papa.*

\*MUT: è di papa che cos'è?

*es ist von Papa und was ist es?*

\*GIU: [%ipa: pì ' ɔk<sup>h</sup> jò , pàpà] **[= pi(n)occh(i)o papà].**

*Pinocchio Papa.*

Beispiel 81 Giulia: nominale Konstruktion mit Artikel und Präposition zum U 2

Benennung des Hutes der Mutter (il cappello, mask. Sing.)

\*MUT: e questo cos'è?

*und dies was ist das?*

\*GIU: il cappello a mamma.

*der Hut (mask. Sing.) an Mamma.*

\*MUT: brava senti brava.

*sehr gut hörst du sehr gut.*

Die häufige, begeisterte Benennung des Vaterobjekts führt zu einer Präferenz für die Kombination von Objektnomen und Personennamen zum zweiten Untersuchungszeitpunkt. Nomen mit und ohne Artikel bleiben jedoch weiterhin die häufigste Antwort auf die erste Standardfrage „Che cos'è?“. Giulia nennt den Besitzer bzw. die Besitzerin meist erst auf weiteres Nachfragen. Die Benennung des Gegenstandes steht für sie im Mittelpunkt.

In den ersten beiden Untersuchungszeitpunkten wird der Name meist ohne weitere Zusätze verwendet. Zum U 1 und U 2 kommt in drei Äußerungen die Präposition „a“ vor dem Possessornamen vor. Beispiel 74, Beispiel 79 und Beispiel 81 stellen diese Äußerungen dar. Ab dem dritten Untersuchungszeitpunkt verwendet Giulia die zielsprachliche Präposition „di“, um das Besitzverhältnis zwischen Objekt und Person zu markieren.

Beispiel 82 und Beispiel 83 zeigen die ersten Äußerungen, in denen die Präposition „di“ mit dem Possessornamen auftritt. Die Beispiele zeigen auch, wie parallel die Entwicklung für die Objekte der zweiten und dritten Person Singular geschieht.

Beispiel 82 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 3

Benennung des Computer des Vaters (il computer, mask. Sing.)

\*MUT: che cos'è giulia?

*was ist das Giulia?*

\*GIU: computer [% nachgeahmt].

\*MUT: e di chi è?  
und von wem ist (er)?

\*GIU: di papà.  
von Papa.

Beispiel 83 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 3

Benennung des Hutes der Mutter (il cappello, mask. Sing.)

\*MUT: di chi è?  
von wem ist er?

\*GIU: di papà [% im Scherz].  
von Papa.

\*MUT: non è vero di chi è?  
nein das ist nicht wahr von wem ist er?

\*GIU: di pap mamma.  
von Pap Mama

\*MUT: o brava.  
o sehr gut.

Zum vierten Untersuchungszeitpunkt kommt die Präposition sowohl mit dem Possessornamen vor, wie in Beispiel 84 dargestellt, als auch in der Kombination von Possessornomen und Personennamen. In Beispiel 85 benennt Giulia das Foto ohne vorherige Frage der Mutter.

Beispiel 84 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 4

Benennung des Pinsels der Mutter (il penello, mask. Sing. oder  
il trucco, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
und dieses?

\*GIU: trucchino.  
Pinselchen.

\*MUT: e di chi è trucchino?  
und von wem ist Pinselchen?

\*GIU: di mamma.  
von Mama.

Beispiel 85 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ zum U 4

Benennung des Hutes der Mutter (il cappello, mask. Sing.)

\*GIU: il cappello di mamma.  
der Hut (mask. Sing.) von Mama.

Zum fünften und letzten Untersuchungszeitpunkt taucht die zielsprachliche Verschmelzung der Präposition „di“ mit dem Artikel vor dem Rollennamen parallel für die zweite und

dritte grammatische Person auf. Beispiel 86 zeigt die Benennung eines Objekts der Mutter in der fünften Sitzung, Beispiel 87 die Bezeichnung für ein Objekt des Vaters.

Beispiel 86 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ mit Artikel und Rollename zum U 5

Benennung des Pinsels der Mutter (il penello, mask. Sing. oder  
il trucco, mask. Sing.)

\*GIU: per truccarsi [*% zeigt wie man sich schminkt*].  
*um sich zu schminken.*

\*MUT: per truccarsi e di chi è il pennellino?  
*um sich zu schminken und von wem ist das Pinselchen?*

\*GIU: della della mamma.  
*von der von der Mama.*

Beispiel 87 Giulia: Verwendung der Präposition „di“ mit Artikel und Rollename zum U 5

Benennung des Weckers des Vaters (la sveglia, fem. Sing.)

\*MUT: questo?  
*dieses?*

\*GIU: è la la è la sveglia.  
*es ist der der es ist der Wecker (mask. Sing.).*

\*MUT: brava di chi è la sveglia?  
*sehr gut von wem ist der Wecker?*

\*GIU: del papà.  
*vom Papa.*

Damit stehen Giulia alle Mittel zur Verfügung, um zielsprachliche nominale Konstruktionen mit ihren vielen Elementen zu bilden. Beispiel 88 zeigt eine nominale Konstruktion, die alle zielsprachlichen Elemente enthält.

Beispiel 88 Giulia: Verwendung der zielsprachlichen nominalen Konstruktion zum U 5

Benennung des Hutes der Mutter (il cappello, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
*und dieses?*

\*GIU: il cappello della mamma.  
*der Hut von der Mama.*

\*MUT: O [*% zufrieden*] vai.

### • Überprüfung der Hypothesen

Für Giulia steht in der Untersuchungssituation die Benennung des Objekts im Vordergrund.. Nomen kommen mit und ohne Artikel vor (s. Tabelle 33). Sich selbst als Possessor bezeichnet Giulia ausschließlich pronominal. Mutter und Vater werden mit dem Rollennamen benannt. Meist wird der Rollename mit einer Präposition, in den meisten



Fällen dem zielsprachlichen „di“, verbunden. Einige Male kommt bereits der Artikel mit dem Rollennamen vor. Kombinationen aus Nomen und Personenamen sind sehr selten.

Giulias Entwicklungsverlauf entspricht dem erwarteten. Die pronominale Personenreferenz bei der Benennung von Besitzbeziehungen beginnt bei der Beschreibung eigenen Person als Possessor. Die anwesende Mutter und der abwesende Vater werden gleichermaßen mit dem Namen benannt. Gegen Ende des Untersuchungszeitraums verbindet Giulia beide Rollennamen mit dem zielsprachlichen Artikel. Bei der Elaboration der nominalen Konstruktionen überwindet Giulia einige Zwischenstadien. Auch zum letzten Untersuchungszeitpunkt kommen noch Konstruktionen mit „di“ und ohne Artikel vor dem Possessumnomen vor, was für einen allmählichen Anpassungsprozess an die Zielsprache spricht. Abbildung 60 bis Abbildung 62 zeigen, wie oft nominale und pronominale Benennungen des Possessors bei der Benennung der verschiedenen Objekte vorgekommen sind.

Tabelle 33 Giulia: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
Artikel + Nomen	3	15	9
Nomen	21	8	7
Präposition + Name	0	7	8
Präposition + Artikel + Name	0	2	1
(Artikel+) Nomen + (Präposition) (+ Artikel) + Name	0	3	3
isoliertes Pronomen	<b>9*</b>	0	0
(Artikel +) Pronomen + Nomen	<b>10*</b>	0	0

\*p<.05

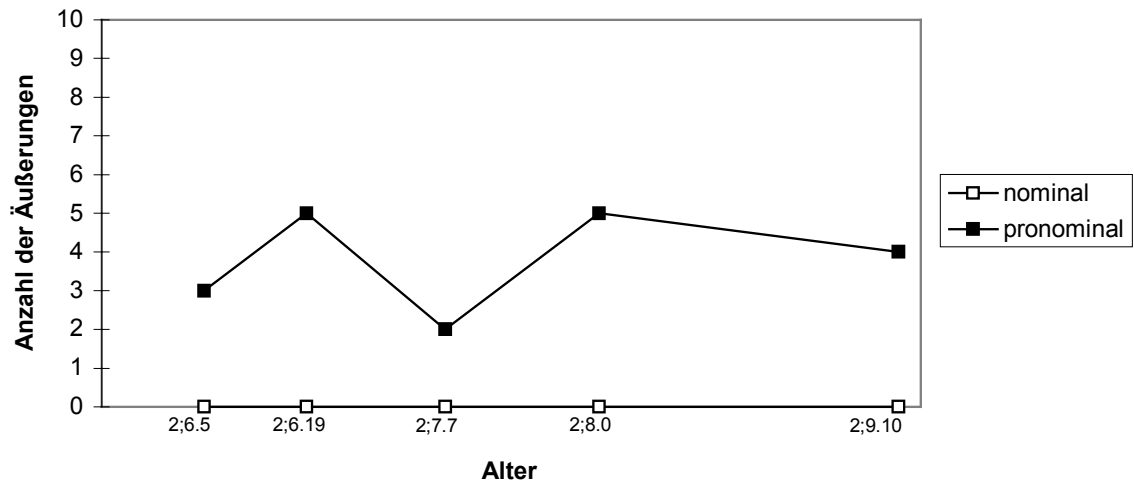


Abbildung 60 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

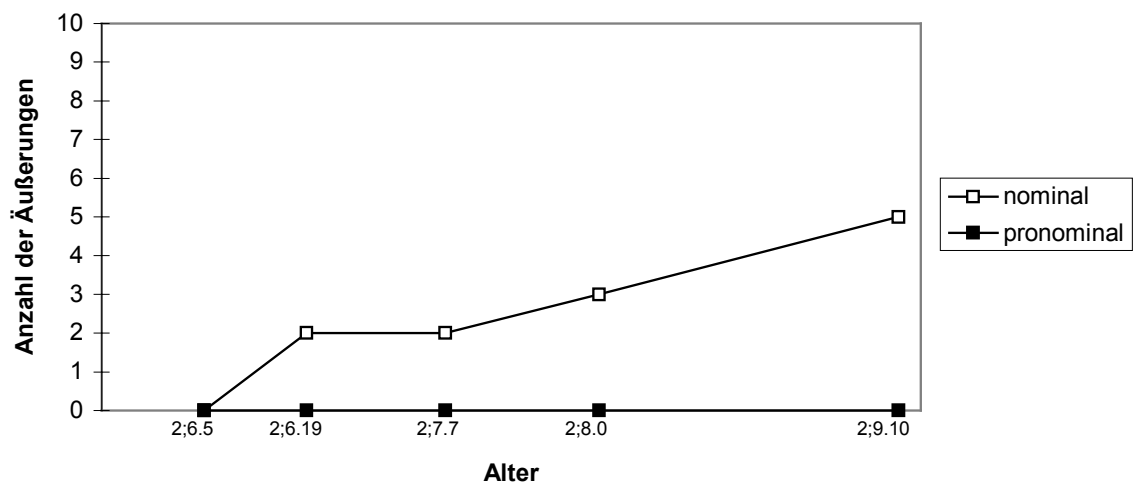


Abbildung 61 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

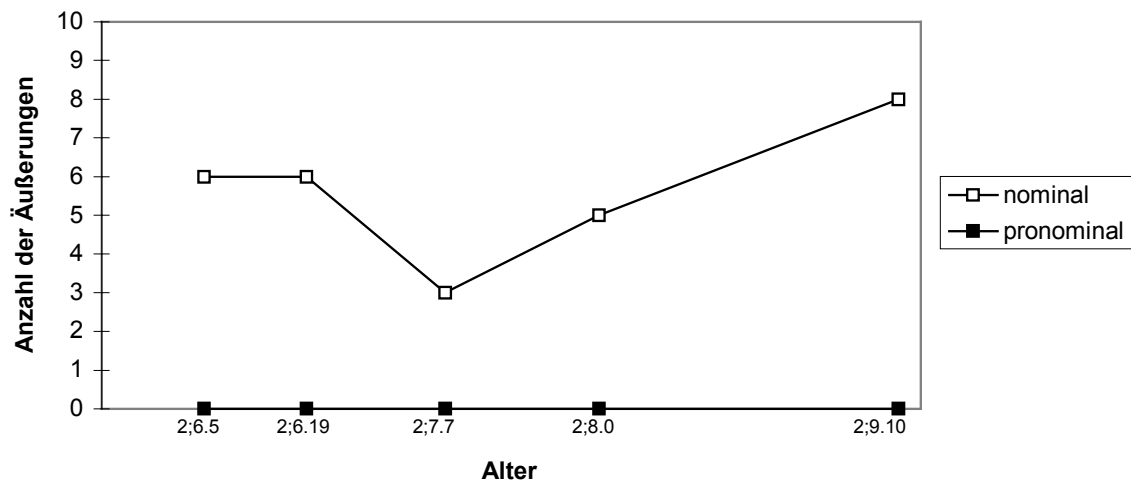


Abbildung 62 Giulia: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

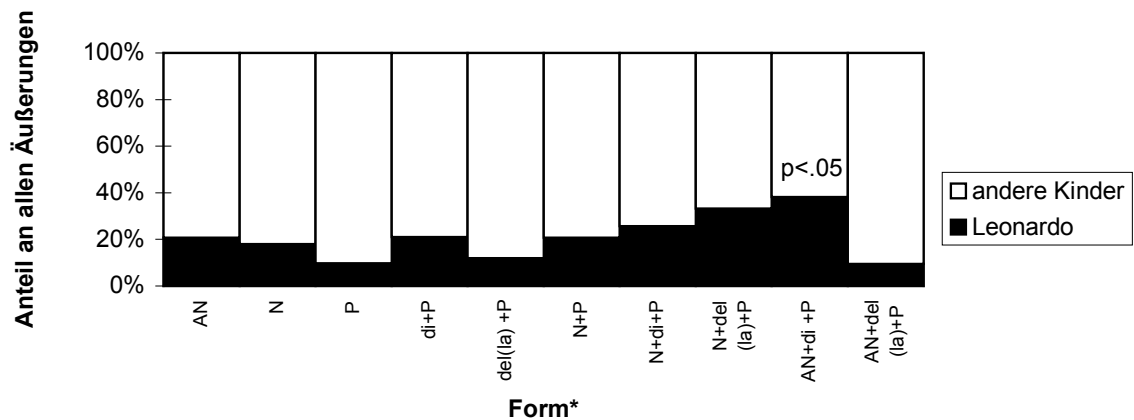
#### 6.6.3.5. Leonardo (italienischsprachig)

##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Leonardo liegen neun Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 172 Äußerungen vor. Leonardo gebrauchte durchschnittlich 19 Possessivkonstruktionen bei jedem Treffen. Zur Zeit der ersten Sitzung war Leonardo 2;5.7 alt, zum letzten Treffen 2;9.6.

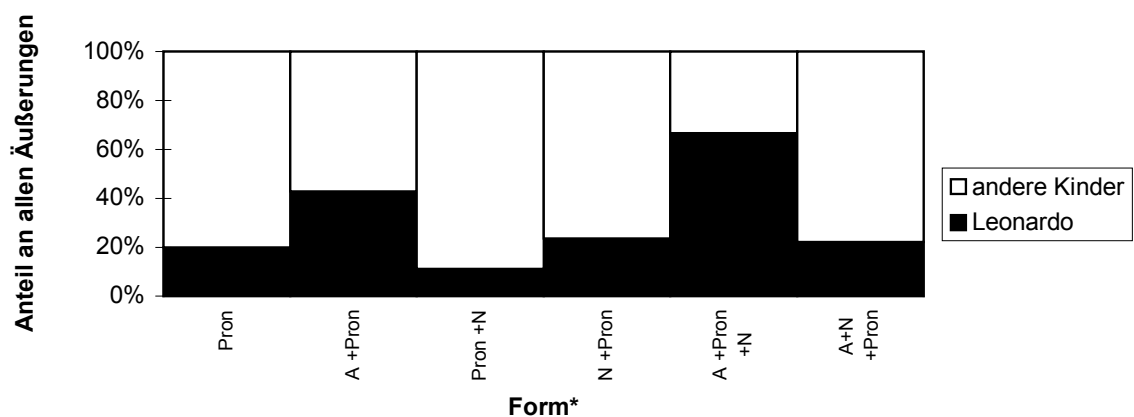
Leonardo hat eine um ein Jahr jüngere Schwester. Vormittags besucht er den Kindergarten, nachmittags wird er von der Mutter und dem Vater versorgt.

Abbildung 63 und Abbildung 64 zeigen Leonardos Anteil an der Verwendung der verschiedenen nominalen und pronominalen Besitzkonstruktionen durch alle italienischen Kinder. Leonardo benutzt häufiger als die anderen italienischen Kinder eine nominale Konstruktion, bei der im Vergleich zur Zielsprache lediglich der Artikel vor dem Rollennamen fehlt. Im Bereich der pronominalen Konstruktionen verwendet Leonardo verschiedene Formen, von denen er keine im Vergleich zu den anderen Kindern signifikant bevorzugt.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname

Abbildung 63 Leonardo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern



\*Abkürzungen: Pron. = Pronomen, A = Artikel, N = Nomen

Abbildung 64 Leonardo: bevorzugte pronominal Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

Abbildung 65 und Abbildung 66 zeigen, für welche Formen Leonardo sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums bevorzugt entscheidet.

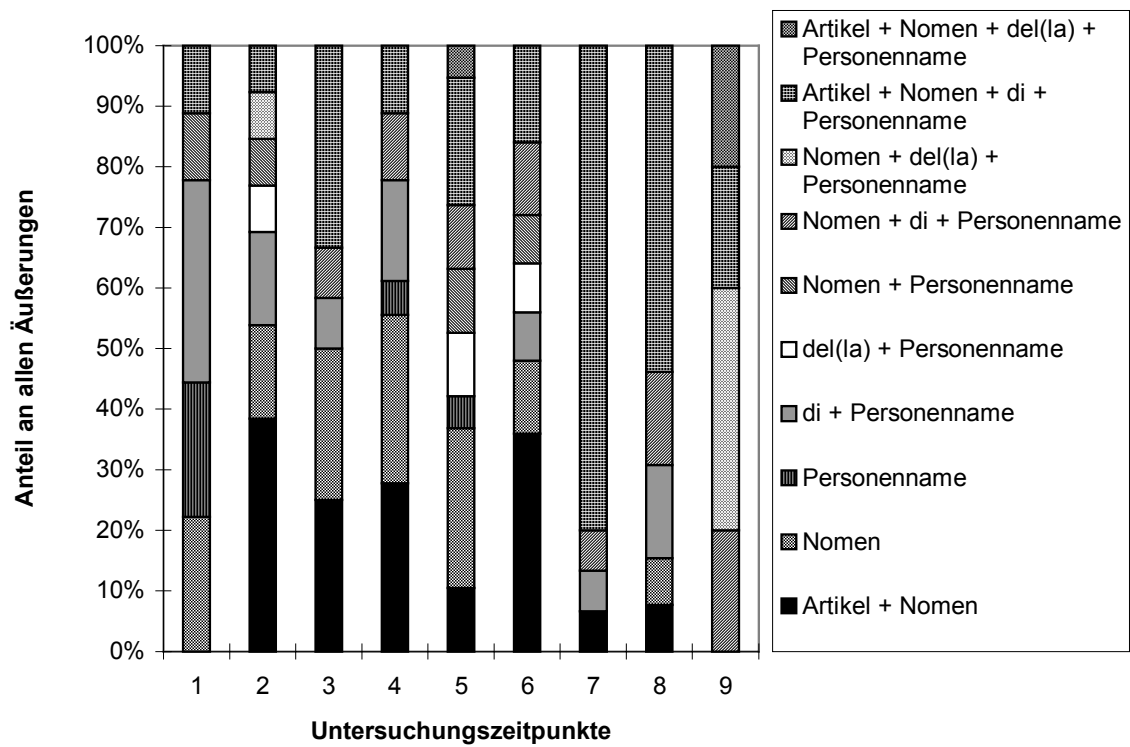


Abbildung 65 Leonardo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

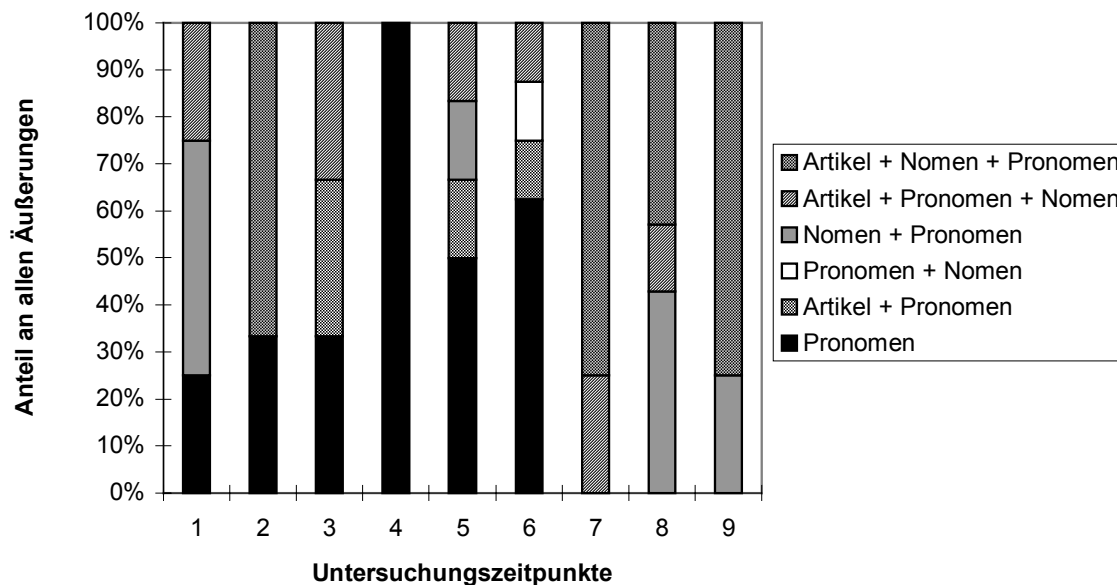


Abbildung 66 Leonardo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Leonardo antwortet oft in kleinen Sätzen auf die Fragen der Mutter. Wenn ihm ein Wort nicht einfällt, versucht er es zu umschreiben, wie im Beispiel 89 aus dem ersten Untersuchungszeitpunkt dargestellt.

Beispiel 89 Leonardo: Umschreibung eines Gegenstandes zum U 1

Benennung der Tasche der Mutter (la borsa, fem. Sing.)

\*MUT: questo?  
dieses?

\*LEO: questo è a [%ipa: bolare] [= è a lavorare].  
dieses ist zum Arbeiten.

\*MUT: cosa?  
was?

\*LEO: quando lavo(r)a la mamma.  
wenn arbeitet die Mama.

\*MUT: quando la mamma va a lavorare prende questo.  
wenn die Mama zum Arbeiten geht nimmt sie dieses.

Leonardo benennt Possessum und Possessor meist in einer Äußerung. Alleinstehende Nomen bzw. Personennamen kommen nur selten vor. Nomen, die die Gegenstände bezeichnen, werden häufig mit dem richtigen Artikel benannt. Leonardo unterscheidet bereits zwischen den beiden maskulinen bestimmten Artikeln „il“ und „lo“. Nominale

Konstruktionen wie „la collana di mamma“ (s. Beispiel 110 ff.) und pronominale Bezeichnungen wie „la mia pigiama“ (s. Beispiel 92) verwendet Leonardo zwar häufiger als die anderen italienischsprachigen Kinder, trotzdem kommt in seinen Äußerungen eine Vielzahl weiterer Konstruktionen vor.

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Leonardo benennt sich selbst als Possessor von Beginn der Untersuchung an pronominal. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt kommen drei verschiedene Konstruktionen vor, wie sie in Beispiel 90 bis Beispiel 92 dargestellt sind. Leonardo bevorzugt, wie viele andere Kinder in der Untersuchung, die Nachstellung des Pronomens (Beispiel 90). jedoch ist in Leonardos Äußerungen auch das vorangestellte Possessivpronomen häufig (s. Abbildung 64). Auch das isolierte Possessivpronomen kommt vor (Beispiel 91). Daneben äußert Leonardo weitgehend zielsprachliche Konstruktionen mit dem Artikel, dem Possessivpronomen und einem Nomen zur Benennung des Objekts (Beispiel 92). Hier gibt es noch Probleme mit der Aussprache der Wörter. Außerdem ist das Wort „il pigiama“ im Italienischen maskulin, was aus der Wortendung nicht deutlich wird. Entsprechend verwendet Leonardo die feminine Form des Possessivpronomens, obwohl er nachweislich auch die maskuline beherrscht.

Beispiel 90 Leonardo: nachgestelltes Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Schnullers von Leonardo (il ciuccio, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
*und dieses?*

\*LEO: è ciuccio mio!  
*(es) ist Schnuller mein (mask. Sing.)!*

\*MUT: è ciuccio tuo.  
*(es) ist Schnuller dein.*

Beispiel 91 Leonardo: isoliertes Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Tuchs mit dem Namen Nana von Leonardo (la nana, fem. Sing.)

\*MUT: di chi è questa nana?  
*entschuldige, entschuldige von wem ist diese Nana?*

\*LEO: mia.  
*meine (fem. Sing.).*

Beispiel 92 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Schlafanzugs von Leonardo (il pigiama, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
*und dieses?*

\*LEO: è la mia [%ipa: mà ' má ] [= è la mia pigiama].  
*(es) ist die (fem. Sing.) meine (fem. Sing.) Schlafanzug (mask. Sing.).*

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt kommt nur noch die Nachstellung des Possessivpronomens vor. Jetzt benutzt Leonardo den zielsprachliche obligaten Artikel mit dem Artikel des Objektnomens. Beispiel 68 zeigt eine der entsprechenden Äußerungen.

Beispiel 93 Leonardo: Nachstellung des Possessivpronomens und Artikelverwendung zum U 2

Benennung des Schlafanzugs von Leonardo (il pigiama, mask. Sing.)

\*MUT: questo?  
*dieses?*

\*LEO: la giama mia [= la (pi)giama mia].  
*die (fem. Sing.) Schlafanzug (mask. Sing.) meine (fem. Sing.).*

Auch isolierte Possessivpronomen als Antwort auf die Frage nach dem Besitzer (s. Beispiel 91) kommen zum zweiten Untersuchungszeitpunkt noch vor. Im Verlauf des dritten und vierten Untersuchungszeitpunkts tritt eine Veränderung in der Verwendung alleinstehender Possessivpronomen auf. Zielsprachlich müssen sie mit einer Form von „essere“ oder dem Artikel gebraucht werden. Leonardo verwendet zunächst „è“, wie in Beispiel 94 aus dem dritten Untersuchungszeitpunkt zitiert. In demselben Treffen kommt auch die Kombination von „è“ und dem Artikel vor, wie in Beispiel 95 dargestellt.

Beispiel 94 Leonardo: Kombination von „essere“ und einem Possessivpronomen zum U 2

Benennung des Tuchs mit dem Namen Nana von Leonardo (la nana, fem. Sing.)

\*MUT: si il ciuccio aspetta di chi è la nanna?  
*ja der Schnuller warte von wem ist die Nana?*

\*LEO: è mia.  
*(es) ist meine (fem. Sing.).*

Beispiel 95 Leonardo: Kombination von „essere“, einem Artikel und einem Possessivpronomen zum U 2

Benennung des Schnullers von Leonardo (il ciuccio, mask. Sing.)

\*MUT: di chi è il ciuccio?  
*von wem ist der Schnuller?*

\*LEO: ciuccio bel(lo) ciuccio.  
*Schnuller schöner Schnuller (mask. Sing.).*



- \*MUT: di chi è ciuccio?  
*von wem ist Schnuller?*
- \*LEO: è mio!  
*(er) ist meiner (mask. Sing.)!*
- \*MUT: o tuo bravo.  
*o deiner sehr gut.*

Beispiel 96 zeigt einen weiteren Fortschritt Leonardos. Offensichtlich hat er verstanden, dass „il pigiama“ trotz der Endung auf „-a“ maskulin ist und dekliniert das Possessivpronomen entsprechend. Die Aussprache des Wortes macht Leonardo noch immer Schwierigkeiten. Die Wortstellung entspricht der von erwachsenen Sprechern bevorzugten Voranstellung des Possessivpronomens.

Beispiel 96 Leonardo: Voranstellung des Possessivpronomens und Konkordanz zum U 2

Benennung des Schlafanzugs von Leonardo (il pigiama, mask. Sing.)

- \*MUT: questo?  
*dieses?*
- \*LEO: è il mio [%ipa: ʒam 'ba ma] [= è il mio pigiama].  
*(es) ist der mein Schlafanzug (mask. Sing.).*

Zu den nächsten drei Untersuchungszeitpunkten U 4, U 5 und U 6 stehen Kombinationen von „è“ und einem Possessivpronomen im Vordergrund. In der vierten Sitzung sind sie die einzigen pronominalen Konstruktionen. Objekte und Besitzer werden weitgehend getrennt benannt, was sich in einer Häufung von Objektbenennungen zum vierten Untersuchungszeitpunkt äußert. Beispiel 97 zeigt einen entsprechenden Gesprächsauschnitt aus dem vierten Untersuchungszeitpunkt.

Beispiel 97 Leonardo: Kombination von „essere“, einem Artikel und einem Possessivpronomen zum U 4

Benennung des Schnullers von Leonardo (il ciuccio, mask. Sing.)

- \*LEO: e questo è ciuccio.  
*und dies ist Schnuller (mask. Sing.).*
- \*MUT: e di chi è questo ciuccio scusa?  
*und von wem ist dieser Schnuller entschuldige?*
- \*LEO: è mio.  
*(er) ist meiner (mask. Sing.).*

Zu den beiden Untersuchungszeitpunkten U 5 und U 6 bleiben Kombinationen mit „essere“ die häufigste Benennung, jedoch kommen auch einzelne Konstruktionen mit dem Artikel vor, wie in Beispiel 98 dargestellt.

Beispiel 98 Leonardo: Kombination von Artikel und Possessivpronomen zum U 5

Benennung des Schnullers von Leonardo (il ciuccio, mask. Sing.)

\*LEO: il mio guardo.  
den meinen (mask. Sing.) schaue ich an.

Zum vierten, fünften und sechsten Untersuchungszeitraum kombiniert Leonardo nur noch selten Possessivpronomen und Objektbezeichnungen. Insgesamt zeigt sich im mittleren Abschnitt des Untersuchungszeitraums eine große Bandbreite verschiedener pronominaler Konstruktionen, in denen unterschiedliche Elemente der zielsprachlichen Besitzbezeichnungen verwirklicht werden.

Der Aufbau der Besitzkonstruktionen in Leonardos Äußerungen verändert sich noch einmal grundlegend im Verlauf der letzten drei Untersuchungszeitpunkte U 7 bis U 9. Possessivpronomen kommen nur noch in Verbindung mit einer Benennung des Objekts vor. Zum achten und neunten Untersuchungszeitpunkt sind solche Konstruktionen besonders häufig. Beispiel 99 bis Beispiel 102 zeigen die verschiedenen Konstruktionen, die in der siebten Sitzung aufgetreten sind. Die Voranstellung des Possessivpronomens kommt ohne (Beispiel 99) und mit (Beispiel 100) Artikel vor. Auch die typisch kindersprachliche Nachstellung des Pronomens ist vorhanden (Beispiel 100, Beispiel 102). Beim ersten Betrachten verwendet Leonardo wieder die weibliche Form des Possessivpronomens mit dem schwierigen Wort „il pigiama“, was er bei einem freiwilligen zweiten Durchsehen der Mappe jedoch korrigiert (Beispiel 102).

Beispiel 99 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen ohne Artikel zum U 7

Benennung des Schnullers von Leonardo (il ciuccio, mask. Sing.)

\*LEO: e poi mio ciu [= mio ciu(ccio)].  
und dann mein Schnuller (mask. Sing.).

Beispiel 100 Leonardo: vorangestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7

Benennung des Schlafanzugs von Leonardo (il pigiama, mask. Sing.)

\*LEO: poi la mia [%ipa: ʒam 'pa na] [= la mia pigiama].  
dann die (fem. Sing.) meine (fem. Sing.) Schlafanzug (mask. Sing.).

Beispiel 101 Leonardo nachgestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7

Benennung des Tuchs mit dem Namen Nana von Leonardo (la nana, fem. Sing.)

\*LEO: e poi la la la # la nana mia.  
und dann die die die # die Nana meine (fem. Sing.).

Beispiel 102 Leonardo: nachgestelltes Possessivpronomen mit Artikel zum U 7

Benennung des Schlafanzugs von Leonardo (il pigiama, mask. Sing.)

\*LEO: questo zaino il [%ipa: ʒam'pa na] mio [= il pigiama  
mio].

*dieser Rucksack der Schlafanzug mein (mask. Sing.).*

Zu den letzten beiden Untersuchungszeitpunkten steht dann wieder die betonende Nachstellung im Vordergrund. Nur noch eine der sieben pronominalen Konstruktionen zum achten Untersuchungszeitpunkt enthält ein vorangestelltes Pronomen, der in der Zielsprache bevorzugten Wortstellung. In der neunten Sitzung kommen keine entsprechende Äußerungen mehr vor. Die Verwendung des Artikels ist nicht systematisch. Er wird in etwa 50 % der Konstruktionen weggelassen.

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Zu Beginn der Untersuchung steht die getrennte Benennung von Possessor und Possessum auch für die Objekte von Mutter und Vater im Vordergrund. Im Verlauf der ersten beiden Untersuchungszeitpunkte sind Personennamen besonders häufig. Zum siebten Untersuchungszeitpunkt wird, parallel zur Kombination von Possessivpronomen und Objektbenennung zur Bezeichnung der eigenen Objekte, auch bei den fremden Objekten vermehrt ein Objektnomen mit dem Rollennamen verknüpft.

Die Art der Verknüpfung von Rollenname und Objektbezeichnung wird zunehmend zielsprachlicher. Zum ersten Untersuchungszeitpunkt kommen lediglich zwei nominale Konstruktionen vor, die auch ein Nomen für das Objekt enthalten. Beide bezeichnen das Vaterobjekt und sind im Beispiel 103 und Beispiel 104 dargestellt. Beispiel 103 zeigt das Hineinanderstellen der beiden Nomen ohne jegliches Verbindungsglied, während die Äußerung im Beispiel 104 schon vollständiger im Sinne der Zielsprache ist.

Beispiel 103 Leonardo: Kombination von Rollenname und Objektnomen ohne Verbindungsglied zum U 1

Benennung des Computer des Vaters (il computer, mask. Sing.)

\*MUT: oo questo?  
*oh dieses?*

\*LEO: com(p)uter papà.  
*Computer (mask. Sing.) Papa.*

\*MUT: molto bello.  
*sehr schön.*

Beispiel 104 Leonardo: Kombination von Rollenname und Objekt-nomen mit Präposition „di“ zum U 1

Benennung der Uhr des Vaters (l'orologio, mask. Sing.)

\*MUT: questo?  
*dieses?*

\*LEO: [%ipa: 1ǝə 'lòʒò] [%ipa: de] papà [= l'orologio di papà] xx papà si rabbia.  
*die Uhr (mask. Sing.) von Papa xx (unverständlich) Papa wird wütend.*

\*MUT: si arrabbia se si tocca l'orologio si.  
*(er) wird wütend wenn man die Uhr anfasst ja.*

In der zweiten Sitzung werden auch die Objekte der Mutter mit einer kombinierten Konstruktion aus einer Objektbezeichnung und dem Rollennamen benannt. Leonardo ist sich noch nicht sicher, welche Präposition angemessen ist. So gebraucht er auch die Präposition „a“, wie im Beispiel 105 dargestellt.

Beispiel 105 Leonardo: Verwendung der Präposition „a“ zum U 2

Benennung der Kette der Mutter (la collana, fem. Sing.)

\*LEO: si [% ride] ecco la collana.  
*ja (lacht) da ist die Kette (fem. Sing.).*

\*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist sie?*

\*LEO: a mamma.  
*an Mama.*

Auf der anderen Seite kommt schon zum zweiten Untersuchungszeitpunkt die zielsprachliche Verschmelzung von „di“ und dem bestimmten Artikel vor. Auffällig ist, dass diese Entwicklung für Mutter- und Vaterobjekt nicht parallel verläuft. Der Rollename des Vaters wird weiterhin ohne Artikel gebraucht. Beispiel 106 und Beispiel 107 zeigen, wie Leonardo seine Mutter benennt. In Beispiel 106 antwortet er auf die Frage nach dem Besitzer. Im Beispiel 107 kombiniert er ein Jargonwort für „le ciabatte“ („Pantoffeln“), mit einer entsprechenden Konstruktion.

Beispiel 106 Leonardo: Bezeichnung der Mutter mit „de(art.)“ zum U 2

Benennung des Rucksacks der Mutter (lo zaino, mask. Sing.)

\*LEO: lo zaino.  
*der Rucksack (mask. Sing.).*

\*MUT: di chi?  
*von wem?*

\*LEO: della mamma.  
*von der Mama.*

Beispiel 107 Leonardo: Bezeichnung des Mutterobjekts mit „de(art.)“ zum U 2

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le ciabatte, fem. Pl.)

\*MUT: questo è?  
*dies ist?*

\*LEO: [%ipa: bámbɔ 'bɔ] della mamma [= **ciabatte della mamma**].  
*Hausschuhe von der (fem. Sing.) Mama.*

Im Gegensatz zu den Benennungen des Mutterobjekts wird der Rollename des Vaters mit der Präposition „di“ ohne Artikel benutzt, wie in den Gesprächsausschnitten in Beispiel 108 und Beispiel 109 aus dem zweiten Untersuchungszeitpunkt zu erkennen ist. Beispiel 108 zeigt die Bezeichnung nur des Possessors, Beispiel 109 enthält auch eine Benennung des Possessums.

Beispiel 108 Leonardo: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Rollennamen zum U 2

Benennung des Shampoos des Vaters (lo shampoo, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?  
*und dieses?*

\*LEO: è [%ipa: dɛ] papà [= **è di papà**].  
*(es) ist von Papa.*

Beispiel 109 Leonardo: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Rollennamen und einer Bezeichnung des Possessums zum U 2

Benennung der Uhr des Vaters (l'orologio, mask. Sing.)

\*MUT: cos'è?  
*was ist (das)?*

\*LEO: [%ipa: l'ôɐ 'lɔ] di papà [= **l'orologio di papà**].  
*die Uhr (mask. Sing.) von Papa.*

Leonardo gibt diese unterschiedliche Benennung von Mutter und Vater bereits zum nächsten Untersuchungszeitpunkt wieder auf. In der dritten und vierten Sitzung kommt die Präposition „di“ stets ohne Artikel vor. Zum fünften Untersuchungszeitpunkt dagegen erscheint das zielsprachliche „della“ bei der Benennung des Objekts der Mutter wieder. Parallel zu der großen Variation im Bereich der pronominalen Konstruktionen für die Benennung des eigenen Objekts, zeigt sich auch bei den nominalen Besitzbezeichnungen eine Vielzahl von verschiedenen Formen. Beispiel 110 bis Beispiel 115 zeigen die sechs verschiedenen Konstruktionen, mit denen Leonardo zum fünften Untersuchungszeitpunkt die Objekte der Mutter bezeichnet.

Beispiel 110 Leonardo: erste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung des Rucksacks der Mutter (lo zaino, mask. Sing.)

\*LEO: e quel zaino.  
*und jener Rucksack (mask. Sing.).*

\*MUT: di chi?  
*von wem?*

[% Leonardo möchte umblättern]

\*MUT: no scusa torniamo indietro di chi è questo?  
*nein entschuldige blättern wir zurück von wem ist dieser?*

\*LEO: della mamma.  
*von der Mama.*

Beispiel 111 Leonardo: zweite Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le pantofole, fem. Pl.)

\*LEO: pannatotofole mamma [= **pantofole mamma**].  
*Hausschuhe (fem. Pl.) Mama.*

Beispiel 112 Leonardo: dritte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung der Kette der Mutter (la collana, fem. Sing.)

\*LEO: e questo collana di mamma.  
*und dies (mask. Sing.) Kette (fem. Sing.) von Mama.*

Beispiel 113 Leonardo: vierte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung der Kette der Mutter (la collana, fem. Sing.)

\*LEO: e poi e questo è la collana di mamma.  
*und dann und dies (mask. Sing.) ist die (fem. Sing.) Kette (fem. Sing.) von Mama.*

Beispiel 114 Leonardo: fünfte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung des Rucksacks der Mutter (lo zaino, mask. Sing.)

\*LEO: questo lo zaino da mamma.  
*dies der Rucksack (mask. Sing.) von Mama.*

Beispiel 115 Leonardo: sechste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 5

Benennung der Hausschuhe der Mutter (le pantofole, fem. Pl.)

\*LEO: e qua le pantatofe della mamma [= **le pantofole della mamma**].  
*und dort die Hausschuhe (fem. Pl.) von der Mama.*

Für die Benennung des Vaterobjekts kommen außer der zielsprachlichen Verschmelzung von „di“ und dem Artikel (Beispiel 110 und Beispiel 115) die gleichen Konstruktionen vor.

Wie für das eigene Objekt im Bereich der pronominalen Formen, scheint Leonardo für die anderen beiden Besitzbeziehungen, besonders die des Adressaten, alle Möglichkeiten nominaler Konstruktionen zu testen. Auch im Verlauf des sechsten und siebten Untersuchungszeitpunkts verwendet Leonardo noch eine Vielzahl verschiedener Formen. Auch „del“ in Verbindung mit dem Vaterobjekt kommt in dieser Phase vor.

Zu den letzten Untersuchungszeitpunkten schränkt Leonardo die Variation der nominalen Konstruktionen wieder deutlich ein. Mutter- und Vaterobjekt werde nun wieder mit Konstruktionen wie in Beispiel 112 und Beispiel 113 benannt, d. h. der Rollename wird nicht mehr mit dem Artikel gebraucht. Er kehrt zur kindersprachlichen Verwendung der Rollennamen zurück.

Zum letzten Untersuchungszeitpunkt schließlich hat Leonardo für beide Besitzbeziehungen eine Standardform gefunden, wie sie in Beispiel 116 für das Objekt der Mutter und in Beispiel 117 für das Objekt des Vaters dargestellt sind. Der Name der Mutter wird fast immer, der Name des Vaters nie mit dem Artikel kombiniert. Der Artikel vor dem Objektnomen bleibt optional und wird in etwa 50 % der Äußerungen weggelassen, was der durchschnittlichen Häufigkeit des Artikels in den italienischen Äußerungen entspricht (s. Kap. 6.2.4. Besitzkonstruktionen in den Äußerungen der italienischsprachigen Kinder).

Beispiel 116 Leonardo: typische Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 9

Benennung der Kette der Mutter (la collana, fem. Sing.)

\*LEO:           poi la collana della mamma.  
                  *dann die Kette (fem. Sing.) von der Mama.*

Beispiel 117 Leonardo: typische Konstruktion zur Benennung des Vaterobjekts zum U 9

Benennung der Uhr des Vaters (l'orologio, mask. Sing.)

\*LEO:           l'orologio di papà.  
                  *die Uhr (mask. Sing.) von Papa.*

### • Überprüfung der Hypothesen

Pronominale Konstruktionen kommen in Leonardos Daten nur im Zusammenhang mit der eigenen Person vor (s. Abbildung 67). Für die Mutter in der Rolle der Gesprächspartnerin und den Vater in der Rolle der Person, über die gesprochen wird, werden verschiedene nominale Konstruktionen gebildet (s. Abbildung 68 und Abbildung 69). Damit entspricht Leonardos Entwicklungsverlauf dem theoretisch erwarteten. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums beginnt er, auch zwischen zweiter und dritter grammatischer Person eine Unterscheidung zu machen. Die Mutter wird häufiger mit dem Artikel und dem Rollennamen benannt als der Vater (s. Tabelle 34). Für beide Rollennamen wird in der

Zielsprache der Artikel verlangt. Die Unterscheidung bei der Benennung von Mutter und Vater ist, auch im Zusammenhang mit der parallel verlaufenden Entwicklung der pronominalen Konstruktionen, ein schönes Beispiel dafür, wie Kinder die zielsprachliche Grammatik schrittweise aufbauen. Leonardo scheint Possessivkonstruktionen nicht als Ganzes zu erwerben, sondern sich die unterschiedlichen grammatischen Personen zunächst kontextspezifisch anzueignen.

Tabelle 34 Leonardo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	25	11	11
(Präposition +) Name	0	9	8
Präposition + Artikel + Name	0	3	4
(Artikel +) Nomen + Präposition + Name	0	23	<b>31*</b>
(Artikel +) Nomen + Präposition + Artikel + Name	0	<b>6*</b>	1
isoliertes Pronomen	<b>18*</b>	0	0
(Artikel +) Pronomen + Nomen	<b>25*</b>	0	0

\*p<.05



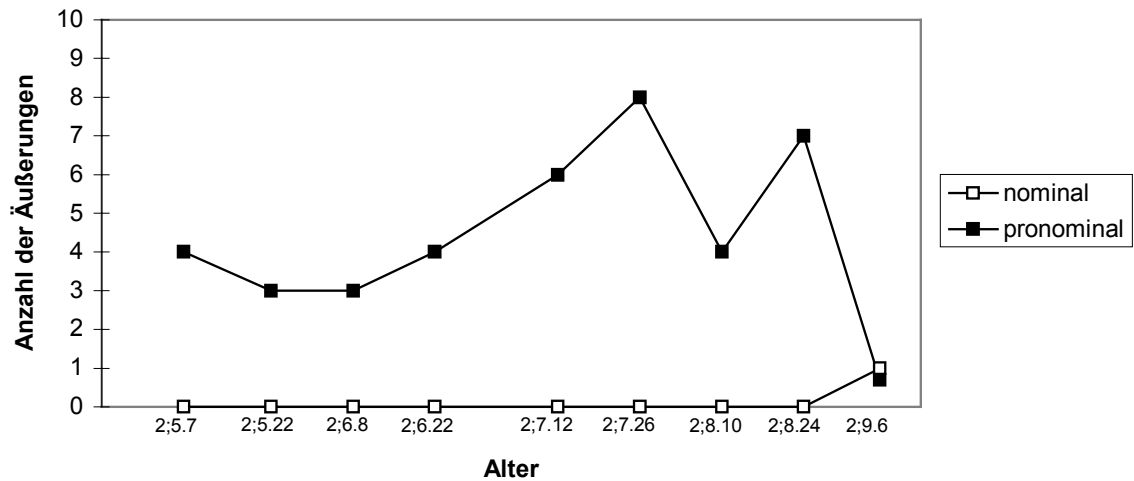


Abbildung 67 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

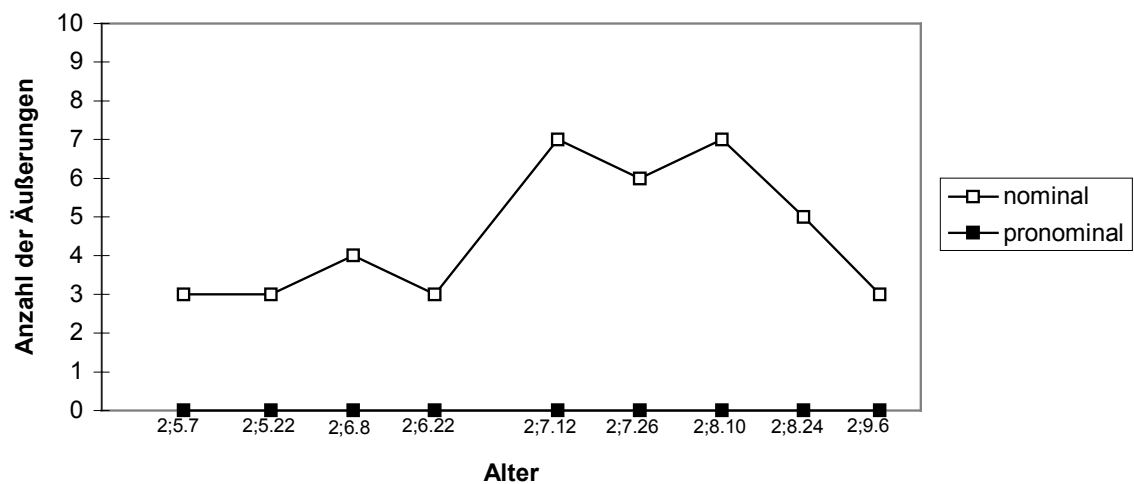


Abbildung 68 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

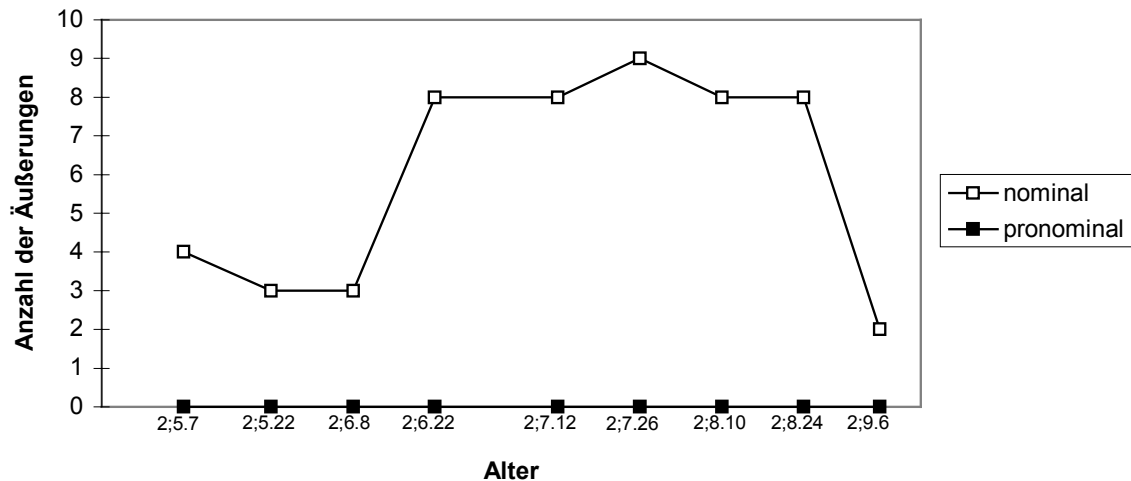


Abbildung 69 Leonardo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

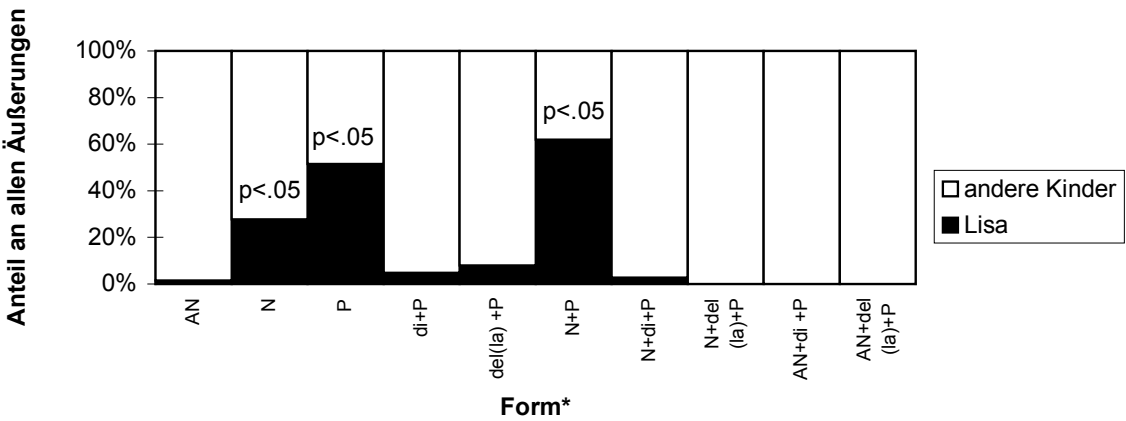
#### 6.6.3.6. Lisa (italienischsprachig)

##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Lisa liegen neun Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 187 Äußerungen vor. Lisa äußerte durchschnittlich 21 Possessivkonstruktionen bei jedem Treffen. Bei der ersten Sitzung war sie 2;10.15 alt, beim letzten 3;3.0.

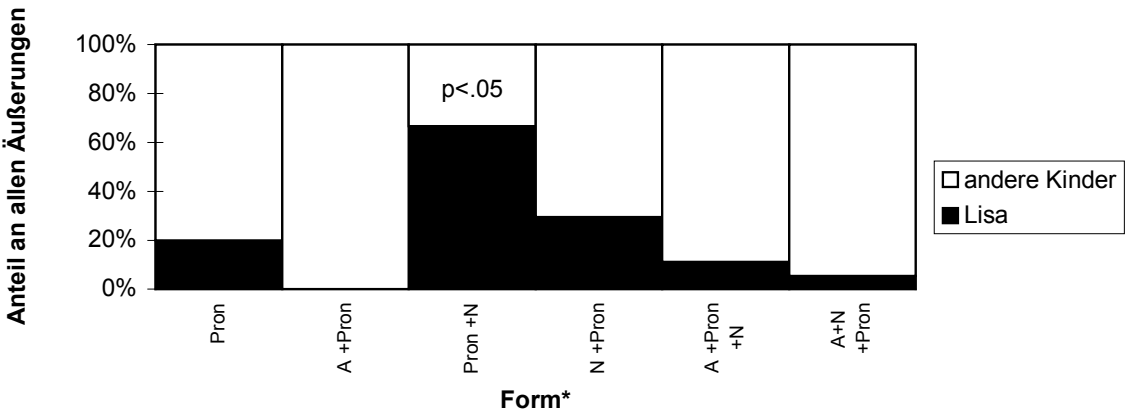
Lisa wächst mit einem zwei Jahre älteren Bruder auf. Beide besuchen täglich den Kindergarten bzw. die Schule. Nachmittags werden sie von der Mutter oder den Großeltern, die im gleichen Haus wohnen, versorgt. Der Vater wohnt nicht bei der Familie. Für die Versuchsdurchführung wurden deshalb Gegenstände des Bruders fotografiert, der in der Untersuchungssituation nicht anwesend war.

Abbildung 70 und Abbildung 71 zeigen, welchen Anteil Lisa zu allen nominalen bzw. pronominalen Besitzkonstruktionen der italienischen Kinder beigetragen hat. Formen, die sie signifikant häufiger gebraucht hat als die anderen italienischen Kinder sind mit dem entsprechenden p-Wert gekennzeichnet. Abbildung 72 und Abbildung 73 zeigen, wie häufig die unterschiedlichen Konstruktionen zu den verschiedenen Untersuchungszeitpunkten vorgekommen sind.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname

Abbildung 70 Lisa: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern



\*Abkürzungen: Pron. = Pronomen, A = Artikel, N = Nomen

Abbildung 71 Lisa: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

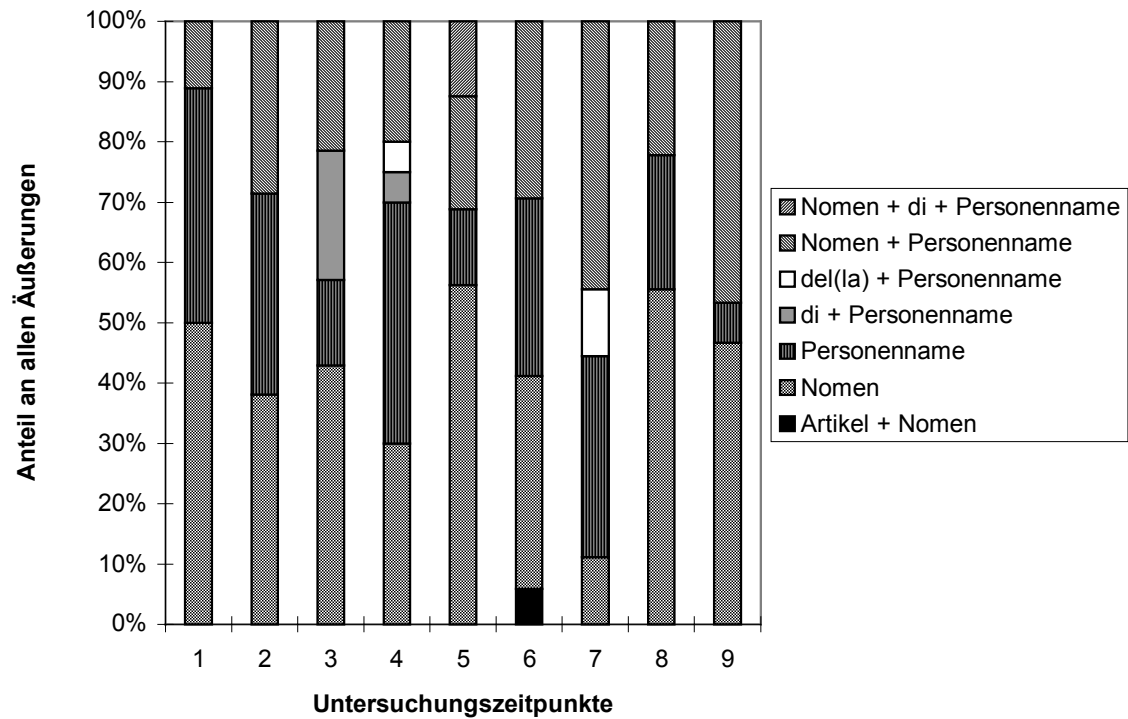


Abbildung 72 Lisa: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

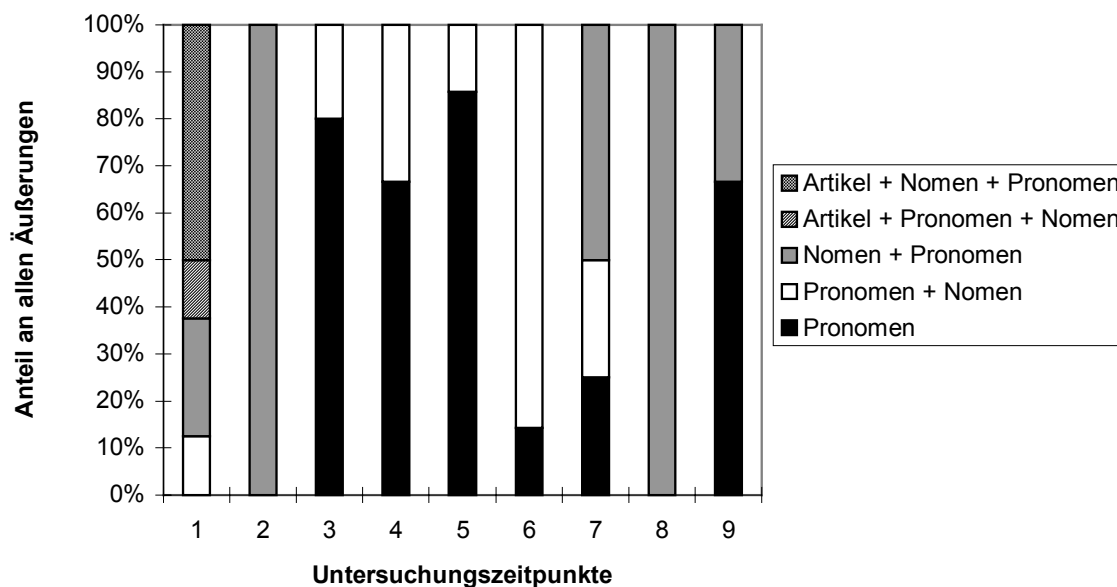


Abbildung 73 Lisa: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Lisa hat noch große Probleme mit der italienischen Phonologie. Sehr oft verwendet sie phonetisch reduzierte Eigenformen von Nomen und Namen, um schwierige Lautkombinationen zu umgehen. Die Entwicklung der pronominalen Personenreferenz beeinflusst das nur wenig. So benutzt Lisa signifikant häufiger Pronomen in Form von Konstruktionen wie „mio ciuccio“ als andere Kinder in der italienischen Gruppe. Auch isolierte Pronomen sind häufig, wie bei den meisten untersuchten Kindern. Bei der Beschreibung der fremden Objekte führen die Ausspracheschwierigkeiten zu vereinfachten Formulierungen. Personenname und Objekt werden vermehrt einzeln benannt oder ohne Verbindungsglied hintereinander gestellt. Außerdem benutzt Lisa nur sehr selten, in acht (4,28 %) von 187 Äußerungen, einen Artikel. Artikel werden von den anderen italienischen Kindern in nur 50 % der Äußerungen weggelassen.

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Bereits vom ersten Untersuchungszeitpunkt an, bezeichnet Lisa sich selbst als Possessor fast ausschließlich pronominal. Die folgenden Beispiele, Beispiel 118 bis Beispiel 123, zeigen die verschiedenen Formen der Pronomen. Das Possessivpronomen kommt isoliert (Beispiel 118), mit dem Artikel (Beispiel 119), mit der Präposition „di“ (Beispiel 120) und auch in Verbindung mit einer Bezeichnung des Objekts vor (Beispiel 121). Zwei Objekte

des Bruders ordnet Lisa zum ersten Untersuchungszeitpunkt sich selbst zu: das Buch („il libro“) und das Spielzeugauto („la macchina“). Aus dem Verhalten in der Situation und den Nachfragen der Mutter wird deutlich, dass die Pronomen sie selbst und nicht den Bruder benennen sollen.

Beispiel 118 Lisa: isolierte Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Buches des Bruder (il libro, mask. Sing.)

\*MUT: di chi è questo qui.  
*nein von wem ist das hier.*

\*LIS: mio.  
*meiner. (mask. Sing.)*

Beispiel 119 Lisa: Artikel und Possessivpronomen zum U 1

Benennung des Buches des Bruder (il libro, mask. Sing.)

\*MUT: e questo libro u?  
*und dieses Buch u?*

\*LIS: il mio mio mio [% zeigt auf sich selbst].  
*das mein mein mein (mask. Sing.).*

Beispiel 120 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens zum U 1

Benennung des Spielzeugautos des Bruders (la macchina, fem. Sing.)

\*MUT: e questa?  
*und diese?*

\*LIS: mia nana nana.  
*meine Nana Nana (fem. Sing.).*

Das Possessivpronomen kommt zum ersten Untersuchungszeitpunkt auch in der Kombination mit der Präposition „di“ vor. Es handelt sich um eine typisch kindersprachliche Konstruktion (s. a. Entwicklungsverläufe von Jacopo, S. 153 ff. und Giulia, S. 189 ff.). In Beispiel 120 ordnet sich Lisa das Objekt der Mutter spielerisch sich selbst zu.

Beispiel 121 Lisa: Präposition „di“ und Possessivpronomen zum U 1

Benennung der Zigarettenschachtel der Mutter (le sigarette, fem. Pl.)

\*MUT: no lo sai come si chiama questa che cos'è questo?  
*nein du weißt wie es heißt dieses was ist das?*

\*LIS: di [%ipa: ə] # mia.  
*von # meine (fem. Sing.).*

\*MUT: no davvero.  
*nein wirklich.*

\*LIS: [%ipa: 'dɪà] mia [= di a mia].  
*von an meine (fem. Sing.).*

Lisa benutzt auch die Form „io“ um auf sich selbst als Besitzerin zu verweisen. Es könnte sich um ein Personalpronomen handeln. Auch eine phonetische Reduzierung des Possessivpronomens „mio“ ist denkbar (s. Beispiel 122). Die Äußerung „ia“ in Beispiel 123 könnte eine deklinierte Form des Personalpronomens sein. Wahrscheinlicher ist jedoch eine phonetische Reduktion des Possessivpronomens „mia“.

Beispiel 122 Lisa: Personalpronomen anstelle des Possessivpronomens zum U 1

Benennung der Puppe mit den Namen Bimbo und Bimba von Lisa

\*LIS: mimbo [= bimbo].

*Bimbo (mask. Sing.).*

\*MUT: ma di chi è?

*aber von wem ist (er)?*

\*LIS: mimbo [= bimbo].

*Bimbo. (mask. Sing.)*

\*MUT: è mio [% zeigt auf sich]?

*ist (er) meiner (mask. Sing.)?*

\*LIS: no mimbo io [= bimbo (m)io] [%zeigt auf sich].

*nein Bimbo (mask. Sing.) ich.*

Beispiel 123 Lisa: Personal- oder reduziertes Possessivpronomen zum U 1

Benennung der Schuhe von Lisa (le scarpe, fem. Pl.)

\*LIS: dai [%ipa: 'pãrpē] [%ipa: 'íà] [= scarpe (m)ia].

*also Schuhe (fem. Pl.) meine (fem. Sing.).*

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt benutzt Lisa das Possessivpronomen in der für die italienische Gruppe häufigen Kombination von Objektnomen + Possessivpronomen, also in der Nachstellung. Beispiel 124 zeigt eine Benennung des eigenen Objekts zum zweiten Untersuchungszeitpunkt.

Beispiel 124 Lisa: Nachstellung des Possessivpronomens zum U 2

Benennung von Lisas Jogurt (lo yogurt, mask. Sing.)

\*LIS: [%ipa: χâyt] [= yogurt].

*Jogurt!*

\*MUT: di chi è?

*vom wem ist (er)?*

\*LIS: [%ipa: ke 'χâyt] [= yogurt].

*Jogurt.*

\*MUT: è della mamma.

*(er) ist von der Mama.*

\*LIS: no [%ipa: 'χăyt] mia [= yogurt mia].

*nein Jogurt meine (fem., Sing.)*

In der dritten Sitzung kommt dann wieder eine Vielzahl unterschiedlicher Konstruktionen vor. Alle Possessivpronomen werden mit der femininen Endung versehen, unabhängig vom Geschlecht des benannten Gegenstandes. Lisa passt das Genus des Pronomens dem Genus der Besitzerin, sich selbst also, an. Im Italienischen nehmen Possessivpronomen jedoch nicht das Genus des Besitzers, sondern das des Gegenstandes an. Das isolierte Possessivpronomen (s. Beispiel 118) und die Kombination der Präposition „di“ mit dem Possessivpronomen (s. Beispiel 121) tauchen wieder auf. Lisa entscheidet sich bei Kombinationen aus Objektpronomen und Possessivpronomen jetzt eher für die Nachstellung, wie in Beispiel 124 dargestellt. Beispiel 125 zeigt außerdem eine deutliche Verbesserung in der Aussprache von „yogurt“ (Jogurt).

Beispiel 125 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens zum U 3

Benennung von Lisas Jogurt (lo yogurt, mask. Sing.)

\*LIS: [%ipa: χâyt] [= yogurt]!  
Jogurt!

\*MUT: e di chi è?  
und von wem ist (er)?

\*LIS: mia [ 'gurt ] [= mia yogurt].  
meine (fem. Sing) Jogurt.

Zum vierten Untersuchungszeitpunkt passt Lisa das Possessivpronomen dem Genus des Objekts richtig an. Entsprechend den Vorgaben der Zielsprache gebraucht sie in der vierten Sitzung die maskuline Form für „il ciuccio“ in Beispiel 126 und „lo yogurt“ in Beispiel 127, die weibliche dagegen für „la bambola“ in Beispiel 128. In Beispiel 126 fällt zusätzlich auf, dass Lisa das isolierte Possessivpronomen mit einer Form von „essere“ und damit zielsprachlich gebraucht. Die Ergänzung des Possessivpronomens mit „è“ bleibt jedoch optional.

Beispiel 126 Lisa: Possessivpronomen in korrektem Genus und mit „essere“ zum U 4

Benennung von Lisas Schnuller (il ciuccio, mask., Sing.)

\*LIS: ciuccio!  
Schnuller!

\*MUT: di chi è?  
und von wem ist (er)?

\*LIS: è mio.  
(es) ist meiner (mask. Sing.).

Beispiel 127 Lisa: Voranstellung des Possessivpronomens und korrektes Genus zum U 4

Benennung von Lisas Jogurt (lo yogurt, mask. Sing.)

\*MUT: cos'è?  
was ist (das)?



\*LIS:           mio [%ipa: χǎut] [= mio yogurt] [% flüstert].  
                   mein Jogurt (mask. Sing.).

Beispiel 128    Lisa: isoliertes Possessivpronomen im korrekten Genus zum U 4

Benennung der Puppe mit den Namen Bimba von Lisa

\*MUT:           mamma ## non è della mamma aspetta che cos'è  
                   questo?  
                   Mama ## (es) ist nicht von der Mama warte was ist dieses?

\*LIS:           mia!  
                   meine (fem. Sing.)

Eine der seltenen Nennungen des eigenen Namens kommt zum vierten Untersuchungszeitpunkt vor. Die Mutter spielt mit Lisa und behauptet, das Pronomen „tuo“ und der Name „Lisa“ würden in diesem Zusammenhang nicht beide dieselbe Person bezeichnen. In dieser speziellen und verwirrenden Spielsituation ahmt Lisa den von der Mutter vorgegebenen Eigennamen nach, wie der Gesprächsausschnitt in Beispiel 129 dargestellt.

Beispiel 129    Lisa: nachgeahmter Gebrauch des Eigennamens zum U 4

Benennung von Lisas Schnuller (il ciuccio, mask., Sing.)

\*LIS:           ciuccio!  
                   Schnuller!

\*MUT:           di chi è?  
                   von wem ist (er)?

\*LIS:           è mio.  
                   (es) ist meiner (mask. Sing.).

\*MUT:           no è mio.  
                   nein (es) ist meiner.

\*LIS:           nana ciuccio?  
                   Nana (Ausweichwort) Schnuller?

\*MUT:           è della lisa quindi non è tuo.  
                   (er) ist von der Lisa also ist (er) nicht deiner.

\*LIS:           [%ipa: ' ðí ðà] [= Lisa] [% nachgeahmt].  
                   Lisa.

Zum fünften Untersuchungszeitpunkt nennt Lisa auf die erste Standardfrage zunächst das Objekt, auf die Standardfrage 2 dann das Pronomen. Die Kombination von Pronomen und Nomen wie in Beispiel 127 kommt nur noch in einer Äußerung vor. Beispiel 130 zeigt einen typischen Gesprächsausschnitt. Bei drei der sechs Konstruktionen mit isolierten Possessivpronomen verwendet Lisa die Form „è“ von „essere“. Drei Possessivpronomen stehen allein. Die Deklination ist zielsprachlich.

Beispiel 130 Lisa: Possessivpronomen mit „essere“ zum U 5

Benennung der Puppe mit dem Namen Bimbo von Lisa

\*LIS: mima [= **Bimba**].

*Bimba (fem. Sing.).*

\*MUT: di chi è?

*und von wem ist (sie)?*

\*LIS: è mia [% zeigt auf sich selbst].

*(es) ist meine (fem. Sing.).*

\*MUT: tua.

*deine.*

Im Gegensatz zum fünften Untersuchungszeitpunkt entscheidet sich Lisa in der sechsten Sitzung meist für Kombinationen aus Possessivpronomen und Nomen. Sie stellt das Pronomen voran, wie es auch erwachsene Sprecher vorziehen. Interessant ist, dass das letzte Phonem, die Endung also, weggelassen wird. Das ist in der Zielsprache mit vorangestellten Adjektiven möglich ist. Aus „il giorno bello“ kann „il bel giorno“ werden. Bei den Possessivpronomen ist diese Abkürzung zielsprachlich nicht möglich. Beispiel 131 zeigt eine typische Äußerung zum sechsten Untersuchungszeitpunkt. Beispiel 132 zeigt, dass Lisa auch andere pronominale Formen, hier die betonte dativische bzw. akkusativische Form des Personalpronomens, ausprobiert.

Beispiel 131 Lisa: verkürztes Possessivpronomen zum U 6

Benennung der Puppe mit dem Namen Bimbo von Lisa

\*LIS: mi mimo [= **mi(o) bimbo**].

*mein Bimbo (mask. Sing.).*

Beispiel 132 Lisa: betontes dativisches/akkusativisches Personalpronomen zum U 6

Benennung von Lisas Schnuller (il ciuccio, mask., Sing.)

\*LIS: ciu(ccio).

*Schnuller.*

\*MUT: vai.

*weiter.*

\*LIS: ciuccio # ciuccio.

*Schnuller # Schnuller.*

\*MUT: di chi è quello?

*von wem ist jener?*

\*LIS: me ciuccio.

*mir/mich Schnuller.*

Im Verlauf der letzten drei Untersuchungszeitpunkte verwendet Lisa wieder ausschließlich Possessivpronomen, um sich selbst als Possessor zu benennen. Nach den Einschränkungen zum fünften und sechsten Untersuchungszeitpunkt, kommen zum siebten Treffen verschie-

dene Formen vor. Neben der von erwachsenen Sprechern bevorzugten Voranstellung des Possessivpronomens benutzt Lisa auch die betonte Nachstellung durchaus im zielsprachlichen Sinn, um das Besitzverhältnis zu betonen. In Beispiel 133 gibt die Mutter vor, sie wolle den abgebildeten Joghurt essen. Daraufhin protestiert Lisa. Die Situation verlangt eine besondere Betonung der Besitzbeziehung.

Beispiel 133 Lisa: Nachstellung des Possessivpronomens zur Betonung des Besitzverhältnisses zum U 7

Benennung von Lisas Jogurt (lo yogurt, mask. Sing.)

\*MUT: mm ep [% *verdeckt das Foto mit den Händen*].

\*LIS: no [% *protestiert*] questo [%ipa: 'j à χǎu] mio [= **questo (è) yogurt mio**].  
*nein dies Jogurt mein (mask. Sing.).*

\*MUT: questo era mio.  
*das war meiner.*

\*LIS: no mio.  
*nein meiner (mask. Sing.).*

Vom siebten Untersuchungszeitpunkt an werden die eigenen Objekte nur noch selten ohne ein Pronomen zur Benennung der eigenen Person als Possessor benannt. Zu den letzten beiden Untersuchungszeitpunkten beschreibt Lisa die eigenen Objekte meist in Konstruktionen von Objektnomen und nachgestelltem Possessivpronomen. Isolierte Possessivpronomen kommen gegen Ende des Untersuchungszeitraums nur noch vereinzelt vor.

- **Benennung von Mutter und Bruder als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Aus Abbildung 74 wird deutlich, dass Lisa pronominale Konstruktionen nur für die eigene Person als Besitzerin verwendet. Die anwesende Mutter und der abwesende Bruder werden immer nominal benannt. Den Rollennamen der Mutter „mamma“ beherrscht Lisa von Anfang an. Ihren Bruder dagegen bezeichnet sie mit [ 'zaso ] oder [ 'ðaso ]. Das Demonstrativpronomen „questo“ klingt häufig sehr ähnlich: [ 'taθo ]. Aufgrund der phonetischen Ähnlichkeit der Wörter bleibt in einigen Äußerungen unklar, um welches Wort es sich handelt.

Zu Beginn des Untersuchungszeitraums benennt Lisa die Objekte der Mutter häufig nur mit ihrem Rollennamen. Konstruktionen, die nur den Possessor benennen, sind deshalb für die Objekte der Mutter besonders häufig. Auch auf die Standardfrage 1 „Che cos'è?“ antwortet Lisa mit dem Personennamen, wie in Beispiel 134 aus dem ersten Untersuchungszeitpunkt

dargestellt. Sie bleibt trotz der Nachfragen durch die Mutter bei der Benennung des Possessors. Ausspracheschwierigkeiten spielen hier sicherlich eine Rolle. Das Vermeiden von Wörtern, deren Aussprache Kindern schwerfällt, ist in Tagebuchstudien nachgewiesen worden (Elsen, 1999).

Beispiel 134 Lisa: Benennung des Mutterobjekts mit dem Rollennamen zum U 1

Benennung des Kalenders der Mutter (l'agenda, fem., Sing.)

\*MUT: che cos'è questo qui?

*was ist dies hier?*

\*LIS: mamma.

*Mama.*

\*MUT: e cos'è?

*und was ist (es)?*

\*LIS: mamma.

*Mama.*

\*MUT: si è della mamma e che cos'è?

*ja (es) ist von der Mama und was ist (es)?*

\*LIS: mamma.

*Mama.*

Einzelne Kombinationen von Objektbezeichnung und Rollename kommen auch in den ersten Sitzungen vor. In Beispiel 135 wird das Telefon („il telefono“) mit einer Kombination aus Artikel, phonetisch reduzierter Benennung des Gegenstandes und Rollennamen benannt. Beide Nomen stehen ohne Verbindungsglied hintereinander. Die Mutter muss einige Male nachfragen, um eine Benennung auch des Objekts hervorzurufen. Zunächst verwendet Lisa eine Art Ausweichwort, [ ' nana ], das nach Aussage der Mutter häufiger in Zusammenhängen auftritt, in denen Lisa ein Wort nicht einfällt.

Beispiel 135 Lisa: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 1

Benennung des tragbaren Telefons der Mutter (il telefono, mask. Sing.)

\*MUT: e questo?

*und dies?*

\*LIS: m mamma.

*m Mama.*

\*MUT: come si chiama questo qui?

*wie nennt sich dies hier?*

\*LIS: mamma.

*Mama.*

\*MUT: e che cos'è?

*und was ist (es)?*

\*LIS: mamma nana.

*Mama Nana.*

- \*MUT: è della mamma e che cos'è?  
(es) ist von der Mama und was ist (es)?
- \*LIS: mamma.  
Mama.
- \*MUT: che cos'è però?  
was ist (es) aber?
- \*LIS: il [%ipa: t ɿ] mamma.  
das Tel(efon) Mama.

Das ausweichende [ ' nana ] kommt auch bei den Objekten des Bruders vor, ebenso die Benennung des Possessors bei der Frage nach dem Objekt. Beispiel 136 zeigt einen Ausschnitt aus dem zweiten Untersuchungszeitpunkt.

Beispiel 136 Lisa: Benennung des Bruderobjekts zum U 2

Benennung des Spielzeugautos des Bruders (la macchina, fem. Sing.)

- \*MUT: oo.
- \*LIS: [%ipa: ' náná ' t à θ ò ] [= nana Lorenzo].  
Nana Lorenzo.
- \*MUT: cos'è questo?  
was ist das?
- \*LIS: [%ipa: θ à ' θ ó ] [= Lorenzo] [%ipa: ' θ à θ ó ] [= Lorenzo].  
Lorenzo Lorenzo
- \*MUT: cos'è?  
was ist (es)?
- \*LIS: brumm [%ipa: ' θ à θ ò ] [= Brumm Lorenzo].  
Brumm Lorenzo.

Zum gleichen Untersuchungszeitpunkt zeigen sich deutliche Fortschritte bei der Aussprache von „telefono“, wie in Beispiel 137 zitiert:

Beispiel 137 Lisa: nominale Konstruktion zur Benennung des Mutterobjekts zum U 2

Benennung des tragbaren Telefons der Mutter (il telefono, mask. Sing.)

- \*MUT: questo che cos'è?  
dies was ist das?
- \*LIS: telo [= telefono].  
Telefon.
- \*LIS: telo # mamma [= telefono mamma].  
Telefon Mama.

In der dritten Sitzung wird erstmals die Präposition „di“ zur Kennzeichnung von Besitzverhältnissen verwendet. Wie oben beschrieben, verwendet Lisa „di“ zu diesem und früheren Untersuchungszeitpunkten auch mit dem Possessivpronomen (Beispiel 121). Das entspricht einer typischen Kombination in der italienischen Kindersprache (Antelmi, 1997).

Zum dritten Untersuchungszeitpunkt kombiniert Lisa die Präposition auch mit dem Namen des Bruders. Mit dem Rollennamen der Mutter kommt „di“ dagegen nicht vor.

Beispiel 138 Lisa: Verwendung der Präposition „di“ mit dem Namen des Bruders zum U 3

Benennung des Pullovers des Bruders (la maglia, fem., Sing.)

\*MUT: come si chiama questo?  
*wie nennt sich dieses?*

\*LIS: di ta # di ta tato [= **di Lorenzo**].  
*von Lorenzo.*

Die Mutter als Besitzerin wird erst zum vierten Untersuchungszeitpunkt mit einer Präposition benannt, der Präposition „da“ wie in Beispiel 139 dargestellt.

Beispiel 139 Lisa: Verwendung der Präposition „da“ mit dem Namen der Mutter zum U 4

Benennung des Telefons der Mutter (il telefono, mask. Sing.)

\*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist (es)?*

\*LIS: da mamma.  
*von Mama.*

Präpositionen in Verbindung mit Personennamen bleiben bis zum Ende des Untersuchungszeitraums ein seltenes Ereignis. Zwei entsprechenden Äußerungen bei der Benennung des Objekts der Mutter stehen 22 Namensnennungen ohne Präposition gegenüber. Zum siebten Untersuchungszeitpunkt kommt die Verschmelzung von „di“ mit dem Artikel vor, also die zielsprachliche nominale Konstruktion. Beispiel 140 zeigt den entsprechenden Gesprächsausschnitt.

Beispiel 140: Lisa: zielsprachliche nominale Konstruktion zum U 7

Benennung des Kalenders der Mutter (l'agenda, fem. Sing.)

\*MUT: hmm e questo che cos'è?  
*hmm und dies was ist das?*

\*LIS: [%ipa: dɛ] della...  
*von der...*

\*MUT: di chi è?  
*vom wem ist (es)?*

\*LIS: ...mamma [= **della mamma**].  
*...Mama.*

Im Verlauf der letzten Untersuchungszeitpunkte werden isolierte Benennungen des Possessums seltener. Dagegen wächst die Zahl der Kombinationen aus Objektbezeichnung und Personennamen. Während des neunten Treffens sind solche nominalen Konstruktionen die bevorzugte Form der Benennung.

### • Überprüfung der Hypothesen

In Lisas Daten zeigt sich eine deutlich unterschiedliche Entwicklung für die Benennung der eigenen Objekte auf der einen und für die Benennung der Objekte von Mutter und Bruder auf der anderen Seite. Die strikte Trennung von pronominaler Benennung der eigenen Person als Possessor und nominaler Benennung anderer Personen als Possessor kann an diesem Einzelfall nachvollzogen werden (s. Tabelle 35). Abbildung 74 bis Abbildung 76 zeigen, wie oft Lisa sich selbst, ihre Mutter und ihren Bruder pronominal oder nominal benannt hat. Der Entwicklungsverlauf bei der Benennung eigener und fremder Objekte entspricht dem erwarteten. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums lässt die Häufigkeit der Benennungen pro Untersuchungszeitpunkt nach. Besonders deutlich wird das bei der Benennung des eigenen Objekts. Lisas zunehmende Fähigkeiten bei der exakten Benennung der Objekte sind hier sicher von großer Bedeutung. Im Vergleich zu durchschnittlich drei Äußerungen, die Lisa für die eindeutige Benennung ihrer Objekte in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums benötigt hat, genügen ihr gegen Ende der Untersuchung bereits ein bis zwei Äußerungen. Die eigene Person wird als Possessor fast ausschließlich pronominal benannt. Die Nennung des eigenen Namens wird nur durch spezielle Nachfragen der Mutter hervorgerufen (s. a. Beispiel 129).

Lisas Ausspracheschwierigkeiten wirken sich weniger auf die grundsätzlichen Eigenschaften des Entwicklungsverlaufs aus als vielmehr auf die Verwirklichung von formalen Merkmalen. Funktionswörter, die weniger dem Verständnis der Äußerung dienen, werden meist weggelassen. Artikel und Präpositionen kommen in Lisas Äußerungen nur selten vor.

Tabelle 35 Lisa: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	32	6	20
(Präposition +) Name	2	<b>24*</b>	17
Nomen + Präposition + Name	0	<b>19*</b>	17
isoliertes Pronomen	<b>21*</b>	1	0
(Artikel +) Pronomen + Nomen	<b>26*</b>	0	0

\*p<.05

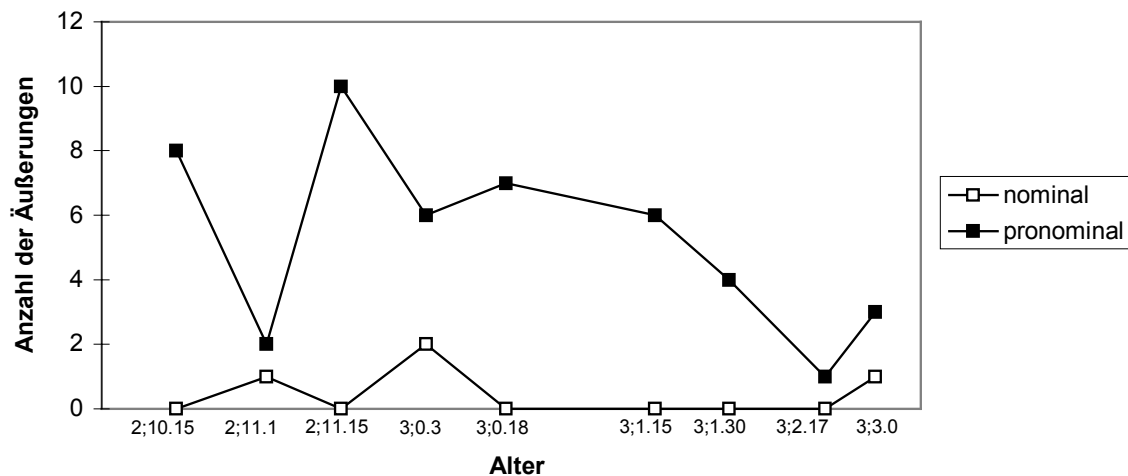


Abbildung 74 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

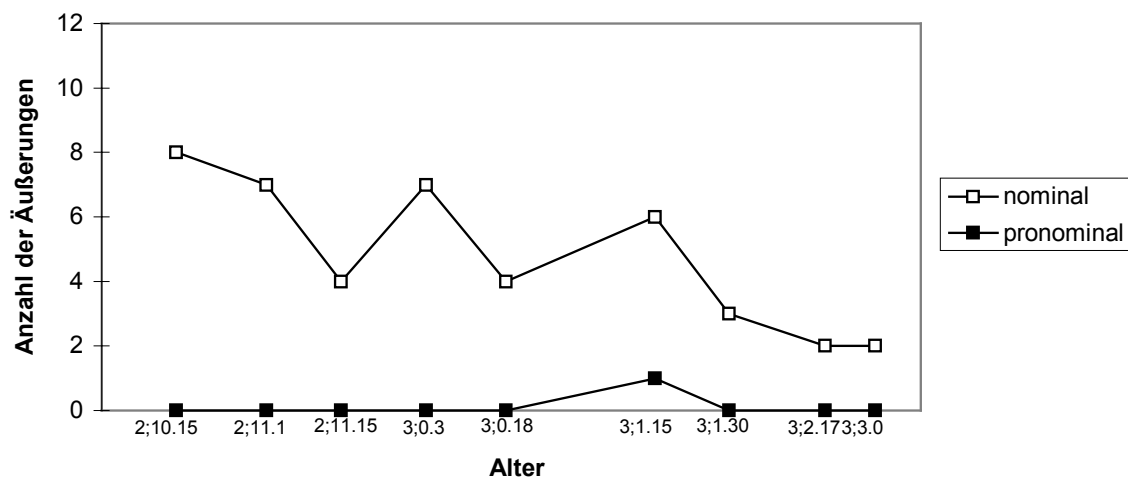


Abbildung 75 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter



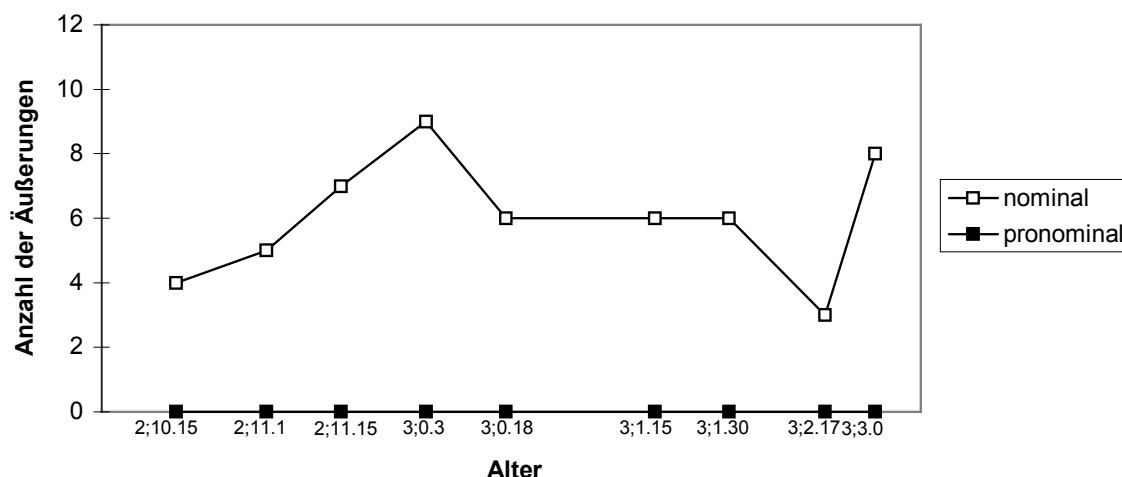


Abbildung 76 Lisa: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Bruders

#### 6.6.4. Entwicklungsverlauf: Rückkehr von der pronominalen zur nominalen Selbstreferenz

Zwei der dreizehn untersuchten Kinder zeigen einen unerwarteten Entwicklungsverlauf. In der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums verläuft die Entwicklung der Besitzkonstruktionen unterschiedlich für die Benennung der eigenen und der fremden Objekte. Beide Kinder erwerben Pronomen für die Benennung der eigenen Person als Possessor. Das entspricht den Annahmen der Hypothese I. (s. a. S. 65 ff.) Parallel verwenden Daniel und Cosimo zunehmend zielsprachliche nominale Konstruktionen zur Benennung der Objekte von Mutter und Vater. Das entspricht den Annahmen der Hypothese II (s. a. S. 65 ff.). Im Verlauf des Untersuchungszeitraums geben die beiden Kinder die sprachliche Unterscheidung zwischen eigenen und fremden Objekten wieder auf. Dann werden auch die eigenen Objekte wieder mit nominalen Konstruktionen beschrieben. Diese nominalen Konstruktionen ähneln der Zielsprache deutlich mehr als die nominalen Formen, die den ersten Pronomen vorausgegangen sind. Das Aufgeben der kindersprachlichen Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz führt bei Cosimo und Daniel nicht zur zielsprachlichen Verwendung der pronominalen Personenreferenz sondern zur nominalen Beschreibung aller Besitzbeziehungen, auch der zu den eigenen Objekten. Der Entwicklungsverlauf von Daniel und Cosimo verläuft anders als der der meisten untersuchten Kinder. Er wird auf

dem Hintergrund eines kognitiv-funktionalen Modells des Spracherwerbs jedoch verständlich (s. Kap. 7.5. Die Bedeutung der individuellen Strategien).

#### 6.6.4.1. *Daniel (deutschsprachig)*

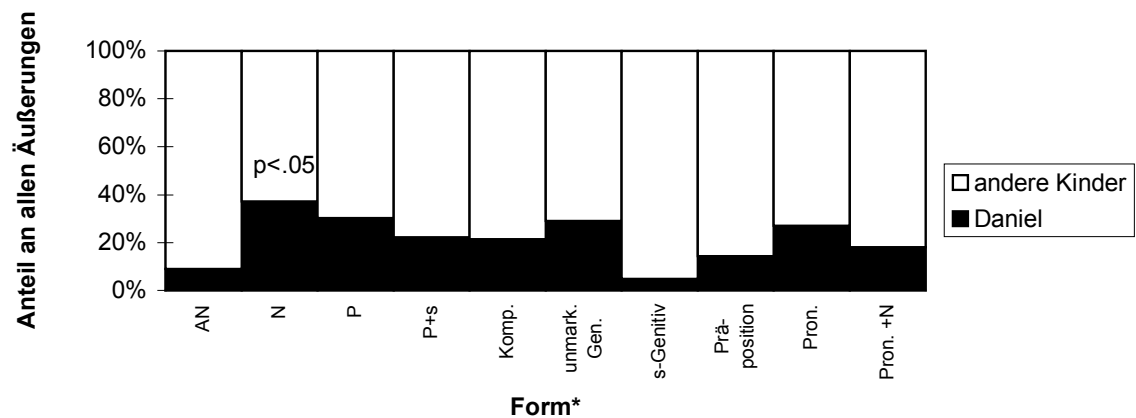
- **Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen**

Von Daniel liegen vierzehn Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 312 Besitzbezeichnungen vor. Daniel äußerte durchschnittlich 22 Äußerungen pro Sitzung. Beim ersten Treffen war Daniel 1;10.27 alt, beim letzten 2;5.9.

Daniel wächst als Einzelkind auf. Er wird hauptsächlich von der Mutter zu Hause versorgt. Die Mutter betreut während der letzten drei Untersuchungszeitpunkte auch Kinder aus der Nachbarschaft.

Als jüngstes Kind in der Untersuchung ist das Betrachten aller neun Fotos für Daniel zunächst sehr anstrengend. Nicht alle Fotos werden benannt. Die ersten vier Treffen werden wegen deshalb aus Gründen der Vergleichbarkeit der Untersuchungssituationen nicht in den statistischen Vergleich mit den anderen Kindern einbezogen. Für die Analyse des individuellen Entwicklungsverlauf liefern die ersten Treffen jedoch wertvolle Informationen. Sie werden im Weiteren als Vorbereitungstreffen (V 1 bis V 4) bezeichnet. Die Untersuchungssituation, von der Mutter als „Schulespielen“ eingeführt, bereitet Daniel ab dem fünften Treffen (U 1) keine Schwierigkeiten mehr.

Abbildung 77 zeigt, welchen Anteil Daniel an der Verwendung der einzelnen grammatischen Formen durch die deutschen Kinder hat. Im Vergleich mit den anderen deutschsprachigen Kindern zeigt Daniel eine Bevorzugung der lexikalischen Bezeichnung des Objekts. Besonders selten ist die Verwendung des Artikels mit der Objektbenennung, die Verbindung von Objektbezeichnung und Pronomen sowie des s-Genitivs mit und ohne Objektbezeichnung. Die Vorlieben für einzelne Formen verändern sich jedoch über die Zeit hinweg (s. Abbildung 78) und in Abhängigkeit von der Art der Besitzbeziehung.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 77 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

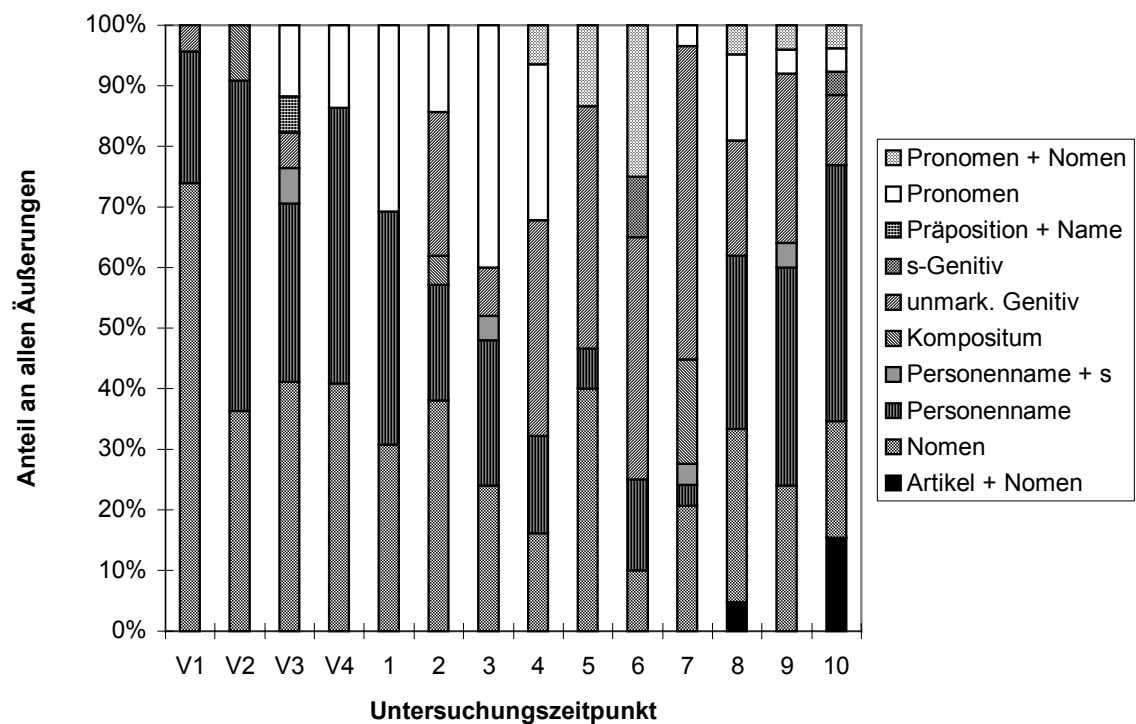


Abbildung 78 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Im Verlauf der Vorbereitungstreffen stehen die Benennung von Possessum und Possessor in getrennten Äußerungen im Mittelpunkt. Der Name des Possessors wird besonders häufig genannt. Im Verlauf des dritten Treffens tauchen die ersten Personalpronomen auf. Daniel verwendet zunächst das Personalpronomen „ich“ um sich selbst als Besitzer zu beschreiben. Die beiden folgenden Ausschnitte aus dem Transkript des dritten Vorbereitungstreffens zeigen die erste (Beispiel 141) und die zweite (Beispiel 142) Verwendung des Personalpronomens „ich“ durch Daniel.

Beispiel 141 Daniel: erste Verwendung des Personalpronomens „ich“ zum V 3

Benennung von Daniels Buch

- \*MUT: oh was ist das denn?
- \*DAN: buch anguck(e)n [= **Buch angucken**].
- \*MUT: buch das kann man angucken und wem gehört das Buch?
- \*DAN: [%ipa: dádè] [= **Daniel**].
- \*MUT: daniel ne ich [% zeigt auf sich]
- \*DAN: ich ich [% nachgeahmt].
- \*MUT: mhm.
- \*DAN: mhm.

Beispiel 142 Daniel: zweite Verwendung des Personalpronomens „ich“ zum V 3

Benennung von Daniels Dreirad

- \*MUT: oh!
- \*DAN: [%ipa: t<sup>h</sup>ót<sup>h</sup>ɔ] [= **Foto**] [%ipa: t<sup>h</sup>ɔt<sup>h</sup>ɔ] [= **Foto**].
- \*MUT: mhm und was ist auf dem foto drauf?
- \*DAN: [%ipa: 'dăià] [= **Dreirad**].
- \*MUT: drei# rad sag mal
- \*DAN: [%ipa: 'dádè] [= **Daniel**] [%ipa: 'dádè] [= **Daniel**].
- \*DAN: ich [% zeigt auf sich].
- \*DAN: ich ich.

In der ersten Situation regt die Mutter den Gebrauch des Personalpronomens an, indem sie den Standpunkt des Kindes einnimmt. Sie zeigt auf sich und äußert „ich“. Im Folgenden bezieht das Kind „ich“ auf die eigene Person, hat also verstanden, dass es sich bei „ich“ nicht um einen weiteren Namen der Mutter handelt, sondern um die Benennung der Sprecherrolle. In der zweiten Situation benutzt Daniel das Personalpronomen dann bereits selbstständig, wobei auch die nominale Form [%ipa: 'dádè], die Eigenform für „Daniel“,

immer noch vorhanden ist. Auffällig ist das häufige Wiederholen von „ich“. Es scheint, als hätte das Kind eine Entdeckung gemacht, die es nun immer wieder mit großer Freude äußert.

Eine Veränderung in der pronominalen Benennung der eigenen Person als Possessor tritt zum dritten Untersuchungszeitpunkt im Alter von 2;1.16 auf. Die Korrektur der Tante (\*TAN) veranlasst Daniel in Beispiel 143, vom Personalpronomen „ich“ auf das entsprechende Possessivpronomen zu wechseln.

Beispiel 143 Daniel: erste Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 3

#### Benennung von Daniels Teddy

- \*MUT: oh was ist das denn was ist das?  
 \*DAN: [%ipa: dɪ] [= Teddy] # ich [% zeigt auf sich].  
 \*TAN: das bist du doch nicht.  
 \*MUT: was ist das Daniel.  
 \*DAN: ich # ich.  
 \*MUT: ist das dein teddy?  
 \*DAN: meine.  
 \*MUT: meiner.  
 \*DAN: ja.

Die Verwendung des Possessivpronomens ist zunächst jedoch nicht stabil. Das Personalpronomen „ich“ bleibt die bevorzugte Form des Pronomens. Korrekturen nimmt Daniel jedoch sofort an, wie das untenstehende Beispiel 144, ebenfalls aus dem dritten Untersuchungszeitpunkt, zeigt.

Beispiel 144 Daniel: zweite Verwendung des Possessivpronomens „mein“ zum U 7

#### Benennung von Daniels Buch

- \*MUT: und das was ist das?  
 \*DAN: [%ipa: 'bʊχə] [= **Buch**].  
 \*DAN: da ich ich.  
 \*MUT: Daniels Buch.  
 \*DAN: ich ich.  
 \*RUF: wem gehört das?  
 \*MUT: wem gehört das buch?  
 \*DAN: da [% zeigt ins Regal].  
 \*MUT: dann mußt du sagen meins.  
 \*DAN: meins [% nachgeahmt].

Zu den folgenden Untersuchungszeitpunkten wird die Verwendung der pronominalen Selbstreferenz seltener. Daniel verwendet wieder vermehrt seinen Namen. Die kindersprachliche Form [%ipa 'dádè] wird gegen Ende des Untersuchungszeitraums durch die zielsprachliche Form ersetzt. Daniel kombiniert seinen Namen einige Male mit dem Genitiv-s wie in Beispiel 159 dargestellt.

Beispiel 145 Daniel: Verwendung des Genitiv-s mit dem eigenen Namen zum U 10

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DAN: daniels [= Daniels].

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Zu Beginn des Untersuchungszeitraums benennt Daniel bei der Beschreibung der fremden Objekte den Possessor und das Possessum in zwei voneinander getrennten Äußerungen. Es treten einige Komposita auf, bevor der unmarkierte Genitiv zum zweiten Untersuchungszeitpunkt häufiger wird. Der Wechsel vom Kompositum zum unmarkierten Genitiv wird an der Benennung der Schildkrötenfigur des Vaters deutlich. Beispiel 146 und Beispiel 147 verdeutlichen den Wechsel zwischen den Formen.

Beispiel 146 Daniel: Kompositum zum U 2

Benennung der Porzellanschildekröte des Vaters

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DAN: [%ipa 't<sup>h</sup>ót<sup>h</sup>è ,p<sup>h</sup>àp<sup>h</sup>à] [=Krötepapa]

Beispiel 147 Daniel: unmarkierter Genitiv zum U 4

Benennung der Porzellanschildekröte des Vaters

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DAN: [%ipa ,p<sup>h</sup>àp<sup>h</sup>à 't<sup>h</sup>ót<sup>h</sup>è] [= Papa Kröte]

Die Objekte von Mutter und Vater werden im Verlauf des Untersuchungszeitraums fast ausschließlich mit nominalen Besitzkonstruktionen, meist mit unmarkierten Genitiven, beschrieben (s. Tabelle 36). Pronominale Benennungen der Mutter sind sehr selten. Beispiel 148 zeigt die vier Äußerungen, die ein Pronomen der zweiten Person enthalten. Pronominale Benennungen der Mutter bleiben im Verlauf des Untersuchungszeitraums die Ausnahme. Possessivpronomen der zweiten Person kommen nur zum sechsten Untersuchungszeitpunkt vor. Die Mutter versteht sie als Zahlwort „drei“. Da in den meisten Äußerungen jedoch der Nasal [n] vorhanden ist, handelt es sich offensichtlich um eine phonetisch reduzierte Form von „dein“ bzw. „deine“.

Beispiel 148 Daniel: Verwendung des Possessivpronomens der zweiten Person zum U 6

Benennung der Schlüssel der Mutter

- \*MUT: na siehst du und das was ist das?  
 \*DAN: [%ipa: ,mà̀mà 'sýsɪ] [= **Mama Schlüssel**].  
 \*MUT: mhm.  
 \*DAN: [%ipa: 'däɪ 'sýsɪ] [= **dein Schlüssel**].  
 \*MUT: drei schlüssel ne da sind ganz viele dran.  
 \*MUT: und was ist das guck ma genau hin [% zu Foto von Mutters Schuhen].  
 \*DAN: [%ipa: 'tʰúɛ ] [= **Schuhe**] [%ipa: 'däɪn 'ʃúɛ ] [= **dein Schuhe**].  
 \*MUT: zwei schuhe ne ein paar.  
 \*DAN: [%ipa: 'däɪn 'ʃúɛ ] [= **dein Schuhe**].  
 \*MUT: und wem gehörn die Schuhe?  
 \*DAN: [%ipa: ,mà̀mà 'ʃúɛ 'däɪn] [= **Mama Schuhe dein**].

Ab dem sechsten Untersuchungszeitpunkt kommt der zielsprachliche s-Genitiv neben dem unmarkierten Genitiv vor. Die flektierte und die unflektierte Form werden parallel verwendet, wobei der unmarkierte Genitiv die häufigere Form ist. Bis zum Ende des Untersuchungszeitraums bleibt der s-Genitiv selten. Wie Beispiel 153 aus dem letzten Untersuchungszeitpunkt zeigt, verwendet Daniel beide Formen auch bei der Benennung ein- und desselben Gegenstandes parallel.

Beispiel 149 Daniel: parallele Verwendung von unmarkiertem und s-Genitiv zum U 10

Benennung der Porzellanschildkröte des Vaters

- \*MUT: und was ist das?  
 \*DAN: [%ipa: pʰàpʰàs 'tʰítʰótʰə] [= **Papas Schildkröte**].  
 \*MUT: wem gehört die?  
 \*DAN: [%ipa: pʰàpʰàs 'tʰítʰótʰə] [= **Papa Schildkröte**].

### • Überprüfung der Hypothesen

Daniels Entwicklung verläuft in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums ähnlich wie die der meisten Kinder. Pronomen kommen hauptsächlich bei der Benennung der eigenen Person vor, entsprechend den Vorhersagen der Hypothese I (s. S. 65 ff.) Zur gleichen Zeit werden sowohl die anwesende Mutter als auch der abwesende Vater mit dem Namen benannt (s. Tabelle 36). Zeitgleich mit der häufigeren Verwendung von Possessivpronomen zur Benennung der eigenen Person als Besitzer, werden die fremden Objekte mit der ziel-

sprachlichen Besitzmarkierung, dem Genitiv-s, versehen. Das entspricht der Hypothese II (s. S. 65 ff). Pronominale Selbstreferenz und Elaboration der nominalen Besitzkonstruktionen bei der Beschreibung fremder Objekte finden, wie erwartet, parallel statt. Die folgenden Abbildungen, Abbildung 79 bis Abbildung 81, geben einen Überblick über die Entwicklung pronominaler und nominaler Konstruktionen für die Benennung von eigenen und fremden Objekten. Abbildung 79 zeigt, wie pronominale Selbstreferenzen zu Beginn der Untersuchung häufiger werden.

In den der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums kommen kaum noch Pronomen zur Beschreibung der eigenen Person als Possessor vor. Für die Beschreibung aller Objekte verwendet Daniel ähnliche Formen. Er gibt damit die kindersprachliche Unterscheidung von „meins“ und „nicht meins“ auf. Unabhängig von der Art der Besitzbeziehung werden alle Objekte mit nominalen Besitzkonstruktionen beschrieben. Die Beschreibung der eigenen Person als Possessor nimmt sprachliche keine Sonderstellung mehr ein. Besonders deutlich wird das an der Verwendung des Genitiv-s als Ergänzung des eigenen Namens. Das Genitiv-s ist im Deutschen ein typisches Merkmal der Besitzbeziehung in den nominalen Besitzkonstruktionen. Daniel beginnt mit der Verwendung dieses besitzanzeigenden grammatischen Merkmals bei der Beschreibung aller Arten von Besitzbeziehungen. Es kommt daher auch bei der Beschreibung der eigenen Person als Possessor vor.

Tabelle 36 Daniel: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
Artikel + Nomen	3	2	0
Nomen	46	23	30
Name	30	26	24
Name + Genitiv-s	2	1	1
Präposition + Name	0	0	1
Kompositum	0	0	<b>7*</b>
unmark. Genitiv	10	<b>29*</b>	25
s-Genitiv	0	0	3
Pronomen	<b>40*</b>	0	0
Pronomen + Nomen	8	4	0

\*p<.05



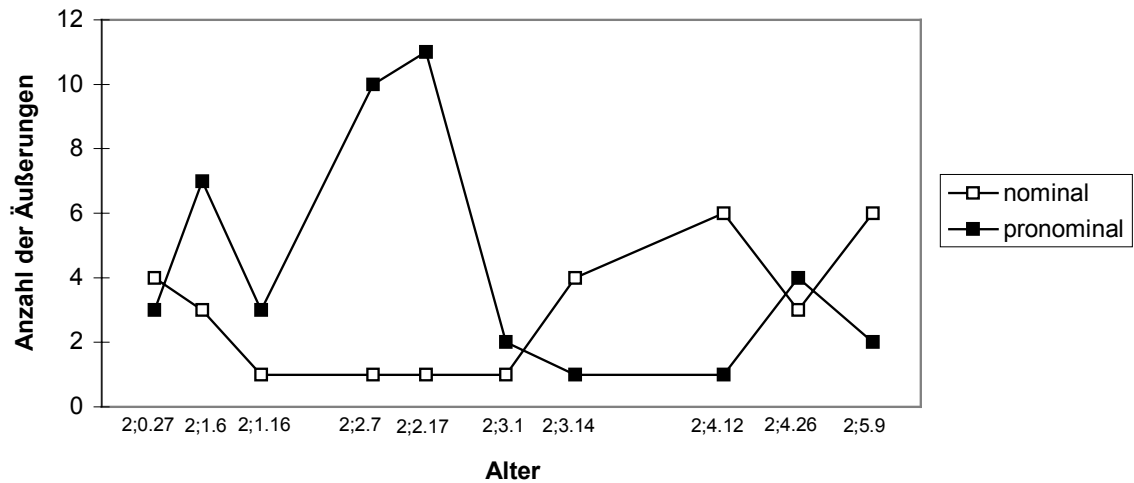


Abbildung 79 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

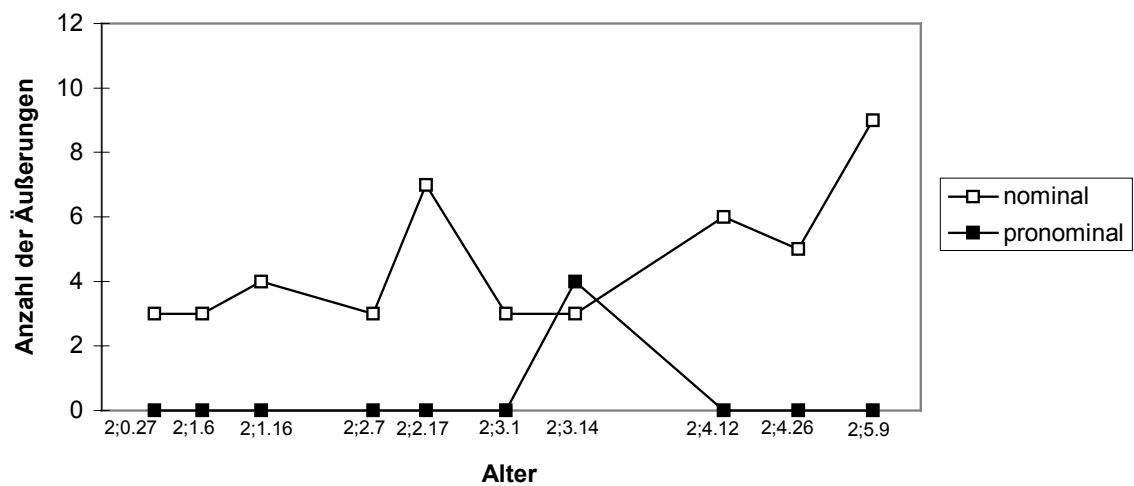


Abbildung 80 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

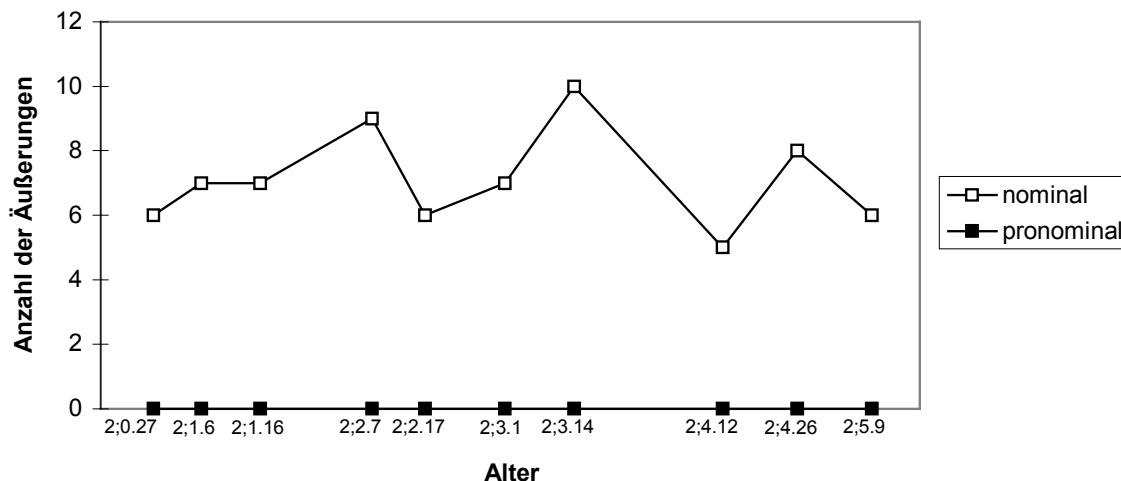


Abbildung 81 Daniel: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte von Mutter und Vater

#### 6.6.4.2. Cosimo (italienischsprachig)

##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

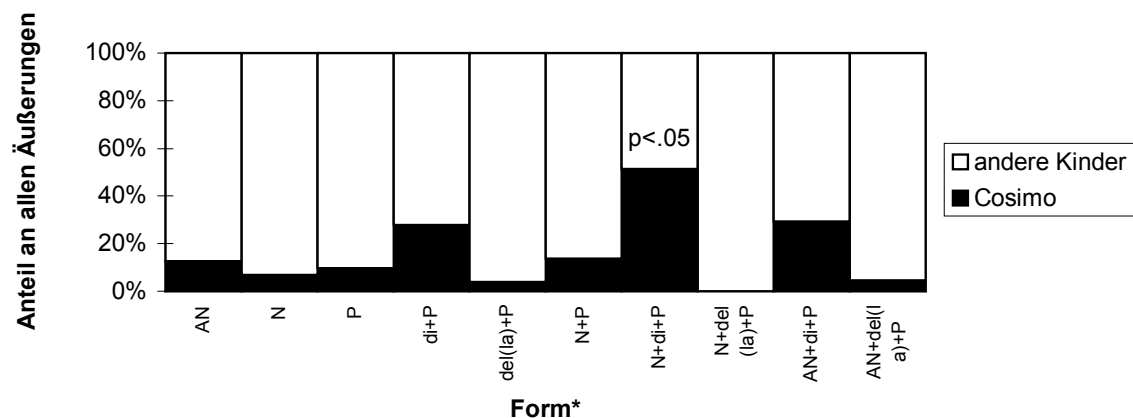
Von Cosimo liegen neun Untersuchungszeitpunkte mit insgesamt 107 Äußerungen vor. Cosimo äußerte durchschnittlich 12 Possessivkonstruktionen pro Untersuchungszeitpunkt. Beim ersten Treffen war Cosimo 2;4.1 alt, beim letzten 2;8.13.

Cosimo wächst mit einem elf Jahre älteren Bruder, einer zehn Jahre älteren Schwester und einer jüngeren Schwester im Säuglingsalter auf. Zur Zeit der Untersuchung wird er zusammen mit der jüngeren Schwester zuhause von der Mutter versorgt und besucht Halbtags einen Kindergarten.

Das Betrachten der Fotos macht Cosimo großen Spaß. Er antwortet zügig auf die Fragen, teilweise benennt er die Fotos ohne die Frage der Mutter abzuwarten.

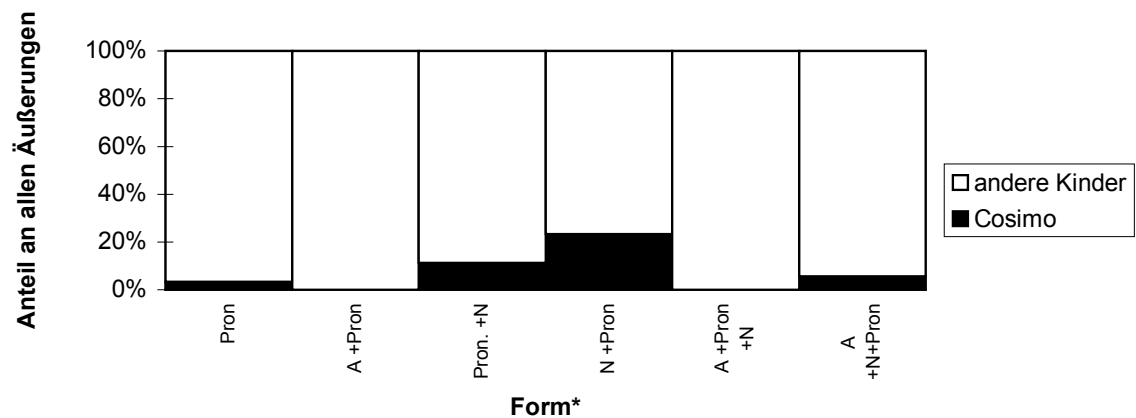
Abbildung 82 und Abbildung 83 zeigen, welchen Anteil Cosimo innerhalb der italienischen Gruppe an der Verwendung nominaler und pronominaler Konstruktionen hat. Bei den nominalen Konstruktionen verwendet Cosimo besonders häufig den Rollennamen oder Namen mit der Präposition „di“ kombiniert mit einer Benennung des Possessums. Bei den pronominalen Konstruktionen stellt Cosimo das Pronomen fast ausschließlich nach wie die meisten italienischen Kinder in dieser Untersuchung. In den ersten beiden

Untersuchungszeitpunkten kommen vor allem isolierte Benennungen des Possessums auf der einen und des Possessors auf der anderen Seite vor. Pronomen gebraucht Cosimo ab dem zweiten Untersuchungszeitpunkt. Zu diesem Zeitpunkt kommen auch vermehrt nominale Besitzkonstruktionen, bei denen Possessum und Possessor in einer Äußerung benannt werden, vor. Abbildung 84 und Abbildung 85 zeigen die Veränderung von Cosimos Präferenzen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname

Abbildung 82 Cosimo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern



\*Abkürzungen: Pron. = Pronomen, A = Artikel, N = Nomen

Abbildung 83 Cosimo: bevorzugte pronominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

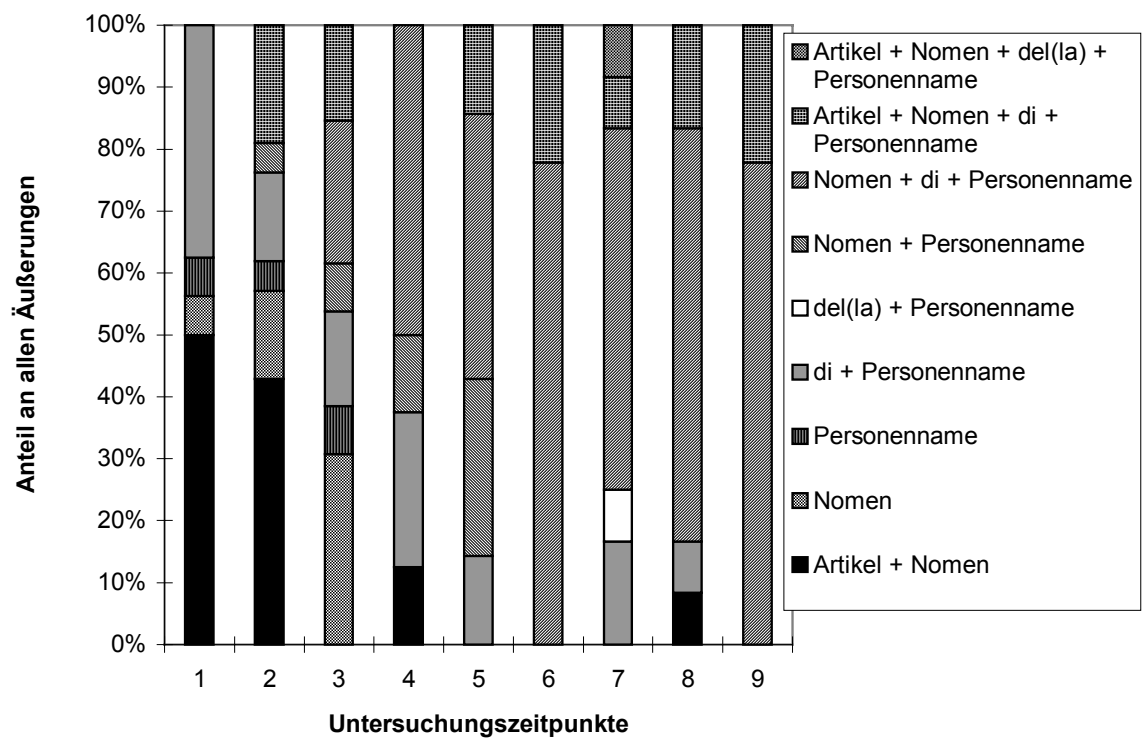


Abbildung 84 Cosimo: bevorzugte nominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

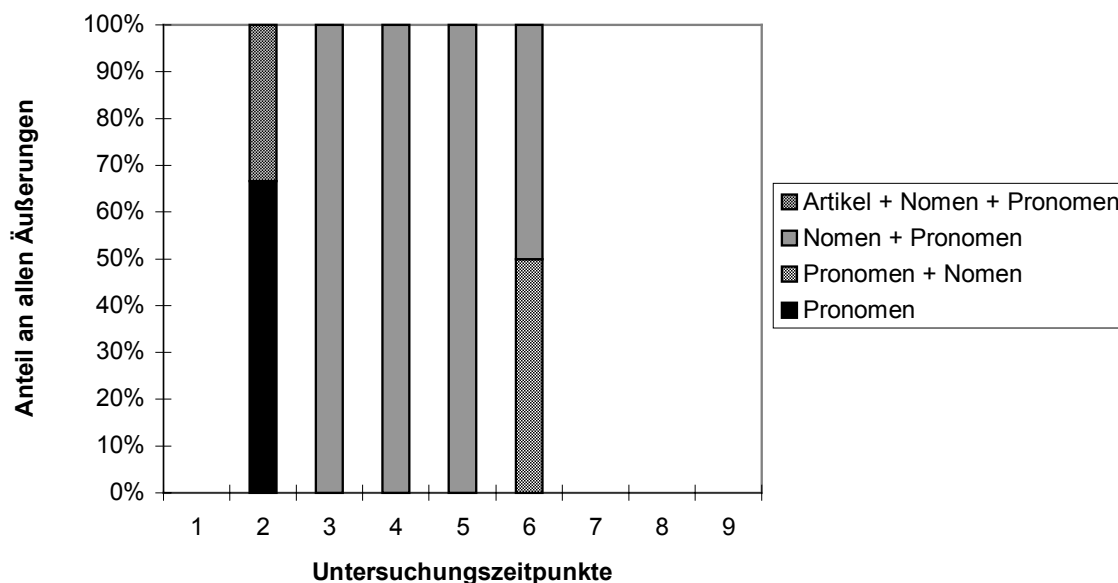


Abbildung 85 Cosimo: bevorzugte pronominale Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

- **Benennung der eigenen Person als Possessor im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Die Benennung der eigenen Person als Besitzer erfolgt zu Beginn des Untersuchungszeitraums ausschließlich nominal. Cosimo verwendet eine Eigenform seines Namens „Mino“ (s. Beispiel 150).

Beispiel 150 Cosimo: Verwendung der kindersprachlichen Form des eigenen Namens zum U 1

**Benennung des Hundes mit dem Namen Vagabondo**

(kindersprachliche Form Bubbo und Bondo) von Cosimo

\*MUT: e questo chi è?  
*und dies wer ist (das)?*

\*COS: è bubbo.  
*(es) ist Bubbo (mask. Sing.).*

\*MUT: bugo e di chi è bugo?  
*Bugo und von wem ist Bugo?*

\*COS: è di mino [= di Cosimo].  
*(er) ist von Mino.*

\*MUT: di mino.  
*von Mino.*

Zum zweiten Untersuchungszeitpunkt benennt sich Cosimo zum größten Teil mit pronominalen Konstruktionen. Dabei handelt es sich meist um isolierte Pronomen. Das Possessum bezeichnet Cosimo weiterhin nur mit einem Nomen. Seinen Plüschhund benennt er wie in Beispiel 151 dargestellt. Im Verlauf des gleichen Untersuchungszeitpunktes verwendet Cosimo in wenigen Äußerungen noch seinen eigenen Namen. Beispiel 152 zeigt eine Situation, in der durch die Art der Nachfrage der Mutter der Personennamen nahegelegt wird.

Beispiel 151 Cosimo: Verwendung des Possessivpronomens der ersten Person zum U 2

Benennung des Hundes mit dem Namen Vagabondo

(kindersprachliche Form Bubbo und Bondo) von Cosimo

\*MUT: o questo?  
*o dieses?*

\*COS: è il il bubbo.  
*(es) ist der der Bubbo (mask. Sing.).*

\*MUT: e di chi è questo cane?  
*und von wem ist dieser Hund?*

\*COS: è mio.  
*(es) ist meiner (mask. Sing.).*

Beispiel 152 Cosimo: Verwendung der kindersprachlichen Form des eigenen Namens zum U 2

Benennung des Spielzeugschwerts von Cosimo (la spada, fem., Sing.)

\*MUT: e questa è?  
*und diese ist?*

\*COS: la (s)pada [= **la spada**].  
*das Schwert (fem. Sing.).*

\*MUT: di?  
*von?*

\*COS: di mino [= **di Cosimo**].  
*von Mino.*

In einer Äußerung kommen pronominale und nominale Selbstreferenz parallel vor. Cosimo verwendet zunächst ein Possessivpronomen, ergänzt es jedoch durch die kindersprachliche Form des eigenen Namens. An dieser Stelle im Beispiel 153 wird die phonetische Ähnlichkeit beider Formen deutlich, die eine Unterscheidung sicherlich erschwert.

Beispiel 153 Cosimo: parallele Verwendung von Namen und Pronomen für die eigene Person zum U 2

Benennung des Hundes mit dem Namen Vagabondo

(kindersprachliche Form Bubbo und Bondo) von Cosimo

MUT: poi questo cos'è?  
*dann dieses was ist (es)?*

- \*COS:           è la borsa mio mi mino [= **Cosimo**].  
                   (es) ist die (fem. Sing. Tasche (fem. Sing.) mein (mask. Sing.) Mi Mino.

Die phonetische Ähnlichkeit des Possessivpronomens „mio“ und der kindersprachlichen Form des eigenen Namens „Mino“ führt zur Entwicklung einer Zwischenform zwischen Possessivpronomen und Name: „Comio“ in den Untersuchungszeitpunkten 3 und 4. Die neu gebildete Form wird parallel zum Possessivpronomen verwendet, wie in Beispiel 154 zu erkennen.

Beispiel 154   Cosimo: parallele Verwendung der zweiten kindersprachlichen Form des eigenen Namens und des Possessivpronomens zum U 3

#### Benennung des Hundes mit dem Namen Vagabondo

(kindersprachliche Form Bubbo und Bondo) von Cosimo

- \*MUT:           baba guarda questo qui.  
                   *baba schau dies hier.*
- \*COS:           è bondo mio [%ipa: 'kɔmio] [= **è bondo mio Comio**].  
                   (es) ist Bondo (mask. Sing.) mein (mask. Sing.) Cosimo.
- \*MUT:           come si chiama?  
                   *wie nennt (er) sich?*
- \*COS:           bondo di [%ipa: 'kɔmio] [= **bondo di Comio**].  
                   *Bondo (mask. Sing.) von Cosimo.*
- \*MUT:           bondo ah vagabondo.  
                   *Bondo ah Vagabondo.*

Wie bei einigen Kindern in der Untersuchung zu beobachten, antwortet Cosimo auf die erneute Nachfrage der Mutter häufig mit der eindeutigen nominalen Form. Die parallele Verwendung von Possessivpronomen und Eigennamen bleibt auch zum vierten Untersuchungszeitpunkt bestehen. Allerdings wird das Possessivpronomen in dieser Sitzung zum ersten Mal dekliniert und verliert damit die enge phonetische Ähnlichkeit zur kindersprachlichen Form des eigenen Namens [ 'kɔmio ]. Cosimo benennt in Beispiel 155 sein Spielzeugschwert („la spada“) mit der korrekten femininen Form des Pronomens.

Beispiel 155   Cosimo: erste Verwendung einer femininen Form des Possessivpronomens zum U 4

#### Benennung des Spielzeugschwerts von Cosimo (la spada, fem., Sing.)

- \*MUT:           questa?  
                   *diese?*
- \*COS:           (s)pada mia [= **spada mia**].  
                   *Schwert (fem. Sing.) meine (fem. Sing.)*

Die nominale Form taucht weiterhin als Antwort auf die Standardfrage 2 nach dem Besitzer auf, wie in Beispiel 156 zu erkennen ist.

Beispiel 156 Cosimo: parallele Verwendung von Possessivpronomen und Namen in der zweiten kindersprachlichen Form zum U 4

Benennung des Helms von Cosimo (il casco, mask., Sing.)

\*MUT: e questo?  
und dieser?

\*COS: casco mi [= **casco mi(o)**] [% unterbricht sich].  
Helm (mask. Sing.) mein (Genus und Numerus unklar)

\*MUT: di chi è?  
vom wem ist (er)?

\*COS: di [%ipa: 'kɔmio] [= **di Comio**].  
von Cosimo.

Beispiel 153 bis Beispiel 156 zeigen eine weitere typische Eigenschaft der ersten pronominalen Konstruktionen, die Cosimo verwendet. Das Possessivpronomen steht stets hinter dem Nomen. Diese Stellung entspricht der zielsprachlichen Stellung der meisten Adjektive. Die Nachstellung des Pronomens wird von Erwachsenen nur in Ausnahmefällen verwendet, da sie das Besitzverhältnis besonders betont (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Der siebte Untersuchungszeitpunkt stellt einen Wendepunkt in der Entwicklung der Possessivkonstruktionen dar. Das Possessivpronomen für die eigene Person verschwindet vollständig und wird durch nominale Konstruktionen ersetzt, wie in Beispiel 157 dargestellt. Bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes tauchen nur noch nominale Konstruktionen, die aus Bezeichnung des Possessums, dem Verbindungslied „di“ und seinem Namen bestehen. Seinen eigenen Namen verwendet Cosimo in der zielsprachlichen Form. Die Mischform ['kɔmio], die Eigenschaften des Possessivpronomens und des eigenen Namens enthält, taucht nicht mehr auf.

Beispiel 157 Cosimo: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts mit der zielsprachlichen Form des Eigennamens zum U 7

Benennung des Helms von Cosimo (il casco, mask., Sing.)

\*MUT: e questo invece cos'è?  
und dies dagegen was ist das?

\*COS: casco di cosimo.  
Helm (mask. Sing.) von Cosimo.

Einmal, in der achten Sitzung, wird ein Nomen mit dem Artikel versehen, wie in Beispiel 158 zu sehen.



Beispiel 158 Cosimo: nominale Konstruktion zur Benennung des eigenen Objekts mit der zielsprachlichen Form des Eigennamens zum U 8

Benennung des Spielzeugschwerts von Cosimo (la spada, fem., Sing.)

\*MUT: questa è?  
*diese ist?*

\*COS: la spada di cosimo.  
*das (fem. Sing.) Schwert (fem. Sing.) von Cosimo.*

Ein offensichtlicher Fortschritt besteht darin, dass Cosimo seinen eigenen Namen jetzt in der zielsprachlichen Form verwendet. Die Vermeidung von Possessivpronomen zugunsten nominaler Konstruktionen könnte als Rückschritt gedeutet werden. Erst wenn die Benennungen der anderen Objekte, der Objekte von Mutter und Vater, mit in die Betrachtung einfließen, wird deutlich, dass Cosimo eine weitere Generalisierung vorgenommen hat.

- **Benennung von Mutter und Vater als Possessoren im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

In den ersten beiden Untersuchungszeitpunkten nennt Cosimo Possessor und Possessum bei der Benennung der Objekte von Mutter und Vater in getrennten Äußerungen. Ab dem dritten Untersuchungszeitpunkt werden beide Elemente zu nominalen Konstruktionen kombiniert. Dabei werden sie in 42 Fällen, d. h. in über 90 % der Fälle, mit der Präposition „di“ verbunden. Die in Beispiel 159 dargestellte erste Form ohne Präposition kommt ausschließlich in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums vor. Die nominalen Konstruktionen enthalten nur sehr selten einen Artikel.

Beispiel 159 Cosimo: nominale Konstruktionen zur Benennung des Mutterobjekts zum U 3

Benennung der Ohringe der Mutter (gli anelli, mask., Pl.)

\*MUT: o bravo questi cosa sono?  
*o sehr gut diese (mask. Pl.) was sind das?*

\*COS: anelli mamma.  
*Ringe (mask. Pl.) Mama.*

\*MUT: come si chiamano?  
*wie nennen sie sich?*

\*COS: onelli (d)i mamma [= anelli di mamma].  
*Ringe (mask. Pl.) von Mama.*

[...]

Benennung der Tasche der Mutter (la borsa, fem. Sing.)

\*MUT: gira pagina okay cos'è questa cosa?  
*blättere um okay was ist diese Sache?*

\*COS: è la borsa (d)i mamma [= è la borsa di mamma].  
*(es) ist die Tasche (fem. Sing.) von Mama.*

Formulierungen, die sowohl den Possessor als auch das Possessum benennen, werden zum sechsten Untersuchungszeitpunkt zur bevorzugten Form. Dabei wird die Formenvielfalt deutlich eingeschränkt. Die Konstruktion Possessumnomen + di + Name wird für die Objekte von Mutter und Vater zur Standardform. Sie treten auch bei der Benennung des eigenen Objekts auf. Beispiel 160 bis Beispiel 163 stellen die Benennung der drei Objekte gegenüber. Für die Benennung des eigenen Objekts kommen zum gleichen Untersuchungszeitpunkt auch pronominale Formen vor (s. Beispiel 163). In den letzten drei Sitzungen gebraucht Cosimo fast ausschließlich nominale Konstruktionen wie sie in Beispiel 160 bis Beispiel 163 dargestellt sind.

Beispiel 160 Cosimo: Benennung des Vaterobjekts zum U 6

Benennung der Uhr des Vaters (l'orologio, mask., Sing.)

\*MUT: questo?  
*dies?*

\*COS: orologio di babbo.  
*Uhr (mask. Sing.) von Papa.*

Beispiel 161 Cosimo: Benennung des Mutterobjekts zum U 6

Benennung der Tasche der Mutter (la borsa, fem. Sing.)

\*MUT: cosa c'è cosa c'è cosa c'è?  
*was ist da was ist da was ist da?*

\*COS: borsa di mamma.  
*Tasche (fem. Sing.) von Mama.*

Beispiel 162 Cosimo: Benennung des eigenen Objekts mit einer nominalen Form zum U 6

Benennung des Helms von Cosimo (il casco, mask., Sing.)

\*MUT: cosa c'è cosa c'è cosa c'è?  
*was ist da was ist da was ist da?*

\*COS: casco di cosimo.  
*Helm (mask. Sing.) von Cosimo.*

Beispiel 163 Cosimo: Benennung des eigenen Objekts mit einer pronominalen Form zum U 6

Benennung des Hundes mit dem Namen Vagabondo

(kindersprachliche Form Bubbo und Bondo) von Cosimo

\*MUT: uno due tre?  
*eins zwei drei?*

\*COS: va(ga)bondo mio.  
*Vagabondo (mask. Sing.) mein.*

- **Überprüfung der Hypothesen**

Cosimos Entwicklung im Bereich der Besitzkonstruktionen entspricht in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraums dem erwarteten Entwicklungsverlauf: Pronomen kommen lediglich bei der Benennung der eigenen Person als Besitzer vor, während das Objekt der anwesenden Mutter und das des anwesenden Vaters mit nominalen Konstruktionen beschrieben werden (s. Tabelle 37). Eine Besonderheit stellt die Entwicklung einer Zwischenform aus Possessivpronomen und eigenem Namen für die Benennung der eigenen Person dar. Aus „mio“ und „Cosimo“ wird „Comio“ gebildet. Diese Eigenform wird durch Possessivpronomen ersetzt.

In den letzten drei Untersuchungszeitpunkten benennt Cosimo dann wieder alle drei Objekte, also auch das eigene mit nominalen Konstruktionen. Statt wie bisher die eigenen Objekte anders zu benennen als die von Mutter und Vater, verwendet Cosimo jetzt für alle drei Objekte nicht nur nominale, sondern gleichförmige nominale Konstruktionen. Er gibt damit die kindersprachliche Sonderstellung des eigenen Objekts auf. Cosimo hat also verstanden, dass es ein Konzept von Besitzbeziehungen gibt, das personenübergreifend ist. Es ist nicht von Bedeutung für die Wahl der Konstruktion, wem ein bestimmtes Objekt gehört. Cosimo schließt an dieser Stelle, dass die Konstruktion Possessivpronomen + di + Possessornamen für die Beschreibung aller Besitzbeziehungen gilt. Sobald er verstanden hat, dass die Wahl nominaler und pronominaler Konstruktionen von den Gesprächsrollen abhängt, die der Possessor gerade innehat, wird er auf die bereits erworbenen Kenntnisse der Possessivpronomen zurückgreifen können.

Die folgenden Abbildungen, Abbildung 86 bis Abbildung 88, zeigen noch einmal im Überblick, wie Cosimo zunächst einen eigenen Weg für die Benennung des eigenen Objekts geht, um dann auch für die eigenen Objekte wieder nominale Konstruktionen zu verwenden.

Tabelle 37 Cosimo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	11	5	12
(Präposition +) Name	9	6	6
(Artikel +) Nomen + Präposition + Name	12	<b>25*</b>	19
isoliertes Pronomen	2	0	0
(Artikel +) Pronomen + Nomen	<b>14*</b>	0	0

\*p<.05

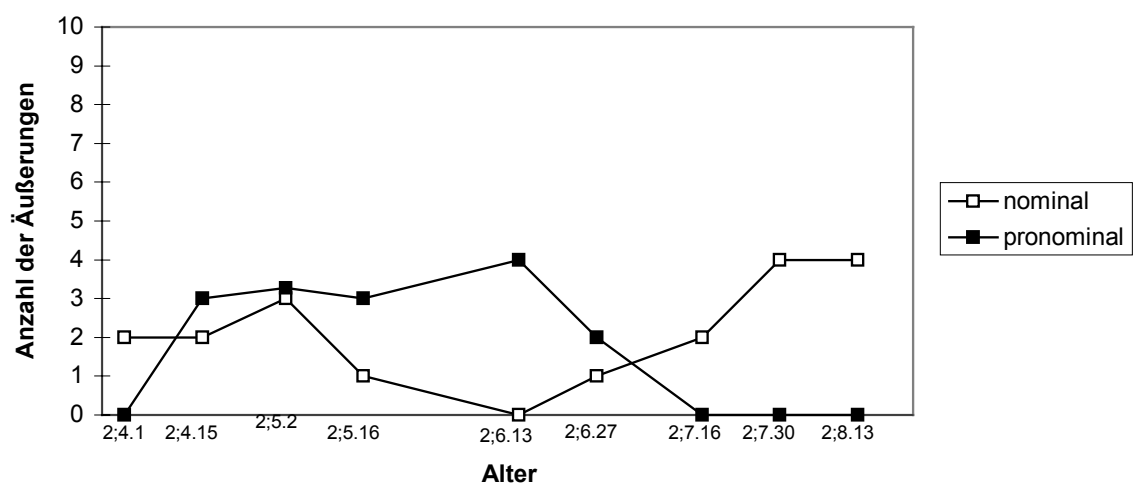


Abbildung 86 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung des eigenen Objekts

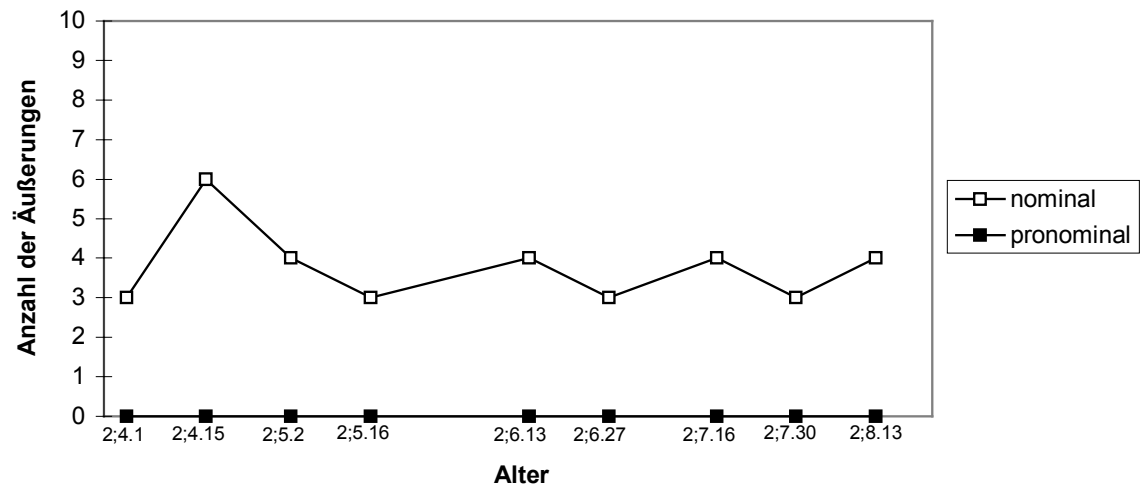


Abbildung 87 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte der Mutter

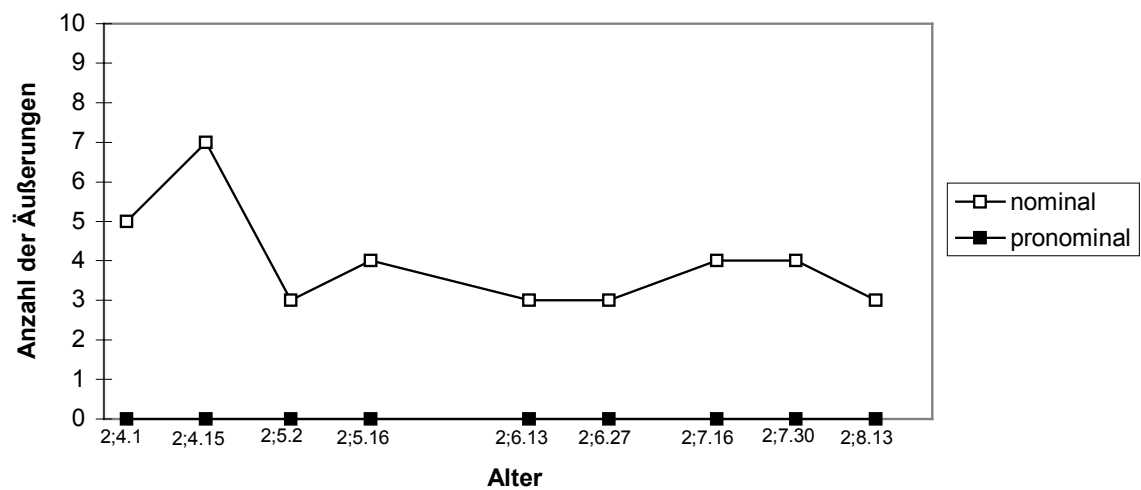


Abbildung 88 Cosimo: absolute Häufigkeiten der nominalen und pronominalen Benennung der Objekte des Vaters

### **6.6.5. Entwicklungsverlauf: parallele Entwicklung der nominalen Personenreferenz für die eigene und die zweite Person**

Zwei der 13 untersuchten Kinder haben im Verlauf des Untersuchungszeitraums keine Possessivpronomen erworben. Für die Benennung aller Objekte, der eigenen wie der fremden, werden nominale Konstruktionen verwendet. Eigene und fremde Objekte werden nicht über die Verwendung bestimmter sprachlicher Formen unterschieden. Alle Objekte werden mit zunehmend elaborierten nominalen Konstruktionen beschrieben.

#### *6.6.5.1. Björn (deutschsprachig)*

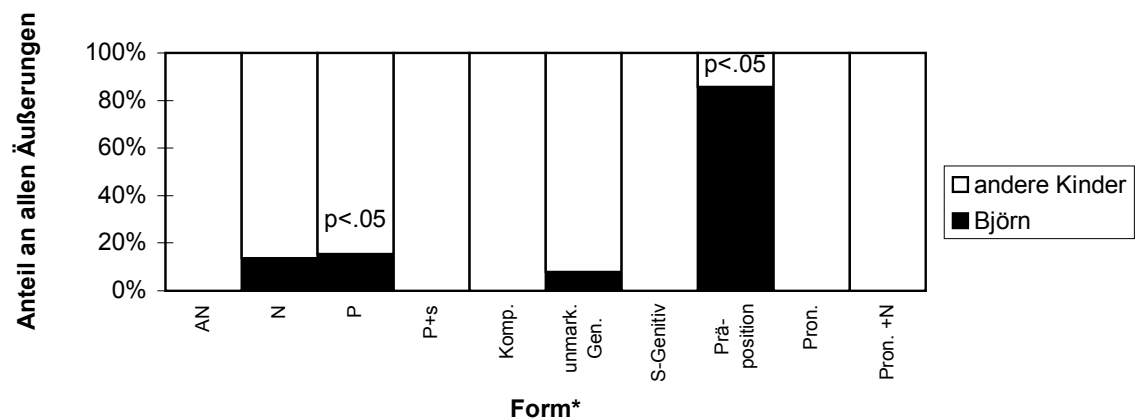
- **Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen**

Von Björn liegen sechs Untersuchungszeitpunkte mit 143 Äußerungen vor. Björn äußerte durchschnittlich 24 Äußerungen pro Untersuchungszeitpunkt. Beim ersten Treffen war er 2;7.9 alt, beim letzten Termin 2;10.3.

Björn hat drei Geschwister, zwei ältere Schwestern, die Schule bzw. Kindergarten besuchen und einen jüngeren Bruder im Säuglingsalter. Die beiden jüngeren Kinder werden hauptsächlich von der Mutter zuhause betreut.

In der Untersuchungssituation ist Björn zunächst zurückhaltend. Er erkennt die Objekte auf dem Foto offensichtlich und hat viel Freude beim Betrachten.

Abbildung 89 zeigt, welche Formen Björn im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern besonders häufig verwendet. Dabei zeigt Björn eine Bevorzugung des isolierten Personennamens. Er verbindet Personennamen häufiger mit einer Präposition als die anderen deutschsprachigen Kinder. Pronomen für sich oder andere Personen tauchen im Laufe der Untersuchung noch nicht auf. Abbildung 90 stellt die Veränderungen dieser Präferenzen über die Zeit dar.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personennamen, Komp. = Kompositum, Gen. = Genitiv, Pron. = Pronomen

Abbildung 89 Björn: bevorzugte sprachliche Formen im Vergleich zu den anderen deutschen Kindern

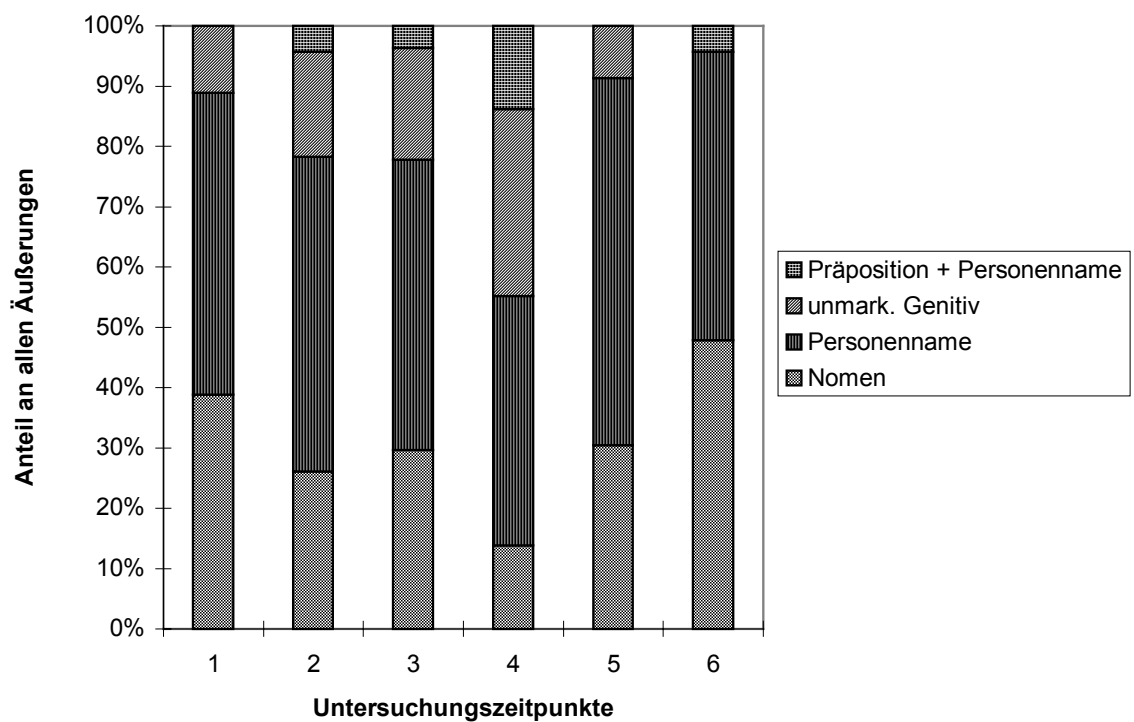


Abbildung 90 Björn: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

- **Benennung der verschiedenen Besitzbeziehungen im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Zu den ersten drei Untersuchungszeitpunkten bezeichnet Björn die Objekte zunächst mit einem Nomen und nennt dann den Namen des Possessors. Die Nomen zur Benennung von Objekt und Possessor sind häufig Eigenformen wie [hẽ] für die eigene Person oder [ 'habu] für das Mofa des Vaters. In Verbindung mit dem Elterninterview und aufgrund ihrer Stabilität im Verlauf des Untersuchungszeitraums werden die Eigenformen in dieser Untersuchung als Nomen akzeptiert. Im Beispiel 164 benennt Björn seine Kuscheltiere zunächst lexikalisch. Sich selbst benennt er im gesamten Untersuchungszeitraum stets mit [hẽ] und einer Zeigegeste. Beispiel 165 zeigt die Benennung des Vaterobjekts mit einem unmarkierten Genitiv. Auch für „Mofa“ wird eine stabile Eigenform „Habu“ verwendet.

Beispiel 164 Björn: Benennung des eigenen Objekts zum U 1

Benennung von Björns Hunden

\*MUT: guck mal.

\*BJO: [%ipa: hũn] [= Hund] [% zeigt auf das Foto].

\*MUT: das ist ein hund ne wem gehört der hund?

\*BJO: [%ipa: hẽ] [% zeigt auf sich].

Beispiel 165 Björn: Benennung des Vaterobjekts zum U 1

Benennung des Mofas des Vaters

\*MUT: und das hier björni?

\*BJO: [%ipa: ' p<sup>h</sup>áp<sup>h</sup>à , hà ' bú] [= Papa Mofa].

\*MUT: was ist das?

\*BJO: [%ipa: ' p<sup>h</sup>áp<sup>h</sup>à ' hàbũ] [= Papa Mofa].

Ab dem vierten Untersuchungszeitpunkt werden Kombinationen aus Possessornamen und Objektbezeichnung zur bevorzugten Äußerungsform. Es handelt sich immer noch häufig um Eigenformen. Beispiel 166 zeigt die Benennung eines eigenen Objekts. Die Eigenform [ 'hát<sup>h</sup>à] in Beispiel 166 hat phonetische Ähnlichkeiten mit dem Zielwort „Traktor“. Die Eigenform [br] in Beispiel 167 dagegen ist lautmalerisch.

Beispiel 166 Björn: Benennung des eigenen Objekts mit dem unmarkierten Genitiv zum U 4

Benennung von Björns Traktor

\*MUT: was ist das?

\*BJO: da [%ipa: ' hũ ' hát<sup>h</sup>à] [= Hen Hatta/Björn Traktor] # da.



Beispiel 167 Björn: Benennung des eigenen Objekts mit dem unmarkierten Genitiv zum U 4

Benennung von Björns Auto

\*MUT: was ist das?

\*BJO: [%ipa: 'hɪ́, bɔ̀] [= Hembrr/ Björnauto].

Die erste zielsprachliche Form eines Nomens taucht zum fünften Untersuchungszeitpunkt auf. Beispiel 168 zeigt den entsprechenden Gesprächsausschnitt.

Beispiel 168 Björn: erstes zielsprachliches Nomen zum U 5

Benennung der Uhr des Vaters

\*MUT: was ist das?

\*BJO: papa.

\*MUT: weißt du wie das macht?

\*BJO: ja.

\*MUT: wie macht das?

\*BJO: papa.

\*MUT: papas ne.

\*BJO: ja.

\*MUT: das gehört papa ne und was ist das?

\*BJO: uhr.

Gegen Ende des Untersuchungszeitraums versucht Björn vermehrt, die Objekte mit Nomen zu benennen. Das schlägt sich in einer zunehmend häufigeren Benennung des Possessums nieder. Dabei bleibt „Uhr“ die einzige zielsprachliche Form.

### • Überprüfung der Hypothesen

Der Ausschnitt aus Björns Sprachentwicklung, der in dieser Untersuchung betrachtet wurde, bringt keine Klarheit bezüglich der Hypothese, dass die Entwicklung pronominaler Benennungen des Possessors mit der eigenen Person beginnt. Die Daten sind jedoch ein gutes Beispiel dafür, wie innovativ Kinder im Verlauf der Sprachentwicklung sind. Dort, wo sie die zielsprachlichen Wörter noch nicht kennen, erfinden sie eigene Begriffe. Björn hat neue Namen gebildet, um die Objekte in seiner Umgebung sprachlich unterscheiden zu können. Und bereits in dieser Phase, in der noch wenig zielsprachliches Vokabular vorhanden ist, hält das Kind sich an Vorgaben aus der Muttersprache, etwa der Wortstellung, wenn er eine Bezeichnung des Possessors und des Possessums zusammenfügt. Björn wählt dann den unmarkierten Genitiv mit der Wortstellung des zielsprachlichen s-Genitivs.

Zwischen den sprachlichen Formen, mit denen die verschiedenen Objekte benannt werden, lassen sich keine formalen Unterschiede feststellen. Die einzigen signifikanten Unterschiede betreffen die Häufigkeit der Benennung. Björn benennt die eigenen Objekte häufiger als die der anderen Personen (s. Tabelle 38). Das trifft für einzeln stehende Nomen und unmarkierte Genitive gleichermaßen zu.

Tabelle 38 Björn: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
Nomen	<b>28*</b>	2	13
Name	<b>31*</b>	19	21
Präposition + Name	1	4	2
unmark. Genitiv	<b>16*</b>	6	4

\*p<.05

#### 6.6.5.2. Riccardo (italienischsprachig)

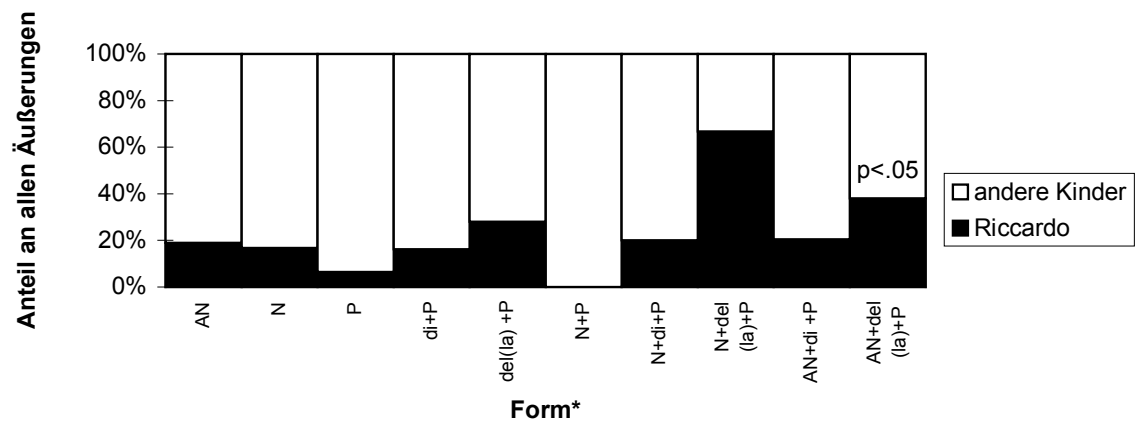
##### • Überblick über die vorgekommenen Besitzkonstruktionen

Von Riccardo liegen sechs Untersuchungszeitpunkte mit 92 Äußerungen vor. Riccardo gebrauchte durchschnittlich 15 Possessivkonstruktionen pro Sitzung. Beim ersten Treffen war Riccardo 2;6.4 alt, beim letzten 2;9.6.

Riccardo wächst als Einzelkind auf. Vormittags besucht er den Kindergarten, nachmittags wird er von der Mutter zu Hause betreut.

Die Untersuchungssituation gestaltet sich häufig schwierig. Nach Aussage der Mutter gehört das Anschauen von Bilderbüchern für Riccardo nicht zu den beliebtesten Tätigkeiten. Die Aufnahmen müssen deshalb, besonders in den ersten Sitzungen, einige Male unterbrochen werden. Gegen Ende des Untersuchungszeitraums hat Riccardo mehr Spaß an der Aufgabe.

Abbildung 91 zeigt, welche nominalen Konstruktionen Riccardo besonders häufig verwendet, verglichen mit dem italienischen Gesamtkorpus. Pronomen kommen in Riccardos Äußerungen nicht vor. Abbildung 92 zeigt den veränderten Gebrauch der einzelnen Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums.



\*Abkürzungen: A = Artikel, N = Nomen, P = Personenname

Abbildung 91 Riccardo: bevorzugte nominale Formen im Vergleich zu den anderen italienischen Kindern

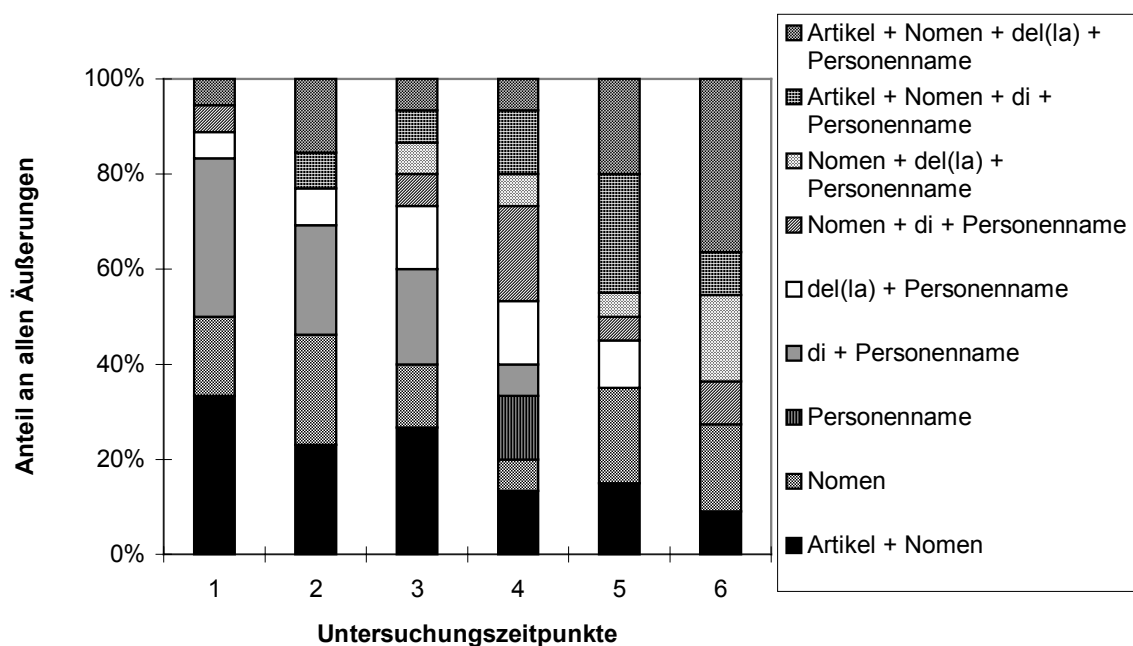


Abbildung 92 Riccardo: bevorzugte sprachliche Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Riccardo benennt sowohl die eigenen als auch die fremden Objekte mit nominalen Konstruktionen. Eine Entwicklungsveränderung zeigt sich in der zunehmenden Vollständigkeit der Äußerungen. Im Vergleich zu den anderen Kindern der italienischen Gruppe gebraucht

Riccardo mehr Artikel vor den Rollennamen „mamma“ und „babbo“. Die zielsprachliche Konstruktion mit dem Artikel vor der Objektbenennung sind signifikant häufiger in Riccardos Äußerungen zu finden als in denen der anderen italienischen Kinder.

Zunächst sind nominale Konstruktionen, die eine Benennung von Possessor und Possessum enthalten, jedoch selten, besonders zu Beginn der Datenerhebung. Der Anteil kombinierter Äußerungen wächst im Laufe der Untersuchung, bis sie zum sechsten Untersuchungszeitpunkt die bevorzugten Besitzkonstruktionen sind.

- **Benennung der verschiedenen Besitzbeziehungen im Verlauf des Untersuchungszeitraums**

Zum ersten Untersuchungszeitpunkt stehen die getrennte Benennung von Objekt und Person im Vordergrund. Beispiel 169 zeigt eine typische Benennung des eigenen Objekts, während Beispiel 170 die Benennung des Mutterobjekts zeigt. Riccardo verwendet den eigenen Namen zielsprachlich korrekt ohne Artikel. Rollennamen wie „la mamma“ müssen mit dem Artikel versehen werden, den Riccardo auch verwendet. Auch die zielsprachliche Verschmelzung von „di“ und Artikel setzt er bereits zielsprachlich ein.

Beispiel 169 Riccardo: Benennung des eigenen Objekts mit der Präposition „di“ zum U 1

Benennung des Spielzeugbaggers von Riccardo (la ruspa, fem., Sing.)

\*MUT: che cos'è questo?

*was ist dies?*

\*RIC: qua?

*dort?*

\*MUT: questa.

*diese (fem. Sing.)*

\*RIC: la ruspa.

*der Bagger (fem. Sing.).*

\*MUT: e di chi è?

*und von wem ist (sie)*

\*RIC: [% unverständlich].

\*MUT: m di chi è?

*m von wem ist (sie)*

\*RIC: di riccardo.

*von Riccardo*

Beispiel 170 Riccardo: Benennung des Mutterobjekts mit „de(art.)“ zum U 1

Benennung des Lippenstifts der Mutter (il rossetto, mask., Sing.)

\*MUT: e questo che cos'è?

*und dies was ist das?*

- \*RIC: e.  
e.
- \*MUT: che cos'è?  
*was ist das?*
- \*RIC: un rossetto.  
*ein Lippenstift.*
- \*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist (er)?*
- \*RIC: (d)ella mamma.  
*von der Mama.*

Wie der Rollename der Mutter muss auch „il babbo“ für den Vater mit dem Artikel benutzt werden. Riccardo behandelt ihn jedoch wie einen Eigennamen, wie in Beispiel 171 dargestellt.

Beispiel 171 Riccardo: Benennung des Vaterobjekts mit der Präposition „di“ zum U 1

Benennung des Tennisschlägers der Vaters (la racchetta, fem., Sing.)

- \*RIC: la racchetta.  
*der Schläger*
- \*MUT: la racchetta e di chi è la racchetta?  
*der Schläger und von wem ist der Schläger?*
- \*RIC: di babbo.  
*von Papa.*

Der Artikel kommt erst zum nächsten Untersuchungszeitpunkt auch zum Rollennamen des Vaters hinzu. Zunächst verschmelzen Präposition und Artikel nicht. Riccardo fügt beide Worte als eigenständige Elemente zusammen. Die Antwort der Mutter hat deutlich korrigierenden Charakter.

Beispiel 172 Riccardo: Kombination von „di“, Artikel und Rollename des Vaters ohne Verschmelzung zum U 2

Benennung des Tennisschlägers der Vaters (la racchetta, fem., Sing.)

- \*MUT: e questa che cos'è?  
*und diese was ist das?*
- \*RIC: quale?  
*welche?*
- \*MUT: questa.  
diese.
- \*RIC: la racchetta di il babbo [= la racchetta di il babbo].  
*der Schläger von dem Papa.*
- \*MUT: la racchetta del babbo.  
*der Schläger (fem. Sing.) vom Papa.*

In der vierten Sitzung gibt Riccardo die formale Trennung bei der Benennung der Objekte von Mutter und Vater auf. Für die Benennung des Mutterobjekts kommen eine Vielzahl unterschiedlicher Benennungen vor, die mehr oder weniger viele Merkmale der Zielsprache enthalten. In Beispiel 173 bis Beispiel 175 sind die verschiedenen Arten von Äußerungen dargestellt

Beispiel 173 Riccardo: erste Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4

- Benennung des Topfes der Mutter (la pentola, fem., Sing.;  
Vergrößerungsform: il pentolone, mask., Sing.)
- \*MUT: che cos'è questa?  
*was ist diese?*
- \*RIC: un pentolone.  
*ein Topf (Vergrößerungsform, mask. Sing)*
- \*MUT: e di chi è?  
*und von wem ist (er)?*
- \*MUT: di chi è questo pentolone?  
*von wem ist dieser Topf (Vergrößerungsform, mask. Sing)?*
- \*RIC: della mamma.  
*von der Mama.*
- \*MUT: bravo.  
*sehr gut.*

Beispiel 174 Riccardo: zweite Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4

- Benennung des Lippenstifts der Mutter (il rossetto, mask., Sing.)
- \*MUT: mi dici che cos'è questo okay Riccardo?  
*du sagst mir was das ist okay Riccardo?*
- \*RIC: il rossetto della mamma.  
*der Lippenstift (mask. Sing.) von der Mama.*
- \*MUT: per bene.  
*besser.*
- \*RIC: rossetto di mamma.  
*Lippenstift (mask. Sing.) von Mama.*
- \*MUT: rossetto.  
*Lippenstift.*
- \*RIC: di mamma.  
*von Mama.*

Beispiel 175 Riccardo: dritte Form zur Benennung des Mutterobjekts zum U 4

- Benennung der Ohringe der Mutter (gli orecchini, mask., Pl.)
- \*MUT: poi gli ultimi guarda # cosa sono questi?  
*dann die letzten schau # was sind diese (mask., Pl.)?*
- \*RIC: orecchini di la mamma.  
*Ohringe (mask. Pl.) von der Mama.*

Der Rollenname des Vaters wird wiederum nur mit der Präposition „di“ genannt wie in Beispiel 171, ebenso der eigene Name (s. Beispiel 169). Die zielsprachliche Verschmelzung mit dem Artikel tritt zum fünften Untersuchungszeitpunkt auf, wie in Beispiel 176 dargestellt.

Beispiel 176 Riccardo: Verschmelzung von Präposition „di“ und Artikel vor dem Rollennamen des Vaters zum U 5

Benennung der Brille des Vaters (gli occhiali, mask., Pl.)

\*MUT: e questi cosa sono?  
*und diese (mask., Pl.) was sind (sie)?*

\*RIC: gli occhiali della mamm del babbo [% korrigiert sich].  
*die Brille (mask., Pl.) von der Mam vom Papa.*

### • Überprüfung der Hypothesen

Riccardo verwendet im Verlauf der Untersuchung ausschließlich nominale Konstruktionen zur Benennung der Objekte. Es kann noch nicht entschieden werden, ob sich eine getrennte Entwicklung für die Benennung der eigenen Objekte auf der einen und der fremden Objekte auf der anderen Seite ankündigt. Einen Unterschied bei der Benennung verschiedener Objekte zeigt sich in Riccardos Daten bereits. Den eigenen Namen gebraucht Riccardo nur mit der Präposition „di“, nicht aber mit dem Artikel. Der Gebrauch des Personennamens ist damit zielsprachlich. Für die Benennung der Mutter und des Vaters muss ein Artikel hinzutreten, was Riccardo nur für die Benennung der Mutter und des Vaters verwirklicht. Er hat die zielsprachliche Unterscheidung zwischen Personennamen und Rollennamen zum großen Teil erworben (s. Tabelle 39).

Tabelle 39 Riccardo: bevorzugte sprachliche Formen bei der Benennung der verschiedenen Objekte

Form	eigenes Objekt	Objekt der Mutter	Objekt des Vaters
(Artikel +) Nomen	15	10	9
(Präposition +) Name	8	1	6
Präposition + Artikel + Name	0	<b>7*</b>	0
(Artikel +) Nomen + Präposition + Name	9	1	7
(Artikel +) Nomen + Präposition + Artikel + Name	0	10	6

\*p<.05

## 6.7. Die Reaktionen und Korrekturen der Mütter

Die Untersuchungssituation, in der die Kindesäußerungen erfolgen, ist eine halbstandardisierte Gesprächssituation im Dialog mit der Mutter. Ihre Reaktionen und Antworten haben damit einen großen Einfluss auf die Äußerungen des Kindes. Das Erfassen und Deuten der Reaktionen der Gesprächspartnerinnen und der Vergleich mit bisher untersuchten spontanen Interaktionen von Mutter und Kind runden die bisherigen Analysen ab (Barbieri & Devescovi, 1984; Tracy, 1990; Nakath, 1997).

### 6.7.1. Der Dialog im Rahmen der Untersuchungssituation

Das Gespräch in der Untersuchungssituation ist keine spontane Interaktion zwischen Mutter und Kind. Jedoch kommt das gemeinsame Betrachten von Fotografien einer typischen, natürlichen Kommunikationssituation, einem Format, wie Bruner (1987) es nennt, sehr nah. Die Fragen „Was ist das?“ und „Wem gehört das?“ bzw. die entsprechenden italienischen Formulierungen „Che cos'è?“ und „Di chi è?“ kommen auch in spontanen Interaktionen von Kindern und Bezugspersonen vor. In der natürlichen Gesprächssituation geben die Mütter die Antworten auf die selbst gestellten Fragen häufig



selbst. So sichern sie den Lernfortschritt des Kindes. Als Versuchsleiterinnen mussten die Mütter in dieser Untersuchung jedoch lernen, ihre Rückmeldungen zu kontrollieren, um die Benennungen von Objekt oder Possessor nicht versehentlich vorzugeben. An dieser Stelle entspricht der Dialog in der Untersuchungssituation nicht mehr dem im Alltag praktizierten (Nakath, 1997).

### 6.7.2. Reaktionen der Mütter

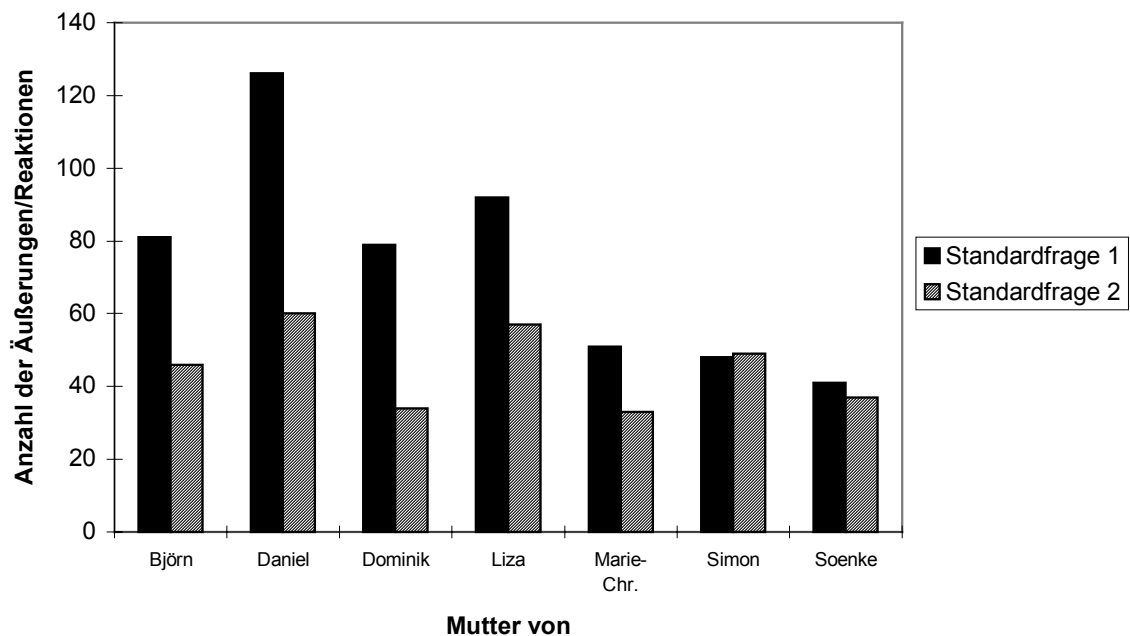
Die Äußerungen der Mütter lassen sich nach ihrem Inhalt verschiedenen Kategorien zuordnen. Die Mütter stellten, entsprechend der Instruktion, die beiden Standardfragen. Außerdem kamen wörtliche Wiederholungen und Wiederholungen mit Korrekturen vor. Einige Mütter gaben die Benennungen vor, wenn das Kind eine Weile nicht antwortete. Eine andere Möglichkeit, eine Äußerung des Kindes hervorzurufen, ist die Provokation mit einer offensichtlich falschen Zuordnung. Das Kind wird damit zum Widersprechen aufgefordert. Weiterführende Äußerungen wie Fragen nach der Farbe des Objekts, ob es dem Kind gefalle usw. wurden unter den Move-ons zusammengefasst. Daneben kamen Äußerungen vor, die lediglich Ablehnung oder Zustimmung ausdrückten. Die Häufigkeit der Reaktionen in den Äußerungen der Mütter wurde für jede Sprachgruppe mit Hilfe einer Konfigurationsfrequenzanalyse überprüft. Tabelle 40 zeigt einen Ausschnitt aus der Kontingenztafel. Die Ergebnisse der Konfigurationsfrequenzanalysen für die deutschen und die italienischen Mütter befinden sich aufgrund ihres großen Umfangs im Anhang.

Tabelle 40      Ausschnitt aus der Kontingenztafel zur KFA über die Häufigkeiten der Reaktionen der einzelnen Mütter

	Reaktionen		
	Standardfrage 1	Standardfrage 2	weitere Reaktionstypen
Mutter 1	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Mutter 1	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Mutter 2	Anzahl	Anzahl	Anzahl
weitere Mütter	Anzahl	Anzahl	Anzahl

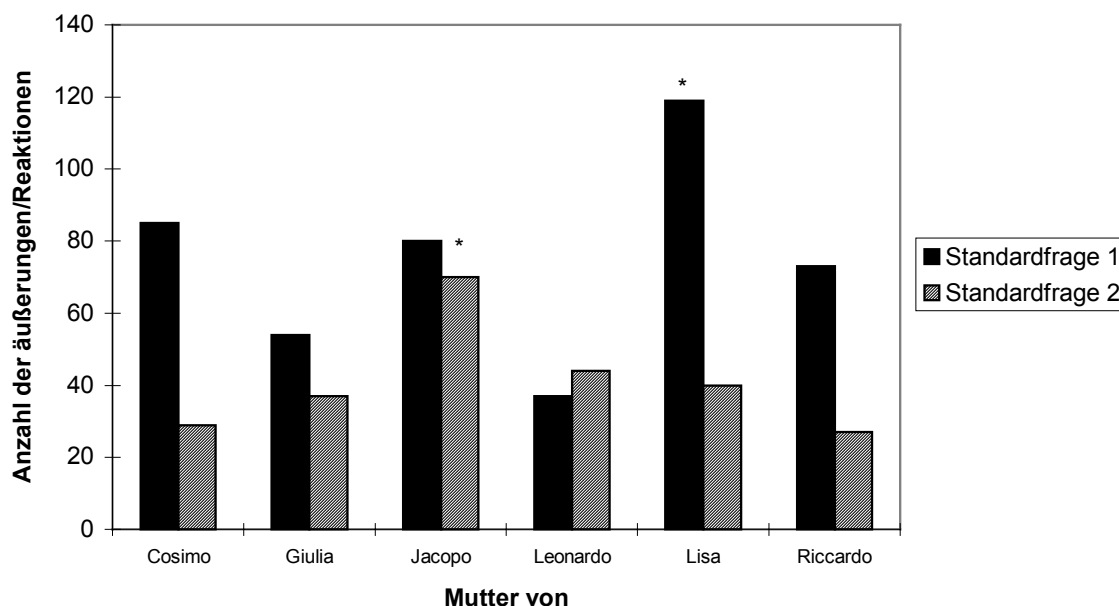
Die meisten Äußerungen der Mütter erfolgen erwartungsgemäß in den beiden Standardfragen bzw. in variierten oder verkürzten Formen der Fragen. Äußerungen wie „Und das?“ beim Aufschlagen des nächsten Fotos werden z. B. als Variation der Standardfrage 1 „Was ist das?“ gewertet. Entscheidend ist, dass vom Kind dieselbe Antwortreaktion zu erwarten ist wie bei der Originalfrage. Alle Mütter, die an dieser Untersuchung teilgenommen

haben, stellen die Standardfragen etwa gleich oft. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Mütter sich genau an die Instruktionen des Versuchsaufbaus halten. Abbildung 93 zeigt, wie oft die einzelnen deutschen Mütter die Standardfrage 1 und 2 gestellt haben. Abbildung 94 macht die entsprechenden Angaben für die italienischen Mütter. In den Äußerungen der deutschen Mütter sind keine signifikanten Häufungen vorgekommen. Bei den Reaktionen der italienischen Mütter zeigt sich, dass Lisas Mutter vermehrt die Standardfrage 1 stellt, während Jacopos Mutter häufig die Standardfrage 2 äußert. Die beiden signifikanten Präferenzen sind in Abbildung 94 mit einem \* gekennzeichnet. Häufige Fragen nach dem Besitzer tauchen eher bei den Kindern auf, die die Fotos in der Mappe schon recht selbstständig benennen, dann aber nicht immer den Besitzer angeben, wie es bei Jacopo häufig vorkommt (s. Beispiel 31). Die häufige Standardfrage 1 in den Äußerungen von Lisas Mutter hängt mit Lisas Schwierigkeiten bei der Benennung der Objekte zusammen, die ein häufiges Nachfragen hervorrufen (s. Beispiel 135).



\*p<.05

Abbildung 93 Verwendung der Standardfrage durch deutsche Mütter



\* $p < .05$

Abbildung 94 Verwendung der Standardfrage durch italienische Mütter

Neben den Standardfragen und ihren Variationen bilden wörtliche Wiederholungen und Wiederholungen mit Korrekturen eine große Gruppe von Mütteräußerungen. Abbildung 95 und Abbildung 96 zeigen, wie oft die einzelnen deutschen und italienischen Mütter die Äußerungen des Kindes wieder aufgegriffen haben. Dabei haben auch korrigierende Wiederholungen meist zustimmenden Charakter. Entgegen den Ergebnissen anderer Studien (Tracy, 1990), werden auch einige formale grammatische Abweichungen von der Zielsprache korrigiert. Die Äußerung des Kindes wird, versehen mit den zielsprachlichen grammatischen Morphemen, wiederholt. In einigen Dialogen übernehmen die Kinder zunächst die korrigierten Formen. Im folgenden Untersuchungszeitpunkt gebrauchen sie dann aber wieder die kindersprachlichen Formen. Die formalen Korrekturen von Seiten der Mütter führen nicht zu einer dauerhaften Veränderung der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen. Anhalte dafür finden sich in den Entwicklungsverläufen von allen Kindern.

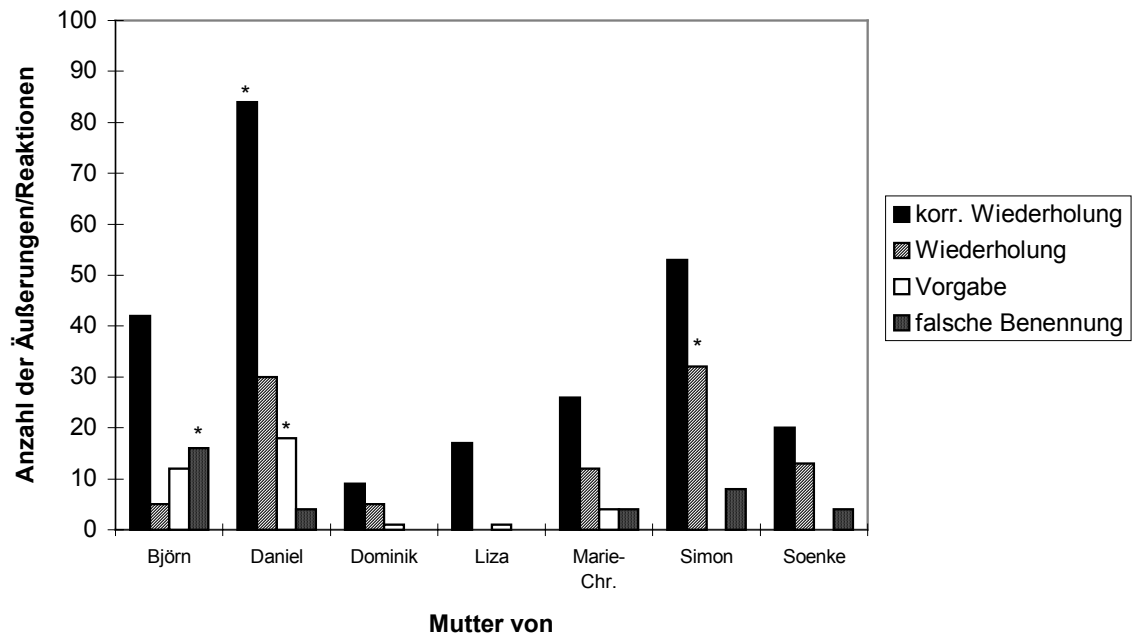
- Simon verwendet die Form „bei dir“ zur Benennung des Mutterobjekts, obwohl die Mutter verschiedene zielsprachliche Formen wie „für mich“ (Beispiel 8) oder „es gehört mir“ (Beispiel 10) anbietet.
- Soenkes Mutter korrigiert das fehlende Genitiv-s bei der Kombination des Possessornamens mit einem Nomen zur Benennung des Possessors. Soenke übernimmt

die zielsprachliche Form, den s-Genitiv (Beispiel 21). Im Verlauf des folgenden Untersuchungszeitpunkts tritt dann jedoch wieder der unmarkierte Genitiv auf (Beispiel 26).

- Auch Dominik übernimmt kurzfristig Korrekturen der Mutter, kehrt dann aber zur Verwendung der kindersprachlichen Form zurück. Das geschieht sowohl bei der nominalen Benennung der eigenen Person (Beispiel 61) als auch beim Erwerb des Possessivpronomens (Beispiel 65 und Beispiel 66).
- Jacopo benutzt bis zum Ende des Untersuchungszeitraums Nomen mit dem falschen Genus, obwohl die Mutter ihn immer wieder korrigiert (Beispiel 41 und Beispiel 42 für das Wort „ciabatte“).
- Riccardos Mutter ergänzt fehlende Elemente in den nominalen Konstruktionen, die er verwendet. Riccardo verwendet kinder- und zielsprachliche Formen weiterhin parallel (s. die Beschreibung des Entwicklungsverlaufs ab S. 258)

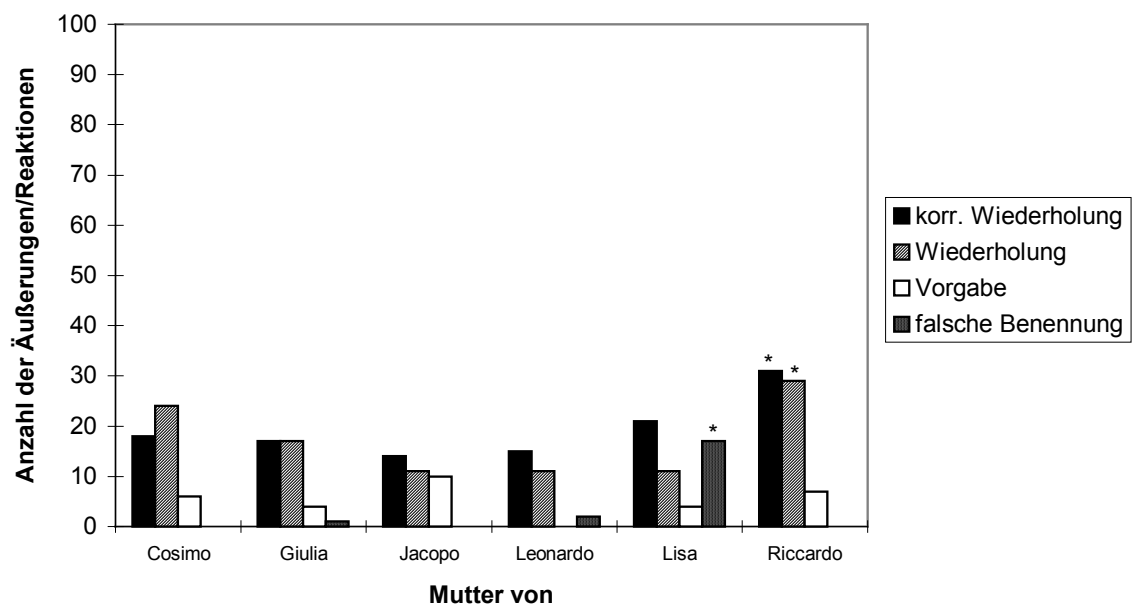
Eine besondere Art der Reaktion stellen offensichtlich falsche Angaben zum abgebildeten Objekt durch die Mutter dar. Meist erreichen die Mütter mit der falschen Benennung ihr Ziel: das Kind zum Widerspruch und damit zu einer eigenen Benennung anzuregen. Eine deutsche (Björn) und eine italienische Mutter (Lisa) spielen häufig so mit dem Kind. Giulias Mutter verwendet diese Art der Provokation nur selten. Bei den anderen Müttern tritt sie nicht auf.

Das Vorgeben der Bezeichnung des Objekts auf dem Foto ist, bedingt durch die Instruktion, sehr selten. Die auffallend hohe Häufigkeit beim jüngsten untersuchten Kind, Daniel, hängt damit zusammen, dass er die Benennungsaufgabe zu Beginn des Untersuchungszeitraums noch nicht ganz selbstständig beherrscht hat. In dieser Situation hilft dann die Mutter weiter.



\*p<.05

Abbildung 95 Wiederholung und Vorgabe der Benennung durch deutsche Mütter



\*p<.05

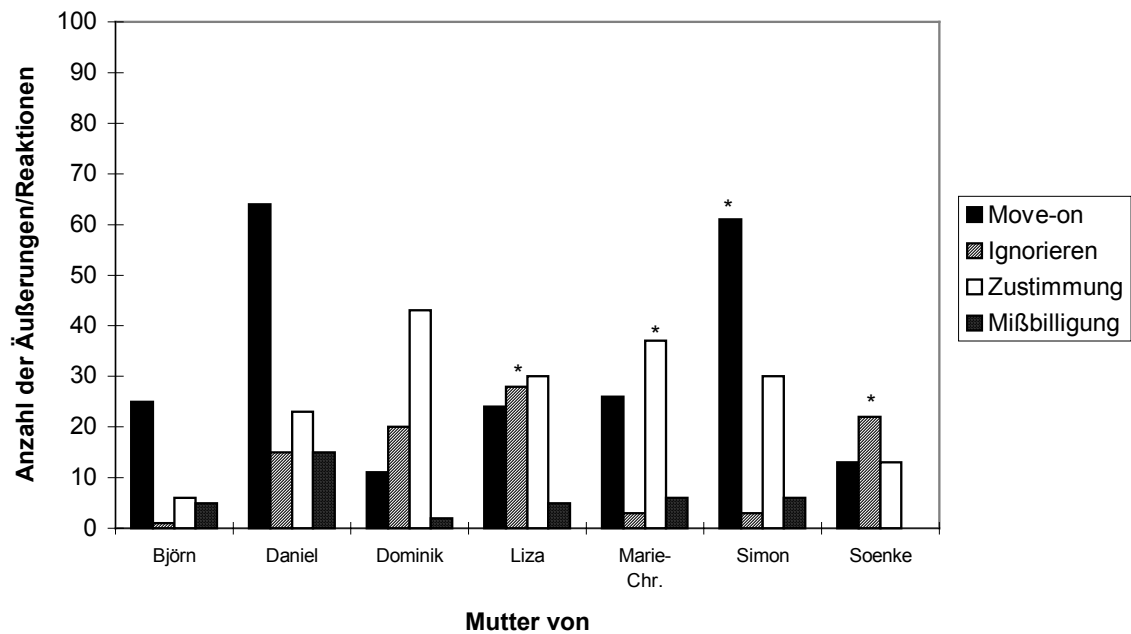
Abbildung 96 Wiederholung und Vorgabe der Benennung durch italienische Mütter

Neben den Antworten auf die Reaktionen des Kindes fühlen sich die Mütter offensichtlich verantwortlich für die Fortführung des Dialogs. In Abbildung 97 ist für die deutschen, in Abbildung 98 für die italienischen Mütter dargestellt, wie oft die Reaktionen aufgetreten

sind, die keine direkte Benennung des Objekts oder des Besitzers enthalten. Signifikante Häufungen sind mit einem \* gekennzeichnet. Der bedeutende Anteil von Move-ons in den Mütterreaktionen in beiden Sprachgruppen hängt mit der Aufrechterhaltung des Gesprächs durch die Mutter zusammen. Move-ons sind alle Reaktionen, die das Gespräch weiter vorantreiben, also beispielsweise Nachfragen zu weiteren Eigenschaften des Objekts oder Erklärungen zur Funktion des abgebildeten Gegenstandes. Aber auch Äußerungen, die das Interesse an der Untersuchungssituation aufrecht erhalten wie Aufforderungen zum Umblättern, Angaben, wie viele Fotos noch folgen usw. gehören in diese Kategorie. Eine deutsche Mutter (Simon) äußert signifikant mehr Move-ons als die anderen Mütter. Für Simon ist das Benennen der Fotos in der Untersuchungsmappe eine sehr einfache Aufgabe, die er sehr selbstständig erledigt. Die Move-ons der Mutter dienen dem Aufrechterhalten der Kommunikation und des Interesses an den Fotos.

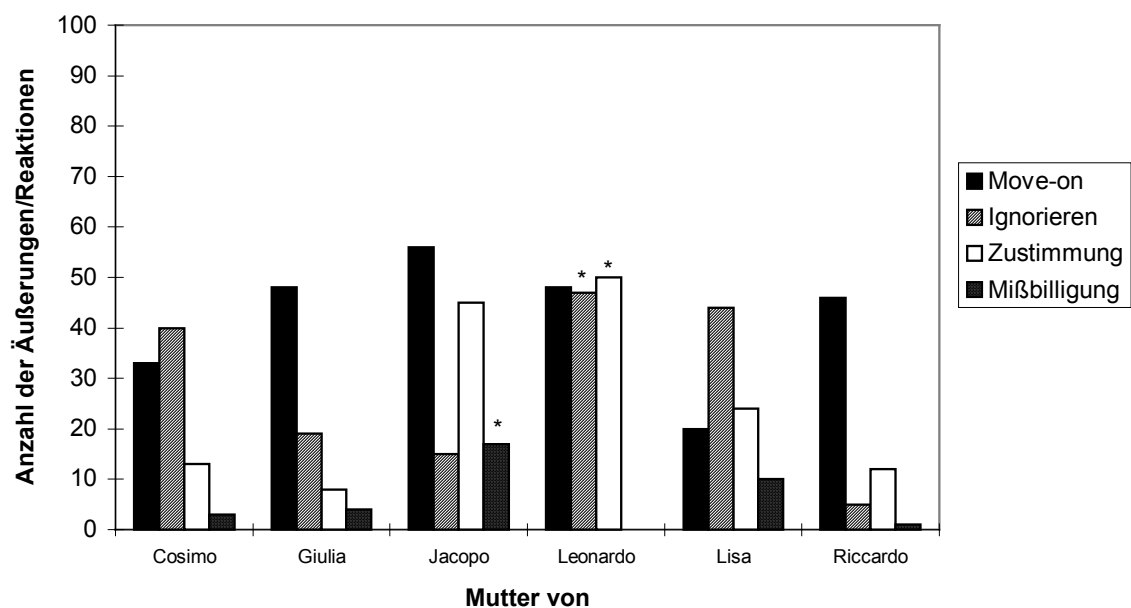
Aus dem Verantwortungsgefühl für eine erfolgreiche Kommunikation heraus ergibt sich auch die geringe Anzahl von ignorierten Kindesäußerungen. Nur bei drei Kindern, Leonardo, Liza-Michelle und Soenke, reagieren die Mütter häufig nicht auf die Kindesäußerungen. Alle drei Kinder blättern häufig selbstständig in der Untersuchungsmappe und benennen die Fotos von sich aus, so dass den Müttern keine Zeit für eine Rückmeldung bleibt.

Eindeutig negative Rückmeldungen sind bei den Reaktionen der Mütter sehr selten. Bei semantisch richtigen Äußerungen der Kinder stimmen die Mütter häufig zu, ohne die Benennung des Objekts zu wiederholen. Der umgekehrte Fall, eine Missbilligung der Kindesäußerung ohne das Anbieten einer korrigierten Form, ist im Korpus dieser Studie wie in den Daten anderer Untersuchungen selten (Nakath, 1997). Abbildung 97 und Abbildung 98 zeigen, dass viele Mütter überhaupt keine Missbilligungen geäußert haben. Explizite Zustimmungen stellen bei allen Mutter-Kind-Interaktionen die weitaus häufigere Reaktion dar.



\*p<.05

Abbildung 97 Reaktionen ohne Benennung des Objekts durch deutsche Mütter



\*p<.05

Abbildung 98 Reaktionen ohne Benennung des Objekts durch italienische Mütter

Die Reaktionen der Mütter folgen dem typischen Ablauf einer Interaktion, die Bruner (1987) mit dem „Bücherlesen“ beschreiben hat. Auf die Frage der Mutter folgt eine Antwort, die von der Mutter wiederum wiederholt, korrigiert oder kommentiert wird. Alle

Mütter in der Untersuchung folgen diesem Schema, wie es auch in der spontanen Interaktion zwischen Mutter und Kind vorkommt. Unterschiede in den Reaktionen der einzelnen Mütter kommen durch Unterschiede im Verhalten der Kinder zustande. Häufige semantische Fehler lösen beispielsweise Missbilligung aus. Hat ein Kind große Schwierigkeiten bei der Benennung eines Objekts, hilft die Mutter mit der Vorgabe des Wortes. Die Motivation des Kindes ist ein wichtiges Ziel aller Mütter. Das Interesse des Kindes am Gespräch wird durch weiterführende Frage zum Gegenstand und zustimmende Äußerungen aufrecht erhalten.

## 6.8. Zusammenfassung der Entwicklungsfortschritte der deutschen Kinder

Jedes deutsche Kind hat bestimmte Formen, die es gegenüber anderen bevorzugt. Die Präferenzen können teilweise statistisch abgesichert werden (s. in Kap. 6.5.1. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen deutschsprachigen Kinder). Drei Kinder, Daniel, Marie-Christine und Simon, benennen das Objekt häufig, ohne eine Aussage über den Besitzer zu machen. Wenn ein Kind verstanden hat, wie die Pronomen der ersten Person verwendet werden, gebraucht es sie normalerweise sehr häufig. Das wird in den Daten von Daniel, Liza-Michelle, Simon und Soenke deutlich. Ähnliches gilt, wenn der s-Genitiv erworben wird. Diese sprachliche Form wird dann ebenfalls sehr häufig geäußert. Kindersprachliche nominale Konstruktionen tauchen zwar weiter in den Äußerungen der Kinder auf, werden aber zunehmend von der zielsprachlichen Form verdrängt. Neben den Entwicklungen, die sich bei allen Kindern beobachten lassen, gibt es auch persönliche Vorlieben. Dazu gehören die Verwendung von Präpositionen durch Björn oder die häufige Bildung von Komposita durch Marie-Christine.

Sechs der sieben untersuchten deutschsprachigen Kinder verwenden im Verlauf der Untersuchung Pronomen, um auf die eigene Person zu verweisen. Meistens verwenden sie dafür Possessivpronomen. Wie erwartet kommen auch einzelne Personalpronomen vor, wenn Besitzbeziehungen beschrieben werden. Zielsprachlich ist die genitivische Form des Pronomens, das Possessivpronomen gefordert. Drei Kinder, Daniel, Marie-Christine und Soenke, verwenden „ich“ anstelle von „mein“. Doch nur bei Daniel, dem einzigen Kind ohne ältere Geschwister unter diesen dreien, kommt das Personalpronomen „ich“ im Zusammenhang mit Besitz wirklich häufig vor.



Pronomen der zweiten Person, die auf die Adressatin zu verweisen, kommen bei vier der sieben deutschsprachigen Kindern vor. Bei Daniel und bei Marie-Christine handelt es sich um Ausnahmen. Es kommen nur wenige Pronomen der zweiten Person vor, die oft semantisch falsch gebraucht werden. Soenke äußert Pronomen der zweiten Person selten, jedoch immer im semantisch richtigen Kontext. Der Name der Mutter bleibt über den gesamten Untersuchungszeitraum die häufigere Benennung der zweiten Person. Simon verwendet die Pronomen der zweiten Person Singular zum Ende des Untersuchungszeitraums schon regelmäßig. Simon zeigt auch einen recht großen Formenreichtum der Pronomen der ersten Person Singular. Das entspricht der Vermutung, dass das pronominale System erst für die eigene Person als Sprecher ausgebaut wird.

Die Entwicklungsverläufe der deutschsprachigen Kinder stützen die Hypothese I, nach der der eigene Besitz eine Sonderstellung einnimmt, die auch sprachlich ausgedrückt wird. Die deutschen Kinder unterscheiden zwischen „meins“ und „nicht meins“. Die eigene Person wird früher und bevorzugt mit Pronomen benannt. Zur gleichen Zeit, in der für die Benennung der eigenen Person die pronominale Personenreferenz erworben wird, werden die nominalen Besitzkonstruktionen elaboriert. Die Entwicklung der nominalen Konstruktionen bleibt also nicht stehen. Die anwesende Mutter und der abwesende Vater werden mit zunehmend zielsprachlichen nominalen Konstruktionen benannt. Diese Entwicklung wird von der Hypothese II vorhergesagt. Entsprechend den Erwartungen, orientieren sich die deutschen Kinder bei der Bildung von nominalen Besitzkonstruktionen am zielsprachlichen s-Genitiv, der häufigsten nominalen Besitzkonstruktion in der Umgangssprache.

## 6.9. Zusammenfassung der Entwicklungsfortschritte der italienischen Kinder

Verschiedene italienischsprachige Kinder realisieren unterschiedliche grammatische Merkmale der Zielsprache (s. Kap. 6.5.2. Bevorzugte sprachliche Formen der einzelnen italienischsprachigen Kinder). Die Vielzahl von Elementen, die besonders die nominalen Besitzkonstruktionen im Italienischen enthalten, wirkt sich auch auf ihren Gebrauch durch die Kinder aus (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Nur zwei Kinder, Jacopo und Riccardo, benutzen besonders häufig zielsprachliche Konstruktionen wie „il rossetto della mamma“ (Riccardo, U 4). Cosimo lässt häufig beide Artikel aus („orecchini di mamma“, U 3), während Leonardo meist nur den Artikel vor dem Objekt nennt („l'orologio di papà“, U 2). Die meisten Kinder verwenden die

Präposition „di“, wenn sie nominale Besitzkonstruktionen bilden. Lediglich Lisa stellt meist eine Benennung von Objektbenennung und Personennamen hintereinander, ohne Artikel und Präposition („telefono mamma“).

Wenn die italienischen Kinder Possessivpronomen einmal erworben haben, sind sie bei den meisten Kindern besonders beliebte Formen. Cosimo, Jacopo, Leonardo und Lisa verwenden sehr oft pronominale Konstruktionen. Nur Giulia verwendet Pronomen regelmäßig aber selten.

Bei allen Kindern in dieser Untersuchung werden die Nomen, die Objekte bezeichnen in etwa fünfzig Prozent der Fälle, in denen es zielsprachlich gefordert wird, mit Artikeln genannt. Die Verwendung der Artikel entspricht in etwa den Ergebnissen der Spontansprache italienischsprachiger Kinder (Chilosi et al., 1991; Antelmi, 1997). In Verbindung mit Rollennamen, die ebenfalls mit dem Artikel gebraucht werden müssen, sind Artikel selten. Rollennamen, die den Possessor bezeichnen, werden meist nur mit der Präposition „di“ verknüpft.

Die Präposition „di“ erscheint offensichtlich bevorzugt im Zusammenhang mit Besitz. Teilweise wird sie auch auf die pronominalen Konstruktionen übergeneralisiert. Drei Kinder, Giulia, Jacopo und Lisa, verwenden Konstruktionen wie „di mio“, bei denen das Possessivpronomen wie ein Eigenname behandelt wird. Solche Konstruktionen sind vereinzelt auch in Tagebuchstudien beobachtet worden (Antelmi, 1997).

Der häufige Gebrauch des Artikels kann u. U. Zeichen für einen Fortschritt in der Grammatikentwicklung sein (Bottari et al., 1993). In dieser Untersuchung ist Jacopo das italienischsprachige Kind, bei dem die Artikel am häufigsten und in nahezu zielsprachlicher Verwendung vorkommen. Die Einzelfallanalyse macht deutlich, dass er sich auch in anderen Bereichen der Possessivkonstruktionen an die zielsprachlichen Vorgaben hält. Umgekehrt tauchen so gut wie keine Artikel auf, wenn ein Kind noch kindersprachliche nominale Besitzkonstruktionen verwendet, wie z. B. Lisa. Giulia nimmt sowohl beim Übergang von nominalen zu pronominalen Besitzkonstruktionen als auch bei der Verwendung des Artikels eine Zwischenstellung ein, was die Vermutung einer Korrelation beider Bereiche stützt.

Die unterschiedliche Entwicklung bei der Benennung von eigenem und fremdem Besitz kann für die italienischen Kindern in ihren individuellen Entwicklungsverläufen nachvollzogen werden. Hypothese I sagt voraus, dass Pronomen früher und häufiger bei der Benennung der eigenen Person auftreten sollten. Laut Hypothese II wird parallel zum Erwerb der

pronominalen Besitzkonstruktionen für die Benennung der eigenen Objekte die Benennung der fremden Objekte mit nominalen Besitzkonstruktionen erworben. Die meisten italienischen Kinder zeigen die parallele Entwicklung von pronominalen und nominalen Besitzkonstruktionen. Die eigenen Objekte werden hauptsächlich mit Pronomen oder pronominalen Konstruktionen beschrieben. Dabei zeigt sich eine Besonderheit der Kindersprache. Die Kinder bevorzugen die Nachstellung des Pronomens, die in der Zielsprache nur äußerst selten vorkommt. Die Bildung der pronominalen Konstruktionen könnte an der Verwendung der Adjektive angelehnt sein, die häufig hinter dem Nomen stehen. In den nominalen Besitzkonstruktionen wird der Artikel vor dem Rollennamen meist weggelassen. Die untersuchten Kinder unterscheiden noch nicht zwischen Personennamen und Rollennamen.

## 6.10. Vergleich der Entwicklungsfortschritte in beiden Sprachgruppen

Wenn Kinder Besitzkonstruktionen verwenden, haben sie schon einige Merkmale der Zielsprache erworben. Nach den ersten Benennungen von Possessor und Possessum, die zunächst noch rein lexikalisch sind, unterschieden sich deutsche und italienische Besitzkonstruktionen in der Kindersprache bereits. Wenn der Name des Possessors und ein Nomen, das das Objekt benennt, kombiniert werden, verwenden die Kinder bereits die Wortstellung der Zielsprache. Für italienische Kinder heißt das, dass sie das Nomen voranstellen. Deutsche Kinder nennen meistens den Possessor zuerst.

Bei den nominalen Besitzkonstruktionen zeigt sich ein weiterer Einfluss der Zielsprache. Nur bei deutschsprachigen Kindern kommen Komposita vor. Zusammengesetzte Nomen sind im Deutschen recht häufig, während sie im Italienischen sehr selten auftreten. Entsprechend sind sie in der italienischen Kindersprache nicht zu beobachten (Antelmi, 1997).

Die ersten grammatischen Merkmale, mit denen die Kinder den Namen des Possessors und das Nomen zur Bezeichnung des Objekts verbinden sind wiederum sprachspezifisch. Deutsche Kinder hängen an den Namen des Possessors das Genitiv-s. Der s-Genitiv kann als die typische Form der nominalen Besitzkonstruktionen im Deutschen gelten. Für die italienischen Kinder ist die Präposition „di“ das erste grammatische Merkmal, mit dem sie Besitzbeziehungen markieren. An anderen Stellen in der italienischen Kindersprache werden Präpositionen häufig ausgelassen (Antelmi, 1997), so dass ihnen im Zusammenhang mit den Besitzbezeichnungen eine besondere Rolle zukommt.

Die Kinder beider Sprachen elaborieren die nominalen Besitzkonstruktionen bei der Benennung fremder Objekte weiter. Dabei ist es nicht entscheidend, ob der Possessor anwesend oder abwesend ist. Auch anwesende Personen werden nominal benannt. Die zielsprachliche Unterscheidung zwischen zweiter und dritter grammatischer Person übernehmen die Kinder nicht sofort.

Das System der pronominalen Besitzkonstruktionen wird zunächst bei der Benennung der eigenen Person als Possessor entwickelt. Possessivpronomen treten zunächst und überwiegend bei der Beschreibung der eigenen Objekte auf. Der Einfluss der Muttersprache zeigt sich bei einigen deutschen Kindern, die zunächst Personalpronomen anstelle von Possessivpronomen verwenden. Bei italienischen Kindern taucht diese Verwechslung nicht auf. Die unterschiedliche Verwendung der Personalpronomen in beiden Sprachen spiegelt sich in der Kindersprache wider (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

## 7. Die Konstruktion der Besitzkonstruktionen

Im Zentrum dieser Arbeit steht der Erwerb von Besitzkonstruktionen durch deutsche und italienische Kinder. Die Daten zeigen, wie Kinder diesen Bereich der zielsprachlichen Grammatik Schritt für Schritt erwerben. Es ist anzunehmen, dass Kinder beim Erlernen anderer Aspekte der Grammatik ähnlich vorgehen. Der folgende Abschnitt geht daher über die reine Deutung der erhobenen Daten zu den deskriptiven Besitzkonstruktionen hinaus. Die interindividuellen Differenzen, die sprachspezifischen und die generellen Vorgänge bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen durch Kinder sollen anhand einer kognitiven Theorie des Spracherwerbs erklärt werden. Sie werden in Zusammenhang mit anderen Phänomenen in der Kindersprache betrachtet, um generelle Eigenschaften der Kindersprache zu finden.

### 7.1. Eine sprachübergreifende Form-Funktions-Kopplung:

#### „meins“ und „nicht mein“

Dreizehn Kinder, sieben deutsch- und sechs italienischsprachige, haben ihre eigenen Gegenstände, die Gegenstände der anwesenden Mutter und die des abwesenden Vaters in einer weitgehend standardisierten Situation benannt. Jedes Kind ist über einen Zeitraum von drei Monaten hinweg untersucht worden, in dem Veränderungen in der Verwendung der Possessivkonstruktionen erfasst werden konnten. Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Kinder auf verschiedenen Wegen zur zielsprachlichen Grammatik der Besitzkonstruktionen kommen. Beim Übergang von der nominalen zur pronominalen Benennung des Possessors zeigt sich jedoch eine Gemeinsamkeit, die in den Äußerungen von allen Kindern zu finden ist. Der Erwerb der pronominalen Personenreferenz erfolgt bereichsspezifisch. Pronominale Besitzkonstruktionen treten früher und häufiger bei der Benennung der eigenen Person als Possessor auf. Sowohl die anwesenden Mutter als auch der abwesende Vater werden mit nominalen Konstruktionen benannt. Diese nominalen Konstruktionen werden zunehmend elaboriert. Die zielsprachliche Unterscheidung von abwesenden und anwesenden Personen machen die Kinder noch nicht. Für sie gibt es zwei Bereiche bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen: eigene Objekte auf der einen und fremde Objekte auf der anderen Seite (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht mein“).

Mehr als die Hälfte der untersuchten Kinder bezeichnen sich selbst als Possessor schon zu Untersuchungsbeginn fast immer pronominal (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder). Sie verwenden verschiedene nominale Konstruktionen zur Benennung der Objekte von Mutter und Vater. Drei von diesen Kindern (Simon, Soenke, Jacopo) verwenden im Verlauf der Untersuchung die ersten Pronomen der zweiten Person, um die anwesende Mutter als Besitzerin zu benennen. Fünf Kinder (Giulia, Leonardo, Lisa, Liza-Michelle, Marie-Christine) bleiben bei der unterschiedlichen Benennung der eigenen und der fremden Gegenstände. Ein Kind (Dominik) verwendet einige Possessivpronomen, um das eigene Objekt zu beschreiben. Die häufigere sprachliche Form bleibt bis zum Ende des Untersuchungszeitraums jedoch der eigene Name. Zwei Kinder (Cosimo, Daniel) zeigen einen unerwarteten Entwicklungsverlauf. Sie verwenden pronominale und nominale Konstruktionen zunächst bereichsspezifisch, wie die meisten Kinder. Später geben sie die Unterscheidung von eigenen und fremden Objekten jedoch auf. Dann treten für alle Besitzbeziehungen wieder unterschiedliche nominale Konstruktionen auf. Zwei Kinder haben im Verlauf des Untersuchungszeitraums noch keine pronominalen Benennungen geäußert. Sie verwenden ausschließlich nominale Konstruktionen, um die Gegenstände ihren Besitzern zuzuordnen.

Die Betrachtung der einzelnen Entwicklungsverläufe macht deutlich, dass der Erstspracherwerb nicht mit einem einfachen Regellernen gleichzusetzen ist. Verschiedene Faktoren beeinflussen die einzelnen Entwicklungsschritte. Dazu gehören individuelle Merkmale, wie der Geschwisterstatus (Stern & Stern, 1987/1928; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000, s.a. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz). Die Daten dieser Untersuchung legen nahe, dass auch kognitive Faktoren eine Rolle spielen. Einige kognitive Vorgänge scheinen bei allen Kindern, unabhängig von ihrer Muttersprache, recht ähnlich zu sein. Dazu gehört auch ein konkret-physisches Besitzkonzept (Oerter, 1984). Das konkret-physische Besitzverständnis von Kindern ist das Wissen um eine dauerhafte Beziehung zwischen einer Person und einem Gegenstand. Alle Kinder, die an dieser Untersuchung beteiligt gewesen sind, haben eine solche Vorstellung von Besitzbeziehungen entwickelt. Nur so können sie die Fotografien von bekannten Gegenständen in der Untersuchungssituation richtig benennen und dem Besitzer bzw. der Besitzerin zuordnen (s. Kap. 6.1. Besitzverständnis der untersuchten Kinder).

Der Einfluss kognitiver Faktoren auf die Sprachentwicklung lässt sich an der kindersprachliche Unterscheidung von „meins“ und „nicht mein“ nachvollziehen. Pronominale Konstruktionen tauchen eher in Verbindung mit den eigenen Objekten auf. Für die fremden Objekte, sowohl der anwesenden Mutter als auch des abwesenden Vaters,

werden die nominalen Konstruktionen ausgebaut. Die unterschiedliche Benennung von eigenen und fremden Objekten findet sich in den Daten aller Kinder, gleich ob deutsch - oder italienischsprachig. Es muss ein kognitives Konzept zu Grunde liegen, das die Kinder, jeweils mit den Mitteln ihrer Muttersprache, auch sprachlich ausdrücken. Kinder erwerben die verschiedenen Möglichkeiten, Besitz zu beschreiben, bereichsspezifisch. Sie unterscheiden zwei Bereiche. Objekte, die ihnen selbst gehören und solche, die anderen Personen zugeordnet sind, bilden zunächst jeweils eine eigene Kategorie. Zielsprachlich wird bei den fremden Objekten eine weitere Unterscheidung nötig. Ist der Possessor anwesend, muss er pronominal benannt. Die Unterscheidung zwischen der zweiten, pronominal benannten und dritten, nominal benannten grammatischen Person findet erst nach der Etablierung der pronominalen Benennung der eigenen Person als Possessor Eingang in die Kindersprache. Zunächst werden die Besitzer aller fremden Objekte, gleich welche Gesprächsrolle sie innehaben, mit zunehmend elaborierteren nominalen Konstruktionen beschrieben. Die Entwicklung der nominalen Konstruktionen bleibt also nicht stehen, während für die eigene Person als Possessor die pronominale Personenreferenz erworben wird. Pronominale und nominale Besitzkonstruktionen werden parallel weiterentwickelt.

## 7.2. Jede Sprache hat ihre Kindersprache

Deutlicher als zunächst erwartet, zeigt sich der Einfluss der Struktur der Sprache, die ein Kind erwirbt. Bereits die ersten Besitzbenennungen, die Kinder äußern, haben Merkmale der zielsprachlichen Besitzkonstruktionen. Die Besitzbezeichnungen der deutschen Kinder auf der einen und der italienischen Kinder auf der anderen Seite unterscheiden sich deutlich, obwohl beide Gruppen noch nicht alle grammatischen Merkmale der jeweiligen Zielsprache verwirklichen (s. Kap. 6.3. Sprachspezifische Eigenschaften der kindersprachlichen Besitzkonstruktionen). Unterschiede zeigten sich in den folgenden Bereichen:

- Wortstellung bei nominalen Konstruktionen

Wenn die Kinder den Namen des Possessors und eine Benennung des Possessums verbinden, verwenden sie die zielsprachliche Wortstellung. Deutsche Kinder nennen zuerst den Possessor, dann das Possessum. Das entspricht der Wortstellung im zielsprachlichen s-Genitiv, der häufigsten nominalen Besitzkonstruktion im Deutschen. Italienische Kinder stellen dagegen die Benennung des Possessums voran, gefolgt vom

Namen des Possessors. Das entspricht der Wortstellung in den zielsprachlichen nominalen Konstruktionen (s. S. 98 ff.).

- Artikel

Im Gegensatz zum Deutschen ist der Artikel im Italienischen meist obligatorisch. Im Deutschen wird der Artikel weder in den häufigsten nominalen Besitzkonstruktion, dem s-Genitiv, noch vor dem Possessivpronomen gebraucht. Im Italienischen ist er sowohl in den nominalen Besitzkonstruktionen, die mit der Präposition „di“ gebildet werden, obligatorisch, als auch vor dem Possessivpronomen. Die unterschiedliche Häufigkeit des Artikels in der Zielsprache spiegelt sich in seinem Gebrauch durch die Kinder wider. Deutsche Kinder gebrauchen Artikel äußerst selten. Das gilt auch für die isolierten Benennungen des Objekts, in denen auch im Deutschen der Artikel gefordert wird. Italienische Kinder verwenden den Artikel dagegen in fast 50 % der Äußerungen, die zielsprachlich mit einem Artikel gebildet werden müssen. Eine besondere Schwierigkeit stellen die Rollennamen „mamma“ und „babbo“ bzw. „papà“ dar. Sie müssen zielsprachlich mit dem Artikel verwendet werden. Die Kinder verwenden sie jedoch wie Eigennamen, die ohne Artikel gebraucht werden (s. S. 99 ff.).

- Personalpronomen

Das Personalpronomen im Nominativ wird im Italienischen meist implizit über die Verbform ausgedrückt. Im Deutschen wird es stets explizit genannt. Die unterschiedliche Funktion der Personalpronomen spiegelt sich in ihrem Gebrauch durch die Kinder wider. Nur deutsche Kinder ersetzen in der Untersuchung Possessivpronomen durch Personalpronomen. D. h. anstelle des Possessivpronomens „mein“ verwenden sie das Personalpronomen „ich“. Italienische Kinder verwenden Personalpronomen nicht so. Sie beschreiben Besitzbeziehungen stets mit dem Possessivpronomen. (s. S. 125 ff.).

- Besitzmarkierungen: Präposition „di“ und Genitiv-s

Besitzbeziehungen gehören zu den ersten semantischen Relationen, die Kinder ausdrücken. Sie haben im Alltag der Kinder eine große Bedeutung, die sich auch im Spracherwerb widerspiegelt. Im Verlauf der Untersuchung erwerben die meisten Kinder sehr früh die typischen Besitzmarkierungen ihrer Zielsprache. Dabei kommen der italienischen Präposition „di“ und dem deutschen Genitiv-s eine ähnliche Rolle zu (s. S. 107 ff.).



### 7.3. Individuelle Entwicklungsverläufe

Die Kinder zeigen unterschiedliche Strategien, wenn sie sich das zielsprachliche System der pronominalen Besitzbenennungen aneignen. Einige Kinder verwenden zunächst einzelne Formen des Possessivpronomens, die dann in allen Situationen angewendet werden, in denen Pronomen angemessen sind. Marie-Christine verwendet z. B. „meiner“ auch an Positionen, in denen „mein“ oder „meine“ angemessen sind (s. Beispiel 53 und Beispiel 54,). Daniel dagegen gebraucht zunächst das Personalpronomen „ich“ bei der Beschreibung seines eigenen Besitzes. „Ich“ ersetzt dann sowohl Possessivpronomen als auch das dativische „mir“ (s. Beispiel 141 bis Beispiel 144). Besonders interessant ist auch eine Zwischenform zwischen seinem Namen [ 'kozimo ] und dem Possessivpronomen [ 'mio ], die Cosimo aufgrund der phonetischen Ähnlichkeit beider entwickelt: [ 'komio ] (s. Beispiel 154). Die einzelnen Kinder kommen also über verschiedene Formen zu einer zielsprachlichen Bildung der Possessivkonstruktionen. Eine Ausnahme stellen auch die Äußerungen von Riccardo dar. Er verwendet noch keine pronominalen Possessivkonstruktionen zur Benennung des eigenen Objekts. Die Rollennamen der Eltern gebraucht er jedoch häufig mit dem obligatorischen Artikel (s. Beispiel 174). Die meisten Kinder erwerben die Verbindung von „di“ und Artikel jedoch erst um das Alter von dreieinhalb Jahren herum. Bis zu diesem Zeitpunkt werden Rollennamen wie Personennamen verwendet, also mit „di“ und ohne Artikel. In Riccardos Entwicklung geht die Elaboration der nominalen Konstruktionen der Entwicklung der pronominalen Konstruktionen voraus.

### 7.4. Kindersprache als Zwischenstadium

Kinder werden von den ersten Lebenstagen an mit einer Vielfalt von sprachlichen Formen und Ausdrucksmöglichkeiten konfrontiert. Um sich in dieser Vielfalt zurechtzufinden, versuchen sie, die Regelmäßigkeiten herauszufinden. Die Grundfrage ist: Welche Formen werden in welchen Situationen verwendet? Dabei vermuten Kinder Zusammenhänge zwischen bestimmten grammatischen Formen, die ihnen im Alltag begegnen und den Situationen, in denen sie auftauchen. Sie bilden also zunächst einmal Vorstellungen darüber, wann eine bestimmte Konstruktion angemessen ist (Stern & Stern, 1987/1928). Dazu müssen Kinder sowohl einzelne Situationen einem Kontext als auch die sprachlichen Formen, die sie hören, bestimmten Kategorien zuordnen. Kategorien zur Strukturierung von Situationen können beispielsweise sein: „Ich bin Handelnder“ im Gegensatz zu „Ich bin passiv“ (Budwig, 1998) oder: „Ich möchte den Gegenstand X haben“ versus „Ich be-

schreibe, dass der Gegenstand X mir gehört“. (Stern & Stern, 1987/1928) Für die beiden Unterscheidungen verwenden Kinder, die ganz verschiedene Zielsprachen erwerben, ähnliche sprachliche Formen. Deutsch- und englischsprachige Kinder etwa bezeichnen Personen, wenn sie in einer Situation Handelnde sind, eher mit einem Pronomen. Wird über die entsprechende Person gesprochen, verwenden die Kinder eher den Eigennamen (Deutsch & Budwig, 1983; Budwig, 1995). Die Unterscheidung zwischen volitionalen Benennungen von Gegenständen, bei denen der Wunsch nach einem Objekt im Vordergrund steht, und beschreibenden Besitzbezeichnungen taucht bereits in den Tagebüchern der Sterns (1987/1928) auf. Pronomen werden eher in affektiven Äußerungen gebraucht, während in rein deskriptiven Äußerungen eher der Eigenname auftritt. Diese Beobachtung ist für deutsche Kinder auch experimentell nachgewiesen worden (Kolodziej, Deutsch, & Bittner, 1991). Aber auch Kinder, die andere Zielsprachen erwerben, machen eine Unterscheidung zwischen volitionalen und deskriptiven Besitzbenennungen. Tomasello (1998 a) beschreibt den gleichen Gebrauch von Pronomen und Namen bei seiner Tochter, die amerikanisches Englisch erwirbt. Gheorgov (1908) machte ähnliche Beobachtungen bei seinen Söhnen, die Bulgarisch sprachen. Ein Beispiel dafür, dass Pronomen auch bei der Benennung fremder Personen eher in einer volitionalen Äußerungen vorkommen ist Giulias Beschreibung des Gürtels ihres Vaters. Als sie ihn gerne ihrer Puppe geben möchte, taucht das einzige Pronomen der zweiten Person in ihren Äußerungen auf (s. Beispiel 73). Auch bei der Sprachentwicklung italienischer Kinder treten pronominale Personenreferenzen also eher in affektiven, volitionalen Situationen auf.

In allen genannten Studien haben die Kinder verschiedene sprachliche Formen nicht so gebraucht, wie es in der Zielsprache vorgegeben ist. Die aktive Auseinandersetzung und Verarbeitung der gehörten Sprache, die Suche nach dem Zusammenhang zwischen Form und Kontext hat zu regelmäßigen, systematischen Abweichungen von der Grammatik der Zielsprache geführt. Die Kinder haben die verschiedenen Situationen zunächst nach eigenen Gesichtspunkten geordnet, die für erwachsene Sprecher nicht mehr relevant sind, wie etwa der Erwünschtheit eines Gegenstandes. Regelmäßige Abweichungen von der Zielsprache sind nicht einfach Fehler, die Kindern unterlaufen, weil sie die Regeln der Zielsprache noch nicht beherrschen. Die Regelmäßigkeit eines abweichenden Gebrauchs bestimmter sprachlicher Formen und ihr Auftreten in einem bestimmten Kontext deuten auf ein kognitives Konzept hin, das hinter dem Gebrauch der verschiedenen Formen steht. Wenn Abweichungen der Kinder- von der Zielsprache nicht als Defizite betrachtet werden, bieten die Besonderheiten der Kindersprache die Chance, etwas über den Aufbau des grammatischen Systems zu erfahren.

Die Bereichsspezifität beim Erwerb grammatischer Formen scheint ein grundlegendes Merkmal der Kindersprache zu sein. Die Kinder beschreiben in der Untersuchungssituation dieser Arbeit verschiedene Besitzbeziehungen. Dabei wird deutlich, dass es für sie offenbar zwei Kategorien von dauerhaftem Besitz gibt. Die Kinder unterscheiden zwischen eigenen und fremden Objekten. Diese Unterscheidung drücken sie auch sprachlich aus. Für die Benennung der eigenen Person als Besitzer werden früher und häufiger Pronomen verwendet als für die Benennung der fremden Objekte. Die zielsprachliche Unterscheidung von anwesenden und abwesenden Personen übernahmen sie zunächst nicht. Auch die anwesende Mutter wird als Besitzerin überwiegend nominal benannt. Diese Form-Funktions-Kopplung kann für deutsch- und italienischsprachige Kinder nachgewiesen werden (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“). Sie zeigt sich ebenfalls in den Daten der einzelnen Kinder (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder).

Die Kontextabhängigkeit des Grammatikerwerbs zeigt sich auch in anderen Bereichen der pronominalen Personenreferenz, etwa den Personalpronomen (Stern & Stern, 1987/1928; Barthelmey, 1977; Chiat, 1980; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000). Die Anwendung bestimmter Formen auf zunächst nur einen Kontext oder verschiedene, kontextuell sehr ähnliche Situationen scheint ein zentrales Vorgehen beim Erwerb neuer grammatischer Formen zu sein. Damit sind auch bei den deskriptiven Possessivkonstruktionen, wie sie in dieser Untersuchung erhoben worden sind, weitere Unterscheidungen möglich. Vielleicht gibt es Unterschiede in der Beziehung zu bestimmten Gegenständen? Man könnte solche Unterschiede bei einigen Kinder auch in dieser Untersuchung vermuten. Beispielsweise benennt Simon seinen Schnuller, der die Rolle eines Übergangsobjekts hat, früher und häufiger mit einem Possessivpronomen als seine Plüschkatze, mit der er nur hin und wieder spielt. Eine solche sprachliche Unterscheidung zwischen verschiedenen Objekten lässt sich bei den anderen Kindern in der Untersuchung nicht beobachten. Eine Untersuchung, bei der die Enge der Bindung zu verschiedenen Objekten variiert wird, könnte zeigen, ob es eine Phase gibt, in der Kinder auch zwischen verschiedenen Objekten, die ihnen selbst gehören weitere Kategorien unterscheiden.

## 7.5. Die Bedeutung der individuellen Strategien

Über die gesamte Gruppe der Kinder betrachtet, zeigen sich systematische Abweichungen von der Zielsprache. Die Kinder machen eine grammatikalische Unterscheidung zwischen den verschiedenen Gesprächsrollen, die es so in der Erwachsenensprache nicht gibt. Dabei

verwenden die Kinder die Mittel der Zielsprache, jedoch nicht konform mit deren Grammatik. Die Unterscheidung zwischen den eigenen Objekten auf der einen und den Objekten anderer Personen auf der anderen Seite wird mit sprachlichen Mitteln ausgedrückt. Die eigenen Person als Possessor wird früher und überwiegend pronominal benannt. Die Objekte fremder Personen, sowohl anwesender als auch abwesender, werden überwiegend mit nominalen Konstruktionen beschrieben. In der Erwachsenensprache sind andere Merkmale der Situation entscheidend, wenn es um die Benennung von Personen geht: An der Gesprächssituation beteiligte Personen, also Sprecher und Adressat, sollen in den meisten Situationen mit Pronomen benannt werden. Ausnahmen sind z. B. Appellative oder Begrüßungen. Nicht anwesende Personen, über die gesprochen wird, werden normalerweise mit dem Namen benannt. Das trifft auch bei der Benennung einer Personen zu, wenn sie Besitzer oder Besitzerin eines Gegenstandes ist.

Betrachtet man die Äußerungen der einzelnen Kinder, fällt auf, dass das Bild der nachgewiesenen Form-Funktions-Kopplung nicht so einheitlich bleibt. Schon der zeitliche Ablauf der Entwicklung von rein lexikalischen Benennungen von Gegenstand und Besitzer bzw. Besitzerin hin zu zielsprachlichen nominalen und pronominalen Konstruktionen ist von Kind zu Kind sehr unterschiedlich (s. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder). Bei den meisten Kindern tauchen im Verlauf des Untersuchungszeitraums nur Pronomen der ersten Person Singular auf. Sie halten sehr lange an der kindersprachlichen Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz fest. Ein Beispiel für diesen Entwicklungsverlauf ist in Liza-Michelles Daten zu finden (s. S. 166 ff.). Ihre eigenen Objekte benennt sie mit mehr und mehr zielsprachlichen pronominalen Konstruktionen. Für das Objekt der anwesenden Mutter und des abwesenden Vaters erwirbt sie zur gleichen Zeit den zielsprachlichen s-Genitiv. Leonardos Entwicklungsverlauf stellt sich ähnlich dar (s. S. 203 ff.). Während des gesamten Untersuchungszeitraums bezeichnet er sich selbst als Possessor pronominal. Für die fremden Objekte verwendet er nominale Konstruktionen, die immer mehr zielsprachliche Elemente enthalten. Bei anderen Kindern erscheinen einzelne Pronomen der zweiten Person Singular bereits ein bis zwei Monate nach der regelmäßigen, pronominalen Benennung der eigenen Person, wie z. B. in Simons Äußerungen. Jacopo verwendet die ersten Pronomen der zweiten Person, bevor er die zielsprachlichen Formen des Pronomens der ersten Person vollständig erworben hat.

Manchmal entspricht auch die Entwicklungsrichtung nicht der erwarteten. Zwei Kinder, Daniel und Cosimo, gebrauchen nach anfänglicher pronominaler Benennung der eigenen Person wieder nominale Formen. Im Gegensatz zu den ersten nominalen Konstruktionen, enthalten diese neuen nominalen Benennungen jedoch meist schon die geforderten grammatischen Markierungen, also das Genitiv-s und die Präposition „di“. Man kann

keineswegs von einem Rückschritt sprechen, da neue zielsprachliche Elemente in die Äußerungen aufgenommen werden. Beide Kinder, interessanterweise ein italienisch- und ein deutschsprachiges, ordnen die neu erworbenen Formen nur anders als die anderen Kinder in der Untersuchung. Sie grenzen die eigenen Objekte nicht mehr mit formalen Mitteln von denen der anderen Personen ab, sondern verwenden eine einheitliche Konstruktion zur Bezeichnung der Objekte aller Personen. Das Erkennen der Kategorie Besitz führt also zur grammatischen Vereinheitlichung der Formen.

Auch die anderen Kinder legen nicht eine Form vollständig ab, wenn sie eine neue erwerben. So bezeichnen sie sich auch weiterhin mit dem Eigennamen, wenn sie schon häufig Possessivpronomen benutzen. Fast alle Kinder gebrauchen hin und wieder ihren Namen, auch nachdem sie bereits regelmäßig Pronomen benutzt haben. Häufig löst die Standardfrage 2, die Frage nach dem Possessor („Wem gehört das?“/ “Di chi è?“), die nominale Benennung aus. Nach einer vollständigen Benennung des Objekts müssen die Kinder den Eindruck haben, die Mutter habe sie nicht verstanden. Warum sonst sollte sie nachfragen? In dieser Situation ziehen sich die Kinder gerne auf die unmissverständliche nominale Benennung der eigenen Person zurück. Die parallele Verwendung von Possessivpronomen und eigenem Namen für die Benennung der eigenen Person in einem Gespräch ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die Verwendung sprachlicher Formen zunächst auf bestimmte Situationen beschränkt ist. Die Frage nach dem Possessum führt zu einer pronominalen Benennung der Besitzbeziehung, während die Frage nach dem Possessor die Benennung einer Person erfordert. Diese erfolgt dann nominal (s. z. B. Beispiel 156 und Beispiel 62).

Richtig deklinierte Artikel und Possessive können später durchaus wieder durch eine frühere Form der Konstruktion ersetzt werden. Ein Beispiel dafür sind etwa Leonardos Benennungen seines Schlafanzuges „il pigiama“, den er meist mit der falschen, femininen Form des Artikels benennt, obwohl er im Laufe der Untersuchung einige Male bereits die richtige maskuline Form benutzt (Beispiel 96). Auch die Verwendung des Pronomens „mir“ durch Liza-Michelle zeigt, wie sie sich schrittweise der Zielsprache nähert. Zunächst antwortet sie mit dem Possessivpronomen auf die zweite Standardfrage „Wem gehört das?“. Die richtige Antwort „mir“ taucht zwar früh auf, wird zunächst aber äußerst selten verwendet (s. Beispiel 45). Weitere Beispiele finden sich in den Daten von allen Kindern (s. a. Kap. 6.6. Die Entwicklungsverläufe der einzelnen Kinder).

Die Analyse der Einzelfälle ergänzt die statistische Untersuchung der ganzen Gruppe und führt zu einem genaueren Verständnis der Entwicklung von Besitzbezeichnungen. Die Kombination eines Gruppenvergleichs mit Längsschnittdaten von einzelnen Individuen hat

sich auch in anderen Fällen als erfolgreich erwiesen (u. a. Clark, 1978; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000). Die beschriebene Form-Funktions-Kopplung beim Erwerb pronominaler Besitzkonstruktionen findet sich auch in den Daten der einzelnen Kinder. Alle Kinder, die bereits Pronomen verwenden, benennen die eigenen Objekte bevorzugt pronominal. Der eigene Name kommt nur noch selten vor. Die anwesende Mutter und der abwesende Vater werden als Possessor nominal benannt. Dabei werden sowohl die pronominalen als auch nominalen Besitzkonstruktionen zunehmend zielsprachlicher. Diese Regelmäßigkeit wird individuell unterschiedlich umgesetzt, wie die Beispiele (s. o.) zeigen. Die grammatische Form der Äußerungen der einzelnen Kinder kann sehr unterschiedlich sein. Für ein Verstehen des Entwicklungsverlaufs eines einzelnen Kindes reicht daher das Erfassen der Anzahl nominaler Formen auf der einen und pronominaler Formen auf der anderen Seite nicht aus. Die Lernfortschritte einzelner Kinder werden erst verständlich, wenn die Äußerungen genauer analysiert werden. Die Kinder beginnen häufig mit einer Form pronominaler oder nominaler Possessivkonstruktionen, die sie zunächst auf alle Besitzbenennungen ausdehnen. Die Deklination des Possessivpronomens beispielsweise, wird schrittweise erworben. Ein Kind kann mit „ich“ (Daniel, s. Entwicklungsverlauf ab S. 234) oder „meiner“ (Marie-Christine, s. Entwicklungsverlauf ab S. 174) beginnen, die dann in allen Konstruktionen angewendet werden, in denen ein Pronomen der ersten Person Singular gefordert wird. Nach und nach kommen weitere Formen hinzu, bis das Kind die zielsprachliche Deklination erworben hat.

Der Übergang von der nominalen zur pronominalen Benennung des Possessors in den Possessivkonstruktionen ist eine Entwicklungsaufgabe, die von jedem Kind individuell gelöst wird. Dabei gibt es Schritte, die die meisten Kinder machen und dann mehr oder weniger schnell hinter sich lassen. Oft sind sie durch die Struktur der Zielsprache bestimmt. Alle Kinder in der Untersuchung verwenden beispielsweise die zielsprachliche Wortstellung in den nominalen Besitzkonstruktionen, auch wenn diese noch nicht alle grammatischen Merkmale der Zielsprache enthalten. Deutsche Kinder stellen den Namen des Possessors im unmarkierten Genitiv voran, wie im zielsprachlichen deutschen s-Genitiv. Italienische Kinder orientieren sich dagegen an den di-Konstruktionen der Zielsprache. Sie stellen das Possessum voran. Ein weiteres Beispiel ist die deutlich häufigere Verwendung des Artikels durch italienische Kinder. Er ist auch in der italienischen Zielsprache häufiger als in der deutschen. Die Sprachentwicklung ist also nicht unabhängig von den grammatischen Mitteln der Zielsprache. Die Kinder nehmen sie in ihre Sprache auf, ohne sie sofort auf zielsprachliche Art zu verwenden. Die Kombination von „di“ mit dem Possessivpronomen „di mia“, die einige Kinder verwenden, zeigt, wie Kinder auch kreativ mit den Mitteln der Zielsprache umgehen (s. Beispiel 30, S. 156 für Jacopo; Beispiel 76, S. 196 für Giulia, Beispiel 121, S. 222 für Lisa). Das

Possessivpronomen wird wie ein Eigenname mit der Präposition „di“ kombiniert. Die Kinder lehnen die pronominale Konstruktion an die grammatische Form der entsprechenden nominalen Form an.

Die Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz ist ein gemeinsames kognitives Konzept der einzelnen Kinder, das zu ähnlichen Entwicklungsverläufen bei allen Kindern führt: die eigene Person als Possessor wird früher und häufiger pronominal benannt als andere Personen, wenn sie Besitzer sind. Die Struktur der Zielsprache spiegelt sich in den Äußerungen der Kinder wider. Bestimmte Merkmale der zielsprachlichen Besitzkonstruktionen, wie die Wortstellung oder die grammatischen Morpheme Genitiv-s und Präposition „di“ tauchen in der Kindersprache früher auf als andere Merkmale. Trotzdem kann der individuelle Entwicklungsverlauf im Detail sehr unterschiedlich verlaufen.

## 7.6. Eigenregeln sind keine Regeln

Die systematischen und stabilen Abweichungen beim Gebrauch unterschiedlicher grammatischer Formen sind das Ergebnis der aktiven Auseinandersetzung des Kindes mit der gehörten Sprache. Wegen des regelhaften Auftauchens hat Stern (1928) den Begriff Eigenregel geprägt und damit den Spracherwerb seiner eigenen drei Kinder treffend beschrieben. Jedoch wenden auch schon die Stern-Kinder ihre selbstgesetzten Regeln nicht so durchgehend an wie ein Erwachsener die Regeln der Zielsprache. Immer wieder tauchen frühere, einfachere Formen auf. Oder es werden bereits einzelne zielsprachliche Konstruktionen gebraucht, wenn die meisten Äußerungen noch in der kindersprachlichen Form erfolgen. Wie die Kinder in dieser Untersuchung, wachsen auch die Kinder in den verschiedenen Tagebuchstudien schrittweise in den Gebrauch bestimmter Konstruktionen hinein. Werden neue Formen erworben, werden die alten nicht sofort vollständig abgelegt. Z. B. tauchen Namen und Pronomen bei der Beschreibung von Besitzbeziehungen ein Zeit lang parallel auf. Bei allen Kindern, die sich selbst als Possessor durchgehend pronominal benennen, kommt die eine oder andere Benennung mit dem eigenen Namen vor. Meistens befinden sich die Kinder in einer besonderen Gesprächssituation, werden z. B. direkt nach ihrem Namen gefragt (s. Beispiel 16, S. 144; Beispiel 74, S. 195 und Beispiel 129, S. 225).

Das Vorgehen beim Erwerb der Zielsprache ist durchaus zielgerichtet. Zielsprachliche, pronominale Possessivkonstruktionen werden mehr und mehr bevorzugt. Jedoch gehen Kinder mit den Formen, die ihnen zur Verfügung stehen, gelassener um, als die Erwachsenensprache es fordert. Sie nehmen an, wie die Formen der Zielsprache angemessen eingesetzt werden, sind dann aber nicht fest an ihre eigenen Annahmen

gebunden. So lassen sich für die einzelnen Kinder bevorzugte Formen finden, die regelmäßig auftauchen. Doch wenn die Situation es erfordert, wird wieder auf andere bewährte sprachliche Möglichkeiten zurückgegriffen. Ein Beispiel dafür ist die Antwort auf die Standardfrage 2, die Frage nach dem Possessor: Viele Kinder antworten mit einer nominalen Konstruktion, auch wenn sie die zielsprachlich geforderten pronominalen Konstruktionen schon mehrmals verwendet haben (s. Beispiel 156, S. 248 und Beispiel 62, S. 185). In der Situation ist es für die Kinder wichtiger, verstanden zu werden, als Regeln anzuwenden.

Die einzelnen Besitzkonstruktionen tauchen auch in der Kindersprache nicht zufällig auf. Ein bestimmter Kontext führt häufig zu bestimmten Formulierungen. Die Benennung eines eigenen Gegenstandes ist ein Kontext, in dem vermehrt pronominale Besitzkonstruktionen auftreten. Kinder verbinden Kontext und sprachliche Form jedoch nicht unauflöslich miteinander. Auch wenn ein Kind sich selbst als Possessor fast immer pronominal benennt, können einzelne nominale Konstruktionen auftreten.

Auf der anderen Seite sind die Präferenzen der Kinder sehr stabil. Formale Korrekturen von Seiten der Bezugspersonen werden häufig nicht angenommen. In den Daten dieser Untersuchung finden sich eine Reihe von Versuchen, in denen die Mütter die richtige Form vorgeben. Manchmal gehen die Kinder in der aktuellen Situation auf die vorgegebene, zielsprachliche Konstruktion ein, verwenden sie aber bereits zum folgenden Untersuchungszeitpunkt nicht mehr, wie z. B. Dominik: Zum sechsten Untersuchungszeitpunkt verwendet er, nach zwei Korrekturen der Mutter, schließlich das zielsprachliche Possessivpronomen „mein“ (s. Beispiel 63 und Beispiel 64). Zum siebten Untersuchungszeitpunkt benutzt er dann wieder die nominale Form (s. Beispiel 65 und Beispiel 66). Der weitaus häufigere Fall ist jedoch der, dass die Korrekturen der Mütter keinen Einfluss auf die folgenden Äußerungen haben.

Wie lässt sich nun das Vorgehen eines Kindes beim Erwerb eines speziellen Bereichs der Grammatik, hier z. B. des Bereichs der Besitzkonstruktionen, treffend beschreiben? Sicher handelt es sich nicht um ein rein regelgeleitetes Vorgehen, in dem feste Regeln aufgestellt und verworfen werden. Die Form-Funktions-Kopplungen stellen eher Präferenzen dar, sind also nicht normativ. Je nach Erfordernissen der aktuellen Situation setzen sich die Kinder über ihre Annahmen hinweg. Nach und nach gleichen sie ihre eigenen Annahmen an das zielsprachliche System an. Dabei folgen die Kinder ihrem eigenen Plan. Neue sprachliche Formen werden zunächst in bestimmten kontextuellen Zusammenhängen eingesetzt, bevor ihr Gebrauch auf alle zielsprachlich angemessenen Situationen ausgedehnt wird.



Der Begriff der Konvergenz (Stern & Stern, 1987/1928) bekommt eine neue Aktualität. Beim schrittweisen Erwerb grammatischer Formen gehen konservative und innovative Vorgehensweisen von Kindern zusammen. Einerseits schöpfen die Kinder aus dem Formeninventar der Zielsprache, gehen also konservativ vor. Auf der anderen Seite verwenden sie die unterschiedlichen Konstruktionen auf ihre eigene Art und Weise, sind also innovativ bei der Schaffung einer Übergangsgrammatik. Ein wichtiger Vorgang beim Aufbau des grammatischen Systems der Kindersprache ist die Bildung von Kategorien, um einen speziellen Kontext und bestimmte sprachliche Formen einander zuzuordnen. Damit ähnelt das Vorgehen beim Erfassen des Systems Sprache dem Erfassen anderer Phänomene, die dem Kind im Alltag begegnen (s. Kap 1.5. Sprache und kognitive Entwicklung). Kinder bringen sprachliche Kategorien nicht von Geburt an mit. Sie bilden sie selbst. Über die Kategorisierung und Strukturierung der gehörten Sprache bauen sie das zielsprachliche System von Funktion und Bedeutung schrittweise auf (Tomasello, 1995).

## 7.7. Sensitivität für die Zielsprache und Resistenz gegen

### Korrekturen: ein scheinbarer Gegensatz

Die einzelnen Merkmale der zielsprachlichen Possessivkonstruktionen sind in der Sprache der untersuchten Kinder nicht zufällig verteilt. Bestimmte Merkmale der Possessivkonstruktionen werden von allen Kindern häufiger und früher realisiert als andere. Die Merkmale, die die Kinder in ihren Sprachgebrauch aufnehmen, sind innerhalb einer Sprachgruppe recht ähnlich. Sie scheinen für die Kinder die typischen besitzanzeigenden Elemente zu sein.

Das erste Merkmal der zielsprachlichen Possessivkonstruktionen, das die Kinder in den eigenen Äußerungen verwenden, ist die Wortstellung. Deutsche Kinder halten sich an die Wortstellung Possessor + Possessum, was dem zielsprachlichen s-Genitiv entspricht. Italienische Kinder verwenden die Wortstellung Possessum + Possessor wie in den zielsprachlichen Konstruktionen mit der Präposition „di“ vorgegeben.

Als nächstes Merkmal der zielsprachlichen Besitzbezeichnungen werden die typischen Verbindungsglieder zwischen Personennamen und Objektbezeichnung genannt. Dazu fügen die deutschsprachigen Kinder das Genitiv-s ein, während die italienischsprachigen Kinder beide Nomen mit der Präposition „di“ verbinden. Bei den italienischen Kindern ist besonders gut zu beobachten, dass die Präposition „di“ ein wichtiger Hinweis auf ein Besitzverhältnis ist. Die Präposition steht fast immer zwischen dem Personennamen und

dem Nomen, das den Gegenstand benennt. Die Artikel vor Objekt und Rollename werden dagegen sehr häufig ausgelassen, d. h. in mehr 50 % aller Äußerungen. Diese Beobachtung ist um so erstaunlicher, als der Artikel im Italienischen meist gefordert wird (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen).

Von dem Material, das die gehörte Sprache liefert, suchen Kinder die Elemente heraus, die sie für den Ausdruck ihrer Konzepte benötigen. Der häufige Input dagegen scheint nicht den Zeitpunkt zu bestimmen, wann ein bestimmtes grammatisches Merkmal verwirklicht wird. Entsprechend stehen bei der Produktion von Possessivkonstruktionen die typischen besitzmarkierenden Merkmale, also das Genitiv-s bei den deutschen und die Präposition „di“ bei den italienischen Kindern im Mittelpunkt.

Der Erwerb des Genitiv-s durch deutsche und der Präposition „di“ durch italienische Kinder geschieht etwa in der gleichen Phase der Sprachentwicklung. Das Konzept Besitz wird mit den Mitteln markiert, die die jeweilige Zielsprache zur Verfügung stellt. Kein Kind erfindet ganz neue Möglichkeiten, Possessornamen und Possessumnomen zu verbinden. Damit wird der Einfluss der Zielsprache deutlich, noch bevor alle grammatischen Merkmale verwirklicht werden. Selbst die Komposita, die einige deutschsprachige Kinder im Verlauf der Untersuchung noch verwenden, haben zielsprachliche Vorbilder in den vielen zusammengesetzten Nomen, die im Deutschen auftauchen (s. Beispiel 56). In den italienischen Äußerungen kommen keine Komposita vor. Zusammengesetzte Nomen sind auch in der italienischen Zielsprache äußerst selten. Auch hinter einer typischen kindersprachlichen Form der Besitzkonstruktionen, den Komposita, steht also ein Konzept, das aus der Interpretation der Formen in der gehörten Sprache entstanden ist.

Wie die nominalen Konstruktionen sind auch die Besitzbenennungen, die den Possessor pronominal benennen, im Deutschen anders aufgebaut als im Italienischen. Der deutlichste Unterschied besteht darin, dass das Possessivpronomen im Deutschen den Artikel vor dem Objektnomen ersetzt, der im Italienischen erhalten bleibt (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Der Gebrauch des Personalpronomens ist in beiden Sprachen ebenfalls sehr verschieden. Im Italienischen wird das Subjekt im Normalfall in der Endung des Verbs ausgedrückt, während das Deutsche fast immer ein Personalpronomen verlangt. Personalpronomen sind im Deutschen fast immer präsent, während sie im Italienischen in den meisten Äußerungen lediglich implizit vorhanden sind.

Die Unterschiede der beiden Sprachen im Pronomengebrauch spiegeln sich in der Verwendung der Formen durch die Kinder wider. Nur deutschsprachige Kinder verwenden

beispielsweise das Personalpronomen anstelle des Possessivpronomens. Daniels erste pronominale Äußerungen sind ein Beispiel für diese Entwicklung (s. Beispiel 142, S. 236). Besonders erstgeborene Kinder verwenden zunächst „ich“ wo „mein“ stehen sollte, während nachgeborene eher mit possessiven Formen der Pronomen beginnen. Ein Grund dafür könnte sein, dass Geschwisterkinder Possessivkonstruktionen zunächst in Konkurrenzsituationen mit den Geschwisterkindern verwenden (Stern & Stern, 1987/1928; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000). Bei den italienischen Kindern kommt diese Verwechslung nicht vor, auch nicht bei Kindern ohne ältere Geschwister (s. Entwicklungsverlauf: 6.6.3.5. Leonardo, ab S. 203). Personalpronomen haben in der italienischen Kindersprache eine weniger zentrale Rolle als in der Sprache der deutschen Kinder. Diese Beobachtung kann auch in den Tagebuchdaten eines italienischen Kindes nachvollzogen werden. Antelmi (1997) machte die Beobachtung, dass ihre Tochter Camilla, die ohne ältere Geschwister aufwächst, ab dem 19. Lebensmonat die feminine Form des Possessivpronomens („mia“) gebrauchte, ab dem 21. Lebensmonat dann auch die maskuline („mio“). Das Personalpronomen wiederum erschien erst ab dem 24. Lebensmonat. Das entspricht einem zeitlichen Abstand von etwa einem halben Jahr zwischen der Verwendung der ersten Possessivpronomen und dem Erwerb eines Personalpronomens. Der zentrale Unterschied im Pronomengebrauch von deutscher und italienischer Sprache, explizite Nennung des Personalpronomens mit dem Verb einerseits und implizite Nennung des Subjekts in der Verbform andererseits, spiegelt sich also schon im Sprachgebrauch der Kinder wider.

Dem großen Einfluss, den die Zielsprache auf die formale Gestaltung der ersten Besitzkonstruktionen hat, steht die in beiden Sprachen nachgewiesene Form-Funktions-Kopplung gegenüber (s. Kap. 6.4.1. Kinder unterscheiden sprachlich zwischen „meins“ und „nicht meins“). Deutsch- und italienischsprachige Kinder benennen gleichermaßen zunächst den eigenen Besitz pronominal. Der Besitz der Mutter und des Vaters werden nominal benannt. In der gleichen Phase, in der das pronominale System für die erste Person Singular ausgebaut wird, tauchen immer elaboriertere nominale Konstruktionen für die Benennung von Mutter- und Vaterobjekt. Für die Benennung beider Objekte werden zunächst grammatisch gleiche Konstruktionen verwendet, obwohl die Mutter anwesend ist, der Vater jedoch nicht. Die grammatische Unterscheidung zwischen zweiter und dritter Person erfolgt erst, wenn die Entwicklung der pronominalen Konstruktionen zur Benennung des eigenen Besitzes weitgehend abgeschlossen ist.

Der eigene Besitz hat in der Sprache der Kinder eine besondere Stellung. Die Kinder beider Sprachgruppen machen die gleiche konzeptuelle Unterscheidung zwischen „etwas gehört mir“ und „etwas gehört mir nicht“. Trotz der unterschiedlichen sprachlichen Mittel, die aus

dem Pool der Zielsprache genommen werden, finden ähnliche kognitive Vorgänge statt. Es ist erstaunlich, wie gezielt Kinder ganz bestimmte, für sie wichtige Merkmale der Zielsprache verwirklichen und über die Sprachgruppen hinweg ähnliche Konzepte entwickelt werden.

Es bleibt die Frage, warum Kinder, die grammatische Morpheme, wie etwa die Besitzmarkierungen, aus der gehörten Sprache heraus isolieren können, explizite Korrekturen meist nicht annehmen. Warum bleiben sie über lange Zeit bei den eigenen Form-Funktions-Verbindungen? Offensichtlich wünschen sie überhaupt keine explizite Rückmeldung.

Dieses Vorgehen wird verständlicher, wenn man die Aussagen einzelner Kinder zu ihrer eigenen Sprachentwicklung betrachtet. Sie haben nicht den Eindruck, von den Bezugspersonen gelernt zu haben. Im Gegenteil meinen sie, den Spracherwerb ganz allein gemeistert zu haben (Stern & Stern, 1987/1928; Deutsch, 1997). Ihre eigene Sprache erscheint ihnen nicht defizitär, da sie stets Mittel finden, ihre Gedanken und Wünsche in eine sprachliche Form zu bringen. Korrekturen einzelner Äußerungen passen nicht in das System, das sich jedes Kind aufgebaut hat. Man muss nicht unbedingt einen biologisch vorprogrammierten Kurs für die Sprachentwicklung annehmen, dem das Kind folgt und von dem es auch abweichender Input nicht abbringen kann, sei er nun fehlerhaft oder korrigierend. Die Vorstellung von der Kindersprache als ein System von Vorstellungen über den Aufbau der Grammatik, mit eigenen Vorgaben und Regelhaftigkeiten kann die Resistenz gegenüber formalen Korrekturen ebenso gut erklären. Das Kind kann seine Vorstellungen von Sprache nicht wegen einer einzelnen Korrektur aufgeben. Die gehörte Sprache wird zunächst hinterfragt. Nicht alle ihre Merkmale werden sofort in die Kindersprache eingebunden. Welche grammatischen Elemente in den Besitzkonstruktionen vorkommen, hängt damit von der Vorstellung ab, die die Kinder von der Sprache des Besitzes haben.

Ein Beispiel für den Zusammenhang von Vorstellung und sprachlicher Form sind die nominalen Besitzkonstruktionen, die die italienischen Kinder verwenden. In der italienischen Zielsprache bestehen sie aus einer Vielzahl einzelner Elemente (s. Kap. 3.1. Deutsche und italienische Grammatik der Besitzbezeichnungen). Dabei gibt es einen wichtigen Unterschied zwischen Eigennamen und Rollennamen. Während Namen ohne Artikel gebraucht werden, müssen die Rollennamen „mamma“ und „papà“ bzw. „babbo“ mit dem Artikel benannt werden. Die meisten Kinder in der Untersuchung lassen den Artikel vor dem Rollennamen jedoch aus: „la borsa di mamma“ statt zielsprachlich „la borsa della mamma“ (Cosimo, U 6, 2;6.27). Wie die Auswertung von spontanen Sprachdaten zeigt, wird der Rollename von den meisten Kindern erst ab einem Alter von etwa dreieinhalb Jahren regelmäßig mit dem Artikel gebraucht (Chilosi, Cipiriani &

Bottari, 1991). Die zielsprachlich notwendige Unterscheidung von Rollen- und Eigennamen gibt es für die Kinder so noch nicht. Im Alltag werden mit „mamma“ und „babbo“ oder „papà“ ganz bestimmte Personen benannt, nämlich die eigene Mutter und der eigene Vater. Sie haben damit die Funktion von Eigennamen, und werden wie diese ohne Artikel genannt. Entsprechend sind Artikel in dieser Untersuchung meist vor dem Nomen, das das Possessum bezeichnet, zu finden. Vor den Rollennamen tauchen sie eher selten auf. Auch hier handelt es sich um den bereichsspezifischen Erwerb einer zielsprachlichen Form. Während der obligatorische Artikel im Zusammenhang mit Nomen zur Benennung von Objekten relativ früh erscheint, wird er bei der Benennung von Personen deutlich später gebraucht. Artikel werden nicht als Wortklasse insgesamt sondern in ihren einzelnen Funktionen erworben.

## 7.8. Sprechenlernen im Dialog

Das Bedürfnis, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen, ist die größte Motivation für den Erwerb von Sprache. Schon bevor die ersten Wörter auftauchen, beginnt das Kind, Kontakt mit der Umwelt herzustellen. Viele Fähigkeiten, wie z. B. das instinktive Lächeln in den ersten Lebenswochen, erleichtern es Kind und Bezugspersonen, miteinander in Kontakt zu treten. Der Wunsch des Kindes nach Kommunikation ist keineswegs einseitig. Auch die Bezugspersonen beginnen immer wieder den Dialog mit dem Kind. Dazu verwenden sie von Anfang an sprachliche Mittel, auch wenn sie wissen, dass der Säugling sie noch nicht verstehen kann. Untersuchungen zum Dialog von Mutter und Kleinkind zeigen, dass die Erwachsenen sich sowohl in der äußeren Form als auch inhaltlich dem sprachlichen Können und dem Wissensstand des Kindes anpassen (Barbieri & Devescovi, 1984; Moerk, 1989; Tracy, 1990). Oft halten sie sich beim Gespräch mit dem Kind an ganz bestimmte Abläufe. Typische Situationen wie das Zeigen und Benennen von Gegenständen werden in Spielform immer wieder ausgeführt. Die Spiele werden mit der Zeit zunehmend komplexer und stellen immer höhere Anforderungen an das Kind (Bruner, 1987; Moerk, 1989).

Kinder erleben sich so von Geburt an als Beteiligte an der Gesprächssituation und nicht nur als passive Zuhörer. Sie nehmen verschiedene Rollen ein: mal sind sie Sprecher, mal Adressat. Der Rollenwechsel fördert die Entwicklung des pronominalen Bereichs der Grammatik (Charney, 1979). Kinder, die mit Geschwistern aufwachsen, erleben sich in anderen Konstellationen als einzeln aufwachsende Kinder. Der Erwerb von Pronomen erfolgt deshalb früher, wenn ältere Geschwister vorhanden sind und etwas später in Zwillingsdyaden (Burlingham, 1952; Deutsch, Fricke & Wagner, 1994; Oshima-Takane,

Goodz & Derevensky, 1996; Wagner, 1996; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000). Auch das spricht dafür, dass es durchaus von Bedeutung ist, mit welchen Gesprächspartnern Kinder interagieren und welche Gespräche sie mithören. Schon die Sterns (1987/1928) berichten von großen Unterschieden im Pronomenerwerb zwischen der erstgeborenen Hilde und den jüngeren Geschwistern Günther und Eva. Die jüngeren Kinder zeigten einen viel früheren Pronomengebrauch als die älteste Tochter (s. Kap. 3.3. Besonderheiten beim Erwerb von Pronomen durch deutsche Kinder). Dieser Geschwistereffekt konnte auch experimentell für eine große Gruppe deutschsprachiger Kinder nachgewiesen werden (Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000).

Sprechenlernen findet größtenteils im Dialog statt: mit der Mutter und anderen Bezugspersonen, mit Geschwistern und anderen Kindern. Welche Rolle spielen nun all diese Gesprächspartner beim Erwerb der Zielsprache? Im Hinblick auf den Erwerb der formalen Merkmale scheinen sie keinen direkten Einfluss zu haben. Wie in anderen Studien berichtet (Tracy, 1990; Nakath, 1997) setzen auch die hier untersuchten Kinder Korrekturen der grammatischen Form ihrer Äußerungen meistens nicht um (s. Kap. 7.7. Sensitivität für die Zielsprache und Resistenz gegen Korrekturen: ein scheinbarer Gegensatz).

Die grammatisch richtige Form der Kindesäußerungen steht auch für die Mütter in dieser Untersuchung nicht im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. In den halbstandardisierten Gesprächssituationen treten relativ wenig formale Korrekturen auf (s. Kap. 6.7. Die Reaktionen und Korrekturen der Mütter). Wenn eine Kindesäußerung korrigiert wird, wird sie meist wiederholt und dabei ergänzt bzw. korrigiert. Die Wiederholungen sind von der Intonation her positiv geprägt und zustimmend, auch wenn sie die Äußerung des Kindes formal korrigieren. Wenn ein Kind den Gegenstand einem falschen Possessor zuordnet oder mit einem falschen Wort benennt reagieren die Mütter dagegen anders. Inhaltlich falsche Äußerungen werden von den Müttern nicht akzeptiert. Aus diesem Verhalten lässt sich eine wichtige Rolle des Dialogs mit den Bezugspersonen erkennen. Sie besteht in der Vermittlung von Weltwissen. Das ist zum Einen das Wissen um die physikalische Umwelt. Dazu gehören etwa die Namen verschiedener Gegenstände. Zum Anderen vermitteln die Korrekturen aber auch, ob eine Äußerung sozial angemessen ist (Bruner, 1987). Sogar in weitgehend standardisierten Situationen zeigen sich diese Eigenschaften des Dialogs zwischen Erwachsenen und Kindern. Trotz vorgegebener Standardfragen geben Bezugspersonen häufig Rückmeldungen über den semantischen Inhalt und die soziale Angemessenheit der Kindesäußerungen (Tracy, 1990; Nakath, 1997).

Der Dialog mit Bezugspersonen kann den Spracherwerb über die Vermittlung von Weltwissen hinaus unterstützen. Alle Mütter sind bemüht, auf die Äußerungen der Kinder zu reagieren, und dies meist positiv und zustimmend zu tun. Die Mütter halten so das Gespräch aufrecht. Sie fühlen sich verantwortlich für den erfolgreichen Verlauf der Interaktion. Viele Move-ons, aber auch das „Aushelfen“ mit einer Benennung, die dem Kind nicht sofort einfällt, machen ihm die Situation interessant und angenehm. Der Dialog mit den Bezugspersonen wird so zu einer für das Kind erfolgreichen Interaktion, die zu weiterem sprachlichem Austausch ermutigt.

Das Kind erhält einen großen Teil seines Weltwissens über den Dialog mit der Umwelt. Und auch die Zielsprache lernt es zu einem großen Teil in Gesprächen, in denen es Gesprächspartner oder unbeteiligter Zuhörer ist. Die Wirkung der gehörten Sprache ist jedoch immer abhängig von der Wahrnehmung des Kindes und der kognitiven Verarbeitung der Informationen. Nur wenn ein Unterschied zwischen der eigenen Äußerung und der Korrektur wahrgenommen wird, kann eine Anpassung der eigenen Äußerung erfolgen. Die Angleichung der eigenen Äußerungen an die Sprache der Erwachsenen hängt wiederum davon ab, ob das Kind die Korrekturen mit seinen Vorstellungen von Sprache in Einklang bringen kann. Der Dialog ist in der Sprachentwicklung also nur bei oberflächlicher Betrachtung ein äußerer Faktor. Bei näherer Untersuchung entscheidet die kognitive Verarbeitung der gehörten Sprache durch das Kind über ihren Einfluss.

## 7.9. Wechselwirkungen von Spracherwerb und Kognition

Als wichtiger Teil der kognitiven Entwicklung steht die Sprache nicht isoliert da. Die Entwicklung verschiedener Funktionsbereiche wie Wahrnehmung, Gedächtnis und Motorik bilden wichtige Grundlagen für den Spracherwerb.

In der Untersuchungssituation betrachten Kinder Fotos von Gegenständen. Sie sollen das Objekt und seinen Besitz bzw. seine Besitzerin sprachlich benennen. Um diese Aufgabe zu bewältigen, muss ein Kind bereits ein Konzept von Besitz haben. Die Verwendung von Fotos schaffen einen räumlichen Abstand zu den jeweiligen Gegenständen. Das Wissen um die Besitzverhältnisse muss also zeitüberdauernd sein. Der Besitzbegriff der Kinder im untersuchten Alter von etwa zweieinhalb Jahren ist sogar schon sehr differenziert. Das zeigen verschiedene Tagebuchstudien und Experimente (u. a. Gheorgov, 1908; Stern & Stern, 1987/1928; Deutsch, Wagner, Burchardt, Schulz & Nakath, 2000; Tomasello, 1998). Sie unterscheiden beispielsweise zwischen gewünschten und etablierten

Besitzbeziehungen, zwischen kürzlich entstandenen und vor langer Zeit erworbenen Besitztümern und, wie in dieser Untersuchung nachgewiesen, zwischen eigenem und fremdem Besitz. Für alle diese Unterscheidungen finden Kinder sprachliche Mittel. Kognitive Konzepte beeinflussen damit entscheidend den Erwerb von Besitzkonstruktionen.

Umgekehrt ist es vorstellbar, dass Kinder mit zunehmenden sprachlichen Möglichkeiten auch mehr Zugang zu Konzepten erhalten, die in der Zielsprache ausgedrückt werden. Sowohl im Deutschen als auch im Italienischen können Besitzbeziehungen mit attributiven und prädikativen Besitzkonstruktionen beschrieben werden (s. Tabelle 1). Die attributiven Besitzkonstruktionen enthalten eine Benennung des Possessors und eine Bezeichnung des Possessums. Der Possessor kann sowohl nominal als auch pronominal benannt werden. Beide werden über ein grammatisches Element verbunden, das ihre Zusammengehörigkeit anzeigt. Mit diesen Besitzbezeichnungen wird nichts über Art, Dauer, Zustandekommen oder Erwünschtheit einer Besitzbeziehung ausgesagt. Um die Besitzbeziehung näher zu beschreiben, verwenden erwachsenen Sprecher die verschiedenen Verben des Besitzes. Die Besitzverben „haben“ bzw. „avere“ und „sein“ bzw. „essere di“ sagen nur wenig über die Art der Besitzbeziehung aus. Daneben gibt es Besitzverben, die die Besitzbeziehung sehr genau beschreiben, wie die Verben „erben“ oder „kaufen“. Die Besitzverben bieten damit sehr viel mehr Möglichkeiten, verschiedene Arten von Besitz zu unterscheiden als attributive Besitzkonstruktionen. Der Erwerb eines bestimmten Besitzverbs kann Zugang zu einem bestimmten Besitzkonzept schaffen. Während mit „stehlen“ ein unrechtmäßiges Besitzverhältnis begründet wird, ist „schenken“ ein Hinweis darauf, dass der vorherige Besitzer den Gegenstand freiwillig abgegeben hat. Das Wissen um die Rechtmäßigkeit des Besitzes ist Weltwissen, das gemeinsam mit den entsprechenden Worten vermittelt wird.

Um die verschiedenen Inhalte und Konnotationen der einzelnen Besitzverben zu verstehen, benötigen Kinder einige Jahre (Gentner, 1975; Oerter, 1984). Sie beginnen jedoch schon mit dem Gebrauch der Besitzverben, wenn sie noch nicht alle Bedeutungen kennen. Damit wachsen sie wiederum schrittweise in den zielsprachlichen Gebrauch der einzelnen Besitzverben hinein. Die zielsprachlichen prädikativen Besitzkonstruktionen bieten viel größere Möglichkeiten, die eigenen Konzepte auszudrücken. Die kindersprachlichen Form-Funktions-Kopplungen können abgelegt werden. Den ersten Schritt von den kindersprachlichen Form-Funktions-Kopplungen hin zu einer zielsprachlichen Verwendung der einzelnen Formen haben die Kinder, die an dieser Untersuchung beteiligt sind, bereits gemacht. Die ersten Pronomen, die Kinder gebrauchen, treten in bestimmten Kontexten auf. Possessivpronomen treten beispielsweise zunächst in fordernden, volitionalen Äußerungen auf (s. Kap. 3.2. Form-Funktions-Kopplungen beim Erwerb der Personenreferenz).



Pronomen sind für die Kinder, die sie in dieser Untersuchung verwenden, nicht mehr nur für volitionale Besitzbezeichnungen reserviert. Die untersuchten Kinder beschränken den Gebrauch von Pronomen nicht mehr auf Forderungen und Wünsche, sondern verwenden Possessivpronomen auch in rein beschreibenden Äußerungen. Sonst könnten in der Untersuchungssituation keine pronominalen Äußerungen vorkommen, da sie auf rein deskriptive Benennungen etablierter Besitzbeziehungen begrenzt wurde.

Die Wirkung der sprachlichen Entwicklung auf kognitive Konzepte ist durch die inhaltliche Einschränkung auf das Konzept statischer Besitzbeziehungen mit den Daten dieser Untersuchung nicht überprüfbar. Andere Studien legen jedoch nahe, dass es solche Rückwirkungen gibt. So benennen Kinder eher Gegenstände, für die sie einen Begriff haben, den sie leicht aussprechen können. Objekte, die eine schwierigen Namen haben, werden dagegen eher ignoriert (Elsen, 1999). Eine ähnliche Beobachtung machten Stern und Stern (1987/1928) bei ihrem Sohn Günther, der im Alter von 18 Monaten zwar zwei verschiedene Bezeichnungen für den Vater hat („papa“, „ater“), die Mutter jedoch nicht benennt:

„Das Wort für Mutter fehlt noch immer, vermutlich weil er von den Eltern und der Schwester nie das leichtere Lallwort „Mama“, sondern nur das schwerere „Mutter“ hörte.“ (Stern & Stern, 1987/1928; S. 88 f.)

Auch beim Aufbau des Selbstkonzepts können sprachliche Mittel eine Hilfe sein (Budwig, 1995 & 1999). Während Kinder zunächst zwischen Situationen unterscheiden, in denen sie handeln und solchen, in denen sie passiv sind, verschwindet diese Unterscheidung mit der zunehmenden Verwendung zielsprachlicher Formen für die Bezeichnung der eigenen Person. Die Kinder verstehen, dass es immer um dieselbe Person geht, unabhängig von ihrer Funktion in einer Situation. Besonders der Erwerb von Verben, die Absichten oder Handlungen beschreiben, helfen den Kindern, solch ein übergreifendes Selbstkonzept zu entwickeln (Budwig, 2000).

Wenn Kinder Pronomen nicht mehr nur für volitionale Besitzbenennungen verwenden und wenn sie nicht mehr nur die eigenen Objekte pronominal bezeichnen, spricht das für ein übergreifendes Verständnis von Besitz. Ein solches allgemeines Verständnis ist weniger von den aktuellen Gegebenheiten abhängig. Erwünschte und etablierte Besitzbeziehungen werden sprachlich nicht mehr unterschiedlich beschrieben. Es macht auch keinen Unterschied mehr, wem ein bestimmter Gegenstand gehört. Die Wahl für nominale und pronominal Possessivkonstruktionen wird nach der Rolle getroffen, die der jeweilige Possessor in der Gesprächssituation innehat. Anwesende Personen werden mit einem Pro-

nomen, abwesende dagegen nominal bezeichnet. Für die genaue Beschreibung der Besitzbeziehungen stehen die verschiedenen Verben des Besitzes zur Verfügung. Mit ihnen können alle Unterscheidungen, die die Kinder zwischen den verschiedenen Arten von Besitz machen, explizit beschrieben werden. Erst wenn Kinder ihre eigenen Kategorien für die verschiedenen Arten von Besitzbeziehungen aufgeben, sind sie offen für die Unterscheidungen, die die Zielsprache anbietet.

## 7.10. Ausblick

Die Untersuchung der Besitzkonstruktionen, die Kinder verwenden, wenn sie unterschiedliche Besitzbeziehungen beschreiben, hat gezeigt, wie wichtig die kognitive Aktivität des Kindes beim Erwerb der zielsprachlichen Grammatik ist. Wie in vielen anderen Studien konnte nachgewiesen werden, dass ein bestimmtes kognitives Konzept die Verwendung verschiedener grammatischer Formen beeinflusst. Die Kinder in dieser Untersuchung haben zunächst eine eigene Vorstellung von Besitzbeziehungen. Die Beziehung zu den eigenen Gegenständen hat für sie eine besondere Bedeutung. Sie bilden zwei Kategorien von Besitz: „meins“ und „nicht mein“. Für jede der beiden Kategorien wird eine bestimmte Form der Personenreferenz reserviert: „meins“ wird eher pronominal, „nicht mein“ eher nominal beschrieben. An dieser Stelle zeigt sich eine universelle Eigenschaft der Kindersprache, die sich in allen Sprachen wiederfindet: verschiedene zielsprachliche Formen werden verwendet, um kindersprachliche Unterscheidungen auszudrücken. Diese Übergangsgrammatik wird Schritt für Schritt den Vorgaben der Zielsprache angeglichen.

Neben dem gefundenen Unterschied bei der Benennung der eigenen Objekte auf der einen und fremder Objekte auf der anderen Seite, sind weitere kognitive Unterscheidungen von Besitzbeziehungen vorstellbar. Vielleicht entscheiden Kinder nach der Enge der Besitzbeziehung über die Verwendung pronominaler bzw. nominaler Formen. Simons unterschiedliche Benennung seiner verschiedenen Objekte könnten so erklärt werden (s. S. 132 ff.). Eine Untersuchung, bei der weitere Eigenschaften der Besitzbeziehung wie Enge und Dauer einbezogen werden, könnten weitere kognitive Konzepte zu Tage fördern, die den Erwerb der pronominalen Besitzkonstruktionen beeinflussen.

Die Wirkung kognitiver Konzepte auf die Sprache ist keine Einbahnstraße. Kinder nehmen die Mittel der Zielsprache an, um ihre eigenen Unterscheidungen auszudrücken. Kein Kind in dieser Untersuchung hat völlig neue grammatische Formen erfunden, um eigenen und fremden Besitz voneinander zu unterscheiden. Im Gegenteil halten die Kinder sich bereits

an viele Vorgaben der Zielsprache, noch bevor sie alle grammatischen Merkmale der Besitzkonstruktionen erworben haben. Jede Sprache hat eine eigene Kindersprache. Deshalb muss für jede Sprache untersucht werden, welche Elemente der zielsprachlichen Grammatik in welcher Funktion Eingang finden in die Kindersprache. Die sprachvergleichende Forschung ist von großer Bedeutung, wenn universelle Vorgänge im Spracherwerb entdeckt werden sollen.

Der sprachliche Input durch die Bezugspersonen wirkt sich auf die Sprachentwicklung des Kindes aus. Der Zusammenhang von Input und Sprachproduktion des Kindes ist dabei nicht automatisch. Das Kind verarbeitet aktiv die gehörte Sprache, interpretiert die Form-Funktions-Zusammenhänge, die es wahrnimmt neu und wendet die gehörten Formen entsprechend seinen eigenen Vorstellungen an. Beim Vergleich des Erwerbs von Possessivkonstruktionen im Deutschen und im Italienischen ist deutlich geworden, dass einige der formalen Merkmale der Zielsprache von den Kindern sehr früh aufgenommen werden, andere später im Verlauf der Entwicklung. Ein möglicher Forschungsansatz ist die Untersuchung des Erwerbs der Besitzkonstruktionen in Sprachen, die sich im Pronomengebrauch und der Sprache des Besitzes von den beiden untersuchten unterscheiden. Dadurch könnte noch deutlicher werden, wie Kinder die sprachlichen Strukturen wahrnehmen, ordnen und schließlich Schritt für Schritt übernehmen.

## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht die Entwicklung der Besitzkonstruktionen im Erstspracherwerb von deutschen und italienischen Kindern. Anhand der Besitzkonstruktionen kann die Entwicklung der pronominalen Personenreferenz gut nachvollzogen werden. Wenn anwesende Personen die Besitzer eines beschriebenen Gegenstandes sind, müssen diese Personen pronominal benannt werden. Die rein deskriptiven Besitzkonstruktionen sind im Verlauf der Entwicklung lange Zeit ein Bereich, der von der pronominalen Personenreferenz ausgeschlossen bleibt. Die Entwicklung der pronominalen Personenreferenz im Bereich der Beschreibung von Besitzbeziehungen ist ein wichtiger sprachlicher Fortschritt, der den Erwerb der zielsprachlichen Deixis anzeigt.

Dreizehn Kinder, sieben deutsch- und sechs italienischsprachige, werden alle zwei Wochen in der häuslichen Umgebung aufgesucht. Dort betrachten sie gemeinsam mit der Mutter Fotografien von Gegenständen, die ihnen selbst, der Mutter oder dem Vater gehören. Die Mutter stellt die Standardfragen „Was ist das?“ bzw. „Che cos'è?“ und „Wem gehört das?“ bzw. „Di chi è?“. Der Vater ist in der Untersuchungssituation nicht anwesend.

Die Auswertung der Daten lässt Rückschlüsse auf die Wirkung unterschiedlicher Faktoren auf den Verlauf des Spracherwerbs zu:

- **Einfluss der Muttersprache: Jede Sprache hat ihre Kindersprache**

Die Zielsprachen der untersuchten Kinder, deutsch und italienisch, unterscheiden sich grammatisch in bestimmten Bereichen wie der Wortstellung, dem Gebrauch des Artikels und besonders dem Gebrauch von Pronomen. In den kindersprachlichen Äußerungen lässt sich der Einfluss bestimmter Merkmale der zielsprachlichen Grammatik nachweisen. Der Einfluss der Struktur der Zielsprache auf die sprachliche Form der Kindesäußerungen wird in der Analyse der einzelnen Konstruktionen sehr deutlich. Die zielsprachlichen Elemente, die die Kinder in ihre eigenen Äußerungen aufnehmen, sind innerhalb einer Sprachgruppe sehr ähnlich. Das Genitiv-s in der deutschen und die Präposition „di“ in der italienischen Gruppe sind nach der Wortstellung die ersten Elemente der zielsprachlichen Grammatik, die die Kinder in ihre Äußerungen aufnehmen.

- **Universelle Vorgänge im Spracherwerb: sprachliche Unterscheidung zwischen „meins“ und „nicht meins“**

Der Kontext, in dem eine Äußerung erfolgt, beeinflusst die Wahl der sprachlichen Form. In dieser Untersuchung kann gezeigt werden, dass es für die Kinder beider Sprachgruppen einen wichtigen kontextuellen Unterschied zwischen verschiedenen Besitzbeziehungen gibt. Sowohl deutsche als auch italienische Kinder entwickeln die pronominale Personenreferenz zunächst für die eigene Person als Besitzer. Für die Benennung der anderen Personen, auch der anwesenden Mutter, werden die nominalen Besitzkonstruktionen elaboriert.

Die Form-Funktions-Kopplung von pronominaler Benennung der eigenen Person als Besitzer und nominaler Benennung der fremden Personen wird im statistischen Vergleich aller Äußerungen sehr deutlich. Bei der Analyse der einzelnen Entwicklungsverläufe zeigt sich jedoch, dass es sich nicht um eine feste Verbindung, sondern eher um eine regelhafte Präferenz handelt. Die sprachliche Unterscheidung von eigenem und fremdem Besitz ist für die Kinder nicht normativ im Sinne einer Eigenregel (Stern & Stern, 1987/1928). Wenn die kommunikative Situation es erfordert, kehren sie zur kindersprachlichen nominalen Benennung der eigenen Person zurück. Der Erfolg der Kommunikation hat den Vorrang vor der Verwirklichung grammatischer Regeln.

- **Individuelle Strategien und Entwicklungsfortschritte**

Jedes Kind ist etwa drei Monate lang in seiner Entwicklung beobachtet worden. So sind Aussagen über individuelle Strategien oder Präferenzen für bestimmte sprachliche Formen durch einzelne Kinder möglich. Auch die Veränderungen des Formeninventars der einzelnen Kinder im Verlauf des Untersuchungszeitraums konnten erfasst werden. Die für die gesamte Gruppe nachgewiesene sprachliche Unterscheidung von eigenen und fremden Objekten kann in den Daten der einzelnen Kinder nachvollzogen werden. Dabei zeigt sich, dass die formalen Merkmale, die die Kinder verwenden, im Detail sehr unterschiedlich sein können. Possessivpronomen etwa werden in den ersten pronominalen Besitzkonstruktionen der deutschen Kinder häufig noch nicht richtig dekliniert. Die Kinder verwenden eine bevorzugte Form, häufig „meine“ oder „meiner“, in Verbindung mit allen Nomen. Einige italienische Kinder verwenden den Artikel beinahe zielsprachlich, während andere ihn nur mit dem Nomen zur Bezeichnung des Possessums verwenden. Auf der formalen Ebene zeigt sich eine Vielzahl von Unterschieden zwischen den einzelnen Kindern. Diese Unterschiede machen deutlich, dass Kinder die in der Zielsprache wahrgenommenen Formen nicht einfach

übernehmen, sondern dass sie sie neu interpretieren. Jedes Kind sucht nach Möglichkeiten, bestimmte Funktionen auszudrücken. In der Untersuchungssituation ist die Beschreibung der Besitzbeziehung die Funktion, die jedes Kind mit den ihm zur Verfügung stehenden sprachlichen Formen ausdrückt.

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich mit Hilfe eines kognitiv-funktionalen Modells der Sprachentwicklung deuten. Im Mittelpunkt dieses Modells steht die kognitive Aktivität des Kindes. Das Kind ordnet die verschiedenen sprachlichen Formen, die es wahrnimmt, verschiedenen Situationen zu, in denen sie angemessen scheinen. Die Kategorisierung der einzelnen Situationen zu verschiedenen kontextuellen Zusammenhängen entspricht nicht immer der zielsprachlichen Kategorisierung. So kommt es zu systematischen Abweichungen von der Zielsprache. Die Formen, die das Kind in der gehörten Sprache wahrnimmt werden in kindersprachlichen Funktionen verwendet. Die unterschiedliche sprachliche Benennung von eigenen und fremden Objekten mit pronominalen bzw. nominalen Besitzkonstruktionen ist so eine kindersprachliche Unterscheidung.

Die Kinder verwenden die verschiedenen Formen der Zielsprache in den Situationen, die ihnen angemessen erscheinen. Sie schöpfen dabei aus dem Formeninventar, dass die Zielsprache ihnen bietet. So sind die Besitzkonstruktionen, die deutsche und italienische Kinder verwenden, deutlich von der Struktur der beiden Zielsprachen bestimmt. Auch wenn die Kinder noch nicht alle Merkmale der Zielsprache verwirklichen, nehmen sie die grammatischen Markierungen für Besitz, die ihnen wichtig erscheinen, bald auf. So ist das parallele Auftreten des Genitiv-s und der Präposition „di“ in den deutschen bzw. italienischen Kindesäußerungen zu erklären. Ähnliche kognitive Konzepte werden mit den Mitteln der jeweiligen Zielsprache ausgedrückt.

Die kognitive Aktivität des Kindes, seine aktive Auseinandersetzung mit der sprachlichen Umwelt, sind am bereichsspezifischen Erwerb der pronominalen und nominalen Besitzkonstruktionen gut zu beobachten. Ein kognitives Konzept, die Unterscheidung zwischen eigenem und fremdem Besitz, führt zur unterschiedlichen sprachlichen Benennung der eigenen Person als Possessor auf der einen und anderer Personen, wenn sie Besitzer sind, auf der anderen Seite.

## Summary

The study investigates the development of possessive constructions during first language acquisition of German and Italian children. The development of pronominal person reference can be followed well by studying possessive constructions.

If persons present in the situation are possessors of a described object, they have to be named in a pronominal way.

During development, the purely describing possessive constructions remain an area excluded from pronominal person reference for a long while. The development of pronominal person reference in the description of possessive relationships is an important landmark showing the acquisition of target language deixis.

Thirteen children, seven German and six Italian speaking ones, have been visited every two weeks in their home environment. Together with the mother they watch photographs of objects belonging to themselves, the mother or the father. The mother asks two standard questions "Was ist das?"/ "Che cos'è?" (What is this?) and "Wem gehört das?"/ "Di chi è?" (To whom does it belong?). The father is not present in the experimental situation. Analysis of this data shows the influence of different factors on language acquisition:

- **Influence of the target language: Every language has its child language.**

The target languages of the examined children, namely German and Italian, show differences concerning grammar i.e. word position, use of articles and especially use of pronouns. The influence of certain features of target grammar can be demonstrated in expressions of the child language.

The influence of the target language's structure on the linguistic form of the children's utterances becomes very clear in the analysis of specific constructions. The target language elements adopted by the children in their own utterances are very similar in specific language groups. After word position, the genitive case "s" of the German speaking group and the preposition "di" in the Italian speaking group are the first elements of target grammar the children use in their utterances.

- **Universal processes in language acquisition: "mine" and "not mine"**

The context of an utterance influences the choice of the linguistic form. This study can demonstrate an important contextual difference between different possessive relationships for children of both language groups. German as well as Italian children first develop pronominal person reference for the own person in the role of possessor. For naming other persons, including the mother present in the situation, the nominal possessive constructions are elaborated.

The coupling of form and function of the pronominal naming of the own person as possessor and the nominal naming of other persons gets very obvious in the statistical comparison of all utterances. However analysing the individual developments shows that there is no static connection but more of a preference similar to a rule. The linguistic distinction between the own and the other's possession is not normative for the children in the sense of a personal rule (Stern & Stern, 1987/1928). If the communicative situation requires it, they return to nominal naming of the own person as in the child language. The success of the communication takes precedence to the implementation of grammar rules.

- **Individual strategies and developmental progress**

Every child has been followed in his or her development for about three months. Therefore evidence of single children's individual strategies and preferences of certain linguistic forms was found. Changes in the children's linguistic inventory during the study could also be registered. The linguistic distinction between the own and other's possession which was found for the whole group can be recognised in the data of the single children. A comparison of different children shows that the formal elements used by the children can be very different in detail. For example, in the first pronominal possessive constructions the German children use, the possessive pronouns are not yet declined correctly. The children use one preferred form, often "meine" or "meiner" together with all kinds of nouns. Some Italian children use the article almost target language conform, while others only use it with the noun which describes the object. On a formal level there are many differences between the single children.

These differences show that children do not only adopt the forms they perceive in the target language but that they interpret them in a new way. Every child searches for ways to express certain functions. In the experiment the description of possessive



relationships is the function which every child expresses with the linguistic means he or she has.

The results of the study can be explained using a cognitive-functional model of language development. The cognitive activity of the child is central to the model. The child connects the different linguistic forms he or she perceives to different contexts to which they seem to be adequate. The coupling of different situations to various contexts is not always the same as in the target language. This effects systematic deviations from the target language. The forms the child perceives in heard language are used in a child language function. The different linguistic naming of own and other's possession using pronominal or nominal possessive constructions is such a distinction typical for child language.

The children use the different forms in those situations that they perceive as adequate. In doing this they use the forms offered by the target language. Therefore, the linguistic forms used by German and Italian children are very obviously influenced by the grammar of the two target languages. While not yet implementing all features of the target language the children soon adopt the grammatical markers for possession which seem important to them. This could explain the parallel use of the "s" in genitive constructions and the "di" in nominal constructions in German and Italian child utterances. Similar cognitive concepts are expressed with the means of the actual target language.

In context specific acquisition of pronominal and nominal possessive constructions, the cognitive activity of the child, his or her active exploration of the linguistic environment becomes apparent. A cognitive concept, the distinction between own and other's possessions causes different linguistic naming of the own person as possessor on one side, and naming of other persons as possessor on the other side.

## 8. Literaturverzeichnis

Antelmi, D. (1990). Prime fasi nell'acquisizione fonologica. Lo studio di un caso. *Studi italiani di linguistica teorica ed applicata*, anno XIX, numero 3.

Antelmi, D. (1997). *La prima grammatica dell'italiano*. Bologna: Mulino.

Antinucci, F. & Volterra, V. (1972). *Lo sviluppo della negazione nel linguaggio infantile: uno studio pragmatico*. Rapporto tecnico del CNR. Istituto di psicologia. Roma.

Barbieri, M. S. (1978). Interpretare e sovvraindendere: un problema nello studio del primo linguaggio infantile. *Giornale italiano di psicologia*, 1, 163-190.

Barbieri, M. S. & Devescovi, A. (1984). Le spiegazioni delle parole nella interazione madre-bambino: proposta di un tipologia. *Giornale italiano di psicologia*, 2, 303-333.

Barthelmey, E. (1977). *Der Erwerb von Personalpronomen*. Unveröffentlichte Semesterarbeit am Fachbereich Psychologie der Universität Marburg.

Bloom, L. (1970). *Language development: Form and function in emerging grammar*. Cambridge, Massachusettes: MIT Press.

Bortz, J. (1989). *Statistik für Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.

Bottari, P.; Cipriani, P. & Chilosi, A. M. (1993). Protosyntactic Devices in the Acquisition of Italian Free Morphology. *Language Acquisition*, 3, 327-369.

Brown, R. (1968). *Words and things. An introduction to language*. New York: The Free Press.

Brown, R. (1978). *A first language. The early stages*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.

Bruner, J. (1987). *Wie das Kind sprechen lernt*. Bern: Huber.

Budwig, N. (1995). *A developmental-functionalist approach to child language*. In: Hilsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Budwig, N. (2000). Language, Practices, and the Construction of Personhood. *Theory & Psychology*, 3, 1-29.

- Bühler, K. (1934). *Sprachtheorie*. Jena: Fischer.
- Burghardt, A. (1980). Eigentumssoziologie. *Soziologische Schriften*, 32. Berlin: Duncker und Humboldt.
- Burlingham, D. (1952). *Twins. A study of three pairs of identical twins*. New York: International Universities Press.
- Calleri, D. (1990). L'acquisizione dei pronomi clitici verifica in testi prodotti da bambini prescolare. *Studi italiani di linguistica teorica e applicata*, 1.
- Castellani Pollidori, O. (1966, 1970). Ricerche sui costrutti col possessivo in italiano. *Studi linguistici italiani*, VI (1966), 3-48, 82-137 und VII (1970), 37-98.
- Charney, R. (1980). Speech roles and the development of personal pronouns. *Journal of child language*, 7, 509-528.
- Chiat, S. (1980). Context-specificity and generalization in the acquisition of pronominal distinctions. *Journal of Child Language*, 8, 75-91.
- Chiat, S. (1981). If I were you and you were me: the analysis of pronouns in a pronoun-reversing child. *Journal of Child Language*, 9, 359-379.
- Chilosi, A.; Cipriani, P. & Bottari, P. (1991). Alcuni aspetti dello sviluppo morfosintattico in italiano. *Rassegna italiana di Linguistica Applicata*, 1, 73-97.
- Chomsky, N. (1969). *Aspekte der Syntaxtheorie*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Chomsky, N. (1977). *Reflexionen über die Sprache*. 3. Auflage 1993. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Clahsen, H. (1990). Constraints on Parameter Setting: A grammatical analysis of some acquisition stages in German child language. *Language Acquisition*, 1 (4), 361-391.
- Clahsen, H.; Eisenbeiß, S. & Penke, M. (1996). *Generative Perspective on Language Acquisition*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Deutsch, W. & Budwig, N. (1983). Form and function in the development of possessives. In *Papers and Reports on Child Language Development*, 22, 36-42.
- Deutsch, W. (1984). Besitz und Eigentum im Spiegel der Sprechentwicklung. In C. Eggers (Hrsg.), *Bindungen und Besitzdenken beim Kleinkind*, S. 255-276. München: Urban & Schwarzenberg.

- Deutsch, W.; Fricke, T. & Wagner, A. (1994). Ist die Sprachentwicklung von Zwillingen etwas Besonderes?. In K.-F. Wessel & F. Naumann (Hrsg.), *Kommunikation und Humantogenese*. Bielefeld: Kleine.
- Deutsch, W. (1997). „I learn Everything by Myself.“ The Role of Dialog in Language Development. In: *Polish Quarterly of Developmental Psychology*, 3, 115-135.
- Deutsch, W. & Ruff, C. (1999). Wie Kinder Besitz sprachlich zu markieren beginnen. In: Meibauer, J. & Rothweiler, M. (Hrsg.), *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen, Francke.
- Deutsch, W., Wagner, A., Burchardt, R., Schulz, N. und Nakath, J. (2000). Person in the Language of Singletons, Siblings and Twins. In Levinson, S. & Bowerman, M. (Eds.), *Language Acquisition and Conceptual Development*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dore (1975). Holophrases, speech acts and language universals. In *Journal of Child Lanuage*, 6, 21-41.
- D’Orico, L., Benelli, B.; Levorato, C. & Simion, F. (1980). The origin of inforamtive function in child language. In *The italian journal of psychology*, 3, 167-181.
- Eisenberg, P. (1994). *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.
- Elsen, H. (1991). *Erstspracherwerb: der Erwerb des deutschen Lautsystems*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Elsen, H. (1999). Auswirkungen des Lautsystems auf den Erwerb des Lexikons- Eine funktionalistisch-kognitive Persepektive. In: J. Meibauer & M. Rothweiler (Hrsg.), *Das Lexikon im Spracherwerb*, S. 88-105. Tübingen, Francke.
- Ferguson, C. A. (1977). Baby Talk as a simplified register. In: C. A. Ferguson & C. Snow (Hrsg.) *Talking to children: Language input and acquisition*. Cambridge: cambridge University Press.
- Gardner, R. & Gardner, B. (1969). Teaching sign language to chimpanzee. In *Science*, 165, 664-672.
- Gentner, D. (1975). Der experimentelle Nachweis der psychologischen Realität semantischer Komponenten: Die Verben des Besitzes. In D. A. Norman & D. E. Rumelhart (Hrsg.), *Strukturen des Wissens*, S. 213-247. Stuttgart: Klett-Kotta.
- Gheorgov, I. A. (1908). Ein Beitrag zur grammatischen Entwicklung der Kindersprache. In E. Meumann & W. Wirth (Hrsg.): *Archiv für die gesamte Psychologie*, 11, S. 242-432. Leipzig: Wilhelm Engelmann.

- Grimm, H. (1987). Sprachentwicklung: Voraussetzungen, Phasen und theoretische Interpretationen. In R. Oerter & L. Montada, *Entwicklungspsychologie*, S. 578-636. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Grimm, H. (1999). *Störungen der Sprachentwicklung: Grundlagen-Ursachen-Diagnose-Intervention-Prävention*. Göttingen: Hogrefe.
- Guasti, M. T. (1993). Verb Syntax in Italian Child Grammar: Finite and nonfinite verbs. In: *Language Acquisition*, 3 (1), 1-40.
- Hauschild, M (o. V.). *Umsetzungsprogramm IPA zu Unibet (deutsch)*. Unveröffentlichtes Computerprogramm.
- Hentschel, E. & Weydt, H. (1990). *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: de Gruyter.
- Hölker, K. (1996). *Die Possessive des Italienischen. Romanistische Linguistik, Bd. 1*. Münster: Lit Verlag.
- Hoppe-Graff, S. (1989). Die Tagebuchaufzeichnung: Plädoyer für eine Vergessene Form der Längsschnittbeobachtung. In H. Keller (Hrsg.), *Handbuch der Kleinkindforschung*. Berlin: Springer Verlag.
- Katerinov, K. (1983). *La lingua italiana per stranieri*. Perugia: edizioni guerra.
- Kegel, G. (1974). *Sprache und Sprechen des Kindes*. Reinsbek: Rowohlt.
- Kolodziej, P., Deutsch, W. & Bittner, C. (1991). Das Selbst im Spiegel der Kindersprache. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, XXIII, Heft 1, 23-47.
- Krauth, J. (1993). Einführung in die Konfigurationsfrequenzanalyse. Weinheim, Basel: Beltz, Psychologie Verlags Union.
- MacWhinney, B. (1991). *The CHILDES project: Tools for analyzing talk*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Marquardt, B. (1984). *Die Sprache des Menschen und ihre biologischen Voraussetzungen*. Tübingen: Narr.
- Mauss, M. (1990). *Die Gabe. Form und Funktion des Austausches in archaischen Gesellschaften*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Mehler, J. & Fox, R. (1985). *Neonate Cognition: beyond the blooming buzzing confusion*. Hillsdale, N. J.: Erlbaum.

- Moerk, E. L. (1989). The LAD was a lady and the tasks were Ill-defined. *Developmental Review*, 9, S. 21-57.
- Montada, L. (1987). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie*. S. 413-462. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Müller, N. & Riemer, B. (1998). *Generative Syntax der romanischen Sprachen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Nakath, J. (1997). *Hauptsache wir verstehen uns: Über die Interaktion von Müttern mit ihren Zwillingskindern beim Betrachten und Benennen von Personen und deren Besitzgegenständen auf Fotografien*. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Fachbereich Psychologie der Technischen Universität Braunschweig.
- Oerter, R. (1984). Die Entwicklung des Verständnisses von Besitz und Eigentum im Kinder- und Jugendalter. In C. Eggers (Hrsg.), *Bindungen und Besitzdenken beim Kleinkind*, S. 96-101. München: Urban & Schwarzenberg.
- Oshima-Takane, Y., Goodz, E. & Derevensky, J. L. (1996). Birth order effects on early language development: Do secondborn children learn from overheard speech? *Child Development*, 67, S. 621-634.
- Oshima-Takane, Y. & Derat, L. (1996). Nominal and pronominal references in maternal speech during later stages of language acquisition: a longitudinal study. In: *First Language*, 16, 319-338.
- Piaget, J. (1984). *Psychologie der Intelligenz*. Stuttgart, Klett-Kotta. Originaltitel der Erstausgabe (1947): *La psychologie de l'intelligence*. Paris, Colin.
- Premack, D. (1971). Language in chimpanzee? In *Science*, 172, 303-322.
- Rauh, H. (1984). Soziale Interaktion und Gruppenstruktur bei Krabbelkindern. In C. Eggers (Hrsg.), *Bindungen und Besitzdenken beim Kleinkind*, S. 96-101. München: Urban & Schwarzenberg.
- Rizzi, L. (1989). Il punto di vista della linguistica generativa. in: *Sistemi Intellegenti*, 3, 341-352.
- Rizzi, L. (1991). Sulla conoscenza del linguaggio. in: *Cahiers Ferdinand de Saussure*, 45, 301-316.
- Rizzi, L. (1993/1994). Some Notes on Linguistic Theory and Language Development: The Case of Root Infinitives. in: *Language Acquisition*, 3 (4), 371-393.

- Rogdon, M. M. & Rashman, S. E. (1976). Expression of owner-owned relationships among holophrastic 14- to 32-month-old children. *Child Development*, 47, 1219-1222.
- Rothweiler, M. & Meibauer, J. (1999). Das Lexikon im Spracherwerb- Ein Überblick. In: Meibauer, J. & Rothweiler, M. (Hrsg.), *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen, Francke.
- Rudmin, F. W. (1989). Verbs of Ownership and Possession: A Cross-Cultural Psycholinguistic Field Study. *The Journal of Cross-Cultural psychology*, December 1989.
- Ruff, C. (1996). „Das ist aber mein Sarah“. *Eine Längsschnittanalyse zur Entwicklung von Possessivausdrücken bei 93 Einzel-, Geschwister- und Zwillingskindern*. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig.
- Seiler, H. (1983). *Possession as an operational dimension of language*. Tübingen: Narr.
- Schwarze, C. (1988). *Grammatik der italienischen Sprache*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Sills, D. (1989). Property. *International encyclopedia of the social sciences*, 12, 589-592.
- Stern, C. & Stern, W. (1987). *Die Kindersprache*. ( Nachdruck der 4. neubearbeiteten Auflage von 1928). Leipzig: Barth.
- Szgun, G. (1991). *Sprachentwicklung beim Kind*. München, Psychologie Verlags Union.
- Tanz, C. (1980). *Studies in the acquisition of deictic terms*. Cambridge: Cambridge University Press.
- The International Phonetic Association (1999) *Handbook of the International Phonetic Association: a guide to the use of the International Phonetical Alphabet*. Cambridge: Cambridge University Press. <http://www.arts.gla.ac.uk/IPA/ipachart.html>
- Tomasello, M. (1995). Language is not an instinct. In: *Cognitive Development*, 10, 131-156.
- Tomasello, M. (1998). One child's early talk about possession. In J. Newman (Hrsg.), *The Linguistics of Giving*. Amsterdam: John Benjamins.
- Tracy, R. (1990). Spracherwerb trotz Input. In: M. Rothweiler (Hrsg.). *Spracherwerb und Grammatik*, S. 22-49. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Villegas de Posada, C. (1981). *Frühkindliche Kommunikation. Kognitive Voraussetzungen für die Sprachentwicklung*. Bochum: Brockmeyer.

- Wagner, A. (1996). *Die Entwicklung der Personenreferenz: Wie ein- und zweieiige Zwillinge sich während des dritten Lebensjahres auf Photographien erkennen-eine experimentelle Längsschnittuntersuchung mit 23 deutschen Zwillingspaaren*. Dissertation an der Technischen Universität Braunschweig.
- Wagner, A., Burchardt, R., Deutsch, W., Jahn, K. & Nakath, J. (1996). Der Geschwistereffekt in der Entwicklung der Personreferenz. In *Sprache & Kognition*, 15, 3-22.
- Weinrich, H. (1993). *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag.
- Winnicott, D. W. (1965). *Reifungsprozesse und fördernde Umwelt*. Frankfurt a. M.: Fischer.



## 9. Stichwortverzeichnis

Adjektiv 42, 43, 49, 52, 99, 226

Alter 62

Ammensprache 44

Appellativ 55, 284

Artikel 41, 42, 43, 49, 52, 67, 90, 95, 96, 98, 99, 103, 105, 118, 122, 128, 132, 133, 134, 140, 143, 151, 153, 154, 156, 157, 158, 161, 162, 163, 164, 166, 167, 172, 175, 182, 188, 190, 191, 193, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 203, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 219, 221, 222, 228, 230, 231, 235, 240, 243, 244, 248, 249, 252, 255, 259, 260, 261, 263, 264, 273, 274, 280, 281, 285, 290, 292, 321

attributiv 47, 48, 49

Aufmerksamkeit, gemeinsame 32

Babbeln 37

Baby Talk 28, 44

Begrüßung 55, 284

Bereichsspezifität 283

Besitz, nicht veräußerbarer 64

Besitz, veräußerbarer 56, 64

Besitzbenennungen 74, 282, 286, 290

Besitzbeziehung 23, 24, 25, 47, 48, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 74, 77, 80, 81, 97, 99, 107, 109, 110, 111, 116, 139, 146, 156, 169, 177, 179, 187, 194, 201, 215, 227, 233, 234, 240, 251, 256, 260, 272, 275, 277, 278, 280, 283, 285, 287, 296, 297, 298, 300, 301

Besitzbeziehung, deskriptive 65

Besitzbeziehung, stabile 25

Besitzbeziehungen, beschreibende *Siehe* deskriptive

Besitzkonstruktionen, attributive 47, 48, 49

Besitzkonstruktionen, beschreibende 61

Besitzkonstruktionen, deskriptive 25, 58, 60, 62, 277, 300

Besitzkonstruktionen, nominale 25, 65, 66, 67, 87, 91, 96, 97, 98, 99, 101, 108, 112, 122, 129, 130, 153, 170, 179, 185, 238, 240, 273, 274, 275, 276, 278, 279, 280, 286, 292, 301, 302

Besitzkonstruktionen, prädikative 47, 48, 296

Besitzkonstruktionen, pronominale 65, 95, 97, 108, 119, 129, 203, 218, 274, 276, 278

Besitzkonstruktionen, volitionale 25, 58, 60, 61

Besitzverb 47, 48, 49, 186

Besitzverben 48, 49, 296

Besitzverhältnis 24, 198, 227, 248, 289 *Siehe* Besitzbeziehung

Besitzverständnis 80, 81, 82, 114, 278  
Bestrafung 27  
Betonung 38, 46, 52, 66, 78, 98, 99, 170, 186, 187, 227  
Bezugsperson 27, 28, 29, 30, 32, 37, 38, 41, 44, 45, 59, 74, 264, 288, 292, 293, 294, 295  
CHILDES-Format 77  
deiktisch 48, 53  
Dialog 27, 32, 44, 45, 264, 265, 293, 294, 295  
Egozentrismus 54  
Egozentrismus des Kleinkindes 33  
Eigenregel 33, 36, 287  
Einwortäußerung 31, 40  
Einwortstadium 31, 32, 40, 43  
Fehler 29, 30, 33, 34, 43, 45, 81, 82, 114, 115, 116, 125, 272, 282  
Fehler, semantische 28  
Fehler, syntaktische 28  
Fis-Phänomen 39  
Flexionsmerkmale 41  
Formate 32  
Form-Funktions-Kopplung 277, 283, 284  
Genus 42, 43, 50, 52, 57, 131, 160, 224, 225, 248, 268  
Geschwister 57, 142, 166, 254, 272, 291, 293  
Geschwistereffekt 74  
Geschwisterstatus 57, 125, 278  
Gesprächsrolle 32, 53, 56, 251  
Gesten 31  
Gestik 39, 44  
grammatikalische Differenziertheit 47, 48, 49  
Greifbewegung 31  
Greifbewegungen 32, 37  
Imperativ 53, 66  
indikativ 74  
Infinitiv 43, 53, 66  
Input 30, 45, 290, 292  
Intention 30, 31, 32, 33, 39  
Interaktion 23, 32, 45, 56, 110, 264, 271, 295  
Internationale Phonetische Alfabet 37  
Intonation 31, 38, 39, 40, 46, 52, 78, 98, 170, 187, 294  
Kasus 48, 50, 51, 52, 136, 145, 166, 170, 171  
Kehlkopf 38

- Kindergarten 69, 142, 153, 166, 174, 182, 190, 203, 218, 254, 258
- Klitika *Siehe* Pronomen, klitische *Siehe* Pronomen, klitische *Siehe* Pronomen, klitische
- Kommunikation 23, 32, 37, 38, 41, 44, 45, 270, 293
- Komposita 46, 91, 98, 119, 146, 174, 177, 178, 179, 238, 272, 275, 290
- Konfigurationsfrequenzanalyse 117, 118, 122, 128, 146, 265
- Konfliktsituationen 56, 58
- Kongruenz 157, 158, 166
- Konjunktiv 44
- Konkordanz 43, 159, 209
- Kontext 24, 25, 30, 31, 32, 36, 39, 40, 48, 53, 56, 58, 60, 61, 62, 63, 74, 107, 116, 148, 281, 282, 283, 288, 289, 301
- Kontextspezifität 31, 55
- Konvergenz 35, 289
- Konvergenztheorie 32
- Korrekturen 27, 28, 45, 237, 264, 265, 267, 288, 289, 292, 294
- Lallen 37
- Längsschnitt 25, 62, 285
- Lexikon 34
- logistische Regression 110
- Menschenaffen 29
- Morpheme 41
- Motherese 28, 44
- Motivation 27, 28, 45, 69, 293
- Mutter 44, 45, 69, 70, 74, 75, 76, 77, 81, 107, 110, 264, 271, 285, 294
- Nachahmung 27
- natürliches Experimentieren 74
- Nomen 42, 43, 46, 48, 49, 52, 98, 99, 134, 146, 170, 172, 187, 193, 197, 206, 211, 221, 225, 226, 228, 246, 248, 256, 257, 274, 290
- nominale Personenreferenz 33, 36, 55, 58, 60, 65
- Numerus 43, 50, 52, 57, 131, 248
- Objektpermanenz 33, 34
- Parameter 30
- Parameter, Setzen der 30
- Personalpronomen 52, 53, 54, 56, 57, 66, 74, 91, 144, 146, 160, 171, 178, 184, 223, 226, 236, 237, 272, 276, 280, 281, 283, 290, 291
- Personenreferenz 24, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 75, 80, 96, 97, 107, 108, 112, 115, 127, 129, 130, 139, 148, 163, 166, 179, 201, 221, 254, 277, 279, 283, 300, 301
- Perspektivenwechsel 54
- phonetische Transkriptionen 77

Plural 42

Possessivartikel 49

Possessivkonstruktionen 47, 49, 53, 96, 153, 174, 182, 189, 203, 216, 218, 242, 248, 258, 274, 277, 281, 283, 289, 297

Possessivpronomen 25, 49, 50, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 67, 69, 75, 91, 98, 112, 134, 135, 137, 144, 145, 147, 148, 149, 157, 158, 159, 162, 166, 169, 170, 171, 176, 177, 178, 184, 193, 194, 196, 207, 208, 209, 210, 211, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 229, 237, 239, 246, 247, 248, 249, 251, 254, 272, 274, 276, 278, 280, 281, 283, 285, 286, 288, 290, 291, 297

Possessor 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 57, 59, 64, 65, 67, 81, 85, 90, 108, 110, 115, 136, 137, 138, 140, 144, 146, 148, 149, 156, 158, 160, 161, 162, 163, 166, 168, 169, 170, 172, 176, 177, 178, 179, 182, 184, 187, 190, 193, 207, 211, 213, 221, 226, 227, 228, 229, 237, 243, 250, 251, 256, 257, 260, 265, 274, 278, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 294, 297

Possessornomen 48, 49, 52, 199

Possessum 46, 47, 50, 52, 57, 59, 81, 85, 90, 156, 161, 166, 169, 172, 177, 178, 182, 185, 190, 193, 197, 211, 213, 230, 242, 243, 246, 248, 250, 257, 260, 289

prädikativ 47, 48

Prädikativität 47, 48

Präferenzen 38, 117, 132, 134, 142, 167, 169, 174, 182, 198, 243, 254, 288

Präposition 43, 46, 47, 48, 49, 66, 92, 96, 97, 105, 138, 156, 159, 160, 161, 163, 196, 197, 198, 199, 212, 213, 221, 222, 224, 229, 230, 242, 249, 260, 261, 263, 274, 284, 289, 290

Prinzipien 29, 31

pro-drop-Sprache 52

Pronomen 25, 28, 35, 42, 43, 44, 49, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 91, 96, 97, 98, 99, 107, 108, 109, 114, 115, 116, 136, 137, 138, 139, 144, 145, 148, 149, 150, 156, 159, 168, 170, 176, 177, 179, 187, 194, 211, 221, 222, 225, 226, 227, 234, 246, 251, 254, 258, 272, 273, 274, 282, 284, 285, 286, 293, 297

Pronomen, klitische 43, 53, 57

pronominale Selbstreferenz 24, 169, 179, 238

pronominale Personenreferenz 24, 25, 33, 36, 46, 47, 53, 54, 55, 58, 64, 65, 66, 96, 97, 107, 112, 115, 129, 130, 148, 163, 166, 179, 221, 277, 283, 300

pronominale Selbstreferenz 35, 42, 185, 240, 278

psychoanalytische Entwicklungstheorie 24

Querschnitt 25, 62

Rich interpretation 31

Rich Interpretation 39, 91

Rolle 23, 24, 28, 32, 34, 38, 41, 44, 49, 53, 54, 56, 66, 74, 91, 96, 105, 107, 126, 170, 179, 215, 228, 275, 278, 280, 283, 291, 294, 297

Rollenname 39, 139, 161, 200, 211, 212, 213, 228, 261, 263, 290, 292

Rollennamen 43, 46, 49, 67, 108, 122, 139, 148, 149, 161, 162, 170, 171, 199, 201, 203, 211, 212, 213, 215, 227, 228, 230, 242, 260, 263, 274, 280, 281, 292

Rückmeldung 27, 28, 265, 270, 292, 294

semantisch 28, 31, 45, 49, 56, 59, 114, 115, 116, 125, 178, 270, 272, 294

- semantische Reaktionen 41
- semantische Relationen 59, 280
- Singular 43, 50, 51, 52, 55, 65, 69, 107, 132, 136, 148, 163, 198, 273, 284, 286, 291
- Situation 32, 34, 40, 41, 45, 56, 75, 81, 107, 138, 149, 194, 222, 236, 246, 268, 277, 282, 284, 285, 288, 295
- sozialer Austausch 24
- soziokulturelle Position 69
- Spontansprache 41, 55, 57, 62, 76, 95, 196
- Sprecherrolle 56, 144, 236
- Syntagmen 44
- Tagebuchaufzeichnung 74
- Tagebuchdaten 291
- Tagebuchmethode 23, 36
- Tagebuchstudie 23
- Tagebuchstudien 55, 57, 60, 64, 194, 228, 274, 282, 287
- Transkription 77
- Transkription, phonetische 77, 78
- Transkription, phonetische 77
- Unibet 77, 78
- Untersuchungssituation 25, 61, 62, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 99, 107, 109, 114, 127, 139, 148, 174, 200, 218, 234, 254, 258, 264, 270, 277, 295, 297, 300
- Untersuchungszeitraum 76, 112, 126, 127, 128, 130, 132, 134, 137, 142, 144, 145, 146, 148, 155, 156, 158, 159, 162, 163, 166, 167, 168, 169, 170, 174, 176, 178, 179, 183, 184, 186, 187, 191, 192, 193, 197, 201, 204, 205, 206, 207, 210, 211, 215, 220, 221, 227, 230, 231, 233, 235, 236, 238, 239, 240, 243, 244, 245, 249, 251, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 268, 273, 278, 284, 301
- Vater 70, 75, 77, 107, 114, 116, 139, 146, 150, 161, 163, 170, 172, 178, 179, 194, 197, 203, 211, 212, 213, 215, 218, 249, 250, 251, 261, 262, 263, 277, 291, 293
- Verstärkung 27
- volitional 24, 54, 61, 74, 75, 194, 282, 297
- Wahrheitsgehalt 45
- Weltwissen 23, 294, 295
- Wortstellung 42, 67, 86, 87, 89, 90, 92, 96, 98, 99, 105, 122, 157, 158, 197, 209, 257, 275, 279, 286, 287, 289, 300
- Zielsprache 25, 26, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 38, 39, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 53, 54, 55, 58, 59, 61, 63, 65, 66, 67, 69, 76, 77, 79, 80, 82, 86, 91, 96, 97, 98, 99, 100, 108, 109, 116, 118, 122, 126, 127, 131, 132, 140, 150, 156, 158, 161, 162, 179, 201, 203, 211, 216, 224, 226, 233, 262, 263, 267, 273, 275, 279, 280, 282, 283, 285, 286, 287, 289, 290, 291, 292, 294, 295, 296, 298, 300, 302
- Zielsprachen, verschiedene 62
- Zweiwortstadium 40



## 10. Anhang

<b>A Artikelgebrauch durch deutsch- und italienischsprachige Kinder:     logistische Regression .....</b>	<b>321</b>
<b>B Verwendung von Pronomen: logistische Regression .....</b>	<b>323</b>
<b>C Bevorzugte Formen der deutschsprachigen Kinder .....</b>	<b>325</b>
<b>D Bevorzugte Formen der italienischsprachigen Kinder .....</b>	<b>329</b>
<b>E Statistische Einzelfallauswertung: Björn .....</b>	<b>334</b>
<b>F Statistische Einzelfallauswertung: Cosimo .....</b>	<b>336</b>
<b>G Statistische Einzelfallauswertung: Daniel .....</b>	<b>338</b>
<b>H Statistische Einzelfallauswertung: Dominik.....</b>	<b>342</b>
<b>I Statistische Einzelfallauswertung: Giulia .....</b>	<b>344</b>
<b>J Statistische Einzelfallauswertung: Jacopo.....</b>	<b>346</b>
<b>K Statistische Einzelfallauswertung: Leonardo.....</b>	<b>348</b>
<b>L Statistische Einzelfallauswertung: Lisa .....</b>	<b>351</b>
<b>M Statistische Einzelfallauswertung: Liza-Michelle .....</b>	<b>353</b>
<b>N Statistische Einzelfallauswertung: Marie-Christine.....</b>	<b>356</b>
<b>O Statistische Einzelfallauswertung: Riccardo.....</b>	<b>358</b>
<b>P Statistische Einzelfallauswertung: Simon .....</b>	<b>360</b>
<b>Q Statistische Einzelfallauswertung: Soenke .....</b>	<b>362</b>
<b>R Reaktionen und Korrekturen der deutschen Mütter .....</b>	<b>364</b>
<b>S Reaktionen und Korrekturen der italienischen Mütter.....</b>	<b>366</b>
<b>T Interviewleitfaden .....</b>	<b>368</b>
<b>U Das Internationale Phonetische Alphabet.....</b>	<b>370</b>

**V Beispiele für die verwendeten Symbole aus dem Internationalen****Phonetischen Alfabet\* .....373**



## A Artikelgebrauch durch deutsch- und italienischsprachige Kinder: logistische Regression

Variablen und Kodierung in der logistischen Regression zum Vorkommen des Artikels

Variable	Stufen	Kodierung
abhängige Variable: Artikel	Vorhanden	a=0
	nicht vorhanden	k=1
unabhängige Variable: Sprache	Deutsch	d=1
	Italienisch	i=0
unabhängige Variable: Objekt	Eigenes Objekt	Objekt (1)=1 Objekt (2)=0
	Objekt der Mutter	Objekt (1)=0 Objekt (2)=1
	Objekt des Vaters	Objekt (1)=0 Objekt (2)=0
unabhängige Variable: Form	nominal	n=1
	pronominal	p=0

Güte des Modells:						
Anteil richtig vorhergesagter Äußerungen: 76,08 %						
Chi-Quadrat 266,833 df=4; p<0,00001						
Regressionsgleichung						
Variable	B	Standard- abweichung	Wald	df	Signifikanz	Exp(B)
Sprache	2,2402	0,1589	198,6653	1	0,0000	9,3953
Objekt			13,6394	2	0,0011	
Objekt (1)	0,4534	0,1924	5,5518	1	0,0185	1,5737
Objekt (2)	-0,2278	0,1804	1,5938	1	0,2068	0,7963
Form	0,0352	0,2236	0,0248	1	0,8750	1,0358
constant	0,0011	0,2625	0,0000	1	0,9967	

## Berechnung der z-Werte und Wahrscheinlichkeiten

Bedingung	Regressionsformel	z	Wahrscheinlichkeit für den Artikel: $1 - (1/1 + e^{-z})$ ; e=2,718 (konstant)
Eigenes Objekt/deutsch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 1) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 1)$	2,7298	0,061
Eigenes Objekt/deutsch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 1) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 0)$	2,6946	0,063
Mutterobjekt/deutsch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 1) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 1)$	2,0486	0,1142
Mutterobjekt/deutsch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 1) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 0)$	2,0134	0,118
Vaterobjekt/deutsch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 1)$	2,2764	0,093
Vaterobjekt/deutsch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 1) + (0,0352 \cdot 0)$	2,2412	0,096
Eigenes Objekt/italienisch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 1) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 1)$	0,4896	0,379
Eigenes Objekt/italienisch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 1) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 0)$	0,4544	0,3883
Mutterobjekt/italienisch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 1) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 1)$	-0,1916	0,5477
Mutterobjekt/italienisch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 1) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 0)$	-0,2268	0,5564
Vaterobjekt/italienisch/ nominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 1)$	0,0362	0,4910
Vaterobjekt/italienisch/ pronominal	$0,001 + (0,4534 \cdot 0) - (0,2278 \cdot 0) + (2,2402 \cdot 0) + (0,0352 \cdot 0)$	0,001	0,4998

## B Verwendung von Pronomen: logistische Regression

Variablen und Kodierung in der logistischen Regression zur Verwendung von Pronomen

Variable	Stufen	Kodierung
abhängige Variable:	nominal	n=0
Form	pronominal	p=1
unabhängige Variable:	eigenes	s=1
Besitz	Mutter	m=0
unabhängige Variable:	deutsch	d=1
Sprache	italienisch	i=0

Regressionsgleichung der logistischen Regression zur Verwendung von Pronomen

Güte des Modells:						
Anteil richtig vorhergesagter Äußerungen: 78,5 %						
Chi-Quadrat 389,230 df=1 p < 0,001						
Regressionsgleichung						
Variable	B	S.E.	Wald	df	Signifikanz	Exp(B)
Besitz	3,3564	0,2856	138,1162	1	,0000	28,6850
Sprache	-0,3472	0,3213	1,1677	1	,2799	,7066
Interaktion	-0,4854	0,3836	1,6010	1	,2058	,6155
constant	-2,0506	0,2265	81,9657	1	,0000	

## Berechnung der z-Werte und Wahrscheinlichkeiten

Bedingung	z-Werte	Wahrscheinlichkeit für das Pronomen: ( $1/1+e^{-z}$ ); $e=2,718$ (konstant)
eigenes Objekt/ deutsch	$-2,0506+(3,3564*1)-(0,3472*1) -$ $(0,4854*1) = 0,4732$	0,61
eigenes Objekt/ italienisch	$-2,0506+(3,3564*1) -(0,3472*0) -$ $(0,4854*0) = -1,3058$	0,79
Objekt der Mutter/ deutsch	$-2,0506+(3,3564*0) -(0,3472*1) -$ $(0,4854*0) =$ $- 2,3978$	0,08
Objekt der Mutter/ italienisch	$-2,0506+(3,3564*0) )-(0,3472*0) -$ $(0,4854*0) =$ $-2,0506$	0,11

## C Bevorzugte Formen der deutschsprachigen Kinder

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen der deutschsprachigen Kinder im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Merkmale: Form (10) und Kind (7) (deutschsprachig)

Anzahl der Replikationen: 100000

Alphaadjustierung (Bonferroni):

$\alpha^* = \alpha/r$  (Zahl der getesteten Konfigurationen) =  $0,05/70 = 0,000714285$

Objektbezeichnungen						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Art. + Nomen 61	Björn	0	1,000000	0,99601	1,000000	
	Daniel	5	0,999970	0,996871	1,000000	
	Dominik	10	0,117580	0,114481	0,120679	
	Liza-Michelle	1	0,999990	0,996891	1,000000	
	Marie-Christ.	3	0,877860	0,874761	0,880959	
	<b>Simon</b>	<b>32</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Soenke	10	0,146930	0,143831	0,880959	
Nomen 239	Björn	43	0,004110	0,001011	0,007209	
	<b>Daniel</b>	<b>95</b>	<b>0,000010</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003109</b>	<b>ja</b>
	Dominik	3	1,000000	0,996901	1,000000	
	Liza-Michelle	44	0,120310	0,117211	0,123409	
	<b>Marie-Chr.</b>	<b>42</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Simon	9	1,000000	0,996901	1,000000	
	Soenke	3	1,000000	0,996901	1,000000	

Nominale Benennung des Possessors						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Name 280	<b>Björn</b>	<b>71</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003279</b>	<b>ja</b>
	Daniel	82	0,231620	0,228521	0,234719	
	Dominik	32	0,409590	0,406491	0,412689	
	Liza-Michelle	37	0,923880	0,920781	0,926979	
	Marie-Christ.	10	0,999800	0,996701	1,000000	
	Simon	34	0,877100	0,874001	0,880199	
	Soenke	14	1,000000	0,996901	1,000000	
Präposition + Name 8	<b>Björn</b>	<b>7</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Daniel	1	0,924120	0,921021	0,927219	
	Dominik	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Liza-Michelle	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Marie-Christ.	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Simon	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Soenke	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Name + s 33	Björn	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Daniel	4	0,991460	0,989361	0,994559	
	Dominik	3	0,716840	0,713741	0,719939	
	Liza-Michelle	4	0,790710	0,787611	0,793809	
	Marie-Christ.	1	0,935790	0,932691	0,938889	
	Simon	6	0,317080	0,313981	0,320179	
	<b>Soenke</b>	<b>15</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>

Nominale Benennung des Possessors und Objektbezeichnung						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Komposita 18	Björn	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Daniel	7	0,198500	0,195401	0,201599	
	Dominik	1	0,874800	0,871701	0,877899	
	Liza-Michelle	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	<b>Marie-Chr.</b>	<b>8</b>	<b>0,000030</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003129</b>	<b>ja</b>
	Simon	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Soenke	2	0,625900	0,622801	0,628999	
unmarkierter Genitiv 197	Björn	22	0,777880	0,774781	0,780979	
	Daniel	63	0,068700	0,065601	0,071799	
	<b>Dominik</b>	<b>51</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Liza-Michelle	26	0,881830	0,878731	0,884929	
	Marie-Christ.	13	0,812130	0,809031	0,8152229	
	Simon	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Soenke	22	0,592080	0,588981	0,595179	
s-Genitiv 86	Björn	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Daniel	3	1,000000	0,996901	1,000000	
	Dominik	18	0,003560	0,000461	0,006659	
	Liza-Michelle	12	0,726550	0,723451	0,729649	
	Marie-Christ.	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	<b>Simon</b>	<b>35</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Soenke	18	0,005510	0,002411	0,008609	

Pronominale Konstruktionen						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Pronomen 107	Björn	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Daniel	40	0,011650	0,008551	0,014749	
	Dominik	1	1,000000	0,996901	1,000000	
	Liza-Mich.	24	0,034670	0,031571	0,037769	
	Marie-Chr.	7	0,764870	0,761771	0,767969	
	Simon	14	0,665790	0,662691	0,668889	
	Soenke	21	0,006050	0,002951	0,009149	
Pronomen + Nomen 109	Björn	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Daniel	12	0,99990	0,996891	1,000000	
	Dominik	5	0,995490	0,992391	0,998589	
	<b>Liza-Mich.</b>	<b>31</b>	<b>0,000280</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003379</b>	<b>ja</b>
	Marie-Christ.	6	0,881050	0,877951	0,884149	
	<b>Simon</b>	<b>30</b>	<b>0,000060</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003279</b>	<b>ja</b>
	<b>Soenke</b>	<b>25</b>	<b>0,000180</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003279</b>	<b>ja</b>



## D Bevorzugte Formen der italienischsprachigen Kinder

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen der italienischsprachigen Kinder im Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Merkmale: Form (17) und Kind (6) (italienischsprachig)

Anzahl der Replikationen: 100000

Alphaadjustierung (Bonferroni):

$\alpha^* = \alpha/r$  (Zahl der getesteten Konfigurationen) =  $0,05/7102 = 0,000490196$

Objektbezeichnungen						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Art. + Nomen 121	Cosimo	19	0,420280	0,417181	0,423379	
	Giulia	27	0,001220	0,000000	0,004319	
	Jacopo	29	0,039930	0,036831	0,043029	
	Leonardo	26	0,461160	0,458061	0,464259	
	Lisa	1	1,000000	0,996901	1,000000	
	Riccardo	19	0,061510	0,058411	0,064609	
Nomen 151	Cosimo	8	0,999970	0,996871	1,000000	
	<b>Giulia</b>	<b>36</b>	<b>0,000030</b>	<b>00000000</b>	<b>0,003129</b>	<b>ja</b>
	Jacopo	14	0,999600	0,996501	1,000000	
	Leonardo	21	0,999070	0,990871	0,997069	
	<b>Lisa</b>	<b>57</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Riccardo	15	0,73990	0,736801	0,742999	

Nominale Benennung des Possessors						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Name 56	Cosimo	3	0,993940	0,990841	0,997039	
	Giulia	5	0,868640	0,865541	0,871739	
	Jacopo	5	0,983840	0,980741	0,986939	
	Leonardo	4	0,998970	0,995871	1,000000	
	<b>Lisa</b>	<b>37</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Riccardo	2	0,990740	0,987641	0,993839	
di + Name 67	Cosimo	17	0,013060	0,009961	0,016159	
	Giulia	10	0,353730	0,350631	0,356829	
	Jacopo	9	0,877470	0,874371	0,880569	
	Leonardo	14	0,544500	0,541401	0,547599	
	Lisa	4	0,999990	0,996901	1,000000	
	Riccardo	13	0,026790	0,236901	0,029889	
di + Art./ del(la) + Name: 42	Cosimo	1	0,999000	0,995901	1,000000	
	Giulia	3	0,924800	0,921701	0,927899	
	<b>Jacopo</b>	<b>23</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Leonardo	5	0,960780	0,957680	0,963879	
	Lisa	2	0,999830	0,996731	1,000000	
	Riccardo	8	0,082810	0,079711	0,085909	

Nominale Benennung des Possessors und Objektbezeichnung						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Nomen + Name 50	Cosimo	5	0,887330	0,884231	0,890429	
	Giulia	3	0,967120	0,964021	0,970219	
	Jacopo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Leonardo	6	0,967900	0,964801	0,970999	
	<b>Lisa</b>	<b>36</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Nomen + di+Name 63	<b>Cosimo</b>	<b>39</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Giulia	3	1,000000	0,996901	1,000000	
	Jacopo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Leonardo	12	0,618770	0,615671	0,621869	
	Lisa	2	1,000000	0,996901	1,000000	
	Riccardo	7	0,514970	0,5111871	0,518069	
Art. + Nomen + di + Name 64	Cosimo	14	0,072520	0,069421	0,075619	
	Giulia	2	0,998750	0,995651	1,000000	
	Jacopo	2	0,999950	0,996851	1,000000	
	<b>Leonardo</b>	<b>36</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Lisa	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	Riccardo	10	0,162140	0,159041	0,165239	
Nomen + di + Art. + Name 8	Cosimo	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	Giulia	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	Jacopo	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	Leonardo	3	0,220320	0,217221	0,223419	
	Lisa	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	Riccardo	5	0,000700	0,000000	0,003799	
Art. + Nomen + del(la) + Name 31	Cosimo	1	0,993750	0,990651	0,996849	
	Giulia	1	0,986540	0,983441	0,997149	
	<b>Jacopo</b>	<b>14</b>	<b>0,000300</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003399</b>	<b>ja</b>
	Leonardo	2	0,994050	0,990951	0,997149	
	Lisa	0	1,000000	0,963901	1,000000	
	<b>Riccardo</b>	<b>13</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>

Pronomen						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Pronomen 55	Cosimo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Giulia	6	0,732000	0,728901	0,735099	
	<b>Jacopo</b>	<b>24</b>	<b>0,000010</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003109</b>	<b>ja</b>
	Leonardo	7	0,961720	0,958621	0,964819	
	Lisa	18	0,049570	0,046471	0,052669	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
essere + Pronomen 18	Cosimo	2	0,772130	0,769031	0,775229	
	Giulia	2	0,693880	0,690781	0,696979	
	Jacopo	2	0,860840	0,857741	0,863939	
	Leonardo	8	0,018760	0,015661	0,021859	
	Lisa	4	0,609490	0,606391	0,612589	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Artikel + Pronomen 7	Cosimo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Giulia	1	0,616590	0,613491	0,619689	
	Jacopo	3	0,111520	0,108421	0,114619	
	Leonardo	3	0,164160	0,161061	0,167259	
	Lisa	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	

Pronominale Konstruktionen						
Form/Anzahl	Kind	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall		signifikant
Nomen + Pronomen 34	Cosimo	11	0,006540	0,003441	0,009639	
	Giulia	7	0,132630	0,129531	0,135729	
	Jacopo	1	0,999070	0,995971	1,000000	
	Leonardo	7	0,583800	0,580701	0,586891	
	Lisa	8	0,518610	0,515511	0,521709	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Art. + Nomen + Pronomen 36	Cosimo	1	0,997470	0,994371	1,000000	
	Giulia	3	0,864380	0,861281	0,867479	
	<b>Jacopo</b>	<b>17</b>	<b>0,000090</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003189</b>	<b>ja</b>
	Leonardo	11	0,106430	0,103331	0,109529	
	Lisa	4	0,978820	0,975721	0,981919	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Pronomen + Nomen 16	Cosimo	1	0,924580	0,921481	0,927679	
	Giulia	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Jacopo	1	0,957610	0,954511	0,960709	
	Leonardo	1	0,976610	0,973511	0,979709	
	<b>Lisa</b>	<b>13</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,000000</b>	<b>0,003099</b>	<b>ja</b>
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
Artikel+ Pronomen + Nomen 10	Cosimo	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Giulia	0	1,000000	0,996901	1,000000	
	Jacopo	3	0,254400	0,251301	0,257499	
	Leonardo	6	0,007460	0,004361	0,010559	
	Lisa	1	0,923500	0,920401	0,926599	
	Riccardo	0	1,000000	0,996901	1,000000	

## E Statistische Einzelfallauswertung: Björn

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 6

2= Form (1= Nomen, 2= Personennamen, 3= unmarkierter Genitiv,  
4= Präposition+Personennamen)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/24 = 0,0020833$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		7	0.269680	[0.266581,0.272779]
1 2 :		9	0.589280	[0.586181,0.592379]
1 3 :		2	0.805410	[0.802311,0.808509]
1 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 1 :		6	0.754770	[0.751671,0.757869]
2 2 :		12	0.485640	[0.482541,0.488739]
2 3 :		4	0.489990	[0.486891,0.493089]
2 4 :		1	0.716880	[0.713781,0.719979]
3 1 :		8	0.605890	[0.602791,0.608989]
3 2 :		13	0.648540	[0.645441,0.651639]
3 3 :		5	0.403760	[0.400661,0.406859]
3 4 :		1	0.776810	[0.773711,0.779909]
4 1 :		4	0.993780	[0.990681,0.996879]
4 2 :		12	0.886920	[0.883821,0.890019]
4 3 :		9	0.012890	[0.009791,0.015989]
4 4 :		4	0.031110	[0.028011,0.034209]
5 1 :		7	0.572950	[0.569851,0.576049]
5 2 :		14	0.169460	[0.166361,0.172559]
5 3 :		2	0.910390	[0.907291,0.913489]
5 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 1 :		11	0.039810	[0.036711,0.042909]
6 2 :		11	0.663060	[0.659961,0.666159]
6 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 4 :		1	0.714550	[0.711451,0.717649]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Nomen, 2= Personennamen, 3= unmarkierter Genitiv,  
4= Präposition + Personennamen)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/12 = 0,004166$

Merkmale

2 3		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
Konfigurationen				
1 1 :		2	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 2 :		28	0.001350	[0.000000,0.004449]
1 3 :		13	0.515230	[0.512131,0.518329]
2 1 :		31	0.000000	[0.000000,0.003099]
2 2 :		19	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 3 :		21	0.551060	[0.547961,0.554159]
3 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 2 :		16	0.004130	[0.001031,0.007229]
3 3 :		6	0.679700	[0.676601,0.682799]
4 1 :		4	0.073390	[0.070291,0.076489]
4 2 :		1	0.986680	[0.983581,0.989779]
4 3 :		2	0.661790	[0.658691,0.664889]

## F Statistische Einzelfallauswertung: Cosimo

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 8

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= Personenname, 5= isoliertes  
Pronomen)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/45 = 0,00111$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		9	0.001220	[0.000000,0.004319]
1 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 4 :		7	0.006650	[0.003551,0.009749]
1 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 1 :		12	0.000570	[0.000000,0.003669]
2 2 :		5	0.999550	[0.996451,1.000000]
2 3 :		1	0.960200	[0.957101,0.963299]
2 4 :		4	0.624790	[0.621691,0.627889]
2 5 :		2	0.036970	[0.033871,0.040069]
3 1 :		4	0.483710	[0.480611,0.486809]
3 2 :		6	0.878630	[0.875531,0.881729]
3 3 :		3	0.265250	[0.262151,0.268349]
3 4 :		3	0.543400	[0.540301,0.546499]
3 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		1	0.942990	[0.939891,0.946089]
4 2 :		5	0.685530	[0.682431,0.688629]
4 3 :		3	0.112420	[0.109321,0.115519]
4 4 :		2	0.594120	[0.591021,0.597219]
4 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 2 :		6	0.442750	[0.439651,0.445849]
5 3 :		4	0.022430	[0.019331,0.025529]
5 4 :		1	0.883520	[0.880421,0.886619]
5 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 2 :		9	0.019250	[0.016151,0.022349]
6 3 :		2	0.364620	[0.361521,0.367719]
6 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 2 :		9	0.091760	[0.088661,0.094859]
7 3 :		1	0.810930	[0.807831,0.814029]
7 4 :		3	0.388690	[0.385591,0.391789]
7 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8 1 :		1	0.956710	[0.953611,0.959809]
8 2 :		10	0.010200	[0.007101,0.013299]
8 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8 4 :		1	0.906110	[0.903011,0.909209]



Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse bevorzugte Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums (Cosimo)

8	5 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	2 :	9	0.001070	[0.000000,0.004169]
9	3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	5 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= Personennamen, 5= isoliertes  
Pronomen)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/15 = 0,00333$

Merkmale

2 3				
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	5	0.974510	[0.971411,0.977609]	
1 2 :	11	0.499720	[0.496621,0.502819]	
1 3 :	12	0.109280	[0.106181,0.112379]	
2 1 :	25	0.000300	[0.000000,0.003399]	
2 2 :	12	0.999990	[0.996891,1.000000]	
2 3 :	19	0.310170	[0.307071,0.313269]	
3 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 2 :	14	0.000000	[0.000000,0.003099]	
3 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 1 :	6	0.719440	[0.716341,0.722539]	
4 2 :	9	0.434340	[0.431241,0.437439]	
4 3 :	6	0.623550	[0.620451,0.626649]	
5 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 2 :	2	0.151230	[0.148131,0.154329]	
5 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	

## G Statistische Einzelfallauswertung: Daniel

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 14

2= Form (1= Artikel+Nomen, 2= Kompositum, 3= Nomen,  
4= Pronomen+Nomen, 5= Personennamen, 6= unmarkierter Genitiv,  
7= Präposition+Nomen, 8= Pronomen, 9= Personennamen+Genitiv-  
s, 10= s-Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/140 = 0,0003571$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 3 :	17	0.000000	[0.000000,0.003099]	
1 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 5 :	5	0.770010	[0.766911,0.773109]	
1 6 :	1	0.995460	[0.992361,0.998559]	
1 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 8 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 2 :	1	0.224710	[0.221611,0.227809]	
2 3 :	4	0.448460	[0.445361,0.451559]	
2 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 5 :	6	0.041140	[0.038041,0.044239]	
2 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 8 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 3 :	7	0.237640	[0.234541,0.240739]	
3 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 5 :	5	0.476490	[0.473391,0.479589]	
3 6 :	1	0.981560	[0.978461,0.984659]	
3 7 :	1	0.053220	[0.050121,0.056319]	
3 8 :	2	0.658010	[0.654911,0.661109]	
3 9 :	1	0.198880	[0.195781,0.201979]	
3 10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 3 :	9	0.200310	[0.197211,0.203409]	
4 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 5 :	10	0.035240	[0.032141,0.038339]	
4 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 8 :	3	0.544690	[0.541591,0.547789]	

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Daniel)

4	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	3 :	8	0.573350	[0.570251,0.576449]
5	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	5 :	10	0.108940	[0.105841,0.112039]
5	6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	8 :	8	0.009430	[0.006331,0.012529]
5	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	2 :	1	0.429320	[0.426221,0.432419]
6	3 :	10	0.164870	[0.161771,0.167969]
6	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	5 :	5	0.802820	[0.799721,0.805919]
6	6 :	5	0.558230	[0.555131,0.561329]
6	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	8 :	3	0.609260	[0.606161,0.612359]
6	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	3 :	6	0.837490	[0.834391,0.840589]
7	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	5 :	6	0.685250	[0.682151,0.688349]
7	6 :	2	0.978290	[0.975191,0.981389]
7	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	8 :	10	0.000410	[0.000000,0.003509]
7	9 :	1	0.280890	[0.277791,0.283989]
7	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	3 :	5	0.984460	[0.981361,0.987559]
8	4 :	2	0.335030	[0.331931,0.338129]
8	5 :	5	0.947510	[0.944411,0.950609]
8	6 :	11	0.027620	[0.024521,0.030719]
8	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	8 :	8	0.027390	[0.024291,0.030489]
8	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	3 :	6	0.295780	[0.292681,0.298879]
9	4 :	2	0.106020	[0.102921,0.109119]
9	5 :	1	0.990990	[0.987891,0.994089]
9	6 :	6	0.060210	[0.057111,0.063309]
9	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	8 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
9	10 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
10	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
10	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
10	3 :	6	0.994880	[0.991781,0.997979]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Daniel)

10	4 :	5	0.000310 [0.000000,0.003409]
10	5 :	3	0.934740 [0.931641,0.937839]
10	6 :	8	0.029060 [0.025961,0.032159]
10	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
10	8 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
10	9 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
10	10 :	2	0.011130 [0.008031,0.014229]
11	1 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
11	2 :	5	0.000120 [0.000000,0.003219]
11	3 :	6	0.928500 [0.925401,0.931599]
11	4 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
11	5 :	1	0.999850 [0.996751,1.000000]
11	6 :	15	0.000040 [0.000000,0.003139]
11	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
11	8 :	1	0.984920 [0.981821,0.988019]
11	9 :	1	0.320870 [0.317771,0.323969]
11	10 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
12	1 :	1	0.291780 [0.288681,0.294879]
12	2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
12	3 :	6	0.668780 [0.665681,0.671879]
12	4 :	1	0.570010 [0.566911,0.573109]
12	5 :	6	0.485350 [0.482251,0.488449]
12	6 :	4	0.647710 [0.644611,0.650809]
12	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
12	8 :	3	0.513370 [0.510271,0.516469]
12	9 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
12	10 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
13	1 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
13	2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
13	3 :	6	0.836660 [0.833561,0.839759]
13	4 :	1	0.636660 [0.633561,0.639759]
13	5 :	9	0.180240 [0.177141,0.183339]
13	6 :	7	0.222480 [0.219381,0.225579]
13	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
13	8 :	1	0.970520 [0.967421,0.973619]
13	9 :	1	0.283080 [0.279981,0.286179]
13	10 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
14	1 :	4	0.000220 [0.000000,0.003319]
14	2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
14	3 :	5	0.956160 [0.953061,0.959259]
14	4 :	1	0.663420 [0.660321,0.666519]
14	5 :	11	0.063510 [0.060411,0.066609]
14	6 :	4	0.837580 [0.834481,0.840679]
14	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
14	8 :	1	0.977890 [0.974791,0.980989]
14	9 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
14	10 :	1	0.236830 [0.233731,0.239929]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Artikel+Nomen, 2= Kompositum, 3= Nomen,  
4= Pronomen+Nomen, 5= Personennamen, 6= unmarkierter Genitiv,  
7= Präposition+Nomen, 8= Pronomen, 9= Personennamen+Genitiv-  
s, 10= s-Genitiv)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

2, 3

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/30 = 0,00166$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	2	0.426490	[0.423391,0.429589]	
1 2 :	3	0.374330	[0.371231,0.377429]	
1 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 3 :	7	0.000150	[0.000000,0.003249]	
3 1 :	23	0.889810	[0.886711,0.892909]	
3 2 :	46	0.360760	[0.357661,0.363859]	
3 3 :	30	0.336940	[0.333841,0.340039]	
4 1 :	4	0.443250	[0.440151,0.446349]	
4 2 :	8	0.085850	[0.082751,0.088949]	
4 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 1 :	26	0.064140	[0.061041,0.067239]	
5 2 :	30	0.952950	[0.949851,0.956049]	
5 3 :	24	0.538870	[0.535771,0.541969]	
6 1 :	29	0.000650	[0.000000,0.003749]	
6 2 :	10	1.000000	[0.996901,1.000000]	
6 3 :	25	0.032470	[0.029371,0.035569]	
7 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
7 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
7 3 :	1	0.288810	[0.285711,0.291909]	
8 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
8 2 :	40	0.000000	[0.000000,0.003099]	
8 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
9 1 :	1	0.732390	[0.729291,0.735489]	
9 2 :	2	0.582720	[0.579621,0.585819]	
9 3 :	1	0.744120	[0.741021,0.747219]	
10 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
10 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
10 3 :	3	0.022180	[0.019081,0.025279]	

## H Statistische Einzelfallauswertung: Dominik

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 8

2= Form (1= Kompositum, 2= Nomen, 3= Pronomen/pronominale  
Konstruktion, 4= Name, 5= unmarkierter Genitiv, 6= Name+s/s-  
Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/48 = 0,0010416$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 2 :		2	0.516120	[0.513021,0.519219]
1 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 4 :		7	0.071250	[0.068151,0.074349]
1 5 :		5	0.888760	[0.885661,0.891859]
1 6 :		2	0.793120	[0.790021,0.796219]
2 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 2 :		2	0.586680	[0.583581,0.589779]
2 3 :		1	0.607610	[0.604511,0.610709]
2 4 :		1	0.996770	[0.993671,0.999869]
2 5 :		13	0.005790	[0.002691,0.008889]
2 6 :		1	0.971290	[0.968191,0.974389]
3 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 2 :		3	0.134420	[0.131321,0.137519]
3 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 4 :		1	0.981700	[0.978601,0.984799]
3 5 :		9	0.036610	[0.033511,0.039709]
3 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 2 :		1	0.712100	[0.709001,0.715199]
4 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 4 :		2	0.824720	[0.821621,0.827819]
4 5 :		8	0.033160	[0.030061,0.036259]
4 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 1 :		1	0.127020	[0.123921,0.130119]
5 2 :		4	0.061110	[0.058011,0.064209]
5 3 :		1	0.568120	[0.565021,0.571219]
5 4 :		3	0.828680	[0.825581,0.831779]
5 5 :		7	0.547340	[0.544241,0.550439]
5 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 3 :		1	0.512550	[0.509451,0.515649]
6 4 :		3	0.746230	[0.743131,0.749329]
6 5 :		3	0.978860	[0.975761,0.981959]
6 6 :		7	0.002110	[0.000000,0.005209]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Dominik)

7	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	4 :	9	0.060600	[0.057501,0.063699]
7	5 :	6	0.965290	[0.962191,0.968389]
7	6 :	7	0.043540	[0.040441,0.046639]
8	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	2 :	1	0.846240	[0.843141,0.849339]
8	3 :	3	0.026900	[0.023801,0.029999]
8	4 :	6	0.187730	[0.184631,0.190829]
8	5 :	2	0.998640	[0.995541,1.000000]
8	6 :	4	0.261800	[0.258701,0.264899]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Kompositum, 2= Nomen, 3= Pronomen/pronominale  
Konstruktion, 4= Name, 5= unmarkierter Genitiv, 6= Name+s/s-  
Genitiv)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/18 = 0,00277$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 3 :	1	0.341690	[0.338591,0.344789]	
2 1 :	4	0.618060	[0.614961,0.621159]	
2 2 :	4	0.730980	[0.727881,0.734079]	
2 3 :	5	0.476470	[0.473371,0.479569]	
3 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 2 :	6	0.001450	[0.000000,0.004549]	
3 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 1 :	9	0.727010	[0.723911,0.730109]	
4 2 :	9	0.875020	[0.871921,0.878119]	
4 3 :	14	0.132890	[0.129791,0.135989]	
5 1 :	17	0.483930	[0.480831,0.487029]	
5 2 :	21	0.225110	[0.222011,0.228209]	
5 3 :	15	0.914600	[0.911501,0.917699]	
6 1 :	9	0.151640	[0.148541,0.154739]	
6 2 :	4	0.976620	[0.973521,0.979719]	
6 3 :	8	0.426380	[0.423281,0.429479]	

# I Statistische Einzelfallauswertung: Giulia

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 5

2= Form (1= Artikel+Nomen, 2= Nomen, 3= Präposition+Name,

4= Präposition+Artikel+Name,

5= (Artikel)+Nomen+(Präposition)+(Artikel)+Name,

6= Pronomen, 7= Pronomen+Nomen)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05 / 35 = 0,001428571$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		6	0.282590	[0.279491,0.285689]
1 2 :		6	0.623810	[0.620711,0.626909]
1 3 :		3	0.489990	[0.486891,0.493089]
1 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 6 :		2	0.475730	[0.472631,0.478829]
1 7 :		1	0.857670	[0.854571,0.860769]
2 1 :		5	0.803740	[0.800641,0.806839]
2 2 :		7	0.788800	[0.785701,0.791899]
2 3 :		3	0.710270	[0.707171,0.713369]
2 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 5 :		4	0.022350	[0.019251,0.025449]
2 6 :		2	0.651030	[0.647931,0.654129]
2 7 :		3	0.403000	[0.399901,0.406099]
3 1 :		3	0.696490	[0.693391,0.699589]
3 2 :		5	0.468700	[0.465601,0.471799]
3 3 :		3	0.270990	[0.267891,0.274089]
3 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 7 :		2	0.352410	[0.349311,0.355509]
4 1 :		4	0.904550	[0.901451,0.907649]
4 2 :		10	0.196960	[0.193861,0.200059]
4 3 :		3	0.681580	[0.678481,0.684679]
4 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 5 :		1	0.779470	[0.776371,0.782569]
4 6 :		2	0.624630	[0.621531,0.627729]
4 7 :		3	0.372670	[0.369571,0.375769]
5 1 :		9	0.239160	[0.236061,0.242259]
5 2 :		8	0.826150	[0.823051,0.829249]
5 3 :		3	0.821990	[0.818891,0.825089]
5 4 :		3	0.017090	[0.013991,0.020189]
5 5 :		1	0.848190	[0.845091,0.851289]
5 6 :		3	0.440180	[0.437081,0.443279]
5 7 :		1	0.961000	[0.957901,0.964099]



Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Artikel+Nomen, 2= Nomen, 3= Präposition+Name,  
4= Präposition+Artikel+Name, 5= nominale Konstruktion,  
6= Pronomen, 7= Pronomen+Nomen)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/21 = 0,00238$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		15	0.004830	[0.001731,0.007929]
1 2 :		3	0.999990	[0.996891,1.000000]
1 3 :		9	0.242950	[0.239851,0.246049]
2 1 :		8	0.975070	[0.971971,0.978169]
2 2 :		21	0.007050	[0.003951,0.010149]
2 3 :		7	0.919970	[0.916871,0.923069]
3 1 :		7	0.180300	[0.177201,0.183399]
3 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 3 :		8	0.015820	[0.012721,0.018919]
4 1 :		2	0.250980	[0.247881,0.254079]
4 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 3 :		1	0.608450	[0.605351,0.611549]
5 1 :		3	0.308040	[0.304941,0.311139]
5 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 3 :		3	0.188310	[0.185211,0.191409]
6 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 2 :		9	0.000190	[0.000000,0.003289]
6 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 2 :		10	0.000060	[0.000000,0.003159]
7 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]

## J Statistische Einzelfallauswertung: Jacopo

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 7

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= (Präposition+) Personennamen,  
5= isoliertes Pronomen, 6= Präposition+Artikel+Personenname)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/42 = 0,00119$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		10	0.112600	[0.109501,0.115699]
1 2 :		3	0.506830	[0.503731,0.509929]
1 3 :		2	0.914500	[0.911401,0.917599]
1 4 :		4	0.174610	[0.171511,0.177709]
1 5 :		4	0.747860	[0.744761,0.750959]
1 6 :		3	0.988600	[0.985501,0.991699]
2 1 :		8	0.146190	[0.143091,0.149289]
2 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 3 :		3	0.569540	[0.566441,0.572639]
2 4 :		4	0.086480	[0.083381,0.089579]
2 5 :		4	0.541820	[0.538721,0.544919]
2 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 1 :		8	0.398150	[0.395051,0.401249]
3 2 :		1	0.951600	[0.948501,0.954699]
3 3 :		2	0.914070	[0.910971,0.917169]
3 4 :		4	0.174650	[0.171551,0.177749]
3 5 :		8	0.065560	[0.062461,0.068659]
3 6 :		1	0.988700	[0.985601,0.991799]
4 1 :		8	0.618290	[0.615191,0.621389]
4 2 :		5	0.162730	[0.159631,0.165829]
4 3 :		5	0.412300	[0.409201,0.415399]
4 4 :		1	0.955260	[0.952161,0.958359]
4 5 :		5	0.697400	[0.694301,0.700499]
4 6 :		4	0.684340	[0.681241,0.687439]
5 1 :		2	0.987940	[0.984841,0.991039]
5 2 :		2	0.617220	[0.614121,0.620319]
5 3 :		6	0.030410	[0.027311,0.033509]
5 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 5 :		3	0.735980	[0.732881,0.739079]
5 6 :		5	0.124710	[0.121611,0.127809]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Jacopo)

6	1 :	2	0.991630 [0.988531,0.994729]
6	2 :	3	0.340190 [0.337091,0.343289]
6	3 :	4	0.309050 [0.305951,0.312149]
6	4 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
6	5 :	4	0.545210 [0.542111,0.548309]
6	6 :	6	0.050400 [0.047301,0.053499]
7	1 :	5	0.460560 [0.457461,0.463659]
7	2 :	2	0.507810 [0.504711,0.510909]
7	3 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
7	4 :	1	0.793650 [0.790551,0.796749]
7	5 :	1	0.969170 [0.966071,0.972269]
7	6 :	6	0.015050 [0.011951,0.018149]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= (Präposition+) Personenname,  
5= isoliertes Pronomen, 6= Präposition+Artikel+Personenname)  
3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/18 = 0,00277$

Merkmale

2	3		
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :	13	0.911170 [0.908071,0.914269]	
1 2 :	19	0.087580 [0.084481,0.090679]	
1 3 :	11	0.723430 [0.720331,0.726529]	
2 1 :	11	0.007260 [0.004161,0.010359]	
2 2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]	
2 3 :	5	0.476760 [0.473661,0.479859]	
3 1 :	6	0.906860 [0.903761,0.909959]	
3 2 :	16	0.000100 [0.000000,0.003199]	
3 3 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]	
4 1 :	2	0.989720 [0.986621,0.992819]	
4 2 :	2	0.982990 [0.979891,0.986089]	
4 3 :	10	0.000430 [0.000000,0.003529]	
5 1 :	15	0.060850 [0.057751,0.063949]	
5 2 :	14	0.069900 [0.066801,0.072999]	
5 3 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]	
6 1 :	8	0.694590 [0.691491,0.697689]	
6 2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]	
6 3 :	15	0.000020 [0.000000,0.003119]	

## K Statistische Einzelfallauswertung: Leonardo

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 9

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= (Artikel+)Nomen+Präposition+Name,  
3= pronominale Konstruktion, 4= (Präposition+)Personenname,  
5= isoliertes Pronomen, 6= Präposition+Artikel+Name,  
7= (Artikel+)Nomen +Präposition+Artikel+Name)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/63 = 0,000794$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	2	0.930970	[0.927871,0.934069]	
1 2 :	2	0.964430	[0.961331,0.967529]	
1 3 :	3	0.320150	[0.317051,0.323249]	
1 4 :	5	0.005550	[0.002451,0.008649]	
1 5 :	1	0.795410	[0.792311,0.798509]	
1 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 7 :	1	0.448120	[0.445021,0.451219]	
2 1 :	7	0.133770	[0.130671,0.136869]	
2 2 :	2	0.987030	[0.983931,0.990129]	
2 3 :	2	0.735150	[0.732051,0.738249]	
2 4 :	2	0.512780	[0.509681,0.515879]	
2 5 :	1	0.857720	[0.854621,0.860819]	
2 6 :	1	0.520130	[0.517031,0.523229]	
2 7 :	2	0.139910	[0.136811,0.143009]	
3 1 :	6	0.182840	[0.179741,0.185939]	
3 2 :	5	0.518610	[0.515511,0.521709]	
3 3 :	1	0.910900	[0.907801,0.913999]	
3 4 :	1	0.798090	[0.794991,0.801189]	
3 5 :	2	0.472960	[0.469861,0.476059]	
3 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 1 :	10	0.035870	[0.032771,0.038969]	
4 2 :	4	0.953000	[0.949901,0.956099]	
4 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 4 :	4	0.147380	[0.144281,0.150479]	
4 5 :	4	0.172050	[0.168951,0.175149]	
4 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 1 :	7	0.476800	[0.473701,0.479899]	
5 2 :	8	0.473240	[0.470141,0.476339]	
5 3 :	2	0.894250	[0.891151,0.897349]	
5 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 5 :	4	0.220230	[0.217131,0.223329]	
5 6 :	2	0.248840	[0.245741,0.251939]	
5 7 :	1	0.649920	[0.646821,0.653019]	
6 1 :	12	0.128750	[0.125651,0.131849]	
6 2 :	9	0.754890	[0.751791,0.757989]	
6 3 :	2	0.973020	[0.969921,0.976119]	
6 4 :	2	0.871750	[0.868651,0.874849]	

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Leonardo)

6	5 :	6	0.094480 [0.091381,0.097579]
6	6 :	2	0.393620 [0.390521,0.396719]
6	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
7	1 :	1	0.999070 [0.995971,1.000000]
7	2 :	13	0.001680 [0.000000,0.004779]
7	3 :	4	0.348320 [0.345221,0.351419]
7	4 :	1	0.898340 [0.895241,0.901439]
7	5 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
7	6 :	2	0.198180 [0.195081,0.201279]
7	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
8	1 :	2	0.988500 [0.985401,0.991599]
8	2 :	9	0.118460 [0.115361,0.121559]
8	3 :	7	0.011110 [0.008011,0.014209]
8	4 :	2	0.605090 [0.601991,0.608189]
8	5 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
8	6 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
8	7 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	1 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	2 :	2	0.825180 [0.822081,0.828279]
9	3 :	4	0.025820 [0.022721,0.028919]
9	4 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	5 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	6 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	7 :	3	0.003140 [0.000041,0.006239]

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= (Artikel+)Nomen+Präposition+Name,  
3= pronominale Konstruktion, 4= (Präposition+)Personenname,  
5= isoliertes Pronomen, 6= Präposition+Artikel+Name,  
7= (Artikel+)Nomen +Präposition+Artikel+Name)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/21 = 0,00238$

Merkmale

2 3		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
Konfigurationen				
1 1 :		11	0.902650	[0.899551,0.905749]
1 2 :		25	0.015200	[0.012101,0.018299]
1 3 :		11	0.943500	[0.940401,0.946599]
2 1 :		23	0.011110	[0.008011,0.014209]
2 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 3 :		31	0.000000	[0.000000,0.003099]
3 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 2 :		25	0.000000	[0.000000,0.003099]
3 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		9	0.030590	[0.027491,0.033689]
4 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 3 :		8	0.120180	[0.117081,0.123279]
5 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 2 :		18	0.000000	[0.000000,0.003099]
5 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 1 :		3	0.343840	[0.340741,0.346939]
6 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 3 :		4	0.141310	[0.138211,0.144409]
7 1 :		6	0.002840	[0.000000,0.005939]
7 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 3 :		1	0.932950	[0.929851,0.936049]

## L Statistische Einzelfallauswertung: Lisa

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 9

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= Personenname, 5= isoliertes  
Pronomen)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/45 = 0,00111$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		9	0.412970	[0.409871,0.416069]
1 2 :		2	0.985400	[0.982301,0.988499]
1 3 :		8	0.014130	[0.011031,0.017229]
1 4 :		7	0.384270	[0.381171,0.387369]
1 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 1 :		8	0.421030	[0.417931,0.424129]
2 2 :		6	0.310330	[0.307231,0.313429]
2 3 :		2	0.866610	[0.863511,0.869709]
2 4 :		7	0.253950	[0.250851,0.257049]
2 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 1 :		6	0.818800	[0.815701,0.821899]
3 2 :		3	0.909410	[0.906311,0.912509]
3 3 :		2	0.882610	[0.879511,0.885709]
3 4 :		5	0.694010	[0.690911,0.697109]
3 5 :		8	0.002250	[0.000000,0.005349]
4 1 :		6	0.878760	[0.875661,0.881859]
4 2 :		4	0.825350	[0.822251,0.828449]
4 3 :		2	0.912270	[0.909171,0.915369]
4 4 :		10	0.042960	[0.039861,0.046059]
4 5 :		4	0.365460	[0.362361,0.368559]
5 1 :		9	0.250240	[0.247141,0.253339]
5 2 :		5	0.519830	[0.516731,0.522929]
5 3 :		1	0.974120	[0.971021,0.977219]
5 4 :		2	0.985900	[0.982801,0.988999]
5 5 :		6	0.035750	[0.032651,0.038849]
6 1 :		7	0.669220	[0.666121,0.672319]
6 2 :		5	0.564120	[0.561021,0.567219]
6 3 :		9	0.091100	[0.088001,0.094199]
6 4 :		5	0.691350	[0.688251,0.694449]
6 5 :		1	0.959610	[0.956511,0.962709]
7 1 :		1	0.993330	[0.990231,0.996429]
7 2 :		4	0.255660	[0.252561,0.258759]
7 3 :		3	0.261980	[0.258881,0.265079]
7 4 :		4	0.344850	[0.341751,0.347949]
7 5 :		1	0.815140	[0.812041,0.818239]
8 1 :		5	0.162130	[0.159031,0.165229]
8 2 :		2	0.640050	[0.636951,0.643149]
8 3 :		1	0.784990	[0.781891,0.788089]
8 4 :		2	0.716340	[0.713241,0.719439]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Lisa)

8	5 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
9	1 :	7	0.307470 [0.304371,0.310569]
9	2 :	7	0.045380 [0.042281,0.048479]
9	3 :	1	0.942000 [0.938901,0.945099]
9	4 :	1	0.992800 [0.989701,0.995899]
9	5 :	2	0.656320 [0.653221,0.659419]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= nominale Konstruktion,  
3= pronominale Konstruktion, 4= Personennamen, 5= isoliertes  
Pronomen)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes, 3= Objekt  
des Bruders)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/15 = 0,00333$

Merkmale

2 3

Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1	1 :	6	0.999950	[0.996851,1.000000]
1	2 :	32	0.033790	[0.030691,0.036889]
1	3 :	20	0.165500	[0.162401,0.168599]
2	1 :	19	0.000430	[0.000000,0.003529]
2	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2	3 :	17	0.015160	[0.012061,0.018259]
3	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3	2 :	26	0.000000	[0.000000,0.003099]
3	3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4	1 :	24	0.000000	[0.000000,0.003099]
4	2 :	2	1.000000	[0.996901,1.000000]
4	3 :	17	0.061070	[0.057971,0.064169]
5	1 :	1	0.999350	[0.996251,1.000000]
5	2 :	21	0.000000	[0.000000,0.003099]
5	3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]



## M Statistische Einzelfallauswertung: Liza-Michelle

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 9

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= pronominale Konstruktion,  
3= Personennamen, 4= unmarkierter Genitiv, 5= Pronomen,  
6= Personennamen+s, 7= s-Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/63 = 0,000794$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		10	0.031390	[0.028291,0.034489]
1 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 3 :		7	0.165140	[0.162041,0.168239]
1 4 :		1	0.978400	[0.975301,0.981499]
1 5 :		5	0.172450	[0.169351,0.175549]
1 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 1 :		10	0.005530	[0.002431,0.008629]
2 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 3 :		6	0.172760	[0.169661,0.175859]
2 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 5 :		3	0.482600	[0.479501,0.485699]
2 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 1 :		8	0.067610	[0.064511,0.070709]
3 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 3 :		4	0.581570	[0.578471,0.584669]
3 4 :		4	0.287320	[0.284221,0.290419]
3 5 :		3	0.486700	[0.483601,0.489799]
3 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		3	0.881950	[0.878851,0.885049]
4 2 :		5	0.178030	[0.174931,0.181129]
4 3 :		2	0.922810	[0.919711,0.925909]
4 4 :		5	0.096960	[0.093861,0.100059]
4 5 :		1	0.935440	[0.932341,0.938539]
4 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 7 :		2	0.345940	[0.342841,0.349039]
5 1 :		3	0.962390	[0.959291,0.965489]
5 2 :		10	0.001390	[0.000000,0.004489]
5 3 :		1	0.996710	[0.993611,0.999809]
5 4 :		9	0.001570	[0.000000,0.004669]
5 5 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 1 :		3	0.620980	[0.617881,0.624079]
6 2 :		2	0.650620	[0.647521,0.653719]
6 3 :		2	0.754070	[0.750971,0.757169]
6 4 :		4	0.075710	[0.072611,0.078809]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Liza-Michelle)

6	5 :	1	0.832070	[0.828971,0.835169]
6	6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	1 :	4	0.903680	[0.900581,0.906779]
7	2 :	3	0.831150	[0.828051,0.834249]
7	3 :	5	0.582250	[0.579151,0.585349]
7	4 :	2	0.899180	[0.896081,0.902279]
7	5 :	4	0.407530	[0.404431,0.410629]
7	6 :	3	0.007800	[0.004701,0.010899]
7	7 :	3	0.205220	[0.202121,0.208319]
8	1 :	3	0.852820	[0.849721,0.855919]
8	2 :	4	0.334730	[0.331631,0.337829]
8	3 :	6	0.109310	[0.106211,0.112409]
8	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	5 :	2	0.696530	[0.693431,0.699629]
8	6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8	7 :	2	0.319730	[0.316631,0.322829]
9	1 :	1	0.999350	[0.996251,1.000000]
9	2 :	7	0.090340	[0.087241,0.093439]
9	3 :	0	0.783750	[0.780651,0.786849]
9	4 :	1	0.983060	[0.979961,0.986159]
9	5 :	5	0.197330	[0.194231,0.200429]
9	6 :	1	0.442420	[0.439321,0.445519]
9	7 :	5	0.011520	[0.008421,0.014619]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= pronominale Konstruktion,  
3= Personennamen, 4= unmarkierter Genitiv, 5= Pronomen,  
6= Personennamen+s, 7= s-Genitiv

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/21 = 0,00238$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	15	0.395280	[0.392181,0.398379]	
1 2 :	20	0.409660	[0.406561,0.412759]	
1 3 :	10	0.862810	[0.859711,0.865909]	
2 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 2 :	31	0.000000	[0.000000,0.003099]	
2 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 1 :	21	0.000210	[0.000000,0.003309]	
3 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 3 :	16	0.015050	[0.011951,0.018149]	
4 1 :	12	0.054780	[0.051681,0.057879]	
4 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 3 :	14	0.002100	[0.000000,0.005199]	
5 1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 2 :	24	0.000000	[0.000000,0.003099]	
5 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
6 1 :	2	0.360680	[0.357581,0.363779]	
6 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen bei der Benennung der einzelnen Objekte (Liza-  
Michelle)

6	3 :	2	0.299660 [0.296561,0.302759]
7	1 :	4	0.289980 [0.286881,0.293079]
7	2 :	0	1.000000 [0.996901,1.000000]
7	3 :	7	0.019440 [0.016341,0.022539]

## N Statistische Einzelfallauswertung:

### Marie-Christine

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 5

2= Form (1= Kompositum, 2= Nomen, 3= pronominale Konstruktion,  
4= Personenname, 5= unmarkierter Genitiv, 6= Pronomen, 7= s-  
Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/35 = 0,0014286$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	1	0.585150	[0.582051,0.588249]	
1 2 :	3	0.756920	[0.753821,0.760019]	
1 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 5 :	3	0.117580	[0.114481,0.120679]	
1 6 :	2	0.532470	[0.529371,0.535569]	
1 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 1 :	2	0.537360	[0.534261,0.540459]	
2 2 :	9	0.698030	[0.694931,0.701129]	
2 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 4 :	5	0.032210	[0.029111,0.035309]	
2 5 :	3	0.547700	[0.544601,0.550799]	
2 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 1 :	2	0.569470	[0.566371,0.572569]	
3 2 :	10	0.596860	[0.593761,0.599959]	
3 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 4 :	3	0.390360	[0.387261,0.393459]	
3 5 :	1	0.971650	[0.968551,0.974749]	
3 6 :	3	0.179730	[0.176631,0.182829]	
3 7 :	1	0.222080	[0.218981,0.225179]	
4 1 :	1	0.878220	[0.875121,0.881319]	
4 2 :	12	0.224040	[0.220941,0.227139]	
4 3 :	4	0.020700	[0.017601,0.023799]	
4 4 :	1	0.929460	[0.926361,0.932559]	
4 5 :	2	0.840860	[0.837761,0.843959]	
4 6 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 1 :	2	0.628880	[0.625781,0.631979]	
5 2 :	7	0.769270	[0.766171,0.772369]	
5 3 :	2	0.454110	[0.451011,0.457209]	
5 4 :	1	0.949890	[0.946791,0.952989]	
5 5 :	4	0.398820	[0.395721,0.401919]	
5 6 :	3	0.224520	[0.221421,0.227619]	
5 7 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Kompositum, 2= Nomen, 3= pronominale Konstruktion,  
4= Personennamen, 5= unmarkierter Genitiv, 6= Pronomen, 7= s-  
Genitiv)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/21 = 0,00238$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		3	0.302260	[0.299161,0.305359]
1 2 :		2	0.954800	[0.951701,0.957899]
1 3 :		3	0.421370	[0.418271,0.424469]
2 1 :		13	0.228230	[0.225131,0.231329]
2 2 :		21	0.585950	[0.582851,0.589049]
2 3 :		11	0.876710	[0.873611,0.879809]
3 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 2 :		6	0.008530	[0.005431,0.011629]
3 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		3	0.465190	[0.462091,0.468289]
4 2 :		2	0.985950	[0.982851,0.989049]
4 3 :		5	0.118160	[0.115061,0.121259]
5 1 :		3	0.670500	[0.667401,0.673599]
5 2 :		4	0.939340	[0.936241,0.942439]
5 3 :		6	0.124540	[0.121441,0.127639]
6 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6 2 :		7	0.004090	[0.000991,0.007189]
6 3 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 2 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7 3 :		1	0.288130	[0.285031,0.291229]

## O Statistische Einzelfallauswertung: Riccardo

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 6

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= (Artikel+)Nomen+Präposition+Name,  
3= Präposition+Name,  
4= (Artikel+)Nomen+Präposition+Artikel+Name,  
5= Präposition+Artikel+Name)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/30 = 0,00166$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		9	0.177290	[0.174191, 0.180389]
1 2 :		1	0.985850	[0.982751, 0.988949]
1 3 :		6	0.044120	[0.041021, 0.047219]
1 4 :		1	0.981020	[0.977921, 0.984119]
1 5 :		1	0.845870	[0.842771, 0.848969]
2 1 :		6	0.352510	[0.349411, 0.355609]
2 2 :		1	0.947360	[0.944261, 0.950459]
2 3 :		3	0.376260	[0.373161, 0.379359]
2 4 :		2	0.721850	[0.718751, 0.724949]
2 5 :		1	0.728170	[0.725071, 0.731269]
3 1 :		6	0.532380	[0.529281, 0.535479]
3 2 :		2	0.830650	[0.827551, 0.833749]
3 3 :		3	0.473710	[0.470611, 0.476809]
3 4 :		2	0.802960	[0.799861, 0.806059]
3 5 :		2	0.398640	[0.395541, 0.401739]
4 1 :		3	0.973180	[0.970081, 0.976279]
4 2 :		5	0.117280	[0.114181, 0.120379]
4 3 :		3	0.476050	[0.472951, 0.479149]
4 4 :		2	0.801270	[0.798171, 0.804369]
4 5 :		2	0.396450	[0.393351, 0.399549]
5 1 :		7	0.561710	[0.558611, 0.564809]
5 2 :		6	0.082470	[0.079371, 0.085569]
5 3 :		0	1.000000	[0.996901, 1.000000]
5 4 :		3	0.668400	[0.665301, 0.671499]
5 5 :		2	0.501060	[0.497961, 0.504159]
6 1 :		3	0.863840	[0.860741, 0.866939]
6 2 :		2	0.659280	[0.656181, 0.662379]
6 3 :		0	1.000000	[0.996901, 1.000000]
6 4 :		6	0.003540	[0.000441, 0.006639]
6 5 :		0	1.000000	[0.996901, 1.000000]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= (Artikel+)Nomen+Präposition+Name,  
3= Präposition+Name,  
4= (Artikel+)Nomen+Präposition+Artikel+Name,  
5= Präposition+Artikel+Name)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/15 = 0,00333$

Merkmale

2 3		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
Konfigurationen				
1	1 :	10	0.750780	[0.747681,0.753879]
1	2 :	15	0.137400	[0.134301,0.140499]
1	3 :	9	0.874950	[0.871851,0.878049]
2	1 :	1	0.999560	[0.996461,1.000000]
2	2 :	9	0.085570	[0.082471,0.088669]
2	3 :	7	0.274630	[0.271531,0.277729]
3	1 :	1	0.998410	[0.995311,1.000000]
3	2 :	8	0.102120	[0.099021,0.105219]
3	3 :	6	0.336290	[0.333191,0.339389]
4	1 :	10	0.006330	[0.003231,0.009429]
4	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4	3 :	6	0.413020	[0.409921,0.416119]
5	1 :	7	0.001390	[0.000000,0.004489]
5	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5	3 :	0	0.960820	[0.957721,0.963919]

## P Statistische Einzelfallauswertung: Simon

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 8

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= pronominale Konstruktion,  
3= Personennamen, 4= Pronomen, 5= s-Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/40 = 0,00125$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		11	0.023990	[0.020891,0.027089]
1 2 :		1	0.997130	[0.994031,1.000000]
1 3 :		8	0.139400	[0.136301,0.142499]
1 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 5 :		5	0.786840	[0.783741,0.789939]
2 1 :		8	0.037050	[0.033951,0.040149]
2 2 :		1	0.979490	[0.976391,0.982589]
2 3 :		6	0.133320	[0.130221,0.136419]
2 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 5 :		2	0.953120	[0.950021,0.956219]
3 1 :		6	0.080580	[0.077481,0.083679]
3 2 :		2	0.756710	[0.753611,0.759809]
3 3 :		4	0.305450	[0.302351,0.308549]
3 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
3 5 :		1	0.976880	[0.973781,0.979979]
4 1 :		8	0.075390	[0.072291,0.078489]
4 2 :		2	0.918010	[0.914911,0.921109]
4 3 :		4	0.630560	[0.627461,0.633659]
4 4 :		2	0.530660	[0.527561,0.533759]
4 5 :		3	0.891120	[0.888021,0.894219]
5 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 2 :		4	0.420840	[0.417741,0.423939]
5 3 :		5	0.298900	[0.295801,0.301999]
5 4 :		1	0.816980	[0.813881,0.820079]
5 5 :		7	0.082850	[0.079751,0.085949]
6 1 :		4	0.628570	[0.625471,0.631669]
6 2 :		3	0.632650	[0.629551,0.635749]
6 3 :		4	0.478160	[0.475061,0.481259]
6 4 :		2	0.433140	[0.430041,0.436239]
6 5 :		3	0.798520	[0.795421,0.801619]
7 1 :		3	0.913910	[0.910811,0.917009]
7 2 :		7	0.044280	[0.041181,0.047379]
7 3 :		1	0.993610	[0.990511,0.996709]
7 4 :		5	0.015140	[0.012041,0.018239]
7 5 :		3	0.890700	[0.887601,0.893799]
8 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
8 2 :		10	0.031450	[0.028351,0.034549]
8 3 :		2	0.997170	[0.994071,1.000000]
8 4 :		4	0.267570	[0.264471,0.270669]
8 5 :		14	0.002700	[0.000000,0.005799]



Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= (Artikel+)Nomen, 2= pronominale Konstruktion,  
3= Personennamen, 4= Pronomen, 5= s-Genitiv)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/15 = 0,00333$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	12	0.863760	[0.860661,0.866859]	
1 2 :	14	0.469030	[0.465931,0.472129]	
1 3 :	14	0.314100	[0.311001,0.317199]	
2 1 :	8	0.919110	[0.916011,0.922209]	
2 2 :	22	0.000000	[0.000000,0.003099]	
2 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
3 1 :	15	0.177310	[0.174211,0.180409]	
3 2 :	7	0.978900	[0.975801,0.981999]	
3 3 :	12	0.325540	[0.322441,0.328639]	
4 1 :	5	0.611580	[0.608481,0.614679]	
4 2 :	9	0.013610	[0.010511,0.016709]	
4 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 1 :	16	0.232060	[0.228961,0.235159]	
5 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 3 :	19	0.000050	[0.000000,0.003149]	

## Q Statistische Einzelfallauswertung: Soenke

Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche Formen im  
Verlauf des Untersuchungszeitraums

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

1= Untersuchungszeitpunkt 1 bis 6

2= Form (1= Kompositum, 2= (Artikel+)Nomen, 3= pronominale  
Konstruktion, 4= Personenname, 5= unmarkierter Genitiv,  
6= Pronomen, 7= Name+s, 8= s-Genitiv)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/48 = 0,0010417$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen		Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall
1 1 :		1	0.426040	[0.422941,0.429139]
1 2 :		6	0.058850	[0.055751,0.061949]
1 3 :		4	0.912720	[0.909621,0.915819]
1 4 :		7	0.025800	[0.022701,0.028899]
1 5 :		5	0.659990	[0.656891,0.663089]
1 6 :		6	0.397030	[0.393931,0.400129]
1 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
1 8 :		2	0.965540	[0.962441,0.968639]
2 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
2 2 :		2	0.747080	[0.743981,0.750179]
2 3 :		6	0.311530	[0.308431,0.314629]
2 4 :		3	0.511050	[0.507951,0.514149]
2 5 :		3	0.834520	[0.831421,0.837619]
2 6 :		3	0.806020	[0.802921,0.809119]
2 7 :		5	0.068540	[0.065441,0.071639]
2 8 :		2	0.894200	[0.891101,0.897299]
3 1 :		1	0.301320	[0.298221,0.304419]
3 2 :		3	0.360320	[0.357221,0.363419]
3 3 :		3	0.831390	[0.828291,0.834489]
3 4 :		3	0.411410	[0.408311,0.414509]
3 5 :		7	0.040820	[0.037721,0.043919]
3 6 :		3	0.718150	[0.715051,0.721249]
3 7 :		1	0.913970	[0.910871,0.917069]
3 8 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 2 :		2	0.310910	[0.307811,0.314009]
4 3 :		3	0.365210	[0.362111,0.368309]
4 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 5 :		2	0.597780	[0.594681,0.600879]
4 6 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 7 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4 8 :		4	0.049050	[0.045951,0.052149]
5 1 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 2 :		1	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 3 :		3	0.705180	[0.702081,0.708279]
5 4 :		0	1.000000	[0.996901,1.000000]
5 5 :		3	0.811330	[0.808231,0.814429]
5 6 :		6	0.140990	[0.137891,0.144089]
5 7 :		4	0.185190	[0.182091,0.188289]

Fortsetzung Konfigurationsfrequenzanalyse: bevorzugte sprachliche  
Formen im Verlauf des Untersuchungszeitraums (Soenke)

5	8 :	6	0.072140	[0.069041,0.075239]
6	1 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	3 :	5	0.253380	[0.250281,0.256479]
6	4 :	1	0.892610	[0.889511,0.895709]
6	5 :	2	0.862070	[0.858971,0.865169]
6	6 :	3	0.600040	[0.596941,0.603139]
6	7 :	3	0.267530	[0.264431,0.270629]
6	8 :	4	0.231960	[0.228861,0.235059]

Konfigurationsfrequenzanalyse:bevorzugte Formen bei der Benennung  
der verschiedenen Objekte

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Ausgewählte Merkmale:

2= Form (1= Kompositum, 2= (Artikel+)Nomen, 3= pronominale  
Konstruktion, 4= Personennamen, 5= unmarkierter Genitiv,  
6= Pronomen, 7= Name+s, 8= s-Genitiv)

3= Objekt (1= Objekt der Mutter, 2= Objekt des Kindes,  
3= Objekt des Vaters)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0,05/24 = 0,002083$

Merkmale

2	3			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	2	0.088770	[0.085671,0.091869]	
1 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
1 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
2 1 :	3	0.805900	[0.802801,0.808999]	
2 2 :	5	0.581590	[0.578491,0.584689]	
2 3 :	5	0.430320	[0.427221,0.433419]	
3 1 :	3	0.994640	[0.991541,0.997739]	
3 2 :	22	0.000000	[0.000000,0.003099]	
3 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
4 1 :	6	0.198600	[0.195501,0.201699]	
4 2 :	1	0.999130	[0.996031,1.000000]	
4 3 :	7	0.126660	[0.123561,0.129759]	
5 1 :	13	0.000010	[0.000000,0.003109]	
5 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
5 3 :	6	0.802340	[0.799241,0.805439]	
6 1 :	1	0.999770	[0.996671,1.000000]	
6 2 :	20	0.000000	[0.000000,0.003099]	
6 3 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
7 1 :	3	0.805500	[0.802401,0.808599]	
7 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
7 3 :	10	0.000770	[0.000000,0.003869]	
8 1 :	4	0.848000	[0.844901,0.851099]	
8 2 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]	
8 3 :	14	0.000030	[0.000000,0.003129]	

## R Reaktionen und Korrekturen der deutschen Mütter

Konfigurationsfrequenzanalyse: Reaktionen und Korrekturen der deutschen Mütter

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Datei: mut

Ausgewählte Merkmale:

1= Mutter (1=Björn, 2=Daniel, 3=Dominik, 4=Liza-Michelle, 5=Marie-Christine, 6=Simon, 7=Soenke)

2= Antworttyp (1=falsche Vorgabe, 2=Ignorieren, 3=korrigierte Wiederholung, 4=Mißbilligung, 5=Move-on, 6=Standardfrage 1, 7=Standardfrage 2, 8=Vorgabe, 9=Wiederholung, 10=Zustimmung)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0.05/70 = 0,0007143$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen	Anzahl	P-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	16	0.000000	[0.000000, 0.003099]	
1 2 :	1	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
1 3 :	42	0.054340	[0.051241, 0.057439]	
1 4 :	5	0.510620	[0.507521, 0.513719]	
1 5 :	25	0.873010	[0.869911, 0.876109]	
1 6 :	81	0.041040	[0.037941, 0.044139]	
1 7 :	46	0.276360	[0.273261, 0.279459]	
1 8 :	12	0.001100	[0.000000, 0.004199]	
1 9 :	5	0.998150	[0.995051, 1.000000]	
1 10 :	6	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
2 1 :	4	0.987160	[0.984061, 0.990259]	
2 2 :	15	0.980230	[0.977131, 0.983329]	
2 3 :	84	0.000330	[0.000000, 0.003429]	
2 4 :	15	0.012370	[0.009271, 0.015469]	
2 5 :	64	0.078370	[0.075271, 0.081469]	
2 6 :	126	0.573040	[0.569941, 0.576139]	
2 7 :	60	0.996460	[0.993361, 0.999559]	
2 8 :	18	0.000660	[0.000000, 0.003759]	
2 9 :	30	0.083410	[0.080311, 0.086509]	
2 10 :	23	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
3 1 :	0	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
3 2 :	20	0.002580	[0.000000, 0.005679]	
3 3 :	9	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
3 4 :	2	0.920810	[0.917711, 0.923909]	
3 5 :	11	0.999860	[0.996761, 1.000000]	
3 6 :	79	0.000810	[0.000000, 0.003909]	
3 7 :	34	0.690970	[0.687871, 0.694069]	
3 8 :	1	0.988380	[0.985281, 0.991479]	
3 9 :	5	0.990610	[0.987511, 0.993709]	
3 10 :	43	0.000000	[0.000000, 0.003099]	
4 1 :	0	1.000000	[0.996901, 1.000000]	
4 2 :	28	0.000050	[0.000000, 0.003149]	
4 3 :	17	0.999980	[0.996881, 1.000000]	
4 4 :	1	0.995130	[0.992031, 0.998229]	
4 5 :	24	0.958150	[0.955051, 0.961249]	
4 6 :	92	0.004230	[0.001131, 0.007329]	

Fortsetzung: Konfigurationsfrequenzanalyse: Reaktionen und  
Korrekturen der deutschen Mütter

4	7 :	57	0.022000	[0.018901,0.025099]
4	8 :	1	0.996250	[0.993151,0.999349]
4	9 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
4	10 :	34	0.059920	[0.056821,0.063019]
5	1 :	4	0.590960	[0.587861,0.594059]
5	2 :	3	0.998910	[0.995811,1.000000]
5	3 :	26	0.715350	[0.712251,0.718449]
5	4 :	6	0.195060	[0.191961,0.198159]
5	5 :	26	0.470230	[0.467131,0.473329]
5	6 :	51	0.905620	[0.902521,0.908719]
5	7 :	33	0.732360	[0.729261,0.735459]
5	8 :	4	0.592170	[0.589071,0.595269]
5	9 :	12	0.413350	[0.410251,0.416449]
5	10 :	37	0.000220	[0.000000,0.003319]
6	1 :	8	0.215930	[0.212831,0.219029]
6	2 :	3	0.999980	[0.996881,1.000000]
6	3 :	53	0.014450	[0.011351,0.017549]
6	4 :	6	0.510360	[0.507261,0.513459]
6	5 :	61	0.000020	[0.000000,0.003119]
6	6 :	48	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	7 :	49	0.682320	[0.679221,0.685419]
6	8 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
6	9 :	32	0.000000	[0.000000,0.003099]
6	10 :	30	0.546070	[0.542971,0.549169]
7	1 :	4	0.415700	[0.412601,0.418799]
7	2 :	22	0.000020	[0.000000,0.003119]
7	3 :	19	0.843830	[0.840731,0.846929]
7	4 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	5 :	13	0.980260	[0.977161,0.983359]
7	6 :	41	0.888220	[0.885121,0.891319]
7	7 :	38	0.034200	[0.031101,0.037299]
7	8 :	0	1.000000	[0.996901,1.000000]
7	9 :	13	0.096650	[0.093551,0.099749]
7	10 :	13	0.886390	[0.883291,0.889489]

## S Reaktionen und Korrekturen der italienischen Mütter

Konfigurationsfrequenzanalyse

Simulationsversion der hypergeometrischen Tests

Datei: mad1

Ausgewählte Merkmale:

1= Mutter (1=Cosimo, 2=Giulia, 3=Jacopo, 4=Leonardo, 5=Lisa, 6=Riccardo)

2= Antworttyp (1=falsche Vorgabe, 2=Ignorieren, 3=korrigierte Wiederholung, 4=Mißbilligung, 5=Move-on, 6=Standardfrage 1, 7=Standardfrage 2, 8=Vorgabe, 9=Wiederholung, 10=Zustimmung)

Anzahl der Replikationen: 100000

$\alpha^* = 0.05/70 = 0,0007143$

Merkmale

1	2			
Konfigurationen	Anzahl	p-Wert	Konfidenzintervall	
1 1 :	0	1.000000	0.996901,1.000000]	
1 2 :	40	0.004190	0.001091,0.007289]	
1 3 :	18	0.594450	0.591351,0.597549]	
1 4 :	3	0.934620	0.931521,0.937719]	
1 5 :	33	0.924380	0.921281,0.927479]	
1 6 :	85	0.024640	0.021541,0.027739]	
1 7 :	29	0.983010	0.979911,0.986109]	
1 8 :	6	0.371250	0.368151,0.374349]	
1 9 :	24	0.028680	0.025581,0.031779]	
1 10 :	13	0.998270	0.995171,1.000000]	
2 1 :	1	0.943180	0.940081,0.946279]	
2 2 :	19	0.835730	0.832631,0.838829]	
2 3 :	17	0.369390	0.366291,0.372489]	
2 4 :	4	0.704670	0.701571,0.707769]	
2 5 :	48	0.002640	0.000000,0.005739]	
2 6 :	54	0.838920	0.835821,0.842019]	
2 7 :	37	0.220240	0.217141,0.223339]	
2 8 :	4	0.606980	0.603881,0.610079]	
2 9 :	17	0.196890	0.193791,0.199989]	
2 10 :	8	0.999790	0.996691,1.000000]	
3 1 :	0	1.000000	0.996901,1.000000]	
3 2 :	15	1.000000	0.996901,1.000000]	
3 3 :	14	0.993900	0.990801,0.996999]	
3 4 :	17	0.000070	0.000000,0.003169]	
3 5 :	56	0.204650	0.201551,0.207749]	
3 6 :	80	0.940300	0.937201,0.943399]	
3 7 :	70	0.000550	0.000000,0.003649]	
3 8 :	10	0.077610	0.074511,0.080709]	
3 9 :	11	0.997540	0.994441,1.000000]	
3 10 :	45	0.002230	0.000000,0.005329]	
4 1 :	2	0.858040	0.854941,0.861139]	
4 2 :	47	0.000060	0.000000,0.003159]	
4 3 :	15	0.868190	0.865091,0.871289]	
4 4 :	0	1.000000	0.996901,1.000000]	
4 5 :	48	0.096460	0.093361,0.099559]	
4 6 :	37	1.000000	0.996901,1.000000]	

Fortsetzung: Konfigurationsfrequenzanalyse: Reaktionen und  
Korrekturen der italienischen Mütter

4	7 :	44	0.247610 0.244511,0.250709]
4	8 :	0	1.000000 0.996901,1.000000]
4	9 :	11	0.961120 0.958021,0.964219]
4	10 :	50	0.000010 0.000000,0.003109]
5	1 :	17	0.000000 0.000000,0.003099]
5	2 :	44	0.022770 0.019671,0.025869]
5	3 :	21	0.715340 0.712241,0.718439]
5	4 :	10	0.131120 0.128021,0.134219]
5	5 :	20	1.000000 0.996901,1.000000]
5	6 :	119	0.000020 0.000000,0.003119]
5	7 :	40	0.948540 0.945441,0.951639]
5	8 :	4	0.887050 0.883951,0.890149]
5	9 :	11	0.996450 0.993351,0.999549]
5	10 :	24	0.919060 0.915961,0.922159]
6	1 :	0	1.000000 0.996901,1.000000]
6	2 :	5	1.000000 0.996901,1.000000]
6	3 :	31	0.000330 0.000000,0.003429]
6	4 :	1	0.996450 0.993351,0.999549]
6	5 :	46	0.049000 0.045901,0.052099]
6	6 :	73	0.145360 0.142261,0.148459]
6	7 :	27	0.974740 0.971641,0.977839]
6	8 :	7	0.159130 0.156031,0.162229]
6	9 :	29	0.000170 0.000000,0.003269]
6	10 :	12	0.997300 0.994201,1.000000]

## T Interviewleitfaden

### Interviewleitfaden für Eltern

Vp: \_\_\_\_\_ Junge/Mädchen

#### A Fragen zur allgemeinen Entwicklung

- Geburtsdatum \_\_\_\_\_
- Umstände der Geburt \_\_\_\_\_
- Geburt pünktlich? \_\_\_\_\_
- Schwere Krankheiten, Krankenhausaufenthalte \_\_\_\_\_

#### B Fragen zur Lebenssituation

- Eltern \_\_\_\_\_
- Tätigkeiten \_\_\_\_\_
- Hauptversorgungsperson \_\_\_\_\_
- Geschwister \_\_\_\_\_
- Kindergarten o.ä. \_\_\_\_\_

#### C Fragen zur Sprachentwicklung

- Namen für Personen in nächster Umgebung \_\_\_\_\_
- verschiedene Bezeichnungen für Gegenstände in der Umgebung \_\_\_\_\_
- eigene Person: ich? \_\_\_\_\_
- eigene Person: mir, mich, mein? \_\_\_\_\_
- andere Personen mit Fürwörtern? \_\_\_\_\_
- Äußerungen mit mehr als einem Wort \_\_\_\_\_
- Tuwörter, bes. haben, ist meins o.ä. \_\_\_\_\_



**D Fragen zu wichtigen Objekten des Kindes**

- Übergangsobjekt vorhanden (Bett, Trost, Waschen, immer dabei etc.)? \_\_\_\_\_
- wenn ja: in der Untersuchung verwendet? \_\_\_\_\_

**E Bemerkungen**

- \_\_\_\_\_

## U Das Internationale Phonetische Alphabet

### THE INTERNATIONAL PHONETIC ALPHABET (revised to 1993)

#### CONSONANTS (PULMONIC)

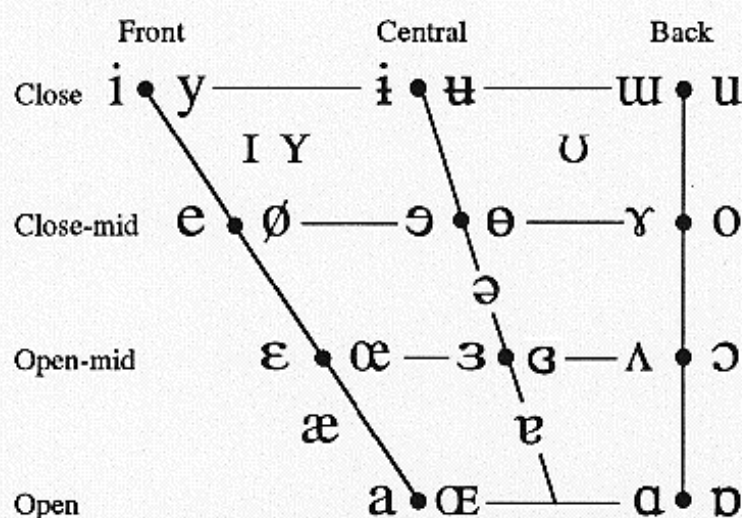
	Bilabial	Labiodental	Dental	Alveolar	Postalveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Uvular	Pharyngeal	Glottal
Plosive	p b		t d			ʈ ɖ	c ɟ	k ɡ	q ɢ		ʔ
Nasal	m	ɱ	n			ɳ	ɲ	ŋ	ɴ		
Trill	ʙ		r						ʀ		
Tap or Flap			ɾ			ɽ					
Fricative	ɸ β	f v	θ ð	s z	ʃ ʒ	ʂ ʐ	ç ʝ	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ	h ɦ
Lateral fricative			ɬ ɮ								
Approximant		ʋ	ɹ			ɻ	j	ɰ			
Lateral approximant			l			ɭ	ʎ	ʟ			

Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a voiced consonant. Shaded areas denote articulations judged impossible.

#### CONSONANTS (NON-PULMONIC)

Clicks	Voiced implosives	Ejectives
◌ ɸ Bilabial	◌ ɓ Bilabial	◌ ' as in:
◌   Dental	◌ ɗ Dental/alveolar	◌ p' Bilabial
◌ ! (Post)alveolar	◌ ɟ Palatal	◌ t' Dental/alveolar
◌ † Palatoalveolar	◌ ɡ Velar	◌ k' Velar
◌    Alveolar lateral	◌ ɠ Uvular	◌ s' Alveolar fricative

## VOWELS



Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a rounded vowel.

## SUPRASEGMENTALS

'	Primary stress	fəʊnə'tɪʃən
ˈ	Secondary stress	
ː	Long	eː
ˑ	Half-long	eˑ
◌̥	Extra-short	ɛ̥
◌̩	Syllable break	ɪ̩.ækt
	Minor (foot) group	
	Major (intonation) group	
◌̣	Linking (absence of a break)	

## TONES &amp; WORD ACCENTS

LEVEL		CONTOUR	
ẽ	or 7	Extra high	ẽ or 7 Rising
é	7	High	ê 7 Falling
ē	7	Mid	ẽ 7 High rising
è	7	Low	ẽ 7 Low rising
ẽ	7	Extra low	ẽ 7 Rising-falling etc.
↓	Downstep		
↑	Upstep		
↗	Global rise		
↘	Global fall		

DIACRITICS			Diacritics may be placed above a symbol with a descender, e.g. $\underset{\cdot}{\eta}$		
◌ <sup>◌</sup> Voiceless	$\underset{\cdot}{n}$ $\underset{\cdot}{d}$	◌ <sup>◌</sup> Breathy voiced	$\underset{\cdot}{b}$ $\underset{\cdot}{a}$	◌ <sup>◌</sup> Dental	$\underset{\cdot}{t}$ $\underset{\cdot}{d}$
◌ <sup>◌</sup> Voiced	$\underset{\cdot}{s}$ $\underset{\cdot}{t}$	◌ <sup>◌</sup> Creaky voiced	$\underset{\cdot}{b}$ $\underset{\cdot}{a}$	◌ <sup>◌</sup> Apical	$\underset{\cdot}{t}$ $\underset{\cdot}{d}$
◌ <sup>h</sup> Aspirated	$t^h$ $d^h$	◌ <sup>◌</sup> Linguolabial	$\underset{\cdot}{t}$ $\underset{\cdot}{d}$	◌ <sup>◌</sup> Laminal	$\underset{\cdot}{t}$ $\underset{\cdot}{d}$
◌ <sup>◌</sup> More rounded	$\underset{\cdot}{\phi}$	◌ <sup>w</sup> Labialized	$t^w$ $d^w$	◌ <sup>◌</sup> Nasalized	$\tilde{e}$
◌ <sup>◌</sup> Less rounded	$\underset{\cdot}{\phi}$	◌ <sup>j</sup> Palatalized	$t^j$ $d^j$	◌ <sup>n</sup> Nasal release	$d^n$
◌ <sup>+</sup> Advanced	$\underset{+}{u}$	◌ <sup>Y</sup> Velarized	$t^Y$ $d^Y$	◌ <sup>l</sup> Lateral release	$d^l$
◌ <sup>-</sup> Retracted	$\underset{-}{i}$	◌ <sup>ʕ</sup> Pharyngealized	$t^{ʕ}$ $d^{ʕ}$	◌ <sup>◌</sup> No audible release	$d^{\text{◌}}$
◌ <sup>◌</sup> Centralized	$\ddot{e}$	◌ <sup>◌</sup> Velarized or pharyngealized	$\text{ɫ}$		
◌ <sup>x</sup> Mid-centralized	$\ddot{e}$	◌ <sup>◌</sup> Raised	$\underset{\cdot}{e}$ ( $\underset{\cdot}{I}$ = voiced alveolar fricative)		
◌ <sup>◌</sup> Syllabic	$\underset{\cdot}{I}$	◌ <sup>◌</sup> Lowered	$\underset{\cdot}{e}$ ( $\underset{\cdot}{\beta}$ = voiced bilabial approximant)		
◌ <sup>◌</sup> Non-syllabic	$\underset{\cdot}{e}$	◌ <sup>◌</sup> Advanced Tongue Root	$\underset{\cdot}{e}$		
◌ <sup>◌</sup> Rhoticity	$\underset{\cdot}{ə}^{\text{◌}}$	◌ <sup>◌</sup> Retracted Tongue Root	$\underset{\cdot}{e}$		

## V Beispiele für die verwendeten Symbole aus dem Internationalen Phonetischen Alphabet\*

Symbol	Erläuterung	Beispiel	Symbol	Erläuterung	Beispiel
'	Hauptbetonung		ã	nasaler Vokal	
z	stimmhaftes s	<b>Segel</b>	h	h	<b>Haare</b>
ɛ	offenes e	mächtig	ɣ	r als Reibelaut	rauchen
á	Tonlage: hoch		t <sup>h</sup>	aspiriertes t, im Deutschen vor Vokalen üblich	<b>Tasche</b>
,	Nebenbetonung		u	offenes u	rund
s	stimmloses s	<b>Masse</b>	b	b	<b>beide</b>
â	Tonlage: fallend		ɪ	offenes i	Mischen
a	langer Vokal		p <sup>h</sup>	aspiriertes p, im Deutschen vor Vokalen üblich	<b>Punkt</b>
l	l	lang	ɐ	zentrales a	<b>Maler</b>
ɑ	hinteres a	<b>Anker</b>	j	langes j	<b>Jubel</b>
n	n	Ende	ʃ	sch	<b>Schüssel</b>
k	k	<b>Kralle</b>	r	lange gerolltes Zungen-r, im Italienischen zur Betonung der Silbe	rosso
ɔ	offenes o	offen	j	kurzes j	jeder
ə	Schwa-Laut	machen	f	f	fangen
d	d	<b>Dienst</b>	ɲ	hinteres n, am Gaumen	Zunge
i	geschlossenes i	<b>Dienst</b>	ʔ	Glottalverschluss	-alle
v	w	<b>Wunder</b>	x	hinteres ch, am Gaumensegel	<b>Buch</b>
m	m	<b>Mensch</b>	o	geschlossenes o	<b>Ofen</b>
a	vorderes a	<b>Affe</b>	ʒ	stimmhaftes sch	<b>Jennifer</b>
θ	englisches th, stimmlos	englisch: <b>think</b>	ɾ	kurz gerolltes Zungen-r, übliches r im Italienischen	rosso
e	geschlossenes e	Mehl	χ	hinteres ch, am Zäpfchen	<b>Macht</b>
p	p	prahlen	ð	stimmhaftes th im Englischen	englisch: <b>this</b>
k <sup>h</sup>	aspiriertes k, im Deutschen vor Vokalen üblich	<b>Katze</b>	ʏ	offenes ü	Schüssel
t	t	<b>Katze</b>	ʀ	gerolltes Zäpfchen-r	rollen
ə	mittleres a, häufigstes a im Deutschen	machen			

\*in vorgekommener Reihenfolge, Diakritika mit Beispieldvokal a

# Lebenslauf

von

**Claudia Ruff**

<b>Persönliche Daten</b>	geboren am 5.5.1971	
<b>Schulbildung</b>	Grundschule Breitenhagen, Altena	09.78 - 08.81
	Burggymnasium, Altena	09.81 - 07.91
<b>Schulabschluß</b>	Abitur	13.6.1991
<b>Tätigkeiten zwischen Schulzeit und Studium</b>	Betreuung einer Ferienfreizeit für 6- bis 12-jährige Kinder	07.91
	Arbeit im Einzelhandel (Floristik)	08.91 - 09.91
<b>Studium</b>	Studium der Biologie, Ruhruniversität Bochum	10.91 - 03.92
	Studium der Psychologie, Technische Universität Braunschweig	04.92 - 11.96
	Abschluß mit dem Diplom „sehr gut“	
<b>Zusatzausbildungen</b>	Personal Effectiveness Training	04.95 - 10.95
	Gesprächspsychotherapie I und II	04.95 - 02.96
	Intensivsprachkurs, Universität Florenz	07.95 - 08.95
	Tanzleiterausbildung "Internationale Folklore", Übungsleiterin „Gymnastik & Tanz“	11.95 - 04.97 07.99
<b>Praktika</b>	Forschungspraktikum in der Abteilung für Entwicklungspsychologie, TU Braunschweig	09.94 - 10.94
	Diagnostisches Praktikum	10.94 - 02.95
	Erziehungsberatungsstelle der Caritas, Altena	02.95 - 03.95
	Wohngruppe in der Außerstationären Therapie für Drogenabhängige, Braunschweig	05.95 - 06.95
<b>Tätigkeiten neben dem Studium</b>	Obfrau im Hochschulsport	05.92 - 12.94
	Arbeit im Dekanat des Fachbereichs für Biowissenschaften und Psychologie	11.94 - 11.95
	Leitung einer Folkloretanzgruppe	04.94 - 11.96
<b>Promotionsstudium</b>	Graduiertenkolleg „Kognitionswissenschaft“ der Universitäten Hamburg und Braunschweig	04.97 - 03.00
	Datenerhebung in Hamburg	06.97 - 12.97
	Datenerhebung in Florenz/Italien (DAAD)	01.98 - 07.98
<b>Veröffentlichungen</b>	Deutsch, W. & Ruff, C. (1999). Wie Kinder Besitz sprachlich zu markieren beginnen. In: J. Meibauer & M. Rothweiler (Hrsg.), <i>Das Lexikon im Spracherwerb</i> . Tübingen: Francke.	

